

AKZENT UND METRUM
am Beispiel der litauischen syllabotonischen Poesie
des 20. Jahrhunderts

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie
an der Ludwig-Maximilians-Universität
München

vorgelegt von

JOLANTA GUESDON

aus
Širvintos, Litauen

2005
München

Referent: Prof. Dr. Klaus Strunk
Korreferent: Prof. Dr. Bonifacas Stundžia
Tag der mündlichen Prüfung: 16.02.2004

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Einleitung	2
I. THEORETISCHER TEIL	7
1. Zum Begriff „Akzent“	7
1.1. Akzent, Akzentklassen, Silbenakzent und Morpheme	7
1.2. Tonbeugungen	10
2. Syllabotonisches Versifikationssystem	12
2.1. Unterscheidung in Versifikationssysteme	12
2.2. Die Reform von Martin Opitz	24
2.3. Begriff „Syllabotonisch“	26
2.4. Der litauische syllabotonische Versbau	31
II. PRAKTISCHER TEIL	38
3. Dichter und ihre Handhabung prosodischer Elemente	38
Osthochlitauer	38
3.1. Antanas Miškinis	38
3.1.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache	38
3.1.2. Akzentuierung	44
3.1.2.1. Deklinierbare Wortarten	44
Zweisilbige Simplizia	44
Mehrsilbige Simplizia	57
Komplexe Wörter	60
Fremdwörter	74
3.1.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)	76
Simplizia	77
Komplexe Wörter	78
3.1.2.3. Unflektierbare Wortarten	83
Simplizia	83
Komplexe Wörter	84
3.1.2.4. Zusammenfassung	88
3.2. Algimantas Baltakis	90
3.2.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache	90
3.2.2. Akzentuierung	95
3.2.2.1. Deklinierbare Wortarten	95
Zweisilbige Simplizia	95
Mehrsilbige Simplizia	98
Komplexe Wörter	100
Fremdwörter	104
3.2.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)	105
Simplizia	105
Komplexe Wörter	105
3.2.2.3. Unflektierbare Wortarten	108
Simplizia	108
Komplexe Wörter	108
3.2.2.4. Zusammenfassung	109
Westhochlitauer	110
3.3. Jonas Aistis	110

3.3.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf, seine Versifikation und Sprache	110
3.3.2. Akzentuierung	115
3.3.2.1. Deklinierbare Wortarten	115
Zweisilbige Simplizia	115
Mehrsilbige Simplizia	123
Komplexe Wörter	126
Fremdwörter	140
3.3.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)	142
Simplizia	142
Komplexe Wörter	143
3.3.2.3. Unflektierbare Wortarten	147
Simplizia	147
Komplexe Wörter	147
3.3.2.4. Zusammenfassung	150
3.4. Saloméja Nèris	152
3.4.1. Kurzer Abriß über ihren Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache	152
3.4.2. Akzentuierung	157
3.4.2.1. Deklinierbare Wortarten	157
Zweisilbige Simplizia	157
Mehrsilbige Simplizia	171
Komplexe Wörter	173
Fremdwörter	191
3.4.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)	193
Komplexe Wörter	194
3.4.2.3. Unflektierbare Wortarten	202
Simplizia	202
Komplexe Wörter	203
3.4.2.4. Zusammenfassung	208
S ü d h o c h l i t a u e r	210
3.5. Alfonsas Maldonis	210
3.5.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache	210
3.5.2. Akzentuierung	213
3.5.2.1. Deklinierbare Wortarten	213
Zweisilbige Simplizia	213
Mehrsilbige Simplizia	218
Komplexe Wörter	219
Fremdwörter	227
3.5.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)	228
Simplizia	228
Komplexe Wörter	229
3.5.2.3. Unflektierbare Wortarten	232
Simplizia	232
Komplexe Wörter	233
3.5.2.4. Zusammenfassung	234
3.6. Oné Baliukonyté	237
3.6.1. Kurzer Abriß über ihren Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache	237
3.6.2. Akzentuierung	239
3.6.2.1. Deklinierbare Wortarten	239
Zweisilbige Simplizia	239

Mehrsilbige Simplizia	241
Komplexe Wörter	241
Fremdwörter	245
3.6.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)	245
Simplizia	245
Komplexe Wörter	246
3.6.2.3. Unflektierbare Wortarten	248
Simplizia	248
3.6.2.4. Zusammenfassung	249
Niederlitaauer	250
3.7. Vytautas Mačernis	250
3.7.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache	250
3.7.2. Akzentuierung	253
3.7.2.1. Deklinierbare Wortarten	253
Zweiselbige Simplizia	253
Mehrsilbige Simplizia	256
Komplexe Wörter	257
Fremdwörter	261
3.7.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)	262
Komplexe Wörter	262
3.7.2.3. Unflektierbare Wortarten	265
Simplizia	265
Komplexe Wörter	266
3.7.2.4. Zusammenfassung	268
3.8. Marcelijus Martinaitis	270
3.8.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache	270
3.8.2. Akzentuierung	274
3.8.2.1. Deklinierbare Wortarten	274
Zweiselbige Simplizia	274
Mehrsilbige Simplizia	275
Komplexe Wörter	276
Fremdwörter	279
3.8.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)	280
Simplizia	280
Komplexe Wörter	280
3.8.2.3. Unflektierbare Wortarten	282
Simplizia	282
Komplexe Wörter	282
3.8.2.4. Zusammenfassung	284
Zusammenfassung	285
Literaturverzeichnis	292
Abkürzungen	303
3.8.3. ANHANG	305
Anhang 1. Karte. Litauische Dialekte	305
Anhang 2. Diagramm. Vergleich der Akzentabweichungen von der heutigen Norm	306
Anhang 3. Wortregister	307
Anhang 4. Erläuterung der verwendeten Fachtermini	313

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde im Oktober 2003 von der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft der Ludwig-Maximiliansuniversität München als Dissertation angenommen und für die Druckfassung leicht überarbeitet.

Die Arbeit entstand unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Strunk (München) und meinem heimatlichen Lehrer Prof. Dr. Bonifacas Stundžia (Vilnius), denen ich für ihre fachliche und menschliche Unterstützung danken möchte. Mein heimatlicher Professor hat diese Arbeit angeregt und gab mir nicht nur wertvolle kritische Anregungen zum Manuskript, sondern unterstützte mein Promotionsvorhaben von Anfang an. Danken möchte ich auch Frau Dr. Elvira-Julia Bukevičiūtė, Frau Prof. Dr. habil. Nijolė Linkevičienė und Frau Dr. Petra Herzog.

Für wertvolle Hinweise, Kommentare und die mühevollen Arbeit des Korrekturlesens danke ich meinen Freunden Dr. Barbara Hindinger, Roland Milisterfer, Herbert Steinhart, Rolf Weber, Vida und Thomas Schostek und Lijana Ribinskaitė.

Ganz besonderer Dank gebührt meinem Mann Laurent, der mir nicht nur die technische Unterstützung gewährt hat, sondern mich in dieser Zeit auch moralisch gestärkt hat. Deshalb ist diese Arbeit ihm gewidmet.

Nicht vergessen möchte ich dieser Stelle die Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., die meine Promotion gefördert hat und die Mitarbeiterinnen der Stadtbibliothek in Širvintos und der Universitätsbibliothek Vilnius, die mir bei der Quellenarbeit sehr behilflich waren.

Verbleibende Ungenauigkeiten und etwaige Irrtümer bleiben selbstverständlich allein in meiner Verantwortung.

München, im Januar 2005

Einleitung

Die Dichtersprache dient als Quelle nicht nur für die Lexikographie, die Morphologie u.a., sondern auch für das Akzentsystem des Litauischen. Die Beschreibung des Akzentuierungssystems in der Sprache der litauischen Dichtung ist von großer Bedeutung, denn die Literaturtradition ist eine der Kriterien für die Kodifizierung der Sprachnorm. Abgesehen von einigen Aufsätzen¹ und Hinweisen² existiert noch keine umfassende Untersuchung des Akzents in der litauischen Poesie.

Die vorliegende Arbeit verfolgt das Ziel, den Akzent in der litauischen Poesie zu untersuchen und festzustellen, woher die Akzentabweichungen von der Standardsprache in der Dichtung kommen, ob dabei der Dialekt des Dichters, seine Vorbilder, das Umfeld und die Orte längerer Aufenthalte, die Ausbildung des jeweiligen Dichters sowie die Einflüsse anderer Dialekte, die Umgangssprache, der Akzentuierungskanon in der damaligen Zeit, die Tradition der litauischen Poesie und der Volkslieder, die metrischen Rhythmusregeln, Reim usw. eine Rolle spielen.

Ferner ist zu überprüfen, ob die Dichtungssprache eine unabhängig existierende Sprache mit eigenen Regeln und Gesetzen ist, wie es häufig behauptet wird, oder ob sie sich auf die Norm und die Grammatik der Standardsprache stützt. Außerdem soll ermittelt werden, wie die Sprachnorm und die Dichtung sich gegenseitig beeinflussen und wie die Beziehung zwischen den metrischen Formen und der vorgegebenen Sprachnorm funktioniert.

Die Aufteilung dieser Arbeit erfolgt auf der dialektalen Grundlage, die sich an der Dialektgliederung durch Zinkevičius (1968) (s. Anhang 1: Karte. Litauische Dialekte) orientiert. Die Dialekte werden nicht näher erörtert und nur anhand der Akzentuierungsbeispiele in Ansätzen skizziert.

Die diachronische Untersuchung ist nicht Gegenstand der Arbeit und wird nur bei Bedarf (wie beispielsweise die Akzentuierung von Mikalojus Daukša, 16. Jahrhundert) herangezogen.

Da aus diesem Bereich bisher keine Arbeiten in deutscher Sprache vorliegen, erschien es notwendig, die allgemeine und geschichtliche Entwicklung der litauischen Standardsprache sowie ihre Normierung und die Entwicklung der litauischen Poesie im 20. Jahrhundert kurz vorzustellen.

Im Teil über den Akzent werden die Akzentparadigmen des Litauischen, die morphophonologischen Aspekte und Tonbeugungen kurz geschildert.

Im Kapitel über das syllabotonische Versifikationssystem wird der Versuch gemacht, die metrische Terminologie zwischen Ost- und Westeuropa sowie zwischen den

¹ Engert 1935, 1939; Buch 1960, 1961; Senn 1959; Keinys 1973; Vabalienė 1974; Pupkis 1975; Skirmantas 1976 u.a.

² Senn 1957: 34, 66 u.a.; Girdzijauskas 1979: 273 u.a.; Vitkauskas 1988: 77ff.; Vidžiūnas 1991: 21, 34ff.; Stundžia 1991: 92, 1995: 26 u.a. (s. Literaturliste).

widerstreitenden Schulen und Richtungen innerhalb der Linguistik und Literatur zu vereinheitlichen, um dieses problematische Feld ein wenig zugänglicher zu machen.

Das Ziel dieser Arbeit sind nicht die theoretische Überlegungen der Akzentproblematik im Litauischen, sondern die Analyse der Akzentverschiebungen, der Akzentvarianten in der Poesie und deren Beziehung zur Sprachnorm etc. Im praktischen Teil der Arbeit (Kapitel 4) werden zuerst die Biographien der Dichter und deren Aussagen über das metrische und sprachliche Instrumentarium dargestellt, um die Beziehungen zum Dialekt und verschiedene Einflüsse auf die Sprache des Dichters und seine Stellung zur Prosodie zurückverfolgen zu können. Anschließend wird die Akzentuierung des jeweiligen Dichters anhand von Beispielen analysiert.

Zum Schluß werden die Ergebnisse zusammengefaßt und die Transakzentuierungsbeispiele in einem Register präsentiert. Außerdem erscheinen im Anhang eine Liste der verwendeten Termini, ein Abkürzungsverzeichnis und ein Diagramm.

Die statistisch-experimentelle Untersuchung beschränkt sich auf das 20. Jahrhundert, weil die Kodifikation der litauischen Standardsprache vom Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts geschaffen und festgelegt wurde. Die Statistik stützt sich auf die Beispiele der syllabotonischen Poesie, die sich ebenfalls erst am Ende des 19. Jahrhunderts etablierte und im 20. Jahrhundert in der litauischen Dichtkunst dominierte. Die Beispiele des syllabotonischen Versifikationssystems wurden deshalb ausgewählt, da hier der grammatische Akzent in einer engen Beziehung mit dem metrischen Akzent steht. Zum syllabotonischen Versifikationssystem gehören nicht nur die isometrischen Strophen (d.h. solche Verse, die an einer einheitlichen Silbenzahl je Vers festhalten), sondern auch die heterometrischen (solche Verse, die ungleiche Silbenzahl gesetzmäßig aufweisen), wobei der regelmäßige Metrumswechsel (Wechsel betonter und unbetonter Silben) erforderlich ist. Um die Verwendungsbreite der Tonbeugungen feststellen und Vergleiche ziehen zu können, wurden die Reime auch aus anderen Versifikationssystemen (dem tonischen Versifikationssystem, Dol'nik usw.) hinzugenommen, da der Reim unabhängig vom Versifikationssystem existiert. Er verlangt nach einer gleichklingenden (oft mehrfachen) Phonemwiederholung, die noch durch den Sprachakzent am Versschluß und durch eine Pause hervorgehoben wird.

In dieser Arbeit wird das Werk mehrerer Autoren aus dem west-, ost-, südhoch- und niederlitauischen Raum untersucht. Es handelt sich um die Osthochlitauer Antanas Miškinis und Algimantas Baltakis, die Westhochlitauer Jonas Aistis und Saloméja Nėris, die Südhochlitauer Alfonsas Maldonis und Onė Baliukonytė und die Niederlitauer Vytautas Mačernis und Marcelijus Martinaitis.

Die Auswahl der Autoren erfolgte nach der Zufallsmethode. Dafür wurde mit Microsoft Visual Basic 6³ ein Programm erstellt, das über Zufallszahlen (Funktion RND) eine Auswahl erzeugt. „Rnd“ liefert eine 16-stellige Zufallszahl zwischen 0 (inklusive) und 1 (exklusive). Damit man Zufallszahlen in einem bestimmten Zahlenbereich bekommt, muß man mit „Rnd“ weiterrechnen. Im konkreten Fall

³ Kofler 1999: 385.

wurden 32 Dichter nach den genannten Regionen auf einer Liste aufgeteilt. Dann wurde die folgende Formel benutzt:

$a + \text{Rnd} * (b-a)$ – liefert Zufallszahlen zwischen a (inklusive) und b (exklusive)
 $\text{Int}(a + \text{Rnd} * (b-a+1))$ – liefert ganze Zufallszahlen zwischen a (inkl.) und b (inkl.)

Es wurde ein Programm erstellt, das die Zahl 32 auf 8 beschränkt. Somit wurden zwei Dichter pro Region ausgewählt:

```
For i=1 To 8
    MsgBox Int (1+Rnd * (32-1+1))
Next i
```

Mit der Verwendung der statistisch-experimentellen Methode wurden die Tonbeugungsbeispiele mehrerer Autoren aus dem ost-, süd- und westhochlitauischen sowie dem niederlitauischen Raum analysiert. Dafür wurde eine selbst geschriebene PC-Datenbank verwendet, die mit Microsoft Visual Basic 6 geschrieben wurde.

Zuerst wurden alle Tonbeugungsbeispiele der Dichter in eine Datenbank eingegeben und ausgewertet. Es wurden insgesamt 2128 Wörter aus den Kadenz und den Strophen gesammelt, darunter auch solche, die keine Tonbeugung aufweisen, aber für den Vergleich als Akzentuierungsvariante von Bedeutung sind. Auf die einsilbigen Wörter wurde verzichtet, da sie normalerweise keinen selbständigen Akzent tragen, ebenso auf die ungereimten Kadenz.

Es wurden nur die Gedichte der Autoren herangezogen und keine Poeme (längere Gedichte) und Dramen berücksichtigt, um einen vergleichbar ähnlichen Umfang des Werkes des jeweiligen Autors für den Vergleich zu erzielen. Für die Untersuchung erschien es sinnvoll, die eigenen Korrekturen der Autoren heranzuziehen, denn beim Vergleich der gesammelten Daten konnte festgestellt werden, daß der Autor seine Sprache und darunter auch den Akzent „verbesserte“ (vgl. Antanas Miškinis, Salomėja Nėris u.a.). Um dieses festzustellen, wurden die Erstausgaben und die späteren Ausgaben der Gedichtbände verglichen.

Damit die Entwicklung der Akzentuierung gezeigt werden kann, wurden die gesammelten Daten mit der Kodifikation verglichen, nämlich mit den drei Ausgaben 1954, 1972 und 1993 (DŽ¹, DŽ², DŽ³) des normativen Wörterbuches „Dabartinės lietuvių kalbos žodynas“ (Das Wörterbuch der litauischen Gegenwartssprache). Außerdem wurden andere Werke wie „Mokomasis lietuvių kalbos rašybos ir kirčiavimo žodynas“ (MLKŽ) (Das Lehrwörterbuch der litauischen Orthographie und Akzentuierung), „Vietovardžių kirčiavimo žodynas“ (VKŽ) (Das Wörterbuch der Akzentuierung der Ortsnamen) etc. bei Bedarf herangezogen.

Das statistische Material wurde ausgewertet und nach der morphologischen Struktur der Wörter in deklinierbare, konjugierbare und unflektierbare Wörter eingeteilt, dann innerhalb dieser Gruppen nach Wortbildung in a) Simplizia (einfache Wörter) und b)

Komplexe Wörter⁴ (abgeleitete und zusammengesetzte Wörter). Im Litauischen werden traditionell aus phonologischen Gründen auch noch die zweisilbigen Simplizia von den mehrsilbigen abgetrennt, weil die mehrsilbigen Simplizia einen Übergang zu den komplexen Wörtern aufweisen. Erst dann wurden sie nach Wortarten und in α) eigene Wörter sowie β) Fremdwörter unterteilt. Die komplexen abgeleiteten Wörter wurden wiederum in die Subklassen wie die Präfix-, Suffix- und Endungsableitungen unterschieden. Bei den Endungsableitungen⁵ handelt es sich um ein kompliziertes Wortbildungsverfahren, an dem sich oft auch andere Wortbildungstypen wie die Präfigierung gleichzeitig beteiligen können. Aus diesem Grund wurden in dieser Arbeit nur die „reinen“ Endungsableitungen bzw. Endungsableitungen mit dem Ablaut (d.h. nicht-präfigierte) in eine eigene Subklasse eingestuft. Die präfigierten Endungsableitungen wurden in der Subklasse der Präfixbildungen untergebracht. Auf die zusätzliche Unterscheidung innerhalb der Suffixbildungen in die konsonantischen und vokalischen Suffixe sowie auf die Einteilung der Eigennamen in eine eigene Kategorie, wie dies in der litauischen Akzentologie üblich ist (vgl. Pakerys 1994, Stundžia 1995, Vidžiūnas 1997 u.a.), wurde verzichtet. Da das Litauische einen freien Akzent besitzt, der sowohl auf der Endung als auch auf Affixen, Fugenelementen und verschiedenen Wurzelsilben liegen kann, sind solche Einteilungen sinnvoll, weil die Akzentuierung des Litauischen meist morphologisch bzw. morphophonologisch begründbar ist⁶.

Als theoretische Grundlage wurden folgende Bücher verwendet: A. Laigonaitė. 1978. Lietuvių kalbos akcentologija. Vilnius; A. Pakerys. 1994. Akcentologija. Daiktavardis ir būdvardis. Vilnius; B. Stundžia. 1995. Lietuvių bendrinės kalbos kirčiavimo sistema. Vilnius.

Notation. Für die Kennzeichnung des metrischen Schemas wurden die betonten Silben mit dem Strich (-) und die unbetonten mit dem Haken (v) notiert.

Die traditionellen Akzentzeichen⁷ des Litauischen wurden übernommen und bezeichnen: Gravis (˘) eine kurze betonte Silbe, Akut (´) und Zirkumflex (ˆ) eine lange betonte Silbe. In den langen betonten Silben ist eine prosodische Opposition der Silbenakzente (lt. priegaidė) möglich, vgl. *šáuk* - *šaūk* (Imp. „schieße - rufe“). Der stoßtonige Silbenakzent wird mit dem Akut und mit dem Gravis (auf dem ersten Phonem des Mischdiphthongs, *kùlti* „dreschen“) und der schleiftonige mit dem Zirkumflex gekennzeichnet. In solchen Fällen, in denen sich die Tonbeugung auftritt und die Silbenintonation (Silbenakzent) wegen des Mangels an Wortformen des Paradigmas schwer bestimmen läßt, wird nur die Akzentstelle mit dem hochgestellten geraden Strich (˘) markiert. Das Akzentparadigma wird entweder mit der Zahl (1, 2, 3, 4) oder zusätzlich mit dem Kürzel „ap“ gekennzeichnet.

Die Untersuchung wurde dadurch erschwert, daß Wortformen fehlten, an denen man das Akzentuierungsmuster feststellen kann. Die Fälle, die mit den realen Beispielen

⁴ Der Begriff „Komplexe Wörter“ ist als Opposition zu Simplizia zu verwenden und bezieht sich auf Nicht-Simplizia, d.h. als Oberbegriff für zusammengesetzte und abgeleitete Wörter.

⁵ Urbutis 1978: 221 ff., 99; siehe auch „Endungsableitungen“ im Anhang 4 „Erläuterung der verwendeten Fachtermini“.

⁶ Siehe Garde 1968; Laigonaitė 1978; Stundžia 1995; Vidžiūnas 1997; Kavaliauskas 2000 u.a.

⁷ Ausführlich darüber in: Eckert, Bukevičiūtė, Hinze 1998: 75-76, 110-112; DLKG 1997: 37-53.

nicht belegt werden können, werden hypothetisch diskutiert und mit Fragezeichen versehen.

Die Betonungsbeispiele sind im Text mit Quellenangaben versehen, die den Gedichtband, die Verszeile und die Seite kennzeichnen, z.B.: RRII, 2, 57. Wenn in den späteren Ausgaben die Autokorrekturen durchgeführt wurden, wird zusätzlich in Klammern die Seitenangabe der ersten Gedichtausgabe vorgemerkt, z. B. RRI, 14, 82 (52).

I. THEORETISCHER TEIL

1. Zum Begriff „Akzent“

1.1. Akzent, Akzentklassen, Silbenakzent und Morpheme

Der Akzent ist eine Hervorhebung einer Silbe durch Artikulation in einem Wort (Wortakzent). Traditionell unterscheidet man verschiedene Formen des Akzents: den dynamischen (erfolgt durch Verstärkung des Atemdrucks, Intensität), den musikalischen (durch Variation der Tonhöhe) und den quantitativen (unterschiedliche Quantität)⁸. Die neuesten Untersuchungen haben ergeben, daß beispielsweise die Tonhöhe eine Rolle bei den Sprachen mit dynamischem Akzent spielen kann. Der Akzent des Litauischen verfügt über eine Mischform des Akzents, die sowohl musikalische, dynamische als auch quantitative Merkmale aufweist⁹.

Nach der Wortakzentstelle teilen sich die Sprachen in zwei Gruppen: die Sprachen mit gebundenem (festem) Akzent oder ungebundenem (freiem) Akzent¹⁰. Das Litauische zählt zu den seltenen indogermanischen Sprachen, die einen freien und beweglichen Akzent bewahrt haben.

Das Litauische verfügt über vier Akzentklassen¹¹ (Substantive, Adjektive, Zahlwörter und teilweise Pronomina). Den Akzentklassen 1 und 2 gehören die Wörter an, die über einen starken Wortstamm verfügen, den Akzentklassen 3 und 4 diejenigen, die über einen schwachen Stamm verfügen¹². Nach der Endung des Dativs und des Akkusativs Plural lassen sich die Akzentklassen der Wörter bestimmen. Die Endung D. Pl. ist eine starke Endung und wenn diese unbetont ist, ist der Stamm stark (d.h. der Akzent liegt fest auf dem Stamm). Die Endung Ak. Pl. ist schwach (lt. *silpnoji atrakcinė*), kann aber wegen der Attraktion den Akzent bekommen.

Zur ersten Akzentklasse gehören die Wörter, deren Akzent fest durch das ganze Paradigma hindurch auf ein und derselben Silbe des starken Stammes liegt (Endung im D. und Akk. Pl. unbetont).

Zur zweiten Akzentklasse gehören die Wörter, deren Endung im D. Pl. nicht betont ist (starker Stamm), aber im Akk. Pl. betont. Die Pänultima ist kurz oder schleiftonig.

Zur dritten Akzentklasse gehören die Wörter, deren Endung im D. Pl. betont ist (schwacher Stamm) und im Akk. Pl. nicht betont.

⁸ Bußmann 1990: 62ff.; Lietuvių kalbos enciklopedija 1999: 32; Pakerys 1982.

⁹ Lietuvių kalbos enciklopedija 1999: 32; Pakerys 1982.

¹⁰ Bußmann 1990: 63.

¹¹ Auch: Akzentparadigmen.

¹² Hier und weiter aus: Lietuvių kalbos enciklopedija 1999: 316ff.; Stundžia 1995: 4ff., 1996: 39ff.; DLKG 1997: 37ff.; Eckert, Bukevičiūtė, Hinze 1998: 114ff.; Senn 1966: 101ff. u.a.

Zur vierten Akzentklasse gehören die Wörter, deren Endung im D. Pl. und im Akk. Pl. betont ist (schwacher Stamm).

In einer Tabelle kann man dies vereinfacht wie folgt darstellen („-“ unbetont, „+“ betont):

	1 ap ¹³	2 ap	3 ap	4 ap
Pluralendung				
N.				
G.				
D.	–	–	+	+
Akk.	–	+	–	+
Instr.				
Lok.				
Vok.				

Die mehrsilbigen Wörter der Akzentklasse 3 werden noch nach der Akzentstelle und dem Silbenakzent in zwei weitere Klassen eingestuft. Der Buchstabe „a“ bezeichnet den stoßtonigen Silbenakzent (Akut) und „b“ den schleiftonigen Silbenakzent (Zirkumflex) oder den kurzen Vokal (Gravis). Die hochgestellte Zahl vor dem Buchstaben bezeichnet die Akzentstelle, d.h. auf welche Silbe (von der Endung gezählt) der Akzent fällt, z.B. N. Sg. *uždavinỹs* 3^{4b} – Akk. Pl. *ũždavinius* „Aufgabe“.

Die vollständigen Akzentparadigmen mit deren Akzentwechsel sind dargestellt in: Senn 1966, Laigonaitė 1978, Stundžia 1996, DLKG 1997, Eckert, Bukevičiūtė, Hinze 1998.

Der litauische Wortakzent hängt meistens von den Morphemeigenschaften des Wortes ab¹⁴. Um die Akzentstelle der Simplizia festzustellen, muß man erst die akzentuelle Kraft¹⁵ der Morpheme und deren Akzentstelle im Wort bestimmen. Die akzentuelle Kraft ist die Fähigkeit eines Morphems, den Akzent auf sich zu ziehen und ihn im Paradigma zu erhalten bzw. auf den Erhalt des Akzents einen Einfluß zu haben¹⁶. Dementsprechend werden die Morpheme in „starke“¹⁷ (die über diese Fähigkeit verfügen, wie die Wortstämme der Simplizia der Akzentklassen 1 und 2: *kója*, *viřvé*) und in „schwache“¹⁸ Morpheme (die immer unbetont sind, wie die Akkusativendungen der Substantiva *-ą*, *-ę*, *-į* und *-ų*) eingestuft.

Nach dem Akzent und der Akzentstelle werden die Morpheme in betonte und unbetonte und die unbetonten Morpheme zusätzlich in die Morpheme vor dem Akzent („präakzentuell“) oder nach dem Akzent („postakzentuell“) eingeteilt¹⁹.

¹³ Die Bezeichnung „ap“ steht für Akzentparadigma.

¹⁴ Hier und weiter aus: Stundžia 1995: 4ff.

¹⁵ Nach Garde (1968) „la force accentuelle“, später nur „accentuation“ (Garde 1980).

¹⁶ Stundžia 1995: 5.

¹⁷ Nach Garde (1978) „morphèmes forts“, später „morphèmes accentués“ (Garde 1980).

¹⁸ Nach Garde (1978) „morphèmes faibles“, später „morphèmes inaccentués“ (Garde 1980).

¹⁹ Stundžia 1995: 6.

Nach der Beziehung der Morpheme mit dem Akzent kann man die Hierarchie der Substantiv-Morpheme absteigend wie folgt illustrieren: starker Wortstamm, starke Flexion, schwacher Wortstamm, schwache Flexion²⁰. Es sind insgesamt vier Kombinationen der Morpheme möglich:

starker Wortstamm + starke Flexion (*várn-à* → *várna*, *vāsar-à* → *vāsara*),

starker Wortstamm + schwache Flexion (*várna*, *vāsara*),

schwacher Wortstamm + starke Flexion (*gálv-à* → *galvà*, *vāland-à* → *valandà*)²¹,

schwacher Wortstamm + schwache Flexion (*gálva*, *vālanda*)²².

Daraus folgt die Regel (R1): den Akzent erhält das e r s t e Morphem bei der gleichen oder bei der größeren akzentuellen Kraft²³. Dementsprechend bekommt zuerst der starke Stamm den Akzent ansonsten die starke Endung und wenn beide – Stamm und Endung – schwach sind, wird der schwache Stamm betont²⁴.

Die komplexen Wörter (Ableitungen und Zusammensetzungen) bzw. deren Affixe verfügen noch über eine dritte Eigenschaft, nämlich die Dominanz²⁵ (lt. akcentinė dominacija). Sie zeigt, wie die Affixe die akzentuelle Kraft des Stammes des Grundwortes und die Beziehung der Morpheme mit dem Akzent bewirken. Nach der Fähigkeit, den Wortstamm des Grundwortes zu stärken oder zu schwächen werden die Affixe in 1) „dominant-stärkende“ (lt. dominaciniai stiprinantieji), die den Wortstamm des Grundwortes stärken oder stark erhalten (z.B. das Suffix *-ýnas*), und 2) „dominant-schwächende“ (lt. dominaciniai silpninantieji), die den Wortstamm des Grundwortes schwächen oder schwach erhalten (z.B. das Suffix *-inas*, *-à*), unterschieden. Jene Affixe, die keine Auswirkungen auf die akzentuellen Eigenschaften des Wortstammes haben, sind „nicht-dominant“²⁶.

Im Litauischen steht der Silbenakzent mit dem Wortakzent in einer engen Beziehung, die durch die Regel (R2) von Saussure-Fortunatov beschrieben wird. Die synchronische Regel von Saussure-Fortunatov besagt, daß der Akzent in einigen Kasus von nicht akutierter Silbe auf die nächste Silbe springen soll²⁷ (N. Sg. *vištà* 2 „Huhn“, Akk. Sg. *vištą* > Instr. Sg. *vištà*, Akk. Pl. *vištàs*).

Jedoch existieren in der litauische Sprache solche Affixe, die den Akzent unabhängig von der akzentuellen Kraft auf sich ziehen können. Diese Eigenschaft der Affixe heißt „Attraktion“ (lt. atrakcija) und ist eine Zwischenstufe zur Dominanz. Die Attraktion ist teilweise mit der synchronischen Regel von Saussure-Fortunatov verbunden und betrifft meistens die Endungen: Einige Affixe ziehen den Akzent von der nächsten nicht akutierten Pänultima auf sich (z.B. Akk. Sg. *kaĩva* „Hügel“: Akk. Pl. *kalvàs*, Instr. Sg. *kalvà*).

²⁰ Stundžia 1995: 7.

²¹ dt. varna „Krähe“, vasara „Sommer“, galva „Kopf“, valanda „Stunde“.

²² Stundžia 1995: 6.

²³ Ebd.: 7.

²⁴ Girdeńis 1985: 62ff., Stundžia 1995: 7, Lietuvių kalbos enciklopedija 1999: 316.

²⁵ Nach Garde (1980) „dominance“.

²⁶ Stundžia 1995: 8-10.

²⁷ Ebd.: 12.

Die zusätzliche Eigenschaft der Affixe ist die Mutagenität (lt. mutagenija), d.h. die Fähigkeit der Affixe, im Wortstamm des Grundwortes, eine Metatonie (Silbenakzentwechsel) und/oder einen Akzentstellenwechsel auszulösen (z.B. *áugti* „wachsen“ > *ūgis* „Größe“)²⁸.

1.2. Tonbeugungen

Die Tonbeugung (Transakzentuierung, Akzentverschiebung) erfolgt bei Diskrepanz zwischen dem Versakzent und Sprachakzent²⁹. Eine Akzentumstellung hat im Litauischen phonematische Relevanz und wirkt daher oft bedeutungsverändernd oder sinnentstellend³⁰, während die gelegentliche Überdehnung einer Silbe bei der Artikulation ohne deformierende Folgen für den semantischen Gehalt bleibt.

Daraus wird verständlich, weshalb so empfindlich reagiert wird, wenn unter einem metrischen Zwang verschiedene Akzentverschiebungen vorkommen. Wenn man die Verse gegen den natürlichen Akzent erlauben würde, wären sie nicht mehr lesbar. Man bräuchte ein metrisches Schema vor jedem Gedicht, das dem Leser die Akzentuierung angeben würde.

Es ist zwischen den metrischen und melodischen Tonbeugungen zu unterscheiden, weil die Letzteren wegen der Melodie entstehen können (Unterordnung der Sprache unter die Melodie)³¹. Andererseits fallen beim gesungenen Vers die Tonbeugungen nicht auf, weil die Silben gedehnt werden und sich über mehrere metrische Positionen ausstrecken können. Ähnliches stellt die sogenannte schwebende Betonung dar. Die schwebende Betonung bezeichnet eine Ausgleichung der sprachlich-syntaktisch geforderten Betonung und des metrischen Schemas durch das Vortragen, indem die metrische Hebung auf zwei Silben verteilt wird³². Es ist jedoch problematisch, eine richtige (ideale) Vortragsweise den Lesern und den Vortragenden vorzugeben, da diese sehr individuell ist und auf verschiedene Weisen erfolgen kann. Ebenso schwer feststellbar ist, ob tatsächlich die zweite „benachteiligte“ Silbe gleich betont wie die erste ausgesprochen und nicht „unterdrückt“ wird (Realisationsproblem). Vermutlich handelt es sich auch hier entweder um die Tonbeugung, indem man die unbetonte Silbe betont oder um die rhythmische Störung, indem man das metrische Schema verletzt.

Werden dabei sprachlich akzentuierte Silben in die metrische Senkung gestellt, spricht man auch von metrischer Drückung³³. In der Metrik ist oft die Umstellung des Akzentes im Vers erlaubt, so daß im jambischen Vers ein trochäischer Versfuß vorkommen kann (insbesondere am Versanfang und nach Zäsur)³⁴. Bei solchen Versen kann der Akzentzusammenprall (Hebungsprall) auftreten (z.B. *Ankstì rýtą* bei

²⁸ Stundžia 1995: 15-17; Lietuvių kalbos enciklopedija 1999: 317.

²⁹ Wilpert 1989: 951; Wagenknecht 1993: 38; Girdzijauskas 1998: 58.

³⁰ Vgl. Stundžia 1986a: 53ff.

³¹ Dazu in: Sauka 1974, 1978.

³² Paul; Glier 1988: 14; Wagenknecht 1993: 136.

³³ Wilpert 1989: 573.

³⁴ Vgl. Diller 1978: 29 ff.

Saloméja Nėris). In diesen Fällen spielt ebenso das Vortragen (bzw. Skandieren) sowie das Sprechtempo etc. eine Rolle. Das Vortragen des Gedichtes ist eine individuelle Erfahrung und kann auf verschiedene Weisen erfolgen. Wenn man eine Verszeile langsam liest und die Pausen einsetzt, werden die Versikten (auch Akzentzusammenprall) unterstrichen. Wenn man aber die Verszeile schnell vorliest, werden nur die semantisch wichtigen Wörter hervorgehoben und dementsprechend stärker akzentuiert, während die semantisch unbedeutenden Wörter und Akzente „getilgt“ werden. Ebenso bei der Skansion: wird ein Gedicht nach dem metrischen Schema vorgetragen, werden z.B. die vorhandenen Tonbeugungen deutlich. Wenn nach der natürlichen Betonung vorgetragen wird, wird das metrische Schema unterdrückt und der Rhythmus gebrochen.

In der deutschen Dichtung werden die Tonbeugungen nicht mehr als „kranke, sprachwidrige“ Betonungen, sondern als Kunstmittel (mit einigen Ausnahmen) für die Vermeidung der Monotonie verstanden (vgl. Heusler 1956, I: 47 und Pretzel 1957: 2439ff.; Beissner 1964: 33ff.). In der litauischen Dichtung sind die scheinbaren³⁵ Tonbeugungen wegen des künstlerischen Effekts wie beispielsweise die zweifache Betonung des Nachnamens bei Sigitas Geda³⁶ eher selten³⁷.

³⁵ In meisten Fällen handelt es sich nicht um die Transakzentuierungen metrischer Art, sondern um ein dialektales und umgangssprachliches Sprachgebrauch.

³⁶ Aš bičiulių klausiau: o kur Gėda,
A, Gedà, jis neatėjo, - žemėj!..
Žemėj, - perklausiau, - nebūtų Gėda,
Žemėje sau dangų susirado.

Die Akzentzeichen stammen vom Dichter selbst.

³⁷ Mehr Beispiele in: Stundžia 1991: 92.

2. Syllabotonisches Versifikationssystem

2.1. Unterscheidung in Versifikationssysteme

Auf der Basis metrischer Beziehungen und der entsprechenden phonologischen Eigenschaften (z.B. Tonhöhe, -stärke oder -dauer) der jeweiligen Sprachen kann eine Klassifikation von Versifikationssystemen aufgestellt werden. Die Klassifizierung der Poesie in Versifikationssysteme (auch Versbau³⁸, Versprinzip³⁹ und Metrik-Typen⁴⁰) ist umstritten. Das liegt daran, daß Verse verschiedener Sprachen und Sprachstufen, auch wenn sie sich äußerlich ähneln, im Grunde spezifisch sind. Deshalb unterscheiden sich auch die für die Klassifizierung verwendeten Merkmale und termini technici voneinander. Sprachvergleichende Arbeiten sind insbesondere deshalb problematisch, weil sogar innerhalb der nationalen Forschung jeder Autor sein Begriffssystem durchzusetzen versucht. Ein neutrales Verhalten ist kaum möglich, weil jedes Vokabular nur innerhalb seines eigenen Systems stimmt und verwendete Termini oft unterschiedliche Bedeutungen tragen können. In diesem Kapitel wird versucht, ein Überblick über die Klassifizierung in Versifikationssysteme nach verschiedenen Gesichtspunkten zu geben.

In der osteuropäischen Versifikationstradition setzt sich die Verstheorie von Žirmunskij durch. Žirmunskij (1925) 1971: 22ff. kritisiert die schulische Einteilung der Versifikationssysteme in 1) metrische Versifikationssysteme, die auf Silbenlänge, 2) tonische, die auf Akzent und 3) syllabische, die auf Silbenzahl beruhen. Unter dem metrischen Versifikationssystem versteht man das metrische System der Griechen und Römer. Das tonische Versifikationssystem ist der akzentuierenden Dichtung der germanischen und einiger slavischen Sprachen gleichgesetzt. Anstelle des Wechsels langer und kurzer Silben, wie dies im metrischen System vorkommt, sieht man hier den Wechsel betonter und unbetonter Silben im Vers („tonisches“ Prinzip).

Žirmunskij 1971: 28ff. korrigiert die traditionelle Klassifikation, indem er den tonischen Typ zusätzlich in zwei Systeme einteilt:

- a) das „rein tonische“ Versifikationssystem (während die Hebungsanzahl gleich bleibt, schwankt die Senkungsanzahl von 0 – 3...) und
- b) das „syllabotonische“ Versifikationssystem (die Senkungsanzahl zwischen den Hebungen bleibt gleich).

Žirmunskijs Nachfolger⁴¹ unterscheiden ein allgemein quantifizierendes, syllabisches Versifikationssystem und eine Gruppe von Versen, die im „tonischen“ Versifikationssystem geschrieben sind. Unter der tonischen Versifikation versteht man Verse mit einer festen Anzahl von Akzenten je Zeile, unabhängig von der Gesamtzahl der Silben und der Zahl der unbetonten Silben zwischen den Akzenten.

³⁸ Wilpert 1989: 951.

³⁹ Metzler-Literatur-Lexikon 1990: 8; Braak 2001: 81.

⁴⁰ Wagenknecht 1993: 26.

⁴¹ Kvjatkovskij 1966: 305; Cholševnikov 1976: 365; Urtinceva 1997: 452, 403, 13.

Dieses Versifikationssystem teilt sich wiederum in einen „rein tonischen“⁴² Untertyp, bei dem nur die Zahl der Akzente zählt, und einen syllabotonischen Typ, bei dem auch die Verteilung der Akzente von Bedeutung ist.

Damit keine Verwechslung der „tonischen“ und der „rein tonischen“ Versifikationssysteme auftritt, gebrauchen andere Wissenschaftler⁴³ als Oberbegriff die „akzentuierende“⁴⁴ Versifikation (da bei allen diesen Versifikationssystemen der Akzent eine Rolle spielt), die sich in andere Versifikationssysteme unterteilt, nämlich in 1) syllabische⁴⁵, 2) syllabotonische und 3) tonische Versifikation.

Nach den neuesten russischen Forschungen (Gasparov 2001: 1075, 975) bestehen Übergangsformen, die an der Grenze von der tonischen zur syllabotonischen Versifikation liegen, wenn sich die Senkungszahl im tonischen Vers wiederholt und das Metrum feststellbar ist. Die Stufen dieses Übergangs sind:

- 1) die strenge Syllabotonik, bei der die Senkungszahl fest steht (entweder eine oder zwei Silben pro Vers),
- 2) der logaödische Vers, bei dem die Senkungszahl variiert und trotzdem eine regelmäßige Folge feststellbar ist (z.B. Jambus + Anapäst + Jambus + Anapäst),
- 3) der „Dol'nik“, bei dem die Senkungszahl frei abwechselnd zwischen eins und zwei schwanken kann⁴⁶,
- 4) der „Taktovik“, bei dem die Senkungszahl frei abwechselnd zwischen zwei und drei schwanken kann, und
- 5) der akzentuierende Vers, bei dem die Zahl der Senkungen frei ist, d.h. dies ist die reine Tonik.

Gasparov behauptet, daß im Ausland diese Differenzierung weniger ausgearbeitet ist, und daß die Stufen 3), 4) und 5) oft unter der tonischen bzw. akzentuierenden Versifikation eingestuft und nicht einzelnen unterschieden werden.

Litauische Metriker⁴⁷ unterscheiden generell acht Versifikationssysteme:

- 1) das quantitierende (oder antikes, metrisches) Versifikationssystem, das auf Isochronismus beruht. Isochronismus ist die Gleichheit des Zeitraums, in dem eine kurze Silbe (eine Mora) oder eine lange Silbe (zwei Moren) ausgesprochen werden.
- 2) das alliterierende Versifikationssystem, für das Alliteration und Akzent rekurrent sind (z.B. germanischer Stabreimvers).

⁴² Diejenige Autoren, die keine Hierarchie des tonischen Versifikationssystems erkennen, unterscheiden dieses „rein tonische“ Versifikationssystem nicht. (vgl. Literaturnaja enciklopedija 1939: 71; Kvjatkovskij 1966: 305; Cholševnikov 1976: 365; Girdzijauskas 1998: 57; Gasparov 1974: 12; 2001: 1075).

⁴³ Literaturnaja enciklopedija 1939: 71-73.

⁴⁴ Auch „qualitative Versifikation“ im Gegensatz zur „quantitativen bzw. quantitierenden“ Versifikation der Antike; „metrische Versifikation“ für beide – antike und syllabotonische – Versifikationssysteme. (Siehe in: Kvjatkovskij 1966: 132 und 160, 286).

⁴⁵ Bei der syllabischen Versifikation sind zwei Akzente gemeint: einer am Versende und ein zweiter fakultativ vor der Zäsur. Das Schema lautet: x ´ x ´, wo „x“ unterschiedliche Silbenzahl und „´“ betonte Silbe bezeichnen. In: Literaturnaja enciklopedija 1939: 71-72.

⁴⁶ Dazu in: Tarlinskaja 1993.

⁴⁷ Girdzijauskas 1998; Literatūros teorijos apybraiža 1982.

- 3) das syntaktisch-intonierende⁴⁸ Versifikationssystem beruht auf grammatisch gleichmäßigem Bau und Intonation von Satzgliedern, Phrasen und Sätzen (z.B. litauische Klagelieder, sogenannte „Raudos“).
- 4) das syllabische Versifikationssystem wird in zwei Untertypen eingeordnet, die auf a) Syllabismus (ungefähre Silbenzahl) und b) Isosyllabismus (strenge Silbenzahl) mit einem obligatorischen Akzent am Versschluß (je nach der Sprache entweder auf Ultima oder Pänultima) und fakultativ vor einer Zäsur beruhen. Beispiele: (a) litauische Volkslieder; (b) litauische Kunstdichtung des 17. Jahrhunderts.
- 5) das alternierende Versifikationssystem bezeichnet den regelmäßigen Wechsel von jeweils einer Hebung und einer Senkung.
- 6) das syllabotonische Versifikationssystem bezeichnet den regelmäßigen Wechsel der betonten und unbetonten Silben.
- 7) das tonische Versifikationssystem beruht auf Isotonismus – gleiche Zahl der Akzente pro Vers.
- 8) der „Verse libre“ (oder der freie Vers) ist metrisch ungebunden, unterscheidet sich aber von der Prosa durch Parallelismen, Anaphern, Epiphern, Ähnlichkeit in den Kadenzten oder rein formal durch Elemente der Verszeile.

In der deutschen Literaturwissenschaft⁴⁹ werden traditionell Versifikationssysteme in drei Typen unterschieden:

- 1) quantitierende,
- 2) akzentuierende und
- 3) silbenzählende⁵⁰ (oder alternierende⁵¹, numerische⁵²) Versifikationstypen⁵³.

Unter quantitierendem Versifikationssystem versteht man Verse, die lange und kurze Silben unterscheiden. Quantitierend sind die Verse der griechischen und später auch der römischen Dichtung. Der silbenzählende Vers ist durch die feste Zahl von Silben gekennzeichnet. Daher heißen die einzelnen Verse nach dem Bauelement Achtsilber, Zwölfsilber etc. Unter akzentuierendem Versifikationssystem verstehen viele Wissenschaftler sowohl

- a) das akzentuierende bzw. tonische System⁵⁴ (Verse, die durch betonte (Hebung) und unbetonte (Senkung) Silben gekennzeichnet sind (z.B. die

⁴⁸ Der litauische Terminus „sintaksinė-intonacinė eilėdara“ (übernommen aus dem Polnischen „wiersz intonacyjny-zdaniowy“, „wiersz składniowo-intonacyjny“) entspricht dem „Parallelismus membrorum“ (Vgl. dazu: Diller 1978: 14; Küper 1988: 50-54).

⁴⁹ Blank 1990: 9 zieht noch „europäische Literaturen“ heran, obwohl unter „europäische Literaturen“ nur deutsch-romanische Literaturforschung vertreten ist. Die englische Metrikforschung gebraucht beispielsweise eine ähnliche Terminologie wie die osteuropäische. Es werden traditionell folgende vier Versifikationssysteme unterschieden: 1) syllabisches („syllabic“), 2) akzentuierendes („accentual, strong-stress“), 3) akzentuierend-syllabisches (=syllabotonisches) („accentual-syllabic, syllabo-tonic, syllabic-stress“) und 4) quantitierendes („quantitative“) (In: The Princeton Handbook of Poetic Terms 1986: 141-143; Myers; Simms 1989: 187-189; Deutsch 1958: 80-90 unterscheidet nur drei Versifikationssysteme ohne akzentuierendes).

⁵⁰ Kelletat 1974: 499; Meid 1999: 337.

⁵¹ Fälschlicherweise werden die Termini „alternierend“ und „silbenzählend“ synonym verwendet. In: Meyers kleines Lexikon Literatur 1986: 20, 430-431; Der Literatur-Brockhaus 1988: 606.

⁵² Blank 1990: 10.

⁵³ Meyers kleines Lexikon Literatur 1986: 20, 430-431; Der Literatur-Brockhaus 1988: 606; Metzler-Literatur-Lexikon 1990: 8; Kelletat 1974: 499; Blank 1990: 10; Meid 1999: 337.

- germanische Dichtung). Die Senkungszahl ist frei, es zählen nur die Hebungen.) als auch
- b) das syllabotonische⁵⁵ System mit der Beachtung des Metrums im Wechsel zwischen den Hebungen und Senkungen.

Metzlers-Literatur-Lexikon 1990: 8 definiert das akzentuierende Versifikationssystem als die „rhythmische Gliederung der Sprache durch den (freien [=akzentuierenden bzw. tonischen – J.G.] oder geregelten [=syllabotonischen – J.G.]) Wechsel druckstarker und druckschwacher Silben; das akzentuierende Versprinzip setzt damit einen dynamischen Akzent voraus, nach dem sich die metrische Behandlung der Wörter [=syllabotonischen – J.G.] richtet; der Wortakzent wird zum Träger des metrischen Iktus [=syllabotonischen – J.G.]“.

Da diese drei Versifikationstypen – quantifizierend, akzentuierend und silbenzählend – hauptsächlich drei Sprachgruppen zugeordnet werden, aus denen sie ursprünglich stammen, werden sie in der deutschen Metrikforschung nach deren Provenienz als antike, germanisch-deutsche und romanische Verse bezeichnet⁵⁶. Diese generelle Zuordnung trifft nicht auf alle Epochen der Nationalliteraturen zu, es bestehen auch Ausnahmen, wie z. B. der romanische Vers, der bis ins Mittelalter akzentuierend und nicht silbenzählend war⁵⁷.

Neben dieser Unterscheidung existiert noch die Tradition von Taktmetriker⁵⁸ Heusler. Er (1956, I: 75, 83) teilt Verse in folgende Versifikationssysteme ein: silbenmessende, silbenzählende und silbenwägende⁵⁹. Unter „wägen“ versteht

⁵⁴ Wilpert (1989: 951, 15) unterscheidet die Termini „tonischer“ und „akzentuierender“ Versbau und zwar so, daß tonischer Versbau nur für die altrussische Lyrik (insbesondere russisches Volkslied) „mit einer festen Anzahl von Hebungen je Zeile und freier Zahl der Senkungen“ gilt, obwohl weiter gesagt wird, daß dieser dem althochdeutschen Alliterationsvers ähnlich ist (Wilpert 1989: 951). Andererseits steht der akzentuierende Versbau – die für die germanische Sprachen „eigentümliche Dichtart, in der metrische mit sprachlichen Hebungen, Wortakzent mit Versakzent zusammenfallen“ (Wilpert 1989: 15). Wilpert sagt nichts über die Verteilung der Akzente in diesem Vers, er erwähnt nur die Reform von Opitz, die im Barock zur „rein akzentuierenden Dichtung“ führte, wie sie schon „im Alliterationsvers und althochdeutschen Reimvers besteht“. Wenn man den Alliterationsvers näher betrachtet, sieht man, daß bei der Langzeile nur vier Hebungen eine Rolle spielen und die Zahl der Senkungen frei ist, d.h. eine Identität mit dem tonischen Versbau (siehe auch Gasparov 1976: 522; 2001: 1036).

⁵⁵ Blank 1990: 11 nennt dieses System „antikisierend“.

⁵⁶ Binder; Schluchter; Steinberg 1995: 103; Taubert 1997: 15, 35, 55, 61.

⁵⁷ Blank 1990: 11.

⁵⁸ Heuslers (1956) Takttheorie besagt, daß in der Verssprache eine Analogie zur Musik vorliegt und daß man Verse in Analogie zum musikalischen Notationsverfahren beschreiben kann: 1) Der Taktprinzip entspricht dem Hebungsabstand, da in der Musik die starken Betonungen (Takteinsätze) einander so folgen, daß ihr Abstand im Prinzip gleich ist (z.B. ♩ ♪ = ♩ ♪, d. h. auch Hebung – Senkung = Hebung – Senkung). 2) Es besteht Füllungsfreiheit, d.h. die Zahl der unbetonten Silben zwischen zwei Hebungen ist unterschiedlich. Ein Takt wird mit einer unterschiedlichen Anzahl von Tönen gefüllt, aber die Ton- und Pausenzeit soll mit der Taktzeit identisch bleiben. Heuslers Theorie verdrängt die Existenz des Auftaktes, somit sieht sie den Jambus identisch mit dem Trochäus, und deshalb eignet sich nicht für die Beschreibung der Verse, für die der Versfuß relevant ist.

⁵⁹ Diese Unterscheidung hat bereits 1803 Johann Gottfried Herder vorgenommen, als er Klopstocks Leistungen für die deutsche Dichtung zusammenfaßte: „Die höchste Poesie war mein Ziel, die Poesie des Herzens und der Empfindung. Ich zählte und maß nicht nur, ich wägte [Unterstr. von mir – J.G.] die Sylben im Fluge des Wohllauts; auf eine vorher ungeahnte Weise machte ich Euch Eure ganze Sprache *melodisch*.“ In: Herder 1886: 220.

Heusler das tonische (oder akzentuierende) Versifikationssystem: „der Vers ist empfindlich gegen die sprachliche Betonung der Silben; er verlangt einen gewissen Einklang zwischen Versiktus und Sprachton. Dies tut der germanische Vers.“⁶⁰ Mit „messen“ bezeichnet er eine quantifizierende Versifikation: „der Vers stellt Forderungen an die sprachliche Dauer der Silben; für gewisse rhythmische Werte will er sprachlich lange, für andere Werte sprachlich kurze Silben.“⁶¹ Dabei bemerkt Heusler, daß das Alternieren und die silbenzählende Versifikation von den anderen beiden – Wägen und Messen – zu differenzieren ist: „Eine silbenzählende Versart kann man messend o d e r wägend handhaben“⁶². Heusler beschreibt das kombinierte Versifikationssystem, das aus „Silbenzählen“ und „Wägen“ besteht und das dem syllabotonischen System entspricht.

Heuslers Nachfolger Arndt 1990: 119 und Schlawe 1972: 13 halten sich an die Klassifikation ihres Vorgängers, während Braak 2001: 81 die Klassifizierung erweitert und parallel die gängigsten Entsprechungen benennt:

- 1) das silbenmessende (quantifizierende, z.B. antike Dichtung),
- 2) das silbenzählende (alternierende, z.B. romanische Dichtung),
- 3) das silbenwägende (akzentuierende, z.B. germanische Dichtung)
Versbauprinzip und
- 4) die Mischform: das silbenwägende und das silbenzählende (akzentuierende und alternierende, z.B. deutsche Dichtung) Versbauprinzip.

Braaks Klassifikation weist Widersprüche auf. Im Gegensatz zu Heusler sieht er keinen Unterschied zwischen der Alternation und dem Silbenzählen (oder Syllabismus). Alternation⁶³ ist ein regelmäßiger Wechsel von einsilbiger Hebung und einsilbiger Senkung⁶⁴, während Syllabismus die Festlegung der Silbenzahl im Vers (Acht-, Zehn-, Zwölfsilber) bedeutet. Diese Verwechslung der Definitionen wird von Braak noch einmal bei dem vierten Versifikationssystem – der Mischform – wiederholt. Die akzentuierend-alternierende Dichtung wurde durch die Reform von Opitz 1624 ins Deutsche eingeführt (siehe S. 24). Einmal sagt Braak, daß durch die Einführung des Daktylus um „1650 das *streng* alternierende Versprinzip aufgegeben wurde“, und bald widerspricht er sich selbst durch die Gleichsetzung von „silbenwägend und silbenzählend“ mit „akzentuierend und alternierend“, als er die nach 1650 folgende deutsche Dichtung als eben „akzentuierend und alternierend“ bezeichnet⁶⁵. Diese Mischform mit den Heuslerischen Termini „silbenwägend und silbenzählend“ bedeutet nichts anderes als den syllabotonischen Versbau.

⁶⁰ Heusler 1956, I: 76.

⁶¹ Ebd.: 77.

⁶² Ebd.: 83.

⁶³ Wilpert 1989: 22, 853; Girdzijauskas 1998: 4, 51.

⁶⁴ In meiner Arbeit halte ich mich an diese Definition, obwohl noch eine zweite Bedeutung existiert, die nicht nur zweisilbige, sondern auch dreisilbige Versfüße, nämlich Daktylus, Amphibrachys und Anapäst einbezieht: „<...> regelmäßige Alternation zwischen einer Hebungs- und zwei Senkungssilben <...>. Unter dem Aspekt der regelmäßigen Alternation können wir somit jambische, trochäische und anapästisch-daktylische Verse als *a l t e r n i e r e n d e V e r s e* zu einer Gruppe zusammenfassen“ (In: Küper 1988: 264). Es hängt mit der Tradition zusammen, die „betonten“ und „unbetonten“ Silben als Positionen aufzufassen, die einander abwechseln („alternieren“) (In: Diller 1978: 16).

⁶⁵ Vgl. in: Braak 2001: 81.

Da in der Metrikforschung Uneinigkeiten in der Terminologie zu konstatieren sind, verzichten die Autoren oft auf eine Klassifizierung⁶⁶ und die Benennung der Versifikationssysteme. Sie begnügen sich mit dem Maß. Ein Beispiel dafür ist „Einführung in Metrik und Rhetorik“⁶⁷, in dem

- 1) fußmessende,
- 2) silbenzählende und
- 3) taktgliedernde Verfahren erscheinen.

Als fußmessend werden die Verse eingestuft, „die sich an antiken Vorbildern orientieren“⁶⁸ und ihre Silbenquantitäten unterscheiden, was eigentlich nichts anderem als der quantifizierenden Versifikation entspricht. Allerdings wird später gesagt, daß die deutschen Nachbildungen antiker Verse keine Silbenquantität kennen und durch betonte und unbetonte Silben das antike Muster lediglich reproduzieren⁶⁹. Statt solchen Versen den Namen „syllabotonischer Versbau“ zu geben, bewegen sich die Autoren im Bereich des Unbekannten und umschreiben dieses Bauprinzip als „an antiken Mustern orientierter deutscher Vers“, „deutsche Nachbildung“, der als „Verse, die antiken Mustern nachgebildet sind“⁷⁰ usw. Das silbenzählende Verfahren entspricht in diesem Werk der syllabischen („das Prinzip der Silbenzählung“) oder alternierenden („das Prinzip der Alternation“) und akzentuierend-alternierenden Versifikation („betonte und unbetonte Silben wechseln regelmäßig“) in der älteren Sprachstufe⁷¹.

Unter dem taktgliedernden Verfahren wird die musikalische Methode zur Beschreibung des Verses von Andreas Heusler verstanden, die einmal wegen des Bestehens der Takttheorie und zweitens wegen der Ähnlichkeit mit dem akzentuierenden Versbau (siehe auch S. 21 „taktierender Versifikationstyp“ bei Küper) umstritten ist. Das taktgliedernde Verfahren soll Hauptmerkmale wie „Füllungsfreiheit“ und „(im Prinzip) gleicher (zeitlicher) Hebungsabstand“ besitzen, wie dies z.B. im Knittelvers der Fall sei⁷². Unverständlich ist, warum die Autoren das Hauptmerkmal, den Akzent nicht erwähnen. Füllungs- oder Senkungsfreiheit ist das Merkmal des akzentuierenden Versbaus, bei dem nur die Hebungen (wie im Knittelvers) gezählt werden.

Die vergleichende Metrikforschung bringt in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts ein wenig Licht in dieses Gebiet. Lotz (1960 und 1972), ein Vertreter der vergleichenden Versifikationstypologie, unterscheidet nach prosodischen Elementen und nach dem Verhalten der Silben als zwei Haupttypen der Versifikationssysteme: Den einfachen Typ, dessen einziges Kriterium die Silbenzählung ist (=syllabischer Typ, z.B. mordwinische und ungarische Volksdichtung) und den komplexen Typ, bei dem sowohl die Silbenzählung als auch ein zusätzliches prosodisches Kriterium eine Rolle spielt (=syllabisch-prosodischer Typ). Der syllabisch-prosodische Typ wird dabei in folgende Untertypen klassifiziert:

⁶⁶ Das Fischer Lexikon 1996.

⁶⁷ Binder; Haberkamm; Kahrman u.a. 1987.

⁶⁸ Ebd.: 30.

⁶⁹ Ebd.: 35.

⁷⁰ Ebd.: 35-41.

⁷¹ Ebd.: 42-43.

⁷² Ebd.: 54, 64.

- a) Der tonale Typ, dessen zusätzliches Kriterium die Tonhöhe („frequency-defined“) ist, die wiederum zweifach sein kann: eben („even“) und wechselnd („changing“)(z.B. klassische chinesische Dichtung).
- b) Der dynamische⁷³ Typ, dessen zusätzliches Kriterium neben der Silbenzählung die Einteilung in schwere („heavy“) und leichte („light“) Silben⁷⁴ ist (z.B. englische und deutsche Dichtung).
- c) Der quantifizierende Typ, dessen zusätzliches Kriterium Silbenquantität („time-defined“⁷⁵) – kurze und lange Silben – ist (z.B. klassische griechische und arabische Dichtung).

Für einen ersten Vergleich zwischen verschiedenen Versifikationssystemen unterschiedlicher Sprachen ist diese Typologie brauchbar, jedoch für tiefere Untersuchungen innerhalb einer Sprache oder für den Vergleich zwischen Versifikationen ist sie zu grob. Wenn man beispielsweise das syllabische Versifikationssystem diachron betrachtet, bestehen Unterschiede auch innerhalb dieses Systems: In der polnischen, litauischen oder französischen Kunstdichtung spielt neben Isosyllabismus auch der Akzent am Versschluß und (fakultativ) vor einer Zäsur eine nicht unwesentliche Rolle. Auf welche Silbe – Ultima oder Pänultima – der Akzent fällt, hängt vom Spezifikum der Sprache, von der metrischen Tradition und vom Versausklang (oder Reim) ab⁷⁶.

Graphisch stellt Lotz seine Versifikationstypologie wie folgt dar⁷⁷:

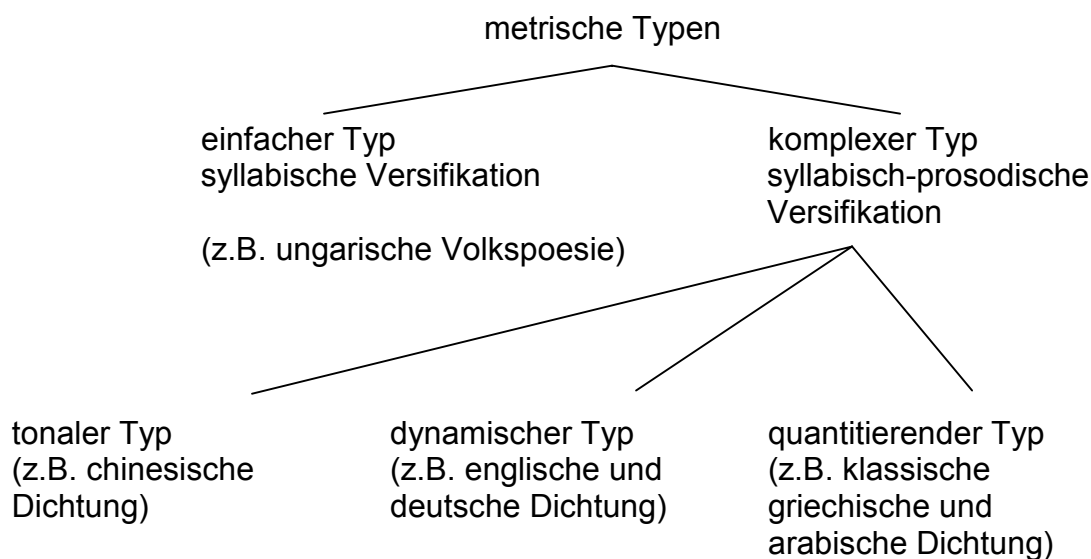


Abb. 1: Lotzs metrische Typologie

⁷³ Benannt wegen dem dynamischen Akzent (=tonisches bzw. akzentuierendes Versifikationssystem).

⁷⁴ Unter „schwer“ versteht Lotz 1960: 145 die Silben, die auf dem Wurzelmorphem (weil sie meist Konsonanten besitzen) betont sind, und die folgenden unbetonten Silben, die „leicht“ sind.

⁷⁵ Silbendauer als temporaler Aspekt ist in der Metrikforschung umstritten. Vgl. Küper 1988: 134-151, wo er nachweist, daß Quantität und temporale Basis bei den Griechen irrelevant ist.

⁷⁶ Vgl. dazu: Spoerri 1929: 20; Žirmunskij 1971: 26; Girdzijauskas 1998: 50.

⁷⁷ Vereinfacht entnommen aus: Lotz 1960: 142 und 1972: 16.

Diller 1978: 14-17 differenziert Versifikationssysteme nach der regelmäßigen Wiederkehr gleicher Elemente und stellt sechs Systeme fest:

- 1) syntaktisch bestimmte Verse („Parallelismus membrorum“). Regelmäßig wiederkehrende syntaktische Elemente konstituieren den Vers (z.B. althebräische Poesie);
- 2) silbenzählende („syllabische“) Verse. Sie werden durch das Silbenzählen und oft mit dem Reim gebunden (z.B. romanische Dichtung);
- 3) quantifizierende Verse. Versfüße oder Metren sind rekurrent (z.B. antike Verse);
- 4) akzentuierende („tonische“) Verse. Der Wortakzent fungiert als rekurrentes Element (z.B. altgermanischer Stabreimvers);
- 5) alternierende („syllabotonische“) Verse. Die Zahl der betonten und unbetonten Silben ist fixiert und diese wechseln einander ab (alternieren miteinander) (z.B. englische Dichtung);
- 6) gliederzählende Verse. „Glieder“ des Verses sind rekurrent. Glied kann a) eine betonte Silbe, b) eine oder mehrere unbetonte Silben oder c) eine betonte mit einer unbetonten Silbe sein. z.B. alt- und mittelenglischer Stabreimvers.

Diller 1978: 17-18 erkennt noch einen „Grenzfall“ der Versifikationssysteme – den freien Vers –, bei dem die Verszeile rekurrentes Element sein soll.

Der Vorteil der Dillerschen Versifikationstypologie liegt darin, daß sie möglichst viele Sprachen umfaßt und gleichzeitig sprachspezifisch ist. Bei der Klasse 4) sieht man allerdings die Gefahr, das syllabotonische Versifikationssystem mit der alternierenden Dichtung zu verwechseln (vgl. Definition S. 16).

Nach Wagenknecht⁷⁸ lassen sich sieben Typen der Versifikationssysteme nach Silbenzählung, Größenordnung und Reimbindung unterscheiden:

- 1) der rein „syllabische“ Typ, der nur mit der Anzahl der Silben bestimmt ist (z.B. mordwinisches Volkslied). (Vgl. Lotz S. 17);
- 2) der nach Größen geordnete Typ soll die altgriechische Metrik und deren Nachahmung im Deutschen repräsentieren;
- 3) der allein nach Reimen gebundene Typ, der nur im deutschen „freien Knittelvers“ vorkommt;
- 4) der Typ, in dem die Silben gezählt und nach Größen geordnet werden, z.B. „Blankvers“;
- 5) der durch Silbenzählung und Reimbindung bestimmte Typ, z.B. die italienische und französische Dichtung sowie die „romanisierende“ deutsche Renaissancepoesie;
- 6) der durch Ordnung nach Größen und Bindung nach Reimen bestimmte Typ ist in der Metrik des altgermanischen Stabreims und der mittelhochdeutschen Endreimdichtung gebräuchlich;
- 7) der Typ, bei dem sowohl Silbenzählung als auch die Ordnung nach Größen und Bindung nach Reimen vorkommt, z.B. die klassische chinesische Dichtung und die deutsche Barockdichtung.

⁷⁸ Wagenknecht 1993: 26-30.

Wagenknecht 1993: 27 stellt seine Metrik-Typen graphisch dar:

nach Silben gezählt	nach Größen geordnet	nach Reimen gebunden
1) +	-	-
2) -	+	-
3) -	-	+
4) +	+	-
5) +	-	+
6) -	+	+
7) +	+	+

Abb. 2: Wagenknechts metrische Typologie

Was Wagenknechts Typologie betrifft, ist seine Zuordnung nach den drei genannten Merkmalen nicht ganz widerspruchlos. Beim Typ 2) handelt es sich um das quantifizierende System. Die Unterscheidung der Versifikationstypen 4) und 7) hat zur Konsequenz, daß z.B. syllabotonische gereimte und ungereimte Verse zwei verschiedenen Systemen zugeordnet werden. Auch das Bestehen des Typs 3) ist nicht nachweisbar. Schon Timofejev⁷⁹ stellt fest, daß nur der Reim alleine kein bindendes Merkmal für Versifikationssysteme sein kann, denn viele Versifikationssysteme gebrauchen gar keine Reime oder können leicht auf diese verzichten. Wilpert, Arndt, Behrmann und Breuer bezeichnen den „freien Knittelvers“ als einen vierhebigen Vers mit freier Senkungsfüllung, der im Paarreim mit männlicher oder weiblicher Kadenz endet⁸⁰. Strukturiert wird er hauptsächlich durch die feste Tonstelle in der Kadenz. Die übrigen drei Tonstellen verteilen sich frei nach der natürlichen Wort- und Satzbetonung⁸¹. Wagenknecht schließt in seinem Definitionsbegriff des freien Knittelverses die Akzentzählung völlig aus. Seine Typologie und Einführung neuer Termini statt bekannter alter macht die Metrik bestimmt nicht einfacher.

Küper⁸² stellt seine Versifikationstheorie des Deutschen und des Englischen auf, die auf verschiedenen und sich widersprechenden Grundlagen beruht. Er nennt den

- 1) syllabischen,
- 2) syllabotonischen,
- 3) fußmessenden,
- 4) akzentuierenden und
- 5) taktierenden Versifikationstyp.

⁷⁹ Zitiert aus litauischer Ausgabe: Timofejevas 1964: 240.

⁸⁰ Wilpert 1989: 461; Arndt 1990: 156; Behrmann 1989: 10; Breuer 1994: 137.

⁸¹ Breuer 1994: 137.

⁸² Küper 1988: 253 – (insb. 259-263) 281.

Nach Küper 1988: 258 soll der syllabische Versifikationstyp im Deutschen nur eine untergeordnete Rolle spielen, weil der Unterschied zwischen betonten und unbetonten Silben zu auffällig ist, so daß eine metrische Nivellierung sich nicht durchsetzen kann. Für diesen Typ führt er als Beispiel Verse, die in der vor-Opitzschen Tradition geschrieben sind, an. Der syllabotonische Versifikationstyp ist laut Küper 1988: 259 ein Typ, bei dem aufgrund des metrischen Schemas die Lage der Hebungen und Senkungen genau vorgegeben ist. Dieser Typ ist seit Opitz der am häufigsten verwendete. Der fußmessende Typ (Küper 1988: 264) orientiert sich an den klassischen griechischen und lateinischen Vorbildern, bei denen das Prinzip der Silbenquantität gilt. Bei dem akzentuierenden Versifikationstyp (z.B. germanischer Stabreimvers) zählen allein die Hebungen, während beim taktierenden allein die Takte zählen (Küper 1988: 269). Beim taktierenden Typ (Küper 1988: 274ff.) soll der „vier plus vier Takt“⁸³, der aus der Musik entlehnt ist, eine wichtige Rolle spielen (z.B. alte Kirchenlieder (Martin Luther „Vom Himmel hoch da komm ich her“ (1539) usw.) und die Lieddichtung des 18. und 19. Jahrhunderts).

In seiner Tabelle veranschaulicht Küper 1993: 257 die im Deutschen vorkommenden Versifikationstypen:

Versifikationstypen	metrisch (numerisch) relevante Einheiten			
	einfach	Komplex		
	Position	Hebung	Fuß	Takt
syllabisch	+	-	-	-
syllabotonisch	+	+	+	-
fußmessend	-	-	+	-
akzentuierend	-	+	-	-
taktierend	-	-	-	+

Abb. 3: Küpers metrische Typologie

Heuslers⁸⁴ Widerstand gegen das Denken in Versfüßen hat in Deutschland Spuren von den 20er Jahren bis zum Ende des 20. Jahrhunderts hinterlassen. Seine Takttheorie, die stark an der Musik orientiert ist, taucht in Küpers⁸⁵ metrischer Typologie als „der taktierende Versifikationstyp“ auf. Küper stellt das akzentuierende Versifikationssystem neben den taktierenden Typ. Dies widerspricht eigentlich der Theorie von Heusler, denn Heusler verstand auch das akzentuierende Versprinzip als taktierend.

Küpers 1988: 274 Definition überzeugt nicht vom Bestehen des taktierenden Versifikationssystems als eines eigenständigen Systems, denn dies überschneidet sich mit dem akzentuierenden System:

⁸³ Dazu auch: Albertsen 1997: 43-71.

⁸⁴ Siehe Literaturliste: Heusler (1925-1929) 1956. 3 Bde. Deutscher Versgeschichte.

⁸⁵ Neu aufgenommen von Vennemann 1995: 198ff., 1998: 228ff.; Taubert 1997: 15ff. für Beschreibung des altdeutschen Viertakters (auch: Vierheber), wie z.B. Langzeile, Kinderreim.

Dieser Typ läßt sich am besten in Gegenüberstellung mit dem akzentuierenden charakterisieren. Mit diesem gemeinsam hat er, daß die Gesamtsilbenzahl pro Vers keine Rolle spielt und daß die Hebungen wichtig sind, allerdings nur insoweit, als jeder Takt mit einer Hebung beginnt. Das, was der numerischen Strukturierung zugrunde liegt, sind aber die Takte und nicht die Hebungen. <...>

So, wie beim taktierenden Typ der Takt das Primäre und der Akzent (qua Hebung) das Sekundäre ist, so ist beim akzentuierenden Typ umgekehrt der Akzent (wiederum qua Hebung) das Primäre, und der Takt das Sekundäre.

Takttheorie und Versfußtheorie sind keine selbständigen Versifikationssysteme, sondern nur zweierlei Beschreibungsmethoden der Metrik. Später korrigiert Küper 2000: 591 seine Typologie, wenn er die allgemeine Metrik beschreibt, indem er auf das syllabotonische Versifikationssystem verzichtet und noch zwei neue hinzufügt. Er strukturiert in:

- 1) ein quantitierendes,
- 2) ein syllabisches,
- 3) ein alternierendes,
- 4) ein akzentuierendes,
- 5) ein taktierendes und
- 6) ein fußmessendes Versifikationssystem⁸⁶.

Er gibt keine Definitionen dieser Systeme an, so daß man nicht verstehen kann, warum er in seiner neuen Typologie auf das syllabotonische System verzichtet. Unverständlich ist auch seine Unterscheidung des quantitierenden und des fußmessenden Systems als je eigenes. Unter welches Versifikationssystem würde denn Küper das klassische Griechisch einordnen? Warum Küper fußmessendes, taktierendes und akzentuierendes Versifikationssystem trennt, bleibt weiterhin unbegründet.

Die Theorie von Barsch 1991: 143 beruht auch auf den Vorschlägen von Lotz und Diller. Er teilt die metrischen Versifikationssysteme in einfache und komplexe Typen. Bei einfachen Typen handelt es sich um Verssysteme, die Verse entweder in Silben (wie das Mordwinische, Französische und Italienische) oder in Akzenten (wie im altgermanischen Stabreimvers) zählen. Bei den komplexen Typen spielen sowohl Silben als auch die Akzentstruktur eine Rolle: „Man spricht in diesem Zusammenhang auch von syllabotonischen Versen“⁸⁷. Die syllabotonischen Verse lassen sich wiederum nach der Art des Akzents in tonale (Chinesisch), dynamische (Deutsch) und quantitierende (klassisches Latein) trennen. Barsch stellt seine Theorie in einer Grafik dar:

⁸⁶ Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft 2000: 591.

⁸⁷ Barsch 1991: 143.

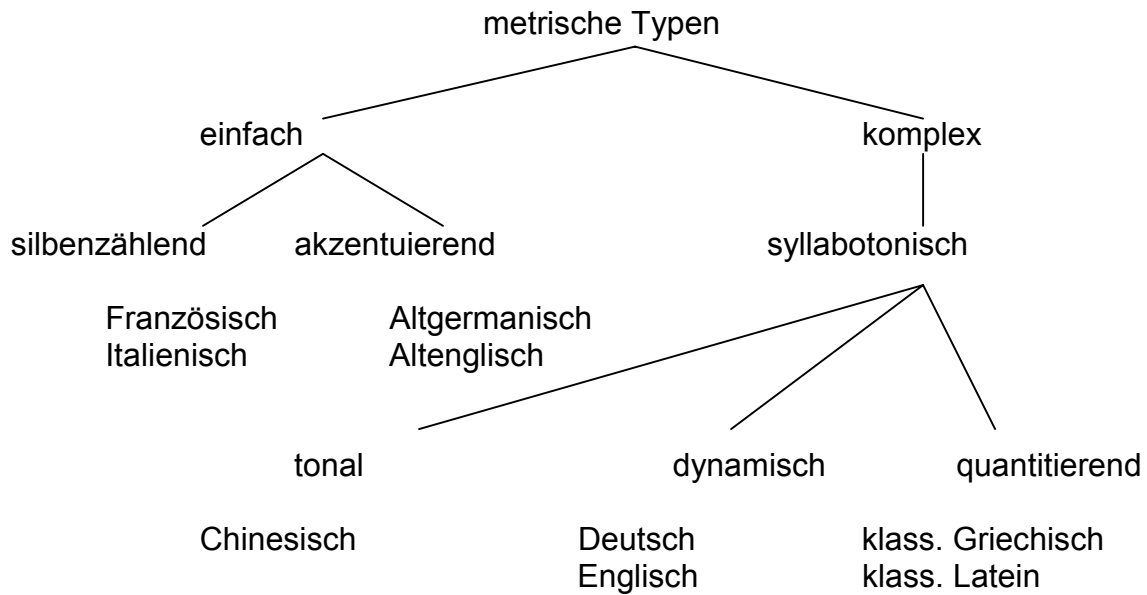


Abb. 4: Barschs metrische Typologie

Beim syllabotonischen quantitierenden Typ erscheint in Barsch's Theorie ein Widerspruch. Der Begriff „syllabotonisch“ bezieht sich auf neue Sprachen, die ihre Quantitäten verloren und an deren Stelle die Akzente eingeführt haben. Die Prosodie und die Metrik der klassischen Sprachen beruhen auf dem Unterschied von Längen und Kürzen, d.h. die Silben werden ohne Rücksicht auf die Akzente in Moren⁸⁸ gemessen. Deshalb besitzen das Griechische und das Lateinische das quantitierende und nicht das syllabotonische Versifikationssystem.

Außerdem nennt Barsch 1991: 143 den griechischen Akzent „quantitierend“, während er den chinesischen als „musikalisch“ bezeichnet:

Je nach der Art des Akzents (musikalisch, dynamisch oder quantitierend) lassen sich wiederum verschiedene Typen trennen, die z.B. für das Chinesische, das Englische und das klassische Griechische zutreffen.

„Quantitierend“ kann nur die Sprache (bzw. Metrik) sein, die die Quantität (Länge und Kürze) der Silben ohne Rücksicht auf den Akzent unterscheidet, wie das klassische Griechisch. Die langen Silben sind nur leicht betont, denn diese Versbetonung (Iktus) fällt nicht mit dem normalen Wortakzent zusammen. Dies bedeutet, daß Dichtung anders gesprochen wird als Prosa, nämlich mit einem musikalischen (auch melodischen, chromatischen, tonalen) Akzent⁸⁹.

Wie man aus der Entwicklung der Klassifizierung ersehen kann, werden in der Versifikationstheorie zwei geographisch abgetrennte Richtungen deutlich: eine osteuropäische, mit der die englische verbunden ist, und eine deutsch-romanische.

⁸⁸ More ist eine metrische Einheit, die eine kurze Silbe entspricht. Eine lange Silbe besetzt zwei Moren.

⁸⁹ Snell 1982: 5; Blank 1990: 9.

Beide gebrauchen eine unterschiedliche Terminologie. Aber auch innerhalb einer Richtung sind große Unterschiede festzustellen. Erst ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts findet eine Annäherung der Metrikforschung statt.

Aus dem Vergleich der metrischen Typologien ergibt sich:

Am wenigsten umstritten ist die Einstufung des quantifizierenden Versifikationssystems, das auf der Quantität der Silben beruht und parallel als metrisches, quantitatives, antikes System benannt wird.

Das syllabische Versifikationssystem wird oft in zwei Typen, ein rein syllabisches System nur mit Silbenzählung (mordwinische, ungarische und frühe litauische⁹⁰ Volksdichtung) und eine spätere Entwicklung, die auf dem Isosyllabismus beruht, und den Akzent am Versschluß (fakultativ auch vor der Zäsur) besitzt (litauische⁹¹, russische, polnische Volks- und Kunstdichtung und französische Dichtung⁹²) unterschieden.

Begriffe, wie tonisches (eher osteuropäische Tradition) oder akzentuierendes (meist westeuropäische Tradition) Versifikationssystem sind synonym zu verwenden und bezeichnen Verse, in denen nur die Akzentzahl rekurrent ist.

Während sich der Begriff „syllabotonisches Versifikationssystem“ im englischsprachigen Bereich und in Osteuropa durchgesetzt hat, wird er in der deutsch-romanischen Metrikforschung unterschiedlichst genannt: antikisierend, akzentuierend (manchmal wird zwischen „rein akzentuierend“ und „syllabotonisch“ unterschieden, obwohl diese Systeme explizit nicht genannt werden), alternierend, silbenwägend-silbenzählend, „an antiken Mustern orientierter deutscher Vers“; der Typ, in dem die Silben gezählt und nach Größen geordnet werden (z.B. „Blankvers“); der Typ, bei dem sowohl Silbenzählung als auch Ordnung nach Größen und Bindung nach Reimen vorkommt usw.

Von welchem Versifikationssystem (oder Versifikationssystemen) in einer Literatur Gebrauch gemacht wird, hängt von der Prosodie der Sprache und dem Einfluß anderer Literaturen ab.

2.2. Die Reform von Martin Opitz

Mit dem Jahr 1624 setzt in der deutschen Prosodie ein Umbruch ein, der auch in die anderen Sprachen getragen wird. Es werden für die deutsche Dichtung des 17. und 18. Jahrhunderts gültige Vorschriften aufgestellt, die größtenteils noch heute gelten.

Martin Opitz (1597-1639) verfasste Regeln für die deutsche Dichtung in dem „Buch von der Deutschen Poeterey“ (Breslau, 1924)⁹³. Dieses kleine Buch ist besonders

⁹⁰ Girdzijauskas 1998: 50.

⁹¹ Ebd.: 50.

⁹² Žirmunskij 1971: 26.

⁹³ Albertsen 1997: 180-181.

wegen der Betonungsregeln ein Grundstein für die neuhochdeutsche Dichtung. Im Kapitel VII stellt Opitz allgemeine Gesetze fest:

Nachmals ist auch ein jeder verß entweder ein iambicus oder trochaicus; nicht zwar das wir auff art der griechen vnnd lateiner eine gewisse groesse der sylben koennen inn acht nemen; sondern das wir aus den accenten (Unterstr. durch die Autorin – J.G.) vnnd dem thone erkennen / welche sylbe hoch vnnd welche niedrig gesetzt soll werden⁹⁴.

Opitz ist der Begründer der syllabotonischen Versifikation. Unter „hohen“ und „niedrigen“ Silben versteht Opitz betonte und unbetonte, die im Grunde den langen und kurzen Silben der antiken Dichtung entsprechen. Er hat erkannt, daß die deutsche Sprache akzentuierend ist, und daß zwischen den Akzenten eine geregelte Zahl der unbetonten Silben vorkommen muß. Jedoch setzt er ausschließlich zweisilbige Verse – Jamben und Trochäen – voraus (=Alternationsprinzip) und lehnt dreisilbige Versfüße ab, was als Einfluß der französischen alternierenden Dichtung zu erkennen ist.

Hier macht Opitz erstmals eine Bemerkung, daß Wortakzent und Versakzent im Deutschen, unterschieden von der antiken Dichtung, zusammenfallen müssen:

Wiewol nun meines wissens noch niemand / ich auch vor der zeit selber nicht / dieses genawe in acht genommen / scheint es doch so hoch von noethen zue sein / als hoch von noethen ist / das die Lateiner nach den quantitibus oder groessen der sylben jhre verse richten vnd reguliren. Denn es gar einen uebelen klang hat:

Venus die hat Juno nicht vermocht zue obsiegen; weil *Venus* und *Juno* Jambische / *vermocht* ein Trochäisch wort sein soll: *obsiegen* aber / weil die erste sylbe hoch / die andern zwo niedrig sein / hat eben den thon welchen bey den lateinern der dactylus hat <...>⁹⁵.

Er hört also Tonbeugungen, die bei der alternierenden Versart entstehen: *Venús die hát Junó nicht vérmocht zúe obsiégen*. Opitz fordert Beachtung der natürlichen Wortbetonung: *Vénus, Júnó, vermócht*.

Eine kurze und gute Darstellung weiterer Bemühungen um Reformierung der deutschen Poesie (Zulassung auch dreisilbiger Füße, Kombinationen verschiedener Versfüße etc.) gibt Christian Wagenknecht in seiner „Deutschen Metrik“⁹⁶.

Der syllabotonische Versbau wurde durch die Reform von Opitz auch in anderen Ländern propagiert: In Litauen stellt das Vorwort des Gesangsbuches „Naujos Giesmju Knygos“ von Daniel Klein (1666) den Anfang des syllabotonischen Versbaus dar; In Lettland erscheint 1697 „Der Unteutsche Opitz oder kurtze Anleitung zur Lettischen Dicht-Kunst...“⁹⁷; In Russland setzt sich der syllabotonische⁹⁸ Versbau mit der Reform von

⁹⁴ Opitz (1624) 1991: 49.

⁹⁵ Ebd.: 49-50.

⁹⁶ Wagenknecht 1993: 59-91.

⁹⁷ Latviešu literatūras vēsture 1959: 412-416.

⁹⁸ Anfangs wurde dieser Versbau „tonisch“ oder „betonend“ [ударительной] genannt. In: Kvjatkovskij 1966: 241.

V. K. Tredjakovskij und M. V. Lomonosov in den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts durch⁹⁹. Die Reformen stützten sich auf die Übereinstimmung des metrischen und des grammatikalischen Akzents und anfangs auf die Einführung nur der zweisilbigen Metren, die später mit den dreisilbigen Metren erweitert werden.

2.3. Begriff „Syllabotonisch“

Das syllabotonische Versifikationssystem (auch metrotonische¹⁰⁰ Versifikation, antikisierende Dichtung¹⁰¹, akzentuierend-syllabische Verse (engl. „accentual-syllabism“¹⁰², „accentual-syllabic verse“¹⁰³)), vereint wie schon das Wort „syllabotonisch“ (griech. συλλαβή – „Silbe“ und griech. τόνος – „Akzent“) sagt, zwei Typen des Versbaus: die Silben- und die Akzentzählung. Im Vergleich zum syllabischen Vers zählt der syllabotonische Vers nicht nur die Silben, sondern unterscheidet auch zwischen den betonten und unbetonten Silben. Historisch gesehen ist der syllabotonische Vers aus dem syllabischen hervorgegangen. Im Unterschied zum akzentuierenden Vers werden im syllabotonischen Versbau nicht nur betonte Silben gezählt, sondern auch die unbetonten Silben. Die Silbenordnung spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Einige Autoren definieren den Begriff „syllabotonisch“ so, als ob dieses Versifikationssystem nur für eine bestimmte Sprache üblich wäre. Wilpert 1989: 907 beschreibt den syllabotonischen Versbau als das metrische System der russischen Dichtung:

<...> seit rund 1755, nachdem der tonische Versbau der altrussischen Dichtung durch den syllabischen (silbenzählenden) Versbau der polnischen Metrik verdrängt worden war, <...> nach deutschen Vorbildern eingeführt und bis heute gültig als regelmäßiger Wechsel betonter und unbetonter Silben entsprechend etwa der neuhochdeutschen Metrik, doch mit der Ausnahme, daß nicht jede metrische Hebung auch eine sprachliche Hebung zu sein braucht (da das Russische keine Nebenhebung kennt). Aus dem Widerspiel metrisch erforderlicher und sprachlich fehlender Hebung und deren wechselnder Verteilung in der Versfolge ergibt sich die hohe Variationsbreite und große Flexibilität des russischen Verses.

Im Gegensatz zu Wilpert sagt Küper, daß der syllabotonische Versifikationstyp im Deutschen seit Opitz der am meisten verwendete ist: „Bei ihm [Opitz – J.G.] ist die Gesamtzahl der Positionen pro Vers und die Zahl der Hebungen pro Vers sowie deren Anordnung im Verhältnis zu den Senkungen genau geregelt, und zwar dergestalt, daß Hebungen und Senkungen regelmäßig alternieren“¹⁰⁴. Küper widerspricht also der These von Wilpert, indem er feststellt, daß der syllabotonische

⁹⁹ Kvjatkovskij 1966: 241-245.

¹⁰⁰ Der Begriff wurde durch V. Perec [В. Перетц] eingeführt und wurde in 40er Jahre des 19. Jahrhunderts durch neuen Begriff „syllabotonische Versifikation“ von N. Nadeždin [Н. Надеждин] aufgelöst. In: Kvjatkovskij 1966: 160 und 262.

¹⁰¹ Cysarz 1984: 87; Blank 1990: 11; Wagenknecht 1993: 34, 65, 78ff.

¹⁰² Fussell 1972: 198-203.

¹⁰³ Deutsch 1958: 82; The Princeton Handbook of Poetic Terms 1986: 142.

¹⁰⁴ Küper 1988: 259.

Versbau auch für das Deutsche üblich ist¹⁰⁵. Er setzt den Anfang des syllabotonischen Verses im Jahr 1624 mit der Reform von Opitz gleich.

Der syllabotonische Versbau ist der dominierende Vers in der englischen¹⁰⁶, russischen¹⁰⁷ und litauischen¹⁰⁸ Dichtung. Er bezeichnet¹⁰⁹ den regelmäßigen Wechsel betonter und unbetonter Silben¹¹⁰, deren Zahl¹¹¹ und deren Position fixiert sind¹¹². Man unterscheidet starke und schwache Positionen (Ikten mit dazwischen liegenden Intervallen: die ersten sind betont, die zweiten unbetont). Im syllabotonischen Versbau entspricht die starke Position einer Silbe und die schwache Position einer bis zwei Silben. Akzente, die über die schwache Position fallen, heißen Überbetonungen¹¹³ und sind nur unter bestimmten Umständen erlaubt. Anders ist mit dem Ausfall des Akzentes in der starken Position. Der Ausfall des Akzentes ist frei und hängt nur von der Wortlänge ab¹¹⁴.

Küper 1988: 259 bemerkt, daß für den syllabotonischen Versifikationstyp die Unterscheidung zwischen zwei Ebenen – der Ebene der sprachlichen Realisierung und der des abstrakten metrischen Schemas – sehr wichtig ist, da die Zahl der Silben und die der Positionen nicht immer übereinstimmen¹¹⁵ und aufgrund des metrischen Schemas die Lage der Hebungen und Senkungen genau vorgegeben ist. Der Dichter kann aber von dieser Art des metrischen Schemas abweichen, um „eine metrische Monotonie zu vermeiden“¹¹⁶.

Nach dem Vorbild der quantifizierenden Dichtung der Antike werden die Termini in den syllabotonischen Versbau übernommen, so daß eine lateinische Länge einem Akzent entspricht. Jambus bezeichnet z.B. einen Versfuß mit der Silbenfolge unbetont – betont (vgl. kurz – lang in der antiken Metrik). Die Akzente verteilen sich entweder zwischen einer (zweisilbiger Versfuß) oder zwei Senkungen (dreisilbiger Versfuß).

¹⁰⁵ In der deutschen Metrikforschung taucht dieser Begriff relativ spät auf: erst für die Beschreibung der russischen Versifikation und in den 80er Jahren auch für die Beschreibung der deutschen Metrik (Diller (1978) erst als Parallelterminus zu „alternierende Verse“).

¹⁰⁶ Žirmunskij 1971: 29 (meint, daß syllabotonischer Versbau auch eine beherrschende Stellung in der deutschen Dichtung hat); Diller 1978: 15; The Princeton Handbook of Poetic Terms 1986: 142.

¹⁰⁷ Nach Gasparov 2001: 1037 herrscht seit 18. – 19. Jahrhundert der syllabotonische Versbau in der russischen Dichtung vor, und im 20. Jahrhundert nimmt neben ihm auch der tonische Versbau eine wichtige Rolle ein.

¹⁰⁸ Girdzijauskas 1979: 158; Baltakis 1989: 185.

¹⁰⁹ Kvjatkovskijs (1966: 262) Definition dagegen ist nichtssagend: „syllabotonischer Versbau ist eine silbenbetonende Versifikation“.

¹¹⁰ Cholševnikov 1959: 20; Wilpert 1989: 907; Urtinceva 1997: 403; Girdzijauskas: 1998: 51-52; Gasparov 2001: 974.

¹¹¹ Žirmunskij 1971: 28; The Princeton Handbook of Poetic Terms 1986: 142; Myers; Simms 1989: 4.

¹¹² Literaturnaja enciklopedija 1939: 72; Gasparov 2001: 974.

¹¹³ Auch „metrische Drückung“.

¹¹⁴ Gasparov 2001: 974.

¹¹⁵ Damit meint Küper solche Fälle, wie Elision, Apokope, Synkope, Aphärese, Synärese. Im Normalfall wird eine Position mit einer Silbe besetzt, aber unter bestimmten Bedingungen können zwei Positionen mit einer Silbe oder eine Position mit zwei Silben (z.B. die zwei letzten Silben des Wortes *Piccolomini* im jambischen Vers „Max Piccolomini steht nicht hier. Warum nicht?“ sollen für eine Position stehen) besetzt werden. In: Küper 1988: 112, 134, 154.

¹¹⁶ Küper 1988: 260.

In Bezug auf Versfüße macht Žirmunskij 1971: 26 Einschränkungen, die von seinen Nachfolgern¹¹⁷ übernommen werden. Nach ihm existieren im syllabotonischen Vers nur fünf Versfüße, nämlich Jambus, Choreus (Trochäus), Daktylus, Amphibrachys und Anapäst. Andere Füße, wie der zweifach betonte Spondeus, sind nicht erwünscht oder nur in Ausnahmefällen geduldet, weil jede Hebung einen neuen Versfuß signalisiert. Žirmunskij lehnt auch viersilbige Versfüße (sogenannte Päone: –vvv, v–vv, vv–v, vvv–) ab, weil diese ebensowenig selbständige Maße bilden und unter bestimmten phonetischen Umständen (z.B. wenn die mittlere von drei unbetonten Silben den Atemdruck bekommt) sie entweder in Jambus oder in Trochäus übergehen können. In der litauischen Dichtung können Päone nur in jambischen oder trochäischen Versen vorkommen und deswegen oft als Trochäus, Jambus und Pyrrhichius verstanden werden¹¹⁸.

Bei den zweisilbigen Versmaßen ist der Pyrrhichius problematisch. Er wird wegen seiner „Unselbständigkeit“ als „Versfuß mit ausgelassener Betonung“¹¹⁹ bezeichnet, weil er den Vers nicht allein bilden kann und meist zusammen mit anderen zweisilbigen Versfüßen kombiniert wird. Der Pyrrhichius tritt auf den vorletzten Versfuß, im Trochäus dagegen auf der ersten Silbe des Verses, auf¹²⁰. Sowohl Pyrrhichien als auch Spondeen stören den regelmäßigen Rhythmus des Verses, jedoch sind sie in der Versifikationspraxis unverzichtbar¹²¹, da sie die Eintönigkeit des Jambus oder des Trochäus im Vers vermeiden lassen.

Auch wenn die Ikten in zweisilbigen oder dreisilbigen Versfüßen fehlen, entsteht im streng metrisch gebauten Gedicht das Gefühl des „potentiellen Akzentes“¹²², weil der binäre und ternäre Rhythmus der regelmäßigen Wiederholung nach ihm verlangt.

Die wichtigsten Versfüße des syllabotonischen Versbaus sind:

zweisilbig:

der Jambus: „v –“

der Choreus oder Trochäus: „– v“

(der Spondeus: „– –“

der Pyrrhichius: „v v“)

dreisilbig:

der Daktylus: „–v v“

der Amphibrachys „v – v“

der Anapäst: „v v –“

Die natürliche Wortbetonung spielt eine regulierende Rolle im Vers. Im jambischen Vers wird normalerweise jede zweite Silbe betont: zweite, vierte, sechste, achte, z.B.:

Tyli naktis, šviesi rudens naktis. (V. Mykolatis-Putinas)

v – / v – / v – / v – / v –¹²³

¹¹⁷ Girdzijauskas 1966: 32; Gasparov 1972: 67; 1974: 13; 2001: 537.

¹¹⁸ Maciūnas 1938: 2; Girdzijauskas 1998: 43.

¹¹⁹ Tomaševskij 1985: 159.

¹²⁰ Ebd.: 159.

¹²¹ Girdzijauskas 1998: 51.

¹²² Žirmunskij 1968: 11.

¹²³ Der Schrägstrich bezeichnet das Ende des Versfußes.

Im trochäischen Vers werden ungerade Silben betont: erste, dritte, fünfte usw., z.B.:

Miškas ūžia, verkia, gaudžia. (Maironis)
– v / – v / – v / – v

Jambus und Trochäus unterscheiden sich voneinander nur durch den Auftakt. Im jambischen Vers gibt es immer eine ungerade Zahl Silben im Auftakt: 1, 3 oder 5. Im trochäischen Vers dagegen ist entweder kein Auftakt oder eine gerade Zahl der Silben vorhanden: 2 selten 4. Im Übrigen sind Jamben und Trochäen gleich. Allerdings können Akzente im Versinnern der zweisilbigen (jambischen und trochäischen) Versfüße nicht auf alle starke Positionen fallen (ausgelassene Betonungen). So entstehen zwischen zwei Hebungen anstelle einer einsilbigen Senkung Varianten aus z.B. drei-, selten fünf- und noch seltener siebensilbigen Senkungen¹²⁴:

Sulaikęs juodbėrį staiga (S. Nėris)
v – v – v v v –

Supa supa kūdikėlį (S. Nėris)
– v – v v v – v

So hat z.B. der dreihebige Jambus jeweils eine Hebung auf dem ersten, zweiten und dritten Versfuß. Seine Varianten sind auch: Hebung auf dem 1. und 2. Versfuß; auf dem 2. und 3. oder nur auf dem 3. Versfuß. Die letzte Hebung im Vers ist obligatorisch.

Diese Tendenz der Verteilung der Hebungen im Vers der litauischen Standardsprache läßt sich damit erklären, daß die durchschnittliche Länge des phonologischen Wortes drei Silben umfaßt¹²⁵, d.h. einer betonten Silben zwei unbetonte zugeordnet werden. Dies bedeutet, daß sich die dreisilbigen Versfüße am besten für die litauische Sprache eignen.

Im Versinnern der dreisilbigen Versmaße liegen zwischen zwei Betonungen zwei (selten fünf, sehr selten acht) unbetonte Silben. Daktylus, Amphibrachys und Anapäst unterscheiden sich durch den Auftakt. Der Daktylus hat keinen Auftakt oder einen dreisilbigen, der Amphibrachys hat einen einsilbigen oder viersilbigen und der Anapäst einen zweisilbigen oder viersilbigen Auftakt¹²⁶:

Supasi supasi lapai nubudinti (B. Sruoga)
– v v / – v v / – v v / – v v

Pavasario pievų melsvi vandenai (V. Mykolaitis-Putinas)
v – v / v – v / v – v / v –

¹²⁴ Girdzijauskas 1998: 51.

¹²⁵ Nach statistischen Untersuchungen von Girdenis u.a. In: Girdenis: 2000: 354. Girdzijauskas 1966: 203 gibt eine genauere Zahl an, nämlich 2,88.

¹²⁶ Girdzijauskas 1998: 51.

Suplasnojo kaip paukštė širdis (V. Mykolaitis-Putinas)
 v v – / v v – / v v – /

Nach Girdzijauskas 1998: 51 gehören zum syllabotonischen Versbau sogenannte „gemischte Metren“¹²⁷, die entweder ausschließlich im Auftakt oder auch im ganzen Vers verschiedene Versfüße aufweisen. Diese Versfüße wiederholen sich regelmäßig entweder im ganzen Vers oder in der Strophe:

*Ežero skaisčios bangos liūliavo
 Žaliu smaragdu.
 Laivą be irklo varė, lingavo
 Vėsos dvelkimu.* (Maironis)¹²⁸

– v v – v // – v v – v¹²⁹ (Daktylus + Trochäus + Daktylus + Trochäus)
 v – v v – (Jambus + Anapäst)
 – v v – v // – v v – v (Daktylus + Trochäus + Daktylus + Trochäus)
 v – v v – (Jambus + Anapäst)

Hin und wieder treten Verse auf, deren regelmäßiger Fluß durch nichtmetrische Akzente unterbrochen wird. Normalerweise sind die Unterbrechungen im Auftakt zu treffen¹³⁰: meist im anapästischen (2) und im jambischen (1) (bildet der unmetrische Akzent ein Choriambus¹³¹) Vers:

- 1) *Be spindulio vilties šviesos
 Pavergtų sielos galią žemė;
Mes¹³² nepažintumėm giedros,
 Ir būtų mūs darbai aptemę.* (Maironis)
- 2) **Šiltas** vakaras, obelys klausos –
*Nekuždėk, nekuždėk
 Tyli vėjas. Padangė nublausus
 Sumirgėjo žvaigždėm.* (S. Nėris)

Im Litauischen wird noch eine Art des logaödischen Verses unterschieden, nämlich der Jambodaktylus (aus Jambus + Daktylus oder Daktylus + Jambus, auch Jambus + Jambus) (lt. jambodaktilis)¹³³. Es handelt sich um eine Verszeile bzw. eine Strophe in der dieser zusammengesetzte Versfuß regelmäßig abwechselt. Er kann entweder fünfsilbig oder viersilbig sein (meist zwei Jambodaktylen pro Verszeile) mit einer Zäsur im Versinnern. Er entstammt dem litauischen Volkslied und kann jambisch (v – v – v), daktylisch (– v v – v) oder metrisch neutral (v v v – v) sein. Mit einer männlichen Kadenz besteht er aus vier Silben v – v –, – v v –, v v v –. Zum Beispiel:

¹²⁷ lt. „mišrusis metras“. Auch „logaödischer Vers“ genannt. Ausführlicher in: Girdzijauskas 1967: 18-20; Literatūros teorijos apybraiža 1982: 167-172.

¹²⁸ Viele Beispiele entnommen aus: Girdzijauskas 1998: 35.

¹²⁹ Doppelter Schrägstrich bezeichnet Zäsur.

¹³⁰ Girdzijauskas 1998: 51.

¹³¹ Viersilbiger Versfuß der Form – v v –, aus Chorus und Jambus zusammengesetzt.

¹³² Fett hervorgehoben sind unmetrische Akzente.

¹³³ Girdzijauskas 1998: 30. Dieser Begriff ist aus der polnischen Metrik übernommen.

Augo sodely žalia vejelė,
Augo motulės graži dukrelė.
Vai ir atjojo jaunas bernelis,
Ir pažadėjo mane tėvelis. (Litauisches Volkslied)

- v v - v // v - v - v
- v v - v // v - v - v
- v v - v // - v v - v
v v v - v // v - v - v

Zum syllabotonischen Versifikationssystem gehören nicht nur die isometrischen Strophen (d.h. solche Verse, die an einer einheitlichen Silbenzahl je Vers festhalten), sondern auch die heterometrischen (solche Verse, die ungleiche Silbenzahl gesetzmäßig aufweisen) an, wobei der regelmäßige Metrumswechsel erforderlich ist.

Für den syllabotonischen¹³⁴ Versbau ist die Vernachlässigung des natürlichen Wortakzents, eine sogenannte Tonbeugung (auch Akzentverschiebung), üblich.

2.4. Der litauische syllabotonische Versbau

In jeder Literatur sind als zwei wesentliche Etappen der Entwicklung des syllabotonischen Versbaus eine spontane Entstehung der Prinzipien des syllabotonischen Versifikationssystems im Rahmen anderer Versifikationssystemen und eine bewußte Verbreitung dieses Systems in den theoretischen Arbeiten und deren praktische Umsetzung¹³⁵ zu unterscheiden.

Litauen war in seiner Geschichte politisch und religiös-geistig in das ostpreußische Litauen und in das Großfürstentum Litauens geteilt. Der syllabotonische Versbau in der litauischen Literatur entwickelte sich daher auf unterschiedlichen Wegen. In den protestantisch geprägten¹³⁶ ostpreußischen Teil Litauens gelangte er bereits um die Mitte des 17. Jahrhunderts mit der Reform von Martin Opitz. Die Opitzsche Reform wurde von Daniel Klein im Vorwort seines Gesangbuches „Naujos Giesmjų Knygos...“ (1666)¹³⁷, von Kristupas Sapūnas und Theophylus Schultz im „Compendium Gramaticae Lithvanicae“ (1673) und im 18. Jahrhundert von Gottfried Ostermeyer und Christian Gottlieb Mielcke in deren Grammatiken der litauischen Sprache propagiert. Wie in Deutschland wurden auch im ostpreußischen Litauen

¹³⁴ Auch für den syllabischen und alternierenden Versbau (Vgl. Girdzijauskas 1998: 38).

¹³⁵ Girdzijauskas 1966: 48. Hier und weiter stütze ich mich auf Forschungen von Girdzijauskas 1966, 1967, 1979; Mikšytė 1974.

¹³⁶ Die Entwicklung des syllabotonischen Versbaus wurde nicht wenig durch die konfessionelle Spaltung bewirkt. Durch diese Spaltung entstand eine sprachliche Polarisierung und mit ihr auch eine Polarisierung im Bereich der Dichtkunst. Während die Dichter im protestantischen Litauen sich der Reform von Opitz anschließen, gehen die Dichter und Übersetzer des katholischen Großfürstentum Litauens eigene Wege. Im ostpreußischen Litauen werden protestantische Kirchenlieder aus dem Deutschen übersetzt, während im katholischen Großfürstentum Litauens aus dem Polnischen übersetzt wird, wo der syllabische Versbau ausgeprägt war.

¹³⁷ Pirmoji lietuvių kalbos gramatika 1957: 12.

erstmals zweisilbige Versfüße Jambus und Trochäus gebraucht und es wurde versucht, den metrischen Iktus mit der natürlichen Wortbetonung zu vereinigen.

Daniel Klein setzt den Isosyllabismus sowohl theoretisch als auch praktisch endgültig in der litauischen Dichtung durch. Er bemüht sich um die natürliche Wortbetonung, die Bereicherung der Sprache und den reinen Endreim¹³⁸. An seine Anforderungen halten sich spätere Verleger der Gesangbücher, aber es ist noch zu früh, vom syllabotonischen Versbau zu sprechen. Kristupas Sapūnas und Theophylus Schultz gehen im Kapitel „De Prosodia“ ihrer Grammatik (1673) nur auf allgemeine Fragen ein und vergleichen die litauische mit der deutschen Sprache. Erst im 18. Jahrhundert entsteht zwischen Gottfried Ostermeyer und Christian G. Mielcke eine größere Polemik¹³⁹ wegen des Redigierens der Gesangbücher. Ostermeyer schreibt eine erste litauische Poetik „Von der Proſodie“, die in seiner Grammatik¹⁴⁰ (1791) veröffentlicht wird. Mielckes Grammatikteil¹⁴¹ „Kurze Anleitung zur littauischen Poeſie“ (1800) bezieht sich auf den Artikel von Ostermeyer. Auch wenn Mielcke gegen Ostermeyer polemisiert, weisen beide Theorien viele Gemeinsamkeiten auf. Beide Autoren stützen sich auf Daniel Klein und fordern den Isosyllabismus, der durch Epenthese¹⁴², Prothese¹⁴³ (Wortverlängerung) oder Aphärese¹⁴⁴, Synkope¹⁴⁵, Apokope¹⁴⁶ (Wortverkürzung), ohne die Sprachgesetze zu verletzen, zu erreichen wäre. Ostermeyer und Mielcke verlangen den Zusammenfall des Wortakzents und des metrischen Akzents in Kirchenliedern, bei denen die Tonbeugung zu oft vorkommt. Um diese zu erreichen, schlagen sie vor, lange Wörter zu vermeiden, den Satz umzustellen und eine Umschreibung oder ein Synonym zu verwenden. Mielckes Vorschläge sind detaillierter, er erwähnt im Gegensatz zu Ostermeyer dreisilbige Versfüße bzw. den Daktylus, wobei seine Empfehlung bei zweisilbigen Versfüßen bleibt. Beide Autoren propagieren den reinen Reim und geben Übersetzungsvorschläge.

Die erste weltliche Poesie von Adam Schimmelpfennig und Christian G. Mielcke unterscheidet sich in der Versifikation kaum von den Kirchenliedern¹⁴⁷. Erst im 18. Jahrhundert (posthum 1818 gedruckt¹⁴⁸) hat Kristijonas Donelaitis (1714-1780) die inzwischen als ein Meisterwerk der Weltliteratur anerkannte Idylle „Metai“ (Die Jahreszeiten) in Hexameter geschaffen. „Metai“ ist eine Synthese des quantifizierenden und tonischen Hexameters¹⁴⁹ und für die Entwicklung des

¹³⁸ Vgl. Girdzijauskas 1966: 75-93; Kaunas 1996:165.

¹³⁹ Darüber in: Lietuvių literatūros istorija 1957 I: 211-248; Vanagas 1961: 395-432; Gineitis 1962: 244-256 und 1964: 129-144; Sprindis 1957: 19-26; Girdzijauskas 1966: 96-115; Kaunas 1996: 165-167.

¹⁴⁰ Ostermeyer, Gottfried. 1791. Neue Littauische Grammatik... Königsberg. S. 180-187.

¹⁴¹ Mielcke, Christian Gottlieb. 1800. Anfangs-Gründe einer Littauischen Sprach-Lehre... Königsberg. S. 193-205.

¹⁴² Einschub von Lauten.

¹⁴³ Bildung eines neuen Lautes bzw. einer neuen Silbe am Wortanfang.

¹⁴⁴ Wegfall eines Anlautes oder einer anlautenden Silbe.

¹⁴⁵ Ausfall eines unbetonten Vokales zwischen zwei Konsonanten im Wortinnern bzw. Ausfall einer Senkung im Vers.

¹⁴⁶ Wegfall eines Auslauts oder einer auslautenden Silbe.

¹⁴⁷ Girdzijauskas 1966: 95-96.

¹⁴⁸ Rhesa, L. J. 1818. Das Jahr in vier Gesängen, ein ländliches Epos aus dem Litthauischen des Christian Donaleitis, genannt Donalitus, in gleichem Versmaß ins Deutsche übertragen. Königsberg.

¹⁴⁹ Girdeinis 1989: 100-112.

syllabotonischen Versbaus wegen seiner zweisilbigen und dreisilbigen Versfüße sowie wegen der natürlichen Betonung wichtig.

Im katholischen Großfürstentum Litauens bleibt die Verbreitung der Reform von Opitz vorerst aus. Abgesehen von einigen Gelegenheitsgedichten in Hexametern herrscht hauptsächlich der syllabische Versbau, der aus den Übersetzungen von Kirchenliedern aus dem Polnischen herrührt. Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert sind jedoch auch hier syllabotonische Tendenzen (wie die trochäischen Versfüße u.a.) im Rahmen des syllabischen Versbaus, z.B. im Gesangbuch „Giesmes tikieimvy katholicam pridiarancias“ (1646) von Saliamonas M. Slavočinskis¹⁵⁰ feststellbar. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wird auch in der polnischen Literatur der syllabotonische Versbau umgesetzt. Dies wirkt sich allmählich auf litauische Autoren aus.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts wächst mit dem Aufstieg der Romantik und dem Erwachen des Litauertums das Interesse der Poeten für litauische Volkslieder, die über syllabotonische Versfüße (insbesondere trochäische) verfügen. 1814 erscheint „Giesmės svietiškos ir šventos“ von Antanas Strazdas – das erste gedruckte Buch der litauischen Kunstdichtung. Strazdas neigt im Rahmen des syllabischen Versbaus auch aufgrund seiner Gedichtmelodien und des großen Einflusses der litauischen Volkslieder zu trochäischen Versfüßen und zur regelmäßigen Verteilung der natürlichen Wortbetonung im Vers¹⁵¹.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts setzt sich der trochäische Versfuß immer mehr durch. Die Dichtung von Kajetonas Aleknavičius bildet eine Grenze zwischen der syllabischen und der syllabotonischen Versifikation. Man kann seine Verse entweder als syllabischen achtsilbigen Vers mit Zäsur oder als syllabotonischen trochäischen Vers betrachten¹⁵². Antanas Baranauskas schafft seine klassischen Beispiele der syllabischen Verse, die ebenso die Möglichkeiten der dreisilbigen und zweisilbigen Versfüße in der Poesie aufweisen¹⁵³. Antanas Vienažindis benutzt als erster männliche Endreime und schreibt neben den trochäischen auch jambische Gedichte¹⁵⁴. Der syllabische entwickelt sich nach und nach zum syllabotonischen Versbau.

Alle Bedingungen für die Entstehung des syllabotonischen Versifikationssystems werden erst am Ende des 19. Jahrhunderts geschaffen. Dazu trägt die gesellschaftliche, kulturelle und politische Situation bei. Mit dem Aufkommen der litauischen Nationalbewegung erscheinen erste litauische Zeitungen und Zeitschriften. Damit entsteht eine neue Basis für die litauische Schriftsprache und für eine nationale Kunstdichtung. Viele neue Dichter beginnen zu schreiben. In der ersten litauischen Zeitschrift „Aušra“ (Die Morgenröte) (1883-1886) werden neben den politischen und gesellschaftlichen Artikeln größtenteils Literaturkritik, und -theorie, originelle Poesie, Essays usw. abgedruckt. „Aušra“ legt den Grundstein für die Herausbildung des syllabotonischen Versifikationssystems. Ihre Poesie ist

¹⁵⁰ Girdzijauskas 1966: 127.

¹⁵¹ Ebd.: 131-169.

¹⁵² Ebd.: 172-177.

¹⁵³ Ebd.: 177-192.

¹⁵⁴ Ebd.: 192-196.

größtenteils in vierfüßigen Trochäen geschrieben¹⁵⁵. Das Interesse an Nachbarliteraturen (russische, polnische, deutsche, englische), insbesondere an klassischen Werken von Puschkin, Lermontov, Goethe, Schiller, Heine, Byron steigt an¹⁵⁶. Erfolge der anderen Literaturen im syllabotonischen Versbau pflegen litauische Autoren im eigenen Schaffen umzusetzen: neue metrische Formen (Jambus und dreisilbige Versfüße), Natürlichkeit der Sprache, Euphonie usw. finden Eingang in die Literatur.

Die Versbautheorie wird von Vincas Kudirka im Artikel „Tiesos eilėms rašyti“ (Regeln um die Verse zu schreiben) (1898) in der Zeitschrift „Varpas“ (Glocke) zusammengefasst. Kudirka stellt antike, syllabische und syllabotonische Versifikationssysteme vor, wobei er das letztere für die litauische Sprache wegen ihrer Prosodie bevorzugt. Kudirka rät hauptsächlich, die Tonbeugung zu vermeiden. Ausnahmen sind nur dann erlaubt, wenn diese zum Inhalt etwas beitragen. Im litauischen syllabotonischen Versbau entwickeln sich, von Dichtern wie Kudirka, Vaičiaitis, Maironis eingeführt, Jambus, Amphibrachys, Kreuzreim und rührender Reim¹⁵⁷.

Maironis (erster Gedichtband „Pavasario balsai“ (Stimmen des Frühlings), 1895) ist ein Vertreter der Romantik in der litauischen Literatur: Er besingt die ehrenvolle Vergangenheit, den Patriotismus und die Natur. Der Dichter nützt alle Vorteile des syllabotonischen Versbaus aus und schafft die klangvollsten Gedichte, indem er den Inhalt mit der Form vereint, zwei-, dreisilbige und zusammengesetzte Versfüße verwendet, Verbindung von Versen unterschiedlicher Länge sowie logaödische Strophen einführt¹⁵⁸. Maironis vervollkommnet den syllabotonischen Versbau und mit ihm beginnt ein neuer Abschnitt der Entwicklung dieses Versbaus.

Im 20. Jahrhundert ist der syllabotonische Versbau vorherrschend. Seine weitere Entwicklung wird nach Girdzijauskas 1979: 18 in drei Etappen unterschieden, die mit den Entwicklungsstufen der Literaturgeschichte zusammenfallen: Die erste Etappe endet 1923 mit dem Erscheinen des Gedichtbandes „100 pavasarių“ (100 Frühlinge) von Kazys Binkis; Das Ende der zweiten Etappe hängt mit politischen Umwälzungen, dem Verlust der Unabhängigkeit und der Okkupation Litauens im Jahre 1940 zusammen; Die dritte Etappe bis zum Jahr 1970 bezeichnet die Blütezeit der „neuen sowjetischen litauischen Poesie“. In dieser Arbeit wird der dritte Abschnitt bis zum Jahre 1990 – der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Litauens – ausgedehnt und bezeichnet die Epoche des sowjetischen Systems. Eine Abzweigung bildet die Exilpoesie mit ihren Vertretern wie Jonas Aistis, Alfonsas Nyka-Niliūnas und Henrikas Nagys.

Am Anfang des vergangenen Jahrhunderts gilt noch Maironis als Autorität. Er wird nachgeahmt und rezipiert (Adomas Jakštas, Jovaras, Margalis u.a.). Man kann von der poetischen Schule von Maironis sprechen. Seine Sprache, Form und Ästhetik eröffnen neue Wege für die litauische Poesie. Das Instrumentarium der Versifikation wird seit Maironis nicht mehr diskutiert und gilt als Selbstverständlichkeit. Der

¹⁵⁵ Girdzijauskas 1966: 198-199.

¹⁵⁶ Ebd.: 201; Mikšytė 1974: 9-85.

¹⁵⁷ Mikšytė 1974: 9-85; Girdzijauskas 1966: 197-269.

¹⁵⁸ Girdzijauskas 1966: 208-269.

klassische syllabotonische Versbau ist durch Isosyllabismus, gleiches Metrum und reinen Reim, klare Euphonie und graphische Form gekennzeichnet.

Gegen die Autorität von Maironis erhebt sich der Widerstand der Modernisten (Juozapas Herbačiauskas, Balys Sruoga, Kleopas Jurgelionis). Sie werfen Maironis und seinen Nachfolgern Monotonie sowohl im Inhalt als auch in der Form vor¹⁵⁹. Es erscheinen die Gedichtbücher „Dūl-dul dūdelė“ (Dūl-dul die Flöte) (1909), „Žalioji pievelė“ (Die kleine grüne Wiese) (1911) und „Tėvynės kelias“ (Auf den Heimatwegen) (1912) von Liudas Gira, die eine neue Richtung, die Rückwendung zur Volksdichtung kennzeichnen. Im Vergleich zu Maironis hat sich in der Form außer dem Fehlen der Reime bei Gira kaum etwas verändert. Auch in seinen Artikeln über die Versifikation sieht man Gira als einen Traditionalisten, der sich gegen jede Modernisierung der Poesie wendet¹⁶⁰. Jedoch weist seine Dichtung Neuerungen auf: Durch syllabotonische Metren kehren die Unregelmäßigkeiten und die Intonation des Volksliedes zurück. Durch euphonische und syntaktische Mittel wird Musikalität erreicht.

Aus der Dichtung von Liudas Gira schöpft der Vertreter der symbolistischen Richtung Balys Sruoga („Saulė ir smiltys“ (Sonne und Sand) (1920) und „Dievų takais“ (Auf den Pfaden der Götter) (1923)). Neben dem Inhalt erneuert Sruoga ebenso die litauische Syllabotonik. Er reformiert den Reim durch Einbeziehung der Assonanz. Er benutzt die asymmetrischen (heterosyllabischen) Verse neben den symmetrischen (isosyllabischen), während das strenge Metrum durchgehalten wird und er führt die Lockerung des Metrums und den Wechsel der Versfüße (z.B. Jambus mit Daktylus usw.) ein¹⁶¹. Mit euphonischen Mitteln erreicht er die musikalischsten Beispiele der litauischen Dichtung.

In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts rückt die poetische Sprache in den Vordergrund. Die literarische Bewegung „Keturi vėjai“ (Die vier Winde) (1924-1928) richtet sich gegen alle vorherrschenden ästhetizistischen Literaturströmungen wie Romantik und Symbolismus. In der gleichnamigen Zeitschrift veröffentlichen die Anhänger des Futurismus Kazys Binkis, Juozas Tysliava, Teofilis Tilvytis, Antanas Rimydis u.a. nach dem Beispiel der russischen Futuristen ihr Manifest. Die Dichter verkünden die Freiheit des Wortes, indem sie Wörter von alten Bedeutungen befreien, bedeutungslose Laute, Onomatopäen und Neuschöpfungen verwenden, um den Lauten eine ästhetische Funktion zu geben¹⁶².

Kazys Binkis ist Begründer der Bewegung „Keturi vėjai“ und wichtigster Vertreter des Futurismus. Sein Gedichtband „100 pavasarių“ (1923) zeichnet einen bedeutenden Einschnitt in der litauischen Poesie. Während sein erster Gedichtband „Eilėraščiai“ (Gedichte) (1920) hauptsächlich syllabotonisch ist, ist der zweite Band überwiegend in freien Versen geschrieben¹⁶³. Binkis erneuert die syllabotonische Versifikation,

¹⁵⁹ Girdzijauskas 1979: 19; Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 176, 464-465.

¹⁶⁰ Mehr dazu in: Girdzijauskas 1979: 20, 26.

¹⁶¹ Girdzijauskas 1979: 30-49.

¹⁶² Galinis 1988: 125-127; Girdzijauskas 1979: 64-68; Juršėnas 1999: LVI-LVII; Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 233-234; Skirmantas 1993: 23-26.

¹⁶³ Girdzijauskas 1979: 69; Galinis 1988: 129.

indem er Polymetrie¹⁶⁴, Asymmetrie und originelle Reime einführt. Seine Sprache ist derb, dialektgefärbt und umgangssprachlich, jedoch immer klangvoll. Binkis schockierte nicht nur mit dem rebellischen Inhalt und der Form, sondern auch mit seiner dialektalen Akzentuierung.

Zu Beginn der 40er Jahre erscheint die Zeitschrift „Trečias frontas“ (Die dritte Front) (1930-1931), die sich sowohl politisch gegen die autoritäre Herrschaft als auch literarisch gegen Klassik und Futurismus richtet. Im Programm verkünden die linken Schriftsteller Kazys Boruta, Antanas Venclova, Kostas Korsakas, Salomėja Nėris, Jonas Šimkus, Bronys Raila, Petras Cvirka u.a. ihre Sympathie für den Modernismus und für sozialistische Ideen¹⁶⁵. Ziel war eine neue Strömung, der Neorealismus – eine Synthese aus Futurismus, Expressionismus und Realismus. Auch wenn die Autoren sich gegen „Keturi vėjai“ richten, sind sie anfangs noch futuristisch: Kult des rebellischen Burschen (lt. „berno kultas“), Aktivismus, Aufstand gegen die Norm. „Trečias frontas“ wird sehr stark von der „Neuen Sachlichkeit“ und den linken deutschen Expressionisten beeinflusst. Später wird auf avantgardistische Experimente verzichtet und es werden proletarische, sozialistische Ideale angestrebt.

Die in den 30er – 40er Jahren entstandene Poesie ist mit ihrer Härte des Wortes, ihrem energischen Rhythmus und ihrer Flexibilität der Form ein Gegensatz zur Tradition. Allmählich spalten sich einzelne Richtungen vom Modernismus ab und suchen neue Impulse in der lyrischen Tradition, es kehrt die klassische syllabotonische Versifikation zurück. Trotzdem ist es keine alte Versifikation mehr, sondern eine veränderte: pausierte Phrasen, spezielle Intonation, individuelle Wortbedeutung, erneuerte euphonische Elemente, nichtmetrische Akzente in dreisilbigen Metren oder Auftakt aus gemischten Versfüßen (z.B. bei Vytautas Sirijos Gira, Antanas Miškinis, Salomėja Nėris, Kazys Boruta u.a.)¹⁶⁶.

In Sowjetlitauen spielt die russische Dichtung eine große Rolle. Inhaltlich handelt es sich meistens um politische Dichtung. Vytautas Montvila etabliert in der litauischen syllabotonischen Dichtung die neue grafische Form der Strophe von Majakovskij – die sogenannte „Treppe“. Eine Zeitlang bleiben Erneuerungen in der Poesie aus. Dies hängt mit dem politischen Umfeld zusammen. Viele Dichter emigrieren ins Ausland, andere werden verhaftet und verbannt. Auftragspoesie und Loblieder für den Kommunismus werden in alter Versifikationsform verfaßt.

Es vergehen fast zwei Jahrzehnte bis neue Namen auftauchen und mit ihnen verbundene neue Formen entstehen, wie Eduardas Mieželaitis, Justinas Marcinkevičius, Algimantas Baltakis, Alfonsas Maldonis, Janina Degutytė, später Judita Vaičiūnaitė, Marcelijus Martinaitis, Sigitas Geda u.a. Mieželaitis experimentiert sowohl mit dem syllabotonischem als auch mit dem freien Vers und dem Dol'nik. Er verbindet alle diese Versifikationssysteme miteinander, so daß verschiedene Polymetriemöglichkeiten entstehen: Polymetrie der Syllabotonik mit dem freien Vers, Polymetrie der Syllabotonik mit dem freien Vers und dem Dol'nik usw.¹⁶⁷ Andere Dichter suchen ihre Form in der Kombination des Jambus mit dem Dol'nik

¹⁶⁴ Verwendung vieler verschiedenen Versmaße in einem Gedicht.

¹⁶⁵ Girdzijauskas 1979: 68; Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 511-512.

¹⁶⁶ Girdzijauskas 1979: 89-94.

¹⁶⁷ Ebd.: 130-132.

(Vaičiūnaitė) oder des Dol'niks mit dem Jambodaktylus (Martinaitis)¹⁶⁸. Die Tendenz nach der Abwandlung im syllabotonischen Versbau, nach Übergangsformen von der strengen Syllabotonik zum Dol'nik oder zum freien Vers zeichnet sich bei allen Dichtern der Nachkriegszeit und der Gegenwart ab. Auch wenn der freie Vers immer öfter in der litauischen Poesie verwendet wird, überwiegt doch noch der syllabotonische Versbau.

Versbau	1900-1922	1923-1940	1941-1970
syllabotonischer V.	95,8	90,1	74,2
Dol'nik	0,2	7,1	18,9
freier Vers	2,4	2,7	6,5
andere	1,6	0,1	0,4

Abb. 5: Verbreitung der Versifikationssysteme in der litauischen Poesie des 20. Jahrhunderts. Girdzijauskas¹⁶⁹.

Aus der Statistik von Girdzijauskas 1979: 159 läßt sich entnehmen, daß in den Jahren 1900-1970 der syllabotonische Versbau 82,3%, in der Zeit von 1941-1970 74,2% ausmacht. Später soll der freie Vers sich dem syllabotonischen angleichen, obwohl dies bei jedem Dichter unterschiedlich ist. Während z.B. Marcelijus Martinaitis von der Syllabotonik abweicht, nähern sich ihr andere Dichter wie Sigitas Geda¹⁷⁰ (Gedichtband "Mėnulio žiedai" (Die Mondblüten) (1977): 93,7% syllabotonische Gedichte und Jonas Strielkūnas (Gedichtband. "Varpo kėlimas" (Das Hochheben der Glocke) (1978): 95,7% syllabotonische Gedichte)¹⁷¹ an sie an.

¹⁶⁸ Girdzijauskas 1979: 149, 151.

¹⁶⁹ Ebd.: 158.

¹⁷⁰ Später verwendet Geda größtenteils den freien Vers: „Babilono atstatymas“ (1994), „Jotvingių mišios“ (1997), „Skrynelė dvasioms pagauti“ (1998).

¹⁷¹ Baltakis 1989: 185.

II. PRAKTISCHER TEIL

3. Dichter und ihre Handhabung prosodischer Elemente

Osthochlitauer

3.1. Antanas Miškinis

3.1.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache

Antanas Miškinis wird 1905 in Juknėnai (Kreis Utena) geboren. Als Bauernsohn erlebt er neben dem Elend auch die schönen Momente des Landlebens: Gemeinsame Arbeit, Hochzeiten, Abendveranstaltungen „mit unzähligen schönen, das Herz zerreißen, hochlitauischen Liedern“¹⁷². Diese Lieder „haben mich für mein ganzes Leben mit der Poesiekrankheit angesteckt. Früher unbewußt und später bewußt lernte ich aus diesen und anderen Volksstrophen den poetischen Ausdruck“, schreibt Miškinis in seiner Autobiographie¹⁷³.

Antanas Miškinis ist der dritte Sohn der Familie und lernt vom ältesten Bruder lesen. Zeitungen, litauische (Žemaitė, Biliūnas, L. Gira, Maironis, Baranauskas, Vienuolis, Janonis) und russische (Puschkin, Lermontov, Gogol') Bücher waren für ihn nichts Unbekanntes, doch eine Schulausbildung kann er wegen des Kriegsausbruchs nicht genießen¹⁷⁴. Ein Jahr lang (bis 1922) besucht er das Progymnasium in Zarasai und 1923-1926 das Gymnasium „Aušra“ in Kaunas¹⁷⁵. Am Gymnasium in Kaunas hat Miškinis die Möglichkeit, die neueste litauische Literatur zu lesen und aufstrebende zukünftige Künstler und Schriftsteller wie Konradas Kaveckas und Pulgis Andriušis kennenzulernen. Dort fängt er an Gedichte zu schreiben, die erstmals 1925 veröffentlicht werden.

Seit 1926 studiert Antanas Miškinis an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kaunas litauische und russische Literatur sowie Pädagogik¹⁷⁶. Er besucht die Vorlesungen von Vaižgantas, Vincas Krėvė, Balys Sruoga, Juozapas Albinas Herbačiauskas und Vincas Mykolaitis-Putinas. Eine persönliche Beziehung hat der junge Dichter mit Vaižgantas aufgebaut, der die jungen Studenten zum Schreiben ermutigt. Miškinis studiert in einer literarischen Atmosphäre mit anderen zukünftigen Dichtern und Schriftstellern wie Jonas Aistis, Bernardas Brazdžionis, Petronėlė Orintaitė, Stasys Anglickis, Bronys Raila, Juozas Grušas, Teofilis Tilvytis, Salomėja Nėris u.a. Eine feste Freundschaft mit Jonas Aistis ist fruchtbar für beide Dichter. Die

¹⁷² Tarybų Lietuvos rašytojai 1967: 237.

¹⁷³ Ebd.: 237.

¹⁷⁴ Ebd.: 238.

¹⁷⁵ Ebd.: 566.

¹⁷⁶ Ebd.: 238.

Melancholie von Aistis und die Fröhlichkeit von Miškinis ergänzen sich. Aistis schreibt später: „<...> Er schuf mich mit seiner Poesie, mit seiner Stimmung und mit der Weite seiner Gedanken <...>. Es war mehr als Freundschaft, es war lebendige Poesie <...>“¹⁷⁷. 1927 freundet sich Miškinis mit den „Vier Winden“ und Kazys Binkis an, der großen Einfluß auf ihn hat¹⁷⁸. Binkis kämpft gegen Epigonentum und Gleichgültigkeit und vermittelt die Suche nach einmaligen Wegen und eigenem Ausdruck.

Mit dem Debütband „Balta paukštė“ (Der weiße Vogel) (1928) und späteren Gedichten verkörpert Miškinis eine Synthese verschiedener Literaturströmungen.

Seine Vorbilder sind neben den bereits Erwähnten Blok, Jesenin, Baudelaire¹⁷⁹ und Lermontov¹⁸⁰. Allerdings haben sie Miškinis eher äußerlich formell beeinflusst. Inhaltlich bedient er sich der Heimatfolklore und der litauischen Literatur (Donelaitis, Baranaukas, Maironis).

Nach dem Studium (1932-1948) ist Miškinis als Lehrer und in der Schriftstellervereinigung tätig. Von 1936-1940 arbeitet er beim Radio, seit 1944 am Theater¹⁸¹ und ist Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitungen und den Zeitschriften „Pjūvis“ (Der Schnitt), „Naujoji Romuva“ (Die neue Romuva), „Lietuvos aidas“ (Das Echo Litauens).

Mit den Gedichtbänden „Varnos prie plento“ (Krähen an der Chaussee) (1935) und „Keturi miestai“ (Vier Städte) (1938) nimmt Miškinis einen festen Platz als einer der bedeutendsten Vertreter der litauischen Neoromantik ein, der die traditionelle litauische Lyrik mit dem westlichen Modernismus zu vereinigen versucht. Die Schilderung des Kontrastes von idealistischen Bestrebungen und deren Konfrontation mit dem realen Leben bestimmen seinen Stil (Romanze und Ballade). Dieser dualistische Stil klingt auch in seinen Reimen an. Hohe Abstraktionen wechseln mit unerwarteten, manchmal primitiven Prosaismen. Umgangssprachliche, ironische, klischeeartige Wörter finden in seiner poetischen Sprache („Kiekvienam kvailiui širdį atvėriau“¹⁸² etc.) Verwendung. Somit erhält ein alltägliches Wort im Gedicht neue, selbständige Bedeutungen. Außerdem belebt der Dichter altertümliche mundartliche Formen und benutzt den elliptischen Satz der osthochlitauischen Dorfsprache.

Seine neoromantische Manier wird Miškinis im Sowjetlitauen zum Verhängnis. Es wird ihm vorgeworfen, Passivität, Erstarrung, Nirwana anstelle der neuen Weltanschauung und des Kampfes für den Sozialismus zu schildern. Bei der Vollversammlung der litauischen Schriftsteller 1946 muß Miškinis eine Rede halten¹⁸³, in der er seine Fehler öffentlich nennt und der geforderten Verurteilung des Individualismus und des Symbolismus zustimmt.

¹⁷⁷ Aistis 1991: 245, 251.

¹⁷⁸ Tarybų Lietuvos rašytojai 1967: 239.

¹⁷⁹ Ebd.: 31.

¹⁸⁰ Miškinis 1989: 89.

¹⁸¹ Tarybų Lietuvos rašytojai 1967: 240.

¹⁸² dt. Für jeden Dummkopf habe ich das Herz geöffnet. Entnommen aus Tūtlytė 1997: 63.

¹⁸³ Rašytojas pokario metais 1991: 79-80. Siehe auch 56, 144.

Ab 1944 beteiligt sich Miškinis am antisowjetischen Kampf. Er ist Redakteur der Zeitschrift „Laisvės žvalgas“ (Der Kundschafter der Freiheit) und gehört der Partisanengruppe „Tauras“ an¹⁸⁴. 1948 wird Miškinis wegen der Teilnahme an der Widerstandsbewegung (Lt. Bendras demokratinis pasipriešinimo sąjūdis, BDPS) und wegen seiner Unterschrift unter das antisowjetische Memorandum an die UNO festgenommen, zu einer Haftstrafe von 25 Jahren verurteilt und nach Sibirien deportiert¹⁸⁵. In den Lagern von Mordwinien, Olžer, Omsk schreibt der Dichter seine berühmten „Psalmės“ (Die Psalmen) – sein bedeutendstes neoromantisches Werk. Nach dem Ende der Stalin-Ära kehrt er 1956 nach Litauen zurück.

In der sowjetischen Republik Litauen wird Antanas Miškinis weiterhin verfolgt und gezwungen, sozialistische Gedichte zu schreiben. Er arbeitet seine alten Gedichte um, forciert Optimismus und gibt die Gedichtbände „Eilėraščiai“ (Gedichte) (1960) und „Arti prie žemės“ (Nah am Erdboden) (1965) heraus, die als seine schwächsten gelten. Auch mit seinen späteren Lyrikbüchern „Dienoraštis“ (Das Tagebuch) (1972) und „Klevai prie kelio“ (Die Ahorne am Weg) kann Miškinis nicht mehr das Niveau seiner Vorkriegspoesie erreichen. Er widmet sich der Prosa und Übersetzungen von Whitman, Shakespeare, Lermontov, Puschkin, Słowacki, Tuwim¹⁸⁶. Die Musikalität, die Improvisation sowie die elegische Form seiner Poesie gibt Impulse für die jüngere Generation der Dichter wie Paulius Širvys, Algimantas Baltakis, Alfonsas Maldonis, Justinas Marcinkevičius, Jonas Strielkūnas, Marcelijus Martinaitis, Eduardas Mieželaitis u.a.¹⁸⁷ Antanas Miškinis stirbt 1983 in Vilnius.

Trotz seines Studiums und seines Ruhmes als Dichter bleibt Miškinis volksnah: Er spricht in seiner Mundart und sammelt seltene und alte Wörter (*perlitas, pekas*)¹⁸⁸. In der osthochlitauischen Region sind die Gedichte von Antanas Baranauskas („Sudiev Lietuva“, „Kalnai ant kalnų“), Antanas Vienažindys („Sudiev kvietėli“) und Antanas Strazdas lebendig und werden als Volkslieder gesungen¹⁸⁹. Aus seinen Kindheitseindrücken heraus versteht Miškinis seine Poesie als Volksdichtung. Er schafft mit der Begleitung von Melodie: „Manchmal begann ich irgendeine Liedmelodie oder eine ihr ähnliche zu summen. Oder eine Musikphrase, bei der ich die Wörter zusammenstellte. Einige Zeit wohnte ich mit einem anderen Dichter, mit meinem großen Kindheitsfreund Jonas Aleksandravičius [Jonas Aistis – J.G.] in einem Vorzimmer. Manchmal improvisierten wir beide summend. Ich schuf eine Strophe und er eine andere“¹⁹⁰. Die Gedichte verändert der Dichter mehrmals bei lautem Wiederholen, halb summend, ohne diese aufzuschreiben. So kann er nach einer besseren Phrase oder einem Bild suchen und diese verschiedentlich, bevor er es aufgeschrieben hat, umändern¹⁹¹. Über seinen langwierigen Schreibprozeß äußert sich Miškinis: „Alle meine Gedichte lerne ich zuerst auswendig. Das heißt, daß ich nach dem ersten Entwurf noch mehrmals zu ihnen zurückkehre – ich suche nach einem passenden Wort oder Reim und das Wichtigste: nach der poetischen Phrase. Damit sie möglichst einfach und nah der alltäglichen Sprache und trotzdem

¹⁸⁴ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 338.

¹⁸⁵ Rašytojas pokario metais 1991: 459-460.

¹⁸⁶ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 338.

¹⁸⁷ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 338; Galinis 1977: 178; Baltakis 1975: 350.

¹⁸⁸ Tūtlytė 1997: 10.

¹⁸⁹ Tūtlytė 1997: 18-19

¹⁹⁰ Miškinis 1980: 131.

¹⁹¹ Ebd.: 130.

nicht zu prosaisch sind. Wegen des Inhalts war und bin ich der Meinung, daß die Kunst lebensnah, keine Abstraktion, und nicht vom momentanen Augenblick zurückgezogen sein soll¹⁹². Das Programm seiner Dichtung beschreibt Miškinis wie folgt: Der Inhalt ist nah am Leben, die Form ist die Anmut des Volksliedes, Metapher und Kürze¹⁹³.

„Die Regelmäßigkeit der Strophen habe ich am wenigstens beachtet. Wenn es „richtig“ gelingt, ist es gut, wenn nicht, noch besser – so vermeidet man die Monotonie. Es schien mir, daß ich mich mehr auf das Gefühl und weniger auf die Tricks der Versifikation stützen sollte. Ich suchte frei nach den Reimen, in Blankversen habe ich fast nie geschrieben. Und heute schreibe ich nicht ohne Reime und Assonanzen. Der Reim diszipliniert ja das Wort. Ich beobachtete genauer, daß der Rhythmus sich nicht zu viel brechen würde – die Pausen und Abweichungen haben meiner Meinung nach nicht gestört, sondern haben irgendeine Erneuerung verliehen. Manchmal habe ich bewußt aus dem regelmäßigen Metrum solche „Unregelmäßigkeiten“ gemacht, ein Wort herausgelassen, das mir unnötig erschien. Viel wichtiger war, die Phrase oder die Strophe fester zu schmieden“¹⁹⁴.

Musikalischer Rhythmus und Stimmung hängen bei Miškinis eng mit dem Inhalt und der Form zusammen: „Der Inhalt diktiert die Form und ohne die Form gibt es keine Kunst. Entferne die Form, sagen wir, vom Tanz oder vom Gebäude, was bleibt dann übrig? <...> Die Gleichartigkeit der Form wird zuwider, die Erneuerung ist immer notwendig und findet statt. <...> Aber die Erneuerung entsteht nicht aus dem Äußeren, sondern aus dem Vermögen sich eigenartig, neu auszudrücken. Auch der traditionelle Vierzeiler kann neu sein und der freie Vers nicht neu. Wenn im Gedicht die genaue Phrase, das neue Sinnbild oder das Wort an der richtigen Stelle von Bedeutung ist, dann erklingt auch der „verbrauchte“ Reim mit neuer Kraft“¹⁹⁵. Antanas Miškinis betont immer wieder die Wichtigkeit der Gedichtform: „Ich bin auch heute der Meinung, daß die Form kein Formalismus ist. Formalismus herrscht dann, wenn die Form nur der Form wegen geschaffen wird“¹⁹⁶. Er schreibt beim Spazierengehen, im Lärm der Menschenmenge und im Zug: „<...> Wenn einen ein Motiv nicht in Ruhe läßt, muß man es rechtzeitig realisieren. Wenn man es aus irgendeinem Grund verschiebt, geht es später sehr schwer und man muß wieder warten, bis der Drang einer ähnlichen Stimmung kommen wird“¹⁹⁷.

Miškinis' frühere Werke („Balta paukštė“) sind von Kazys Binkis (z.B. Intonationen und Imperative des Gedichtes „Išeik į gatvę! Išeik į jė...“¹⁹⁸) und formell durch die Asymmetrie und Polymetrie von Balys Sruoga beeinflusst. „Varnos prie plento“ zeichnet sich schon durch lange Perioden und Vierzeiler aus. Nach Tūtlytė 1986: 21 wird sein Versbau durch die Volkslieder und die Dichtung von Liudas Gira beeinflusst, insbesondere was den Wechsel des Jambus und Daktylus (Jambodaktylus) betrifft. Dieser syllabotonische Versfuß wird oft wie bei Gira¹⁹⁹ durch Rhythmusstörungen,

¹⁹² Tarybų Lietuvos rašytojai 1967: 239.

¹⁹³ Tūtlytė 1997: 67.

¹⁹⁴ Miškinis 1980: 130.

¹⁹⁵ Miškinis 1968: 11.

¹⁹⁶ Miškinis 1980: 128.

¹⁹⁷ Ebd.: 11.

¹⁹⁸ Baltakis 1975: 328.

¹⁹⁹ Girdzijauskas 1979: 26.

die zum Dol'nik (lt. sinkopis) übergehen (meist nach der Zäsur²⁰⁰), gestört. Vermutlich beruht die Übergangsform aus der syllabotonischen zur tonischen Versifikation auf dem von Miškinis verwendeten epischen, erzählenden Stil²⁰¹. Bei diesem abwechselnden, brüchigen Rhythmus, der noch zusätzlich durch unmetrische Akzente verstärkt wird, vermeidet der Dichter die Monotonie. „In seinem Gedicht werden oft lyrische Verse des litauischen Volksliedes, eine Phase eines Märchens, ein zarter, streichelnder Ton, Familiarität ,sogar Schimpfworte, Aufrichtigkeit und Manieriertheit, klare, kurze Phrase, sonderbare metaphorische Periode, <...> strenger Vierzeiler und seine komplizierte Intonation vereinbart“²⁰². Tūtlytė stellt fest, daß bei der jambischen Form drei- oder vierhebige Jamben vorkommen, und die dreisilbigen Versfüße nur selten auftreten²⁰³. Aus der russischen Dichtung (Majakovskij u.a.) soll die Neigung von Miškinis zu den Intonationen der Umgangssprache stammen²⁰⁴. Die Annäherung der poetischen Sprache zur natürlichen Umgangssprache ist im vierten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts Mode.

In der Verbannungslirik („Psalmės“, „Septynios sopulio raudos“ (Die sieben Klagelieder des Schmerzes) u.a.) kehrt die strenge syllabotonische Form wieder. Sie ähnelt der Gattung des Gebets, des Klageliedes und des Kirchenliedes mit Zitaten aus liturgischen Texten, die aus Schrecken und Schmerz entstehen²⁰⁵. Diese Gedichtform wird bewußt gewählt: Sie ist für jeden Gefangenen verständlich und sowohl individuell als auch universell. Viele Gedichte wurden mündlich verbreitet, auf Papierfetzen der Zementsäcke aufgeschrieben und man versucht, sie aus dem Lager zu schmuggeln. Die Texte werden mehrmals sowohl durch den Autor selbst als auch durch seine Freunde verändert. Der Gedichtzyklus „Psalmės“ wird in fünfhebigen Jamben mit reinen Kreuzreimen verfaßt. Noch strenger sind „Septynios sopulio raudos“, die in vierhebigen Jamben und symmetrischen Strophen (alle Klagelieder aus drei Strophen, während „Psalmės“ 8-10 Strophen aufweisen)²⁰⁶ gehalten sind. Nach Baltakis hat der Dichter die Teile seiner Lagerlyrik bereits in den „sowjetischen“ Gedichten (z.B. in „Svajonė ir maištas“ (Der Traum und der Aufruhr) 1967 über Julius Janonis) fragmentisch verwendet²⁰⁷.

Die spätere Lyrik von Miškinis („Eilėraščiai“, „Arti prie žemės“) lehnt sich in Rhythmus, Lexik und Sinnbildern stark an die Dichtung von Salomėja Nėris an²⁰⁸. Erst in „Dienoraštis“ und „Klevai prie kelio“ findet der Dichter seinen Stil, der sich am Volkslied orientiert, wieder.

Miškinis verwendet in seiner Poesie nicht nur den osthochlitauischen Wortschatz sondern auch die damit verbundene regionale Akzentuierung. Später korrigiert er viele seiner Gedichte und paßt den dialektalen Akzent der Standardsprache an, doch viele Tonbeugungen bleiben weiterhin bestehen.

²⁰⁰ Tūtlytė 1986: 24.

²⁰¹ Ebd.: 24.

²⁰² Girdzijauskas 1979: 90.

²⁰³ Tūtlytė 1986: 23-24.

²⁰⁴ Ebd.: 23.

²⁰⁵ Tūtlytė 1997: 163-170.

²⁰⁶ Baltakis 1990: 135.

²⁰⁷ Ebd.: 135.

²⁰⁸ Tūtlytė 1997: 189-190.

Für die statistische Untersuchung werden die Akzentuierungsbeispiele hauptsächlich aus den gesammelten Schriften „Rinktiniai raštai“²⁰⁹ (3. Bde. Vilnius, 1991-97), genauer aus dem 1. Band, herangezogen. Er beinhaltet Gedichte aus der Zeit zwischen 1928-1983 darunter die Gedichtbücher „Balta paukštė“ (Der weiße Vogel), „Varnos prie plento“ (Krähen an der Chaussee), „Eilėraščiai“ (Gedichte), „Arti prie žemės“ (Nah an der Erde) „Dienoraštis“ (Das Tagebuch), „Klevai prie kelio“ (Die Ahorne am Weg), posthum veröffentlichte Resistenzgedichte aus dem Buch „Sulaužyti kryžiai“ (Gebrochene Kreuze) sowie unveröffentlichte Gedichte.

Aus dem ersten Lyrikband „Balta paukštė“ werden nur wenige Gedichte in seine „Gesammelte Schriften“ aufgenommen. Sie werden jedoch berücksichtigt und in die Statistik aufgenommen. Aus den Büchern „Varnos prie plento“ sind es 12 Gedichte, aus „Eilėraščiai“ 25 Gedichte („Žiburiai“, „Mergaitės“, „Nebe kumečio daina“, „Pasauliui - taika!“ u.a.) und aus „Arti prie žemės“ 10 Gedichte („Laisvė ir saulė nušvito palėpėj“, „Pėdos“), die für die Statistik relevant sind.

Da die gesammelten Schriften nur teilweise (Auto-) Korrekturen aufführen, erscheint es sinnvoll, die verschiedenen Bücherausgaben zu vergleichen. Viele von Miškinis durchgeführte Korrekturen betreffen die Akzentuierung der Wörter und werden in einem weiteren Kapitel näher erörtert.

²⁰⁹ Weiter RRI.

3.1.2. Akzentuierung

3.1.2.1. Deklinierbare Wortarten

Zweisilbige Simplizia

Im Litauischen werden traditionell aus phonologischen Gründen die zweisilbigen Simplizia von den mehrsilbigen abgetrennt, weil die mehrsilbigen Simplizia einen Übergang zu komplexen Wörtern aufweisen.

Substantiv

Eine ganze Reihe von Wörtern akzentuiert Miškinis auf der Wurzelsilbe statt auf der Endung. In der Standardsprache werden *diena* „Tag“, *dalia* „Schicksal“, *pūga* „Schneesturm“, *žiema* „Winter“, *rūta* „Raute“, *mėta* „Pfefferminze“, *vyšnia* „Kirsche“ und *Nida* „Nidden“ *dienà* 4, *dalià* 4, *pūgà* 4, *žiemà* 4, *rūtà* 2, *mėtà* 2, *vyšnià* 2, *Nidà* 2 betont. Miškinis setzt den Akzent im N. Sg. f auf die Pänultima *díena* (RRI, 13, 34 (5)²¹⁰), *dālia* (RRI, 11, 66 (14)), *‘pūga* (RRI, 31, 225), *‘žiema* (RRI, 5, 51 (81)), *rūta* (RRI, 1, 170), *mėta* (RRI, 1, 170), *výšnia* (RRI, 3, 112 (122)) und *Nída* (RRI, 25, 631), wie dies dialektal und umgangssprachlich vorkommt:

Tada eisiu – eisiu vienas ašai,
Susimąstęs dėlei vis pikta...
Dalia kvailą receptą parašė
Nieko gero tyčia nesutikti.

O diena jau gęsta...
besikeldama vėtra tylumą smerkia...
Sparnus jos palaužia
ir plunksnas baltąsias mariosna sumerkia²¹¹.

Aušta. Kalėdos. Mėlynas rytas.
Gena į darbą. Keikia kažkas.
Pūga per kalnus kamuoliu ritas,
Vėjas ledinis laužo šakas.

²¹⁰ Die zweite Seitenzahl in Klammern bezeichnet die erste Gedichtvariante, die nicht in RRI steht.

²¹¹ Miškinis verändert später die ganze Strophe. Er korrigiert noch die anderen Akzentverschiebungen und verbessert das amphibrachysche Metrum:

Dienà tačiau gęsta...
Pakylanti vėtra *jau* tylumą smerkia -
Sparnus jos palaužia
Ir plunksnas baltąsias *į jūrą* sumerkia

Džiūvo rūta, vyto mėta, lelijėlė balo –
Pasodino ją jau viešnią užu balto stalo.

Nida, Juodkrantė ir Ventės Ragas
Jau čia pat, visai arti...
Paskutiniai karo laužai spraga.
Švinta švinta dabartis.

Neben den Akzentverschiebungen kommen auch die normierten Akzentuierungsvarianten vor, wie z.B. *rūtà* (RRI, 5, 171) im trochäischen Vers. Später korrigiert der Dichter in den jambischen Versen 'ž*ie*ma zu ž*ie*mà (RRI, 5, 81 (51)) und v*y*šnia zu v*y*šnià (RRI, 3, 112 (122)), vgl.:

Aš pražūsiu, aš nudžiūsiu kaip rūta ant smėlio –
Piktos mošos, šešurėlis – neperkalbamėlis.

O 'ž*ie*ma buvo taip gili,
Akis perdėm nubalino.
Tik man čia gimtoje šaly
Nurimti vis negalima.

O buvo jau ž*ie*mà gili...

Iš kur žinot galėjau, mama,
Kad greitai vasara praeis? –
Balčiausia v*y*šnia šalia namo
Nuogas rankas žemyn paleis?

V*y*šnià balčiausia prie pat namo...

Viele Akzentverschiebungen sind auf den Dialekt von Miškinis oder auf die Umgangssprache zurückzuführen. Ebenso sind die Volkslieder insbesondere bei Stilisierungen eine Akzentuierungsquelle, vgl. *rūtà*, *mėta* und das Volkslied „Vyto rūta, vyto mėta...“.

Analog zu *diena*, *dalia* etc. werden bei Miškinis auch Substantive der anderen Akzentklassen im Nominativ auf der Pänultima statt auf der Ultima betont. In der Standardsprache **galva** „Kopf“ ist *galvà* 3 die Norm. Der Autor betont *gálva* N. Sg. f (RRI, 13, 109) und auch im G. Sg. *gálvos* (RRI, 8, 347):

Galva sukas ne nuo vyno...
Pažiūrėk, panele Alia,
Akys ežere patvino,
Visas laukas lošia žalio!

Auch in anderen Kasus verschiebt Miškinis den Akzent. Die Norm des Substantivs **badas** „Hunger“ ist die Akzentuierung *bādas* und nach der Akzentklasse 4. Der Dichter betont im Instr. Sg. m *bādu* (RRI, 23, 211), 112 (122)) später korrigiert er jedoch den Vers, indem er die Wörter umstellt:

Jis – budelis, besielis ir bedvasis,
Bet moderniai šarvuota jo galva
Už jo minia įtūžus bādu dvesia,
O rėkia, kad laiminga ir laisva.

Miškinis betont die dreisilbigen Wortformen der zweisilbigen Wörter wie Lok. Sg. und Pl. auf der Pänultima statt der Ultima. Die DŽ¹ – DŽ³ bestimmen die Norm der Substantive **akis** „Auge“, **ausis** „Ohr“, **šalis** „Land“, **širdis** „Herz“, **kertė** „Innenwinkel“, **langas** „Fenster“, **laukas** „Feld“ und **rugys** „Roggen“, **liepsna** „Flamme“, **skola** „Schulden“, **erdvė** „Weite“, **kelias** „Weg“ wie folgt: *akis* 4; *ausis* 4; *šalis* 4; *širdis* 3; *kertė* 4; *langas* 3; *laukas* 4; *rugys* 4; *liepsna* 4; *skola* 4; *erdvė*, 4/ėrdvė 1 (DŽ¹ – DŽ²), *erdvė*, 4 (DŽ³); und *kelias* 4. Miškinis akzentuiert *akýse* Lok. Pl. f (=akysė) (RRI 8, 98 (92); 1, 46; 11, 91 (75); 2, 88 (66); 24, 55); 7, 77 (41)), *ausýse* Lok. Pl. f (=ausysė) (RRI, 2, 46), *šalyje* Lok. Pl. f (=šalyjė) (RRI, 3, 87 (66); 5, 104), *širdyje* Lok. Sg. f (=širdyjė) (RRI, 5, 493; 13, 82 (52)), *širdýse* Lok. Pl. f (=širdysė) (RRI, 10, 69 (19)), *kertėje* Lok. Sg. f (=kertėjė) (RRI, 6, 526), *langúose* Lok. Pl. m (=languosė) (RRI, 4, 98 (92)), *laukúose* Lok. Pl. m (=laukuosė) (RRI, 24, 165; 3, 156; 6, 71 (26)), *rugiuose* Lok. Pl. m (=rugiuosė) (RRI, 11, 89 (70)), *liepsnóje* Lok. Sg. f (RRI, 12, 501), *skolóse* Lok. Pl. f (=skolosė) (RRI, 16, 486), *erdvéje* Lok. Sg. f (=erdvėjė) (RRI, 23, 81 (49)), *kelýje* Lok. Sg. m (=kelyjė) (RRI, 29, 165) z.B.: *pasakysiu* – *akyse*,

Akyse žaidžia spalvos...
Ausyse skamba, žvanga...
Matyti kažin kur veidai
Juodais verpetais sukasi prieš langą...

lelijos – *šalyje*, *širdyje* – *nesurūdiję*, *kertėje* – *artėja*,

Ji nei sudega, nei skęsta vandenuose,
Tai atėjus čia laukuose vadinuosi.

Kas man tavo karminas ir šilkas,
Kas man ašaros tavo tos galios?
Kai rugiuose paplūsta vosilkos,
Kas tau mano šios tylinčios eilės?

priplasnojo – *liepsnoje*,

Aluj ir skolose pasineriu,
Bet... jeigu nebūsiu inžinieriu?
Vai lilia...²¹²

Tada – sudievu, Lietuva,
Ateitų Nemunu ruduo.
Širdy, erdvéje ir danguos
Nuliūstų žemė ir vanduo.

kelyje– *lyja*,

²¹² Das Gedicht im dreifüßigen Amphibrachys wurde vom Dichter als Lied mit der Begleitmelodie des Volkslieds „Pragėriau žirgelį ir kamanėles“ geschaffen und von Studenten in Kaunas gesungen.

Der Dichter verwendet aber auch die normierte Lokativbetonung in seinen Gedichten, die jedoch selten ist, wie z.B. im anapästischen Vers *akysè* (RRI, 2, 175; 1, 390):

Akyse vis matau ir sapnuoju:
Ten saulėtas ruduo įdienoju.

Später korrigiert Miškinis viele Wörter mit der Pänultimabetonung, indem er die Wörter umstellt (im jambischen Vers sie verkürzt (im jambischen Vers z.B. den Vers *O mano akýse patvinę* (RRI, 11, 91 (75)) zu *O man akysè patvinę*; *lelijos – šalýje* (RRI, 3, 87 (66)) zu *lelijos – šalỹ*), eine andere Form verwendet (*lánge – žvengé* (RRI, 5, 79 (45)) zu *lángo – žvengé*), oder durch andere ersetzt (*pasakysiu – akýse* (RRI, 8, 98 (92)) zu *šiandien – aptemdé*; im amphibrachyschen Vers *Kai rugiúose paplūsta vosilkos* (RRI, 11, 89 (70)) zu *Kai po paruges skleidžias vosilkos*). Manchmal schreibt er die ganze Verszeile neu (*Dālia kvailą receptą parašė* (RRI, 11, 66 (14)) zu *Lyg sprendimą kvailą pasirašęs*). Trotz der durchgeführten Korrekturen bleiben noch viele dialektale Akzentuierungen bzw. Tonbeugungen bestehen (wie RRI, 24, 55).

Die dialektale Pänultimabetonung im Lokativ, die auch in den Volksliedern auftritt, wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Diskussionsthema. Nicht nur die Sprachwissenschaftler, sondern auch der Dichter Mykolaitis-Putinas (1893-1967) äußert sich im Artikel „Pastabos dėl mūsų eiliavimo“ (Bemerkungen zu unserer Versifikation) dahingehend, daß die Betonungen *akýse*, *laukúose*, *tylójė* zu meiden sind und empfiehlt diese zu apokopieren *akys'*, *laukúos*, *tylój*²¹³. In der Praxis jedoch ließ sich diese Theorie auch für Mykolaitis-Putinas schwer umsetzen. In den Vorworten seines Gedichtbuches „Keliai ir kryžkeliai“ und seiner „Schriften“ widerspricht er sich selbst, indem er sagt, daß es ihm schwer fällt, akzentbetreffende Korrekturen durchzuführen, weil der Akzent auch in der Standardsprache noch nicht beständig ist, und die dialektalen Einflüsse und die Literaturtradition einige Abweichungen von der Norm zulassen. Die bereits erwähnten Tonbeugungen wie *laukúose*, *širdýse*, *giesmėje* u.ä. bereichern und erleichtern „insbesondere an Versenden“ die „monotone und schwere“ Reimung²¹⁴. Die jungen Dichter wie auch Antanas Miškinis haben die Älteren nachgeahmt. Alfonsas Nyka-Niliūnas (g. 1919) äußert sich beispielsweise dahingehend, daß seine Dichtergeneration vom syllabischen Versifikationssystem, von den Kirchenliedern, von Baranauskas, Maironis, seinen Nachfolgern und insbesondere von Binkis „schlecht zu akzentuieren“ gelernt haben²¹⁵: „Uns alle bedrücken immer noch die bis ins Blut eingedrungenen unzähligen Instrumentalformen (*dienómis*, *baltómis*, *atkarpómis*, *dainómis*) und Lokativformen (*širdýje*, *sōde*, *namuōse*, *akýse*) etc.“²¹⁶

In den Substantiven **ledas** „Eis“, **posmas** „Strophe“, **širdis** „Herz“, die standardsprachlich *lēdas* 4; *pōsmas* 2 und *širdis* 3 betont werden, verschiebt

²¹³ Mykolaitis-Putinas (1917) 1999, IX: 11.

²¹⁴ Mykolaitis-Putinas (1936) 1989, I: 398-399; 401-402.

²¹⁵ Nyka-Niliūnas 1999: 622.

²¹⁶ Ebd.: 622.

Miškinis den Akzent, z.B. Instr. Sg. m *lėdu* (RRI, 12, 95 (86)), 'posme Lok. Sg. m (=posmė) (RRI, 24, 141), *širdy* Lok. Sg. f (=širdỹ) (RRI, 38, 179; 2, 177):

Bus gana liūdėti pasirėmus.
Mes išeinam dirbti darbo.
Tegu gyslos pakinkytos kaista,
Taip kaip saulė lėdu prieš pat Verbą!

bespoksant – *posme*.

Der Dichter korrigiert später den Vers mit *lėdu* (RRI, 12, 95 (86)), indem er die Wörter umstellt.

Ebenfalls auf der Pänultima betont der Dichter das Substantiv *rugys* „Roggen“ *rugỹs* 4: *rūgių* G. Pl. m (RRI, 17, 109 (117)), später jedoch korrigiert er durch Umstellung der Wörter zu *rugių*:

Tau rūgių mėlynas žydėjimas
Suteiks jaunystei dar jėgų,
Nes, aš manau, – gyvent atėjome,
Kad būtų gera ir smagu.

Tau mėlynas rugių žydėjimas.

In Miškinis Dialekt ist es üblich, die Nominativbetonung für den Vokativ zu gebrauchen, z.B. *dainà* f (RRI, 1, 171) *daina* – *nežinia*. Die Norm des Substantivs *daina* „Lied“ ist standardsprachlich im Vok. Sg. *daina* 4.

Die Norm der Substantive *dvaras* „Gutshof“ und *eilė* „Reihe“ ist *dvāras* 4, *eilė* 4. Im Instr. Pl. betont der Dichter auf der Pänultima statt auf der Ultima 'arklais m (RRI, 7, 121), *dvārais* m (RRI, 1, 498; 22, 499; 16, 579), *eilėmis* f (RRI, 12, 101), z.B.: *dvarais* – *daros*,

Rankas kaip šakalius įsprausiu
Prieš vakarą į baltą staltiesę.
Ir tu gal veidą į dalis
Eilėmis ašarų suskaldysi.

Die Norm der Wörter *žvakė* „Kerze“, *dzūkas*²¹⁷, *pirštas* „Finger“, *ranka* „Hand“ und *viela* „Draht“ ist *žvākė* 2, *dzūkas* 2, *pirštas* 2, *rankà* 2 und *vielà* 4. Im Akk. Pl. verschiebt der Dichter den Akzent auf die Pänultima 'žvakes f (RRI, 3, 490), 'dzūkus m (RRI, 15, 494; 3, 499; 27, 500), 'pirštus m (RRI, 4, 65), 'rankas f. (RRI, 15, 44 (26); 6, 40) und *vielas* f (RRI, 2, 84 (62)), z.B. *rūkas* – *dzūkus*,

Eikime, uždegsim žvakes auksines –
čia tegul karžygius šventai paminės. <...>

²¹⁷ dt. Bezeichnung für die Einwohner des Regions Dzūkija (=Südhochlitauen).

Buvo žemė baltuos tualetuos,
Buvo vakaras mėlyno veido.
Tasai vakaras baisiai iš lėto
Pirštus geliančius dūšion suleido

Iš vakaro krašto, lyg mėlynos šviesos
kadaisė matytus regėjimus klosto
lyg, kryžium kas gula, tai rankas ištiesęs
sudžiūvusiais pirštais ašaras šluosto...

vielas – miela.

Später korrigiert der Autor *'rankas* zu *rankàs* und *vielas* zu *viēla*.

Der Ortsname **Trakai** ist standardsprachlich *Trākai* (VKŽ) 2 ap, aber die Betonung in den Dialekten und in der Umgangssprache variiert *Trākai* 2/*Trakai* 4/ *Trākai* 1 (Pakerys 1975: 26). Der Autor akzentuiert die Kurzform des Lokativs nach 4 ap *Trakuōs* (RRI, 24, 518) *laukuos – Trakuos*.

Die Akzentuierung der Substantive **ieva** „Traubenkirsche“, **kregždė** „Schwalbe“, **karklas** „Weide“, **smėlis** „Sand“, **siela** „Seele“ und **oda** „Haut“ verfügt in der Kodifikation über die Varianten *ievà* 4 (DŽ²) und *ievà* 4/*ievà* 2 (DŽ¹ - DŽ³); *kregždė* 4/*krėgždė* 2 (DŽ¹ - DŽ³); *kařklas* 4 (DŽ¹) und *kařklas* 2 (DŽ² - DŽ³); *smėlis* 2/*smėlỹs* 4 (DŽ¹ - DŽ³); *siela* 1 (DŽ¹), *siela* 1/*sielà* 4 (DŽ²), *siela* 1 (DŽ³); *oda* 1 (DŽ¹) und *oda* 1/*odà* 4 (DŽ² - DŽ³). Miškinis betont nach 4 ap *ievōs* G. Sg. f (RRI, 5, 144), *ievū* G. Pl. f (RRI, 28, 109; 12, 108), *kregždė* N. Sg. f (RRI, 215, 400), *smėlỹ* Lok. Sg. m (E, 2, 200), *sielōs* G. Sg. (RRI, 7, 55; 4, 482) nach 2 ap *kařklai* N. Pl. m (RRI, 9, 90) und nach 1 ap *oda* N. Sg. f (RRI, 25, 192; 10, 280), z.B.: *ievos– galvos*,

Nedūsauk, motin, neliūdėk – taip reikia.
Ar gaila buvusios skurdžios buities?
Čirškės ir ten kregždė ant naujo kraigo,
Kaip kinta Lietuva ir dar kitės.

O kai klony sausi karklai sprogt pradės,
Tai mieloji būti mano pažadės.

šaly – smėly, odos – pasirodys,

Žinau ilgai nykiuos patamsiuos,
kliedėdamas giedrą gyvenau.
O kam sielos maldas aukojau,
dar iki šiandien nežinau...

Beim *kařklas* wird die Betonung durch das Volkslied „Ant kalno karklai“ unterstützt.

Die Substantive **langas** „Fenster“ und **kalnas** „Berg“, die nach der Norm der Akzentklasse 3 *lángas*, *kálnas* angehören, betont Miškinis nach der festen Wurzelbetonung (1 ap) (vgl. Skardžius 1935: 66ff., Senkus 1960: 16, Kazlauskas 1963: 178, Pakerys 1975: 3), wobei er im Lok. Pl. den Akzent auf die Pänultima

verschiebt, z.B. *lángė* Lok. Sg. m (=langè) (RRI, 5, 79 (45)), *kálnė* Lok. Sg. m (RRI, 13, 127; 11, 259), *kálnai* N. Pl. m (RRI, 6, 61; 13, 104; 19, 181; 31, 530), *kálnų* G. Pl. (RRI, 9, 106), *kálnais* Instr. Pl. (RRI, 2, 516), aber Lok. Pl. *kalnúose* (RRI, 12, 104). Dazu gehören auch die Substantive **beržas** „Birke“, **laužas** „Scheiterhaufen, Feuer“, **oras** „Luft“, die ebenfalls in der Standardsprache nach 3 ap *béržas*, *láužas*, *óras* betont werden. Es sind nur einzelne Formen in Miškinis Dichtung vorhanden, wonach man die feste Wurzelbetonung im ganzen Paradigma vermuten kann, nämlich *bérže* Lok. Sg. (RRI, 11, 184; 1, 559), *béržai* N. Pl. m (RRI, 1, 79 (45); 27, 76 (37); 17, 79 (45)), *béržų* G. Pl. m (RRI, 23, 109 (117)); *láuže* Lok. Sg. m (RRI, 6, 41), *láužai* N. Pl. m (RRI, 27, 631) und *óre* Lok. Sg. m (RRI, 10, 525; 11, 490): *lange* – *žvengé*,

Pastovi kálnė baltos gubos,
Rugienos lieka išsakytos –
Ir mano metai baisiai skuba,
Sunku net žodžiais išsakyti.

Tenai ir saulė ne taip pakyla,
Tenai ir kálnai ne taip žaliuoja. –
Tik mūsų brolių kardai ten dyla,
Ten plačios marios raudas liūliuoja...

Mes taip į žemę čia įaugom
Su kryžiais, kálnais ir keliais,
Ją dirbam ir nuo vėtrų saugom,
Šaknis įleidžiame giliai.

subalnosim – *kalnuose*; *láuže* – *nusiplaudžia*,

Įkandin žygiuoja vyrai.
Óre daros neramu.
Sniegas užu kaklo byra,
Šerkšnas dengias ant šalmų.

Jedoch gibt es bei Miškinis eine parallele Akzentuierung auf der Ultima des Lok. Sg. m *orè* (RRI, 8, 512; 11, 522; 20, 512) *bare* – *ore*. Schon Skardžius (1935: 75) und später Pakerys (1975: 24) haben bemerkt, daß neben dem Beispiel *kálnai* 1/*kalnai* 3 zwei Betonungsmöglichkeiten der Wörter *béržas* und *óras* in den älteren Schriften und in den Dialekten existieren, nämlich *óras*, *-ai/óras*, *-aĩ* und *béržas*, *-ai/béržas* *-aĩ*. Die ältere Akzentuierung ist die mit dem beweglichen Akzent *kálnas*, *-aĩ*, *óras*, *-aĩ* 3 und nicht die mit dem festen Akzent *kálnai*, *órai* 1 (Skardžius 1935: 75, Zinkevičius 1979: 91).

Außerdem korrigiert der Dichter an einigen Stellen die Betonung und in der Spätdichtung verwendet er die Akzentklasse 3, vgl. *kálnai* (RRI, 13, 104) im trochäischen Vers und *kalnai* (RRI, 4, 499) im amphibrachyschen Vers sowie *béržai* zu *béržas* (RRI, 1, 79 (45), *béržų* (RRI, 23, 109 (117)) zu *béržo*, vgl.:

Balton vėtron kálnai lenksis
Su žvaigždėm ir su žeme.
Privažiuosi saulės slenkstį
Žalio ledo vežime!

Ir kalnai į pūgą lenksis...

Margi paukščiai padangėj sukas.
Mūsų žemėn sugriš jie tikrai.
Po Aukštaičius, Žemaičius ir Dzūkus
Dainuos girios, kalnai, ežerai.

Be vėjo. Be vėjo klony bėržai lūžo.
Visos žalios šakos vieškelin palinko.
Mena ji lydėjo: anuomet mamužę
Ir kalnelį smėlio ašarom ištrinko.

Be vėjo. Be vėjo klony bėržas lūžo.

Die Norm der Substantive **knyga** „Buch“ ist *knygà* 2. Der Autor akzentuiert die Ultima im G. Pl. f *knygū* (RRI, 24, 36 (75)), obwohl er in der späteren Variante des jambischen Verses diese Stelle korrigiert, vgl.:

Daugel dainų sudėjo
Ant gonkų balto klevo.
Paskui į Prūsų žemę
Knygū parnešt keliavo.

Daugel dainų sudėjo
Ant gonkų balto klevo.
Paskui į Prūsų žemę
Jie knygu iškeliavo.

Das Pluraletantum **marios** „Haff, Meer“ und das Substantiv **dangus** „Himmel“ haben die Betonung *mārios* 2 und *dangùs* 4. Miškinis verwendet einmal die Lokativform *marióse* (RRI, 5, 41), *dangúose* (RRI, 18, 88 (66)) und einmal die Illativform *mariósna* (RRI, 16, 34 (5)), *dañgun* (RRI, 10, 99 (93)) mit der Pänultimabetonung. Es ist zu vermuten, daß hier eine ältere Betonung *mariósna*, *dañgun* vorliegt (vgl. Skardžius 1935: 171, 173 *mariósn*, *dągun*) wie z.B. **miškúos* > *miškúosna*, **akís* > *akýsna* etc. In den älteren Schriften ist die Form *dañgus*, *-aus* neben der *dangùs*, *-aūs* vertreten (Skardžius 1935: 173). Der Dichter korrigiert später die amphibrachysche (1) und die jambische (2) Strophe mit der Illativ- und Lokativform, indem er diese wegstreicht oder durch die präpositionale Verbindung bzw. Kurzform ersetzt, vgl.:

- (1) O diena jau gęsta...
besikeldama vétra tylumą smerkia...
Sparnus jos palaužia
ir plunksnas baltąsias mariosna sumerkia.

Diena tačiau gęsta...
Pakylanti vétra jau tylumą smerkia
Sparnus jos palaužia
ir plunksnas baltąsias *į jūrą* sumerkia.

- (2) A spėju, dėl ko tu, kai saulė leidžias virš dirvonų,
Liūdnas akytes dangun įremi:
– Kad mes pasaulyje, mes, žmonės,
Kaip lapai lapkritį, kaip lapai byrame.

Liūdnas akis *į dangų* įremi...

danguose – pasiguosi (danguos – pasiguosi).

Die Norm des Substantivs **mėnuo** „Monat, Mond“ ist *mėnuo* 1. In den Dialekten und in der Stadtsprache wird *mėnuõ* akzentuiert. Der Autor gebraucht beide Varianten N. Sg. m *mėnuõ* (RRI, 19, 84; 21, 209) und *mėnuo* (RRI, 2, 100), vgl.:

Gal nejauti, ko žvaigždės byra, –
Manai, žvaigždė tu ir pati...
Mėnuõ, saulužės atsiskyres,
Kaip ašai vienas per naktis.

mėnuo – Karmena.

Die DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren das Wort **žvaigždė** „Stern“ *žvaigždė* 4. In Dialekten und bei anderen Dichtern (Baltakis, Nėris, Mykolaitis-Putinas, Aistis u.a.) sowie in den älteren Schriften (Skardžius 1935: 143) existieren zwei Varianten *žvaigždė* 2/*žvaigždė* 4. Miškinis verwendet beide Möglichkeiten, obwohl die normative Form erst in seiner Spätdichtung vorkommt und nicht auszuschließen ist, daß dies durch die Verleger veranlaßt wurde, vgl.: a) 2 ap *žvaigždė* N. Sg. f (RRI, 23, 108 (115); 10, 536; 13, 598; 22, 84 (54)), *žvaigždžių* G. Pl. (RRI, 8, 217; 39, 220), *žvaigždėm* Instr. Pl. (RRI, 26, 250; 10, 250) und b) 4 ap *žvaigždžių* (RRI, 7, 360):

Tada – tegu sau upės teka,
Tegu pasvyra sau klevai.
Vakarė žvaigždė dar pakrūpčios –
Vai liai žaliai pažaliavai !

Žvaigždė vakarė dar pakrūpčios –

Žalia rūtelė vai lylia lylia,
Gailiom raselėm naktelė lijo,
Žvaigždžių sidabras pernakt byrėjo
Ir ašarėlėm rasoje žerėjo.

Bei den folgenden Substantiven handelt es sich um die metrische Drückung, d.h. die Endungsableitung **rūkas** „Nebel“ (*rūkas* 4 ap) und die zweisilbigen Substantive **spalva** „Farbe“ (*spalvā* 4 ap) und **širdis** „Herz“ *širdis* (3 ap), die über einen Akzent verfügen, werden in die metrisch unbetonbaren Positionen (Senkungen) des Amphibrachys gestellt. Beim Vortragen des Verses können diese Wörter entweder ihre natürliche Betonung beibehalten oder dem Metrum entsprechend unbetont ausgesprochen werden. Es ist eindeutig, daß nur die erste Möglichkeit realistisch ist, weil man die akzentuierten Silben nicht ganz unbetont aussprechen kann, da sonst

die Bedeutung des Wortes entstellt wäre und die Information des Verses fehlen würde.

Wegen der Senkungsposition ist es nicht ganz klar, wie der Dichter die Substantive *rūkas* und *širdis* akzentuiert. Ob, wie in der Standardsprache auf der Ultima *rūkè* Lok. Sg. m (RRI, 11, 293), *širdìs* N. Sg. f (RRI, 14, 152), oder dialektal auf der Pänultima *'rūke, širdis*. Die Pänultimabetonung unterstützt auch das Wort *spalvos*. Jedoch ist zu vermuten, daß hier ein Hebungsprall (*rūkè skēsta*) stattfindet. Dabei wird der erste Akzent geschwächt ausgesprochen, weil das Metrum die dritte Silbe zusätzlich hervorhebt:

Ir naktis užsitraukė kaip maišas,
Ne vien paukščiai, o šiaip – aplamai.
Rūke skęsta ir mano namai –
Spalvos juodos ir baltos maišos.

Aš tau daugel kalbėjau – sudėjau dainų,
Širdis tvino ir kepo kraujuos.
Yra vargstančių, nokstančių ir alkanų,
Kas ateis ir pasotins juos?

Das Substantiv **vaišės** „Bewirtung“ wird standardsprachlich *váišės* 1 betont. Miškinis verschiebt den Akzent im Akk. Pl. auf die Ultima *vaišės* f (RRI, 18, 202), vgl.: *vaišės–kekšės*.

Adjektiv

Im Lokativ des Adjektivs **gražus**, **-i** „schön“ *gražùs, -ì* 4 (DŽ¹ – DŽ³) verschiebt Miškinis den Akzent auf die Pänultima *gražióse* Lok. Pl. f (RRI, 10, 68 (17)), vgl. *gražiose – vežiosiu*. Der Dichter korrigiert bald *gražióse* (RRI, 10, 68 (17)) zu *gražióšios* usw.

Die Adjektive **nuogas**, **-a** „nackt“, **pėsčias**, **-a** „zu Fuß“, **ryškus** **-i** „deutlich“, **švelnus**, **-i** „sanft“, **brangus**, **-i** „teuer“, **rūstus**, **-i** „grausam, zornig“, **smulkus**, **-i** „fein“, **juodas**, **-a** „schwarz“, **sausas**, **-a** „trocken“, **nykus**, **-i** „unheimlich“ werden in der Kodifikation (DŽ¹ - DŽ³) entweder nach dem beweglichen oder nach dem festen Akzent betont: *núogas, -à* 3; *pésčias, -à*, 3; *ryškùs, -ì* 4; *švelnùs, -ì* 4; *brangùs, -i* 3; *rūstùs, -i* 3; *smulkùs, -ì* 3/*smùlkus, -i* 3 (DŽ¹) *smùlkus, -i* 3, 1 (DŽ²)²¹⁸, *smùlkus, -i* 3 (DŽ³), *júodas, -à* 3; *saūsas, -à* 4; *nykùs, -ì* 4. Miškinis akzentuiert fest auf der Wurzel: *núogam* Lok. Sg. m (RRI, 4, 168); *pésčia* N. g. f (RRI, 16, 164), *pésti* N. Pl. m (RRI, 18, 79; 3, 105; 14, 135; 7, 400; 3, 509; 5, 553); *rýškus* N. Sg. m (RRI, 2, 489); *šveľnių* G. Pl. f (RRI, 13, 233); *brángi* N. Sg. f (RRI, 26, 218; 24, 349); *rūstì* N. Sg. f (RRI, 30, 457; 38, 495); *smùlkus* N. Sg. m (RRI, 9, 192), *júoda* N. Sg. f (RRI, 16, 490), *júodon* Illat. Sg. f (RRI, 10, 82 (52)); *saūsi* N. Pl. m (RRI, 9, 90); *nýku* n (RRI, 17, 490; 15, 497):

²¹⁸ In der heutigen Standardsprache existieren nur zwei Akzentparadigmen (3 und 4) der zweisilbigen Adjektive.

Sukos vėjai, sukos varnos, kol ir jos ant galo,
Prisiglaudę nuogam berže, apsnigtos pabalo.

sudėsčiau – pėsčia, ryškus – miškas,

Susilauksi švelnių žodžių ir gerų
Ir respublikų gražuolių seserų.

Kaune alėjas, ir gatves, ir aikštes
Išieškau, brangi kiekviena vieta.
Vis ieškau, kur mieloji mano vaikšto,
Bedarbė ir benamė išguita.

rūsti – grūsti,

Aš mažas, menkas, smulkus kaip dulkelė,
Akis pakelt man į Tave drovu.
Bet išvedei mane ant didžio kelio
Ir parklupdei ant įnirčio kovų.

Kaip lietuviai ginti žemės bunda,
net po kojų juoda žemė dunda!

O kai klony sausi karklai sprogt pradės,
Tai mieloji būti mano pažadės.

nyku – vainikais.

Der Dichter korrigiert einige Stellen mit Wurzelbetonung, indem er diese durch andere Wörter oder Wortformen ersetzt (wie *júodon žemėn* (RRI, 10, 82 (52))) durch die Wortumstellung).

Ein Beispiel mit der metrischen Drückung ist, wenn das Wort **sausas, -a** „trocken“ (*sausas, -à 4 ap*) in der Senkungsposition des amphibrachyschen Metrums steht und seine Akzentstelle deshalb schwer feststellbar ist. Wenn der Dichter dialektal akzentuiert *saūsi* N. Pl. m (RRI, 14, 129), dann vermeidet er den Hebungsprall und betont die erste Silbe des Verses analog zu dem Adjektiv *žalios* in der vierten Verszeile, vgl.:

O kur eiti? - Pati ar žinai?
Sausi medžiai išsprogs dar miškuos.
Po pakalnes žydės tau linai,
Žalios vasaros galvą šukuos.

Die Adjektive **basas, -a** „barfuß“, **naujas, -a** „neu“, **didis, -i** „groß“, **tiesus, -i** „gerade“ und **linksmas, -a** „lustig“ werden in der Kodifikation (DŽ¹ - DŽ³) nach dem beweglichen Akzent (3 und 4 ap) betont: *bāsas, -à 4*; *naūjas, -à 4*; *dìdis, didé 4* (DŽ¹), *dìdis, -ì 4* (DŽ² – DŽ³); *tiesùs, -ì 4* und *liñksmas, -à 4*. Miškinis verschiebt den Akzent wie im osthochlitauischen Dialekt, z.B. *bāsa* N. Sg. f (RRI, 10, 83); *naūja* N. Sg. f (RRI, 16, 242); *dìdžiam* D. Pl. m (RRI, 20, 79; 16, 82), *dìdžius* Akk. Pl. m (RRI, 5, 107 (114)); *tiēsus* N. Sg. m (RRI, 12, 104); *liñksma* N. Sg. f (RRI, 7, 182):

Kuri lyjant basa bulves kasa.
Būtų keista, jei aš nežinočia,
Ko padrisko baltai liepai kasos...

Tyška pjuvenos, skamba ir lentos;
O tuojau ir sėja pašauks.
Prieš Gegužės šventes prie pat plento
Nauja ferma pas mus išaug.

Kai tu užarsi didžius plotus,
Žaliuosim vasarą kartu.
Kas bus, jei per anksti jaunystę
Išves pro girgždančius vartus?

Bei vielen Adjektiven wie *brangus*, *-i*, *rūstus*, *-i*, *pėsčias*, *-a*, *tiesus*, *-i*, *švelnus*, *-i*, *smulkus*, *-i* handelt es sich um eine ältere barytonische²¹⁹ Akzentuierung, die in manchen Dialekten erhalten geblieben ist, bei den anderen Adjektiven wie *naujas*, *-a*, *nuogas*, *-a*, *didis*, *-i* um die älteren Oxytona²²⁰ (vgl. Skardžius 1935: 181, 1943: 33ff.; Laigonaitė 1978: 55; Zinkevičius 1987: 196).

Der Dichter korrigiert *di*džius Akk. Pl. m (RRI, 5, 107 (114)) durch die Wortumstellung. Beim Akzentuierungsbeispiel *br*angi (*Lie-tu-va brangi mano tėvynė*, RRI, 24, 349) handelt es sich um eine Stilisierung des Gedichtes von Maironis, beim *r*ūsti (RRI, 30, 457) um die Stilisierung des Kirchenliedes „Diena rūsti...“ und beim *li*ñksma (RRI, 7, 182) um die Stilisierung des Kirchenliedes „Linksma diena mums nušvito“. Dies unterstützt die Tatsache, daß Miškinis seine Gedichte in Begleitung einer Melodie schuf, und daß viele Akzentverschiebungen aus den Volksliedern und Romanzen übernommen sind, die sich ihrerseits auf die dialektale Betonung stützen.

Pronomen

Die Betonung der Personalpronomina im Akk. Sg. *mane* „mich“, *tave* „dich“ auf der Pänultima ist eine dialektale Erscheinung (vgl. Skardžius 1935: 222; Senkus 1955: 121) *t*àve (=tavè) (RRI, 17, 79; 13, 78; 20, 79), *m*àne (=manè) (RRI, 8, 136; 4, 224):

Mes žadėjom Tave jauną kelti ligi saulės,
Kai artojai pėsti nešė į Červonąką kaulus...

Die Possessivpronomina *mano* „mein(e)“ *tavo* „dein(e)“ werden in der Standardsprache auf der Pänultima betont *m*àno, *t*àvo. Miškinis akzentuiert auf der Ultima *man*ō (RRI, 8, 70 (24); 3, 127; 23, 127; 29, 94 (83)), *tav*ō (RRI, 8, 75), wie in Dialekten und in den Volksliedern. An einer Stelle korrigiert er *man*ō (RRI, 8, 70 (24)) zu *tol*ŷn, an einer anderen zu *man*à (RRI, 29, 94 (83)), z.B.:

²¹⁹ Wurzelbetonung.

²²⁰ Endbetonung.

Aš nežinojau, ko reikia klausti,
Į kurį žvelgti kraštą, –
Kas, bėrą žirgą sidabru kausto
Mano jaunystei nešti.

Wie bei den anderen Wortarten so auch bei den Pronomina **visas, -a** „all“ und **aš** „ich“ betont der Dichter im Lokativ auf der Pänultima statt auf der Ultima *visuose* Pl. m (RRI, 9, 59 (57)), *manýje* (RRI, 3, 103 (102)):

Sidabro upės pakraščiuos
Tiktai išėik laukuos plačiuos,
kai saulė žemę išbučiuos,
ir žvelk visuose pakraščiuos!

Das Demonstrativpronomen **toks, -ia** „ein solcher, eine solche“, das Indefinitpronomen **joks, -ia** „keiner, -e“ und das Interrogativpronomen **koks, -ia** „was für einer, -e“ gehören zwar verschiedenen semantischen Gruppen an, sind aber sowohl wegen der morphologischen Struktur als auch wegen der Akzentuierung gleich. In der heutigen Standardsprache werden sie nach 3 ap akzentuiert. Nach der Norm der 20er Jahre von Jablonskis haben sich die Varianten – Stamm- und Endbetonung – lange Zeit gehalten (Vidžiūnas 1997: 184ff.). Miškinis betont auch unterschiedlich *tokiō* G. Sg. m (RRI, 1, 70; 17, 70), *tokiā* Akk. Sg. f (RRI, 22, 80 (47)) und *tokia* N. Sg. f (RRI, 27, 252; 5, 405; 1, 107; 2, 107), *tokie* N. Pl. m (RRI, 9, 125), *kokia* N. Sg. f (RRI, 4, 107), *jokie* N. Pl. m (RRI, 45, 217), sogar *tokių* G. Pl. m (RRI, 21, 115), obwohl Jablonskis nur eine Form *tokių* für G. Pl. m und f empfiehlt, vgl.:

Tu nematei tokio žydėjimo,
Laukų dainavimo smagaus.
Ne veltui anuomet žadėjome
Žvaigždes nukarstyt nuo dangaus.

jokie – juoką.

Eine Reihe von Pronomina **vienas, -a** „einer, eine“, **kuris, -i** „welcher, -e“, **pats, -i** „selbst“, **visas, -a** „all“, die in der Standardsprache *vienas, -à 3*, *kuris, -ì 4*, *pàts, -ì 4*, *visas, -à 4* akzentuiert werden, betont der Dichter fest auf der Wurzel *viena* N. Sg. f (RRI, 12, 90), *kùri* N. Sg. f (RRI, 12 83), *kùrį* Akk. Sg. m (RRI, 6, 70 (24)), *pāti* N. Sg. f (RRI, 17, 89 (66)), *vìsi* N. Pl. m (RRI, 6, 169; 19, 183; 15 183), z.B.:

(Kas gi būtų per žaliąsias Sekmines?
Meilė verktų, viena likus be manęs.)

Aš nežinojau, ko reikia klausti,
Į kurį žvelgti kraštą,-
Kas, bėrą žirgą sidabru kausto
Mano jaunystei nešti.

Ta pati saulė švies danguose,
Tas pats mirgėjimas žvaigždėse.
Kam tada tujen pasiguosi,
Kur tada tujen pasidėsi?

-Seserėle, kas tau sakė, kad tai gegutytė,
Kai darželiai rūtytėlių visi užpustyti?

Die Betonung auf *pāti* kann aus *pātis* entstammen (vgl. Skardžius 1935: 159), diese korrigiert jedoch Miškinis später zu *patys* (RRI, 17, 89 (66)) wie auch *kūrį* (RRI, 6, 70 (24)) zu *kókį* usw. Beim *visi* handelt es sich nicht nur um die dialektale Betonung, sondern wegen der Stilisierung des Volksliedes auch um eine Akzentverschiebung.

Umgekehrt akzentuiert der Dichter das Pronomen **viskas** „alles“, das standardsprachlich *viskas* 1 normiert ist. Er betont auf der Ultima *viskàs* 4 ap wie in seinem Dialekt (LKŽ 19: 723) N. Sg. m (RRI, 3, 525), z.B.:

Pustymui nēr galo,
Tuoį keliai bus užnešti.
Akyse viskas nubalo;
Šalta miško pakrašty.

Numerale

Die Zahlwörter **šimtas** „hundert“ und **penki** „fünf“ werden *šimtas* 4 und *penki* 4 (DŽ¹ – DŽ³) betont. Der Dichter verschiebt den Akzent wegen seines Dialekts auf die Wurzel in *peñkiais* Instr. m (RRI, 15 82) und *šimtus* Akk. Pl. m (RRI, 12, 216):

Šiandieną daug Tau apsakyt galėčiau,
Kiek tik žmogus iš viso pajėgus.
Mes atsisėstume abu prie klėčio...
Dėl to aš šimtus mylių brisčiau per sniegus.

Mehrsilbige Simplizia

Substantiv

Die Norm des Substantivs **gintaras** „Bernstein“ variiert von Zeit zu Zeit: DŽ¹ - DŽ² empfehlen *giñtaras* 3^b/*gintāras* 2, DŽ³ - *giñtaras* 3^b, Sereiskij (1929: VI) und Skardžius (1968: 37) 2 ap. Miškinis betont sowohl nach 2 ap als auch nach 3^b ap in N. Sg. m *gintāras* (RRI, 9, 41), *gintārai* N. Pl. (RRI, 7, 532), Instr. Pl. *gintārais* (RRI, 12, 39) und Akk. Sg. *giñtarą* (RRI, 11, 300), z.B.: *gintaras – marios*.

Wie die Simplizia werden auch die mehrsilbigen Nomina bei Miškinis im Lokativ auf der Pänultima betont. Die Substantive **ežeras** „See“, **debesis** „Wolke“ und **Lietuva** „Litauen“ sind standardsprachlich *ėžeras* 3^b, *debesis*, *-iės* 3^b/*debesys*, *-io* 3^b (DŽ¹ – DŽ³) und *Lietuvà* 3^a akzentuiert, in der Dichtung jedoch *ežerúose* Lok. Pl. m (RRI, 21, 513), *debesýse* Lok. Pl. m RRI, 9, 589), *Lietuvóje* Lok. Sg. f (RRI, 8, 106; 13, 66 (11)), z.B.:

Vandens ežeruose drumsis,
Ūžaus vilnys smarkumu.
Broliai ginsis, grius ir grumsis
Užu žemę ir namus.

Debesyse mėlynuos
Paukštės lėkdamos dainuos.

sūkuryje – Paneryje, teūliavojo – Lietuvoje.

In der Standardsprache ist **aguona** „Mohn“ nach 2 ap *aguonà* (DŽ¹ - DŽ³) betont. Miškinis akzentuiert dialektal nach der festen Wurzelbetonung *agúona* N. Sg. f (RRI, 33, 247) *aguona – duona*.

DŽ¹ - DŽ³ betonen **erškėtis** „Dornröschen“ *erškėtis* 2 ap. Im trochäischen Vers akzentuiert der Dichter Akk. Pl. m *erškėčiais* (RI, 27, 374) mit dem festen Pänultimaakzent *erškėčius* (RRI, 35, 530):

Tu ramybę žemei pažadėjai,
Prižadėjai meilės ir šviesos.
Kas erškėčius ant galvos uždėjo
Ir patupdė šalty apkasuos?

In den Dialekten variiert die Akzentuierung des Wortes *erškėtis* 2, *erškėtys* 3^a, 3^b etc. (Pakerys 1994: 144).

Die Norm der Wörter **Utena**²²¹ und **Lietuva** „Litauen“ ist *Utenà* 3^b, *Lietuvà* 3^a. In der Umgangssprache und in den Dialekten wird anstelle des Vokativs die Nominativform gebraucht. Miškinis betont im Vokativ auf der Ultima *Utenà* Sg. f (RRI, 18, 308), *Lietuvà* Sg. f (RRI, 12, 228; 4, 115; 20, 116; 32, 152; 28, 155; 15, 534; 4, 533) und im Akkusativ auf der Pänultima *Lietùvą* (RRI, 4, 502; 26, 624), obwohl der grammatikalische Akzent auf der Antepänultima liegen soll, z.B.: *Utena – daina, galva – Lietuva, durtuvo – Lietuvą*. Es ist nicht ganz klar, ob der Dichter nach 2 oder nach 4 ap betont. In einem weiteren Fall, im Zitat des vertonten Gedichtes „Lietuva brangi“ von Maironis, handelt es sich um eine semantische Akzentverschiebung bzw. um eine Tonbeugung. Im Nominativ betont Miškinis *Lietùva* (RRI, 24, 349). Daß es sich hier um ein Zitat handelt, zeigt auch der Wechsel des Metrums: Das ganze Gedicht ist in fünffüßigen Jamben verfaßt, aber dieser Vers besteht aus zwei Jambodaktylen, z.B.:

Juntu – gyvybės medis nenudžiuvęs,
Daina mane graudina ir gaivina.
Atsiklausyti negaliu, girdžiu vis –
Lie-tu-va brangi mano tėvynė...

Die Pänultimaakzentuierung im Nominativ ist bei Maironis ebenfalls aus den Dialekten, der Umgangssprache oder aus den Volksliedern übernommen.

²²¹ Ortsname.

Die Ortsnamen **Klaipėda** und **Palanga** sind standardsprachlich *Klaipėda* 1 und *Palangà* 3^b akzentuiert. Der Autor betont auf der Pänultima *Klaipėdos* G. Sg. f (RRI, 15, 519), *Palànga* N. Sg. f (RRI, 2, 106), z.B. *pėdos* - *Klaipėdos*, *Palanga* – *palangę*. Dies ist auf umgangssprachliche bzw. dialektale und auf slavische Einflüsse zurückzuführen (vgl. VKŽ 1994: 84, 129). Auch der Ortsname **Sibiras** „Sibirien“ ist in der Standardsprache *Sibiras* 1 ap, aber der Dichter akzentuiert *Sibi̇ro* G. Sg. m (RRI, 10, 218), z.B.:

Seku Tave iš atšiaurių Altaju
Ir iš niūrių Sibiro lygumų:
Sesuo po nuometo skraiste baltaja,
Palaima šventiška gimtų namų.

Die Norm der Wörter **sidabras** „Silber“ ist *sidābras* 2. Im Instr. Sg m betont der Autor *sidābru* (RRI, 7, 70 (24)), was er später korrigiert, vgl.:

Aš nežinojau, ko reikia klausti,
Į kurį žvelgti kraštą,–
Kas, bėrą žirgą sidābru kausto
Mano jaunystei nešti.

Aš nežinojau, ko reikia klausti,
Į kokį žvelgti kraštą,–
Kas sidabrū man žirgą kausto
Tolyn jaunystei nešti.

Adjektiv

In der Standardsprache ist die Norm der Adjektive **mėlynas, -a** „blau“, **raudonas, -a** „rot“ *mėlynas, -a* 1 (DŽ¹), *mėlynas, -a* 1/*mėlynas, -à* 3^a (DŽ² - DŽ³); *raudonas, -a* 1 (DŽ¹), *raudonas, -a* 1/*raudonas, -à* 3 (DŽ² - DŽ³).

Miškinis betont sowohl nach dem beweglichen Akzent *mėlynas, -à* 3^a (wie DŽ² - DŽ³) als auch nach dem festen Akzent *raudonas, -a*, z.B. *mėlynà* N. Sg. f (RRI, 1, 107), *mėlynōs* G. Sg. f (RRI, 53, 417), *mėlyna* Vok. Sg. f (RRI, 17, 246), *mėlynū* G. Pl. m (RRI, 17, 163; 22, 243), *mėlynais* Instr. Pl. m (RRI, 12, 151; 16, 285), *mėlynuōs* Lok. Pl. m (RRI, 9, 589); *raudóna* N. Sg. f (RRI, 1, 253), *raudónas* (RRI, 12, 546), *raudóni* N. Pl. m (RRI, 16, 474):

Ko tu vėlinies, mėlyna upe,
Taip nuo seno teki be skubos.
Kai aplinkui gyvenimas skuba,
Ar tau šitaipos plaukt nepabos?

raudona – *duona*.

Komplexe Wörter

Endungsableitungen

Substantiv

In der Standardsprache wird **džiova** „Schwindsucht“ *džiovà* 4 betont. Miškinis setzt den Akzent im N. Sg. f auf die Pänultima statt die Ultima *džiova* (RRI, 6, 137), wie dies dialektal (z.B. *džiova* 1 in: Pakerys 1994: 240) und umgangssprachlich auftritt:

Kepa lapai. Žemei šonus peršti!
Džiova žemei gresia be lietaus,
O atkalnėj alksta alksniai karšty,
Kaip jų gyslos vysta, aš matau.

Miškinis verschiebt in Lokativformen mehrfach den Akzent im Singular und im Plural von der Ultima auf die Pänultima. Die DŽ¹ – DŽ³ bestimmen die Norm der Substantive **dauba** „Kluft“, **vargas** „Elend“, **sniegas** „Schnee“, **rudenai** „Herbst“ und **vandenai** „Gewässer“ wie folgt: *daubà* 4; *vařgas* 4; *sniėgas* 4, *rudenaĩ* 3^b und *vandenaiĩ* 3^a. Miškinis akzentuiert *daubóje* Lok. Sg. f (= *daubojè*) (RRI, 21, 587), *vargúose* Lok. Pl. m (= *varguosè*) (RRI, 14, 78 (41)), *sniėgúose* Lok. Pl. m (= *sniėguosè*) (RRI, 1, 88 (66); 14, 181), *rudenuóse* (RRI, 14, 68 (17)), *vandenuóse* (RRI, 23, 165): *dauboje*– *bauboja*,

Tėvas vekselin dūšią įrašo.
Ir pasakė: – varguose vartaus. –
Pašoksiu pašoksiu ir ašen
Iš tavo to vargo kartaus.

sniėguose – *nesiguosiu*, *rudenuose* – *padainuosiu*, *vandenuose* – *vaidinuosi*.

Die Endungsableitungen auf -ys **griovys** „Graben“ und **būrys** „Schar“ (standardsprachlich *griovỹs* 4, *būrỹs* 4) betont der Autor auf der Wurzelsilbe, d.h. wie die dialektalen Formen *griōvis* und *būris* 2 ap (vgl. LKŽ 3:615 und LKŽ 2:1186): *griōvių* G. Pl. m (RRI, 20, 56), *būriais* Instr. Pl. m (RRI, 6, 576 (577); 12, 490), vgl. *tikrovę* – *griovių*,

Mes puoliman išsiskleisim –
Kuopom, būriais slinkdami –
Ugnį šautuvais paleisim,
Grenadierių grandimi!

Die Norm der Wörter **žygis** „Feldzug“ und **vargas** „Elend“ ist *žỹgis* 2 und *vařgas* 4. Im Akk. Pl. verschiebt der Dichter den Akzent auf die Pänultima 'žygius (RRI, 4, 598; 11, 163) und 'vargus m (RRI, 19, 75 (36)), z.B. *pražydus* – *žygius*,

Ir tie pilki artojai,
Kada nevalion varė juos
Jie vargus ėjo keliais,
Kaip Vilniuje kalvarijas.

Später korrigiert der Autor 'vargus zu *vargùs*.

Das Gegenteil ist beim Substantiv **žiedas** „Blüte“ der Fall, das standardsprachlich *žiedas* 3 betont wird. Hier verschiebt Miškinis den Akzent im Akk. Pl. auf die Ultima *žiedùs* m (RRI, 15, 122). Der Dichter transakzentuiert wegen des dreifüßigen Jambus nicht nur das Wort *žiedùs*, sondern muß auch noch den letzten Vers sprachlich dem Rhythmus anpassen, indem er zwei Silben in eine Senkungsposition stellt (*plaũ-kia liũ-liuõ-ja*). Da der Autor viele Gedichte nach der Begleitmelodie schreibt, ist das sprachliche Material dem musikalischen untergeordnet²²², vgl.:

Matysim, kaip meldynai
Pradės lelijomis balti –
Žiedus vilny skandina –
Kai plaukia liūliuoja valtys.

Die Substantive **galia** „Kraft“ und **ginčas** „Streit“, die standardsprachlich *galia* 2 und *giñčas* 2 akzentuiert werden, betont der Autor im G. Sg. und Pl. auf der Ultima statt der Pänultima *galiõs* G. Sg. f (RRI, 30, 203) und *ginčũ* G. Pl. m (RRI, 20, 242). Vermutlich akzentuiert Miškinis *galia* und *giñčas* nach 4 ap, z.B.: *galios – atgalios*,

Upė aižėja ledą ir stiklą;
Ryt poryt prasilauš galbūt.
Vakare susirinksim skaitykloj –
Bus ginčų, dainų ir kalbų.

Die Regel von Saussure-Fortunatov wird bei Miškinis im Wort **grobis** „Beute“ *grõbis* 2 nicht beachtet. Er akzentuiert im Instr. Sg. m *grobju* (RRI, 12, 202). Vermutlich betont der Dichter nach dem Akzentparadigma 1, z.B.:

Jūs patys juk sukėlėt kovą aršią
O atėjūnui kas, kuo visa pasibaigs.
Su jais kartu ant sakramentų teršėt,
Dalinotės ir grobju, ir darbais.

Die Akzentuierung der Substantive **rauda** „Klagelied“ und **vergas** „Sklave“ verfügt in der Kodifikation über die Varianten *raudà* 4/ *ráuda* 1 (DŽ¹ - DŽ³); *vérgas*, -é 3 (DŽ¹), *vérgas* 3, -é 1/ *veřgas* 4, -é 2 (DŽ² - DŽ³). Bei *raudas* akzentuiert Miškinis unterschiedlich: Einmal betont er im jambischen Vers nach 1 ap *ráudom* Instr. Pl. f (RRI, 16, 68 (17)), was er später zu *raũdą* oder *ráudą* korrigiert, und einmal im jambodaktylischen Vers nach 4 ap *raudàs* Akk. Pl. (RRI, 8, 61). Dialektal tritt auch noch die Betonung *raudà* 3 ap auf (LKŽ 11:246). Das Substantiv *vergas* betont der Dichter nach 3 ap *vérgu* Instr. Sg. m (RRI, 9, 411), z.B.:

²²² Über die Unterordnung des sprachlichen Materials unter der Melodie des Volksliedes in: Sauka 1978: 76ff.

Ir gal kada visai netyčia,
Ar mano metų rudenuos,
Pamačius, kad pavasariai kasmet kartojasi,
Jaunystę raudom padainuosiu.

...Širdis jaunystei 'raudą padainuos.

Tenai ir saulė ne taip pakyla,
tenai ir kalnai ne taip žaliuoja.–
Tik mūsų brolių kardai ten dyla,
Ten plačios marios raudàs liūliuoja...

Aš vergu nebuvo, tai nežinau,
Ar žemintis ir klauptis būtina,
Ar tai todėl tolydžio kankinaus –
Man būti ar nebūti?

Die Endungsableitung **aimana** „Gejammer“ wird *áimana* nach 1 ap betont, aber der Dichter akzentuiert nach dem beweglichen Akzent *aimanà* 3^a (RRI, 22, 517) *aimana* – *daina*.

Adjektiv

Die zweisilbigen Adjektive **mielas, -a** „lieb“, **žalias, -ia** „grün“, **šviesus, -i** „hell“ werden in der Standardsprache (DŽ¹ - DŽ³) entweder nach dem Akzentparadigma 3 oder 4 betont: *míelas, -à* 3; *žālias, -ià* 4; *šviesùs, -ì* 4. Miškinis akzentuiert vermutlich im ganzen Paradigma nach der festen Wurzelbetonung, z.B. *míeli* Vok. Pl. m (RRI, 10, 77 (39); 5, 66); *žālia* N. Sg. f (RRI, 5, 79 (45)), *žāli* N. Pl. m (RRI, 11, 104), *žālių* G. Pl. m (RRI, 11, 104); *žālių* G. Pl. f (RRI, 8, 106); *šviēsu* n (RRI, 1, 90 (73)), *šviēsus* N. Sg. m (RRI, 13, 40; 1, 111), z.B.:

O Dieve, Dieve mano! Kur mūsų upės liejas?
Kur mieli broliai, einat užsimerkę?
Nedrišau pasakyt, ko tie klevai žaliejį
Tėvų pakluonėje visom šakelėm verkia...
Ir užmirški savo seną močią,

Aš iš pasakų atspėjau-
Čia vargai teūliavojo...
Dabar mums valia atėjo
Žalių rūtų Lietuvoje !

šviesu – *dviese*.

Bei einigen Adjektiven wie *mielas, -a*, *šviesus, -i* handelt es sich um eine ältere barytonische Akzentuierung, die in manchen Dialekten erhalten geblieben ist (vgl. Skardžius 1935: 181; Laigonaitė 1978: 55; Zinkevičius 1987: 196) und bei den anderen wie *žalias, -a* um die dialektale Akzentzurückziehung.

Der Dichter korrigiert einige Stellen mit Wurzelbetonung, indem er diese durch andere Wörter oder Wortformen ersetzt (wie *báltais* Instr. Pl. m (RRI, 2, 95 (86)) durch *sniego*; *šviėsu* n (RRI, 1, 90 (73)) durch *šviėsius* N. Pl. f; *žália* N. Sg. f (RRI, 5, 79 (45)) durch *žálios* N. Pl. f).

Präfix- und Endungsableitungen

Substantiv

Die Endungsableitung aus dem präfigierten Verb *prieblanda* „Dämmerung“ ist im DŽ¹ - DŽ³ *prieblanda* betont. Antanas Miškinis akzentuiert im anapästischen Vers auf der Ultima *prieblandū* G. Pl. f (RRI, 12, 360). Es läßt sich vermuten, daß Miškinis dialektal *prieblandà* 3^a akzentuiert:

Iš toli artimos
Tarp kelių didelį.
Pasiilgstu namuos
Prieblandų nebylių.

Die Norm der Substantive *pakálnė* „Berghang“ und *pabaisa* „Scheusal“ variieren: *pakálnė* 2 (DŽ¹), *pakálnė* 2/*pakálnė* 1 (DŽ¹ - DŽ³) und *pabaisà* 3^b/*pabáisa* 1 (DŽ¹), *pabáisa* 1 (DŽ² - DŽ³). Miškinis unterstützt die feste Betonung in Akk. Pl. f *pakálnes* (RRI, 15, 129) und die 3^b in N. Sg. f *pabaisà* (RRI, 3, 186; 13, 196; 30, 197), z.B.:

O kur eiti? - Pati ar žinai?
Sausi medžiai išsprogs dar miškuos.
Po pakálnes žydės tau linai,
Žalios vasaros galvą šukuos.

Pabaisa piktoji siaučia vėl sugrįžus,
Kas ten, girdim, rauda prie nuskelto kryžiaus?

Die Präfixableitungen *pabarė* „Ort längs dem abgemähten Getreide“, *parugė* „Streifen am Roggenfeld“, *pakelė* „Straßenrand“, *paežerė* „Seeufer“, *patvorys* „Zaunrand“, *Panerys*²²³ und die präfigierte Endungsableitung *sutema* „Dämmerung“ werden *pabarė* 3^b, *parugė* 3^b, *pakelė* 3^b, *paežerė* 3^{4b}, *patvorỹs* 3^b, *Panerỹs* 3^b und *sutemà* 3^b (DŽ¹ - DŽ³)/*sùtema* 1 (DŽ² - DŽ³) betont. Wie auch bei den Simplizia auch akzentuiert Miškinis auf der Pänultima im Lokativ *pabarėje* Sg. f. (RRI, 10, 155), *parugėje* Sg. f (RRI, 9 12 (65); 13, 47 (80); 28, 495), *parugėse* Pl. (RRI, 14, 498), *pakelėje* Sg. f (7, 16 (67); RRI, 13, 78; 4, 81 (93); 33, 165; 9, 625), *pakelėse* Pl. (RRI, 24, 106; 19, 598; 12, 505), *paežerėje* Sg. f (RRI, 8, 113 (107)), *patvoriuose* Pl. m (RRI, 10, 93 (98)), *Panerỹje* Lok. Sg. m (RRI, 16, 105), *sutemóje* (RRI, 2, 80 (47)): *pabarėje* – *pražiūrėjom*, *parugėje* – *praregėjau*, *mylėjau* - *pakelėje*, *žerėjo* – *paežerėje*, *patvoriuose* – *pasvyruosi*, *sūkuryje* – *Paneryje*. Später korrigiert der Dichter die Pänultimabetonungen *parugėje* (RRI, 9 12 (65)), *pakelėje* (RRI, 7, 16

²²³ Ortsname.

(67); 4, 81 (93)), *paežerėje* (RRI, 8, 113 (107)) etc., indem er die Kurzform verwendet (*parugėj, pakelėj, paežerėj*) oder das Wort durch ein anderes ersetzt (*pakelése* (RRI, 19, 598) zu *ne keliese*, *parugėje* (RRI, 13, 47 (80)) zu *gerbėjos*, *patvoriúose* (RRI, 10, 93 (98)) zu *úosio*).

Das Wort **pašlaitė** „Abhang“ wird standardsprachlich *pašlāitė* 2 akzentuiert. Der Autor betont jedoch nach dem festen Akzent im Akk. Pl. f *pašlāites* (RRI, 10, 75 (35)) *pašlāites – našlāitė*. Schon früh korrigiert er dieses zu *pašlaitę* (Akk. Sg.).

Die Norm des Substantivs **paroda** „Ausstellung“ ist *parodà* 3^b. Vermutlich wegen des Reims betont Miškinis im fünffüßigen Jambus *paródose* Lok. Pl. f (RRI, 9, 558), vgl.:

Žvalgaus į grafikas (parodose),
Žaviuos ornamentuotu piešiniu.
Kažkas čia atpažįstama, man rodos, –
Iš karto nuotaiką pašviesina.

Adjektiv

Standardsprachlich werden die Adjektive **nemalonus**, **-i** „unangenehm“, **nepatogus**, **-i** „unbequem“ und **nuobodus**, **-i** „langweilig“ *nemalonùs, -ì, nepatogùs, -ì* 4 ap (DŽ¹ - DŽ³) und *nuobodùs, -ì* 3^a (DŽ¹) sowie *nuobodùs, -ì* 4 (DŽ² - DŽ³) betont. Miškinis akzentuiert die Pänultima *nema'lonu* n (RRI, 16, 36), *nepa'togu* n (RRI, 6, 35; 10, 124) nach der umgangssprachlichen und dialektalen Akzentuierungstradition, die auf eine ältere Wurzelbetonung zurückzuführen ist (Skardžius 1935: 177ff.). Es ist unklar, mit welchem Silbenakzent – stoßtonigen oder schleiftonigen – der Dichter betont, da beide Varianten möglich sind, z.B. *nemalonu – šonus, nepatogu – pastogę*.

Beim *nuobodu* betont der Autor die Antepänultima *núobodu* n (RRI, 10, 486) *nuobodu – nuovadon*. Die variierende Betonung in den mehrsilbigen Adjektiven des *u*-Stammes ist auf die Dialekte (vgl. *nuōbōdū*²²⁴ Senkus 1960: 142) zurückzuführen. Pakerys 1975: 23 bemerkt, daß die Ableitungen mit dem Präfix *nuo-* wie *nuobodus* auch noch nach 3^b (*nuōbodu* Akk. Sg. m) und nach 1 ap (*núobodus*) in der Umgangssprache gebraucht werden können. Eventuell spielt auch die Melodie („Pragėriau žirgelį ir kamanėles“) dabei eine Rolle, weil dieses Gedicht als Lied verfaßt wurde.

²²⁴ Drei Betonungszeichen kennzeichnen drei mögliche Akzentuierungsvarianten.

Suffixableitungen und Bestimmtheitsformen

Substantiv

Die Akzentuierung der Substantive **gūžta** „Nest“ und **smiltis** „Sandkorn“ verfügt in der Kodifikation über die Varianten *gūžtà* 2 (DŽ¹) und *gūžtà* 2/*gūžtà* 4 (DŽ² - DŽ³); *smiltis* 4/*smiltis* 1. Miškinis betont nach 4 ap *gūžtōs* G. Sg. f (RRI, 18, 244) und nach 1 ap *smiltis* N. Sg. f (RRI, 18, 36; 7, 104), z.B.: *gūžtos* – *neužstos*, *smiltis* – *sušilti*.

Standardsprachlich wird das Substantiv **tvartas** „Stall“ *tvártas* 1 ap betont. Miškinis verschiebt den Akzent im Akk. Pl. von der Pänultima auf die Ultima *tvartūs* m (RRI, 5, 291), vgl.: *tvartus* – *vitražus*. Die Ultimaakzentuierung kommt nur selten und in den peripheren Dialekten vor (vgl. *tvartaĩ* in Lazdūnai, Weißrußland LKŽ 17: 236).

Die Norm des Substantivs **arklas** „Pflug“ ist *árklas* 3. Im Instr. Pl. betont der Dichter auf der Pänultima statt der Ultima *árklais* m (RRI, 7, 121), was nicht nur auf seinen Dialekt, sondern auch auf die Kodifizierung von Jablonskis (*árklas* 1, 3) (Vidžiūnas 1997: 112) zurückzuführen ist, z.B.:

Mes nepaliksime vieni prie vartų,
Vieni be saulės lauko vidury.
Štai eina broliai, žemę arklais varto –
Vargų dar daug, dar daug reiks išvart.

Die Regel von Saussure-Fortunatov wird bei Miškinis in den Ableitungen auf *-kla* und *-ykla* nicht beachtet. In der Standardsprache sind **ginklas** „Waffe“, **kasykla** „Bergwerk“ *giñklas* 2, *kasyklà* 2. Der Autor akzentuiert im Instr. Sg. *ginklu* m (RRI, 9, 510), Akk. Pl. *ginklus* (RRI, 2, 512; 3, 104), was dialektal ist (*ginklas* 3 ap, LKŽ 3: 320), und fest auf dem Suffix im Akk. Pl. *kasýklas* f (RRI, 15, 535; 16, 181). Hinzu kommt die Ableitung auf *-yklas* **vystyklas** „Windel“, die standardsprachlich nach 3^a *výstyklas*, aber in der Miškinis Dichtung fest auf dem Suffix betont wird *vystýklą* Akk. Sg. m (RRI, 10, 73 (90)) und *vystýkluos* Lok. Pl. (RRI, 4, 13), vgl.:

Ei, drašiau, šauliai, į žygį –
Ginklus į rankas, draugai.
Lietuva širdy pražydus
Su banguojančiais rugiais.

klausykit – *kasyklas*, *vystyklą* – *stiklą*.

Das Suffix *-yklas* ist nicht produktiv und seine Ableitungen werden entweder nach dem Akzentparadigma 1 (*salýklas*) oder 2 (*kibýklas*) betont. Miškinis verwendet die dialektale Betonung und akzentuiert entweder nach 1 oder 2 ap. (vgl. *výstýklas* Skardžius 1943: 194; *vystýklas* 2 ap Pakerys 1994: 186). Der Autor korrigiert später eine Form (*vystýklą* zu *tikslo*).

Vermutlich betont der Dichter *ginklas*, *kasykla* nach dem festen Akzentparadigma. Zinkevičius 1979: 91ff. stellt fest, daß in einigen Dialekten die Tendenz besteht, die Akzentparadigmen 1 und 2 der zweisilbigen Wörter auszugleichen, indem man die Pänultimabetonung im ganzen Akzentparadigma 2 einführt. Dieses kann nicht nur für die zweisilbigen, sondern auch für die mehrsilbigen Wörtern wie *kasykla* gelten.

Die Suffixableitungen auf *-aitis*, *-é* wie die Pluraliatantum ***Aukštaičiai*** und ***Žemaičiai***²²⁵ werden standardsprachlich nach 2 ap betont. Miškinis verwendet die dialektale Akzentuierung mit dem festen Akzent in Akk. Pl. *Aukštáičius* (RRI, 27, 500; 3, 499) und *Žemáičius* (RRI, 27, 500; 3, 499), z.B. im amphibrachyschen Metrum:

Štai jau paukščiai padangėj sukas.
Tai pavasario naujo arai.
Po Aukštaičius, Žemaičius ir Dzūkus
Dainuos girios, kalnai, ežerai!

Die Ableitungen ***baudžiava*** „Leibeigenschaft“ und ***durtuvas*** „Seitengewehr“ werden standardsprachlich nach 1 ap *baūdžiava* und *dūrtuvas* betont. In Dialekten und so auch bei Miškinis treten *baudžiavà* 3^b und *durtùvas* 2 (vgl. *kastùvas*, *lèktùvas*) auf, z.B.: G. Pl. f *baudžiavū* (RRI, 11, 407), *durtùvo* G. Sg. m (RRI, 2, 502) *apžavų* – *baudžiavų*, *durtuvo* – *Lietuvą*.

Das Substantiv ***geluonis*** „Stachel“ wird standardsprachlich *geluonìs* 3^b akzentuiert. Der Autor betont vermutlich dialektal oder umgangssprachlich *geluōnis* 2 (analog zu *pirmuōnis* 2), vgl. *geluōnį* Akk. Sg. m (RRI, 35, 199) *maloniai* – *geluonį*. Die Akzentuierung der Substantivableitungen auf *-uonis* ist kompliziert und schwankend, da sich *-ja-* und *-i-* Stämme vermischen und das Suffix aus dem dominant-schwächenden zum dominant-stärkenden Suffix übergeht, wie *deguonìs* 3^b zu *deguōnis* 2 und die letztere Form sich als Norm etabliert (Stundžia 1995: 71, vgl. auch Vidžiūnas 1991: 336, Pakerys 1994: 153 und 181, DLKG 1997: 80). In der heutigen Umgangssprache existiert noch eine Variante mit dem festen Akzent auf dem Suffix *gelúonis* 1 (Pakerys 1994: 182).

Die Ableitungen auf *-ysté*, *-ysta*, *-uōklis*, *-é* wie ***kvailysté*** „Dummheit“ oder ***menkysta*** „belanglose Sache oder Person“ und das Pluraletantum ***sūpuoklės*** „Schaukel“ werden nach 2 ap betont *kvailýsté*, *menkystà*, *sūpuōklės*. Der Dichter akzentuiert auf dem Suffix mit dem festen Akzent Akk. Pl. f *kvailýstes* (RRI, 23, 395), *menkỹsta* N. Sg. m (RRI, 19, 154), *sūpuōkles* Akk. Pl. f (RRI, 18, 94).

Už kvailystes, nesutarimus
Ir nenuoramas mus.

O vakare į uosį
Sūpuokles kelsim girioj:
Pernakt pasisūpuosim,
Kai žvaigždės žemèn byra.

²²⁵ Bewohner der Regionen Aukštaitija und Žemaitija (Hochlitauen und Niederlitauen).

Es ist zu vermuten, daß Miškinis wegen seines Dialektes oder der Analogie zu *-ysté-* Ableitungen auch *menkỹsta* auf der Pänultima akzentuiert, und dabei die Regel von Saussure-Fortunatov verletzt.

Wie bei den Simplizia und den Präfixableitungen betont der Dichter im Lokativ auf der Pänultima auch die Suffixableitungen *stotýse* Lok. Pl f (=stotysè) (RRI, 14, 88 (66); 6, 72 (27)), *žaidzóse* Lok. Pl f (=žaidzosè) (RRI, 11, 482), *platumóje* Sg. f. (RRI, 3, 107 (113)), *vienumóje* Sg. f (RRI, 4, 111 (121)), *tolumóje* Sg. f (RRI, 1, 510), *baudžiavóse* Lok. Pl. f (RRI, 18, 495). Die Norm der Substantive **stotis** „Hauptbahnhof“, **žaidza** „Wunde“, **platuma** „Breite“, **vienuma** „Einsamkeit“, **toluma** „Weite“ und **baudžiava** „Leibeigenschaft“ ist *stotis* 4, *žaidzà* 4; *platumà* 3^b; *vienumà* 3^a; *tolumà* 3^b (DŽ¹), *tolumà* 3^a (DŽ² - DŽ³) und *baūdžiava* 1, vgl.:

Greitieji traukiniai pradunda
Trumpai stotyse tesustoja.
Praeis ir melas, ir pagunda,
O ir manęs nebus nė kojos.

O monai žavingi vis gundo
našlaitę – nenuoramą mintį.
Žaidzose troškimai atbunda
ir giesme, ir šventėms atgimti.

Žinai, ta upė tokia mėlyna.
O tokia vasara žalia.
Šilkinių pievų platumoje
Vai, kokia didelė valia!

Tolumoje kaip melsvas linas
Jiems apraibo miškai pamėlę.
Plūdo kraujas pilkoj milinėj
Ir nudažė auksinį smėlį...

Jo buvo tokis šviesus veidas,
O akys žydinčių rugių
Dabar, net saulei nusileidus,
Jį vienuroje vis regiu...

baudžiavose – paminavosiu.

Später korrigiert Miškinis viele Wörter mit der Pänultimabetonung, indem er die transakzentuierten aber auch andere Wörter umstellt (im jambischen Vers *Trumpai stotýse tesustoja* (RRI, 14, 88 (66)) zu *Ir stotysè trumpai sustoja*) oder durch andere ersetzt (im jambischen Vers *Dūdavo garvežiai. Stotýse šniokštė garas* (RRI, 6, 72 (27)) zu *Dūdavo garvežiai – sustojo, šniokštė garas*).

Außerdem verwendet Miškinis die Kurzform des substantivierten bestimmten Partizips **mylimoji** „Geliebte“ *mylimóji* und mit dieser auch die dialektale Nominativbetonung für die Vokativform, d.h. auf der Ultima statt Antepänultima *mylimà* (=mylima 3^a) (RRI, 20, 541) *šilima – mylima*.

Standardsprachlich gehören die produktivsten Substantivableitungen aus Verben auf *-tojas* wie **rūpintojas** „Versorger, Gott“ *rūpintojas* der Akzentklasse 1 an. Sie werden aus den suffigierten Infinitivformen abgeleitet und behalten den Akzent des Infinitivs (Ausnahme *artójas*, da die Infinitivform ohne Suffix) (Stundžia 1995: 77). Der Dichter betont auf dem Suffix in N. Sg. m *Rūpintójas* (RRI, 33, 190) und Vok. Sg. *Rūpintójau* (RRI, 1, 189) *Rūpintojas – rytoju*, vermutlich wegen des Reimes. Es ist nicht auszuschließen, daß diese Akzentuierung aus den Kirchenliedern entlehnt ist und mit der tonbeugenden Pänultimabetonung (wegen des dominierenden weiblichen Reimes) aus den älteren syllabischen Liedern zu vergleichen ist (dazu Sauka 1978: 242).

Die Suffixableitung aus dem präfigierten Verb **apgaulė** „Betrug“ ist standardsprachlich *apgaulė* 1. Der Dichter betont mit dem festen Akzent im Instr. Sg. f ' *apgaule* (RRI, 4, 220) und im Akk. Sg. ' *apgaule* (RRI, 10, 598; 14, 211), was auf die dialektale Akzentuierung nach dem Akzentparadigma 3^b zurückzuführen ist:

Esi graži, nes daug vargų patyrus...
Poetas guodė taip tave kadais.
Išblaškė mus dabar plačiai po tyrus,
Apraizgę apgaule ir pažadais.

Skelbiau, kad negalima melui paklusti,
Prakeikiau, kas apgaule sėja ir nuodus.
(Net kraujas pradėdavo gyslomis plūsti –
Mačiau iškvailėjusius veidus vienodus.)

Die Norm der Substantive **svajonė** „Traum“, **ryžtas** „Willensstärke“ und **keiksmas** „Fluch“ ist *svajonė* 2, *ryžtas* 2 und *keiksmas* 4. Im Instr. Sg. betont der Dichter auf der Pänultima statt Ultima *svajone* f (RRI, 38, 260; 19, 218), ' *ryžtu* m (RRI, 27, 628), ' *keiksmu* m (RRI, 8, 69 (18)), später korrigiert er jedoch einige Verse, indem er die Wörter umstellt, vgl.:

Turtu, ką metų metais krovei
Kova, svajone ir kančia;
Žiūrėjai drašiai į tikrovę, –
Skryniai to kraičio netuščia.

negrižta – ryžtu,

Tai tau, motin! Sakei, kad gyventi bus gera,
Kaip sakymuos tėvo, kaip rojui.
O žinai, iš manęs ką padarė?
Aš dažnai ' keiksmu viską bjauruju!

Aš keiksmu kartais viską bjauruju!

Bei den Ableitungen auf *-inis*, *-ė*, *-inys*, *-ė* **sostinė** „Hauptstadt“ und **tremtinys** „Verbannte“ *sostinė* 1, *tremtinys* 3^b betont Miškinis auf der Pänultima *sostinė* Akk. Sg. f (RRI, 17, 490), *tremtinių* G. Pl. m, vgl.:

<...>
Po sostinė nebebus taip nyku,
seną Vilnių puošime vainikais.
<...>

Bet aš norėčiau klysti... Iš tikrųjų
Ir jūs gal, kaip daugumas kankiniai.
Ne jūsų išrastos žudikų rujos
Bei raudantys tremtinių traukiniai.

In den Dialekten ist die Akzentuierung *tremtinis* 2 keine Seltenheit (vgl. Pakerys 1994: 160).

Die Norm des Substantivs **šypsena** „Lächeln“ ist *šỹpsena* 1. Der Autor akzentuiert *šypsenà* N. Sg. f. (RRI, 10, 241) *šypsena – daina* wohl nach 3^b wegen des Dialektes (Pakerys 1994: 67) und der Analogie mit den Ableitungen aus den Substantiven auf -*ena*, die verschiedene Tierledersorten bezeichnen (*lapenà* „Fuchsleder“, *karvenà* „Kuhleder“).

Die Diminutiva auf -*élé* **ašarélé** „Tränchen“ werden in der Standardsprache nach 2 ap *ašarėlé*, die Substantive **kiaurymė** „Spalte“ *kiáurymė* 1/*kiaurỹmė* 2 (DŽ¹ - DŽ³) betont. Im Akk. Pl. betont der Dichter auf der Pänultima *ašarėles* f (RRI, 16, 480), *kiaurỹmes* m (RRI, 10, 40; 1, 40) und somit nach dem festen Paradigma wie im Dialekt, z.B.:

kaip naktelę prarymojo,
ašarėles išraudojo
Ir pavirto į nendrelę
ašarėlių ežerėly...

kiaurymes – žymės.

Die Diminutiva auf -*elis* wie **brolelis** „Brüderchen“ oder **kalnelis** „Bergchen“ gehören dem Akzenttyp 2 an: *brólėlis*, *kalnėlis*. Der Autor verschiebt den Akzent wegen des durchgehenden Metrums im Gedicht im N. Pl. auf die Antepänultima, *bróleliai* m (RRI, 8 347), *kálneliai* m (RRI, 3, 249), wie dies in Volksliedern vorkommt, wobei die Akzentuierung *broleliaĩ*, *kalneliaĩ* rhythmisch auch möglich sein kann, z.B.:

- Regėjau - paukščių beržuose sūpynės;
Sekiau jų balsą, plaukiant pavėjui.
Vainiką sesės žvaigždės man supynė,
Ant galvos dėjo bróleliaĩ pjovėjai.

Rausta rudenėlis, ir laukai tuštėja.
Vėtra purto parkuos liepas auksines.
Kelią man užstojo kálneliaĩ aukštieji -
Vai, nebesulauksi namolio manęs.

Bei den Varianten wie **kaltininkas** „Schuldige“ *kaltiniñkas 2/kaltininkas 1* (DŽ¹ - DŽ³) unterstützt der Autor das 2 ap *kaltiniñkams* D. Pl. m (RRI, 12, 226): *aplinkui – kaltininkams*.

Die Betonung der Suffixableitung aus dem präfigierten Verb **pasélis** „Saat“ ist in der Standardsprache *pasélỹs 3^b/pasélis 1* (DŽ¹ – DŽ³). Der Dichter unterstützt die feste Betonung *pasélias* Instr. Pl. m (RRI, 7, 428) *pasélias – sélės*.

Adjektiv

Im Lokativ des suffigierten Adjektivs **laisvas, -a** „frei“ *laisvas, -à 4* (DŽ¹ – DŽ³) betont Miškinis auf der Pänultima *laisvóje* Lok. Sg. f (RRI, 22, 511), was dialektal bei den zweisilbigen Wörtern mit dreisilbigen Kasus vorkommt, vgl.:

Šauliai, drąsiau padeklamuokit
Laisvoje Lietuvos šaly.
Jūs šautuvą valdyti mokat,
Tik dulkes reikia nuvalyt!

In den normativen Werken ist die Akzentuierung der Komparativformen nicht deutlich festgelegt und variiert zwischen 2 ap und 4 ap (Žiugžda 1961: 101; Laigonaitė 1959: 54; 1978: 57; Valeckienė 1964: 71ff.; MLKŽ 1983: 96). Die Komparativform der Adjektive **geras, -a** „gut“, **gražus, -i** „schön“ und **šviesus, -i** „hell“ akzentuiert der Dichter nach 2 ap *gerėsnės* G. Sg. f (RRI, 23, 580), *gražėsnės* G. Sg. f (RRI, 15, 326), *šviesėsnės* G. Sg. f (RRI, 24, 198) wie in seinem osthochlitauischen Dialekt (Skardžius 1935: 205; Valeckienė 1964: 71):

Mes neduosime niekam paliest -
Dėl Tavęs liesim kraują snieguos.
Mes nežinom geresnės šalies,
Kur nebijom varguos pasiguost.

Vidur dienos ir saulei įdienojus,
Žmogau, nerimsti veltui ir tikies.
Jų Nemunas ir Vysla, ir Dunojus
Neplaukia link šviesesnės ateities.

Die DŽ¹ - DŽ³ geben zwei mögliche Betonungen des Adjektivs auf *-étas, -a saulétas, -a* „sonnig“ an: *saulétas, -a 1/sáulétas, -a 1*. Miškinis verwendet beide Akzentuierungsmöglichkeiten, obwohl er jene mit der Suffixbetonung bevorzugt, wie z.B. *saulétas* N. Sg. m (RRI, 2, 175), *sauléta* N. Sg. f (E, 95, 213), *saulétame* Lok. Sg. m (RRI, 12, 302), *saulétuose* Lok. Pl. m (RRI, 15, 58) und *sáulétuos* Lok. Pl. m (RRI, 12, 87 (66)). Er korrigiert die letzte Variante zu *saulétuosiuos*, da ein anderes Wort in der Verszeile transakzentuiert ist:

Akyse vis matau ir sapnuoju:
Ten saulétas ruduo įdienojo.

Maniau, sukursiu didžią meilę,
Nebus palangėj sutemos
Tada bus gražios mano eilės
Šituose saulėtuos namuos.

Šituos saulėtuosiuos namuos.

Die Suffixableitung auf *-iškas* **asmeniškąs**, **-a** „persönlich“, ist in der Standardsprache *āsmeniškąs*, **-a** 1 (DŽ¹ - DŽ³). Der Autor betont die Antepänultima in *asmėniška* n (RRI, 11, 389):

Laikas neina atgal.
Žvilgsnis šimpa kasmet.
Tai asmeniška gal?
Egoistiška net?

Die Adjektive mit dem dem konsonantischen Suffix **baltąs**, **-a** „weiß“, **liūdnąs**, **-a** „traurig“ und **melsvas**, **-a** „hellblau“ werden in der Standardsprache (DŽ¹ - DŽ³) *báltąs*, **-à** 3, *liūdnąs*, **-à** 4 und *mėšvas*, **-à** 4 betont. Miškinis akzentuiert vermutlich im ganzen Paradigma nach der festen Wurzelbetonung, z.B. *bálta* N. Sg. f (RRI, 1, 498; 22, 499), *báltan* Illat. Sg. f (RRI, 13, 104), *báltų* G. Pl. m (RRI, 7, 104), *báltais* Instr. Pl. m (RRI, 2, 95 (86)); *liūdna* N. Sg. f (RRI, 4, 100), *liūdna* Vok. Sg. f (RRI, 6, 129), *mėšvas* Akk. Pl. f (RRI, 18, 78 (41)):

Užmigo bálta pasaka ties tėvo dvarais,
Šią naktį žemėj ir danguj stebuklai daros.

Juokias vakaras po miestą,
Tyčiojas ir mėnuo.
Prasigėriau ligi kaklo-
Liūdna pasaka, Karmena!

Bet pavasarį ! Vandenis plauksim
Dunojais į mėšvas marias.
Jei laimė tikrai nepalauks mūs,
Tai ir vargas daugiau neberas!

Beim Adjektiv *baltąs*, **-a** handelt es sich um eine ursprünglich barytonische Akzentuierung, die später zur oxytonischen übergegangen ist (vgl. Skardžius 1935: 181; Laigonaitė 1978: 55; Zinkevičius 1987: 196).

Der Dichter korrigiert *mėšvas*, indem er dieses Adjektiv durch andere Wörter ersetzt (*Dunojais į mėšvas marias* (RRI, 18, 78 (41)) durch *Dunojais toli į marias*).

Im Instrumentalis und im Lokativ des Adjektivs **baltąs**, **-a** „weiß“ *báltąs*, **-à** 3, verschiebt Miškinis den Akzent auf die Pänultima *báltomis* Instr. Pl. f (RRI, 3, 166), *báltóse* Lok. Pl. f (RRI, 10, 69), vgl.:

Tavo akys tokios liūdnos, bet ir šviesios;
Ar ilgai dabar tuo liūdesiu žydėsi?
Tau pečius baltomis drobėmis užtiesim,
Kruvinų dyglių vainiką mes uždėsime.

Pronomen

Die Bestimmtheitsform des Pronomens wird mit Hilfe der Endung *-ai* gebildet. Das Demonstrativpronomen **tasai** „dieser“ wird standardsprachlich *tasaĩ* betont. Miškinis akzentuiert die Pänultima *tasai* m (RRI, 17, 183), z.B.:

Ir byloja tasai kryžius, tas medinis –
Prisikelsi iš gaisrų ir iš Katynų.

Zusammensetzungen

Substantiv

Bei Miškinis wurden sechs zusammengesetzte Nomina gefunden **karžygys** „Held“, **lapkritis** „November“, **kraugerys** „Blutsauger“, **vaivorykštė** „Regenbogen“, **vieškelis** „Landstraße“ und **rytdiena** „morgiger Tag“, deren Betonung von der Norm abweicht. Standardsprachlich werden sie *karžygys* 3^b (DŽ¹), *karžygys* 3^a/*karžygys* 3^b (DŽ¹ - DŽ³); *lapkritis* 1 (DŽ¹ - DŽ³), *lapkritis* 1/*lapkritys* 3^b (DŽ³); *vaivorykštė* 1; *vieškelis* 1; und *rytdiena* 1 betont.

Der Dichter betont nach der Norm (1) *karžygio* G. Sg. m (RRI, 7, 493) und verschiebt den Akzent (2) auf die Pänultima *karžygiai* N. Pl. (RRI, 12, 105; 7, 166), *karžygių* G. Pl. (RRI, 20, 491), *karžygius* Akk. Pl. (RRI, 4, 490); *lapkritis* N. Sg. m (RRI, 25, 507; 5, 507); *vaivorykštėm* Instr. Pl. f (RRI, 16, 79), *vaivorykščių* G. Pl. (RRI, 7, 110); *vieškeliai* N. Pl. m (RRI, 22, 103 (102), *vieškeliais* Instr. Pl. (RRI, 16, 108 (116)), *vieškelỹ* Lok. Sg. (RRI, 14, 517; 6, 507), *vieškeliuōs* Lok. Pl. (RRI, 6, 499); *rytdienōs* G. Sg. f (E, 74, 67):

(1) Ginklas dar nesurūdijęs,
nesuklupo dar žirgai.
Kerštą karžygio širdyje
jau nešiosi neilgai.

(2) *žygj* – *karžygiai*.

lapkritis – *krito*,

Ei liliute lilia! Dienos tai pailgo.
Nebėra, nėra jau kas vargšelj neša.
Eisiu ir išeisiu. Vieškelis pailgas!
Vaivorykštėm dangų raganos išrašo!

vieškeliai – giliai, rytdienos – padainuos.

Miškinis akzentuiert in (2) *karžygis* die zweite Konstituente mit dem festen Pänultimaakzent wie vermutlich auch das Grundwort *žygis* „Feldzug“ (= *žygis* 2). Bei den Substantiven *vaivorykštė*, *vieškelis*, *rytdiena* ist ebensodas Determinatum betont, sein Akzent übernimmt das Determinativkompositum (*rykštė* 1, *kėlias* 4, *dienà* 4). Die Betonung *vaivorykštė* unterstützt auch das zusammengesetzte Substantiv *vingirykštė* „Spierstrauch“, das in Miškinis Gedichten vorkommt (*krykščia – vingirykščiai* (RRI, 12, 251)) und in der Standardsprache eine variierende Akzentuierung aufweist: *vingiarykštė* 1/ *vingiorykštė* 1 (DŽ¹), *vingiórykštė* 1 (DŽ²) und *vingiorykštė* 1/ *vingiorykštė* 1 (DŽ³). Miškinis korrigiert später *vieškeliais* (RRI, 16, 108 (116)) zu *keliais*.

Pronomen

Das Pronomen ***kiekvienas, -a*** „jeder, jede“, das in der Standardsprache *kiekvėnas, -à* 3 akzentuiert wird, wird beim Dichter auf die zweite Konstituente *kiekvėna* N. Sg. f (RRI, 10, 111) verschoben:

Ir širdį degino pervasar
Kiekviena žydinti diena...
Vai liepos, liepos - mano sesers,
Žydėti niekad negana!

Das Pronomen ***kąžkas*** „jemand“, dessen Norm *kąžkàs* 4 ist, akzentuiert Miškinis fest auf der ersten Konstituente *kąžkas* N. Sg. m (RRI, 5, 169), z.B.:

Kąžkas kitas nebe linksmas, liūdi, atsidūsta,
O čia sninga, verčia sniegą ir kelius užpusto...

Die Betonung *kąžkas* ist dialektal und findet sich ebenso in der früheren Kodifizierung bei Jablonskis wieder (Vidžiūnas 1997: 187).

Beim Demonstrativpronomen ***šitas, -a*** „dieser, e“ betont der Dichter im Lokativ auf der Pänultima statt auf der Ultima *šitúose* Pl. m (RRI, 12, 87 (66)):

Maniau, sukursiu didžią meilę,
Nebus palangėj sutemos
Tada bus gražios mano eilės
Šituose saulėtuos namuos.

Miškinis korrigiert dies später, indem er das Wort verkürzt (*šitúose* (RRI, 12, 87 (66)) zu *šituōs*).

Fremdwörter

Substantiv und Adjektiv

In der litauischen Umgangssprache ist die Tendenz bemerkbar, die Fremdwörter vereinfacht mit der festen Betonung nach der Akzentklasse 1 und auf der Pänultima (oder Antepänultima, wie *parlāmentas* (=parlameñtas)) zu betonen (Stundžia 1985: 9; dazu 1995: 35-36, 49ff.).

a) Zweisilbige Fremdwörter

Die Wörterbücher zeigen die Norm der Substantive **reidas** „Razzia“, **drama** „Drama“, **Praha** „Prag“, **mūza** „Muse“ *reidas* 2, *dramà* 2 (DŽ¹ - DŽ³), *Prahà* 2 (MLKŽ) und die variierende Betonung des Substantivs *mūzà* 2 (DŽ¹), *mūza* 1 (DŽ²), *mūza* 1/*mūzà* 2 (DŽ³). Miškinis akzentuiert die Fremdwörter im Lok. Sg. m *reide* (RRI, 7, 300) und N. Sg. f *drāma* (RRI, 26, 182), *Prāha* (RRI, 19, 198), *mūza* (RRI, 8, 434) nach der festen Betonung, z.B.: *išbraidė* – *reide*, *neramią* – *drama*, *spragą* – *Praha*, *mūsų* – *mūza*.

b) Mehrsilbige Fremdwörter

Die Norm der Wörter **poema** „Poem“, **ataka** „Attacke“, **legenda** „Legende“, **reklama** „Reklame“, **sonata** „Sonate“, **trachoma** „Trachome“, **autobusas** „Bus“, **bulvaras** „Boulevard“, **chaosas** „Chaos“, **emiras** „Emir“, **paviljonas** „Pavillon“, **repertuaras** „Spielplan“, **anglosaksai** „Anglosachsen“, **Šopenas** „Chopin“, **donoras** „Blutspender“ ist *poemà* 2, *atakà* 2, *legendà* 2, *reklamà* 2, *sonatà* 2, *trachomà* 2, *autobùsas* 2, *bulvāras* 2, *chaòsas* 2, *emiras* 2 (DŽ¹)/*emīras* 2 (DŽ² - DŽ³), *paviljònas* 2, *repertuāras* 2, *anglosāksai* 2, *Šopėnas* 2, *dònoras* 1 (DŽ¹ - DŽ³). Miškinis betont auf der Pänultima statt auf der Ultima *poèma* N. Sg. f (RRI, 11, 72 (27)), *atāka* N. Sg. f (RRI, 10, 522), *le'genda* Instr. Sg. f (RRI, 20, 188), *reklāma* N. Sg. f (RRI, 22, 46; 26, 46), *sonāta* N. Sg. f (RRI, 7, 47), *trachòma* N. Sg. f (RRI, 10, 67), *autobùse* Lok. Sg. m (RRI, 14, 402), *bulvārus* Akk. Pl. m (RRI, 10, 39), *chaòse* Lok. Sg. m (RRI, 4, 556), *emīrus* Akk. Pl. m (E, 1, 205), *paviljònus* Akk. Pl. m (RRI, 12, 84 (61)), *repertuāre* Lok. Sg. m (RRI, 5, 22), *tualète* Lok. Sg. m (RRI, 1, 65 (12)), *anglosāksus* Akk. Pl. m (E, 12, 52), *Šopėnu* Instr. Sg. m (RRI, 15, 125), auf der Pänultima statt auf der Antepänultima *donòrai* N. Pl. m (RRI, 12, 238), wie dies in der Umgangssprache sowie in anderen Fremdsprachen der Fall ist:

Tegu tegu Mirtin paspėsim pėsti...
Dar žemės ašaras išgersime.
Ir ne poema bus, – ne padavimas,
Jeigu net kraujas pasilies kaip versmė.

Širdis Europai baisiai plaka.
Širdies ataka gali būt.
Sustaugs ore lėktuvai lakūs
Už rėkiančių gražių kalbų.

Kai paskui pulkais mes ėjom ant pakūtos,
Su mumis, sesele, nebuvai kartu.
Jei jau mirt reikėjo, tai numirt Vorkutoj,
Tai palikt legenda mums galėjai Tu...

reklama – šlama, metu – sonata,

Ar gerai, kai jus sifilis ėda,
Kai trachoma akis anksti merkia?
Po velniais tokią dorą ir gėdą –
Siela liūdo nuliūdo ir verkia...

*autobuse – pabūsiu, bulvarus – gintarais, uosj – chaose, emirus – nemirus, milijoną –
paviljone, repertuare – aria, tualete – iš lėto,*

Jos kyla! Ir mažos, ir didžios, –
Engėjų gaujoms jau bus galas;
Vis kyla – jos veržlios, išdidžios,
Išgins anglosaksus ir galus.

Išgers kiti ir saulės midų.
Lieku palieku susikrimtęs.
Kažką ten su Šopenu lydi,
O lapai krinta, krinta, krinta...

norai – donorai.

Bei anderen Wörtern wie **Antikristas** „Antichrist“, **inžinierius** „Ingenieur“, **Malburgas** „Marburg“, **receptas** „Rezept“, **kalvarijos** „Kalvarienberg“ betont Miškinis eine andere Silbe als die Norm vorgibt (*Antikristas* 2, *inžiniėrius* 2, *Málburgas* 1, *recèptas* 2, *kalvarijà* 2 DŽ¹ - DŽ³). Bei den Varianten **rekrūtas** „Rekrut“ (*rekrūtas* 2 (DŽ¹ - DŽ³)/*rekrūtas* 1 (DŽ³)) unterstützt er die mit dem festen Akzent *rekrūtas* 1. Solche Akzentuierung ist aus den Dialekten und aus der Umgangssprache bekannt, vgl. *Antikristo* G. Sg. m (RRI, 6 210), *inžinieriu* Instr. Sg. m (RRI, 17, 486), *Malbùrgo* G. Sg. m (RRI, 1, 519), *rèceptà*²²⁶ Akk. Sg. m (RRI, 11, 66 (14)), *kalvārijas* Akk. Pl. f (RRI, 20, 75), *kalvārijų* (RRI, 12, 468) und *rekrūtus* (RRI, 5, 382):

Vėl grįžo mums pažįstami korikai,
Atsinešė Antikristo kėslus.
Visoj šaly su durtuvais iškriko,
Apsėmė mus kaip amaras priklaus.

pasineriu – inžinieriu,

²²⁶ Vgl. Senkus 1955: 93.

Nuo Malburgo vėjai siautė.
Nešė dulkes į namus.
Ir marino aisčių tautą
Pikto nuodo gaivumu.

Tada eisiu – eisiu vienas ašai,
Susimąstęs dėlei vis pikta...
Dalia kvailą receptą parašė
Nieko gero tyčia nesutikti.

varė juos – kalvarijas,

Ak, visokio būvio
Buvo – kaip nebuvo?
Plakė ponai kniūbsčius,
Parduoliojo kupčiams.
Į rekrūtus rinko,
Sausos šakos linko.

Die Betonung des Substantivs **Europa** wird nur in MLKŽ festgehalten. Dort sind die Varianten *Europà 2/Euròpa 1* festgelegt. Miškinis gebraucht *Euròpa 1* (RRI, 33, 529; 25, 212):

Europa krūpčioja. Pavojai auga.
Ar dar iškils kokie veiksmai nauji?

Jei Viešpats miesto ir namų nesaugo,
Tai veltui budite, kas saugo jį.

Auch hier korrigiert Miškinis später die Akzentuierung, indem er die Wörter umstellt (im trochäischen Vers *Ir ne poema bus, – ne padavimas* (RRI, 11, 72 (27)) in *Ir bus ne poema – ne padavimas*) oder eine andere Form verwendet (*tualète – iš léto* (RRI, 1, 65 (12)) in *tualétuos – iš léto*).

Das Adjektiv **ružavas, -a** „rosa“ ist ein Fremdwort. In der Umgangssprache und in den Dialekten kann es sowohl auf der Pänultima als auch auf der Antepänultima betont werden. Miškinis akzentuiert die Pänultima *ružāvo* G. Sg. m (RRI, 9, 111(121)) *ružavo – išvažiavo*. Diesen Reim korrigiert der Dichter und ersetzt *ružavo* durch *žavios*.

3.1.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)

Die Grundformen des Verbs sind Infinitiv (nicht konjugierbar), 3. P. Präsens und 3. P. Präteritum (konjugierbar). Die Präsens- und Präteritumparadigmen besitzen den beweglichen oder den festen Akzent. Dementsprechend werden zwei Typen der Verben unterschieden (Skardžius 1968: 535, Laigonaitė 1978: 83, Stundžia 1995: 119). Dem Typ des festen Akzents gehören die Verben an, auf deren Pänultima ein akutierter Silbenakzent fällt oder der Akzent auf einer beliebigen Silbe vor der

Pänultima liegt (*béga, bégo; pūstelėja, pūstelėjo*). Dem Typ des beweglichen Akzents gehören die Verben an, die eine kurze oder zirkumflektierte Pänultima besitzen (*braūkia, braūkė, gaivina, gaivino*). Die 1. und die 2. Person Singular dieses Typs mit dem beweglichen Akzent werden endbetont. Die anderen Formen behalten die Betonung der Grundform (3.P. Präsens oder Präteritum).

Simplizia

Das suppletivische Verb **būti** „sein“ kommt bei Miškinis sowohl mit dem Negationspräfix als auch ohne vor. In einigen Fällen verschiebt er den Akzent von der Ultima auf die Pänultima in *yra* (= *yrà*) 3.P. Sg. Präs. *yra - pabiro* (RRI, 18, 79 (45)), *èsi* (= *esì*) 2.P. Sg. Präs. (RRI, 37, 76 (37)), in anderen Fällen betont er grammatikalisch *yrà* (RRI, 15, 152), *esì* (RRI, 40, 76); von der Pänultima auf die Ultima in *buvõ* (= *bùvo*) 3. P. Sg. Prät. (RRI, 25, 76 (37)). Die Betonungen *yra, buvõ* korrigiert der Dichter (RRI, 18, 79 (45)), indem er diese durch andere Wörter *mirė, paskuĩ* (*Paskuĩ pakilo...*) und *èsi* durch Wortumstellung (*Esì tu...*) ersetzt.

Apie tave dūmodams,
Šiandien dainuot panūdau.
Skaičiau iš drobių rašto–
Kad esj lėto būdo.

Praėjo metų eisenos.
Tekėjo tykiai upės.
Buvo pakilus nuotaika,–
Pakilęs buvo ūpas.

Das Verb *eiti* „gehen“ verletzt bei Miškinis die Regel von Saussure-Fortunatov: *eĩnu* (= *einù*) 1. P. Sg. Präs. (RRI, 10, 491; 7, 979):

Tad ir aš į karo lauką
einu linksmas ir drašus
ore gelsvos ugnys plauko
nuo galvos lig debesų.

Bei den genannten Betonungsbeispielen handelt es sich um den dialektalen und umgangssprachlichen Gebrauch, der zusätzlich durch die melodischen Tonbeugungen der Volkslieder unterstützt wird.

Miškinis akzentuiert aber auch nach der Norm *einù* (RRI, 7, 979), wobei es sich in diesem Fall um eine metrische Drückung handelt. Das Wort behält zwar seine natürliche Betonung, aber diese wird beim Vortragen geschwächt, da das Verb in einer Position (2) des trochäischen Verses steht, die in der Strophe durchgehend nicht betont wird, vgl. das Schema:

Ir žinau, kodėl pagelsta lapai,
Nes ir veidas pamažu pagelsta...
Einu vienas, šypsausi į dangų,
Bet sustoju žemei pasimelsti!

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
 v v - v - v - v - v
 v v - v v v - v - v
 v v - v - v v v - v
 v v - v - v - v - v

Komplexe Wörter

Präfixableitungen und reflexive Verben

In der litauischen Sprache ist nur das Präfix *per-* dominant, d.h. immer betont. Die anderen Präfixe wie *ne-*, *nu-*, *pa-*, *pra-* sind nicht-dominant und bestimmen nicht die Akzentstelle (Stundžia 1995: 146). In der Standardsprache ist das Präfix *par-* nicht-dominant. Deshalb bestimmt es nicht die Akzentstelle (Stundžia 1995: 146ff.). Einige Verben können jedoch den Akzent im Präsens und im Präteritum bekommen (vgl. *parlėkti*, *pàrlekia*, *pàrléké*). In einigen Fällen - nämlich im Präsens oder im Präteritum - können diese Präfixe aus der nicht-akutierten Pänultima den Akzent auf sich ziehen (Laigonaitė 1978: 81ff; Stundžia 1995: 147).

Laigonaitė 1978: 81ff. teilt solche präfigierte Verben in folgende Gruppen auf: Die präfigierten Verben der 1. Konjugation mit den Kurzvokalen (*a*, *e*, *u*, *o*) in der Wurzel im Präsens und mit der Endung *-é* in der 3.P. Prät. werden sowohl im Präsens als auch im Präteritum auf das Präfix betont.

Die präfigierten Verben der 1. und der 2. Konjugation, die im Präsens die Kurzvokale (*a*, *e*, *i*, *o*, *u*) in der Wurzel haben, und in der 3. P. Prät. auf *-o* enden, die Verben der 1. Konjugation mit den Mischdiphthongen *eĩ*, *eĩ*, *eĩ*, *eĩ*, die in den Grundformen den Vokalwechsel zu *il*, *im*, *in*, *ir/ i / j* erfahren oder die präfigierten Verben der 1. Konjugation mit den Mischdiphthongen *aĩ*, *aĩ*, *aĩ*, *aĩ*, die in der 3.P. Prät. auf *-éjo*, *-éti* enden, erhalten den Präfixakzent nur im Präsens.

Die dritte Gruppe der präfigierten Verben, die der 1. Konjugation mit dem *-ia* Stamm angehören und in den Grundformen den schleiftonigen Silbenakzent ohne Ablaut sowie in der 3.P. Prät. die Endung *-é* haben, erhalten den Präfixakzent im Präteritum. Allerdings ist in der Umgangssprache und in Dialekten die Tendenz feststellbar, den Akzent auf das Präfix zu verschieben *paĩtempia* (= *partemĩpia*), *pàkenkia* (= *pakeĩkia*), *pàpuošia* (= *papuošia*), *sùskleidžia* (= *suskleidžia*) etc.

Die Verben mit dem Negationspräfix *ne-* und mit den zusätzlichen weiteren Suffixen (wie *nu-*, *be-*, *su-*, *už-*) ***nebūti*** „nicht sein“, ***nenutuokti*** „nicht verstehen“, ***nebesutilpti*** „nicht mehr hineinpassen“ ***neužmigti*** „nicht einschlafen“ ***neskristi*** „nicht fliegen“ und ***nedrįsti*** „nicht wagen“ werden in der Standardsprache *nebūti*, *nérà* (*nebérà*), *nebùvo*; *neĩti*, *-na*, *nėjo*; *nenutuokti*, *-ia*, *nenutuoké*; *nebesutilpti*, *nebesùtelpa*, *-o*; *neužmigti*, *neužmiėga*, *-o*; *neskristi*, *nėskrenda*, *neskrido*; *nedrįsti*, *-a*, *-o* betont.

Miškinis verschiebt den Akzent auf die Pänultima oder auf die Antepänultima *nėra*²²⁷ 3. P. Sg. Präs. (RRI, 14, 79 (45); 5, 93 (81); 19, 165) (eventuell auch RRI, 21, 115), *nebėra* 3. P. Sg. Präs. (RRI, 14, 79 (45); 2, 86 (64)); *nenutuōkiu* 1. P. Sg. Präs. (RRI, 42, 42), *nebesutėlpa* 3. P. Präs. (RRI, 51, 57 (55)); *neužmiėgu* 1. P. Sg. Präs. (RRI, 23, 490; 5, 490), *neskreñdat* 2. P. Pl. Präs. (RRI, 4, 141), *nedrįstu* 1.P. Sg. Präs. (RRI, 16, 498), *nedrįsau* 1.P. Sg. Prät. (RRI, 11, 77 (39)), z.B.:

Ei liliute lilia! Dienos tai pailgo.
Nėra jau nebėra, kas vargelį neša.
 Eisiu ir išeisiu. Vieškelis pailgas!
 Vaivorykštėm dangų raganos išrašo!

nenutuokiu – juokias, alpo – nebesutelpa,

Neužmiegu jau kelintą naktį -
 laikas, tėvai, duot man stonios rakta

sprando – neskrendat,

O Dieve, Dieve mano Kur mūsų upės liejas?
 Kur mieli broliai, einat užsimerkę?
Nedrišau pasakyt, ko tie klevai žalieji
 Tėvų pakluonėje visom šakelėm verkia...

Der Dichter korrigiert einige Stellen mit *nėra* und *nebėra* (RRI, 2, 86 (64)), indem er die Reihenfolge der Wörter ändert (*Nėra jau nebėra, kas vargelį neša* (RRI, 14, 79 (45)) zu *Nebėrà, nėrà jau kas vargelį neša*) oder die Form verkürzt (*Turbūt kad šalčiui nėra šventės* - (RRI, 5, 93 (81)) zu *Turbūt kad šalčiui nēr ir šventės* -; *nebėra – perėjo* (RRI, 2, 86 (64)) zu *nebēr jau - perėjo*). Außerdem verbessert er die Akzentuierung anderer Wörter wie *nebesutėlpa* (ersetzt durch neue Reime *geso - negali* (RRI, 51, 57 (55))), *nedrįsau* (*Nedrįsau pasakyt, ko tie klevai žalieji* (RRI, 11, 77 (39)) zu *Ir nedrišau sakyt...*). Jedoch bleiben in den Reimen noch einige alte Akzentuierungen wie *nedrįstu - Kristau* (RRI, 16, 498) etc. bestehen.

Auch bei anderen Präfixverben mit den Präfixen *at-*, *pa-*, *pra-*, *pri-*, *iš-* *su-* ***atbristi*** „hinzuwaten“, ***atskristi*** „herbeifliegen“, ***pa(si)žiūrėti*** „hinschauen, anblicken“, ***palikti*** „verlassen“, ***palingauti***²²⁸ „schaukeln“, ***pasūpuoti*** „schaukeln“, ***palydėti*** „begleiten“, ***praslinkti*** „vorbeischleichen“, ***praūžti*** „vorbeirauschen“, ***pristigti*** „nicht ausreichen“, ***išeiti*** „rausgehen“, ***išskristi*** „rausfliegen“, ***sušukti*** „aufschreien“ verschiebt der Dichter den Akzent auf die Wurzel *atbreñda* (=àtbrenda) 3.P. Präs. (RRI, 7, 74 (31)), *atskreñda* (=àtskrenda) 3.P. Präs. (RRI, 18, 176; 11, 517), *pašižiūriu* (=pašižiūriù) 1. P. Sg. Präs. (RRI, 5, 246; 7, 246), *pažiūriu* (=pažiūriù) 1. P. Sg. Präs. (RRI, 9, 284), *pašižiūri* (=pašižiūri) 2. P. Sg. Präs. (RRI, 19, 178), *palíeku* (=paliekù) 1. P. Sg. Präs. (RRI, 14, 125; 15, 597), *palíeki* (=paliekì) 2. P. Sg. Präs. (RRI, 19, 69), *pa'lingaut* Inf. (RRI, 18, 177), *pasūpuos*²²⁹ (=pasūpuōs) 3.P. Fut. (RRI, 11, 108), *palýdžiu*

²²⁷ Vgl. das Simplex *yra*.

²²⁸ Dies ist keine Akzentverschiebung, sondern ein Dialektismus. In der Standardsprache existiert ein Synonym *lingúoti*.

²²⁹ Wahrscheinlich spielt hier die Analogie zu *pasūpauti*, *-auja*, *-avo* eine Rolle (vgl. auch *lingauti/lingúoti*).

(=*palydžiù*) 1.P. Sg. Präs. (RRI, 17, 384), *prasleñka* (=pràslenka) 3.P. Präs. (RRI, 5, 41), *praūžė* (=pràūžė) 3. P. Prät. (RRI, 1, 64), *pristingu* (=pristingù) 1. P. Sg. Präs. (RRI, 11, 48 (34)), *išeĩni* (=išeini) 2. P. Sg. Präs. (RRI, 15, 82), *išskreñda* (=iškrenda) 3.P. Präs. (RRI, 24, 185), *sušun̄ku* (=sušunkù) 1.P. Sg. Präs (RRI, 15, 95 (86)), z.B.:

O atminimai! Pragaru pakvipo
Ir žalumu nuo beržo –
Artyn, artyn per sienas jau atbrenda
Ir jau krūtinę veržia.

atskrenda – kranto,

Pasižiūriu pirmadienio rytą:
Taip, jurginui galva nusirito.

Kaip sniegas, kaip žiedai, kaip moterys
Taip viskas pamažu nublanksta.
Palieki vienas kaip ant kalno karklas,
Kurį nuo ryto visi vėjai lanksto...

galingą - palingaut,

Tavęs ramint atūš pavasaris,
Gegučių šimtas sukukuos.
Pasūpuos vėjas melsvą ežerą,
Ievų žiedais pasnigs laukuos.

Skrendančius palydžiu žąseles ir žąsinus –
Nieko nēr šviesesnio, nieko nēr gražesnio.

Žinai, kad ir šimtmečiai tyliai praslenka,
prasmegdami amžinam lauže...
Žinai, kad ir saulė, krauju nusidažius,
mariose pernakt nusiplaudžia

praūžė – gegužės, aistringa – pristingu,

Tik aš vis, keistuolis, negaliu užmiršti
Ten, ir lapams krintant, gražios gelsvos spalvos
Būdavo, išeini - penkiais rankos pirštais
Didžiam gervių pulkui susuki tuoj galvas.

išskrenda – kranto,

Bus dar žalia, žalia, žalia –
Žalia lygiai skruostuos prieš pat mirtį karštis.
Aš sušunku: - Einam, vyrai,
Dangun žemę rankom versti!

Miškinis korrigiert einige Akzentverschiebungen, indem er die Wörter umstellt (*Artyn, artyn per sienas jau atbreñda* (RRI, 7, 74 (31)) zu *Artyn artyn jau atbrenda per sienas*; *O jei tavo veidas pāgels rudenuos* (RRI, 11, 86 (63)) zu *Kai pageĩs ir tavo veidas rudenuos*) oder durch andere ersetzt (*aistringa - pristiñgu* (RRI, 11, 48 (34))

zu *aistringa* - *įstringa*; *Aš sušuņku*: - *Einam, vyrai* (RRI, 15, 95 (86)) zu *Eikim* - *vyrai, stokim, kas tik gali*), aber andere Akzentverschiebungen werden belassen.

Es ist nicht ganz klar, weshalb der Dichter viele Akzentverschiebungen verwendet. Bei einigen wie *nēra* und *nebēra* handelt es sich um die dialektalen und umgangssprachlichen Varianten neben *nérà* und *nebérà*. Anders ist es bei Verbformen wie z.B. *lieku* und *palieku* (RRI, 14, 125). In derselben jambischen Strophe akzentuiert Miškinis das Simplex auf der Ultima *liekù* 1.P. Sg. Präs. aber die Präfixableitung auf der Pänultima *palíeku* 1.P. Sg. Präs. Vermutlich spielen hier der Kontrastakzent und *licentia poetica* eine Rolle, vgl.:

Išgers kiti ir saulės midų.
Lieku palieku susikrimtęs.
Kažką ten su Šopenu lydi,
O lapai krinta, krinta, krinta...

Die Futurformen der Verben werden aus dem Infinitiv abgeleitet und behalten ihre Akzentstelle und -art bei. Die Verben ***sutramdyti*** „besänftigen“, ***atrsti*** „wiederfinden, entdecken“, ***neiti*** „nicht gehen“ und ***pagelsti*** „vergilben“ werden standardsprachlich *sutrámdyti*, *atràsti*, *neĩti* und *pagelĩsti* akzentuiert, d.h. wurzelbetont. Der Dichter betont im 3.P. Fut. *sutramdỹs* (= *sutrámmdys*) (RRI, 20, 190) *grandis* – *sutramdys*, was vermuten läßt, das er die Infinitivform auf dem Suffix betont *sutramdýti*. Die Verben *atrasì* 2.P. Sg. Fut. (RRI, 11, 112 (123)), *neisiù* 1. P. Fut. (RRI, 9, 88 (66)), sind dialektal akzentuiert (Skardžius 1935: 279), wobei der Autor die Formen *atrasì* und *neisiù* später korrigiert (*Kad atrasì tu saulės taką* (RRI, 11, 112 (123)) zu *Kad tu atràsì...;* *Neisiù daugiau degtinės lakti* (RRI, 9, 88 (66)) zu *Ir neĩsiu jau degtinės lakti*). Das Verb *'pagels* 3.P. Fut. (RRI, 11, 86 (63)) ist vermutlich eine Tonbeugung wegen des trochäischen Metrums und wird später durch die Wortumstellung (*Kai pagels ir tavo veidas rudenuos*) ersetzt, vgl.:

- Kas tau, dukrele, kas tau sakė,
Kas tau melavo vakare,
Kad atrasì tu saulės taką
Raudono rudenio bare?..

O jei tavo veidas pagels rudenuos,
Tai ir mano vargą vėtra padainuos.

Ebenso behalten die Konjunktivformen in der Standardsprache die Akzentstelle und die Silbenintonation des Infinitivs. Das Verb ***užburti*** „verzaubern“ *užbùrti* akzentuiert der Dichter in 3.P. Präs. Konj. *užburtų* (RRI, 8, 43 (23)) nach der ursprünglichen Endbetonung, die noch in den Dialekten erhalten ist (Zinkevičius 1987: 223, Skardžius 1935: 244). Später korrigiert Miškinis den Reim *kartu* – *užburtų* zu *kartu* – *kur tu*.

Man kann ersehen, daß Miškinis bei vielen präfigierten Verben zur Wurzelbetonung neigt. Die Wurzelbetonung im Präsens der Präfixableitungen ist eine ältere Erscheinung und dialektal noch erhalten geblieben (Skardžius 1935: 230ff.). Bei den Futurformen *eisiù*, *atrasì* handelt es sich ebenfalls um Dialektismen (vgl. Skardžius 1935: 239, 273ff.) und bei *'pagels* vermutlich um eine Tonbeugung aufgrund des

Metrum, obwohl in den hochlitauischen und niederlitauischen Dialekten auch die Formen mit der Präfixbetonung wie *pràlydi, pàgali, pàlyti* (Skardžius 1935: 231ff.) vorkommen.

Suffixableitungen, gemischte und reflexive Verben

Das suffigierete Verb *rūstauti* „zürnen“ und das gemischte Reflexivverb *šypsotis* „lächeln“ sind standardsprachlich *rūstauti, -auja, -avo* und *šypsotis, šypsos, -josi* betont. Miškinis akzentuiert *rūstāvo* 3.P. Prät. (RRI, 9, 75 (35)), korrigiert jedoch später den Vers, indem er das Verb wegstreicht. Vermutlich betont der Dichter das Suffix *-auti*, weil die Ableitungen aus den Substantiven und Adjektiven (*rūstus*) in der Regel die Suffixbetonung erhalten wie *girtauti, vakarieniauti* etc. (Stundžia 1995: 142, Laigonaitė 1978: 47). Das zweite Verb betont er nach dem festen Akzent *šypsaisi* 2. P. Sg. Präs. (RRI, 9, 219) (vgl. *šypsotis, -o, -ojo* LKŽ 4: 839), so daß man daraus erschließen kann, daß er mit der schleiftonigen Silbenintonation das ganze Paradigma akzentuiert, vgl.:

Rūstavo vėtra vakar
Po kalną ir pašlaitę,
Kad tu likai be Vilniaus,
Kad palikai našlaitė.

Eini ir *šypsaisi* - širdis nurimus,
Meni, kaip guodėmės kadais abu?
Sudėjau Tau dainas rinktiniais rimais
Ir papuošiau jas kalinio rūbu.

Die suffigierten Verben *žvanginti* „klirren lassen“, *vilnyti* „wogen“ besitzen in der Kodifikation die Betonungsvarianten *žvañginti, -a, -o/žvánginti, -a, -o, (DŽ¹), žvánginti, -a, -o (DŽ²)* und *žvánginti, -a, -o/žvañginti, -a, -o (DŽ³); vilnyti, -ija, -ijo (DŽ¹), vilnyti, -ija, -ijo/vilnýti, -ija, -ijo (DŽ² - DŽ³)*. Bei *žvanginti* betont der Dichter das Suffix *-inti žvangino* 3.P. Prät. (RRI, 17, 86 (64)) *žvangino – langinių*, aber später korrigiert er den Reim, indem er das Wort wegstreicht. Das Suffix *-inti* ist sehr produktiv und beim großen Teil der Ableitungen aus den Verben existiert es wie ein dominantes Suffix (*rauginti* etc.). Es existieren einige variierende Betonungsfälle wie *vaišinti/vaišinti, garsinti/garsinti* (Stundžia 1995: 140). Bei *vilnyti* unterstützt der Autor die Wurzelbetonung *vilnija* 3. P. Präs. (RRI, 9, 346) *vilnija – Vilniuje*.

Partizip und Halbpartizip

Das präfigierte Partizip Präteritum Passiv *apleistas, -a* „vernachlässigt“ wird in der Standardsprache nach dem Akzentparadigma 3 akzentuiert, weil es aus dem akutierten zweisilbigen Infinitiv abgeleitet ist (Laigonaitė 1978: 92). Miškinis betont *apléisti* N. Pl. m Part. Prät. Pass. (= *apleisti*) (RRI, 7, 125), z.B.:

O buvo žemė žalio rūbo,
Žydėjo kalnuose margai ten.
Dabar visi apleisti skuba -
Draugai ir paukščiai, ir mergaitės.

Das präfigierte Halbpartizip **prasmėgdamas,-a** „versinkend“ wird nach dem beweglichen Akzent betont, weil es aus dem zweisilbigen Infinitiv abgeleitet ist (Laigonaitė 1978: 94). Die Singularform der Maskulina behält den Simplexakzent und die Pluralform ist endbetont, während bei Feminina umgekehrt die Singularform endbetont ist und die Pluralform den Simplexakzent behält. Der Dichter betont die Pluralform nach dem festen Akzent *prasmėgdami (=prasmėgdami)* Pl. m (RRI, 6, 41):

Žinai, kad ir šimtmečiai tyliai praslenka,
prasmėgdami amžinam lauže...
Žinai, kad ir saulė, krauju nusidažius,
mariose pernakt nusiplaudžia.

3.1.2.3. Unflektierbare Wortarten

Simplizia

Adverb

Einige Adverbien, die aus den bestimmten Kasusformen der Substantive abgeleitet sind, werden bei Miškinis auf der Pänultima betont, wie dies bei ihm in der Substantivkategorie vorkommt, z.B. **balsu** „laut“, **ratu** „im Kreise“ und **paslapčiomis** „geheimnisvoll“ sind standardsprachlich *balsù, ratù, paslapčiomis*. Der Dichter akzentuiert *baĩsu* (RRI, 11, 64 (7)), *rātu* (RRI, 9, 99 (95)), *paslapčiomis* (RRI, 9, 493), wobei er die ersten zwei Beispiele später korrigiert (*baĩsu* (RRI, 11, 64 (7)) zu *Apviltas rėkia rėkia...*; *rātu* (RRI, 9, 99 (95)) zu *Ne mano ir tas džiaugsmas, ratù saulei tekant...*), vgl.:

Kaip veržiasi į priekį
Ir plakas laimės link –
Apviltas baĩsu rėkia,
Nes tuštuma aplink.

Ne mano tenai džiaugsmas, saulei ratu tekant...
Širdy nešuos vos kraštą vasaros.
Tenai ne tavo sielvartas pabalęs –
Tai gruodis žemėn lieja ledo ašaras.

Paslapčiomis šnabžda girios,
žalios lankos ir kalnai,
kad pakils nuo arklo vyrai
kaip senovės milžinai!

Die Adverbien **toli** „weit“, **namolio** „nach Hause“ werden in der Standardsprache *toli* und *namolio* akzentuiert. Miškinis gebraucht *tōli* (RRI, 3, 493) und *namoliō* (RRI, 4, 249), wie dies in den Dialekten und in den Volksliedern („Oi toli toli...“, „Eisim, sesės, namolio...“) vorkommt, z.B. *broliai – toli* und im durchgehenden trochäischen Vers:

Rausta rudenėlis, ir laukai tuštėja.
Vėtra purto parkuos liepas auksines.
Kelią man užstojo kalneliai aukštieji –
Vai, nebesulauksi namolio manęs.

Komplexe Wörter

Suffixableitungen

Adverb

Das produktivste Suffix ist *-(i)ai*. Die Betonung der Ableitungen hängt vom Stamm des Grundwortes ab. Die „starken Stämme“ (1 und 2 ap) behalten den Akzent bei und die „schwachen Stämme“ (3 und 4 ap) werden unterschiedlich betont. Den Akzent auf dem Suffix erhalten Adverbien, die aus mehrsilbigen Adjektiven mit beweglichem Akzent, aus zweisilbigen Adjektiven des *-(i)a*-Stammes und aus den Partizipien Passiv Prät. abgeleitet sind (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff., DLKG 1977: 421).

Auf zwei verschiedene Arten werden auch die Adverbien betont, die aus den zweisilbigen Adjektiven des *u*-Stammes abgeleitet sind. Diejenigen, die eine kurze Pänultima haben, werden auf das Suffix betont (*gudrūs*, -i̇ 4 > *gudriaĩ*) und diejenigen, die eine lange Pänultima haben, erhalten den Simplexakzent (*brangūs*, -i̇ 3 > *brangiai*) (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff.).

In der Standardsprache existieren zwei Betonungsvarianten der Adjektive *raudónas*, -a 1, *geltónas*, -a 1 (DŽ¹), *raudónas*, -a 1/*raudónas*, -à 3, *geltónas*, -a 1/*geltónas*, -à 3 (DŽ² - DŽ³) und der Adverbien **raudonai** „rot“, **geltonai** „gelb“ *raudónai*, *geltónai* (DŽ¹), *raudónai/raudonaiĩ*, *geltónai/geltonaiĩ* (DŽ² - DŽ³). Miškinis betont nach dem festen Akzent das Adjektiv *raudónas*, -a, aber die Adverbien auf das Suffix *raudonaiĩ*, *geltonaiĩ*:

Ir taip trumpa atrodo mūs metuos ilguos
vakare, kai visi, kai tik matos, kraštai
raudonai atsispindi languos...

Die anderen mehrsilbigen Adverbien *intymiai* „intim“, *nuostabiai* „wunderbar“, *hamletišškai* „wie Hamlet“, standardsprachlich *intymiaĩ*, *nuostabiaĩ*, *hámletišškai*, betont der Dichter *intýmiai* (RRI, 4, 90 (73)), *núostabiai* (RRI, 18, 156), *hamlètiškai* (RRI, 27, 529). Jedoch korrigiert er später *intýmiai* zu *intymiaĩ*, indem er die Wörter umstellt (*Pakalbét intymiaĩ apie vasarą*), vgl.:

Buvo vasara. Dienos taip šviesios.
Glostė šlamančios avižos vakarą.
Aš norėjau pabūti dviese,
Ir intymiai kalbét apie vasarą.

Mums rugienos kuždės
Apie nuostabiai didžią tikrovę,
O vakarė žvaigždė
Paplevens virš laukų, virš kapų, viršum griovių.

Ar grumtis kruvinai teks, ar geruoju?
Bet kas įvertins pastangas taurias?
Dar Londonas hamletišškai svyruoja,
Kol būti ar nebūti apsispręs.

Die aus den Adjektiven des *u*-Stammes mit der langen Pänultima abgeleiteten Adverbien *darniai* „übereinstimmend, harmonisch“, *blaiviai* „nüchtern“, *bailiai* „ängstlich“, *dailiai* „fein, zierlich“, *lygiai* „gleich“, *skaisčiai* „hell“ werden standardsprachlich *dañniai*, *blaĩviai*, *baĩliai*, *daĩliai*, *lỹgiai*, *skaisčiai* betont. Miškinis akzentuiert *darniaĩ* (RRI, 13, 247), *blaiviaĩ* (RRI, 4, 119; 20, 120; 12, 249), *bailiaĩ* (RRI, 22, 219), *dailiaĩ* (RRI, 26, 221), *lygiaĩ* (RRI, 9, 73 (30)), *skaisčiai* (RRI, 39, 221), vgl.:

Kaip jos lekia darniai, išilmingai
Ir į širdį netyčia įsminga.

vėlai – blaiviai, obuoliai – bailiai,

Apvaizda matantiesiems ženklus rodo.
Dailiai sublyksi iš dangaus tylaus.
Kas bus, jeigu skeveldros kris kaip gruodas,
Miestus planetoje ugnim nuplaus?

O motina dalia lygiai ir jus pakinkė -
Kas dieną vargą brendat sunerimę.
Išeinu aš, pagarbinu šią žemę
Ir jos mažiausią sutvėrimą.

Kur kraujo lašas, ateity nudžiugus
Mergaitė rinks gėles ir nežinos,
Ko taip skaisčiai pražydo čia žemčiūgas,
Kaip iš gražiausios motinų dainos.

Der Dichter korrigiert jedoch den Vers mit dem Adverb *lygiaĩ* (RRI, 9, 73 (30)) zu *O motina dalia ir jus pakinkė*.

Die anderen Adverbien auf *-(i)ai gražiai* „schön“, *baltai* „weiß“, *plonai* „dünn“ und *šventai* „heilig“ werden *gražiaĩ*, *baltaiĩ*, *plonaiĩ* und *šventaiĩ* akzentuiert (DŽ² - DŽ³). Miškinis gebraucht *grāžiai* (RRI, 14, 82 (52)), *báltai* (RRI, 9, 170), *plónai* (RRI, 9, 170), *šveñtai* (RRI, 4, 490). Später korrigiert der Dichter die Betonung des Wortes *grāžiai* (RRI, 14, 82 (52)) zu *grāžios*, was vermuten läßt, daß der Dichter selbst bemerkt hat, daß der metrische Akzent mit dem grammatikalischen in Widerspruch stand.

Tik aš vis širdyje negaliu užmiršti:
Ten, ir lapams krintant, gražiai gelsvos spalvos
Būdavo, išeini - penkiais rankos pirštais
Didžiam gervių pulkui susuki tuoj galvas.

Plonai verpta, tankiai austa, baltai išmazgota,
Kuo gi mūsų sesutėlė argi nebagota?

<...>
Eikime, uždegsim žvakes auksines -
čia tegul karžygius šventai paminės.

Die Adverbien auf *-(i)ui* verfügen meist über ein Präfix und werden mit einigen Ausnahmen auf der Ultima betont. Die Ausnahmen sind unter anderem *pavėjui* „mit dem Wind“ oder *pavieniui* „einzeln“, die mittlerweile auch zur Endbetonung übergehen, vgl. *pavėjui* (DŽ¹ – DŽ²), *pavėjui/pavėjuiĩ* (DŽ³), *paviėniui* (DŽ¹ – DŽ²), *paviėniui/pavieniuiĩ* (DŽ³). Der Dichter betont *pavėjui* (RRI, 11, 288; 29, 214), *paviėniui* (RRI, 5, 274), z.B.: *blaivėja – pavėjui*,

Ir pavieniui, ir grupėmis
Juda žmonės - negaiš.
Byra grumstai į trupinius
Po metalo nagais.

Die Adverbien *pamažėle* „ganz langsam“ und *šalimais* „nebenan“ werden standardsprachlich *pamažėlė* (DŽ¹ – DŽ³) und *šalimais* (DŽ¹ – DŽ²), *šalimais/šalimaĩs* (DŽ³) betont. Der Autor betont *pamažėle* (RRI, 18, 21 (69)) wohl wegen der Analogie zu *pamažėl* oder *pamažėliais* und *šalimaĩs*. Später korrigiert er *pamažėle* zu *pamažù* (*Taip viskas pamažėle blanksta* zu *Taip viskas pamažù nublanksta*):

Kaip sniegas, kaip žiedai, kaip moterys
Taip viskas pamažėle blanksta.
Palieki vienas kaip ant kalno karklas,
Kurį nuo ryto visi vėjai lanksto...

O Dieve, kaip seniai seniai mačiau,
Kaip išsiilgau visko ir visų.
Žvelgiu - Ji, Dievo Motina Švenčiausia,
Sustojo šalimais - ir man šviesu!

Zusammensetzungen

Adverb

Die zusammengesetzten Adverbien **anuomet** „ehemals“, **perdien** „den ganzen Tag über“ und **šandien** „heute“ sind in der Standardsprache *anuōmet*, *perdiēn* und *šiañdien* betont. Der Dichter akzentuiert *anuomèt* (RRI, 3, 70), *pérdien* (RRI, 3, 105), *šandiēn* (RRI, 5, 75) (aber auch grammatikalisch *šiañdien* (RRI, 1, 105; 2, 105), was dialektal und umgangssprachlich vorkommt, z.B.:

Tu nematei tokio žydėjimo,
Laukų dainavimo smagaus.
Ne veltui anuomet žadėjome
Žvaigždes nukarstyt nuo dangaus.

Šandien baisiai noris ésti.
Šandien karšta buvo baisiai.
Perdien žygį režēm pėsti,
Paskui šautuvus užtaisém!

Šandien dainuot norėtųs
Pačiais gražiaisiais rimais.
Paskendo mano mintys
Tavo naujuos arimuos.

Partikel und Konjunktion

Die Partikel **tiktai** „nur“ und die Konjunktion **jeigu** „wenn“ werden in der Standardsprache *tiktaĩ*, *jeĩgu* betont. In der Dichtung kommt die Betonung *tiktai* (RRI, 38, 165) und *jeigù* (RRI, 28, 211; 27, 221)) vor:

Tik milžinkapiuos berželiai gaust pradėjo,
Tiktai ašara per smėlį nuriedėjo.

Europa jo žingsnius grėsmingus girdi,
Tik skendėja apatijoje pati.
Strėlė nuodinga taikoma į širdį...
Kas bus, jeigu paleis ją iš arti?

Die Betonung *tiktai* ist wohl auf die Analogie zum Einsilbler *tik* zurückzuführen. Bei *jeigù* kann man dies dadurch erklären, daß der Formant *-gu* den Akzent in der Regel auf sich zieht (vgl. *negù*, *tegù* Stundžia 1995: 153) und die Akzentuierung dieses Wortes, was als eine Ausnahme gilt, ausgeglichen wird.

3.1.2.4. Zusammenfassung

Die Akzentabweichungen von der Standardsprache treten bei Miškinis aus mehrfachen Gründen auf. Akzentabweichungen sind zum einen die Varianten der Norm oder Normierungsschwankungen bzw. die Sprachveränderungen im Laufe der Zeit wie beispielsweise *gūžtā 2/gūžtā 4*, *ievā 4/ievā 2*, *kregždē 4/krēgždē 2*, *kařklas 4/kařklas 2*, *smēlis 2/smēlīs 4*, *raudā 4/rāuda 1*, *sīela 1/sielā 4*, *óda 1/odā 4*, *smiltis 4/smiltis 1*, *vėrgas 3*, *-ė 1/veřgas 4*, *-ė 2*, *giņtaras 3^b/gintāras 2* etc. Bei den Kodifikationsvarianten unterstützt Miškinis entweder die eine oder die andere Form (*gūžtā 4*, *ievā 4*, *kregždē 4*, *smēlīs 4*, *sielā 4*, *kařklas 2* und *óda 1*, *smiltis 1*). Er betont auch nach beiden Möglichkeiten wie *raudā 4/rāuda 1*, *giņtaras 3^b/gintāras 2*.

Die anderen Akzentverschiebungen sind umgangssprachlich und dialektal bedingt, z.B.:

- 1) die Betonung der Pänultima im Lok. Sg. und Pl., wobei es sich bei Wörtern wie *kālne*, *lānge*, *lāuže*, *bėrže*, *óre* im Lok Sg. nicht um eine Akzentverschiebung handelt, sondern um ein anderes Akzentparadigma (nämlich 1 statt 3) (*šalýje*, *širdýje*, *daubóje*, *liepsnóje*, *erdvéje*, *kertéje*, *kelýje*; *akýse*, *ausýse*, *stotýse*, *širdýse*, *žaidzóse*, *skolóse*, *langúose*, *laukúose*, *vargúose*, *rugiúose*, *sniegúose*; *ežerúose*, *debesýse*, *Lietuvóje*; *baltóse*, *gražióse*, *laisvóje* etc.),
- 2) die Betonung der Wurzelsilbe im N. Sg. (*díena*, *džióva*, *dālia*, *'pūga*, *'žiema*, *rūta*, *mėta*, *výšnia*, *Nīda*),
- 3) die Akzentuierung der Wörter der Akzentparadigmen 2 und 4 auf der Wurzelsilbe im Instr. Sg. (*'keiksmu*, *bādu*, *lēdu*, *'ryžtu*),
- 4) die Betonung der Substantive der Akzentklasse 4 im Instr. Pl. auf der Pänultima (*'arklais*, *dvārais*, *'būriais*),
- 5) die Betonung der Wörter der Akzentparadigmen 2 und 4 auf der Pänultima im Akk. Pl. (*'žvakes*, *'žygius*, *'dzūkus*, *'pirštus*, *'vargus*, *'rankas*, *vielas*),
- 6) die Akzentverschiebung auf die Ultima bei den Wörtern der Akzentparadigmen 1 und 3 im Akk. Pl. (*tvártas*, *váišės*, *žiedas* zu *tvartūs*, *vaišės*, *žiedūs*),
- 7) ein anderes Akzentparadigma in den Dialekten bzw. in der Umgangssprache als in der Standardsprache *žvaigždē 2*, *aimanā 3^a* (statt *žvaigždē 4*, *áimana 1*) etc.,
- 8) die ursprüngliche Wurzelbetonung bei den Adjektiven des *u-*, des *a-* und des (*i*)*a*-Stammes (*brāngi* N. Sg. f, *šveļniņ* G. Pl. f, *smūlkus* N. Sg. m, *tiēsus* N. Sg. m, *rūsti* N. Sg. f, *šviēsu* n, *šviēsus* N. Sg. m, *mīeli* Vok. Pl. m, *pėščia* N. g. f) u.v.a.m.

Ein fremdsprachlicher (slavischer) Einfluß ist in den Fremdwörtern feststellbar, weil dies die innersprachliche Entwicklung - die Fremdwörter nach dem einfachsten Akzentparadigma 1 (feste Betonung) und auf der Pänultima (oder bei den mehrsilbigen Wörtern auf der Antepänultima) zu betonen – unterstützt (z.B. *drāma*, *Prāha*, *mūza*, *atāka*, *sonāta*; *tualēte* S. Lok. Sg. m, *autobūse* S. Lok. Sg. m, *bulvārus* S. Akk. Pl. m, *repertuāre* S. Lok. Sg. m).

Nur ein geringer Teil der Akzentabweichungen sind die Transakzentuierungen metrischer Art wie z.B. *paródose* S. Lok. Pl. f (*parodà* 3^b DŽ¹ – DŽ³), *Rūpintójas* S. N. Sg. m, *Rūpintóju* Vok. Sg.. Vermutlich nur wegen des Reims und *sostinė* S. Akk. Sg. f sowie *'pagels* V. 3.P. Fut. Ind. wegen des trochäischen Metrums.

Eine andere Art der Tonbeugungen bilden die Poetismen wie das Substantiv *Lietuva* Vok. Sg. f aus dem Gedicht „Lietuva brangi“ von Maironis, das bewußt in die Dichtung mit der älteren dialektalen Betonung eingesetzt werden. Zur *licentia poetica* gehört auch die Verwendung eines Wortes mit zwei verschiedenen Betonungen in derselben Strophe (*liékù* und *palíeku*), was vermutlich wie ein Kontrastakzent oder ein Wortspiel zu verstehen ist.

Miškinis korrigiert seine Gedichte, hauptsächlich im Hinblick die Pänultimabetonung in Lok. Sg. und Pl. Die Korrekturen zeigen, daß der Autor einige seiner dialektalen Betonungen zugunsten der standardsprachlichen Norm aufgibt.

3.2. Algimantas Baltakis

3.2.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache

Algimantas Baltakis wird 1930 in der kinderreichen Familie eines Orgelspielers in Leliūnai²³⁰ (Kreis Utena) geboren²³¹. Im Jahre 1933 zieht sein Vater mit der Familie nach Strazdiškis (Kreis Anykščiai) um, wo sie über ein Bauerngut verfügen. Nachdem ihr Besitz versteigert wird, zieht die Familie 1937 nach Kaunas. Noch vor dem Umzug kann Baltakis die Grundschule besuchen²³². Der Verlust seines Kindheitsdorfes Strazdiškis hat Baltakis trifft tief²³³, so daß er später seinen Lyrikband „Strazdiškio elegijos“ (Strazdiškis-Elegien) (1979) seinem Heimatort widmet.

Am Gymnasium in Kaunas wird er wegen seines Aussehens und seines osthochlitauischen Dialektes von Gleichaltrigen verspottet²³⁴. Aber es dauert nicht lange und mit zwölf Jahren hilft er zusammen mit anderen Stadtjungen am Bahnhof Reisegepäck zu transportieren, spielt Jazz und leistet verschiedene Gelegenheitsarbeiten, um Geld zu verdienen. Während dieser Zeit hat er „viele interessante Menschen gesehen und viele glückliche und mißglückte Geschichten gehört“. Sein größter Traum ist damals, „irgendwann Lieder über die Chauffeure, Auflader, Anstreicher, Maurer, Weber, über einfache Arbeiter“ zu schreiben. In seiner Autobiographie schreibt Baltakis, wie er seine Dichterkarriere plant und wie er seine Kindheitsträume verwirklicht: „Wie würde ich mich freuen, wenn ich das angespannte, heftige pulsierende Stadtleben besingen könnte. Wenn aus meinen Gedichten der Geruch des herben Rauches der Fabriken und des von der Sonne erhitzten Asphalt wehen würde! Mit meinem Poem „Kelias aukštyn“ (Der Weg hinauf) und manchen anderen Gedichten, die in den Gedichtband „Velnio tiltas“ (Die Teufelsbrücke) aufgenommen wurden, habe ich meine ersten Versuche in diese Richtung geleistet“²³⁵. Im Gymnasium gehört Baltakis dem Kreis der Literaten an. Dort beginnt er seine dichterischen Versuche.

Von 1949-1954 studiert er Lituanistik an der Historisch-Philologischen Fakultät der Universität Vilnius²³⁶. Nach dem Studium arbeitet er bei Zeitschriften, unter anderem 1964-1976 und 1985-1989 als Redakteur bei der Literaturzeitschrift „Pergalė“ (Der Sieg).

²³⁰ In vielen Büchern (Tarybų Lietuvos rašytojai 1967: 592.) wird der Geburtsort Strazdiškis (Kreis Anykščiai) angegeben, obwohl Baltakis in Leliūnai (Kreis Utena) geboren ist.

²³¹ Baltakis 1994: 5.

²³² Ebd.: 5.

²³³ Tarybų Lietuvos rašytojai 1957: 35.

²³⁴ Ebd.: 36.

²³⁵ Ebd.: 36.

²³⁶ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 44.

Seine Gedichte veröffentlicht Baltakis seit 1952. Die frühere Dichtung (Gedichtbände „Lietučiui dulkiant“ (Wenn der Regen sprüht) (1955), „Velnio tiltas“ (Die Teufelsbrücke) (1957), „Keturiuos stygos“ (Vier Saiten) (1959), „Mažosios poemos“ (Die kleinen Poemen) (1963)) von Baltakis ist von der Thematik des sozialistischen Aufbaus geprägt, obwohl schon die Erneuerung in der Thematik und in der Form erkennbar sind. In seiner späteren Autobiographie²³⁷ schildert Baltakis, wie er selbst versucht, als Arbeiter in Antalieptė zu arbeiten, um damit den Stoff für seine Arbeitergedichte zu sammeln. Die Gedichte gelingen ihm trotzdem nicht. Seit dem Gedichtbuch „Velnio tiltas“ gilt Baltakis als Stadtdichter²³⁸, obwohl er sich später nicht mehr auf das Stadtthema beschränkt²³⁹. Für das Buch „Požeminės upės“ (Unterirdische Flüsse) (1965) erhält er 1966 den Staatspreis der Republik.

Als seine Lehrer sieht Baltakis Nėris und Miškinis – beides Lyriker: „Meine „Taufeltern“ sind S. Nėris und A. Miškinis. In der Jugend haben mich diese beiden Dichter am meisten beeinflusst und mich am meisten... gestört“²⁴⁰. Von Miškinis übernimmt er Melodie, Vers, Intonation und umgangssprachliche Ausdrücke. Aber auch seine Studienfreunde Justinas Marcinkevičius und Maldonis beeinflussen ihn ebenso wie die Dichter Miežėlaitis, Mykolaitis-Putinas, Vaičiūnaitė. Es finden sich auch Einflüsse von jüngeren Dichtern wie Geda, Vl. Šimkus, Martinaitis, sowie Blok, Jesenin, Roždestvenskij, Jevtušenko, Gamzatov (die er aus dem Russischen übersetzt), Heine, Whitman, Verhaeren u. a.²⁴¹. „Der Einfluß kann so sein, daß man ungewollt gezwungen wird, anders als der Freund zu schreiben“, sagt Baltakis²⁴².

Baltakis schreibt in der traditionellen syllabotonischen Form, aber er verletzt das metrische Schema wegen des Eindrucks, des Klanges, des Reimes und der freien Assoziation. Er ist ein Pionier in der Form. Er bevorzugt immer öfter den tonischen Versbau (lt. sinkopis) und gebraucht als erster in der litauischen Literatur den dimetrischen freien Vers; überhaupt verwendet er verschiedene Arten von freien Versen und „freche“ Reime²⁴³. Ebenso finden Dialektismen (z.B. in den Elegien „Keturi Strazdiškio šonai“ und „Strazdiškio toponimika“) und Prosaismen (z.B. „Velnio tiltas“) einen Platz in der Lyrik von Baltakis.

Auch in seinen Literaturkritiken zeigt er seine Aufmerksamkeit für die Dichter, die ihn besonders beeindrucken. Er analysiert beispielsweise die Gedichte von Martinaitis, Miškinis, Maldonis, Bernotas u.a. Daraus kann man seine Position über den Versbau erfahren. Baltakis spricht sich für Blankverse und freie Verse aus²⁴⁴. Er bemerkt aber, daß man gute Gedichte erst dann in Blankversen und freien Versen schreiben kann, wenn man sich zuerst den klassischen Versbau aneignet. Dazu sollte nach Baltakis das Spezifikum der litauischen Sprache, die litauische klassische Poesie und Folklore beachtet werden, um nicht in die Gesichtslosigkeit und das Gedankenelend

²³⁷ Tarybų Lietuvos rašytojai 1967: 485.

²³⁸ Baltakis 1957: 35.

²³⁹ Baltakis 1975: 471-472.

²⁴⁰ Baltakis 1984: 40; Baltakis 1975: 350.

²⁴¹ Tarybų Lietuvos rašytojai 1967: 486-487; Sventickas 1988: 86, 87, 102, 205 etc.; Baltakis 1975: 477.

²⁴² Baltakis 1973: 3.

²⁴³ Sventickas 1988: 129, 174, 175, 219 etc.

²⁴⁴ Sventickas 1988: 303; Baltakis 1975: 112-113.

abzuleiten²⁴⁵. In freien Versen kann man sich nicht hinter Schmuck verstecken und wie im metrisch geregelten Versbau Rhythmus und Reim fließen lassen²⁴⁶. Jedoch haben freie Verse auch einen Nachteil. Ihnen fehlt im Vergleich zu den klassischen Versen die Musikalität²⁴⁷. Baltakis selbst schreibt sowohl in der syllabotonischen Versifikation als auch in freien Versen, Blankversen und sogar „Halb“-Blankversen (in aus verschiedenen Metren bestehenden Vierzeilern werden nur zwei mittlere Verse abwechselnd männlich und weiblich gereimt), wie er seine Gedichte aus dem Band „Vienuolynas“ (Kloster) nennt²⁴⁸.

„Meine Arbeit halte ich sowohl für „das Schreiben“ als auch für „das Machen“. „Das Schreiben“ ist ein freier Ausdruck des Gedankens und des Gefühls. „Das Machen“ ist das Schleifen des Gedichtes, die Suche nach dem geeigneten Wort, dem harmonischen Zusammenklang, nach der „Euphonie“. Man kann nicht schreiben ohne zu „machen“, und „machen“ ohne zu schreiben, da es keinen Inhalt ohne Form und keine Form ohne Inhalt geben kann“²⁴⁹. Das Gedicht, so Baltakis, kann nicht eine Illustration der theoretischen Prinzipien sein, weil die dichterische Eingebung und der Stoff des realistischen Lebens die apriorischen Prinzipien zerstören²⁵⁰. Damit die Poesie modern und originell wäre, genügt nicht nur die Erneuerung des Versbaus und der Metaphern, sondern es ist vor allem die Erneuerung des Inhalts und dessen Beziehung mit der Gegenwart notwendig²⁵¹.

Baltakis äußert sich in seiner Literaturkritik positiv über die Mundarten der Dichter Albinas Žukauskas und Mykolas Karčiauskas und deren regionale Poesie²⁵². Er selbst übernimmt die osthochlitauische Darstellungstradition in seine Dichtung: den Lyrismus, die Ironie und die umgangssprachlichen Bruchstücke von Antanas Miškinis²⁵³, obwohl Lyrismus seiner Meinung nach für die ganze litauische Literatur, die auf die Volksliedtradition beruht, ausschlaggebend ist²⁵⁴.

Nach Girdzijauskas 1979: 140 ist der erste Gedichtband von Baltakis sowohl inhaltlich als auch formell noch die Suche nach sich selbst. Im zweiten Buch „Velnio tiltas“ ist der Versbau reibungslos, wenn auch ein wenig zu elementar. In der strengen Syllabotonik und im Dol'nik (lt. sinkopis) belebt Baltakis die graphische Transformation des Vierzeilers mit dem Kreuzreim. Dieser Vierzeiler ist normalerweise asymmetrisch, was mit den semantischen Satzintonationen zusammenhängt. Mit dem Gedichtband „Keturiuos stygos“ (1957) nimmt der freie Vers und mit „Mažosios poemos“ (1963) der Dol'nik einen wichtigen Platz ein. Der Dol'nik dominiert in den Büchern „Lietučiui dulkiant“ „Velnio tiltas“, „Keturiuos stygos“, „Požeminės upės“, „Keliaujantis kalnas“ (Der wandernde Berg) und „Akimirkos“ (Augenblicke) (35% der Gedichte), während die syllabotonischen Metren wie der Jambus (33% der Gedichte) und der Choreus (14% der Gedichte) usw.

²⁴⁵ Baltakis 1975: 113.

²⁴⁶ Ebd.: 161.

²⁴⁷ Ebd.: 115.

²⁴⁸ Baltakis 1998: 5-6.

²⁴⁹ Baltakis 1975: 472.

²⁵⁰ Ebd.: 472.

²⁵¹ Ebd.: 474.

²⁵² Ebd.: 473.

²⁵³ Tūtlytė 1997: 196, 198.

²⁵⁴ Baltakis 1975: 469-470, 481.

zurückgehen²⁵⁵. In den neuen Gedichtbüchern (z.B. „Atodūsis“ (Aufseufzen) (Vilnius, 1993)) tritt größtenteils der freie Vers auf.

Baltakis steht für die Erhaltung der Dialektismen in der Poesie und zugleich der dialektalen Akzentuierung. Er sagt: „Die Kinder bringen in die Schule verschiedene dialektale Fertigkeiten mit. Warum will man diese so sehr nivellieren? Warum muß ich *mýliu* oder *próga* aussprechen, wenn ich von klein auf gewohnt bin, *myliù*, *progà* zu sagen. Oder die neurotische Angst vor den Slavismen. Wie viele litauische Wörter hat Kazimieras Būga verteidigt, die als Fremdwörter verpönt waren, obwohl es baltische Wörter waren. <...> Können auch mal die Sprachwissenschaftler verlieren, und der Praxis folgen? Meinem Professor Juozas Balčikonis gefiel das Wort *patranka* nicht, er empfahl *armota*, aber es blieb *patranka*. Ihm gefiel das Wort *rankšluostis* nicht, man mußte *skarinyš* sagen, ihm gefiel *karininkas* nicht, man mußte *aficierius* sagen und so weiter. Dies bedeutet, daß auch die Sprachwissenschaftler lernen müssen zu verlieren“²⁵⁶.

Für die statistische Untersuchung wurden hauptsächlich die Akzentuierungsbeispiele aus den gesammelten Schriften „Rinkiniai raštai“²⁵⁷ (2. Bde. Vilnius, 1983) von Algimantas Baltakis herangezogen. Der erste Band von „Rinkiniai raštai“ beinhaltet Gedichte aus der Zeit zwischen 1947-1965 (aus den Gedichtbüchern „Lietučiui dulkiant“ (Wenn der Regen sprüht), „Velnio tiltas“ (Die Teufelsbrücke), „Keturių stygos“²⁵⁸ (Vier Saiten), „Mažosios poemos“ (Die kleinen Poemen), „Požeminės upės“ (Unterirdische Flüsse)). Der zweite Band umfaßt die Jahre 1966-1982 (Gedichtbücher „Keliaujantis kalnas“ (Der wandernde Berg), „Akimirkos“ (Augenblicke), „Duona ir debesys“ (Brot und Wolken), „Dedikacijos“ (Widmungen), „Strazdiškio elegijos“ (Strazdiškis-Elegien)). Die Gedichte, die in das zweibändige Sammelwerk nicht aufgenommen wurden, wurden berücksichtigt und unter dem Titel des jeweiligen Lyrikbuches in die Statistik aufgenommen, z.B. 11 Gedichte („Kibirkštėlė“, „Darbininko garbė“ usw.) aus „Lietučiui dulkiant“, 20 Gedichte („Ir ilgumas dienos!“, „Prisimenu - nerimstančią dvasia...“, „Dabar naktys tokios tamsios...“, „Per mielą dieną...“) aus „Velnio tiltas“, 11 Gedichte („Prieštaravimas“, „Kieno ranka?“, „Nepyk!“, „Žemės druska“, „Ar nepabodo, Nemunėli?“, „Vizija“) aus „Keturių stygos“, 14 Gedichte („Ištiesinus kelią“, „Traukinys“, „Šoferis apie praeitį“, „Strazdiškis“, „Interviu su javu“, „Žemė ir dangus“, „Meilė - tai kelias“) aus „Požeminės upės“, 13 Gedichte („Baladė apie duknas“, „Priekaištas topografams“, „Vaiduokliai“, „Vytautui Gečiauskui“, „Pokalbis su ortopedu“, „Malonioji 13“) aus „Keliaujantis kalnas“, 16 Gedichte („1863“, „Atrama“, „Bresto tvirtovė“, „Duona“, „Vaivorykštės tiltu“, „Ačiū“, „Ant slenksčio“, „Pusryčiai“) aus „Akimirkos“, 10 Gedichte („Poeto gatvė“, „Atmintis“, „Statybininkai“, „Senamiesčio motyvai“, „Beržo kraujas“, „Vėlyvas pavasaris“) aus „Duona ir debesys“, 54 Gedichte („Motina“, „Tylos minutė“, „Ugnelė“, „Tilto ramsčiai“, „Studijų draugams“ unter anderem die Gedichtzyklen „Egipto motyvais“, „Paryžiaus triptikas“, „Čekoslovakischer triptikas“) aus „Dedikacijos“. Wenn andere nicht aufgenommene Gedichte aus Lyrikbüchern (wie „Strazdiškio elegijos“ Vilnius, 1979) für die Statistik nicht relevant waren, werden sie nicht erwähnt.

²⁵⁵ Girdzijauskas 1979: 142.

²⁵⁶ Baltakis 2000: 30.

²⁵⁷ Weiter RRI, RRII.

²⁵⁸ Weiter KS

Es ist anzumerken, daß auch umgekehrt unter den Titeln der früheren Gedichtbücher nicht veröffentlichte Gedichte im Sammelwerk erscheinen, wie zwei Gedichte („Žmogėdrų dainelė“, „Prieraiša“) aus „Duona ir debesys“. Solche Gedichte werden in die Statistik unter den jeweiligen Buchtiteln innerhalb des Sammelwerkes eingeordnet. Einige Gedichte und Gedichtzyklen erscheinen im Sammelwerk unter einem anderen Buchtitel (wie der Zyklus „Du eilėraščiai Vietnamui“ aus dem Gedichtbuch „Dedikacijos“ sind unter „Duona ir debesys“ eingeordnet). Sie werden nicht mehr chronologisch zurückversetzt, sondern so gelassen, wie es im zweibändigen Sammelwerk „Rinkiniai raštai“ ist, denn kleine Veränderungen sind nicht gravierend. Außerdem werden Kinderbücher sowie nach 1983 erschienene Lyrikbücher berücksichtigt: „Vabaliukų balius“ (Der Ball der Käferchen) (Vilnius, 1972) „Kas kur gyvena“ (Wer wohnt wo) (Vilnius, 1989), „Atodūsis“ (Aufseufzen) (Vilnius, 1993) und „Vienuolynas“ (Kloster) (Vilnius, 1998). Dabei werden nur neue oder nicht veröffentlichte frühere Gedichte statistisch erfaßt, und die Gedichte, die bereits im Sammelwerk „Rinkiniai raštai“ erschienen sind, werden nicht berücksichtigt (z.B. 14 alte Gedichte („Ilgesys“, „Elegija“, „Koks tu, eilėrašči, baisus!..“, „Galvos glostymas“, „Spėlionės“, „Be manęs“ u.a.) aus dem Gedichtband „Atodūsis“).

Da das zweibändige Sammelwerk keine (Auto-) Korrekturen aufführt, ist es notwendig, die erste Ausgabe mit den späteren zu vergleichen. Gedichte, die in früheren Sammelwerken wie „Stebuklinga žolė“ (Das Wundergras) (Vilnius, 1971), „Upės ir tiltai“ (Flüsse und Brücken) (Vilnius, 1976), „Maratonas. Lyrikos rinktinė 1965-1979) (Der Marathon. Lyriksammlung 1965-1979) (Vilnius, 1980) erschienen sind, werden nur wegen der Feststellung der Gedichtkorrekturen berücksichtigt. Von Baltakis durchgeführte Korrekturen betreffen nicht die Akzentuierung der Wörter, sondern meist inhaltliche Veränderungen und kleine stilistische Ausbesserungen.

3.2.2. Akzentuierung

3.2.2.1. Deklinierbare Wortarten

Zweiselbige Simplizia

Substantiv

Bei Baltakis kommen folgende zweiselbigen Simplizia vor, die entweder von der heutigen Standardsprache abweichen oder über Varianten in DŽ-Ausgaben verfügen: **kriauklė** „Muschel“, **meldas** „Binse“, **šarvas** „Panzer“, **vyšnia** „Kirsche“, **žvaigždė** „Stern“, **oda** „Haut“, **smėlis** „Sand“, **smiltis** „Sandkorn“ und **trakas** „Rodung“.

DŽ¹ und DŽ² legen als Norm *kriauklė* 4 fest, während DŽ³ neben der Akzentuierung *kriauklė* 4 eine zweite Variante (mit der starken Wurzel) *kriaūklė* 2 angibt. Algimantas Baltakis gebraucht im jambischen Metrum die seit längerem normierte Akzentuierung *kriaukliū* (4 ap) G. Pl. f (RRI, 11, 154):

Bet neskubėkite išjuokt manęs.
Juk nieks nežino, kas iš to išeis...
Juk net ir Everesto uolose
Nustebę žmonės rado neseniai
Kriaukliū iš okeano dugno...

Die DŽ¹ - DŽ³ geben als Norm *mėldas* 3 an. Die reduzierte Lokativform behält im Normalfall die Akzentstelle der Langform, also auf der Ultima: *mėlduosė* > *mėlduōs*. Baltakis betont auf der Wurzelsilbe *mėlduos* Lok. Pl. m (RRI, 10, 333), so wie es bei der Akzentuierung der Wörter der Akzentklassen 1 und 2 (vgl. *gėlda* 1) üblich ist: *neišmėldus* – *mėlduos*. In einigen Dialekten ist die Akzentuierung *mėldas* 2 bekannt (LKŽ 7: 1027).

Ebenso ist es mit dem Substantiv *šarvas* 3 (DŽ¹ - DŽ³), das Baltakis im trochäischen Metrum auf der Pänultima *šarvai* (= *šarvāi*) N. Pl. m (RRII, 4, 106) betont:

Ne į kalną. Ir ne į pakalnę.
Lyguma vėžlioju. Pakol kas.
Na, šaipykitės iš vėžlio, trumpakelniai!
Šarvai jo stori. Neišsigas.

Die Wurzelbetonung kommt auch bei anderen Dichtern (Martinaitis und Mykolaitis-Putinas) vor. Sie ist eine Neuerung wegen der Analogie (wie z.B. *inkstais*, *-ai* „Niere“ < *inkstas*, *-ai*, *jūngas*, *-ai* „Joch“ < *jūngas*, *-ai*), die die ältere Akzentuierung *šarvas* *-ai* ersetzt (vgl. Skardžius 1935: 69, 173).

Die DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren *vyšnià* 2, aber Baltakis den Akzent wegen seines osthochlitauischen Dialekts verschiebt *výšnias* (= *vyšniàs*) Akk. Pl. f (RRI, 8, 334), z.B. dreifüßiger Anapäst:

Bet sublyksi kažkas ant stiklo.
Nebelieka juodų žiburių.
Ant palangės parimęs, be tikslo
Vėl į žydinčias vyšnias žiūriu.

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen *žvaigždė* 4, während Baltakis dialektal nach dem 2 ap *žvaigždė* (vgl. bei Skardžius 1935: 143; Senkus 1955: 39) N. Sg. f (RRI, 11, 80) verwendet, z.B. gemischter Vers:

Meistre,
Dėduli brangus,
Supraski vargšą jaunuolį, -
Toks buvo šiandakt dangus! -
Gražiausia žvaigždė nupuolė!

Die Akzentuierung des Wortes *žvaigždė* ist bei Salomėja Nėris, Jonas Aistis u.a. anzutreffen.

In DŽ¹ ist *óda* 1 die Norm, in DŽ² und DŽ³ erscheinen zwei Akzentvarianten *óda* 1/*odà* 4. Baltakis unterstützt die erste Variante mit dem festen Wurzelakzent *ódos* G. Sg. f: *rodos* – *odos* (RRII, 2, 330), *odos* – *rodos* (RRII, 7, 160; 30, 331).

In DŽ¹ - DŽ³ existieren zwei Varianten *smėlis* 2 und *smėlyš* 4, die sich auch bei Baltakis wiederfinden (2 ap) *smėliù* Instr. Sg. m (RRII, 1, 115), *smėlyje* Lok. Sg. m (RRII, 4, 155) und (4 ap) *smėlyjė* Lok. Sg. m (RRII, 35, 72) *aš ja* – *smėlyjė*.

Dasselbe gilt für *smiltis* 4/*smiltis* 1 (DŽ¹ - DŽ³). Bei *smiltis* verwendet Baltakis im trochäischen Vers die zweite Form mit fester Wurzelbetonung *smiltim* Instr. Sg. f (RRI, 16, 197):

Ant kilimo, ant minkštučio
Kazokėlj šoks žiogai.
Ir raitysis gyvačiukėm
Smiltim nuberti takai.

Die Akzentuierung des Wortes *trākas* verändert sich im Laufe der Zeit. In DŽ¹ ist *trākas* 4 ap die Norm, kommt in DŽ² neben 4 ap die zweite Variante mit *trākas* 2 ap hinzu, die die erste Variante langsam verdrängt (DŽ³: *trākas* 2, 4). Baltakis gebraucht *trākas* 2 ap: *trākuose* Lok. Pl. m (RRII, 4, 155) *užakusio* – *trakuose*.

Adjektiv

Im Litauischen existieren bei zweisilbigen Simplizia nur noch zwei Akzentklassen, weil die alten wurzelbetonten Adjektive in die Akzentklassen 3 und 4 übergegangen sind. Im DŽ¹ werden noch die alten Akzentparadigmen aufgeführt.

In den normativen Wörterbüchern sind die Adjektive **aiškus, -i** „klar, deutlich“, **lygus, -i** „gleich“, **brangus, -i** „teuer“, die standardsprachlich nur im Nominativ Sg. und in den Dialekten im ganzen Paradigma die Wurzelbetonung aufweisen, wie folgt betont: *aiškùs, -ì 3/áiškus, -i 1, lygùs, -ì 3/lýgus, -i 1 (DŽ¹); lýgus, -i, áiškus, -i 3, 1 (DŽ²); lýgus, -i, áiškus, -i 3 (DŽ³), aber brangùs,-i 3 (DŽ¹ - DŽ³)*. Algimantas Baltakis akzentuiert diese unterschiedlich teils auf der Endung *lygùs* N. Sg. m (RRI, 23, 371), teils auf der Wurzelsilbe *áiški* N. Sg. f (RRI, 11, 29), *brángu* n (RRII, 20, 146; 7, 285):

Kodėl, kur buvus, paklausta,
Duktė staiga išrausta?
Na ką gi, aiški jos klasta,
Nėr ko daugiau ir klausti...

dangus – lygus,

Net seną rūmų ekonomą
Atleidai tu iš pareigų.
Velki prekes iš gastronomo,
Žinai, kas brangu, kas pigu.

Griežtai patikrinęs širdies archyvą,
Sudeginęs priplėkusius lapus,
Palikęs tai, kas brangu ir kas gyva,
Kam dar negreit keliauti į kapus.

Die Pänultimabetonung dieser Adjektive kommt in den niederlitauischen, osthochlitauischen sowie westhochlitauischen Dialekten²⁵⁹ und in der heutigen Umgangssprache vor.

Pronomen

Die Akzentverschiebung im Personalpronomen Akk. Sg. **mane** „mich“ *manè* von der Ultima auf die Pänultima ist in den osthochlitauischen Dialekten, in der Umgangssprache und in der Dichtung (Miškinis, Nėris, Mykolaitis-Putinas) anzutreffen. Da Baltakis litauische Folklore in seinem Gedicht verwendet, ist die Akzentverschiebung *màne* Akk. Sg. (RRI, 15, 100; 6, 99) auf die dialektale Volksliedbetonung zurückzuführen, z.B.:

-Nei marčios, nei pačios,
O kas mane pabučiuos?

-Pasigėriau kaip gaidys...
O kas mane pabaidys!

²⁵⁹ Skardžius 1935: 180.

DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren das bestimmende Pronomen **joks**, **-ia** „keiner, -e“ nach *jóks*, *jokià* 3 ap und den Akk. Sg. des suppletiven Personalpronoms **aš** „ich“ *manè*. Baltakis betont *jokie* N. Pl. m (RRI, 11, 39) statt *jokiẽ* und es läßt sich vermuten, daß er das ganze Paradigma fest betont. Feste Akzentuierung existiert neben den Dialekten und der Umgangssprache noch in den älteren Schriften²⁶⁰. Zum Beispiel:

Nes jei tikrai tave jis myli
Ir tu iš tikro jį myli -
Neperskirs jūsu jokie vingiai
Gyvenimo didžiam kely.

Mehrsilbige Simplizia

Substantiv

Die mehrsilbigen Substantive, die bei Baltakis eine Akzentverschiebung erhalten, sind **butelis** „Flasche“, **kilimas** „Teppich“, **Lietuva** „Litauen“, **moteris** „Frau“, **truputis** „Bißchen“ und **vėliava** „Fahne“.

Baltakis verwendet im jambischen Metrum die veraltete Form *butelỹs* N. Sg. m (RRII, 2, 313), die noch in Dialekten und in der Umgangssprache erhalten geblieben ist. Diese Norm ist als Variante in DŽ¹ registriert: *bùtelis* 1 und *butelỹs* 3^b. DŽ² und DŽ³ nennen nur noch die eine Variante *bùtelis* 1. Diese Form unterstützen auch die Wörter mit dem produktiven Suffix *-lỹs*: *auglỹs*, *bėglỹs*, *grėblỹs*.

Der Dichter akzentuiert im trochäischen Vers *kilimas* 2: *kilimà* Akk. Sg. m (RRI, 11, 197), *kilimo* G. Sg. m (RRI, 13, 197):

Jis ateina, jis atbėga.
Širdimi aš jį jaučiu.
Jis paklos kilimà žalia
Ligi žemės pakraščiu.

DŽ¹ und DŽ² geben noch zwei Varianten *kilimas* 1 und *kilimas* 2 an, während DŽ³ nur noch *kilimas* 1 kennt. Das Gedicht „Jis ateina“ ist 1958 datiert und entspricht der damaligen Norm.

DŽ¹, DŽ² und DŽ³ geben keine Akzentuierung des Wortes *Lietuvà* 3^a. In der Umgangssprache und in Dialekten variiert seine Aussprache noch bis heute. Baltakis gebraucht nur die Vokativform dieses Substantivs und betont die Ultima *Lietuvà* Vok. Sg. f (RRII, 13, 328; RRII, 14, 328), obwohl der grammatikalische Akzent auf der Antepänultima liegen soll. In manchen litauischen Dialekten (darunter auch im Osthochlitauischen) wird nicht selten anstelle des Vokativs die Nominativform gebraucht. Dies übernimmt Baltakis für seinen 4-füßigen daktylischen Vers:

²⁶⁰ Vgl. Skardžius 1935: 225.

Lietuva, be manęs apsieisi nesunkiai.
Kaip gyvensiu, sakyk, be tavęs, Lietuva?
Be gimtosios kalbos? Be saldaus tavo jungo?
Praeitim, dabartim, ateitim tu gyva!

Baltakis akzentuiert *moteris* N. Sg. f (RRI, 17, 289) wegen des reinen Reims *tris* – *moteris*, wie es noch in der Umgangssprache vorkommt. Die Norm ist jedoch *móteris* 1 (DŽ¹ - DŽ³).

Es bestehen zwei Varianten der Akzentuierung des Wortes *truputis* in DŽ¹ - DŽ³: *trupùtis* 2/*trùputis* 1²⁶¹. Der Dichter akzentuiert im unreinen Reim nach der Akzentklasse 1 ap *truputį* Akk. Sg. m (RRI, 3, 156) *skubate* - *truputį*.

Die grammatische Norm ist *vėliava* 1 (DŽ¹ - DŽ³). Jedoch verwendet Baltakis nur einmal die feste Wurzelbetonung *vėliava* N. Sg. f (RRI, 21, 292) *pakélėme* - *vėliava* und in acht Fällen die Endbetonung: *vėliavà* N. Sg. f (RRI, 12, 263; 8, 296; 14, 263; RRII, 15, 47; KS, 30, 26), *vėliavōs* G. Sg. f (Ak., 19, 26; RRII, 19, 230; 51, 69) in den Reimen *gyva* – *vėliava* (RRI, 12, 263) etc. und in den Strophen, z.B. vierfüßiger Anapäst:

Ir kasdien atrandi tu pasaulį iš naujo.
Tik esmė pasilieka pastovi kaip konstanta.
Neišbluks vėliava, kol mūs gyslose kraujo
Bus bent lašas. Tik juo mes nudažom, kas šventa. (RRII, 15, 47)

Man kann bei *vėliavà* eine Analogie zu den Derivaten mit dem Ableitungssuffix *-java* feststellen, die dazu neigen, den Akzent auf sich zu ziehen: *velniavà* 3^a sowie die umgangssprachliche bzw. dialektale Akzentuierung der Substantive *baudžiavà* (= *baūdžiava* 1), *lygiavà* (= *lygiava* 1), *žaliavà* (= *žāliava* 1). Ebenso akzentuiert auch der Westhochlitauer Mykolaitis-Putinas.

Adjektiv

Der Autor betont die Pänultima des mehrsilbigen Adjektivs ***raudonas***, ***-a*** „rot“ *raudóna* N. Sg. f (RRI, 29, 292), *raudóni* N. Pl. m (RRI, 16, 89): *duoną* – *raudona*,

Aplinkui rėplioja
Apgirtę svečiai,
Žalsvi aštunkojai,
Raudoni vėžiai.

Mit der Betonung *raudonas*, *-a* unterstützt Baltakis die Akzentuierung nach 1 ap, obwohl in der Standardsprache sowohl *raudónas*, *-a* 1 ap (DŽ¹ - DŽ³) als auch *raudónas*, *-à* 3 erlaubt sind (DŽ² - DŽ³).

²⁶¹ Vgl. dazu die ältere Form *truputỹs* (Skardžius 1935: 283), die in den niederlitauischen Dialekten erhalten ist.

Komplexe Wörter

Endungsableitungen

Bei Baltakis kommen zwei Endungsableitungen der Substantive vor, die entweder von der heutigen Standardsprache abweichen oder über Varianten in DŽ-Ausgaben verfügen: **žvilgsnis** „Blick“ und **viltis** „Hoffnung“.

Die DŽ¹ - DŽ³ kodifizieren *žvilgsnis* 2, *viltis* 3/*viltis* 1. Baltakis verschiebt den Akzent wegen des osthochlitauischen Dialekts in '*žvilgsniu* (= *žvilgsniū*) Instr. Sg. m (RRI, 13, 149; Ded., 13, 161) und beim zweiten Wort *viltis* unterstützt er die Akzentklasse 3 *viltis* N. Sg. f (Ded, 8, 176), z.B.: *žvilgsniu - ištirpsiu* (Ded., 13, 161),

Tu - mano lūkestis,
Viltis,
Kančia
Ir džiaugsmas.
Vienintelė,
Suprantanti lig pašaknų mane.
Jei pamatysi paukštį lekiantį,
Žinok - tai mano šauksmas
Į tavo pusę skrenda mėlyne.

Eine ähnliche Akzentuierung des Wortes *žvilgsnis* ist auch bei anderen Dichtern wie Salomėja Nėris und Jonas Aistis anzutreffen.

Präfixableitungen

Substantiv

Die Norm des präfigierten Substantivs **pavainikis** hat sich im Laufe der Zeit geändert: *pāvainikis* 1 in DŽ¹ zu *pavainikis* 2 in DŽ² und DŽ³. Baltakis unterstützt die Pänultimabetonung (vgl. auch Pakerys 1994: 256; Senkus 1955: 92): *pavainikiai* N. Pl. m (Vien. 12, 28) *nykiai – pavainikiai*.

DŽ¹ - DŽ³ geben zwei Varianten der Akzentuierung der Wörter **netvarka** „Unordnung“, **pašaiपा** „Gespött“ und eine von **pakopa** „Stufe“ an: *netvarkà* 4/*nėtvarka* 1, *pašaiपा* 3^b/*pašáipa* 1 und *pakópa* 1. Baltakis unterstützt die Form *netvarkà* 4 N. Sg. f (Vien. 10, 121) *netvarka – špaga*. In den beiden anderen Fällen verschiebt der Autor im jambischen und im trochäischen Vers den Akzent auf die Antepänultima, d.h. auf das Präfix, *pāšaiपा* G. Pl. f (RRII, 8, 20) *pākopos* N. Pl. f (RRII, 8, 30):

Vien tai, kas tikra, realu,
Ko nenustumsi, neapeisi.
Širdies nepersmeigsi melu,
Jinai ir pašaipų nepaiso.

Ar girdėjote, kaip šneka
Laiptų pakopos, turėklai?
Ar girdėjote, kaip šneka-
Šiukšlių urna? Ne, ji rėkia...

Im vierfüßigen jambischen Vers wäre es möglich, das Wort *pašaipū* 3^b zu akzentuieren, aber die Verteilung der metrischen Akzente in dieser Strophe verlangen den zweiten und nicht den dritten Iktus. Deshalb ist die Tonbeugung *pāšaipų* metrisch bedingt.

Die Akzentuierung *pākopos* N. Pl. f beruht auf der Analogie zu den Ableitungen mit Hilfe des Präfixes *pa-* und der Endung *-a*, die zu einem Drittel eine schwache Wurzel und 3^b aufweisen²⁶², wie z.B. *pašaipà* 3^b, *pamokà* 3^b, *pabaigà* 3^b. Die Tendenz, andere Wörter nach dem gleichen Muster zu betonen, ist in der Umgangssprache und in den Dialekten bemerkbar, vgl. *paniekà* (= *pānieka* 1)²⁶³.

Adjektiv

Standardsprachlich werden die Adjektive ***nemalonus***, ***-i*** „unangenehm“ und ***nuobodus***, ***-i*** „langweilig“ *nemalonùs*, *-ì* 4 ap (DŽ¹ - DŽ³); *nuobodùs*, *-ì* 3^a (DŽ¹) und *nuobodùs*, *-ì* 4 (DŽ² - DŽ³) betont. Der Autor betont die Pänultima der Adjektive *nema'lonu* n (RRII, 11, 353), *nuo'vodu* n (RRI, 11, 121), z.B.: *sodo – nuobodu*,

Būčiau gal visai laimingas,
Bet yra toks daiktas:
Bartis, aišku, nemalonu,
Bet kaip gera taikytis!

Bereits Skardžius 1935: 181 hat bemerkt, daß in der Umgangssprache und in den Dialekten die Betonung *nema'lonu* und *nuo'vodu* existiert, die auf die ältere Akzentuierungstradition zurückzuführen ist (vgl. *malónus*, *patógus*). Diese Schwankungen werden bereits in der Vorkriegszeit von Skardžius (1935: 182-183) in den niederlitauischen u. a. Orten festgestellt. Sie gehen auf die Akzentuierung des 16. Jhs. (Daukša) zurück. Es ist unklar, mit welchem Silbenakzent – stoßtonigen oder schleiftonigen – der Autor betont, da beide Varianten möglich sind. Dazu bemerkt Pakerys (1975: 23), daß *nuobodus* in der Umgangssprache auch nach 3^b und nach 1 ap (*núobodus*) gebraucht werden kann.

²⁶² Stundžia 1995: 105. Die Ableitungen mit der starken Wurzel werden wie in der Grundform wurzelbetont (*pagálba* : *pagélbėti*).

²⁶³ Dazu Skardžius 1935: 130ff.

Suffixableitungen und Komparativformen

Substantiv

Die Wörter **avyté** „Schäfchen“, **šokėja** „Tänzerin“ akzentuiert Baltakis nach dem beweglichen Akzentparadigma *avytės* Akk. Pl. f (= *avýtes*, *avýté* 1) (RRII, 15, 40), *šokėjà* (= *šokėja* 1) (KS 11, 78) und **griuvėsis** „Ruine“ umgekehrt - nach dem festen Akzentparadigma – *griu'vėsius* Akk. Pl. m (= *griuvėsiūs*, *griuvėsis* 2) (RRI, 13, 73), vgl. die Reime *pateks* - *avytes*, *šokėja* - *į ją* und das anapästische Metrum:

Bet prikelsim griuvėsius.
Jau kareiviai sugrižta.
Niekados dar nebuvo
Tokio didelio ryžto.

Es läßt sich vermuten, daß Baltakis das Suffix *-yté* nicht stoßtonig, sondern schleiftonig ausspricht, wie dies in osthochlitauischen, westhochlitauischen, einigen südhochlitauischen und niederlitauischen Dialekten vorkommt²⁶⁴ und deshalb auch nach 2 ap akzentuiert.

Die Akzentuierung der Wörter mit dem Suffix *-ėsis* nach der Akzentklasse 1 anstelle der Akzentklasse 2 ist in einigen litauischen Dialekten, darunter auch im osthochlitauischen und in der Umgangssprache, üblich, vgl. *puvėsis*, *gardėsis*.

Adjektiv

DŽ¹ - DŽ³ geben zwei mögliche Betonungen des Adjektivs **saulétas**, **-a** „sonnig“ an: *saulétas*, *-a* 1/*sáulėtas*, *-a* 1. Baltakis unterstützt die Pänultimabetonung *sauléta* N. Sg. f (RRI, 7, 199), *saulétas* N. Sg. m (RRI, 26, 29) *lietu* – *sauléta*, *saulétas* – *pralietas*.

Die Komparativform des Adjektivs **tvirtas**, **-a** „stark“ akzentuiert der Dichter im trochäischen Vers *tvirtėsnės* 2 ap G. Sg. f (Ak., 16, 24) wie in den niederlitauischen und osthochlitauischen Dialekten²⁶⁵ (Skardžius 1935: 205; Valeckienė 1964: 71):

²⁶⁴ Skardžius 1935: 151-152; Stundžia 1995: 65.

²⁶⁵ Die Dialekte beeinflussen sich gegenseitig und es lassen sich verschiedene Entwicklungen in der Akzentuierung feststellen. Beispielsweise wird in den 30er Jahren zweifach (2, 4 ap) die Komparativform des Adjektivs nur im südlichen Raum des niederlitauischen Dialekts um Pagramantis herum betont (Skardžius 1935: 205). In den 60er Jahren betont man so schon in den östlichen Regionen des niederlitauischen Dialekts (um Kuršėnai, Raseiniai usw. herum) und in den östlichen Regionen des osthochlitauischen Dialekts (um Alanta, Utena, Ignalina herum) (Valeckienė 1964: 72). Die Entwicklung zeigt, daß sich die Varianten vermischen. Es ist aber nicht zwingend, daß daraus später nur eine einzige Variante entsteht.

Ak, nelengva būti savimi
Ir už viską žemėj atsakyti.
leškau aš protu ir širdimi
Atramos, tvirtesnės už granitą.

In den normativen Werken ist die Akzentuierung der Komparativformen nicht deutlich festgelegt. In Grammatikbüchern wurde lange Zeit teils die 2 ap, teils die 4 ap (Jablonskis (1922) 1957: 208) empfohlen, manchmal auch beide Varianten (Žiugžda 1961: 101; Laigonaitė 1959: 54). Heute scheint sich wieder die 4 ap *tvirtėsnė*, *tvirtesnės* etc. als Norm durchzusetzen (Valeckienė 1964: 71ff.; Laigonaitė 1978: 57; MLKŽ 1983: 96).

Zusammensetzungen

Substantiv

Nur ein zusammengesetztes Substantiv ***pėdsakas*** „Spur“ kommt bei Baltakis vor, dessen Norm *pėdsakas* 1 (DŽ¹ - DŽ³) ist. Baltakis gebraucht *pėdsakai* N. Pl. m (RRII, 3, 121; 20, 122), wobei aus der trochäischen Strophe nur schwer nachzuvollziehen ist, welche Akzentuierung Baltakis vornimmt: *pėdsakai* oder *pėdsakai*. Wenn Baltakis dem Reim folgt, dann transakzentuiert er. Wenn er aber das Wort im Schlußvers semantisch betonen möchte (nach dem metrischen Schema fehlen in der Strophe alle Versikten in der ersten Position), dann würde er grammatikalisch akzentuieren, vgl. *jautei* – *pėdsakai*,

Nebelieka praeities,
Po pusnim ji miega.
Lygumom baltom švieži
Pėdsakai atbėga.

Pronomen

Die Betonung des Demonstrativpronomens ***šitas*, -a** „dieser, diese“ verändert sich im Laufe des 20. Jahrhunderts. Im DŽ¹ ist die Form *šitas*, -à 4 festgehalten, die aber in DŽ² - DŽ³ als zweite Variante vorkommt *šitas*, -a 1, *šitas*, -à 4. Der Autor wählt im jambischen Vers die feste Wurzelbetonung *šituo* Instr. Sg. m (RRI, 1, 126):

Manei tu, kad po šituo stogu
Bus visad šilta ir ramu.
O aš tau nedaviau ramybės
Nei puošniai įrengtą namų.

Fremdwörter

Substantiv

Die Akzentuierung der Fremdwörter ist einfach zu erklären: Sie haben eine starke Wurzel²⁶⁶ und deshalb werden sie mit wenigen Ausnahmen nach der Akzentklasse 1 oder 2 betont.

c) Zweisilbige Fremdwörter

Algimantas Baltakis akzentuiert die Fremdwörter **astma** „Asthma“, **strofa** „Strophe“, **bintas** „Verband“: *āstma* N. Sg. f (RRII, 13, 34), *stròfas* Akk. Pl. f (RRI, 15, 322), *bintù* Instr. Sg. m (RRI, 38, 97). Die Wörterbücher der litauischen Gegenwartssprache DŽ¹ - DŽ³ zeigen als Norm die Akzentuierung *astmà* 2, *stròfà* 2 (= *strofàs*). Die weiblichen Reime *āstma* – *asla*, *tuopos* (N. Pl.) – *stròfas* sind unrein²⁶⁷.

DŽ¹ sieht als Norm *biñtas* 2 (= *bintù*) und DŽ² und DŽ³ *bintas* 1 (= *bintu*). Im männlichen Reim *tu* – *bintù* akzentuiert Baltakis nach dem beweglichen Akzent.

d) Mehrsilbige Fremdwörter

Die mehrsilbigen Fremdwörter **medūza** „Qualle“ und **Reichstagas** „Reichstag“ **idėja** „Idee“, **legenda** „Legende“, **protoplazma** „Protoplasma“ akzentuiert Baltakis *medūza* N. Sg. f (RRII, 12, 89) und *Reichstāgo* G. Sg. m (KS, 31, 26; Atod., 15, 67), *idėja* (RRII, 18, 145), *legeñda* N. Sg. f (RRI, 4, 256), *legeñdas* Akk. Pl. f (RRI, 19, 40), *protoplāzma* N. Sg. f (KK, 4, 102), z.B. in den Reimen *sudužo* – *medūza*, *dega* – *Reichstago*, *teka* – *Reichstago*, *viduje* – *idėja*, *pasigenda* – *legenda*, *plazda* – *protoplazma* und in dem 3-4-füßigen jambischen Vers:

²⁶⁶ Stundžia 1995: 33.

²⁶⁷ Vgl. Wagenknecht 1993: 36. Er sieht hier nicht die Akzentverschiebung, sondern eine andere Art des Reimes, nämlich den „unebenen Reim“. Hier sei ein Reim „zwischen Silben von merklich verschiedenem Gewicht“, wenn eine betonte Silbe und eine andere unbetonte Silbe gereimt werden, z.B. *gering* – *Jüngling*, *Leid* – *Schönheit*. Seiner Meinung nach wäre die unbetonte Silbe mitgereimt, ohne ihr ein „Gewicht“ zu verleihen. Dies widerspricht aber dem Verständnis des Reimbegriffes, der besagt, daß der Reim ein gleicher oder ähnlicher Klang zweier Wörter von einem betonten Vokal an ist. Es ist natürlich subjektiv, wie solche Reime ausgesprochen werden. Vielleicht versucht Wagenknecht die unbetonte Silbe nicht zu betonen, aber auch in einem solchen Fall ist eine unvermeidbare Dehnung der reimenden Silbe oder eine Verteilung des Akzentes auf zwei Silben zu vermuten. Man könnte dies mit einer akustischen Untersuchung überprüfen, obwohl man voraussagen kann, daß es sich auch in diesen Beispielen um eine Tonbeugung handelt.

Bet kai saulutės auksas blizga
Virš vandeny žalių -
Legendas užmirštu ir viską
Ir tik karštai myliu.

DŽ¹ - DŽ³ gibt die genormte Akzentuierung *medūzà 2*, *legendà 2*, *protoplazmà 2* und *idėja 1*. Im Litauischen ist *Reichstagas* die Norm und stimmt mit der Akzentstelle im Deutschen auf der Antepänultima überein. Die Akzentuierung der Wörter auf der Pänultima *medūza*, *Reichstāgo*, *legeñda*, *legeñdas* und *protoplāzma* wird durch die Einflüsse der slavischen Sprachen aktiviert. Die Tonbeugung *idėjà* erfolgt wegen des reinen Reimes.

3.2.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)

Simplizia

Bei den Verben **brėžti** „zeichnen“ und **griežti** fällt der Akut in der 3.P. Sg. Präs. auf die Pänultima *brėžti*, *-ia*, *-ė*; *griežti*, *-ia*, *-ė* (DŽ¹ - DŽ³). Deshalb werden beide Paradigmen fest betont. Baltakis betont jedoch dialektal *brėžiù* 1.P. Sg. Präs. (RRI, 41, 103) und *griežiù* (RRI, 43, 103) (vgl. LKŽ 3: 596 *griežti (griežti) -ia, -ė*). Beide Wörter mit der dialektalen Akzentuierung reimen sich. Sie würden auch dann einen Reim bilden, wenn sie mit standardsprachlicher Pänultimabetonung akzentuiert werden. Allerdings verlangt das jambische Metrum eine akzentuierte Ultima:

Ir vėl degtuką aš brėžiu ,
Vėl traukiu aitrų dūmą.
Ir vélei dantimis griežiu
Iš meilės ir piktumo.

Komplexe Wörter

Gemischte Verben, Präfix- und Suffixableitungen

Die Verben **mylėti** „lieben“ und **miegoti** „schlafen“ mit den Suffixen *-ėti*, *-oti* gehören der Verbgruppe des gemischten Typs²⁶⁸ an. Beide Verben unterscheiden sich durch die Akzentkraft des Suffixes. Die meisten Verben auf *-oti* gehören dem *o*-Stamm an und sind nach der Statistik stoßtonig (80%). Bei den Verben auf *-ėti* des *i*-Stammes sind meistens die schleiftonigen Ableitungen (60%) zu treffen (Jakaitienė 1976: 32ff.,

²⁶⁸ Die Verben des gemischten Typs besitzen kein Suffix in Präsens- und manchmal in Präteritumformen.

Stundžia 1995: 128ff.). Diese statistische Gegebenheit erklärt, warum in Dialekten und in der Umgangssprache viele Verben auf *-ėti* zum schleiftonigen Akzent neigen.

Standardsprachlich werden die Verben *mylėti* und *miegoti* im Präsens unterschiedlich betont: *mylėti, -mýli, -jo; miegoti, miēga, -jo* (DŽ¹ - DŽ³). Es läßt sich vermuten, daß Baltakis die Silbenintonation nicht unterscheidet und diese Wörter umgekehrt betont *miēgu* 1.P. Sg. Präs. (RRI, 10, 377) und 12 Mal *myli* 2.P. Sg. Präs. (RRI, 10, 39; 16, 41), *myliù* 1.P. Sg. Präs. (RRII, 26, 89; RRI, 15, 102; 8, 38; 16, 338; RRII, 6, 39; RRI, 1, 44; RRII, 29, 40; 2, 326; RRI, 16, 134; 21, 134). Das Verb *mylėti* betonen sogleich auch andere Dichter, wie die Westhochlitauer Vincas Mykolaitis-Putinas und Salomėja Nėris. Die Ultimabetonung beim Verb *myliù* ist auf die Dialekte zurückzuführen (vgl. Skardžius 1935: 251, LKŽ 8: 187 *mylėti, -mýli (mýli), -ėjo*), und es könnte hier eine Analogie mit den Wörtern, die im Präsens den schleiftonigen Akzent (wie *lydėti, lýdi, lydėjo* etc.) haben, vorliegen. Die frühere Kodifikation von Jablonskis hat ebenso die Varianten *mýliu / myliù* verfestigt (Vidžiūnas 1997: 201ff.). Vgl.:

Im jambischen Vers:

Neinu aš pasitikt aušros
Nei palydėti vakaro žaros.
Seniai, seniai aš negirdžiu
Nei vyturio giesmės, nei garvežių,
Nebežinau, ar miegu, ar budžiu...

myli – kely.

Im jambischen Vers:

Spėlioju: kam aš priklausau:
Žmonėms, kuriuos myliu? Gal tiems,
Kurių neapkenčiu? Gal sau
Ir savo siekiamis prakeiktiems?

Analogische Akzentuierung betrifft das präfigierte Verb ***nemylėti*** „nicht lieben“: *nemyli* 2.P. Sg. Präs. (RRI, 34, 303) *tolī – nemyli*.

In der Standardsprache ist das Präfix *par-* nicht-dominant und deshalb bestimmt es nicht die Akzentstelle (Stundžia 1995: 146ff.). Jedoch können einige Verben den Akzent im Präsens und im Präteritum bekommen (vgl. *parlėkti, pařlekia, pařlėké*). In einigen Fällen - nämlich im Präsens oder im Präteritum - können diese Präfixe aus der nicht-akutierten Pänultima den Akzent auf sich ziehen (Laigonaitė 1978: 81ff; Stundžia 1995: 147).

Laigonaitė 1978: 81ff. teilt solche präfigierte Verben in folgende Gruppen auf: Die präfigierten Verben der 1. Konjugation mit den Kurzvokalen (*a, e, u, o*) in der Wurzel im Präsens und mit der Endung *-ė* in der 3.P. Prät. werden sowohl im Präsens als auch im Präteritum auf das Präfix betont.

Die präfigierten Verben der 1. und der 2. Konjugation, die im Präsens die Kurzvokale (*a, e, i, o, u*) in der Wurzel haben, und in der 3. P. Prät. auf *-o* enden, oder die Verben der 1. Konjugation mit den Mischdiphthongen *eĩ, eĩ, eĩ, eĩ*, die in den

Grundformen den Vokalwechsel zu *il, im, in, ir/ i / ĭ* erfahren, oder die präfigierten Verben der 1. Konjugation mit den Mischdiphthongen *aĩ, arñ, aň, ar̃*, die in der 3.P. Prät. auf *-ėjo, -ėti* enden, erhalten den Präfixakzent nur im Präsens.

Die dritte Gruppe der präfigierten Verben, die der 1. Konjugation mit dem *-ia* Stamm angehören, und in den Grundformen den schleiftonigen Silbenakzent ohne Ablaut sowie in der 3.P. Prät. die Endung *-é* haben, erhalten den Präfixakzent im Präteritum. Allerdings ist in der Umgangssprache und in Dialekten die Tendenz feststellbar, den Akzent auf das Präfix zu verschieben *pařtempia (=partem̃pia), pàkenkia (=pakeñkia), pàpuošia (=papuošia), sùskleidžia (=suskleidžia) etc.*

In DŽ¹ - DŽ³ ist die Betonung des Präfixverbs **paršliaužti** „nach Hause kriechen“ auf der schleiftonigen Pänultima *paršliaužti, -ia, -é*. Analog zur dialektalen und umgangssprachlichen Betonung akzentuiert Baltakis im jambischen Metrum das Präfix des Verbs *paršliaužia* 3.P. Präs. (RRII, 5, 7):

Sugrįžta, paršliaužia be koju,
Be pergalės, be nieko, nieko.
Griuvėsiais mirusiais ropoja
Per ištryptą, nešvarų sniegą.

DŽ¹ - DŽ³ betonen das suffixale Verb **kvaršinti** „beunruhigen“ *kváršinti, -a, -o*. Baltakis betont im jambischen Vers auf der Pänultima, d.h. auf das Suffix *-inti-* wie dies in den Dialekten üblich ist (LKŽ 6: 1055 *kváršinti, -a, -o* und *kvaršinti, -a, -o*): *kvaršino* 3.P. Prät. (RRI, 16, 141):

Tu iš kitokio lizdo atskridai.
Ten gerbė ramią abažūro spalvą.
Ten mandagiai šypsojosi veidai.
Ten valgė daug,
Mažai kvaršino galvą.

Das Suffix *-inti-* kann sowohl betont als auch unbetont sein. Baltakis akzentuiert nach der Analogie mit den Verben wie *malšinti, -a, -o*.

Reflexives Halbpertizip

Die reflexiven Halbpertizipien, die aus der Infinitivform ohne Präfix abgeleitet werden, erhalten die Akzentstelle des Infinitivs (Laigonaitė 1978:94). Das Halbpertizip **supdamiesi** „sich schaukelnd“ ist bei Baltakis reduziert und hat die Ultimabetonung *supdamiės (=sùpdamies)* N. Pl. m (RRI, 8, 147):

<...>
Debesėliais melsvais, iš toli
Tau jau šviečia ir džiugina širdį.
Žirginėliai gelsvai žali,
Supdamies ant šakų, rodos, girdi...

Die Ultimaakzentuierung ist aus den älteren Schriften bekannt (Skardžius 1935: 265). Außerdem tritt solche Akzentuierung in den Volksliedern auf. Es läßt sich vermuten, daß Baltakis nicht nur wegen des anapästischen Metrums diese Akzentverschiebung vornimmt, sondern auch, daß dabei das Silbengewicht eine Rolle spielt. Wenn die Form nicht reduziert ist, ist die Silbe *-mie-* leichter, als wenn sie wegen der Reduktion zusätzlich mit einem Konsonanten geschlossen wird *-mies-*, vgl. *suk-da-mie-si* und *suk-da-mies*.

3.2.2.3. Unflektierbare Wortarten

Simplizia

Adverb

Die Betonung des Adverbs *patylomis* „leise“ liegt auf der Ultima sowohl bei der Lang- als auch bei der Kurzform *patylomis*, *patylōm* (DŽ¹ - DŽ³). Baltakis akzentuiert jedoch im trochäischen Vers *patylōmis* (Atod., 16, 15):

Kas tau skauda, ko tau skauda -
Niekas tenežino.
Sako, kad lengviau raudoti
Su kitu ir vargti.
Netikék tuo ir išmoki
Patylomis verkti.

Diese Akzentuierung hat in der Vorkriegszeit Kazys Binkis in „Obelų žiedai“ (RI, 1, 7) nach seinem osthochlitauischen Dialekt durchgesetzt. Deshalb könnte es sich dabei um einen Poetismus handeln.

Komplexe Wörter

Suffixableitungen

Adverb

Das produktivste Suffix der Adverbien ist *-(i)ai*. Die Betonung der Ableitungen hängt vom Stamm des Grundwortes ab. Die „starken Stämme“ (1 und 2 ap) behalten den Akzent bei, und die „schwachen Stämme“ (3 und 4 ap) werden unterschiedlich

betont. Den Akzent auf dem Suffix erhalten solche Adverbien, die a) aus den mehrsilbigen Adjektiven mit dem beweglichen Akzent, b) aus den zweisilbigen Adjektiven des *-(i)a*-Stammes und c) aus den Partizipien Passiv Prät. abgeleitet sind (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff., DLKG 1977: 421).

Ein einziges Adverb mit dem produktivsten Suffix *-iai* **stačiai** „direkt“ akzentuiert Baltakis im anapästischen Vers auf der Pänultima *stāčiai* (RRI, 16, 87) statt auf der Ultima (*stačiaĩ* DŽ¹ - DŽ³):

Bet žimos įsileist
Miestas vis dar nenori.
Šluoja sniegą sargai,
Verčia stačiai per tvorą.

Zusammensetzungen

Adverb

Die Norm des Adverbs **šiānakt** „heute Nacht“ ist nach DŽ¹ *šiānakt*²⁶⁹, nach DŽ² - DŽ³ *šiānakt*. Baltakis betont das zweite Morphem des Wortes *šiānākt* (RRI, 7, 102), wie in einigen Dialekten vorkommt (LKŽ 14: 707):

Kiek mušėsi dėl jos bernai!
Tik niekas nelaimėjo.
Šiānakt su tavimi jinai,
Ryt - su kitu gulėjo.

3.2.2.4. Zusammenfassung

Statistisch gesehen gibt es bei Baltakis nicht sehr viele Akzentabweichungen von der Standardsprache. Jedoch treten sie aus mehrfachen Gründen auf. Teils resultiert dies lediglich aus den Varianten der Kodifikation. Bei diesen Kodifikationsvarianten unterstützt er entweder die eine oder die andere Form (*kriauklė* 4, *óda* 1, *smiltis* 1, *viltis* 3, *trākas* 2, *kilimas* 2, *pavainikis* 2, *trūputis* 1, *netvarkà* 4; *raudónas*, *-a* 1, *saulėtas*, *-a* 1; *šitas*, *-a* 1), er verwendet beide Formen (*smėlis* 2/*smėlys* 4) oder betont teils grammatikalisch (*áiški*) teils gegen die heutige Norm (*brāngu*).

Die anderen Akzentabweichungen sind metrisch (*pāšaių*, *pėdsakaĩ*, *idėja*), umgangssprachlich und dialektal (*šárvai*, *meĩduos*; *výšnias*, *žvilgsniu*; *žvaigždė*, *moteris*, *vėliavà*; *avytės*; *jokie*, *màne*; *nuobódu*, *nema'lonu*; *myliù* etc.) sowie teilweise fremdsprachlich (*strófas*, *medūza*, *legeñdas*, *protoplāzma*) bedingt.

²⁶⁹ Hier ist eindeutig ein Korrekturfehler, es sollte *šiānakt* heißen.

Westhochlitauer

3.3. Jonas Aistis

3.3.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf, seine Versifikation und Sprache

Jonas Aleksandravičius (später Jonas Kossu-Aleksandravičius, seit 1940 Kuosa-Aleksandriškis und seit 1952 Aistis) wurde am 7. Juli 1904 im Gutshof Kampiškiiai (in der Nähe von Kaunas)²⁷⁰ geboren. Zwei Jahre später ziehen seine Eltern nach Rumšiškės um. Dort besucht Jonas Aistis die Grundschule und legt die Aufnahmeprüfungen am Gymnasium „Aušra“ in Kaunas ab. „Kaunas gefiel mir nicht: Ich wurde in der Jonava Straße untergebracht, wo ich nur Jiddisch, Polnisch und Russisch hörte. In den Geschäften konnte man sich nicht auf Litauisch verständigen. Aber ich hatte davon einen Nutzen – praktischer Weise habe ich Polnisch und Russisch gelernt, und auch auf Jiddisch etwas Alltägliches zu kaufen“²⁷¹. Von der Tochter seiner Vermieterin bekommt Jonas Aistis Lektüre auf Russisch und Polnisch zu lesen²⁷².

Jonas Aistis freundet sich im Gymnasium mit Petras Juodelis und Antanas Miškinis an. Von Juodelis lernt er methodisch Bücher zu lesen und als dieser im Jahre 1929 schon als Student die neoromantische Zeitschrift „Pjūvis“ (Der Schnitt) herausgibt, schließt sich ihm auch Jonas Aistis an. Dort veröffentlichte Gedichte machen den jungen Dichter bekannt. Mit Miškinis verbindet ihn die Dichterfreundschaft. Nach dem Unterricht gehen sie bis zum Stadtviertel Šančiai und zitieren aus dem Gedächtnis Gedichte von K. Binkis, S. Jesenin, A. Blok, B. Pasternak, H. Heine, R. M. Rilke etc. Während seiner Zeit in Rumšiškės sammelt der junge Dichter Volkslieder, Märchen und Sagen. Mit Miškinis singen sie litauische Volkslieder und lernen daraus Bildreichtum und Ausdrucksweise²⁷³. Daraus entstammt die Strophe von Jonas Aistis. Sie ist abgeschlossen und beruht auf dem musikalischen Rhythmus und auf Parallelismus des Volksliedes. Aus der litauischen Literaturtradition übernimmt der Dichter den klaren Wortschatz, die syntaktischen Intonationen und die sich wiederholende, kreisförmige Komposition²⁷⁴.

1927 beendet Jonas Aistis das Gymnasium und wird an der Universität von Vytautas dem Großen in Kaunas immatrikuliert. 1932 bricht er sein Studium

²⁷⁰ Westhochlitauische Region.

²⁷¹ Aistis 1988: 389.

²⁷² Ebd.: 389.

²⁷³ Aistis 1954: 97.

²⁷⁴ Kubilius 1988: 30.

nach sieben Semestern ab. Nachdem Jonas Aistis ein Stipendium erhält, setzt er 1936 das Studium der Philologie, Literatur, und Mediävistik an der Universität Grenoble in Frankreich fort. 1944 bekommt er die Doktorwürde verliehen. 1945 heiratet er Aldona Grajauskaitė. 1946 übersiedelt er in die USA, wo er 1973 in Washington stirbt²⁷⁵.

Seine ersten Gedichte veröffentlicht Jonas Aistis ab 1926. Die erste Gedichtsammlung „Eilėraščiai“ (Gedichte) erscheint im Jahr 1932. Für das Buch „Užgesę chimeros akys“ (Die erloschenen Augen der Chimäre) (1937) erhält der Dichter den Staatspreis der Republik Litauen. In der Sowjetrepublik Litauen war sein Name wegen der antisowjetischen Gedichte tabuisiert und sein Werk verboten. Erst ab 1967 erscheinen seine Gedichte in Anthologien²⁷⁶. Unter anderen werden noch folgende Gedichtbücher herausgegeben: „Imago mortis“ (1934), „Intymios giesmės“ (Intime Gesänge) (1935), „Be tėvynės brangios“ (Ohne einer wertvoller Heimat) (1942), „Nemuno ilgesys“ (Die Sehnsucht nach Nemunas) (1947), „Kristaliniam karste“ (Im Kristallgrab) (1957) etc., die Essaybücher „Dievai ir smūkeliai“ (Die Götter und die Schmerzensmenschen) (1935), „Apie laiką ir žmones“ (Über die Zeit und die Menschen) (1954)²⁷⁷.

Der Dichter ärgert sich über die Sprachwissenschaftler und darüber, daß „wir bis jetzt noch keine normale Grammatik und kein ausreichendes Wörterbuch haben – diese zwei „untrennbaren Freunde“ des Dichters“²⁷⁸. Jonas Aistis gibt zu, daß für ihn die Satzzeichen am schwierigsten sind. Er klagt über seine Sprache: „Hier ist mein großes Unglück, da ich meine Sprache nicht gut beherrsche. Ob man sich einen Handwerker vorstellen kann, der nichts von Werkzeug und Stoff ahnt“²⁷⁹. Santvaras 1982: 359-360 meint, daß diese „Beichte“ eher eine Pose oder eine Manier des Poeten sei, und daß Jonas Aistis die litauische Sprache sehr gut beherrschte und ohne Fehler daraus schöpfte. Nach Santvaras liegt die Schwierigkeit der Dichter daran, daß erst begonnen wurde, die litauische Standardsprache zu normieren und von Fremdwörtern zu befreien. Jonas Aistis selbst schreibt, daß er andauernd die Sprache lerne: „Am Anfang meiner Dichterkarriere war ich methodischer. Ich wurde oft von der Euphonie eines Wortes begeistert: In den Märchen von Hauff hatte ich das Wort „guldenas“ gefunden, an einem Aushang – einen Satz „viena vienintelė gastrolė“ gelesen, oder ich hörte einmal die Worte eines Mädchens, das hinter den fallenden Blättern lief „Caca, lialia, caca! Mama, kiek čia daug visokių lapų!“²⁸⁰. Weiter erzählt Jonas Aistis, wie wichtig in der Poesie alle Wörter sein können, einschließlich der alltäglichen und vornehmen und nicht nur die edlen und spezifischen – aber sie müssen in die richtige Umgebung gebracht werden²⁸¹.

Jonas Aistis liebt es zu experimentieren. So hofft er größere Effekte zu erreichen, um damit der nachkommenden Generation zu helfen: „Es wäre für unsere Generation leichter gewesen, wenn es in der Muttersprache mehr Tricks gegeben hätte, da die

²⁷⁵ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 12.

²⁷⁶ Kindlers neues Literaturlexikon 1988, I: 186.

²⁷⁷ Vanagas 1996: 243-244.

²⁷⁸ Aistis 1954: 185.

²⁷⁹ Ebd.: 188.

²⁸⁰ dt. „Caca baby caca! Mutter, soviel gibt es verschiedene Blätter!“ In: Ebd.: 196.

²⁸¹ Ebd.: 208.

Beispiele aus den Fremdsprachen immer fremd bleiben und leicht vom Weg abführen können“²⁸². Nach Skrupskelytė 1990: 163 wird Jonas Aistis im Vergleich zu seinen Vorgängern Sruoga, Kirša und Mykolaitis-Putinas kaum von anderen Fremdsprachen beeinflusst, er sei „kulturell, emotionell und prosodisch emanzipiert“ gewesen. Der Dichter findet seine Wörter in der Umgangssprache²⁸³, in Dialekten, Aushängen, Volksliedern und in den Gedichten anderer Lyriker.

Jonas Aistis wächst in der Zeit von „Keturi vėjai“ (Vier Winde) auf, durch die die revolutionäre Richtlinie des Futurismus in die litauische Literatur kommt. Doch bleibt Jonas Aistis ihm gegenüber skeptisch. Er beschäftigt sich mit den antiken Autoren (Herodot, Tukydidēs, Quintilianus u.a.), den Klassikern (Dante, Shakespeare, Goethe u.a.) und der Bibel. Der Kunsttheoretiker Quintilianus fordert die vollkommene Symmetrie im Werk – das Spiegelbild der vollkommenen Welt. In der vierten Gymnasiums-klasse übersetzt Jonas Aistis die Dramen von Shakespeare. Der in den Übersetzungen dominierende jambische Versfuß zeigt sich auch deutlich in seinen Gedichten. Grinius 1977: 223 untersucht den Sammelband „Poezija“ (Die Poesie) von Jonas Aistis aus dem Jahre 1961 und stellt fest, daß darin drei Viertel der Gedichte im zweisilbigen Versfuß verfaßt sind und der Jambus vorherrscht, während der Daktylus gar nicht vorkommt. Er kritisiert Jonas Aistis, daß dieser oft den Gedichtrhythmus mit dem -inhalt nicht vereinen kann. Grinius gibt als ein Beispiel, daß Jonas Aistis den jambischen (Polka)Rhythmus für das traurige Gedicht „Tašyk vėjas“ (Damals der Wind) verwendet. Grinius führt noch einige andere Beispiele auf, in denen Jonas Aistis unsensibel verschiedene Versfüße in einigen Strophen mischt und schließt daraus, daß Jonas Aistis in dieser Hinsicht unmusikalisch war²⁸⁴. Girdzijauskas 1988: 144 bestätigt, daß in der Gedichtsammlung „Poezija“ der Jambus dominierend ist. Jedoch werden die syllabotonischen Metren mehr und mehr gestört. Er bemerkt fünf mögliche Arten des Versbaus bei Jonas Aistis: Die strenge Syllabotonik, verschiedene Störungen des syllabotonischen Metrums, Merkmale des Dolnik's (lt. sinkopis) aufgrund des gestörten Jambus, Dolnik' aufgrund der gestörten dreisilbigen Verse und der tonische Vers mit erkennbaren zweisilbigen und dreisilbigen Metren²⁸⁵ sind zu konstatieren. Die Monotonie des Rhythmus versucht Jonas Aistis durch euphonische Mittel und oft durch damit zusammenhängende Wortwiederholungen zu verdrängen.

Daß Jonas Aistis mehr Wert auf den Inhalt als auf die Form des Gedichts legt, sagt er in seinem einleitenden Artikel über die Poesie von Kazys Binkis:

Poezijoje labai svarbu forma. Tačiau daug svarbiau yra turinys. Vėjininkai atsisakė tradicinės eilutės ir posmo, jieškodami naujų ritminių ir euritminių efektų. Turinio atžvilgiu jie pradėjo garbinti industriją ir naujus žmonių buitini įėjusius reiškinius, kaip radio ir kita²⁸⁶.

²⁸² Aistis 1954: 210.

²⁸³ Darüber in: Greimas 1991: 113-114.

²⁸⁴ Grinius 1977: 224. Grinius vertritt die Schiene von Adomas Jakštās, der sich über „schiefe Reime, krumme Rhythmen und besondere Unklarheit“ in Aistis' Gedichten ärgerte. In: Kubilius 1988: 25.

²⁸⁵ Girdzijauskas 1988: 136.

²⁸⁶ „In der Poesie ist die Form sehr wichtig. Aber noch wichtiger ist der Inhalt. Die „Vier Winde“ haben die traditionelle Verszeile und die Strophe auf der Suche nach neuen rhythmischen und euphonischen Effekten aufgegeben. Inhaltlich haben sie begonnen, die Industrie und neue Erscheinungen wie das Radio u.a. im Menschenalltag anzubeten.“ In: Aistis 1952: 20.

Abgesehen von den zufälligen und nicht zufälligen Abweichungen in der Metrik, ist der Versbau von Jonas Aistis streng und konservativ. Dieser Eindruck entsteht wegen der klassischen Form, der Reime (die meisten Gedichte weisen den Kreuzreim auf), der Symmetrie der Strophen und der Stetigkeit der Anakrusis in syllabotonischen Metren. Über die Wichtigkeit der Strophe sagt Jonas Aistis: „Jemand könnte glauben, daß sie [die Strophe – J.G.] eine sinnlose Pedanterie sei, jedoch hat das Gedicht seine Gesetze: Stellen sie sich Gedichte vor, die in Prosa geschrieben sind – nicht in rhythmischen Versen oder Strophen, sondern nur in Gedankenperioden, <...> sie sind unlesbar. <...> Oft unterscheiden die Poeten ihre Gedichte nicht in Strophen, aber für mich sind solche Verse schon viel schwieriger zu lesen. Die Strophe ist eine rhythmische Einheit, wie auch der Vers, und man muß sie auch unterscheiden, wenn sie nicht den ganzen Gedanken oder die ganze Stimmung umfaßt. In den Gedichten ist die Einheit des musikalischen Rhythmus sehr wichtig“²⁸⁷. In den 20er Jahren wurde der klassische reine Reim als veraltet verdrängt. Jonas Aistis hielt sich an den traditionellen Vierzeiler aber mit den modernisierten unreinen Reimen.

Jonas Aistis korrigiert seine Gedichte in späteren Auflagen. Damit will der Dichter die Genauigkeit der Bilder und die Deutlichkeit der Phrasen erreichen und auch eingeschlichene grammatikalische Fehler verbessern. So bearbeitet er die neue Auflage des Sammelbandes „Poezija“ (1940 u. 1961). Es wird die Interpunktion geändert, auf Jargon und nicht litauische grammatische Formen verzichtet. Nicht alle Änderungen verbessern den Text. Im Vergleich zu den früheren Varianten werden die Endreime ausgetauscht, z.B. „baltajam sviete“ wird zu „margajam pasauly“, „lyriška ir subtilu“ zu „negudra, sentimentalu“ usw. korrigiert. Nicht wenige Gedichte werden gar gekürzt: an Stelle von 7 Strophen bleiben 2, die dritte wird ganz umgeschrieben („Pavasaris“ (Der Frühling)). Anstatt gebrochener Verszeilen entsteht eine klassische Strophe („Ruduo“ (Der Herbst)) u. ä. Jonas Aistis äußert sich über die eigene Korrekturarbeit: „Alle meine Bücher habe ich zweimal gelesen – wenn ich die Korrekturen überprüfte <...> und wenn ich das „vereinigte“ Buch vorbereitet hatte, als ich alles zu korrigieren wünschte und „korrigierte“. Mein ganzes Leben lang träumte ich von einem vollkommenen Buch“²⁸⁸. Auch das Metrum wird verändert: teils wird es nachgebessert, teils entstehen neue Unregelmäßigkeiten. Nach Meinung von Girdzijauskas²⁸⁹ sind diese Unregelmäßigkeiten weder stilistisch noch ästhetisch erklärbar. Prozentuell gesehen sind z.B. im Gedichtband „Poezija“ (1940) nur 6,5% der Korrekturen in Verszeilen von Jonas Aistis erfolgreich durchgeführt worden, während 25,9% das Metrum des Gedichtes zerstört haben. „Mich begeisterte die Poesie, aber die Prosodie war für mich das Labyrinth von Kreta“²⁹⁰, gesteht Jonas Aistis.

Hauptsächlich hält sich Jonas Aistis (mit wenigen Ausnahmen) an die westhochlitauische Akzentuierung. Sie ist der Norm der Standardsprache sehr nah. Jonas Aistis akzentuiert z.B. die Wörter, die mehrere Akzentvarianten in anderen Dialekten haben, wie *aimana*, *čirkšlė*, *dargana*, *išgastis*, *kardas*, *kliedėjimas*, *rykštė*,

²⁸⁷ Aistis 1952: 29.

²⁸⁸ Ebd.: 299.

²⁸⁹ Girdzijauskas 1988: 141.

²⁹⁰ Aistis 1954: 234.

nūdiena, šypsena, veja, vėžė, votis, taurė, ūkana, žaltvykslė; aiškus, -i, lygus, -i, rainas, -a, sotas, -i, vaiskus, -i; tolydžio etc. nach den Forderungen von Jonas Balčikonis und anderen Sprachwissenschaftlern. Abgesehen davon enthält seine Poesie schon die Neuheiten der Betonung, die von der Umgangssprache bzw. west-, ost-, und südhochlitauischen Dialekten beeinflusst worden sind. Aber es tritt auch die Modernisierung der Sprache auf und das Werk ist mit den Schwächen anderer angesteckt²⁹¹, die dazu führen, daß die Akzentregeln in der Poesie ignoriert werden.

Der Bekanntenkreis wirkt sich auf seine Dichtung aus. Sein Freund Antanas Miškinis ist Osthochlitauer. Vielleicht werden viele Pronominalformen, Präpositionen, sowie die Akzentuierung mancher Wörter etc. von ihm entliehen (so wie „tujen“, „anta“ u.a.). Nicht ausgeschlossen ist der Einfluß der Bekanntschaft mit den Schriftstellern Kazys Binkis und Pulgis Andriušis (beide Osthochlitauer). Auch der Vater des Dichters stammt aus dem ostlitauischen Ort Anykščiai (seine Mutter aus Niederlitauen).

Nicht weniger wichtig ist für seine Sprache und seine Akzentuierung die Tradition der litauischen Poesie wie die Gedichte von Maironis, Mykolaitis-Putinas, Sruoga u.a.

Nach dem Tod von Jonas Aistis wird damit begonnen, seine ausgewählten Werke zu editieren. In den neuesten Auflagen werden von den Verlegern die Orthographie, Korrekturfehler, Interpunktion und die Grammatikfehler korrigiert. Jedoch werden die besonderen Ungleichmäßigkeiten des Autors belassen (sowie *įkyro* und *įkyrę* etc.)²⁹².

Für die Statistik werden hauptsächlich die Akzentuierungsbeispiele aus den gesammelten Schriften „Raštai“²⁹³ (1. Bd.: Poezija. Chicago, 1988) von Jonas Aistis gesammelt. Außerdem werden noch drei andere Bücher nämlich „Be tėvynės brangios“ (Ohne einer wertvollen Heimat) (Thompson, 1942) „Sesuo buitės“ (Die Schwester Lebensweise) (Putnam, 1951) und „Katarsis“ (Vilnius, 1988) herangezogen.

²⁹¹ Santvaras 1982: 345, 359 sagt, daß Aistis viel öfter *licentia poetica* gebraucht als es sein Dialekt vorgibt. In seinem Dialekt sprechen die Menschen eine saubere, richtige Sprache und akzentuieren ebenso richtig. Es sei ein Paradox, daß Aistis von der richtigen Akzentuierung abweicht.

²⁹² In: Aistis: 1988: 399.

²⁹³ Weiter RI.

3.3.2. Akzentuierung

3.3.2.1. Deklinierbare Wortarten

Zweisilbige Simplizia

Die Betonung der Simplizia hängt von der akzentologischen Kraft des Stammes (lt. akcentinė galia), von der Semantik der Wörter sowie von morphologischen, phonologischen etc. Faktoren ab (Stundžia 1995: 33-36).

Substantiv

Die Norm der Substantive **audra** „Sturm“ und **siela** „Seele“ variiert. Das DŽ¹ gab *áudra 1/audrà 4, siela 1 an*, das DŽ² *audrà 4/áudra 1, siela 1/sielà 4* und das DŽ³ wieder *áudra 1/audrà 4, siela 1*. Aus den Normierungsvarianten kann man ersehen, daß die Sprache sich langsam verändert. Aistis unterstützt die Akzentklasse 4: *audràs* Akk. Pl. f (RI, 8, 247), *sielà* N. Sg. f (RI, 2, 320; 21, 385), *sielū* G. Pl. (RI, 11, 302) *atras - audras, siela – bala*,

Yra, yra šalis nevystančios jaunystės,
Ir laiko bėgiui abeja -
Giedros širdžių kalbos, skaisčios sielū draugystės
Ir laimės žydinti veja...

Während Jablonskis²⁹⁴ und Balčikonis die Akzentuierung nach 1 ap empfohlen haben, hielt die zweite Variante in der Umgangssprache und sogar in der Standardsprache lange durch. Im westhochlitauischen Dialekt (Kapsai) ist das 4 ap üblich (Senkus 1955: 94). Dialektal akzentuiert auch Aistis.

Aistis betont die Lokativformen im Singular und Plural auf der Pänultima statt der Ultima. Die DŽ¹ - DŽ³ bestimmen **laiškas** „Brief“, **delnas** „Handfläche“, **langas** „Fenster“, **kalnas** „Berg“, **veidas** „Gesicht“, **širdis** „Herz“ und zu betonen: *láiškas, délnas, lángas, kálnas, véidas, širdis* nach 3 ap. Sereiskij (1929: VI) und Salys (1932: 8) haben jedoch vorgeschlagen, die Wörter der Akzentklasse 3 nach dem Akzentparadigma 1, d.h. im Lok. Sg. *kálne* zu betonen, da in den Mundarten (Panemuniečiai u.a.) sowohl die Wurzelbetonungen *kalnè, kelmè, langè* als auch die Endbetonungen *kálne, kélme, lángé* gebraucht werden. Ebenso existieren in den südlichen Dialekten des Westhochlitauischen (Kapsai und Znavykai) im Osthochlitauischen und im Niederlitauischen zwei Akzentklassen der Substantive

²⁹⁴ Vidžiūnas 1997: 73.

parallel, wie z.B. *kálnai* 1/*kalnãĩ* 3 (Senkus 1960: 16, Kazlauskas 1963: 178, Pakerys 1975: 3). Die ältere Akzentuierung ist die mit dem beweglichen Akzent *kálnas*, *-ãĩ* 3 und nicht die mit dem festen Akzent *kálnai* 1 (Zinkevičius 1979: 91). Nach Kazlauskas 1963: 178 wurde der Akzent von der Ultima auf die Pänultima nicht wegen der phonetischen, sondern wegen der morphologischen Gegebenheiten verschoben, da in den Formen des *o*-Stammes eine Neutralisation der Akzentopposition in den genannten Formen stattgefunden hat.

Zunächst die Beispiele der Akzentverschiebungen im Singular: zweimal *délne* Lok. Sg. m (=delnè) (RI, 164, 27; 15, 14), viermal *lángè* Lok. Sg. m (=langè) (RI, 9, 238; 13, 306; außerdem RI, 9-11, 306; 5, 189), *véide* Lok. Sg. m (=veidè) (RI, 13, 376; 9, 323; 4, 76; 26, 386), *širdýje* Lok. Sg. f (=širdyjè) (RI, 19, 256; 33-36, 176; 1-4, 97): *kalnà – delne*,

- (1) Ir man buvo baisiai gèda,
Buvo baisiai nejauku,
Kad sutraiškiau delne žiedà,
Grįždamas lauku.

lange – padangés,

- (2) O kad tujen tada, rodos, lange rymotum,
Atsidėjus klausytum vakarės tylos,
Tai sidabro drugeliais tavęsp nuplasnotų
Šitie žodžiai pilni nematytos gėlos!..

veide – nuleidus,

Ateity vaidenas rožės ir lelijos
Ir takai paskendę kvepiančiuos žieduos,
Nors širdyje tvyro aštrūs kalavijai,
Nors nedžiūsta niekad ašaros veiduos...

In vielen Fällen wie z.B. in der Strophe (1) vermeidet der Dichter damit den Zusammenstoß zweier Hebungen.

Weil in den westhochlitauischen Dialekten noch beide Formen gebraucht wurden, akzentuiert Aistis sowohl a) *kálne* 1 ap Lok. Sg. m (RI, 18, 141; 1-2, 141; 13-16, 157; 9-12, 96), *kálnų* G. Pl. (RI, 14, 272; 8-10, 309; 13-16, 105), *láiške* Lok. Sg. m (RI, 24, 178) als auch b) *kalnãĩ*, *kalnų* 3 ap N. Pl.; G. Pl. m (RI, 5-8, 138):

a) *kalne – elni*,

Aukštam kalne ažuolo pilis.
Bokštų bokštai aukštam kalne...
O karalius ten vilyčią
Į pat širdį taiko elniui.

Mano mylima miela, kaip nuotaką baltą
Palydėjau tau - bėgtų kelias platus,
Ir mes eitume kalnų rieškučiom supilti...

Čia žalia viršūnė nusilenkus bodis,
Čia sekundės skaito krisdami lašai...
Tai širdis pajuto, tai suvirpo žodis
Dėlei to, ką laiške man iš ten rašai...

- b) Taip vargana mano trobelė -
Maniau skaisčiai apšvies ji ją
Ir bus languos kalnai nubalę
Tyra kalnų poezija.

Die DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren **šlovė** „Ruhm“ auf der Ultima *šlovė* 3 ap. Aistis verschiebt den Akzent auf die Pänultima im N. Sg. f *šlovė* (RI, 14, 278; 9, 233). Schon bei Daukša (16. Jh.) und in verschiedenen Dialekten ist *šlovė* 1 ap verwendet (Skardžius 1935: 141ff.). Wie Aistis das ganze Paradigma akzentuiert, ist mangels der Wortformen nicht zu sagen, vgl.:

Budėki apleista, budėk našlaitė,
Nuliūdusi ties rūtų darželiu -
Tu mūs garbė ir šlovė, lietuvaite!

Es folgen die Akzentverschiebungsbeispiele im Plural: Die DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren die Substantive **bangą** „Welle“, **viela** „Draht“, **akis** „Auge“, **ausis** „Ohr“ **širdis** „Herz“, **gėlė** „Blume“, **raidė** „Buchstabe“, **linas** „Flachs“, **skliautas** „Gewölbe“, **šlaitas** „Hang“ sowie das bereits erwähnte **kalnas** „Berg“ *bangà* 4, *vielà* 4, *akìs* 4, *ausìs* 4, *širdis* 3, *gėlė* 4, *linas* 4, *raidė* 2, *skliaūtas* 2, *šlaitas* 2, *kálnas* 3. Aistis gebraucht die Pänultimabetonung. Das sind die Formen der Feminina Lok. Pl. *bangóse* (RI, 15, 140), *vielóse* (=vielosė) (RI, 2; 133), *akýse* (=akysė) (RI, 11, 218; 16, 92; 13, 235; 1-4, 363; 5-8, 227; 9-12, 146; 5-8, 39; 9-12, 79; 17-20, 92; 9-12, 118; 5-8, 269; 9-12, 380; 13-16, 249; 8, 19), *ausýse* (=ausysė) (RI, 10, 225; 19, 159; 17-21, 159; 9-12, 16), *širdýse* (=širdysė) (RI, 6, 48; 5, 109), *gélése* (=gélėsė) (RI, 8, 164; 2, 43), *raidése* (=raidėsė) (RI, 12, 180) und die Formen der Maskulina Lok. Pl. *linúose* (=linuosė) (RI, 19; 5,8), *skliautúose* (=skliautuosė) (RI, 2, 362; 25, 171), *šlaitúose* (=šlaituosė) (RI, 382, 3), *kalnúose* (=kalnuosė) (RI, 9-10, 138; 16, 180), z.B.:

Aš ieškojau laimės banaliau aprašyme -
Taip pabiro džiaugsmas, ašaros ir eilės.
Gal tenai, bangose, skęsdamas ir ašenai
Neprarėksiu vėtros maldomis ir meile!

Sesute N, už lango staugė
Vielose vėtra ir šuva,
Tačiau negyvos raidės džiaugės,
Atminę laimę ir tave.

Judviejų jaunystės sniegas
Tirpo laukime
Judviejų akyse smego
Pilis į žemes.

Parodžiau šilą tau numėlusį padangėį
Kaip šilko kaspiną toli...
Ausyse varpinės sidabras spengė -
Ir tu atmint nebegali!

širdyse – ištįsę, širdyse – klysi,

Ten gėlėse rasos gailios
Jai kas rytas juokias...
Buvo tokia mano meilė,
Mano laimė tokia.

Prie didžiulių tomų prisišlies knygelės
Joms be galo nyku, joms ten šalta bus:
Nešlamės raidėse jau gegužis žalias,
Neišeis vaidentis sapnas įstabus...

*linuose – mėlynose*²⁹⁵,

Myli mane, Dievuli gyvas,
Skliautuose šypsais ir sakai:
Tau upės bėga, girios šnera
Ir metų keičiasi laikai...

Bėgiojome, klegėjome tyriau
Nei trykštantis vanduo, nei vyturėlis!
Šlaituose mėlynos žibutės kėlės,
Putojo blizgančios purienos ir jau...

Kalnuose trykšta juk šaltiniai,
Kalnuose klieđi juk kriokliai!
Pusnynais neša sidabrinį
Varpelių džiugesį arklai.

Es gibt aber Beispiele, die der Norm entsprechen *akysė* (RI, 10, 343; 18, 127; 9-12, 218) und *skliautuosė* (RI, 12, 311), *skliautė* (RI, 8, 19), z.B.: *akyse – visa*,

Ir buvo taip graudu ir nyku baisiai -
Pasaulis akyse apmargo.
Sakyk, brangi, ar mes galėsime pateisint.
Šiais žodžiais sunkų žemės vargą.

Tartum lino žiedas ilgesys numėlęs -
Ak, težydi linai!
Ir težėri naktį žvainos ramunėlės
Skliautuose amžinai!

Da die Beispiele mit dem grammatikalischen Akzent aus der früheren Dichtung (1948 und 1933) stammen, kann man daraus schließen, daß Aistis bewußt beide Varianten

²⁹⁵ Beide reimende Wörter verstoßen gegen den grammatischen Akzent.

verwendet, je nachdem an welcher Stelle er den Reim oder eine Hebung in der Strophe (bei *akyse*-Wörtern zweimal Anapäst, sonst Jambus) benötigt.

Senkus 1960: 160 bemerkt, daß im westhochlitauischen Dialekt, konkret im südlichen Kapsai-Dialekt um Naujoji Ūta, die Lokativform Pl. auf der Pänultima und nicht auf der Ultima betont wird, z.B. um Naujoji Ūta betont man *pirtýse*, *širdýse*, *šakóse*, *gélése*, *akmenúos(e)*, *svečiúos(e)*. Jablonskis übernahm die dialektale Pänultimabetonung neben der Ultimabetonung sogar in die Kodifikation *akmenysè*, *dukterysè* / *akmenýse*, *dukterýse* (Vidžiūnas 1997: 155). Skardžius 1968: 38 behauptet, daß eine ähnliche Akzentuierung für viele Dialekte üblich ist. Auch in der litauischen Dichtung kann man eine solche Akzentuierung feststellen, vgl. den Osthochlitauer Kazys Binkis, die Westhochlitauer Salomėja Nėris, Vincas Mykolaitis-Putinas u.a.

Die DŽ¹ - DŽ³ geben die feste Betonung der Substantive ***gairė*** „Wimpel“ und ***smurtas*** „Gewalt“ an: *gáirė* und *smùrtas* 1 ap. Der Dichter betont *gairiū* G. Pl. f (= *gáiriū*) (RI, 3, 297; 31, 298; 19, 241), *smurtū* G. Pl. m (= *smùrtū*) (RI, 19, 353):

Mes neturime čia nieko– nei pastogės,
Nei tėvynės, nei mažiausios vilties spindulių,
Mes neturime gairių nei tikslo, o taipogi
Mes nežinome kur eiti, nei kuriuo keliu.

O nenaši žemele ir skurdi pastoge,
Iki langų sulindus į žemes,
Tu pažinai pačios smurtų viršūnės blogį
Ir sunkaus sielvarto pačias gelmes!

Im Gegensatz zu *gairė* und *smurtas* ist ***randas*** „Narbe“ wurzelbetont: *rándas* 3 (DŽ¹ - DŽ³). Aistis akzentuiert aber im G. Pl. m fest auf der Pänultima: *rándų* (RI, 22, 122) (= *randū*), *randų* – *legendų*.

In den älteren Schriften und in den Dialekten sind die heutigen normativen Formen mit der Endbetonung *rándas -aĩ* 3 und mit der Wurzelbetonung *saĩtas, -ai* 2 zu finden (Skardžius 1935: 73ff.). Allerdings ist eine Entwicklung bei den Substantiven der *a*-Stämme zu bemerken, nämlich eine Vermischung der End- und Wurzelakzentuierung. Daher hat sich nach Skardžius beispielsweise die feste Betonung auf ursprünglich endbetonte Wörter wie *inkstais, -ai* „Niere“, *jūngas, -ai* „Joch“ etc. durchgesetzt. Diese Vermischungen lassen sich an den Dichtungsbeispielen von Aistis illustrieren.

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen ***puokštė*** „Strauß“ wie folgt: *púokštė* 1. In der Strophe gebraucht Aistis die Ultimabetonung *puokštės* Akk. Pl. f (= *púokštes*) (RI, 12, 358):

Ir toks šviesus džiaugsmas ima,
Kad atodūsiu giliu,
Kaip švelnus šilų ošimas,
Atneša puokštes gėlių
Mielas ir smagus laukimas...

Eine solche Betonung kommt sowohl in den Dialekten (im Westhochlitauischen *puõkštė* 2, Senkus 1955: 93) als auch in der Umgangssprache vor. Eventuell wegen der Neigung der *é*-Stämme zur Endbetonung (Stundžia 1995: 34), vgl. *žemė* 2 etc.

Die DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren **oras** „Luft“ nach 3 ap: *óras*. Aistis betont im Instr. Sg. m *orù* (=óru) (RI, 3, 45). Die Ultimabetonung *orù* ist auch in Dialekten und in der Umgangssprache bekannt:

Ta dargana dar šiandien tvyro
Širdy naktų ir vakarų -
Tokiu oru karalius Lyras
Buvo atstumtas dukterų...

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen **paukštis** „Vogel“ *paūkštis* 2. Aistis verletzt die Regel von Saussure-Fortunatov²⁹⁶, indem er im Akk. Pl. bzw. barytonisch betont *'paukščius* Akk. Pl. m (=paukščius) (RI, 23, 143), vgl.:

Tą vakarą vargonai gaudė: -
Magnificat anima mea!
Tarytum marių paukščius plaudamas
Ramus vakaris vėjas.

In der Standardsprache ist **kakta** „Stirn“ nach 4 ap betont *kaktà*. Aistis betont im Lok. Sg. f auf der Antepänultima: *kāktoje* - *naktį* (RI, 14, 71). In den Dialekten (Südhochlitauisch, Niederlitauisch etc.) ist noch die ältere barytonische Akzentuierung *kāktos* G. Sg. f. erhalten (Skardžius 1935: 88, LKŽ 5: 96 *kaktà* 4, 2) und man kann daraus schließen, daß Aistis nach der 2 ap akzentuiert.

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen **rūta** „Raute“ und **pūga** „Schneesturm“ auf der Ultima *rūtà* 2 ap und *pūgà* 4 ap. In den Dialekten ist nur *rūtà* 4 ap bekannt (Skardžius 1935: 125). Aistis verschiebt den Akzent auf die Pänultima, wie dies in den Volksliedern, in der Umgangssprache und im osthochlitauischen Dialekt vorkommt *rūtas* Akk. Pl. f (RI, 23, 13; 24, 145), *pūga* N. Sg. f (RI, 26, 167; 10, 11; 13-16, 166; 5-8, 16; SB, 10, 8) und *pūgoj* Lok. Sg. f (RI, 6, 323; 3, 225): *degutas* – *rūtas*,

Krinta žiedlapiai, o kašniais -
Siaučia pūga balzgana –
Man tavęs pilkų pilkesnio
Vienų vieno bus gana!

Die DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren das Wort **žvaigždė** „Stern“ *žvaigždė* 4. Nach Stundžia 1995: 34 neigen die *é*-Stämme zu Stammbetonung, deshalb existieren die ungrammatischen Akzentuierungen *dáilė/daĩlė*, *žvaĩgždė* (=dailė 4, *žvaigždė* 4). Senkus 1955: 39 behauptet jedoch, daß dies die dialektalen Varianten sind: Im südwesthochlitauischen Dialekt der Zanavykai und Kapsai variiert die Betonung *žvaĩgždė* 2/žvaigždė 4. Deshalb gebrauchen viele Dichter – Algimantas Baltakis, Saloméja Nėris, Vincas Mykolaitis-Putinas u.a. - beide Formen. Auch in den älteren Schriften (bei Daukša) sind beide Akzentuierungsmöglichkeiten zu finden (Skardžius

²⁹⁶ Die Regel von Saussure - Fortunatov besagt, daß der Akzent von der schleiftonigen oder kurzen Pänultima in einigen Kasus auf die Ultima springt.

1935: 143). Bei Aistis finden sich ebenfalls beide Varianten wieder in a) *žvaigždė* 2 ap N. Sg. f (RI, 16, 152; 25-28, 250), *žvaigždžių* G. Pl. (RI, 14, 273; 9-12, 15), *žvaigždėmis* Instr. Pl. (RI, 11, 338) und b) *žvaigždė* 4 ap N. Sg. f (RI, 10, 273):

- a) Kilo augo debesys pikti -
 Įžūli tai viesulo valia -
 Juosna žengė vaiski pilnatis,
Žvaigždė, o ir drigné geltonai žalia.
- Susitiko mūs žvilgsniai, gražiai pažiūrėdama
 Pasiliejo ji žodžiais it tekantis vynas:
 Jos likimas kaip žvaigždžių: pastovus ir amžinas!
- Tada viskas gražu, tada viskas prasminga,
 Ir gyvenam, ir jaučiam pilnai ir giliai:
 Tada žvaigždėmis lyja, tada žiedlapiais sninga,
 Tada žydime ir spindime visais spinduliais...
- b) Bet tylėjo naktis! Šienpjūviai ir sietynas
 Pajudėjo, o šiaurės žvaigždė įsiamžinus
 Pasiliko iš vietos visai nejudėdama...

Das Pluraletantum *žąslai* „Trense, Gebiß“ wird *žąslai* 1 akzentuiert. Der Dichter betont die Endung nach 4 ap *žąslūs* Akk. Pl. m (RI, 4, 142), *žąslū* G. Pl. m (RI, 21, 146), *žąslais* (RI, 11, 315): *nasrus* – *žąslus*.

Stundžia (1981: 193; 1985: 8) beobachtet, daß bei den Substantiven auf *-(i)ai* die Semantik dieser Wörter eine Rolle spielt. Die Wörter, die eine Menge oder eine Erscheinung bezeichnen, oder Abstrakta oder Kollektiva sind, neigen zur Ultimabetonung wie *taukai* „Fett“, *uošviai* „Schwiegereltern“, *Skirmantai* „Familie“ etc.

Adjektiv

Die zweisilbigen Adjektive werden in der Standardsprache nach den Akzentklassen 3 und 4 betont. Jedoch haben einige Adjektive wie *aiškus*, *-i*, *lygus*, *-i*, *váiskus*, *-i*, *smùlkus*, *-i* etc. im Nominativ Sg. ihren ursprünglich stoßtonigen Wurzelakzent beibehalten. In einigen Dialekten, wie z.B. in der osthochlitauischen und in der südlichen westhochlitauischen Region (Kapsai, Znavykai) (Laigonaitė 1978: 52), werden diese sogar nach den Akzentklassen 1 oder 2 betont. Auch in der Umgangssprache sind die Schwankungen zwischen Wurzel- und Endbetonung feststellbar.

Die Kodifikation des Adjektivs des *u*-Stammes *smulkus*, *-i* „fein, ausführlich“, schwankt von Zeit zu Zeit: *smùlkus*, *-i* 3/*smùlkus*, *-i* 1 (DŽ¹) *smùlkus*, *-i* 3, 1 (DŽ²), *smùlkus*, *-i* 3 (DŽ³). Die anderen Adjektive *aukštas*, *-a* „hoch“ und *pėsčias*, *-a* „zu Fuß“ werden wie folgt akzentuiert: *áuksčtas*, *-à* 3; *pėsčias*, *-à* 3 (DŽ¹ - DŽ³).

Jonas Aistis neigt zur ursprünglichen Wurzelbetonung. Er betont nach dem

Akzentparadigma 1 *smùlki* N. Sg. f (RI, 21, 373), *smùlki*ais Instr. Pl. m (RI, 2, 14; 17-20, 15), *áukštam* Lok. Sg. m (RI, 1, 141; 2, 141; 13-16, 141; 18, 141), *pésti* N. Pl. m (RI, 10, 227), z.B.:

O smarki ir smulki, pavydi, kerštinga
Liejai savo tulžį ant savęs pačios
Ir, narse apakus, kryžkelių ir vingių
Nematei, kaip savo ateities kančios!

Aukštam kalne ažuolo pilis.
Bokštų bokštai aukštam kalne...
O karalius ten vilyčią
Į pat širdį taiko elniui.

Vieni laivais – bures ištempęs véjas –
Kiti gi pésti eis per miestus ir šalis.
Ir nors sakais, kad tu ne Odiséjas,
Bet nežinai, kiek tu papasakot gali...

Die zweisilbigen Adjektive des *u*-Stammes gehen auf den *a*-Stamm und die Wurzelbetonung zurück (*smùlkus* < *smùlkas*) (Skardžius 1943: 34-35; Senkus 1960a: 142).

Pronomen

Die suppletivischen Personalpronomina **mes** „wir“, **jūs** „ihr“ werden in der Standardsprache individuell betont. Aistis betont Lok. Pl. *mumýse* (= *mumysè*) (RI, 15, 338), *jumýse* (= *jumysè*) (RI, 38, 176) dialektal wie einige Substantive (vgl. *akýse*), z.B.:

Tada širdys ir akys, visa mūs esybė
Suliepsnoja ir dega didinga ugnis,
Jog mumyse prabyla visatos platybė
Ir nei putą mus neša iškélus vilnis...

Kas gi jūsų skausmą? Kas gi neįmatomą?
Kas jumyse mato amžių Antigoną?
Veriasi kaip votys sopulingos platumos –
Sopulingoj pozoj dievdirbių madonos!..

Die Possessivpronomina **mano** „mein, -e“, **savo** „sein, -e“ werden in der Standardsprache pánultimabetont *màno*, *sàvo*. Aistis akzentuiert auf der Ultima *manō* (RI, 3, 97), *savō* (RI, 28, 386) wie in den Volksliedern und in den Dialekten, z.B.:

Aš nemaniau, kad būsi lengvabūdė.
Per greit, per greit tave išlepino.
Tu patikėk, mano širdyje glūdi
Tavo laukai ir tavo kapinės.

Nešips jo kardas, neapykantoj nulietas,
Ir jo puikybė veide niekad nenuraus...
Nebūki, Viešpatie, jam taip rūstus ir kietas,
Pakelk savo galybių ranką ir sudrausk!

Die Pronomina **joks, -ia** „keiner, -e“, **koks, -ia** „was für einer, -e“, **toks, -ia** „ein solcher, eine solche“ werden wie die Adjektive der Akzentklasse 3 **jóks, -ià, kóks, -ià, tóks, -ià** (DŽ¹ - DŽ³) betont. Jablonskis (1901) 1957: 93, 96 empfiehlt zwei Varianten **tóks/tóks, tókia/tókia, (tókio/tókioš...)**. In den Dialekten (wie beispielsweise Kapsai-Zanavykai) sind ebenso zweierlei Formen verbreitet (Senkus 1962: 213-214). Aistis unterstützt die feste Wurzelbetonung in **tókia** N. Sg. f (RI, 5, 342; 9-12, 195; 4, 164; 9-11, 164; 3, 107; 5-8, 107) und **kókia** N. Sg. f (RI, 17-20, 37), z.B.:

Kad to jokia jėga, kad to jokia galybė
Nepajėgtų atšaukti, nepajėgtų gražinti,
Ką į tolį, nežinomą tolį beribį
Jau nusinešė laikas, it žiedą nuskintą...

Ir kokia ji? Ir kur gyveno ji?
Ar buvo taip sau, ar graži?
Kas tau? Ar nežinai, jog scenoje
Taip įprasta rankas gražyt.

Numerale

In der litauischen Standardsprache wird das zweisilbige Simplizia **vienas, -a** „einer, eine“ etc. wie die Adjektive der Akzentklasse 3 betont **vienas, -à**. Aistis akzentuiert auf der Ultima in D. Sg. f (RI, 14, 40) **vienái – šventaĩ**. In Dialekten und in der Umgangssprache ist diese Betonung bekannt (Sereiskij 1929: VIII. Senkus 1960: 139)

Mehrsilbige Simplizia

Substantiv

Die DŽ¹ - DŽ³ geben **akuotas** „Granne“ die Akzentuierung nach 1 ap **akúotas** an. Aistis akzentuiert im Reim Instr. Pl. m (RI, 5, 105) auf Ultima: **akuotaĩs – skliautai**. In den Dialekten kommen **akúotas** 1, 3, **ãkuotas** 3^b vor, und in der Normierung bei Būga und Skardžius hat es die Betonungsvarianten gegeben (Pakerys 1994: 9).

Das Pluraletantum **vandenys** „Gewässer“ wird nach DŽ¹ - DŽ³ **vándenys** 3^a betont. Analog zu zweisilbigen Simplizia betont Aistis Lok. Pl. m und f auf Pänultima **vandenýse** (RI, 6, 385):

Kuriam liepei kadais pajungti visą žemę –
Ore ir vandenyse slypinčias galias,
Kad brolio artimo nereiktų skriaust ir žemint,
Pamynus jo svajas skausmingas ir valias...

Die Pänultimabetonung geht auf die dialektale Akzentuierung und auf die Volkslieder zurück.

DŽ¹ - DŽ³ betonen **erškėtis** „Dornröschen“, **gegužis** „Mai“ *erškėtis, gegužis* 2 ap. Im Instr. Pl. m *erškėčiaĩs* (RI, 27, 374) betont Aistis auf der Ultima wie bei den Substantiven der Akzentklasse 3^b, was durchaus möglich ist, wenn der Dichter die dialektale Form *erškėtỹs* bzw. das Kollektivum *erškėčiaĩ* gebraucht. Im Instr. Sg. m *gegužiu* (RI, 11, 228) betont Aistis die Pänultima statt der Ultima und verletzt die Regel von Saussure-Fortunatov, vgl.:

Ta diena sielojais ir šakas rytojaus
Tu pati įnirtus po savim kirtai
Ir, pati sau kelią erškėčiais išklojus
Ir jų neišbridus, po našta kritai.

Reikė šalto proto, – mes nepagalvojome, -
Nei lašelio jausmo reikė nejdėt,
Būt gegužiu ošę rudenu raudojimai,
Būt atėjus laimė mudu palydėt...

Die kodifizierte Form von **gegužė** „Kukuck“ ist *gegužė* 3^b (DŽ¹ - DŽ³). Im G. Pl. verschiebt Aistis die Betonung von der Ultima auf die Antepänultima *gegužių* (RI, 8, 24):

Tai panašu į meilę, lyg į meilę,
Ir ilgu, ir noris eit tolyn keliu,
Lyg tam lunatikui Jogailai –
Klausyti gegužių, klausyt lakštingalų...

Die Norm des Substantivs **gintaras** „Bernstein“ variiert von Zeit zu Zeit: DŽ¹, DŽ² empfehlen *giñtaras* 3^b/*gintāras* 2, DŽ³ - *giñtaras* 3^b. Sereiskij (1929: VI) und Skardžius (1968: 37) tendierten für 2 ap. Aistis betont weder nach 3^b noch nach 2 ap. Er betont im Instr. Pl. m auf der Antepänultima: *intariau* – *gintarais* (RI, 8, 96) wohl wegen des daktylischen Reimes, obwohl die Antepänultimaakzentuierung mit dem festen Akzent *giñtaras* 1 im niederlitauischen Dialekt verwendet wird (Pakerys 1994: 183). Man kann nur vermuten, daß der Dichter die niederlitauische Akzentuierung irgendwo gehört hat.

Die Norm (DŽ¹ - DŽ³) des Substantivs **moteris** „Frau“ ist *móteris* 1. In der Umgangssprache (Pakerys 1975: 25) und in Dialekten (in Kapsai-Dialekt, Skardžius 1968: 515) konkurrieren noch bis heute die Varianten *moteris* 3^a und *móteris* 1. Aistis akzentuiert *moteris* N. Sg. f (RI, 24, 213) im reinen Reim *nekris* – *moteris*.

Die Norm von **žirginys** bot. „Kätzchen“ ist *žirginỹs* 3^b. Bei Aistis kommt es zweimal zu Akzentverschiebungen im Instr. Pl. m *žirginiais* (RI, 2, 216) und in N. Pl. m *žirginiai* (RI, 27, 176): *žirginiais* – *sidabriniai*,

Rudenį jūs verpiat liną arba pašukas.
Krūpčiojat, kai durys šiurpulingai verias:
Gomury žirginiai, metėlės ir ašakos –
Ilgesys banguoja lyg mėlynė marių.

Aistis betont die Pänultima statt die Ultima. Vermutlich tendiert er hier nach der Analogie zu den suffigierten Substantiven die Pänultima zu betonen (vgl. *stikl-inė*).

Adjektiv

Die mehrsilbigen einfachen Adjektive werden in der Standardsprache nach der Akzentklasse 3 ((i)a-Stämme) und 4 (u-Stämme) betont. Nur in solchen Fällen, wo man einen „Quasi- Suffix“ ersehen kann, wie *geltónas*, -a 1/*geltónas*, -à 3, *raudónas*, -a 1/*raudónas*, -à 3, *mėlynas*, -a 1/*mėlynas*, -à 3^a sind Varianten²⁹⁷ nach dem festen und nach dem beweglichen Akzent vorhanden (Stundžia 1995: 53).

Aistis betont *geltonas*, -a „gelb“ mit dem festen Akzent *geltónas*, -a 1 N. Sg. f (RI, 3, 204; 1-4, 243) wie in DŽ¹ - DŽ³, und *mėlynas*, -a „blau“ sowohl mit dem festen *mėlynas*, -a 1 (RI, 11, 24; 2, 35) als auch mit dem beweglichen Akzent *mėlynas*, -à 3^a (RI, 6, 59), vgl.:

O balta, o plati kaip žiema
Ir tuščia tartum popierio lapas...
Tu kvepi ta geltona žeme
Iš kapui iškasto kapo.

mėlynų – *sėlina*, *mėlynų* – *pilnų*

In den anderen Fällen kann man nicht bestimmen, wie der Autor akzentuiert, weil beispielsweise im jambischen Vers die Akzente sowohl auf die Ultima als auch auf die Antepänultima (*mėlyna* RI, 2, 116; 1-4, 86) fallen können.

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen *malonus*, -i „angenehm“ nach 4 ap *malonùs*, -i. Aistis akzentuiert die Pänultima nach dem festen Akzentparadigma im N. Sg. m *ma'lonus* (RI, 28, 121), *ma'lonius* Akk. Pl. m (RI, 9, 235), *ma'lonia* Instr. Sg. f (RI, 4, 37), *ma'lonu* n (RI, 2, 95; 9-12, 29), z.B.:

Mane jis prislėgė ir nuplėšė, ir taip nuvargino,
O vis su tokia didele aistra aš jį nešu.
Ir nyksta smulkmenos – tie rudeny, ir darganos,
O tas gyvenimas toks didelis, malonus ir gražus!..

Die variierende Betonung (mit dem festen und mit dem beweglichen Akzent) in den mehrsilbigen Adjektiven des u-Stammes ist auf die Dialekte zurückzuführen (Senkus 1960b: 142, Skardžius 1935: 182).

²⁹⁷ Betrifft nur DŽ² und DŽ³, weil DŽ¹ nur eine Variante nach dem festen Akzent kodifiziert.

Numerale

Die mehrsilbigen Simplizia **septyni, -ios** „sieben“, **aštuoni, -ios** „acht“ etc. werden nach der Akzentklasse 3 *septyni, septynios, aštuoni, aštuonios, devyni, devynios* betont. In sechs Fällen verschiebt der Dichter den Akzent in N. Sg. m auf die Pänultima *aštuoni* (RI, 28, 110), *septyni* (RI, 4, 136; 5-8, 136; 13-16, 136; 21-24, 136; 25-28, 136), z.B.: *maratoną – aštuoni*,

Ten vortinklių šilkinės gijos,
Ten vakaras – žaizda, ten kraujas alma,
O saulėj tyvro aštrūs kalavijai –
Septyni sopuliai, septynios psalmės!

Aistis wurde offensichtlich von der Umgangssprache oder den Dialekten, die den Akzent verschieben, beeinflusst.

Komplexe Wörter

Endungsableitungen

Substantiv

Die DŽ¹ - DŽ³ geben der Endungsableitung **aidas** „Echo“ zwei Akzentvarianten: *áidas* 3/*aĩdas* 4. Jonas Aistis unterstützt *áidas* 3 ap: *áidas* N. Sg. m (RI, 1, 118), *áido* G. Sg. m (RI, 10, 99), *áidu* Instr. Sg. m (RI, 6, 198): *aidas – veidas*,

Atėjo pasaka naktis į šilą
Viršūnių aidu išdidi,
O treliai skverbėsi į tylumą -
Taip laimėn veržiasi širdis.

Die Norm des Substantivs **aikštė** „Platz“ ist 3 ap (DŽ¹ - DŽ³): *aikštė*. Der Dichter akzentuiert nach dem 1 ap *áikštes* Akk. Pl. f (RI, 2, 375), *áikštėje* Lok. Sg. f (RI, 4, 356), vgl. jambische Verse:

Aprédė, sese, vél tave žičkeliais
Ir varo eit per aikštes ir gatves:
Minėt gegužę, kruvinąjį spalį
Ir tyčiotis iš skurdo ir savęs.

Die Substantive der Akzentklasse 3 ap (wie *aikštė*, *auksas*, *gruodas*) neigen in der Umgangssprache in das 1 ap (starke Wurzeln) überzugehen, insbesondere die Wörter des é-Stammes (Pliusnytė-Smelevičienė 1985: 11; Stundžia 1995: 33). Außerdem variiert die Akzentuierung des Wortes *aikštė* in den Dialekten *aikštė* 3, 4 und *áikštė* 1 (LKŽ 1: 36).

Aistis verschiebt mehrfach den Akzent in den Lokativformen im Singular und Plural von der Ultima auf die Pänultima. Die DŽ¹ - DŽ³ bestimmen **tyrai** Pl. „Wildnis, Einöde“, **žiedas** „Blüte“, **kančia** „Qual“, **sniegas** „Schnee“ und **tyla** „Stille“ wie folgt zu betonen: *týrai* nach 1 ap, *žiedas* nach 3 ap und *sniėgas*, *tylà* nach 4 ap. Der Dichter betont *tyrúose* (=tyruosė) (RI, 16, 190), *žiede* Lok. Sg. m (=žiedė) (RI, 2, 324), *žiedúose* (=žieduosė) (RI, 10, 362; 5-8, 229; 1-4, 36), *kančióse* (=kančiosė) (BTB, 36, 31), *sniėge* Lok. Sg. m (=sniėgė), *sniėgúose* (=sniėguosė) (RI, 2, 53; 14, 42) und *tylóje* Lok. Sg. f (=tylojė) (RI, 4, 16):

Aš taip bijau, o tavo žvilgsnis
Žiaurus ir gundančiai gražus...
Atšauk, atšauk, valdove, vilkstines -
Jos pasmerktos tyrúose žūt

Vai nedvelk, nedvelk, vėjeli,
Vyšnių žiede vai nešerk,
Ir nukrėsdamas žiedelį
Mano džiaugsmo neprikelk...

O lietuvi, argi tau krūtinėj
Neatbunda laisvė ištrokšta?
Ar pakęsi, kad tavo tėvynė
Taip kančiose liktų apleista?...

sniėge – slėgė,

Menu, man buvo gal šešiolika,
O jai gal metais tik mažiau.
Šešis paskui vienuoliškoj
Tyloje suaižiau.

Allerdings akzentuiert Aistis das Wort *tyrai* auch nach dem grammatischen Akzent *týruose* Lok. Pl. m (RI, 24, 128; 21-24, 157; 14, 157), z.B.:

Kaip tąsyk gerves nunešė pietai,
Kaip tąsyk skausmas ūkana skardeno,
Ir pasaką pasekti apie tai,
Kaip týruose sutirpo karavano...

Die Pluraliatantum **tyrai** „Wildnis, Einöde“, **lenkai** „Polen“ und **nuodai** „Gift“ werden wie folgt akzentuiert: *týrai* 1, *lėnkai* 1 und *nuodaĩ* 4 (DŽ¹ - DŽ³). Der Dichter betont die Endung nach 4 ap in *týraĩ* N. Pl. m (RI, 22, 124), *tyrũ* G. Pl. m (RI, 23, 124; 13, 157), *tyrũs* Akk. Pl. m (RI, 3, 190; 3, 190), *lenkaĩ* N. Pl. m (RI, 4, 239) und die Wurzel nach 1 ap in *núodai* N. Pl. m (RI, 10, 325; 12, 325; 2, 310; BTB 10, 18), *núodus* (=nuodus) Akk. Pl. m (RI, 7, 249):

O saulė leidosi. Rausvai marias nudažė.
Ir matės tolimi tyrai ir tolimos oazės,
Ir vienišo tyru keleivio kažin koks klaikus miražas:
- Garbės!..Meilės!..Laimės...- šaukiantis ekstazėj.

Tu buvai išdidi ir galinga
Kunigaikščių plati Lietuva,
Kai drebėjo totoriai, Maskva,
Ir lenkai, ir kryžiuočiai karingi.

Neįgirdimus žingsnius artėjančius
Ir tą pasakų glėbį už mano pečių,
Ir tuos nuodus širdy pasiliejančius,
Ir ironišką žvilgsnį jaučiu...

Nach Stundžia (1981: 193ff.; 1985: 8; 1995: 91) spielt bei den Substantiven auf *-(i)ai* die Semantik eine Rolle. Die Wörter, die eine Menge oder eine Erscheinung bezeichnen, oder Abstrakta oder Kollektiva sind, neigen zur Ultimabetonung wie *taukai* „Fett“, *uošviai* „Schwiegereltern“, *Skirmantai* „Familie“ etc. Zu dieser Gruppe gehört auch das Abstraktum *tyrai*, das jedoch *týrai* kodifiziert ist. Vermutlich wird im Dialekt durch den Akzent zwischen *týras* „Moor“ und *tyrai* „Wildnis, Einöde“, *lénkas*, -*ai* „Pole“ und *lenkai* „polnisches Volk“ unterschieden, was in der Standardsprache nicht der Fall ist (vgl. *lietùvis*, *lietùviai* 2 ap „Litauer“ und *lietuviaĩ* 4 ap „das litauische Volk“ aus: Stundžia 1981: 193). Auch in Dialekten und in der Umgangssprache ist *lenkai* bekannt (Pakerys 1994: 15). Es kann ebenso der semantische Unterschied beim Wort *nuodai* vorliegen (vgl. *váistas* „Heilkräuter“, *vaistaĩ* „Medizin, Arznei“ in: Stundžia 1981: 193).

Die DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren **žiedas** „Blüte“ nach 3 ap: *žiedas*. Aistis betont im Instr. Sg. m auf der Ultima *žiedù* (=žiedu) (RI, 10, 53). Die Betonung *žiedù* ist auch in Dialekten und in der Umgangssprache bekannt:

O andai būdavo pavasariai
Su obelių žiedu, su vyšnių!..
Bet išsekė akyse ašaros,
Jau ir širdis neplyšta.

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen die Endungsableitungen **juokas** „Lachen“, **smūgis** „Schlag“, **gymis** „Naturanlage“, **žodis** „Wort“, **bangà** „Welle“ und **godà** „Traum“ wie folgt: *juōkas* 4, *smūgis* 2, *gỹmis*²⁹⁸ 2, *žōdis* 2, *bangà* 4 und *godà* 4. Aistis verletzt die Regel von Saussure-Fortunatov, indem er die Wörter im Akk. Pl. und im Instr. Sg. barytonisch betont 'juoku Instr. Sg. m (RI, 6, 46), 'smūgius Akk. Pl. m (RI, 16, 353), 'gymiu Instr. Sg. m (RI, 7, 251), 'žodžiu Instr. Sg. m (RI, 10, 185; 8, 145; 5-8, 127; 5-8, 96; 9-12, 92), 'žodžius Akk. Pl. m (RI, 9, 109; 4, 142; 15, 94), *bángas* Akk. Pl. f (RI, 14, 166), 'godas Akk. Pl. f (RI, 11, 256), vgl. *juoku* – *nebemoka*,

²⁹⁸ In Dialekten existiert noch die Akzentuierung nach 4 ap (Skardžius 1935: 113).

Iš prieblandų žiūrėdama į šviesą,
Iš aukščio - į akiračius plačius,
Tu išvydai žygiuojančią nemarią tiesą
Prieš neteisybės smūgius ir kirčius.

O mes, kai narcizus šlapokšniuos skinam -
Keistai vis tebestebinčius save,
Atsimenam, kad gymiu, stovyla žavia
Grožėjosi kažkur kažkoks vaikinai...

Kiek to man kraujo teka,
O nežydi žodžiu nai...
Pėdsakus manusius seka
Mintys juodos kaip varnai:

Vėtra vyšnių žiedą neša,
Pūga - bangas tų žiedų!
Nusiris per skruostą lašas,
Ir nebus jau taip graudu.

Tau palieka skurdą, degėsius ir vargą,
Sėdami neviltį, ligą ir siaubus -
Tavo šviesias godas maitoja ir dergia
Ir varu klupdina garbinti stabus...

Bei 'godas Akk. Pl. f (RI, 11, 256) kann es sich um die Transakzentuierung handeln, weil die Strophe bereits durch andere Akzentverschiebungen (*degėsius*, *neviltį*, *šviesias*) gestört ist. Der trochäische Versrhythmus mit den regelmäßigen Hebungen im 2., 3., 4. und im 6. Versfuß „verlangt“ nach einem stärkeren Druck auf der Pänultima.

Daß es sich auch in weiteren Fällen um *licentia poetica* handeln kann, beweist ein Beispiel mit dem grammatischen Akzent *juokù* Instr. Sg. m (RI, 95, 16):

Parausta vyšnios, ir pageltonuoja obelys
Nuo rudenio šalnų, nuo pašalo...
Mano jaunystė dar lyg žalias dobilas,
Su kūdikio juoku ir ašarom...

Adjektiv

Die Kodifikation der Adjektive des *u*-Stammes *ilgus*, *-i* „sehnsüchtig“, *nykus*, *-i* „unheimlich“, *šlykštus*, *-i* „ecklig“, *šviesus*, *-i* „hell“, *tamsus*, *-i* „dunkel“, *tingus*, *-i* „faul“ wird wie folgt festgehalten: *ilgùs*, -ì 4; *nykùs*, -ì 4; *šlykštùs*, -ì 4; *šviesùs*, -ì 4; *tamsùs*, -ì 4 (DŽ¹), *tamsùs*, -ì 4, 3 (DŽ² - DŽ³); *tingùs*, -ì 4; (DŽ¹ - DŽ³). Jonas Aistis neigt zur ursprünglichen Wurzelbetonung. Er betont *ilgu* n (RI, 3, 40; 3, 59), *nýkus* N. Sg. m (RI, 7, 279), *nýku* n (RI, 10, 180; 9-12, 217; 17-21, 127; 9-12, 140), *suñku* n (RI, 11, 218; 16, 178), *šlykščius* Akk. Pl. m (RI, 20, 73), *šviesi* N. Sg. f (RI, 15, 138; 1,

354; 36-40, 155), *šviesias* Akk. Pl. f (RI, 11, 256), *šviesus* N. Sg. m (RI, 4, 308; 13-16, 308), *támsi* N. Sg. f (RI, 7, 168), *támsia* Instr. Sg. f (RI, 24, 256), *tingia* Instr. Sg. f (RI, 22, 115):

Prabėgdavo vėjas, tik dulkes pakėlęs,
Praeidavo žmonės lyg sutemų dvasios –
Man tuščia ir ilgu alėjoj...

pranykus – nykus, atbunka – sunku,

Kad dar ateitumei mus čia apšviesti,
Kad dar ateitumei paguosti mus
Į šį prakeiktą, į šį klaičių miestą,
Į šituos šlykščius nuodėmės namus...

ištiesęs – šviesi,

Tik žiūrėt, prožektoriai kaip imas,
Grumias su tamsa.
Štai naktis! O tamsi, kaip likimas,
Prieš akis visa.

Ir taip ramus, ir taip nerūpestingas
Su tingia šypsena žiūriu pro langą –
Taip retkarčiais šis tas dar įkyriai įstringa,
Tarytum šitas banalus pasenęs tango: –

Die zweisilbigen Adjektive des *u*-Stammes wie *tingus*, *nykus* etc. gehen auf den *a*-Stamm und die Wurzelbetonung zurück (*tingas*, *nykas*) (Skardžius 1943: 34-35; Senkus 1960a: 142). In der Dichtung existiert die feste Wurzelbetonung auch bei Maironis („Vasaros naktys“ „...ko man taip liūdna, ko man taip *ilgu*...“), Mykolaitis-Putinas, Nėris u.a.

Das Adjektiv ***juodas*, -a** „schwarz“ wird in der Standardsprache *júodas*, -à 3 (DŽ¹ - DŽ³) betont, aber Aistis akzentuiert nach der Akzentklasse 4, wie es in einigen Dialekten vorkommt (Laigonaitė 1978: 55): *juodù* Instr. Sg. m (RI, 2, 59) *juodu – graudu*.

Präfix- und Endungsableitungen

Substantiv

Die Ableitungen ***apyvarta*** „Umlauf“, ***įžanga*** „Einleitung“, ***nuotrupa*** „Brocken“, ***išteklis*** „Ressource, Vorrat“ werden in DŽ¹ – DŽ³ *apývarta*, *įžanga*, *núotrupa*, *išteklis* 1 ap betont. Nach Stundžia 1995: 100 sind die Präfixe *apy-*, *į-*, *nuo-* und *iš-* „dominant-stärkend“ (lt. *dominacinis stiprinantis*) und deshalb immer nach dem festen Akzentparadigma betont. Aistis verschiebt den Akzent in den Reimen auf die Ultima in *apyvartōs* G. Sg. f (RI, 12, 66), *nuotrupōs* G. Sg. f (RI, 8, 238), *įžangāi* D.

Sg. f (RI, 14, 296), *išteklīū* G. Pl. m (RI, 4, 198): *nepasikartos – apyvertos, pašaipos – nuotrupos, langais – įžangai, stiklu – ištekliū*. Vermutlich akzentuiert der Dichter das Substantiv *išteklīūs* (Pl. *ištekliai*) dialektal nach der Akzentklasse 3. Die anderen Wörter *apyvertōs, nuotrupōs, įžangai* transakzentuiert er angeblich wegen des reinen männlichen Reims.

Die Präfixableitungen mit *ne-* ***nedraugas*** „Feind“, ***neviltis*** „Hoffnungslosigkeit“ werden *nedraūgas* 4 (DŽ²-DŽ³), *neviltis* 3^b (DŽ¹-DŽ³) betont, und bei DŽ³ kommt noch die zweite Variante *neviltis* 1 hinzu. Aistis verwendet die feste Präfixbetonung *nēdraugo* G. Sg. m (RI, 25, 257), *nēdraugai* N. Pl. m (RI, 16, 237), die dialektal und umgangssprachlich vorkommt aber nicht kodifiziert ist (vgl. *nēgandas* 1, 3^b; *netvarkā 4/nētvarka* 1 usw.). Aistis unterstützt ebenfalls die feste Betonung in *neviltys* 1 N. Pl. f (RI, 16, 273; 9-12, 256; 17-20, 249):

Vėl numesti pančius, nedraugo nukaltus,
Vėl laisvuosius žingsnius palaima lydės –
Tavo šviesaus žvilgsnio ir aukštai iškelto
Sopulingo veido daugis pavydės.

Bet šiandieną seka, lyg šešėlis,
Lyg tamsus šešėlis, slegianti mintis,
Kad užgynė, lyg vartus užkėlė,
Į tėvynę grįžti nedraugai pikti.

Nes čia viskas praeina– ir laimė, ir turtas,
Ir jaunystės lakumas, ir staigūs jausmai,
O palieka buitį, ir be polėkių burto,
Ir nelaimės, neviltys, vargai ir skausmai.

Nach Stundžia 1995: 107 ist das Präfix *ne-* ein „nicht-dominantes“ Affix (lt. *nedominacinis nemutageninis afiksas*), weil die Ableitungen die Akzentstelle und die Silbenintonation des Grundworts beibehalten, nur wird es nicht immer nach dieser Regel betont (wie *nēdraugas: draūgas* 4).

Die Substantive mit dem Präfix *pa-* werden unterschiedlich betont, abhängig von dem Stamm der Grundform und des Silbenakzents. Nach Stundžia 1995: 103 kann das Affix *pa-* „dominant-schwächend“ (lt. *dominacinis silpninantysis*) (den Stamm des Grundwortes entweder schwächen oder ihn schwach erhalten), „dominant-stärkend“ (lt. *dominacinis stiprinantis*) (den Stamm des Grundwortes entweder stärken oder ihn stark erhalten, wie in *palángė*) oder „nicht-dominant“ (lt. *nedominacinis*) (wenn die Ableitungen den Akzent und die Akzentstelle des Grundwortes erhalten) sein.

Bei Aistis werden die Präfixableitungen ***pabaisa*** „Scheusal“, ***pagieža*** „Rachegefühl“, ***palangė*** „Fensterbrett“, ***pamotė*** „Stiefmutter“, ***palaima*** „Segen“ ***pakelė*** „Straßenrand“, ***padaržė*** „Gartenrand“ gebraucht, die von der heutigen Standartnorm abweichen. In DŽ² - DŽ³ sind sie *pabáisa, pagíeža, palángė, pāmotė, paláima* 1 ap und *pakelė* 3^b, *padaržė* 3^b betont. In DŽ¹ werden zwei Varianten *pabaisà* 3^b/*pabáisa* 1, *pagíeža* 1/*pagiežà* 3^b außer *palángė, pāmotė, paláima* 1, *pakelė* 3^b und *padaržė* 3^b aufgeführt. Aistis unterstützt die 3^b in D. Sg. f *pābaisai* (RI, 10, 356), G. Sg. f *pāgiežos* (RI, 8, 172), z.B.:

Tai hunų ordos, barbaro kerštu įkaitę,
Tave išniekino ir pabaisai, kaip maitą,
Tave paliko paukščiams ir šunims draskytų...

Mano eiles ne spalgenos nudažė,
Bet mano meilę daug klastų:
Čionai, pasauly, meilės maža,
O pagiežos apstu.

Nach Skardžius 1935: 130 war die Akzentuierung der Feminina des *o*-Stammes bereits im 16. Jh. gemischt: *pāšalpa/pašalpà*, *pāžaidalpažaidà*, *prievaizdalprievaizdà* etc. Außerdem neigen die Westhochlitauer zum 3 ap.: Auch statistisch gesehen gibt es *pa*-Ableitungen der Akzentklasse 3^b fast vier Mal häufiger als der Akzentklasse 1 (Lyberis 1973: 84).

In anderen Fällen verschiebt Aistis die Betonung vermutlich wegen des Reims im G. Sg. f *pamótės* (RI, 1, 89): *pamotės* – *plotis*. Es könnte hier aber auch um die dialektale Betonung nach dem 1 ap handeln, vgl. *parodà* 2, 3^b, *paróda* 1, *pāroda* 1 „Ausstellung“.

Wegen des Trochäus betont der Dichter in der Kurzform des Lok. Sg. f *palangėj* (RI, 7, 51) wie bei 4 ap:

Aš maniau: maža trobelė
Tarp miškų kur kaime,
Palangėj berželis žalias,
O trobelėj laimė...

Wie Aistis das Wort *palaima* (RI, 26, 257) betont, läßt sich aus dem folgenden Dichtungsbeispiel nicht entnehmen, da im trochäischen Vers sowohl die Ultima *palaimà* als auch die Antepänultima *pālaima* betont werden könnte:

Vėl numesti pančius, nedraugo nukaltus,
Vėl laisvuosius žingsnius palaima lydės -
Tavo šviesaus žvilgsnio ir aukštai iškelto
Sopulingo veido daugis pavydės.

Das Wort *pakelė* 3^b betont Aistis in Lok. Pl. f nach seinem westhochlitauischen Dialekt auf der Pänultima und in *padaržė* 3^b verschiebt er den Akzent auf die Pänultima wie dies im Osthochlitauischen usw. vorkommt *padaŗžes* Akk. Pl. f (SB, 6, 9), z.B.: *netikėsi* – *pakelėse* (RI, 7, 112)²⁹⁹, *varžos* – *padaržes*. In den Dialekten existiert noch die Akzentuierung *padaržė* 2 ap (Pakerys 1994: 259).

Die Ableitungen mit dem Präfix *prie-* ***prieblanda*** „Dämmerung“ ***prietėmis*** „Abenddämmerung“ werden im DŽ¹ - DŽ³ *prieblanda*, *prietėmis* 1 ap betont. Jonas Aistis akzentuiert die Ultima im G. Pl. f *prieblandų* (RI, 2, 61; 13, 353;), im Instr. Pl. f *prieblandom* (RI, 22, 142) und im Lok. Sg. m *prietemỹ* (RI, 8, 864): *prieblandų* – *nerandu*, *prieblandom* – *rondo*, *pučiami* – *prietemy*. Es ist offensichtlich, daß Aistis

²⁹⁹ Vgl. dazu die zweisilbigen Simplizia *šakose*, *širdyse* usw.

eine dialektale Form *prietemỹs* und die dementsprechende Akzentuierung nach 3^a ap gebraucht. Ebenso läßt sich vermuten, daß das erste Wort *prieblandà* 3^a dialektal akzentuiert wird.

In DŽ¹ - DŽ³ ist **praeitis** „Vergangenheit“ nach 3^b *praeitĩs* betont. Wie bei den zweisilbigen und den mehrsilbigen Substantiven, kommt auch bei den Präfixbildungen die dialektale Pänultimabetonung in der Lokativform vor *praeityje* Sg. f (RI, 14, 114), z.B.:

Nebelaukti nieko, niekuo netikėti,
Abejingą žvilgsnį į žvaigždes pakelti:
Ateitis– miražai ir tyrai smėlėti,
Praeityje tuščia, abejinga, šalta...

Die Norm des Substantivs **sutema** „Dämmerung“ ist die Betonung *sutemà* 3^b (DŽ¹ - DŽ³)/*sùtema* 1 (DŽ² - DŽ³). Aistis unterstützt *sùtema* 1 im amphibrachyschen Metrum G. Pl. f (RI, 2, 40):

Prabėgdavo vėjas, tik dulkes pakėlęs,
Praeidavo žmonės lyg sutemu dvasios –
Man tuščia ir ilgu alėjoj...

Adjektiv

Die Adjektive mit dem Präfix *ne-* erhalten in der Standardsprache die Akzentstelle und die Silbenintonation des Grundwortes, weil das Präfix *ne-* nicht-dominant ist (Stundžia 1995: 108). Das Wort **neryškus**, *-i* „undeutlich“ wird *neryškùs*, *-i* 4 akzentuiert. Aistis verschiebt den Akzent auf die Pänultima *nerỹškia* Instr. Sg. f (RI, 5, 38) *neryškia – moteriškė*.

Wenn das Adjektiv mit dem Verneinungspräfix noch ein zweites Präfix besitzt, bestimmt dieses die Akzentstelle (Stundžia 1995: 108). Das Wort **neįtikimas**, *-a* „unglaublich“ wird nach 3^{4b} *neįtikimas*, *-à* (DŽ¹ - DŽ³) betont. Das Präfix *į-* ist dominant-stärkend (lt. dominacinis stiprinantis) und zieht den Akzent an. Aistis betont jedoch im sechsversfüßigen Jambus die Antepänultima des Adjektivs *neįtikimus* Akk. Pl. m (RI, 4, 364; 13-16, 364), z.B.:

Įsmigo man širdin tarsi aštrus erškėtis
Mergaitės žvilgsnis neapsakomai gražus,
Ir vėl pradėjau trokšt gyventi ir tikėti
Į neįtikimus troškimų miražus...

Das Präfix *be-* ist dominant-stärkend und befindet sich vor dem Akzent (Stundžia 1995: 101), d.h. es verstärkt nur den Wortstamm. Die kodifizierte Form von **beprasmis**, *-ė* „sinnlos“ ist *beprāsmis*, *-ė* 2 (DŽ¹ - DŽ³). Aistis verletzt die Regel von Saussure-Fortunatov indem er im Akk. Pl. m auf der Pänultima statt Ultima betont *beprāsmius* (= *beprasmiùs*) (RI, 16, 94): *aukštesnio – beprasmius*.

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen die Präfixableitungen mit *nuo-* **nuolankus, -i** „gehorsam“ nach 4 ap *nuolankūs, -i*, aber **nuostabus, -i** „wunderbar“ verschiedentlich: *nuostabūs, -i* 3^a (DŽ¹) und *nuostabūs, -i* 4 (DŽ² - DŽ³). Aistis akzentuiert nach 3^a die Antepänultima in *núolankų* Akk. Sg. m (RI, 1, 135) und in *núostabią* Akk. Sg. f (RI, 9, 318), z.B.: *nuolankų – užuolanką*,

Apie gražią, tolimą, nuostabią šalį,
Kur teviešpatauja svaja visagalė,
Kur trykšta į dangų troškimų versmė...

Die variierende Betonung in den mehrsilbigen Adjektiven des *u*-Stammes ist auf die Dialekte (vgl. *nuōbōdū* Senkus 1960b: 142) und die Umgangssprache (vgl. *nuōbody* 3^b Akk. Sg. m oder *núobodus* 1 Pakerys 1975: 23) zurückzuführen.

Suffixableitungen und Bestimmtheitsformen

Substantiv

Die DŽ¹ - DŽ³ geben zwei Akzentvarianten der Substantive **viltis** „Hoffnung“, **Joninės** Pl. „Sonnenwende“ und **pilnatis** „Vollmond“: *viltis* 3/*viltis* 1; *Joninės* 2 (DŽ¹ - DŽ³)/*Jōninės* 1 (DŽ³); *pilnatis* 1 (DŽ¹ - DŽ²), *pilnatis* 1/ *pilnatīs* 3^a (DŽ³). Jonas Aistis unterstützt 1 ap *vilties* G. Sg. f (BTB 12, 14), *Jōninės* (RI, 14, 218) und 3^a ap *pilnatīs* N. Sg. f (RI, 1, 152; 3, 309; 10-12, 324), obwohl *pilnatīs* 3^a zu seiner Zeit (die heutige Norm) keine kodifizierte Akzentuierung war, vgl.:

Kantriai kentėki šį sunkų jungą -
Kentėki, broli, kentėki, sese,
Ir skelbk vergiją, priespaudą žlungant,
O tą, kur vilties netenka, drąsink:

Buvo laimė, platūs mostai –
Joninių lanka...
Ak, jauti dar virpa glostant
Negyva ranka...

naktis – pilnatis.

Die DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren die Substantive **gelmė** „Tiefe“, **vienuma** „Einsamkeit“, **dykuma** „Wüste“ und **kūrinys** „Werk“ *gelmė* 4, *vienumà* 3^a, *dykuma* 3^b und *kūrinỹs* 3^a. Aistis verschiebt den Akzent dialektal im Lok. Sg. und Pl. auf die Pänultima: *gelmėse* (RI, 136, 7; 154, 12; 236, 7), *vienumóje* Lok. Sg. f (RI, 8, 74), *dykumóse* Lok. Pl. f (RI, 7, 128), *kūriniúose* Lok. Pl. m (RI, 13, 246):

Niūniuoją vėtra giesmę gailią,
Vaitoja gilios jūrų marių gelmės,
O ten, gelmėse miega mano meilė -
Septyni sopuliai, septynios psalmės.

Tokios žalios pievos ir rimti šilai.
Vienas užtekėjimuos ir nusileidimuose,
Vienas vienuoje. Ir nakties tyloj
Aš kuždėjau vienas sielvartu užkimusiu:
Tokios žalios pievos ir rimti šilai!.

Pakvimpa sopuliu pietai,
Sparnus ištiesia mintys mano,
O dykumose kiedi apie tai
Išvargęs metų karavanas.

Jų širdys abi vieną kibirkštį slepia,
Kūriniuose dalia abiejų ta pati:
Vienas – tyras, skaistus, kitas dvokdamas kvepia.

Die Suffixableitungen aus den Substantiven **akmenėlis** „Steinchen“, **šermuonėlis** „Hermelin“, aus dem Adjektiv **mėlynė** „Bläue“ und aus den Verben **tremtinys** „Verbannte“, **merdėjimas** „Todeskampf“, **svajonė** „Traum“ werden in der Standardsprache *akmenėlis 2*, *šermuonėlis 2*, *mėlynė 2*, *tremtinys 3^b*, *merdėjimas 1*, *svajonė 2* akzentuiert.

Aistis betont *akmenėlius* Akk. Pl. m (RI, 1-4, 246) und *šermuonėlius* Akk. Pl. m (RI, 26, 165; 18, 164). Die dialektale Betonung der Pänultima im Akkusativ Pl. und im Lokativ Sg. der suffixalen Substantive auf *-ėlis*, *-ė* wird von den litauischen Volksliedern unterstützt (Sauka 1978: 241):

Yra tyras vanduo – tai krištolo srovės,
Išsiveržę iš žemės pačių vidurių,
Ir teka ramiai, be krioklių, sūkurių,
Akmenėlius dugne baltai nusiplovę...

Pažai žengiančiai į kalną
Šermuonėlius nešė...
Liko vienas mano delne
Sidabrinis grašis.

Bei *mėlynė* verschiebt Aistis die Betonung auf die Pänultima im Instr. Sg. f *mėlyne* (RI, 4, 146):

Abu, abudu prislėgtu rutinos...
Didžiulio voro užspęstam tinkle
Drugeliai blaškosi, o žydi linas
Mėlyne vaiskia, atkaklia...

Eine solche Akzentuierung ist aus den Dialekten und (gesungenen) Gedichten (im

Gedicht „Lietuva brangi“ von Maironis gibt es z.B. die Verszeile „...Graži tu savo dangaus *mélyne*...“) bekannt.

Aus den Verben *trem̃ti*, *mėrdėti*, *svajóti*, *kúrti* abgeleitete Substantive betont Aistis entweder auf der Pänultima oder auf der Antepänultima *trem̃tinių* G. Pl. m (RI, 5, 263), *mėrdėjime* Lok. Sg. m (RI, 16, 264), *svajõnes* Akk. Pl. f (RI, 24, 273; 9, 241), wie es in den Dialekten und in der Umgangssprache vorkommt: *trem̃tinių* – *tėvynės*,

Neprarasi niekad amžinų troškimų,
Nežmirši ištesėti savo pažadų:
Skelbti laisvę, nors be balso, nors užkimus,
Nors mėrdėjime tepasilikusiu žadu.

Ką staigi rytdiena – netikra, pasalūnė –
Mums atneš? Ar paguos mus jinai, ar apgaus?
Ar, iš giedro dangaus ir žaibais, ir perkūnais
Pasipylus, sutraiškins svajones žmogaus?

Die DŽ¹ - DŽ³ geben die feste Betonung des Substantivs **saitas** „Strang“ an: *saitas* 2 ap. Der Dichter betont auf der Ultima *saitų* (= *saitū*) (RI, 21, 146; 9, 157) vermutlich nach dem 4 ap:

Nėra žaslu, nėra saitu troškimams!
Voratinkliai mūs niekad nepavergs,
Nors ten vis, pasterbliuos, vėjeliai kimūs
Mums vergo ašara per amžius verks.

Eine weitere Endbetonung findet sich bei Aistis im Lok. Sg. m des Substantivs **plaustas** „Floß“ *plaustė* (= *pláuste*, *pláustas* 1, DŽ¹ - DŽ³): *plauste* - *karste* (RI, 22, 361). In den Dialekten ist die Betonung *plaūstas* 2 bekannt (LKŽ 10: 106) bekannt.

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen **giesmė** „Gesang, Kirchenlied“ und **viršūnė** „Spitze“ wie folgt: *giesmė* 3, *viršūnė* 1. Für den Reim gebraucht Aistis die Ultimabetonung *giesmės* Akk. Pl. f (= *giesmes*) (RI, 4, 334) und *viršūnės* Akk. Pl. f (= *viršūnes*) (RI, 6, 253): *žemes* – *giesmes*, *viršūnes* – *krūtine*. Eine solche Betonung kommt sowohl in den Dialekten als auch in der Umgangssprache vor. Vielleicht wegen der Neigung der é-Stämme zur Endbetonung (Stundžia 1995: 34).

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen **butas** „Wohnung“, **žingsnis** „Schritt“, **žvilgsnis** „Blick“, *būtas* 4, *žiņgsnis* 2, *žvilgsnis* 2. Aistis verletzt die Regel von Saussure-Fortunatov, indem er die Maskulina im Akk. Pl. bzw. im Instr. Sg. barytonisch betont *būtu* Instr. Sg. m (= *butù*) (RI, 3, 235), *žingsnius* Akk. Pl. m (= *žingsniùs*) (RI, 4, 249; 29-32, 242; 25-28, 257), *žingsniu* Instr. Sg. m (= *žingsniù*) (RI, 28, 242), *žvilgsniu* Instr. Sg. m (= *žvilgsniù*) (RI, 2, 249; 13, 291), vgl. *bebūtu* – *butu*,

Neigirdimus žingsnius artėjančius
Ir tą pasakų glėbį už mano pečių,
Ir tuos nuodus širdy pasiliejančius,
Ir ironišką žvilgsnį jaučiu...

Ateini, ir randi mane rašantį
Ar bežiūrintį žvilgsniu graudžiu...
Ir tarytumei įnamį blaškantį
Vis jaučiu nuolatos, ir girdžiu.

Adjektiv

Die Suffixableitungen **asmeniškąs**, **-a** „persönlich“, **aksominis**, **-ė** „aus Samt“ und **saulėtas**, **-a** „sonnig“ werden in der Standardsprache **āsmeniškąs**, **-a** 1; **aksóminis**, **-ė** 1 (DŽ¹)/**aksomìnis**, **-ė** 2 (DŽ² - DŽ³); **saulėtas**, **-a** 1/**sáulėtas**, **-a** 1 (DŽ¹ - DŽ³) betont. Aistis akzentuiert die Antepänultima in **asmėniškąs** N. Sg. m (RI, 9, 134), **asmėnišką** N. Sg. f (RI, 134, 20), **aksòminius** Akk. Pl. m (RI, 8, 159) und verwendet beide Akzentvarianten des Wortes **sáulėta** N. Sg. f (RI, 34, 139; 1-4, 139), **saulėtą** Akk. Sg. f (RI, 10, 99):

Dėl to asmeniškąs ir vienas...
Bet su mergaite parugės'
Tave minėjome tad mėnesienoj,
Kad jau nei raudi, nei džiaugies...

Tik nemanyk, kad tavo ryto jau
Ar nūdienos nematom mes...
Dėl to atleisk, brangus skaitytojau,
Kad taip asmenišką giesmė.

Argi ne mes drauge upokšny rinkom
Varlėkiautus, akmenėlius!
Tu prisimink! Ne, mudu prisiminkim
Aksominius karklų liūlius!

Tai snaigė krisdama sudužo!
Vylinga sáulėta diena –
Maniau Solveiga atsklenda pačiužom
Pusnynais tiesiai į mane!

Kap galėjau vyšnias, kai žiema aplinkui!
Vasarą saulėtą, kai jau jos nė aido...
Nuolankiai prašau jus: eilutes aplenkīt,
Aš be blogo noro parašiau per klaidą: –

Die Adjektive auf **-iškąs**, **-a** neigen zur Antepänultimabetonung (vgl. **smulkmėniškąs** (= **smūlkmeniškąs**), **visuomėniškąs** (= **visúomeniškąs**) etc.).

Die Akzentuierung der Adjektive auf **-inis**, **-ė** variiert in den Dialekten, in der Umgangs- und sogar in der Standardsprache (vgl. Skardžius 1936: 25ff., 1963: 450ff.; Balčikonis 1978: 204ff.; Klimavičius 1977: 66ff.; Laigonaitė 1978: 58; Pakerys 1994: 317; Stundžia 1995: 73ff. u.a.). Aistis akzentuiert **aksóminis**, **-ė** 1 nach DŽ¹ oder nach der Regel von Skardžius 1936: 25 und Balčikonis 1978: 204 (die besagt,

daß aus den mehrsilbigen stoßtonigen Wörtern abgeleitete Adjektive deren Akzent und die Akzentstelle beibehalten (vgl. *aksómas* 1)). In der Gegenwartssprache werden die Adjektive auf *-inis*, *-é* teilweise nach der Semantik akzentuiert, wie z.B. Adjektive, die Stoffe bezeichnen, sind suffixbetont (Klimavičius 1977: 78).

Die bestimmte Form des Adjektivs **tyras, -a** „klar, rein“ ist standardsprachlich *tyràsis*, *-óji*. In Dialekten (Skardžius 1968: 528) existieren noch andere Bestimmtheitsformen wie *tyrasaĩ* m (RI, 75, 2), die Aistis im Reim verwendet: *tyrasai – duobkasiai*.

Numerale

Die Ordnungszahl **devintas, -a** „neunter, -e“ wird in der Standardsprache nach der Akzentklasse 4 betont *deviñtas*, *-à*. Aistis betont auf der Pänultima in N. Sg. f (RI, 12, 99), z.B.:

Vėjai vyšnių žiedą sukdamį verpetais, –
Išspausdinta knygoj, o turėtų būti: –
Lenkia vėtra medį, lenkia žmogų metai, –
Aštuntam devinta nuo viršaus eilutė.

Zusammensetzungen

Substantiv

In der Standardsprache werden die zusammengesetzten Substantive unterschiedlich betont. Diese Schwankungen wurden auch in die Poesiesprache übernommen. Die feste Akzentuierung bekommen die Zusammensetzungen, deren Akzentstelle auf dem ersten Bestandteil oder auf dem Fugenelement liegt. Der bewegliche Akzent springt vom ersten oder zweiten Bestandteil auf die Endung.

Bei Aistis wurden fünf zusammengesetzte Nomina gefunden **karžygys** „Held“, **laikrodis** „Uhr“, **kraugerys** „Blutsauger“, **rugiagėlė** „Kornblume“ und **rytdiena** „morgige Tag“. Die Norm ist *karžygỹs* 3^b (DŽ¹), *karžygỹs* 3^a/*karžygỹs* 3^b (DŽ¹ - DŽ³), *kraugerỹs* 3^b, *laĩkrodis* 1, *rũgiagėlė* 1 und *rỹtdiena* 1.

Aistis betont mehrfach nach der Norm (1) *karžygių* G. Pl. m (RI, 13, 152; 17-21, 123). Nur einmal im anapästischen Vers (2) verschiebt er den Akzent auf die Pänultima *karžygių* (RI, 18, 256), vgl.:

- (1) Bet mariom pulkas karžygių atjoja,
Aštriais kardais kapoja aukso šalmus...
Tave, tave išgelbės mylimoji –
Septyni sopuliai, septynios psalmės.

- (2) Tad jūs eikite, žodžiai, per amžius jos saugot
 Ir, pavirtę į plieno karžygių stabus,
 Jūs apginkite ją nuo kiekvieno nedraugo,
 Kai manęs anei dulkės pasauly nebus!

Bei den Wörtern *laĩkrodīs*, *kraugerĩs* gebraucht Aistis die dialektalen Formen samt der Akzentuierung *laikrodỹ* Lok. Sg. m (RI, 12, 79), *kraũgeris* N. Sg. m (RI, 14, 284). Vermutlich betont Aistis *laikrodỹs* 3^b und *kraũgeris* 1, vgl. *širdy* – *laikrody*,

Nėr nieko jau švento ir nieko brangaus,
 Taip pamynė čia viską tas kraugeris plienas –
 Kada gi čia žodis vėl prasmę atgaus
 Ir nelaisvę nuo laisvės atskirs vėl kiekvienas?

Das Determinativkompositum *rugiagėlė* betont der Autor mit fester Betonung auf dem Fugenelement *-ia-* *rugiāgėlės* G. Sg. f (RI, 8, 166; 5, 15) und N. Pl. f (RI, 11, 15; 21-24, 16). Nicht nur in den Dialekten und in der Umgangssprache ist diese Akzentuierung bekannt, sondern die Antepänultimabetonung wurde auch in der früheren Kodifikation empfohlen (Kalnius, Kuzmickis, Talmantas 1938: 162). Auch die Analogie zu anderen Komposita, die standardsprachlich auf dem Fugenelement *-ia-* betont werden (wie *šunāžolė*, *šiukšliādėžė*, *šiukšliāduobė*, *šiukšliāvežis*), wirkt aus, vgl.:

Dulks gyvenimas, o pilkas,
 Lyg žydėjimas rugiuos –
 Suliepsnos aguonos šilkas
 Prie rugiagėlės džiugios.

Išvaikščiojom laukus lyg vėjai,–
 Kalbėjo ji tik "taip" ir "ne".
Rugiagėlės, dangus ir akys jos vienaip žydėjo,
 O dienos bėgo kaip sapne.

Bei dem zusammengesetzten Substantiv *rytdiena* betont Aistis den zweiten Bestandteil im ganzen Paradigma wie das Grundwort *dienà* 4, z.B. *rytdienà* N. Sg. f (RI, 2, 192; 24, 192; 21, 273), *rytdiēnà* Akk. Sg. f (RI, 31, 286; 20, 286): *rytdiena* – *pilna*, *viena* – *rytdienà*.

Adjektiv

Nur ein zusammengesetztes Adjektiv *šviesiaplaukis*, *-ė* „blond“ weicht von der Akzentuierung in der Standardsprache *šviesiaplauķis*, *-ė* 2 ab. Der Dichter verschiebt den Akzent, wie es in den Dialekten und in der Umgangssprache vorkommt *šviesiaplauķius* Akk. Pl. m (RI, 18, 195):

Ir aš matau boluojant keteras, karčius
Širmų žirgų ir šviesiaplaukius aisčius...
Ir jų kardų, šveidrių kardų kirčius –
Juodam laive mergaitę – tokią skaisčią!..

Pronomen

In der Standardsprache variiert die Norm des Demonstrativpronomens **šitas, -a** „dieser, -e“. Im DŽ¹ ist die Form *šitas, -à* 4 festgehalten, die aber in DŽ² - DŽ³ als zweite Variante vorkommt *šitas, -a* 1, *šitas, -à* 4. In Lok. Sg. f betont Aistis nach der festen Wurzelbetonung (RI, 10, 212; 17-20, 97), wie sie auch dialektal (Skardžius 1935: 224) gebraucht wird und wie diese durch Jablonskis verfestigt wurde (Vidžiūnas 1997: 183):

Ar ne šičia žemėj,
Ar ne šitoj vietoj
Mus šviesos reklama
Lunaparkan kvietė: –

Fremdwörter

In der litauischen Umgangssprache ist die Tendenz bemerkbar, die Fremdwörter vereinfacht mit der festen Betonung nach der Akzentklasse 1 und auf der Pänultima (oder Antepänultima, wie *parlāmentas (=parlameñtas)*) zu betonen (Stundžia 1985: 9). Es sind hier die Beispiele aus der Dichtung von Aistis, die von der Norm der Standardsprache abweichen:

a) Zweisilbige Fremdwörter

Aistis akzentuiert die Fremdwörter **dama** „Dame“, **data** „Datum“: im N. Sg. f *dāma* (RI, 11, 107), *dāta* (RI, 7, 178). Die Wörterbücher DŽ¹ - DŽ³ zeigen als Norm die Akzentuierung *damà, datà* 2. *Damà* ist aus dem Französischen über slavische Sprachen entliehen und wurde lange Zeit in der Stadtsprache (s. Biographie von Aistis) verwendet. So auch bei Aistis im trochäischen Metrum:

- Išklajojai žemę, daug vardų apgynei
Veidu vis linksmu,
Ar ne tavo dama kojomis pamynė
Tuos šventus jausmus?

Tai žydra Italija... Adrijos sidabras...
Daug akvamarinų, ametistų daug...
Anų metų data. Isola di Capri:
Iš tavęs nei žodžio negaliu sulaukt!

b) Mehrsilbige Fremdwörter

Die Norm der Wörter **elipsė** „Ellipse“, **tenoras** „Tenor“, **krištolas** „Kristall“ sind *èlipsė, tènoras, krištolas* 1 (DŽ¹ - DŽ³). Aistis betont *elipsė* N. Pl. f (RI, 10, 173), *tenòro* G. Sg. m (RI, 16, 93), *krištòlo* G. Sg. m (RI, 2, 321) auf der Pänultima statt der Antepänultima wie in der Umgangssprache und in den anderen Fremdsprachen: *elipsė – krypta, nenoriu – tenoro*,

Tu, kuris tikėjai, kad atrasi žmogų
Su tyra krištolo, ašaros siela,
Atradai aistrų gašlumo liūną ogų,
Tyvuliuojantį nebeišbrendama bala.

Die Betonung des Substantivs **Europa** wird nur in MLKŽ festgehalten. Dort sind die Varianten *Europà* 2/*Európa* 1 festgelegt. Aistis gebraucht *Európa* 1 (RI, 12, 68) im weiblichen Reim *sopa – Europa*.

Die normative Akzentklasse der Wörter **kaleidoskopas** „Kaleidoskop“, **meteoras** „Meteor“, **minoras** „Minor“, **refrenas** „Refren“, **sopranas** „Sopran“, **reklama** „Reklame“, **teatras** „Theater“ ist das 2 ap (DŽ¹ - DŽ³): *kaleidoskòpas, meteòras, minòras, refrènas, soprānas, reklamà, teātras*. Aistis verletzt die Regel des Saussure-Fortunatov und betont im Lokativ und im Instrumentalis Sg. auf der Pänultima statt auf der Ultima: *kaleidoskòpe* Lok. Sg. m (RI, 5, 227), *meteòru* Instr. Sg. m (RI, 3, 370), *minòru* Instr. Sg. m (RI, 14, 323), *refrènu* Instr. Sg. m Instr. Sg. m (RI, 7, 109), *soprānu* Instr. Sg. m (RI, 5, 317), *reklāma* Instr. Sg. f (RI, 11, 212), *teātre* Lok. Sg. m (RI, 4, 154), vgl. *kaleidoskope - sopės, noriu – meteoru, morų - minoru, ménuo – refrenu, soprānu – pakutena, teatre – latras, žemėj – reklama*,

Žinoma, jums meilė jau nebuvo nauja...
O, tai buvo žiedas rudenį vėlyvą!
Kas jums mano meilė, sopulys ir kraujas?
Kaip teatre - spalgenų raudoni syvai...

Daß der Dichter nicht nur in den Lokativ- und Instrumentalisformen, sondern auch im ganzen Paradigma auf der Pänultima akzentuiert, beweist ein weiteres Beispiel **korektūra** „Korrektur“, das in der Standardsprache der Akzentklasse 2 *korektūrà* angehört. Viele Wörter zeigen eine Übereinstimmung mit der russischen Sprache, die die Akzentuierung der Substantive auf der Pänultima *-ūra literatūra, kengūra* in der litauischen Umgangssprache verstärkt. So akzentuiert auch Aistis *jūra - korektūra* (RI, 3, 99).

Die umgangssprachliche Akzentuierung auf der Pänultima hat sich sogar im

normativen Werk DŽ¹ durchgesetzt, z.B. **platina** „Platin“ ist dort *plātina* 1 aufgeführt. Dem DŽ¹ folgt auch Aistis *katino - platina* (RI, 19, 31). Die ungrammatische Akzentuierung wurde bald korrigiert DŽ² - DŽ³: *platinà* 2.

3.3.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)

Simplizia

Die Betonung der einfachen Verben bei Aistis unterscheidet sich von der Standardsprache nur in einigen Fällen. Die Verben **likti** „bleiben“ und **klysti** „sich irren“, **viltis**³⁰⁰ „hoffen“ werden *likti, liēka, -o; klýsti, -sta, -do; viltis, -iasi, vylėsi* (DŽ¹ - DŽ³) betont. Aistis akzentuiert die 2.P. Sg. Präs. *'lieku* auf der Pänultima statt der Ultima (RI, 16, 371), die 1.P. Sg. Prät. *klydaũ* (RI, 14, 59), auf der Ultima statt der Pänultima und die 2.P. Sg. Prät. *vyleĩsi* (RI, 17, 323) auf der Pänultima statt der Antepänultima, z.B.:

Nejaudina manęs, negąsdina manęs
Ir ši dalia, ir ši diena karti,
Tik stebina mane, tik jaudina mane,
Kad lieki tu vis ta ir ta pati.

klydau – nesuradau, vyleisi – atleisi.

Es ist offensichtlich, daß Aistis bei *'lieku* und *klydaũ* die Silbenintonation verwechselt und die dialektalen bzw. umgangssprachlichen Formen im jambischen Vers und im Reim verwendet. Beim Verb *vyleĩsi* könnte es sich um eine metrische Tonbeugung handeln.

Das suppletivische Verb **būti** „sein“ kommt bei Aistis sowohl mit dem Negationspräfix als auch ohne vor. In einigen Fällen verschiebt er den Akzent von der Ultima auf die Pänultima in (1) *ỹra* (=yrà) 3.P. Sg. Präs. (RI, 8, 237; 11, 73; 12, 73) und in den anderen Fällen (2) betont er grammatikalisch (RI, 19, 52), z.B.:

- (1) O pilka šilaine, o getli smėlynai,
Prakaitu pasotint jūsu negali...
Kodėl nedalinga, brangioji tėvyne,
Mums tavoji laimė yra taip meili?!
- (2) Beprasiškai plasnojančios plaštakės...
Kažkur jau mėlyna ir žalia.
Yra šilkinio skausmo akys,
Kur būtų aiškus mano kelias...

³⁰⁰ Bei diesem (und weiteren in andere Klassen eingeordnete Reflexivverben) Reflexivverb handelt es sich nicht um eine Ableitung mit Hilfe des Reflexivitätssuffixes, weil keine zweite Form in der Opposition steht (In: DLKG 1997: 406).

Komplexe Wörter

Gemischte Verben

Die gemischten Verben verfügen über Ähnlichkeiten sowohl mit den Simplizia als auch mit den abgeleiteten Verben, weil sie teils ein Suffix in der Infinitivform und teils kein Suffix in den Präsens- und manchmal Präteritumformen besitzen. Einige Suffixbildungen auf *-ėti*, *-yti*, *-oti* des gemischten Typs werden bei Aistis anders als in der Standardsprache betont. Die Norm der Verben ***klūpoti*** „knien“, ***tykoti*** „lauern“, ***tvindyti*** „überschwemmen lassen“, ***turėti*** „haben“ ist *klūpoti*, -o, -oja; *tykoti*, -o, -ojo; *tvindyti*, -o, -ė; *turėti*, *tūri*, -jo; (DŽ¹ - DŽ³). Die Verben mit der Wurzelbetonung *klūpoti*, -o, -oja; *tvindyti*, -o, -ė sind bei Aistis auf dem Suffix akzentuiert *klūpósi* 2.P. Sg. Fut. (RI, 5, 203), *tykótų* 3.P. Konj. Präs. (BSB 9, 24), *tvindýti* Inf. (RI, 4, 369) dagegen das Verb *turėti* auf der Pänultima *tūriu* 1. P. Sg. Präs. (RI, 4-5, 170), z.B.: *klūposi – nežinosi*, *tykotų – plotų*,

Ledynų, saulės ištirpdytų,
Vandens gausumo pilnumu
Tekėjo Nemunas į rytus
Tvindyti upių svetimų.

Gal bus skliaute sidabro rasos,
Ramunėse gal bus...
Aš tūriu daug, o mielos sesės,
Aš tūriu daug kalbos!

Bei den Verben *klūpoti*, *tykoti*, *tvindyti* handelt es sich um eine dialektale Akzentuierung auf der Pänultima, die durch die Betonungsvarianten in der Standardsprache unterstützt werden, vgl. *rýmoti/rymóti* (DŽ³), *sielotis/sielótis* (dazu Skardžius 1935: 273). In der Umgangssprache und in Dialekten ist die Tendenz festgestellt worden, die schon vereinzelt aus der Kodifikation von Jablonskis ausgeht, den Akzent aus den akutierten Wurzeln auf das Suffix zu verschieben (Vidžiūnas 1997: 199). Außerdem kann beim Verb *klūpoti* auch die Analogie zum Synonym auf *-ėti klūpėti* eine Rolle spielen, da dieser suffixbetont ist. Aistis betont das Verb *tūriu* im jambischen Vers dialektal bzw. nach der Tradition der Volkslieder.

Präfixableitungen

In der litauischen Sprache ist nur das Präfix *per-* dominant (Stundžia 1995: 146), d.h. immer betont. Die anderen Präfixe wie *ne-*, *nu-*, *pa-*, *pra-* sind nicht-dominant und bestimmen die Akzentstelle nicht.

Die Verben mit dem Negationspräfix *ne-* ***nekęsti*** „hassen“, ***nelašėti*** „nicht tropfen“, ***nebūti*** „nicht sein“ werden in der Standardsprache *nekęsti*, *nekeñčia*, *nèkentė*; *nelašėti*, *nèlaša*, *nelašėjo*; *nebūti*, *nèrà* (*nebèrà*), *nebùvo* betont. Aistis akzentuiert

das Präfix in *nėkenčiu* 1.P. Sg. Präs. (RI, 6, 56) und die Pänultima in *nelāša* 3.P. Sg. Präs. (RI, 2, 59) und *nėra* 3. P. Sg. Präs. (RI, 2, 166; 13, 94; 13, 94; 36-40, 155) sowie *nebėra* 3. P. Sg. Präs. (RI, 5, 114). z.B.: *nekenčiu – plakancia*,

Neateina mintys, nesirašo eilės,
Ir nelaša kraujas rašalu juodu,
Kažin ko taip ilgu, kažin ko taip gaila
Ir pačiam be galo liūdna ir graudu.

Nėr gyvenimo pilkesnio,
Nėra laimės pilkesnės –
Sode sniegas krinta kašniais,
Vėtra pusto į pusnis.

nebėra – galeros.

In Dialekten ist die Wurzelbetonung im Präsens der Präfixableitungen auf eine ältere Erscheinung zurückzuführen (Skardžius 1935: 230ff.). Da aber bei Aistis nur die einzelnen Beispiele mit der Akzentverschiebung in den Verben vorkommen wie *nelāša*, läßt sich daraus schließen, daß es sich hier um eine Transakzentuierung handelt.

Die Betonungen *nėkenčiu* und *nėra* sind dialektal. Jedoch betont der Dichter das suppletivische Verb *nebūti* (*nėrà*) öfters grammatikalisch (RI, 17, 146). Vermutlich betrachtet Aistis diese als Varianten und verwendet sie je nach Bedarf, vgl. dazu:

Nėra žašlų, nėra saitų troškimams!
Voratinkliai mūs niekad nepavergs,
Nors ten vis, pasterbliuos, vėjeliai kimūs
Mums vergo ašara per amžius verks!..

Außerdem betont der Dichter die Imperativform von „sein“ ***tebūnie*** „es möge sein“ in 3. P. *tebūnie* (=tebūniė) (RI, 13, 261; 14, 261). Die Akzentverschiebung erfolgt vermutlich wegen des jambischen Verses, weil auf die zweite Position in der Strophe durchgehend der Akzent fällt, obwohl die Betonung auf der Pänultima wegen der Analogie zur synonymischen Form *tebūna* sein könnte. Andererseits wäre das jambische Metrum gebrochen und in zwei Verszeilen (*Tebūniė jūms* und *Tebūniė amžiu*) würde der Hebungsprall auftreten, vgl.:

Tebūnie jums lengva gimta žemelė,
Tebūnie amžių miegas jums saldus –
[ateitį nutiesusieji kelią,
Išrašiusieji amžinus vardus...

Analog werden auch andere Ableitungen mit den Präfixen *nu-*, *pa-*, *pra-* und mit dem Affix *te-* bei Aistis betont. In der Standardsprache ***nusmelkti*** „überwuchern“, ***nusidrikti*** „sich ausdehnen“, ***praūžti*** „vorbeisausen“ sind *nusmelkti*, *-ia*, *nūsmelké/nusmélkti*, *-ia*, *-ė*; *nusidrikti*, *-ia*, *nusidriké* und *praūžti*, *-ia*, *pràūžė* (DŽ¹ - DŽ³) akzentuiert. Der Dichter versetzt den Akzent auf das Präfix in der 3.P. Pl. Präs. *nūsmelkia* (RI, 13, 368), auf das Reflexivitätsaffix in der 3. P. Sg. Präs. *nusidriekia* (RI, 11, 325) und auf der Pänultima in der 3.P. Sg. *praūžė* (RI, 8, 57), z.B.:

O nostalgija, meilė, troškimai,
Lakūs polėkiai, džiaugsmas, karti neviltis
Smelkte nusmelkia visą, ir ima
Taip ramint ir taip guost jujų žodžiai šilti,
Jog nušvinta manos kasdienybės naktis....

Akimirksniui per šitą naktį juoda,
Nors sunkiasi širdis aitrausi nuodai,
Nusidriekia viltis it žaibo gijos...

geguže – praūžė.

Die Betonung der Präfixableitungen variiert in den Dialekten, wie beispielsweise im Osthochlitauischen der Akzent auf das Präfix in 1. und 2. P. Sg. Präs. verschoben wird, z.B. *nėbaigiu, -i; nėkenčiu, -i* etc. Auch in den westhochlitauischen Dialekten werden beide Akzentuierungsvarianten *išsiuñcia, priglaudžia, nėkenčia/išsiuñcia, priglaūdžia, nekeñčia* verwendet (Senkus 1958: 137).

Ebenso dialektal und umgangssprachlich sind die Betonungen *nėra* und *nebėra* (vgl. dazu *yra =yrà*).

Suffixableitungen und reflexive Verben

Die suffigierten Verben auf *-inti, -auti, stanginti* „unbeugsam machen“, *lėbauti* „schlemmen“, die suffigierten Reflexivverben auf *-(i)oti, sielotis* „sich grämen“, *tyčiotis* „verhöhnern“ sowie das gemischte Reflexivverb auf *-ėti bodėtis* „überdrüssig sein“ und das Reflexivverb *suktis* „sich drehen“ werden in der Standardsprache *stañginti, -a, -o; lėbauti, -ja, -avo; sielotis, -jasi, -josi* (DŽ¹ - DŽ³)/*sielótis, -jasi, -josi* (DŽ²; Laigonaitė 1978: 78); *tyčiotis, -jasi, -josi; bodėtis, bōdisi, -josi* und *suktis, -asi, -osi* akzentuiert. Der Dichter betont auf dem Suffix in *stangina* 3.P. Sg. Präs. (RI, 2, 310), *lėbavo* 3.P. Pl. Prät. (RI, 10, 143), *sielójaus* 1. P. Sg. Prät. (RI, 1, 134), *sielójosi* 3.P. Pl. Prät. (RI, 19, 133), *tyčiójas* 3.P. Sg. Imp. (RI, 22, 276), auf der Wurzel statt auf dem Suffix in *bódžiuosi* 1.P. Sg. Präs. (RI, 2, 177) und auf der Endung statt auf der Wurzel in *sukimės* 1.P. Pl. Imp. (RI, 4, 221), z.B.: *stangina – prirakinę,*

Tą vakarą linksmi be galo
Lėbavo pasakų karaliai –
Viršūnėn ton sniegais nubalusion
Nenutūpė ereliai.

Naktis, žvaigždes pabėrus, žaidė,
Diena sukniubo po našta –
Sielojosi negyvos raidės
Svečiajam pasakų krašte.

sielojaus – koju,

Atėjom siekti, klajoti, klysti –
Išėjus grįžti arba ne,
Težydi žemėj sena draugystė,
Tegu tyčiojas nežinia,
Vis širdis viena, ilgesio pilna,
Skausmo kupina, pasiliks jauna!.

bodžiuosi – žodžiuose, prasmė – sukimės.

So wie bei den gemischten Verben auf *-oti* ist auch bei den suffigierten Verben die dialektale bzw. umgangssprachliche Tendenz, von der akutierten Wurzel zur Suffixbetonung überzugehen, feststellbar (Vidžiūnas 1997: 199). Das Verb *bodžiuosi* betont der Autor im Präsensparadigma mit dem festen Akzent vermutlich deshalb, weil er die Silbenintonation verwechselt oder wegen des Reims.

Partizip und Halbpertizip

In der Standardsprache wird das Partizip Präteritum Passiv in zwei Varianten betont. Wenn es aus den suffigierten Infinitivformen abgeleitet ist, wird mit einem festen Akzent betont. Wenn das Partizip aus den einfachen Infinitivformen abgeleitet ist, wird es nach der Akzentklasse 3 oder 4 betont. Der Akzentklasse 3 gehören die stoßtonigen Verben, der Akzentklasse 4 die schleiftonigen sowie die mit dem Gravis betonten Verben (Laigonaitė 1978: 91) an.

Das präfigierte Partizip Präteritum Passiv *išrautas, -a* „herausgerissen“ ist im N. Pl. m des Verbs der Standardsprache endbetont *išrautī* (das Paradigma hat einen beweglichen Akzent), weil es aus dem stoßtonigen zweisilbigen Grundwort *rauti* abgeleitet ist. Das Präfix spielt nur bei den schleiftonigen oder bei den kurzen Wurzeln eine Rolle (Dann werden die Partizipien in Prät. Pass. nach 3^b betont). Der Dichter akzentuiert im jambischen Vers die Wurzel *išrauti* (RI, 2, 282), d.h. die Betonung des abgeleiteten Wortes fällt mit der Infinitivbetonung zusammen:

Tai nulenké tave iki juodos žemelės
[tūžę viesulai išrauti iš šaknų
Ir gąsdina trankydami varteliais,
Lyg tyčia juos atradę palaknus.

Die Halbpertizipien, die aus den suffigierten Infinitivformen abgeleitet sind, erhalten deren Akzent und deren Akzentstelle. Diejenige, die aus den einfachen Infinitivformen abgeleitet sind, verfügen über einen beweglichen Akzent. Das Präfix spielt bei den Halbpertizipien keine Rolle außer das Präfix *per-*, das „dominantes“ Affix ist (Laigonaitė 1978: 94; Stundžia 1995: 146). Das präfigierte Halbpertizip *bekyšodamas, -a* „emporrugend“ und das einfache Halbpertizip *lėbaudamas, -a* „schlemmend“ werden bei Aistis auf dem Suffix (wie die Verben *lėbauti* - *lėbavo*, *tyčiotis* - *tyčiojas*) statt auf der Wurzel betont *bekyšodami* Pl. m. (RI, 13, 104), *lėbaudamas* Sg. m (RI, 18, 227), z.B.: *bekyšodami – giedodami*,

O jei grįžai praūžęs ir praleidęs
Tėvų turtus, lėbaudamas viešuos namuos,
Tave sutiks, ir džiaugsmas jųjų veide
Viską gražiai atleis, viską ranka numos...

3.3.2.3. Unflektierbare Wortarten

Simplizia

Adverb

Viele Adverbien wie **nuolatos** „fortwährend“ haben eine individuelle Betonung. Die Norm des Simplex ist die Endbetonung *nuolatōs* (DŽ¹ - DŽ³). Aistis betont jedoch im amphibrachyschen Vers die Antepänultima *nuōlatos* (RI, 3, 274). Grund hierfür ist möglicherweise die Analogie zur Kurzform *nuōlat*.

Tave mes, tėvyne, širdy išnešiosim
Po skaudaus ištrėmimo svečiašias šalis
Ir nuolatos šauksim, ir nuolat kartosim:
Tai mes tavo kūno gyvoji dalis!
Ir mes dar sugrįšim, tautiečiai ir broliai,
Ir laisvę tėvynei parnešim namolei...

Komplexe Wörter

Präfixableitungen

Adverb

Das präfigierte Adverb **netyčiom** „versehentlich“ wird nach der Norm *netyčiom(is)* (DŽ¹ - DŽ³) betont. Jedoch kommt in Dialekten, in der Umgangssprache und bei Aistis die Ultimabetonung vor (RI, 35, 155):

Kartą jį ta dona net svečiuosna kvietė:
Meile, tujen šitai! Laimė, tujen šitai!
Jos drabužių šilką netyčiom palietęs,
Svaigo it nuo vyno, su tulžim maišyto....

Suffixableitungen

Adverb

Die größte Gruppe bilden die Adverbien auf *-(i)ai*. Deren Betonung hängt vom Stamm des Grundwortes ab. Die „starken Stämme“ (1 und 2 ap) behalten den Akzent bei, die „schwachen Stämme“ (3 und 4 ap) werden unterschiedlich betont: auf dem Suffix werden a) aus den mehrsilbigen Adjektiven mit dem beweglichen Akzent (*mandagùs*, -ì 4 > *mandagiãĩ*), b) aus den zweisilbigen Adjektiven des *-(i)a*-Stammes (*blōgas*, -à 4 > *blogãĩ*) und c) aus den Partizipien Passiv Präteritum abgeleitete Adverbien (*neláuktas* > *nelauktaĩ*) akzentuiert (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff., DLKG 1977: 421).

Auf zwei Arten werden auch die Adverbien betont, die aus den zweisilbigen Adjektiven des *u*-Stammes abgeleitet sind. Diejenige, die eine kurze Pänultima haben, werden auf das Suffix akzentuiert (*gudrùs*, -ì 4 > *gudriaĩ*) und diejenigen, die eine lange Pänultima haben, erhalten den Simplexakzent (*brangùs*, -ì 3 > *brángiai*) (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff.).

Aistis akzentuiert die aus den Adjektiven des *u*-Stammes mit der langen Pänultima abgeleiteten Adverbien ***baugiai*** „ängstlich“, ***godžiai*** „habsüchtig“, ***graudžiai*** „wehmütig“, ***gūdžiai*** „unheimlich“, ***skaisčiai*** „hell, heiter“, ***švelniai*** „weich“, ***tyliai*** „leise“, ***žiauriai*** „grausam“ auf der Ultima statt auf der Pänultima: *baugiaĩ* (RI, 6, 346), *godžiaĩ* (RI, 3, 251), *graudžiaĩ* (RI, 14, 248), *gūdžiaĩ* (RI, 15, 343), *skaisčiaĩ* (RI, 30, 139; 17-20, 247; 5-8, 138), *švelniaĩ* (RI, 8, 318), *tyliaĩ* (RI, 14, 108; 28, 73), *žiauriaĩ* (RI, 4, 310; 8, 256; 3, 307), z.B.: *baugiai – drugiai*,

Kadais nežemiškai gražus vaikinas
Pasilenkė ties krištolo versme gyva
Ir taip godžiai užsižiūrėjo į save,
Jog ėmė ir pavirto į žolyną...

Ausyse skamba man anie žodeliai kimūs,
Anos graudingosios gimtosios žemės dainos
Ir smuklėse graudžiai dainuotas Nemunėlis...

Ir šneka žodžiai nei lietus į tylą,
Ir šypsosi nei saulė į langų stiklus...
Vidunaktį gūdžiai vaitodamas pakyla
Kažin ko mirštančio atodūsis gilus...

O negi tai ir vėl miražas
Skaisčiai nušvito man languos?
Argi ir vėlei pasaką tą gražią
Kalnai palaidos ten, snieguos!...

Tąsyk mylintys pirštai sielą palyti,
Patetiškai suošia marių krantai
Ir pradeda žodžiais ir ašarom lyti,
O vakaras kužda švelniai ir šventai.

Kadaise verkė miškas ir lietuvis,
Tyliai, ne lūpom verkė – krūtine.
Tuomet, žinia, ko verkti mudviem buvo,
Bet ko mes šiandien verkiame nežinia...

Mus vis gelia gėla it gyvatės gėluo,
Ir jos nuodai gyslose kraują stangina –
Mus svajonė apvils, ir mums laimė meluos,
O troškimai mus kalins žiauriai prirakinę...

Zusammensetzungen

Adverb

Die Norm der Adverbien **šiandien** „heute“, **kodėl** „warum“ ist nach DŽ¹ - DŽ³ *šiañdien* und *kodėĩ*. Aistis betont dialektal die Ultima bei *šiandiēn* (RI, 21-24, 371), z.B.:

Nejaudina manęs, negąsdina manęs
Šiandien likimas liūdnas ir baisus,
Tik jaudina mane, tik stebina mane,
Kad vis tirpsti ir liejies į visus...

Das Adverb *kodėl* akzentuiert der Autor unterschiedlich. In einigen Fällen verschiebt er den Akzent auf die Pänultima *kōdél* (RI, 21-24, 385; 5-8, 237) und in den anderen Fällen verwendet er die grammatikalische Betonung sogar in derselben Strophe, z.B.:

Kodėĩ jo kūnas ir siela taip greit nužydi
Ir greit palūžta trapūs ilgesio sparnai?
Ir kōdėl jį taip mažą į visatos dydį
Siunti gyventi nepasiekiamais sparnais?

Die Akzentverschiebung auf die Pänultima im *kodėl* ist dialektal und kommt ebenso in den Volksliedern und Romanzen vor. Auch Jablonskis (1901) hat diese Variante in seiner Kodifikation gebraucht (Vidžiūnas 1997: 235).

Partikel

Die zusammengesetzten Partikeln mit dem zweiten Bestandteil *-gi* haben in der Standardsprache die Pänultimabetonung. Die Partikeln ***ogi*** „jedoch, aber“ und ***argi*** „ob, denn“ werden bei Aistis unterschiedlich betont. Einmal transakzentuiert er *ogi* (RI, 6, 340), *argi* (RI, 1-4, 159) und einmal betont er grammatikalisch *ārgi* (RI, 9-12, 145), vgl.: *ogi – nuogi*,

- (1) *Argi* ne ta pati ieva parimus?
Ir saulé ar ne ta pati?
Mes andai buvome draugai intymūs
Dienų dienas, naktų naktis.

- (2) *Argi* daug šilainės škaplieriun paimsi?
Argi ten, už marių, bus tau jos gana?
Bet prie širdžiai jausi ir jau bus tau linksma:
Tu su ja atminsi brolių ir mane...

Es ist zu vermuten, daß der Dichter *licentia poetica* wegen des jambischen Verses (1) gebraucht, obwohl es sich dabei auch um Betonungsvarianten handeln könnte, da in den Dialekten und in der Umgangssprache beides verwendet wird.

3.3.2.4. Zusammenfassung

Die Akzentabweichungen treten bei Aistis aus mehrfachen Gründen auf. Einmal sind sie nur die Varianten der Norm oder die Normierungsschwankungen bzw. die Sprachveränderungen im Laufe der Zeit wie beispielsweise *áidas* 3/*aĩdas* 4, *viltis* 3/*viltis* 1, *áudra* 1/*audrà* 4, *siela* 1/*sielà* 4; *smulkùs*, *-i* 3/*smùlkus*, *-i* 1/*smùlkus*, *-i* 3. Bei den Kodifikationsvarianten unterstützt er entweder die eine oder die andere Form (*áidas* 3, *viltis* 1, *audrà* 4, *sielà* 4; *smùlkus*, *-i* 1) oder betont teils standardsprachlich (*smùlkus*), teils nach der älteren barytonischen Akzentuierung (*ìlgus*, *nýkus*, *šviesus*). Die heutige Standardsprache ist eine auf verschiedene Dialekte geschaffene Sprache mit ihrem eigenen System, so daß sie der Systematik wegen nicht alle Besonderheiten der Dialekte berücksichtigen kann. So wie es sich beispielweise aus den Adjektiven der *u*-Stämme ersehen läßt, existieren auch Abweichungen von der Systematik in der Akzentuierung (z.B. *smùlkus*, *-i* nach dem Akzentparadigma 3, aber *šviesùs* nach dem Akzentparadigma 4 etc.). Die zweisilbigen Adjektive des *u*-Stammes gehen auf den *a*-Stamm und die Wurzelbetonung zurück, weshalb Jonas Aistis bei den Adjektiven des *u*-, des *a*- und des (*i*)*a*-Stammes zur ursprünglichen Wurzelbetonung (*smùlkus*, *áukštas*, *liėknas*, *nýkus*, *suñkus*, *šlykštus* 1) neigt, weil dies noch in den Dialekten erhalten geblieben ist.

Zum anderen sind die Akzentverschiebungen umgangssprachlich und dialektal bedingt, z.B.:

- 1) die Betonung der Wörter *kálne, lánge, délne* u.a. nach einem älteren barytonischen Akzentparadigma (nämlich 1 statt 3),
- 2) die Verschiebung des Akzents auf die Pänultima des Akzentparadigmas 3 im Lok. Sg. (*žiede*),
- 3) die Betonung der dreisilbigen Wortformen Lok. Sg. und Pl., Instr. Pl. der Zweisilbler auf der Pänultima, *širdýje, tylóje; vielóse, kančióse, akýse, širdýse, gelmése, linúose, skliautúose* etc.),
- 4) die Verletzung der Regel von Saussure-Fortunatov bei den Wörtern der Akzentparadigmen 2 und 4 im Instr. Sg. und Akk. Pl. (*bùtu, 'juoku, 'žingsniu, 'žvilgsniu, 'gymiu, 'žodžiu; 'paukščius, 'smūgius, 'žingsnius, 'žodžius* etc.),
- 5) ein anderes Akzentparadigma in den Dialekten bzw. in der Umgangssprache als in der Standardsprache *žvaigždė* 2 (statt *žvaigždė* 4), *moteris* 3^a (statt *móteris* 1) etc.,
- 6) die Varianten in den Dialekten sowie in der früheren (Vorkriegs-) Kodifizierung (*tóks/tōks, tókia/tokià, (tókiō/tókiōs)* usw).

Die Verletzung der Regel von Saussure-Fortunatov ist in den Fremdwörtern feststellbar (z.B. *dāma, dāta* statt *damà, datà* 2; Lok. *kaleidoskòpe*, Instr. *meteòru, soprānu* 1 statt *kaleidoskòpas, meteòras, soprānas* 2).

Nur ein geringer Teil der andersartigen Akzentuierungen sind metrisch bedingt, d.h. die echten Transakzentuierungen sind, wie z.B. *apyvartōs, nuotrupōs, įžangai* (DŽ¹ – DŽ³ *apývarta, įžanga* und *núotrupa* 1 ap).

3.4. Salomėja Nėris

3.4.1. Kurzer Abriß über ihren Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache

Salomėja Nėris (eigentl. Salomėja Bačinskaitė) – die bedeutendste litauische Dichterin – wird 1904 in Kiršai (Kreis Vilkaviškis) geboren. Ab 1912 besucht sie die Grundschule von Alvitas, bis sie 1918 ans Gymnasium von Marijampolė kommt. Nach einem Jahr wechselt sie zum Gymnasium von Vilkaviškis. Nėris lernt dort mehrere Fremdsprachen: Russisch, Deutsch, Französisch und Latein. Seit 1922 veröffentlicht sie ihre ersten Gedichte³⁰¹. 1923 erscheint erstmals unter dem Pseudonym Neris ihr Gedicht „Pajūry“ (Am Meer) in der Zeitschrift „Ateitis“ (Die Zukunft) (Nr.11)³⁰². Es folgen „Debesys vaiduokliai“, „Milžinų šešėliai“ u.a.

Von 1924 bis 1928 studiert Nėris litauische und deutsche Literatur, Pädagogik und Psychologie an der Theologischen und Philosophischen Fakultät der Universität Kaunas. Sie besucht Vorlesungen bei Vincas Mykolaitis-Putinas (litauische Literatur), Jonas Balčikonis (litauische Sprache) u.a. Dort lernt sie den zukünftigen Philosophen und Literaturkritiker Jonas Grinius, die Dichter Vincas Mykolaitis-Putinas, Jonas Tysliava u.a. kennen. Während des Studiums arbeitet sie zusammen mit Jonas Grinius bei der katholischen Zeitschrift „Ateitis“.

1927 erscheint ihr erster Gedichtband „Anksti ryta“ (Früh am Morgen), den die Kritik sehr positiv bewertet³⁰³. Nėris setzt die Tradition der liedhaften litauischen Dichtung (Liudas Gira u.a.) fort, die sie mit dem Symbolismus und der Neoromantik verbindet.

Nėris nimmt an der studentischen Vereinigung von Kunstliebhabern der Universität Kaunas „Šatrija“³⁰⁴, die 1926-1927 gegründet wird, teil. Dort wirken unter anderem die Professoren Mykolaitis-Putinas, Eretas, Šalkauskis und die Studenten Vincas Ramonas, Juozas Grušas, Jonas Grinius und Petronėlė Orintaitė mit³⁰⁵.

Wegen einer Liebesaffäre mit dem verheirateten Professor Eretas wird Nėris gleich nach dem Studium als Lehrerin in die Provinz Lazdijai versetzt³⁰⁶, wo ihr persönlicher Lebensumbruch stattfindet. Während der Sommerferien verreist sie nach Westeuropa, um sich vom provinziellen Leben zu befreien. In Wien lernt sie die sozialistisch orientierten Dichter Zubrickas, Boruta u.a. kennen und diese Freundschaft führt sie später zur linksorientierten Zeitschrift „Trečias frontas“ (Die dritte Front). 1931 erscheint die Nummer 5 mit der Erklärung von Salomėja Nėris, daß sie ihren Standpunkt wechselt und „zur Arbeiterklasse“ übergeht³⁰⁷. Dazu

³⁰¹ Nėris 1984, III: 433.

³⁰² Alekna 1995: 64.

³⁰³ Mykolaitis-Putinas 1999: 234.

³⁰⁴ Toponym.

³⁰⁵ Alekna 1995: 176.

³⁰⁶ Kubilius 1989: 61-65.

³⁰⁷ Nėris 1984, III: 70.

erscheinen drei ihrer Gedichte, die ihre Umorientierung untermauern sollen: „Matrosai meta inkara“, „Žvejai audroje“ und „Skambėk, laisvės vasara“³⁰⁸. Dadurch gerät sie in die Kritik, verliert ihre Stelle am Gymnasium und lebt bis 1934 nur von Übersetzungen und Privatunterricht³⁰⁹.

Im Jahr 1931 veröffentlicht sie ihren zweiten Lyrikband „Pėdos smėly“ (Spuren im Sand), der thematisch noch ihrer romantischen Vergangenheit angehört. Die Einflüsse von Heinrich Heine und den russischen Akmeisten (wie Anna Achmatova) sind noch hin und wieder anzutreffen³¹⁰. Nach dem politischen Seitenwechsel fühlt sich Nėris gezwungen, nicht mehr romantisch, sondern anders, politisch, revolutionär, zu schreiben³¹¹.

1934 erhält sie eine Stelle als Lehrerin am Mädchengymnasium in Panevėžys. Dort leitet sie den Kunstkreis und hält Vorträge über Nietzsche. In der Zeit lernt Nėris ihren zukünftigen Ehemann, den Bildhauer Bernardas Bučas, kennen.

1935 erscheint der dritte Gedichtband „Per lūžtantį ledą“ (Über das brechende Eis) „mit revolutionären Motiven“, den die konservativ-katholische Kritik mit Beschimpfungen und die linksorientierte Kritik positiv begleitet³¹². Der Band zeigt verstärkt expressionistische Elemente.

1936 heiratet Nėris in Paris ohne kirchliche Trauung Bernardas Bučas. Im selben Jahr kehrt sie nach Litauen zurück und arbeitet an einem Gymnasium in Kaunas. Im Oktober 1937 wird ihr Sohn Saulius-Balandis geboren.

1938 erscheint der Lyrikband „Diemedžiu žydėsiu“ (Als Eberreis werde ich blühen), für den Nėris der Staatspreis der Republik Litauen für Poesie verliehen wird.

1940, nach der Okkupation Litauens durch Rußland, schreibt Nėris in einer Nacht das kommunistische Auftragswerk „Poema apie Staliną“ (Das Poem über Stalin), das sie als Deputierte nach Moskau bringt und auf der Sitzung des Obersten Sowjets vorliest.

Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs am 22. Juni 1941 flieht sie vor der deutschen Armee mit ihrem Sohn ins Innere Rußlands. Nach dem Krieg 1944 kehrt Nėris nach Kaunas zurück und gibt ihre Kriegslirik „Prie didelio kelio“ (Am großen Weg) einem Verlag. Diese Gedichte werden zensiert und erscheinen unter dem Titel „Lakštingala negali nečiulbėti“ (Die Nachtigall kann nicht leben ohne das Singen) (1945). Noch im selben Jahr stirbt die Dichterin in Moskau. Erst 1994 erscheint unverändert das Buch „Prie didelio kelio“³¹³.

Nėris äußert sich weder in ihrem Tagebuch noch in der Öffentlichkeit über den Gebrauch der metrischen Form. Angeblich ist für sie die klassische syllabotonische

³⁰⁸ Sauka 1957: 72.

³⁰⁹ Nėris 1984, III: 433-435 und 480; Kubilius 1989: 70-73.

³¹⁰ Kindlers neues Literaturlexikon 1991, XII: 310.

³¹¹ Kubilius 1989: 82-83.

³¹² Nėris 1984, III: 433, 436.

³¹³ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 356.

Gedichtform wie bei Maironis eine Selbstverständlichkeit, die nicht mehr diskutiert werden muß. Während ihrer redaktionellen Tätigkeit bei der Zeitschrift „Ateitis“ beantwortet sie Fragen und erteilt den jungen Dichtern Ratschläge. Auch wenn ihre Antworten sehr knapp sind, sieht man daran ihre dichterischen Einstellungen: Nėris hält individuelle, originelle Gefühle für sehr wichtig, die aber ohne Form noch keine Gedichte sind. Beispiele:

A i d i a t u i. <...> Draugas žaidi vien žodžiais, o tie žodžiai ir ištisi pasakymai yra svetimi, paimti iš geresniųjų mūsų poetų. Tikro savo jausmo nesimato, be kurio poezija – ne poezija.

<...>

S k r a j ū n u i. Abejojam, ar tamsta būsi poetas, nors yra tokių gilių jausmų, kaip „Nepamirški manęs, broli“, bet poezijai būtina forma, kurios tamsta nenusimani³¹⁴.

Die Dichterin ist musikalisch und künstlerisch begabt. Im Gymnasium zeichnet sie und lernt Mandoline und Klavier spielen³¹⁵. Sie schätzt die Musik von Beethoven, Wagner, Grieg und Čiurlionis³¹⁶. Daraus ist die Musikalität ihres Rhythmus und der Klang ihrer Poesie abzuleiten, was wiederum zur Folge hat, daß so viele Gedichte von Nėris vertont werden³¹⁷.

In der Sekundärliteratur herrscht Einigkeit darüber, daß das Werk von Salomėja Nėris in drei Phasen aufteilbar ist. Die erste Phase (1927-1935) setzt mit den ersten Gedichtbänden „Anksti ryta“, „Pėdos smėly“ und „Per lūžtantį ledą“ ein. Die zweite Phase kennzeichnet der Lyrikband „Diemedžiu žydėsiu“. Die dritte Phase (1940-1945) ist die Kriegslyrik: Neben propagandistischen Inhalten „Poema apie Staliną“, „Bolševiko kelias“ (Der Weg des Bolschewiken) erscheinen volkstümlich stilisierte Motive mit Todes-, Heimat-, Sehnsuchthematik in „Dainuok, širdie, gyvenimą“ (Singe, Herz, vom Leben) und „Lakštingala negali nečiulbėti“ (bzw. „Prie didelio kelio“).

Nėris' Debütband „Anksti ryta“ (1927) ist nach den Untersuchungen von Girdzijauskas 1979: 264 überwiegend in syllabotonischen Metren geschrieben: 18 von 40 Gedichten sind in Trochäus, 6 in Jambus, 3 in Amphibrachys, 1 in Anapäst, 10 in Jambodaktylus, 1 in gestörtem Daktylus und 1 in polymetrischer Art aus Anapäst und Jambus verfaßt. Laut Nastopka 1985: 194 werden die statischen Embleme in den Gedichten von Nėris allmählich durch Reichtum an semantisch-lexikalischen, syntaktischen und euphonischen Parallelismen ersetzt.

Im zweiten Gedichtband „Pėdos smėly“ (1931) herrschen Jambus (17 Gedichte) und Trochäus (14 Gedichte) vor, während der fünfsilbige Jambodaktylus fast verdrängt ist (1 Gedicht). Außerdem ist der Teil der dreifüßigen Metren (13 Gedichte) angestiegen und es gibt als Neuerung die gemischte Anakrusis in zweisilbigen und dreisilbigen

³¹⁴ An Aidiatas. <...> Du, Freund, spielst nur mit den Wörtern, und diese Wörter, sogar ganze Ausdrücke sind nicht eigene, sondern von unseren besseren Dichtern übernommen. Ein echtes Gefühl ist nicht zu finden, ohne dessen Dichtung keine Dichtung ist.

<...>

An Skrajūnas. Wir bezweifeln, ob Sie ein Dichter werden können, obwohl es tiefere Gefühle wie in „Nepamirški manęs, broli“ gibt, aber für die Poesie ist eine Form notwendig, von der Sie wenig verstehen. In: Alekna 1995: 111.

³¹⁵ Venckus 1981: 257.

³¹⁶ Nėris 1984, III: 317; Venckus 1981: 257-259.

³¹⁷ Venckus 1981: 259-260.

Metren³¹⁸. Im dritten Band „Per lūžtantį leda“ (1935) tritt der jambische Versfuß noch stärker auf (10 Gedichte aus 23), es gibt weniger Hilfsörter, Konjunktionen, Pronomen – das Gewicht verschiebt sich auf mehrsilbige Wörter³¹⁹. Im Vergleich zum ersten Gedichtband sind einige Merkmale der Entwicklung in der individuellen Metrik der Dichterin bemerkbar. Zuerst sieht man die Vereinfachung der Metrik und der Intonation in „Pėdos smėly“ und „Per lūžtantį leda“. Anhand der von ihr durchgeführten Korrekturen ist festzustellen, daß Nėris großen Wert auf die Modernisierung der Reime legt: „Jeigu iššios poetų kartos vartos tuos pačius rimus kaip Maironis – bus poezijos išsigimimas“³²⁰. Sie erweitert ihre weiblichen Reime („Anksti ryta“) auf männliche und daktylische („Pėdos smėly“, „Per lūžtantį leda“)³²¹, schafft eine neue Art des reichen Reimes, der sich über mehr als drei Silben erstreckt und einen Eindruck der durchgehenden Alliteration erweckt (z.B. *RAdom lūšNą sENA – RAgaNA gyvENA, tegu SAULĖ MYLuoJa LaiSvAI – JAUni MĖLYni SakaLAI*³²²).

Im vierten Gedichtband „Diemedžiu žydėsiu“ (1938) stabilisiert sich das metrische System (hauptsächlich Trochäus und Jambus) und es etabliert sich der euphonisch und lexikalisch erneuerte Reim. Am meisten wird der unreine weibliche und der reine männliche Reim gebraucht. 75% der Reime sind sehr originell und klangvoll³²³. Die poetische Sprache erreicht in diesem Band ihre Vollkommenheit, indem die formalen Elemente auf natürlicher Weise im semantisch-intonatorischen Kontext verschmelzen und deshalb sehr melodisch und lyrisch-philosophisch wirken³²⁴.

In „Laukinės obelys“ (Die wilden Apfelbäume) (1941), „Dainuok, širdie, gyvenimą“ (1943), „Lakštingala negali nečiulbėti“ (1945) läßt die Melodik wieder nach. Es kommen meistens unreine weibliche Reime und reine männliche Reime vor³²⁵. In „Dainuok, širdie, gyvenimą“ und „Lakštingala negali nečiulbėti“ kehrt wie in „Per lūžtantį leda“ der Jambodaktylus zurück: modernisiert, zusammen mit den gemischten Metren usw.³²⁶

Nėris gebraucht eine große Anzahl von unmetrischen Akzenten im Anapäst (ein Merkmal der modernen Dichtung) und Einteilungen in die Strophen, die symmetrisch und isosyllabisch sind³²⁷. In ihren ersten Gedichtbänden „Anksti ryta“ und „Pėdos smėly“ experimentiert die Dichterin mit den Reimen, die allmählich stabil und harmonisch werden (in „Per lūžtantį leda“) bis sie sich in „Diemedžiu žydėsiu“ zu voller Pracht entfalten. Es muß noch einmal betont werden, daß die Lyrik von Nėris schon vom ersten Band an als melodisch, liedhaft durch die Euphonie, Metrum, Rhythmus und Intonation ist.

³¹⁸ Girdzijauskas 1979: 274.

³¹⁹ Ebd.: 275.

³²⁰ dt. „Wenn ganze Generationen von Dichtern dieselben Reime gebrauchen würden wie Maironis, gäbe es eine Entartung der Poesie“. In: Nėris 1984, III: 95.

³²¹ Girdzijauskas 1979: 286.

³²² Zitiert aus: Girdzijauskas 1979: 288.

³²³ Girdzijauskas 1979: 303.

³²⁴ Ebd.: 303, 313.

³²⁵ Ebd.: 314.

³²⁶ Ebd.: 316.

³²⁷ Ebd.: 316.

Für die statistische Untersuchung wurden hauptsächlich die Akzentuierungsbeispiele aus den 1984 erschienenen gesammelten Schriften „Raštai“³²⁸ (3. Bde. Vilnius) von Salomėja Nėris gewählt. Der erste Band von „Raštai“ enthält Gedichte aus der Zeit zwischen 1920-1940 aus der Presse und den Gedichtbüchern („Anksti ryta“, „Pėdos smėly“, „Per lūžtantį ledą“, „Diemedžiu žydėsiu“, „Laukinės obelys“, „Eglė žalčių karalienė“ (Eglė, die Schlangenkönigin), „Našlaitė“ (Das Weisenmädchen)). Der zweite Band umfaßt aus den Jahren 1940-1945 die Gedichtbücher „Dainuok, širdie, gyvenimą“, „Lakštingala negali nečiulbėti“ und nicht in Büchern veröffentlichte Gedichte. Für die Statistik wird auf Poeme (lange Gedichte) verzichtet. Außerdem wurden alle Korrekturen, die den Akzent betreffen, in die Statistik aufgenommen. Auf sie wird im nächsten Kapitel näher eingegangen.

³²⁸ Weiter RI, RII.

3.4.2. Akzentuierung

3.4.2.1. Deklinierbare Wortarten

Zweissilbige Simplizia

Substantiv

Salomėja Nėris akzentuiert eine Reihe von Wörtern wie in ihrem westhochlitauischen Kapsai-Dialekt³²⁹ (Senkus 1955, 1958a, 1958b, 1960, 1960a, 1962; Stundžia 1986b: 110). Wegen des Dialekteinflusses betont sie die dreissilbigen Formen der Zweissilbler im Lok. Sg. und Pl. teils auf der Pänultima, teils auf der Ultima. Die DŽ¹ – DŽ³ bestimmen die Norm der Substantive **akis** „Auge“, **ausis** „Ohr“, **ugnis** „Feuer“, **ūkas** „Dunst“, **gaisras** „Brand“, **rugys** „Roggen“, **veidas** „Gesicht“, **langas** „Fenster“, **plaukas** „Haar“, **širdis** „Herz“, **siela** „Seele“, **šaka** „Ast“ *akis* 4; *ausis* 4; *ugnis* 4; *ūkas* 4; *gaisras* 4; *rugys* 4; *véidas* 3; *lángas* 3; *pláukas* 3; *širdis* 3; *siela* 1 (DŽ¹), *siela* 1/*sielà* 4 (DŽ²), *siela* 1 (DŽ³); *šakà* 4. Nėris akzentuiert sowohl dialektal *akýse* Lok. Pl. f (RI, 6, 47; 6, 48; 33, 51; 16, 56; 2, 92; 8, 205; 162, 243; 24, 246; 4, 290; 15, 367; 8, 403; 8, 29; 4, 69; 13, 292; (RII, 2, 73; 56, 105; 10, 173; 2, 197) als auch grammatikalisch *akysè* (RI, 3, 28; 2, 430; 18, 109; 18, 258; 2, 281; 2, 282). Die anderen Wörter betont sie dialektal *ausýse* Lok. Pl. f (RII, 51, 105), *ugnyje* Lok. Sg. f (RII, 3, 201), *ūkúose* Lok. Pl. m (RI, 14, 47; 13, 290), *gaisrúose* Lok. Pl. m (RII, 8, 48), *rugíuose* Lok. Pl. m (RI, 18, 450), *veidúose* Lok. Pl. m (RI, 16, 405), *langúose* Lok. Pl. m (RI, 20, 285), *plaukúose* Lok. Pl. m (RI, 7, 419), *širdýje* Lok. Sg. f (RI, 6, 427; 163, 243; 6, 245; 4, 290), *širdýse* Lok. Pl. f (RII, 14, 98; 12, 87), *sielóje* Lok. Sg. f (RI, 19, 195; 11, 196; 11, 323), *šakóse* Lok. Pl. f (RII, 13, 16), z.B.:

Jų liemenys grakštūs, vylus pažvelgimas, –
Širdy jų aguonos, akýse vosilkos.
Jų žingsniai – pavasario vėjų dvelkimas.
Jos tamprios – kaip stygos ir glebnios – kaip šilkas.

Saule nudegusi, basa –
Tu – piemenaitė murzina!
Tau akysè dangaus šviesa. –
Tu man viena, viena, viena!

Vidutinio ūgio, liesas, trumparegis –
Panašus į karžygį menkai –
Kaip likai ugnyje fronto nesudegęs?
Kaip kalnuos lavonų gyvas tu likai?

³²⁹ Auch „Kauniškiai“-Dialekt.

ūkuose – apjuosę, uosiai – gaisruose, rugiuose – žaliuosi, atiduosiu – veiduose,

Žinau – į mano rūmus baltuosius
Tu paskutinė žengsi tyliai.
Naktis žemelę migdys apjuosus,
Mano languose ges žiburiai.

Žiedų nei auskarų brangių,
Nei šilko rūbų neturi.
Plaukuose gėlės iš rugių,
O veide šypsena skaidri.

Grakštus liemenėlis, vylus pažvelgimas –
Širdyje aguonos – akyse vosilkos.
Jų žingsniai – pavasario burtų dvelkimas.
Jų akys – užkeiktų gražybių vagilkos.

Težydi mums gėlės!
Teskamba dainužė!..
Sieloje pavasaris, –
Šviečia saulužė!..

Šakose šūkauja šnekutis.
Prie Komunarų sienos stoviu. –
Septyniasdešimt metų liūtys
Karžygių kraują uoliai plovė.

Die dialektale Akzentuierung *širdýje* (RI, 6, 427) korrigiert die Autorin später zu *Širdy jù; plaukúose* (RI, 7, 419) zu *plaukuõs* oder das Wort wegstreicht *rugiúose* (RI, 18, 450). Außerdem verwendet sie parallel die standardsprachliche Akzentuierung (*sielóje* Lok. Sg. f (RI, 19, 195 etc.) und *sielosė* Lok. Pl. f (RI, 12, 300)).

In der Standardsprache werden die Substantive **daina** „Lied“, **bangà** „Welle“, **žmogus** „Mensch“, **gélé** „Blume“, **žvaigždė** „Stern“ und **spalva** „Farbe“ *dainà* 4, *bangà* 4, *žmogùs* 4, *gélé* 4, *žvaigždė* 4 und *spalvà* 4 (DŽ¹ - DŽ³) betont. Auch im Instr. Pl. betont die Autorin die zweisilbigen Wörter mit der dreisilbigen Wortform auf der Pänultima, wie *dainómis* (RI, 3, 189), *bangómis* (RI, 5, 32), *žmonémis* m (RII, 12, 7), *gélémis* f (RI, 3, 205), *žvaigždémis* f (RI, 9, 427), *spalvómis* f (RI, 5, 320):

Užmigo žemė ir gamta,
Tamsos sparnais jau uždengta,
Nakties dainomis užliūliuota...

Aš su bangomis žaisiu ir šoksiu,
Vėjų laisvųjų dainas dainuosiu.
Vakaro saulės juostų audėja
Žvaigždėtam guoly žemę svajosiu.

Veltėdžiam dirbom daug – ne sau,
Nešiojom kaktų gėdos žymę
Ir prietarų nuodais alsavom,
Lyg ne žmonėmis buvom gimę.

Gražusis geguži, saulėtas geguži,
Tu nešinas burtais naujais ateini.
Gėlėmis nubarstęs man liūdną takelį,
Mįsles vėl naujas, netikėtas meni.

Pažvelk į žvaigždėmis pražyduosį dangų –
Nerasi nei vieno ten debesio pilko.
Jos stiepias, linguoja, lyg rožės prie lango,
Ir virpa, ir supasi jūroje šilko.

Ir spalvomis nutapytas
Dingo vakaruos.
Dabar dailininkas kitas
Save demonstruos.

Die DŽ¹ – DŽ³ bestimmen die Norm der Substantive **kampas** „Ecke“ und **šilas** „Hain“ *kaĩpas* 4; *šĩlas* 4. Ebenso wegen des Dialekteinflusses verschiebt Nėris den Akzent in den Lokativformen Singular und Plural von der Ultima auf die Pänultima, z. B. *kaĩpe* Lok. Sg. m (RI, 13, 445), *šĩle* Lok. Sg. m (RII, 10, 273):

Kampe spindi sfinkso akys
Tai leva – visai nuoga.
Nuodėmingą kūną slepia
Palšo rūko uždanga.

Rudenėlis ir tėvynėj:
Aitriai kvepia šile viržiai...
Vilkis karišką milinę!
Susijuoski standų diržą!

Die Akzentuierung *kaĩpe* (RI, 13, 445) korrigiert die Autorin später zu *tamsumóje* (ebenso dialektal), *šĩle* (RII, 10, 273) zu *šĩlo*.

Das Substantiv **kalnas** „Berg“, das standardsprachlich der Akzentklasse 3 *kálnas* (DŽ¹ - DŽ³) angehört, betont Nėris teils nach der festen Wurzelbetonung (1 ap), teils nach dem beweglichen Akzent (3 ap), wobei sie im Lok. Pl. den Akzent auf die Pänultima verschiebt, z.B. 1 ap *káľne* Lok. Sg. m (RI, 23, 30; 17, 213; RII, 9 202), *káľnai* N. Pl. (RI, 1, 44), *káľnų* G. Pl. (RI, 7, 64; 10, 234; 19, 324), *káľnais* Instr. Pl. (RI, 2, 49) und 3 ap *kaľnaĩ* N. Pl. (RI, 1, 44; 1, 44; 6, 55; 15, 87), *kaľnaĩš* Instr. Pl. (RI, 92, 139) *kaľnų* G. Pl. (RI, 9, 46; 4, 60; 17, 78; 14, 79; 6, 88; 4, 89; 3, 120; 8, 123; 4, 127; 10, 234; 17, 252; 19, 324; 10, 337; 4, 340; 46, 354; 2, 375; 8, 378; 4, 395; RII, 4, 142), *kaľnuosė* Lok. Pl. (RI, 1, 120), aber Lok. Pl. *kaľnúose* (RI, 8, 436). Die Form *kaľnúose* korrigiert die Dichterin zu *kaľnuōs jau*, vgl.:

Tu palik čia, kur vijokliai
Saugoja naktis.
Mane kaľne, baltam lauže,
Saulė pasitiks...

kaľnai - amžĩnai.

Anhand des Substantivs *kálnas* wurde gezeigt, wie Saloméja Nėris je nach Bedarf die eine oder die andere Akzentuierung verwendet. Die dialektale Betonung des Wortes *kálnas* im Lok. Sg. (*kálne*) wurde auch in der Kodifikation der 30er – 40er Jahre festgehalten (vgl. Sereiskij 1929: VI, Skardžius 1935: 66ff., Senkus 1960: 16, Kazlauskas 1963: 178, Pakerys 1975: 3).

Dazu gehören auch die Substantive ***delnas*** „Handfläche“, ***laužas*** „Scheiterhaufen, Feuer“, ***šalmas*** „Helm“ und ***veidas*** „Gesicht“, ***žirgas*** „Roß“ und ***šarvas*** „Panzer“, die ebenfalls in der Standardsprache nach 3 ap (DŽ¹ - DŽ³) *dėlnas, láužas, šálmás*³³⁰, *vėidas, žirgas, šarvas* betont werden. Es sind nur einzelne Wortformen in Nėris Dichtung vorhanden, wonach man die feste Wurzelbetonung im ganzen Paradigma vermuten kann, nämlich *dėlne* Lok. Sg. m (RII, 3, 163), *láuže* Lok. Sg. m (RI, 23, 30; 2, 80), *láužai* N. Pl. m (RI, 10, 42; 6, 29; 13, 32), *láužų* G. Pl. m (RI, 7, 43), *láužuos* Lok. Pl. m (RI, 4, 254; 4, 389; RII, 16, 218), *šálmai* N. Pl. m (RI, 11, 213), *vėide* Lok. Sg. m (RI, 8, 28) und *žirgai* N. Pl. m (RI, 3, 59; 14, 60; 4, 32; 2, 442; 9, 130; RII, 14, 184), *žirgų* G. Pl. m (RII, 26, 203), *žirgais* Instr. Pl. m (RII, 14, 186), *šarvais* Instr. Pl. m (RII, 5, 75), aber auch *šarvai* N. Pl. m (RI, 10, 213), z.B.: *švelnią – delne*,

Prieblandos trimitai gaudė,
Degė laužai vakaruos.
Aukso pušys išsimaudė
Saulės pasakų gaisruos.

Išdidžiai, galingai žengia.
Blizga ginklai ir šarvai.
Sunkūs šalmai galvas dengia.
Iš po jų – akių žaibai...

Žiedų, nei auskarų brangių,
Nei šilko rūbų neturi, –
Plaukuos tau – gėlės iš rugių,
O veide – šypsena skaidri.

Be bažnyčios, be altorių,
Be sumainymo žiedų...
Žirgai skrenda, kiek tik nori, –
Skrendam, lekiam vienu du!

Rudenėlis aukso šarvais apsidengęs.
Gervių virvės nurینگavo per padanges.
Vidur lauko iškerajo varnalėša...
Mano brangią brangią žemę priešai plėšia.

šarvai – žaibai.

In der früheren Kodifikation (Sereiskij 1929: VI; Salys 1932: 8) wurde eine variierende Akzentuierung bei einigen Wörtern wie *kalnas* nach dem Akzentparadigma 3 und 1 vorgenommen. Man stützte sich auf die Dialekte (darunter auch auf den südlichen Teil des Westhochlitauischen), weil die zwei Akzentklassen parallel verbreitet waren (Senkus 1960: 16, Kazlauskas 1963: 178, Pakerys 1975: 3). Die ältere

³³⁰ Im Kapsai-Zanavykai-Dialekt auch *šálmás* 4 (Senkus 1955: 95).

Akzentuierung ist die mit dem beweglichen Akzent *kálnas*, *-aĩ* 3 (Zinkevičius 1979: 91). Nach Kazlauskas 1963: 178 wurde der Akzent von der Ultima auf die Pänultima nicht wegen der phonetischen, sondern wegen der morphologischen Gegebenheiten verschoben, da in den Formen des *o*-Stammes eine Neutralisation der Akzentopposition in den genannten Formen stattgefunden hat.

Die Norm der Substantive **audra** „Sturm“ und **siela** „Seele“ variiert. Das DŽ¹ gibt *áudra* 1/*audrà* 4, *síela* 1 an, das DŽ² *audrà* 4/*áudra* 1, *síela* 1/*sielà* 4 und das DŽ³ wieder *áudra* 1/*audrà* 4, *síela* 1. Die Dichterin betont ebenso variierend: nach 4 ap *audrà* N. Sg. f (RI, 13, 203; 22, 212; 1, 227; 13, 247; 12, 288; 2, 335; RII, 7, 8; 69, 57; 1, 116; 22, 208), *audràs* Akk. Pl. f (RI, 12, 420; 124, 155; 2, 127; 50, 152), *audròs* G. Sg. f (RII, 8, 8), *audrū* G. Pl. f (RI, 34, 393), *sielà* N. Sg. f (RI, 4, 33; 19, 66; 78, 441; 12, 188; 11, 197; 5, 198; 3, 203; 16, 208; 10, 284; 4, 302; 3, 363), *sielòs* G. Sg. f (RI, 2, 419; 15, 196; 19, 313), *sielōj* Lok. Sg. f (RI, 6, 197; 7, 203; 3, 209), *sielōn* Illat. Sg. f (RI, 18, 430) und nach 1 ap *áudra* N. Sg. f (RI, 19, 116), *áudros* G. Sg. f (RII, 20, 104), *síela* N. Sg. f (RI, 11, 337; 11, 337; 6, 345), *síelos* G. Sg. f (RI, 2, 202), *síeløj(e)* Lok. Sg. f (RI, 24, 53; 13, 194; 2, 244; 2, 244; 12, 254; 7, 321), *síelose* Lok. Pl. f (RI, 20, 368), vgl.:

Pavasarinės aukos smilksta.
Žibuoklėmis pražydo širdys.
Ramybės Kristui galvos linksta. –
O jis kovų audràs nutildys.

Ir mirties ledinės nepabūgęs,
Plieno paukštis per bedugnę skrenda.
Tegu áudra, tegu vėtra stūgaus! –
Jis pasieks gimtosios žemės krantą!

tyla – sielà,

Laivas siūbuoja, supasi jūra.
Muzika dunda.
Síela – benamė, siela – klajūnė.
Laimė – pagunda.

Die anderen Substantive **kregždė** „Schwalbe“, **elnias** „Hirsch“ und **skruostas** „Wange“, die über Varianten in der Kodifikation verfügen, *kregždė* 4/*krėgždė* 2 (DŽ¹ - DŽ³); *élnias* 1 (DŽ¹), *élnias* 3 (DŽ² - DŽ³); *skruostas* 3 (DŽ¹), *skruostas* 3, 1 (DŽ² - DŽ³), betont die Dichterin entweder nach 4 ap *kregždė* N. Sg. f (RI, 2, 85; RII, 87, 68; 12, 98; 12, 155), *kregždės* G. Sg. f (RI, 16, 104; RII, 14, 163) oder nach 3 ap *elniū* G. Pl. m (RI, 10, 311), *skruostaĩ* N. Pl. m (RII, 27, 18):

pavydės – kregždės,

Ir kai atjosi tu ieškoti mylimosios,
Medžiot elniū, šernų ar stirnų laibakojų,
Tai aš balta gulbe miškan tave viliosiu
Ir paklaidinsiu ten, kur niekas neišjoja.

Nūnai spartuolė tu, mamyte,
Tartum kita – nepanaši.
Paraudo net skruostai suvytę:
Tu moki laišką parašyt.

Die Norm der Substantive **galva** „Kopf“ und **saga** „Knopf“ ist *galvą* 3 und *sagą* 2 (DŽ¹ - DŽ³). Die Autorin betont im Nominativ auf der Pänultima statt auf der Ultima *gálva* N. Sg. f (RII, 25, 12), *sāga* N. Sg. f (RI, 5, 92), was auf die Akzentzurückziehung hindeutet. Wobei es sich bei *gálva* auch um einen jambischen Versfuß im trochäischen Vers handeln kann. Dann wäre das Wort zwar grammatikalisch betont, aber dafür würde der Akzentzusammenprall entstehen, vgl.:

Galva svaigsta, šoną diegia, –
Reik injekcijų ir klizmų.
O labiausiai tu palieges
Tik dėl baimės komunizmo.

saga – ragą.

Bei den Wörtern **gandas** „Gerücht“, **karstas** „Sarg“, **gañdas** 4, **kařstas** 2, akzentuiert die Autorin gegen die Regel von Saussure-Fortunatov, d.h. im Instr. Sg. auf der Pänultima *gañdu* m (RI, 10, 128), *kařstu* m (RI, 4 69):

Vėl auksinis šiandie
kalnais nuskambėjo.
Šaukia rausvas toli vakaruos.
Mano pasiilgimas
nulėkė pavėju,
o rytoj su baltu rūku išgaruos.

Lyg apaštalas stropus –
Gandu laisvės nešina –
Per senų dienų kapus,
Su naujų aušrų daina.

Kai numirsiu, – tik nekaskit,
Tik nevežkit į kapus!
Į skaisčias liepsnas įmeskit –
Tegu laužas karstu bus!

Wegen ihres Dialekts betont die Autorin in den Wörtern **kaukė** „Maske“, **puokštė** „Strauß“ *káukė* 1, *púokštė* 1 im Instr. Sg. auf der Ultima *kaukė* f (RII, 7, 173), *puokštė* f (RI, 18, 349), z.B. *lauke* – *kauke*,

Ant kryžiaus buvo parašyta:
„...ir nužudytas aš myliu...“
Čionai ateidavo kas rytas
Mergaitė su puokšte gėlių.

Bereits Senkus 1955: 85, 93 stellt ein anderes Akzentparadigma der Substantive *kaūkė, puōkštė* 2 im Kapsai-Dialekt fest (vgl. auch *kaūkė, puōkštė* 2 in LKŽ 5: 421, LKŽ 10: 926).

Die Norm des Substantivs **mėnuo** „Monat, Mond“ ist *mėnuo* 1. In den Dialekten und in der Stadtsprache wird die Nominativform *mėnuõ* akzentuiert. Im Kapsai-Zanavykai-Dialekt werden beide Formen gebraucht, die Pänultimabetonung jedoch seltener (vgl. Senkus 1959: 169). Die Autorin gebraucht beide Varianten in den jambischen Versen *mėnuõ* N. Sg. m (RII, 10, 126; 10, 129) und *mėnuo* (RII, 3, 126; 19, 126), vgl.:

Naktibalda ir palaidūnas
Mėnuõ saulužės atsiskyrė
Ir klaidžiojo po šaltus liūnus,
Ir klaidžiojo po ledo tyrus.

Ir žemė buvo dar bežadė,
Ir viksvos raistuose nežėlė,
Kai mėnuo saulužėlę vedė
Tą pirmąjį pavasarėlį.

Einige Wörter wie **močia** „Mutter“ *móčia* 1 (DŽ¹ - DŽ³) betont die Autorin auf der Endung, wie es in ihrem Dialekt üblich ist: *močia* N. Sg. f (RI, 19, 156):

Eglė jiems dainuoja
Daug skambių dainų,
Kaip močia senoji
Siuntė raut linų.

Nėris gebraucht die Kurzform des Substantivs **ietis** „Speer“ *ietis* 1 (DŽ¹ - DŽ³) und betont diese auf der Ultima statt auf der Pänultima *ietim̃* Instr. Sg. f (RII, 19, 121). Vermutlich akzentuiert sie *ietis*:

Tuščios kertės – klaikios
Vargonuojant girdi...
Kas ietim pataikė
Tau į pačią širdį?

Die Substantive **dugnas** „Grund“ und **laukas** „Feld“ sind standardsprachlich *dūgnas* 4, *laūkas* 4 betont. Die Dichterin akzentuiert in der Illativform auf der Pänultima statt der Ultima, was auf eine ältere Wurzelbetonung hindeutet: *dūgnan* Sg. m (RI, 11, 288), *laūkan* Sg. m (RII, 36, 121), vgl.:

Ar sulauksiu čia į krantą
Grįžtant atgalios?
Ar undinės marių dugnan
Tave pavilios?

kaukės – laukan.

Die Autorin korrigiert *dūgnan* Sg. m (RI, 11, 288) zu *dáina* (= *dainà*). Außerdem sind die Illativ- und Allativformen im Westhochlitauischen nur eine Seltenheit und werden fast überall als Adverbien mit der Betonung *laūkan* (*laukañ*) gebraucht (Senkus 1960: 159). Die Akzentuierung auf der Pänultima wurde ebenso in der Kodifikation von Kurschat, Jablonskis (*laūkan/laukañ*) (Vidžiūnas 1997: 233) und Būtėnas (1931: 195) verfestigt.

Das Substantiv des festen Akzentparadigmas ***kaimas*** „Dorf“ *káimas* 1 betont sie nach dem beweglichen Akzentparadigma 3 wie dies in den Dialekten üblich ist: *kaimū* G. Pl. m (RI, 82, 170), *kaimaň* Illat. Sg. m (RII, 12, 192), vgl. *kaimu – namu*. Die Betonungsschwankungen in den Illativformen sind dialektal bedingt, vgl. *laūkan* (*laukañ*) (s. auch LKŽ 5: 54 *káimas* 1 und *kaĩmas* 3, LKŽ 7: 176 *laukañ* und *laūkan*).

Die Substantive ***kakta*** „Stirn“ und ***taurė*** „Kelch“ werden in der Standardsprache *kaktà* 4, und *taurė* 4 betont. Nėris akzentuiert *kāktos* G. Sg. f (RII, 15, 55), *kāktoj* Lok. Sg. f (RII, 10, 7; 21, 204), *taūrė* N. Sg. f (RI, 54, 84; 2, 371) nach 2 ap, wie dies dialektal vorkommt (LKŽ 5: 96 *kakà* 4, 2; LKŽ 15: 1019 *taurė* 4, *taūrė* 2): *naktj – kaktos*,

Likimas – ponas. Jis neprašo.
Jo aukso taurė sklidina.
Nors lašą man! nors vieną lašą! –
Linksmesnė būtų ir daina.

Die Norm der Simplizia ***daina*** „Lied“ und ***žaibas*** „Blitz“ ist *dainà* 4, *žaĩbas* 4. Die Dichterin betont dialektal *dáina* N. Sg. f (RI, 11, 31), *dáinos* N. Pl. (RI, 142, 243), *dáinas* Akk. Pl. (RI, 3, 318; 12, 291; 6, 32; 16, 129; RII, 5, 203) entweder nach dem festen Akzentparadigma oder nach 3 ap (vgl. LKŽ 2: 227 *dainà* 4, 3 und *dáina* 1) und *žáibai* N. Pl. m (RI, 5, 453) nach dem 3 ap (vgl. LKŽ 20: 68 *žaĩbas* 4 und *žáibas* 3), z.B.:

Šią naktj nemiga mane kamavo,
Prie mano lovos sėdosi Karmen juodakė.
O kokias dainas man jinai dainavo
Ir kokias pasakas baisias man sekė.

Išsijuosę žaibai ima žemę plakti
Lig padangių šoka bangos okeano. –
Skrenda baltas paukštis per tą juodą naktj. –
Kur tu nusileisi, plienasparni mano?

Später korrigiert die Dichterin *žáibai* (RI, 5, 453) zu *žaĩbas*.

Das Wort ***kaina*** „Preis“ *káina* 1 (DŽ¹ - DŽ³) betont die Autorin auf der Endung, wie es in ihrem Dialekt üblich ist (vgl. LKŽ 5: 57 *káina* 1 und *kainà* 4) : *kainà* N. Sg. f (RI, 8, 80; RII, 2, 186) z.B. *daina – kaina*.

Die Kodifikation legt die Akzentuierung der Substantive ***ruduo*** „Herbst“ und *ruduō* 3^b fest. Die Autorin betont auf der Pänultima im G. Sg. m *rùdens* (RI, 17, 448), korrigiert aber später diese Verszeile zu *O kam nors tos audrios naktys*:

Kam tos audrios rudens naktys
Laisvę išdainuos. –
Ir užgims nauja gadynė
Amžių pelenuos.

Standardsprachlich wird das Wort **vaikas** „Kind“ *vaĩkas*, *vaikaĩ* 4 betont. Die Autorin akzentuiert im Vok. Pl. m dialektal bzw. umgangssprachlich auf der Pänultima *vaĩkai* (= *vaikaĩ*) (RII, 18, 95; 21, 95; 21, 95):

- Po rugius lando šunes pasiutę –
- Į rugius, vaikaj, šiukštu nelįskit!
- Tu nebraidžiok po rasą basutė!
- Kas iškapstė man pasėlio lysves?

Die anapästischen Versfüße werden im Gedicht immer wieder durch den Kretikus (- v -) ausgetauscht. Deshalb kommt es in einigen Fällen zum Akzentzusammenprall (*rugiùs lándo*; *rugiùs vaĩkai* u.a.), der durch eine Pause ausgeglichen wird. Die Pänultimabetonung *vaĩkai* im Vokativ Pl. kodifizierte auch Jonas Jablonskis (Vidžiūnas 1997: 155).

In der Standardsprache wird das Substantiv **žmogus** „Mensch“ *žmogùs* 4, betont. Die Autorin akzentuiert dialektal bzw. nach der Kodifikation von Jablonskis, der beide Varianten festlegt (Vidžiūnas 1997: 80, auch Senkus 1960: 168), *žmōgus* N. Sg. m (RII, 6, 11), *žmōgau* Vok. Sg. m (RI, 11, 118; RII, 3, 8):

Laimindama skrenda gero derliaus deivė.
Tankus vasarojus. Varpa bus brandi. –
O kodėl tu, žmogau, amžinas keleivi,
Šioj didžiulėj žemėj vietos nerandi?

Die DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren das Wort **žvaigždė** „Stern“ *žvaigždė* 4. In den älteren Schriften, in den Dialekten (Skardžius 1935: 143; Senkus 1955: 99) und bei vielen Dichtern (Baltakis, Mykolaitis-Putinas, Aistis u.a.) existieren zwei Varianten *žvaigždė* 2/*žvaigždė* 4. Nėris verwendet beide Möglichkeiten, vgl. a) *žvaigždė* N. Sg. f (RI, 12, 192; RII, 26, 168), *žvaigždžių* G. Pl. (RI, 7, 39; 23, 424; 23, 424; 10, 231; 8, 243; 8, 349; 19, 356; RII, 2, 47; 81, 106), *žvaigždėmis* Instr. Pl. (RI, 20, 40; RII, 3, 53) und b) *žvaigždė* N. Sg. f (RI, 2, 190; 16, 163), *žvaigždžių* (RI, 2, 341):

Skamba žvaigždės man po kojų.
Žvaigždės danguje dainuoja.
Už tų žvaigždžių tolimųjų
Skraido vasara manoji.

žvaigždžių – palydžiu.

Standardsprachlich werden **bokštas** „Turm“ und **naktis** „Nacht“ *bókštas* 1, *naktis* 4 betont. In der Frühdichtung von Nėris kommt einmal eine Tonbeugung wegen des jambischen Metrums *bokštaĩs* Instr. Pl. m (RI, 12, 249) vor, da sie sonst grammatikalisch betont *bókštai* N. Pl. m (RI, 13, 28; 12, 34; 7, 76; 9, 202; 9, 293; 16,

313), *bókštais* Instr. Pl. m (RI 5, 134; 18, 212), *bókštus* Akk. Pl. m (RII, 6, 185; RI, 3, 291), vgl.:

O jei sukrypusion bakūžēn drīščiau žengti,
Tai juodas vargas, sielvartai pasveikintų mane,
Ir iš gyvų širdies liepsnų, iš lūkečio skaudaus
Išaugtų rūmai ir bokštais padanges remtų.
Tad aš renkuosi sau lūšnelę menką!

Auch wegen des Metrums verschiebt Nėris den Akzent beim Substantiv *naktis*: *nākties* G. Sg. f (RI, 5, 452; 1, 440; 1, 31). Später korrigiert sie *nākties* zu *Vienos* (RI, 1, 440) und zu *sniego* (RI, 5, 452), vgl.:

Apie klaidžią nakties pūgą,
Saulės nukirptas kasas. –
Apie žašinę moliūgą,
Kur išskrido į dausas. –

Adjektiv

Die zweisilbigen einfachen Adjektive *rūstus*, *-i* „grausam, zornig“, *baisus*, *-i* „schrecklich“, *skaistus*, *-i* „hell, heiter“, *smaikus*, *-i* „stark“, *graudus*, *-i* „traurig“, *jaunas*, *-a* „jung“, *šviežias*, *-ia* „frisch“ werden in der Standardsprache (DŽ¹ - DŽ³) entweder nach dem Akzentparadigma 3 oder 4 betont: *rūstūs*, *-i* 3; *baisūs*, *-i* 4; *skaistūs*, *-i* 4; *smaikūs*, *-i* 4; *graudūs*, *-i* 4; *jáunas*, *-à* 3; *šviēžias*, *-ià* 4. Nėris akzentuiert teils nach dem festen Wurzelakzent *rūstus* N. Sg. m (RI, 11, 217; 5, 201; RII, 30, 61; 9, 51), *rūstaus* G. Sg. m (RI, 16, 201); 128, 159); *baĩsu* n (RI, 20, 430; 16, 361;), *baĩsius* Akk. Pl. m (RI, 12, 217); *skaĩsti* N. Sg. f (RI, 3, 108; RII, 3, 137); *smaĩkus* N. Sg. m (RI, 5, 421); *graũdu* n (RII, 17, 164); *jáuna* Instr. Sg. f (RI, 12, 27); *šviēžia* N. Sg. f (RI, 148, 177), teils nach dem beweglichen Akzent *rūstĩ* N. Sg. f (RII, 178, 39); *baisù* n (RI, 14, 143; 11, 62; 36, 144); *skaistĩ* N. Sg. f (RII, 9, 83) *jaunái* (=jáunai) im D. Sg. f (RI, 4, 27; 148, 150; 13, 62; 10, 27):

Jūra, jūra, tavo veidas,
Vakar taip ramus,
Šiandien rūstus taško, svaido
Baisius plūdimums.

prigrūsti – *rūstĩ*,

O dieve! Siųski mirtį... siųsk tūkstantį mirčių.
Ak, vis nebus taip baĩsu, kaip aš dabar kenčiu.

baisù – *kasų*,

Ten linksta vyšnių šakos,
Baltas žiedais ten lyja, –
Ten skaĩsti saulė teka. –
Ten mirti nieks nebijo. –

skaistì – paleisti,

Smařkus véjas, marių véjas
Iřtiesé bures.
Audros vétros tave neřa
Per plačias mares.

graũdu – gaudé,

Anksti rytą baltos laumés
Laimę lémé man jaunai -
Ir išbũré, ir nulémé
Jáuna bũti amžinai.

Sužydéjo pievų gélés
Lig vienai, -
Sužydéjo visos gélés
Man jaunái.

Kviečia ragana geruoju:
- řviéžia duona dar garuoja.
O gira - saldi be galo,
Eikř, dukrele, užu stalo!

Die Autorin korrigiert *baĩsu* n (RI, 20, 430) durch die Wortumstellung *nebus baisù taip; smařkus* N. Sg. m (RI, 5, 421) zu *řimtasparnis marių véjas*. Die Wahl der Wurzel- bzw. der Endbetonung hängt vom konkreten Versfuß oder vom Reim ab. Die variierende Adjektivbetonung in einigen Kasus (wie *jaunái* im D. Sg. f) sowie die Wurzelbetonung in den Neutrumformen des *u*-Stammes sind für den Kapsai-Dialekt üblich (Senkus 1960a: 137ff.). Auch in den anderen Dialekten kommen die Wurzelbetonungen *skáistus* 1 sowie andere Akzentparadigmen *smařkus* 2, *řviéžias* 3 vor (Pakerys 1994: 311ff.) Die Wurzelbetonung der Adjektive *rũstus, -i, baisus, -i, skaistus, -i, smarkus, -i, graudus, -i* geht auf die ursprünglich barytonische Akzentuierung zurück. Das Adjektiv *jaunas, -a* ist ein älteres Oxytonon (Skardžius 1935: 176ff.).

Außerdem wurde in der Kodifikation an der Akzentuierung einiger Adjektive des *u*-Stammes nach dem Akzentparadigma 1, wie ***tankus, -i*** „dicht“ und ***sotus, -i*** „satt“ aufgrund der Verbreitung in vielen Dialekten festgehalten: *tankùs, -ì 3/táncus, -i 1* (DŽ¹), *táncus, -i 3, 1* (DŽ²), *táncus, -i 3* (DŽ³); *sotùs, -ì 4/sótus, -i 1* (DŽ¹), *sótus, -i 3, 1* (DŽ²), *sótus, -i 3* (DŽ³). Aus den vereinzelt Wortformen kann man nicht das Paradigma feststellen, nach dem die Dichterin betont (1/3?). Man kann aber vermuten, daß sie sich an ihren Dialekt (Senkus 1960b: 141) und an die Vorschriften von Jablonskis, der die Adjektive *táncus* und *sótus* nach dem Akzentparadigma 1 kodifiziert, hält (Vidžiūnas 1997: 158): *táncus* N. Sg. m (RI, 10, 118), *sóti* N. Sg. f (RI, 4, 199), vgl.:

Laimindama skrenda gero derliaus deivė.
Tankus vasarojus. Varpa bus brandi. –
O kodėl tu, žmogau, amžinas keleivi,
Šioj didžiulėj žemėj vietos nerandi?

Kam skristi į dausų sritis,
Kam siekt užburtų slėpinių,
Kad pilna žemė reginių
Ir jaisias sotj mūs širdis,
Kam skristi į dausų sritis?..

Brolis, lipdamas iš balno:
- Šerk, močiute, kaičiu delnu, -
Tai atšoks ir dešinioji, -
O jei ne - paspirk jį koja!

Die Adjektive **gilus, -i** „tief“, **tuščias, -ia** „leer“ werden standardsprachlich *gilūs, -i* 4; *tùščias, -ià* 4 akzentuiert. Nėris betont vermutlich auch grammatikalisch *gilūs* N. Sg. m (RI, 13, 38), *tuščia* Instr. (oder N.) Sg. f (RI, 8, 302), aber bricht den Rhythmus. Andernfalls sind die Tonbeugungen *gilus, tùščia* nicht zu vermeiden, vgl.:

trochäischer Vers:

Moja gilus skliautas,
Žvaigždėmis nušvitęs. –
Šypsos tylios akys
Tolimos mamytės.

daktylischer Vers:

Gaudžia krūtinėj varpai,
Gaudžia varpai po žeme.
Laimė, kodėl sutirpai –
Tuščia miškų tyluma.

Pronomen

Die Genitivformen Sg. der Personalpronomina **manęs** „mein“ und **tavęs** „dein“ sind standardsprachlich *manęs, tavęs* betont. Nėris betont dialektal auf der Pänultima, wie auch Jablonskis in seiner Kodifikation vorgibt (Senkus 1962: 206; Vidžiūnas 1997: 180): *mànęs* (RI, 8, 426; 90, 176; 6, 327; 7, 348; 16, 107), *távęs* (RI, 9, 421; 14, 323; 15, 323; 8, 343; 18, 323), z.B.:

Sugriš pavasaris vaikystės,
Lange šypsosis, žaisti šauks
Ir saulės pasakas sakys man.
Bet manęs niekas ten nelauks.

Ar sulauksiu tavęs jauno
Grižtant atgalios?
Ar undinės marių daina
Tave pavilios?

Die Autorin verwendet in ihrer Dichtung auch die grammatikalische Betonung *manės*, *tavės* und korrigiert einige dialektale Betonungen: *mànęs* zu *manės* (RI, 8, 426) durch die Wortumstellung *vis tiek manęs nebesulauks*; *tàvęs* (RI, 9, 421) ersetzt durch *mielo*.

Die Betonung des Akk. Sg. der Personalpronomina **mane** „mich“, **tave** „dich“ und **save** „sich“ auf der Pänultima ist eine dialektale Erscheinung (vgl. Skardžius 1935: 222; Senkus 1955: 121, 1962: 210) und wurde in der frühen Kodifikation von Jablonskis verfestigt (Vidžiūnas 1997: 180) *màne* (=manè) (RI, 1, 426; 25 424; 9, 107; 25, 130; 19, 160; 13, 192; 16, 208; 97, 241; 150, 243; 11, 263; RII, 5, 16; 9, 52; 1, 54; 60, 102; 25, 117), *tàve* (=tavè) (RI, 19, 421; 7, 421; 12, 31; 3, 70; 9, 448; 8, 295; 6, 330; 4, 341), *sàve* (=savè) (RI, 8, 320). An einigen Stellen korrigiert die Dichterin die Betonung *Ir klausysiuos apie tàve* (RI, 19, 421) zu *Jūrai sekant beklausysiu*; *Audros vėtros tàve neša* (RI, 7, 421) durch *Ir žuvėdros nulydėjo*; durch Wortumstellung *màne* (RI, 1, 426) zu *manè* und *tàve* (RI, 9, 448) zu *tavè*, vgl.:

Aš balta žuvėdra verksiu
Virš tamsių bangų.
Ir klausysiuos apie tave
Pasakų ilgų.

Lydėjo mane kalnai, lankos,
Dundėjo vieškeliai, takai, -
Į ten, kur niekas nesilanko,
Nekryščia saulėje vaikai.

Ir spalvomis nutapytas
Dingo vakaruos.
Dabar dailininkas kitas
Save demonstruos.

Die Betonung der Kurzformen der Personalpronomina Instr. Sg. **manim** „mit mir“, **tavim** „mit dir“ liegt standardsprachlich auf der Ultima *manim̃*, *tavim̃*. Die Dichterin akzentuiert dialektal (Senkus 1955: 121, 1962: 210) *mànim* (RI, 3, 261; 3, 262), *tàvim* (RI, 11, 197; 34, 242; 137, 242; 6, 338; RII, 18, 151; 31, 8; 5, 44):

Suvyto jau gėlės,
Kur man auginai,
Su tavim išnyko
Ir gražūs sapnai...

Die Possessivpronomina **mano** „mein, -e“, **savo** „sein, -e“ werden in der Standardsprache pänultimabetont *màno*, *sàvo*. Nėris akzentuiert auf der Ultima *manō* (RI, 20, 50; 10, 63; 4, 403; RII, 16, 83; 7, 132; 29, 149; 16, 166), *savō* wie in den Volksliedern und in den Dialekten, wobei sie auch grammatikalisch betont *màno*

(RI 2, 403), z.B.:

Išeiki - nebauginki,
Šešėli neramus!
Pasimki - ką tik nori!
Palik mano namus!

Das Demonstrativpronomen **tas** „dieser“ wird standardsprachlich im Lok. Sg. m *tamè* betont. Nėris akzentuiert auf der Pānultima wie in ihrem Kapsai-Dialekt (Senkus 1955: 124) *tāme* (RI, 17, 213), vgl.:

Tame kalne štai sustojo,
Rūsčiai pilin pažiūrėjo...
Kalavijais užsimojo -
Skaudų kerštą pažadėjo.

Das Demonstrativpronomen **toks**, **-ia** „ein solcher, eine solche“ und das Indefinitpronomen **joks**, **-ia** „keiner, -e“ gehören zwar verschiedenen semantischen Gruppen an, sind aber sowohl wegen der morphologischen Struktur als auch wegen der Akzentuierung gleich. In der heutigen Standardsprache werden sie nach 3 ap *jóks*, *-ià*, *tóks*, *-ià* (DŽ¹ - DŽ³) akzentuiert. In den Dialekten (Senn 1966: 188; Senkus 1955: 128, 1962: 207, 213-214) und wegen der Norm der 20er Jahre von Jablonskis haben sich die Varianten – Stamm- und Endbetonung – *tóks/tōks*, *tókia/tokià*, (*tókiō/tókiōs*...) lange Zeit gehalten (Vidžiūnas 1997: 184ff.). Die Dichterin betont nach der festen Wurzelbetonung *tókia* N. Sg. f (RI, 5, 129; 5, 129), *tókiu* Instr. Sg. m (RII, 10, 51), *jókios* G. Sg. f (RI, 2, 64), *jókiais* Instr. Pl. m (RI, 75, 148):

O tokia meilė - tokia meilė
Žiedų žiedais žieduotai žemei!
Regiu, - kaip priešas priešui peilį
Kraujuotąjį krūtinėn remia.

Ir žalčių vežimas
Dunda atgalios. -
Jokiais apgavimais
Jų nebusvilios.

Das Pronomen **visas**, **-a** „all“ wird in der Standardsprache *vìsas*, *-à* 4 akzentuiert. Die Dichterin betont gegen die Regel von Saussure-Fortunatov, d.h. auf der Wurzel *vìsus* Akk. Pl. m (RI, 1, 419; 3, 419) und *vìsa* N. Sg. f (RI, 254, 181), z.B.:

Aš nuskinsiu visus žiedus
Lig vienam.
Aš surinksiu visus žiedus
Tau - manam.

Es kann sich aber auch um einen Akzentzusammenprall im trochäischen Vers handeln. Die Betonung *vìsus* (RI, 1, 419; 3, 419) korrigiert Nėris später, indem sie die Verszeile umschreibt.

Numerale

Die adjektivische Numerale **vienas**, **-a** „eins, allein“ wird in der Standardsprache *v́ienas*, *-à* 3 betont. Nėris akzentuiert im D. Sg. f dialektal (Senkus 1955: 117) auf der Ultima statt Pānultima (RI, 2, 4; 6, 27): *vienai – jaunai*.

Mehrsilbige Simplizia

Substantiv

Das Substantiv **Palanga**³³¹ ist standardsprachlich *Palangà* 3^b akzentuiert. Die Autorin betont im Lokativ auf der Pānultima *Palangóje* Lok. Sg. f (RII, 16, 268), wobei sie später den Vers korrigiert, z.B.:

Ir žaibai ugnies gyvatėm
Raitelius tuos pliekė.
Tokio vaizdo nieks nematė
Palangoje niekad.

Die Norm des Substantivs **gintaras** „Bernstein“ variiert von Zeit zu Zeit: DŽ¹ - DŽ² empfehlen *giñtaras* 3^b/*gintāras* 2, DŽ³ - *giñtaras* 3^b, Sereiskij (1929: VI) und Skardžius (1936: 399; 1968: 37) 2 ap. Die Autorin betont sowohl nach 2 ap *gintāras* N. Sg. m (RII, 2, 200) als auch nach 3^b *giñtaro* G. Sg. m (RI, 10, 36; 32, 14610, 151; 102, 15426, 161; RII, 2, 30), *giñtarą* Akk. Sg. m (RI, 7, 65), *gintaraĩs* Instr. Pl. m (RI, 10, 194), z.B.: *gintaras – gera, gintarais - vakarais*.

Die mehrsilbigen Substantive **Lietuva** „Litauen“, **vėliava** „Fahne“ und **moteris** „Frau“ werden standardsprachlich *Lietuvà* 3^a, *vėliava* 1 und *móteris* 1 akzentuiert. In der Umgangssprache und in den Dialekten variiert die Aussprache dieser Wörter noch bis heute. Die Dichterin verwendet einmal die Betonung nach dem Akzentparadigma 4 *Lietùva* Vok. Sg. f (RII, 2, 59), *Lietùvą* Akk. Sg. f (RII, 2, 64) und einmal gebraucht sie nur die Vokativform des Substantivs und betont die Ultima *Lietuvà* Vok. Sg. f (RII, 1, 76), vgl. *Lietuva - nebuve* und *Lietuva – galva*.

Die Autorin betont das Substantiv *vėliava* nach der Akzentklasse 3^b: *vėliavà* N. Sg. f (RII, 7, 207; 134, 69; RI, 16, 300), *vėliavōs* G. Sg. f (RI, 26, 130; RII, 26, 117). Es sind aber einige Wortformen mit dem Akzentparadigma 1 aus der Spätdichtung vorhanden *vėliava* N. Sg. f (RII, 35, 28), *vėliavom* Instr. Pl. f (RII, 22, 8), vgl. *laisva – vėliava*. Die Betonung *vėliavà* 3^b tritt in der Umgangssprache und in einigen Dialekten auf.

Nėris akzentuiert nach dem beweglichen Akzentparadigma 3^a *moterĩs* N. Sg. f (RI, 52, 84; 60, 84), *moteĩs* G. Sg. f (RII, 144, 108), *moterimĩ* Instr. Sg. f (RI, 8, 130; RII, 8,

³³¹ Ortsname.

116), wie dies in der früheren Kodifikation von Jablonskis (Vidžiūnas 1997: 81), in vielen Dialekten (wie auch Kapsai) und in der Umgangssprache vorkommt (vgl. Senkus 1959: 169, Skardžius 1968: 515), z.B.: *akis – moteris*.

Die Akzentuierung des Substantivs **nugara** „Rücken“ ist in den normativen Wörterbüchern *nūgara* 1 (DŽ¹ – DŽ³) festgelegt. Die Dichterin betont *nugarà* 3^a wie dies in Dialekten (Skardžius 1935: 130) und in der Umgangssprache vorkommt *nugarōs* G. Sg. f (RI, 16, 110) *geros – nugaros*.

In der Standardsprache wird das Wort **vokietis** „Deutsche“ *vokietis* 1 akzentuiert. Die Dichterin verwendet die dialektale Form *vokietys* (Senkus 1960: 163, Stundžia 1986b: 110) und somit die Endbetonung *vokiečių* G. Pl. m (RII, 18, 138):

Virkdė tėviškės lauką
Vokiečių vanagai.
Draskė spiegiančią auką
Geležiniai nagai.

Die Norm des Substantivs **eldija** „Kahn“ ist *eldijà* 3^b. Die Autorin akzentuiert im Akk. Sg. f auf der Pänultima statt der Antepänultima, das sie eventuell wegen der Analogie zu Suffixableitungen auf *-ija* nach dem Akzentparadigma 2 betont: *eldija* (RI, 9, 123) *eldija – nebijo*.

Adjektiv

Die mehrsilbigen einfachen Adjektive werden in der Standardsprache nach der Akzentklasse 3 (*(i)a*-Stämme) und 4 (*u*-Stämme) betont, außer bei denen, die ein „Quasi- Suffix“ aufweisen³³², wie **raudonas**, *-a* „rot“ **mėlynas**, *-a* „blau“. Letztere verfügen in der Kodifikation über die Varianten *raudónas*, *-a* 1 (DŽ¹), *raudónas*, *-a* 1/*raudónas*, *-à* 3 (DŽ² - DŽ³); *geltónas*, *-a* 1 (DŽ¹), *geltónas*, *-a* 1/*geltónas*, *-à* 3 (DŽ² - DŽ³); *mėlynas*, *-a* 1 (DŽ¹), *mėlynas*, *-a* 1/*mėlynas*, *-à* 3^a (DŽ² - DŽ³). Nėris betont sowohl nach dem festen Akzent *raudóna* N. Sg. f (RII, 2, 164; 1, 140; RI, 4, 445), *raudónom* Instr. Sg. f (RII, 22, 8), *raudónų* G. Pl. f (RII, 4, 167), *geltónos* G. Sg. f (RI, 3, 380), *geltóni* N. Pl. m (RI, 10, 3), *geltónais* Instr. Pl. m (RI, 8, 438; 3, 37), *mėlyna* N. Sg. f (RII, 2, 78) als auch nach dem beweglichen Akzent *raudonà* N. Sg. f (RII, 26, 168; RI, 54, 354), *raudonōs* G. Sg. f (RI, 5, 110), *raudonaĩs* Instr. Pl. m (RI, 1, 134; 13, 134), *geltonų* G. Pl. m (RII, 6, 98), *mėlynà* N. Sg. f (RI, 18, 110), *mėlynōs* G. Sg. f (RI, 6, 110), *mėlynarñ* Lok. Sg. m (RI, 114, 171), *mėlynì* N. Pl. m (RI, 12, 44; 6, 306; 8, 55; 12, 55; RII, 22, 97), *mėlynų* G. Pl. m (RI, 8, 88), *mėlynaĩs* Instr. Pl. m (RI, 6, 69; 14, 30):

Tarp žydinčių kaštonų
Raudona bažnytėlė. –
Juk čia vaikystė mano!
Nejau ji grįžo vélei?

³³² Stundžia 1995: 53.

Šalti keliai, balti keliai
Į tolj tiesiasi be galo.
Geltonos saulės spinduliai
Viduržiemio sniege sušalo.

Žuvėdra supasi ant stiebo.-
O jūra mėlyna - plati.
Baltoji paukšte - pasistiebus
Pažvelk į tolj. - Nematyt?

raudona – jauna,

Vėtrai įsakysim, kad tave aplenktų,
Kad nenudraskytų geltonų lapelių. -
Vėtra tegu drasko jovarą prie plento,
Vėtra tegu dulkes vieškelyje kelia.

alkani – mėlyni.

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen **malonus, -i** „angenehm“ nach 4 ap *malonūs, -i*. Nėris akzentuiert die Pänultima *ma'lonus* N. Sg. m (RI, 13, 97; 3, 407), *ma'lonu* n (RII, 7, 121): *plonos – malonu*. Die variierende Betonung in den mehrsilbigen Adjektiven des *u*-Stammes ist auf die Dialekte und somit auf die ältere Wurzelbetonung zurückzuführen (Senkus 1960: 142, Skardžius 1935: 182).

Komplexe Wörter

Endungsableitungen

Substantiv

Die DŽ¹ - DŽ³ legen bei den Substantiven **aidas** „Echo“ und **rauda** „Klagelied“ zwei Akzentvarianten fest: *áidas* 3/*aĩdas* 4, *raudà* 4/*ráuda* 1. Nėris unterstützt *aĩdas* 4 ap und *ráuda* 1 ap: *aidù* Instr. Sg. m (RI, 4, 297), *ráuda* N. Sg. f (RII, 12, 48), vgl. *vardu –aidu, skauda – rauda*.

Auch bei den Endungsableitungen akzentuiert Nėris die dreisilbigen Lokativformen der Zweisilbler auf der Pänultima. Die DŽ¹ – DŽ³ bestimmen die Norm der Substantive **žiedas** „Blüte“, **kelias** „Weg“, **sapnas** „Traum“, **tyla** „Stille“, **bangą** „Welle“, **liepsna** „Flamme“, **erdvė** „Weite“, **rytai** Pl. „Osten“, **vakarai** Pl. „Westen“ *žiedas* 3; *kėlias* 4; *sāpnas* 4; *tylà* 4; *bangà* 4; *liepsnà* 4; *erdvė*, 4/*ėrdvė* 1 (DŽ¹ – DŽ²), *erdvė*, 4 (DŽ³); *rytai* 3, *vakarai* 3^b. Die Autorin betont *žiedúose* Lok. Pl. m (RI, 6, 205; 6, 114), *keliúose* Lok. Pl. m (RI, 2, 29), *sapnúose* Lok. Pl. m (RI, 19 208; 2, 174), *tylóje* Lok. Sg. f (RI, 10, 338; 3, 197), *bangóse* Lok. Pl. f (RI, 7, 102; 16, 292; 7, 193; 59, 144), *liepsnóse* Lok. Pl. f (RI, 10, 304), *erdvéje* Lok. Sg. f (RI, 2, 286), *rytúose* Lok. Pl. m (RI, 25, 194; RII, 5, 91), *vakarúose* Lok. Pl. m (RII, 21, 60):

Vos pumpurus praskleidei saulē išvysti,
Rasos karolėliai žieduose pakibo...
Ir mano svajojimai pradeda vysti,
Gaili ašarėlė akyse sužibo...

Tyla– rytinio džiaugsmo maldos
Keliuose žmonės tartum vėlės.
Varpai padange plevėsuoja,
Baltąsias vėliavas iškėlę.

Bet ar suprasi... Veltui raudu...
Lai nieks pasaulį nepatirs
Tų slėpinių... Juos tik sapnuose
Tamsi naktųžė beišgirs...

Tyloj skambėjo mūsų žingsniai,
Tyloje skaudūs atdūsiai.
Ką šiąnakt jūra man kalbėjo,
Tik aš jaučiu ir tu jautei.

Kur skubi, paklydęs laive?
Nepalik manęs!
Mus bangose naktį gaiviai
Žvaigždės glamonės.

Jisai, kas pasaulį iš chaoso kūrė,
Sustojo liepsnose juodų horizontų
Ir regi, kaip ryja pasiutusi jūrė,
Kas žemėje buvo prakeikta ir šventa.

Balti pūkai be vėjo
Erdvėje laksto, supas.
Šaltukas smailiadantis
Kanda nosytę, lūpas.

Kada saulutė rytuose teka,
Miršta žvaigždutės – dangaus gražybės,
Šaltos bangelės su vėju šneka,
Dūsauja, verkia jūrių gylybės...

vakaruose – apjuosė.

Die Dichterin korrigiert später die Verszeile mit *gelmėje* (RI, 3, 433) zu *Tegul mano akys nemato*.

Standardsprachlich wird die Endungsableitung auf *-is mūšis* „Kampf“, *mūšis* 2 betont. Die Dichterin akzentuiert Lok. Sg. m wie im Dialekt (*mūšys*) nach 4 ap (Pakerys 1994: 222; Stundžia 1986b: 110) auf der Ultima *mūšyje* (RI, 4, 129; RII, 8, 150): *į ją – mūšyje*.

Die einzelnen Wortformen der Substantive *pilis* „Schloß“ und *žodis* „Wort“, (standardsprachlich *pilis* 4, *žodis* 2) lassen vermuten, daß die Dichterin diese

Substantive nach dem festen Paradigma akzentuiert: *pilin* Illat. Sg. f (RI, 18, 213), *žodžiu* Instr. Sg. m (RI, 10, 454). Später korrigiert die Autorin *žodžiu* (RI, 10, 454) zu *gañdu* (=gandù). z.B.

Tame kalne štai sustojo,
Rūsčiai pilin pažiūrėjo...
Kalavijais užsimojo -
Skaudų kerštą pažadėjo.

Lyg apaštalas stropus –
Žodžiu laisvės nešina –
Per senų dienų kapus,
Su naujų aušrų daina.

Das Substantiv **glėbys** „Armvoll“ hat die standardsprachliche Betonung *glėbỹs* 4 ap. Die Autorin betont dialektal *glėby* (vgl. LKŽ 3: 405 *glėbỹs* 4 und *glėbis* 2) Lok. Sg. m (RI, 10, 49), z.B.

Lauksiu dieną, lauksiu ilgą naktį,
Skausmo glėby lauksiu lig aušros.
Gal bent tuomet teks tave sutikti,
Kai trimitai mirties maršą gros.

Die Betonung der zweisilbigen Substantive des *ja*-Stammes war im 16. Jahrhundert variierend (fest und beweglich) und auch noch in den Dialekten erhalten vgl. *gỹmis/gymỹs* (Skardžius 1935: 111ff.). Ebenso bestätigt Senkus 1960: 163 die Existenz der unterschiedlichen Endungen *-ys* und *-is* (*glėbỹs* und *glėbis*) im Kapsai-Zanavykai-Dialekt.

Im Instr. Sg. beim Substantiv **rūkas** „Nebel“ *rūkas* 4 verschiebt die Autorin den Akzent auf die Pänultima *rūku* m (RI, 6, 429):

Vėl auksinis šiandie
kalnais nuskambėjo.
Šaukia rausvas tolis toli vakaruos.
Mano pasiilgimas
nulėkė pavėju,
o rytoj su baltu rūku išgaruos.

Später korrigiert Nėris *rūku* (RI, 6, 429) zu *rūkas* (*kaip tas baltas rūkas / pievose garuos*).

Das Substantiv **dangus** „Himmel“ hat die standardsprachliche Betonung *dangùs* 4. Saloméja Nėris verwendet einmal im amphibrachyschen Metrum die Genitivform mit der Pänultimabetonung *dañgaus* Sg. m (RI, 11, 189). Es ist zu vermuten, daß hier eine ursprüngliche Betonung vorliegt. In den älteren Schriften ist die Form *dañgus*, *-aus* neben *dangùs*, *-aūs* (Skardžius 1935: 171, 173), in den Dialekten *dángus* 1 (LKŽ 2: 261) vertreten, vgl.:

Nei gélės, sniegulės,
Nei margos plaštakės,
Nei dangaus mėlynės
Žavėjančios akys –

Dialektal ist auch die Endungsableitung **šiaurė** „Norden“ *šiaurė* 1 in der Dichtung von Nėris betont *šiaurė* 4: *šiaurėn* Illat. Sg. f (RI, 8, 109):

Nuo pamotės, nuo žiežulos,
Per šimtą mylių būsim–
Vėjuži, tu pagiežą jos
Šalton šiaurėn nupūsi.

Adjektiv

Die zweisilbigen Adjektive **juodas, -a** „schwarz“, **žalias, -ia** „grün“, **nykus, -i** „unheimlich“, **šviesus, -i** „hell“, **sunkus, -i** „schwer“, **tylus, -i** „leise“, **ilgas, -i** „traurig, sehnsüchtig“, **ilgas, -a** „lang“, **kairys, -ė** „links“ werden in der Standardsprache (DŽ¹ - DŽ³) entweder nach dem Akzentparadigma 3 oder 4 betont: *júodas, -à* 3; *žālias, -ià* 4; *nykùs, -ì* 4; *šviesùs, -ì* 4; *sunkùs, -ì* 4; *tylùs, -ì* 4; *ilgùs, -ì* 4; *ilgas, -à* 3; *kairỹs, -ė* 4. Nėris akzentuiert teils nach dem festen Wurzelakzent, z.B. *júoda* N. Sg. f (RI, 18, 423), *júodai* D. Sg. f (RI, 15, 52), *júodi* N. Pl. m (RI, 5, 69; 6, 59); *žāliam* Lok. Sg. m (RI, 7, 187); *nýkus* N. Sg. m (RI, 8, 214); *šviesiais* Instr. Pl. m (RI, 7, 33), *šviėsu* n (RI, 14, 311); *tỹlu* n (RI, 17, 83; 19, 83; 11, 211; 15, 211), *ĩlgu* n (RI, 59, 157; 15, 197; 15, 197; 5, 301; 4, 375; 5, 301; RII, 32, 105); *ilgi* N. Pl. f (RI, 11, 143), *ilgas* Akk. Pl. f (RI, 3, 114); *kairiu* Instr. Sg. m (RI, 256, 181), teils nach dem beweglichen Akzent *juodà* N. Sg. f (RII, 51, 56; 24, 128; RI, 1, 133; 128, 159), *juodì* N. Pl. m (RI, 17, 81); *nykùs* N. Sg. m (RI, 2, 117), *nykì* N. Sg. f (RI, 11, 288), *nykù* n (RI, 4, 119); *šviesù* n (RI, 8, 135; 9, 255; 12, 285; 8, 397; RII, 15, 211; 12, 212); *suñku* n (RI, 11, 63); *tylù* (RI, 17, 203; 17, 81), vgl.:

O mano viltį
Gružia taip, graužia
Skausmo žaltys.
Lyg karsto akmens
Slegia krūtinę
Júoda naktis.

tada -juodà,

Šviesūs, skaitūs atminimai
Saulėtosios praeities.
Žāliam mano vainikėly
Auksas, deimantai spindės...

Gilios raukšlės išvagojo
Kaktą... Apmirė viltis...
Baltai galvą apšarmojo
Nýkus juodas rūpestis.
Nuraukęs beržynas,

Alėjos klevų. -
Ilgu be tėvynės,
Nykù be savų!

Vai, atplauks baltoji gulbė
Ir liepsnų sparnais sumos.
Aš išėsiu šviėsiąs rūbais
Iš užburtos sutemos.

debesų – šviėsių,

Todėl, todėl, kad ten toli,
Liūdnoj mano tėvynėj,
Taip suñku buvo man palikt
Pilkas akis dvi - mylimas.

Týlu. Išsiskirstė vyrai,
Plieno peiliais nešini.
Týlu. – „Cypianti gyvatė,
Ši prakeiktoji tyla!“

Tylù, ramu... Jau vakarinę
Lakšutė savo giesmę audžia...
Pašvaistė spindi purpurinė...
Liūdnai už miško varpas gaudžia...

pasiilgau – ilgu,

- Jau saulelė miršta!
Šokim iš vandens!
Laumių ilgi pirštai
Tuoį bangas kedens.

Brolis, lipdamas iš balno:
- Šerk, močiute, kairiu delnu,-
Tai atšoks ir dešinioji, -
O jei ne - paspirk jį koja!

Die Dichterin korrigiert *júoda* N. Sg. f (RI, 18, 423) zu *skausmo* wegen des trochäischen Verses. Die Wahl der Wurzel- bzw. der Endbetonung hängt vom konkreten Versfuß oder vom Reim ab. Die variiierende Adjektivbetonung in einigen Kasus sowie die Wurzelbetonung in den Neutrumformen des *u*-Stammes (*ilgu*) ist für den Kapsai-Dialekt üblich (Senkus 1960a: 137ff.). Bei den Adjektiven *šviėsius*, *-i* und *sunkus*, *-i* handelt es sich um eine ältere barytonische Akzentuierung, die in manchen Dialekten erhalten geblieben ist (vgl. Skardžius 1935: 181; Laigonaitė 1978: 55; Zinkevičius 1987: 196).

Die Adjektive *rudas*, *-a* „braun“, *platus*, *-i* „breit“ und *ramus*, *-i* „ruhig“ werden standardsprachlich *rùdas*, *-à* 4; *platùs*, *-ì* 4; *ramùs*, *-ì* 4 akzentuiert. Nėris betont vermutlich auch grammatikalisch *rudì* N. Pl. m (RI, 2, 127), *plačiuòs* Lok. Pl. m (RI, 15, 239), *rāmùs* N. Sg. m (RI, 8, 196), bricht aber den Rhythmus. Andernfalls sind die

Tonbeugungen *rūdi*, *plāčiuos*, *ramūs* nicht zu vermeiden. Wenn noch beim ersten Beispiel eine solche Aussprache vorstellbar wäre, sind die letzten zwei unaussprechbar und unverständlich, vgl.:

trochäischer Vers:

Rudeniniai paukščiai drasko širdį. -
Rudi vėtrų paukščiai - skundas alkanų.
Prometėjau - broli, kas tave sušildys?
Kas prakalbins uolą nebylių kalnų?

trochäischer Vers:

O, daug žino senas vėjas,
Daug jis matė, daug girdėjo,
Plačiuos tyruos beskrajodams,
Debesėlius bevaikydams.

jambischer Vers:

Jau merkiasi dienele,
Naktis užviešpataus,
Nuvargusią žemele
Ramūs sapnai priglaus.

Präfix- und Endungsableitungen

Substantiv

Die Ableitungen **nuodémė** „Sünde“, **nuotaka** „Braut“, **išdaiga** „Posse“, werden in DŽ¹ – DŽ³ *núodémė*, *núotaka*, *išdáiga* 1 ap betont. Nach Stundžia 1995: 100 sind die Präfixe *nuo-* und *iš-* „dominant-stärkend“ (lt. *dominacinis stiprinantysis*) und deshalb immer nach dem festen Akzentparadigma betont. Nėris akzentuiert auf der Ultima *nuodémė* N. Sg. f (RI, 3, 85) wie das Grundwort *démė* 4 und reimt diese miteinander *démė* - *nuodémė*. Die Akzentuierung *nuodémė* ist auf die dialektale Betonung und das Akzentparadigma 3^a zurückzuführen (Senkus 1955: 90). Die Ultimabetonung tritt wegen der Analogie zu den Suffixableitungen wie *ištvermė*, *pratarmė*, die dem Akzentparadigma 3^b angehören (Pakerys 1994: 97).

Die Dichterin akzentuiert auf der Ultima *nuotakaĩ* D. Sg. f (RI, 4, 95) *takai* – *nuotakai*. Im westhochlitauischen Kapsai-Dialekt existiert der Nebenakzent (Kazlauskienė 2001: 53ff.), deshalb kann es sich bei dem dreisilbigen Wort *núota,kai*³³³ um einen Nebenakzent handeln, der wie ein Hauptakzent gereimt wird.

Beim Substantiv *išdáiga* betont die Autorin das Präfix *išdaigas* Akk. Pl. f (RI, 10, 115), wie dies in den Dialekten vorkommt (vgl. LKŽ 4: 167 *išdáiga* 1, *išdaiga* 1, wobei *išdaiga* 1 eine andere Bedeutung hat: „Sproß, Trieb“), z.B.

³³³ Der tiefgestellte Strich bezeichnet den Nebenakzent.

Apie vilką, baltą mešką,
Burtus, išdaigas velnių, –
Apie vandenį, kur teška
Iš sidabro šulinių.

Die Substantive mit dem Präfix *pa-* werden abhängig von dem Stamm der Grundform und des Silbenakzents unterschiedlich betont. Nach Stundžia 1995: 103 kann das Affix *pa-* „dominant-schwächend“ (lt. *dominacinis silpninantysis*) (den Stamm des Grundwortes entweder schwächen oder ihn schwach erhalten), „dominant stärkend“ (lt. *dominacinis stiprinantis*) (den Stamm des Grundwortes entweder stärken oder ihn stark erhalten, wie in *palángė*) oder „nicht-dominant“ (lt. *nedominacinis*) (wenn die Ableitungen den Akzent und die Akzentstelle des Grundwortes erhalten) sein. Die Substantive **pagalvė** „Kopfkissen“ und **paguoda** „Trost“ sind standardsprachlich *pagálvė* 1, *pagúoda* 1 akzentuiert. Die Dichterin betont vermutlich wegen der Analogie zu *pa-*Ableitungen (fast viermal häufiger gehören sie 3^b als 1 ap an (Lyberis 1973: 84)) auf der Endung *pagalvė* N. Sg. f (RI, 10, 244) und *paguoda* N. Sg. f (RI, 14, 193), vgl. *pagalvės – atvės, juoda – paguoda*.

Das Präfix *pra-* ist „dominant-schwächend“ (Stundžia 1995: 100) und standardsprachlich wird das Substantiv **praeitis** „Vergangenheit“ auf der Endung *praeitis* 3^b betont. Die Autorin betont im amphibrachyschen Vers auf dem Präfix *praeities* G. Sg. f (RI, 9, 192):

Po praeities ūkanas skraido dar mintys,
Štai slenka ir pinas vaizdai ateities...
Ir vėl skaisti laimė man ėmė vaidintis,
Sužibo žavėjanti žvaigždė vilties...

Das Präfix *prie-* ist „dominant-stärkend“ (Stundžia 1995: 99) und zieht den Akzent an. Das Substantiv **priekalas** „Amboß“ bildet jedoch eine Ausnahme. Es wird in den normativen Wörterbüchern variierend betont: *priekalas* 1/*priekālas* 2 (DŽ¹ – DŽ²), *priekālas* 2/*priekalas* 1 (DŽ³) und *priekālas* 2 (Sereiskij 1929: VI). Die Dichterin unterstützt das Akzentparadigma 2 *priekālo* G. Sg. m (RI, 99, 158; 27, 388) *galo – priekalo*.

Nach Stundžia 1995: 107 ist das Präfix *ne-* ein „nicht-dominantes“ Affix (lt. *nedominacinis nemutageninis afiksas*), weil die Ableitungen die Akzentstelle und die Silbenintonation des Grundworts beibehalten. Jedoch wird es nicht immer nach dieser Regel betont, wie beispielsweise bei Nėris *nėdrauą* Akk. Sg. m (RII, 2, 183) (obwohl *draūgas* 4). Standardsprachlich ist **nedraugas** „Feind“ *nedraūgas* 4 (DŽ¹ – DŽ³) normiert:

Gilk, lietuviška bitele,
Nedrauga piktai –
Nebijok, pastos jei kelią
Tau mirtis už tai.

Die Präfixableitung **pakelė** „Straßenrand“ wird *pakelė* 3^b betont. Nėris akzentuiert auch wie bei den Simplizia auf der Pänultima im Lokativ *pakelėje* Sg. f (RII, 12, 116) *mylėjo – pakelėje*.

Die präfigierte Endungsableitung **sutema** „Dämmerung“ wird *sutemà* 3^b (DŽ¹ - DŽ³)/*sùtema* 1 (DŽ² - DŽ³) betont. Die Dichterin unterstützt das Akzentparadigma 1: *sùtemų* G. Pl. f (RI, 11, 40; 9, 40; 1, 39; 4, 39; 13, 40; 25, 40) *sùtemose* Lok. Pl. f (RI, 3, 33), z.B.:

Tyloj užgimę, sutemy giesmės
Supo, liūliavo sapno sparnais.
Sutemy sostan slinko, ji slinko
Žingsniais be aido, žingsniais lėtais.

Die DŽ¹ - DŽ³ legen die Norm des Substantivs **uždanga** „Vorhang“ *ùzdanga* 1 fest. Die Autorin betont wegen der Analogie zu den Substantiven des *o*-Stammes auf der Ultima *uždangà* N. Sg. f (RI, 16, 83; 8, 78), z.B. *nuoga* – *uždanga*. Nach Skardžius 1935: 130 war die Akzentuierung der mehrsilbigen Feminina des *o*-Stammes bereits im 16. Jh. gemischt. Dies ist noch in Dialekten erhalten: *pāšalpa/pašalpà*, *ātmaina/atmainà* etc. Außerdem neigen die Westhochlitauer zum 3 ap (Lyberis 1973: 84):

Adjektiv

Das Präfix *ne-* ist ein nicht-dominantes Affix und die Ableitungen behalten den Akzent und die Akzentstelle des Grundwortes bei (Stundžia 1995: 107). Die Adjektive **neaiškus, -i** „nicht klar“, **nemalonus, -i** „unangenehm“ und **nesvarbus, -i** „unwichtig“ werden in den normativen Wörterbüchern wie folgt betont: *neaiškùs, -ì* 3, *neáiškus, -i* 1 (DŽ¹), *neáiškus, -i* 3, 1 (DŽ²), *neáiškus, -i* 3 (DŽ³); *nemalonùs, -ì* 4 (DŽ¹ - DŽ³); *nesvarbùs, -ì* 4 (DŽ¹ - DŽ³). Nėris akzentuiert dialektal (Senkus 1960a: 139ff., Skardžius 1935: 182-188) nach dem festen Akzent, der auf die ursprüngliche Wurzelakzentuierung zurückzuführen ist: *neáiškios* G. Sg. f (RI, 18, 64), *nema'lonu* n (RI, 15, 58), *nesvarbu* n (RI, 77, 158), vgl.:

Nei tėviškės, nei motinos!
Neaiškios praeities, -
Net rasės abejotinos, -
Skraiduolė tu nakties.

Apolonas – *nemalonu*, *nesvarbu* – *darbus*.

Suffixableitungen und Bestimmtheitsformen

Substantiv

Die Substantive **gūžta** „Nest“, **smiltis** „Sandkorn“ und **viltis** „Hoffnung“, die über Varianten in der Kodifikation verfügen, *gūžtà* 2 (DŽ¹), *gūžtà* 2/*gūžtà* 4 (DŽ² - DŽ³); *smiltis* 4/ *smiltis* 1 (DŽ¹ - DŽ³), *viltis* 3/*viltis* 1 (DŽ¹ - DŽ³), betont die Dichterin

entweder nach 4 ap *gūžtōj* Lok. Sg. f (RI, 15, 128) oder nach 1 ap *smilčių* G. Pl. f (RI, 2, 302), *smiltim* Instr. Pl. f (RI, 140, 177), *viltis* N. Sg. f (RI, 11, 231), *vilties* G. Sg. f (RII, 2, 54), z.B.:

Nesirūpink.– Mūsų daug.
Mum tėvynė – žmonija.
Tu „gūžtoj“ manęs nelauk, –
Nebegrįžti man į ją.

Po slenksčiu ji duobę gilia
Iškasa, žarijų pila,
Viršų dilgėlėm apkarsto,
Dailiai smiltim apibarsto.

Nūnai tu pats prieš mane tiesiai.
Ir vilties žvakė rankoj dega.
Drugeliai veržiasi į šviesą,
Girdžiu – kaip jų sparneliai spraga.

Die Norm der Substantive **pasėlis** „Saat“, **pūdymas** „Brachfeld“ variiert in der Kodifikation *pasėlys* 3^b, *pasėlis* 1 (DŽ¹ – DŽ³); *pūdymas* 3^a (DŽ¹), *pūdymas* 1 (DŽ²) *pūdymas* 1/*pūdymas* 3^a (DŽ³). Nėris unterstützt die Betonung nach 3^b *pāsėlio* G. Sg. m (RII, 20, 95) und nach 3^a *pūdymė* Lok. Sg. m (RII, 6 193):

- Po rugius lando šunes pasiutę –
- Į rugius, vaikai, šiukštu nelįskit!
- Tu nebraidžiok po rasą basutė!
- Kas iškapstė man pasėlio lysves?

pūdyme – žeme.

Die DŽ¹ – DŽ³ bestimmen die Norm der Substantive **gelmė** „Tiefe“ *gelmė* 4. Wie bei den Simplizia, so auch bei den Suffixableitungen verschiebt Nėris in Lokativformen den Akzent im Singular und Plural von der Ultima auf die Pänultima *gelmėje* Lok. Sg. f (RI, 3, 433; 5, 215):

O juokis, gyvenime, juokis
Pajaco juoku!
Paslėpęs krūtinės gelmėje,
Kas laukia pasku.

Auf der Pänultima betont die Autorin auch weitere Ableitungen **ligoninė** „Krankenhaus“, **gedulas** „Trauer“, **žvilgesys** „Glanz“, **ilgesys** „Sehnsucht“, die standardsprachlich *ligoninė* 1, *gėdulas* 3^b, *žvilgesys* 3^b, *ilgesys* 3^b (und dialektal *ilģesis* 1, *žvilģesis* 1 in LKŽ 4: 48 und LKŽ 20: 1113) akzentuiert werden: *ligoninę* Akk. Pl. f (RII, 161, 108), *gedulų* G. Pl. m (RI, 12, 429), *žvilģėsis* N. Sg. m (RI, 7, 209), *žvilģėsį* Akk. Sg. m (RI, 11, 210), *ilģėsio* G. Sg. m (RI, 12, 197), vgl.

Į ligoninę nunešė be sąmonės, -
Ji būtinai pagyti turi... -----
Vaidenos jai - lyg raisto samanės
Po kojomis... begrįžtančiai į būrij...

Lauksiu dieną, lauksiu ilgą naktį,
Skausmo glėby lauksiu lig aušros.
Ar ateisiu Tavęs pasitikti,
Kai gedulų maršą Tau trimitai gros.

Myliu žvaigždėtą blaivą dangų...
Su juo kasnakt kalbuos ties langu...
Iš ten jaučiu žvilgesį brangų...
Myliu, myliu žvaigždėtą dangų...

Nurims tada pasaulis,
Įmigs saldžiai gamta...
Siela nurims varguolė,
Ilgesio apsupta...

Bei den letzten drei Beispielen kann auch der Rhythmus gebrochen werden und das Substantiv mit der natürlichen Wortbetonung ausgesprochen werden *gedulų* G. Pl. m, *žvilgesį* Akk. Sg. m, *ilgesio* G. Sg. m. Die Betonung *gedulų* klingt sehr ungewöhnlich, was auf eine metrische Transakzentuierung hindeutet. Die Dichterin korrigiert den Vers mit *gedulų* (RI, 12, 429) zu *Gal bent tuomet teks tave sutikti, / Kai trimitai mirties maršą gros*. Die Pänultimabetonungen *žvilgėsis*, *žvilgėsi*, *ilgėsis* sind ebenso Tonbeugungen, weil suffixbetont nur die Ausnahme *ildėsis* 2 sein kann (Vidžiūnas 1991: 226, Pakerys 1994: 168). Die Akzentuierung *ligoninė* 2 ist dagegen in Dialekten (Pakerys 1994: 63) und in der Umgangssprache verbreitet.

Die Wörter *griuvėsiai* Pl. „Ruine“, *žvaigždynas* „Sternbild“, *žvilgsnis* „Blick“ *griuvėsiai* 2, *žvaigždynas* 1, *žvilgsnis* 2 akzentuiert Nėris auf der Ultima *griuvėsiaĩs* Instr. Pl. m (RII, 4, 87; 32, 168), *žvaigždynaĩ* N. Pl. m (RI, 3, 425), *žvilgsniaĩ* N. Pl. m (RII, 12, 19). Es könnte hier um die pluralische Kollektiva handeln, für die die Endungsbetonung üblich ist (wie *beržynaĩ* „mehrere Birkenwälder“ etc.). Später korrigiert sie *žvaigždynaĩ* zu *amžinaĩ*, vgl. *baisiais* – *griuvėsiais*, *kalnai* – *žvaigždynai*,

Pakraščiuos budri sargyba
Mūsų laisvę gina.
Giedrią naktį žvaigždės žiba–
Lyg žvilgsniai merginos.

Vermutlich gehört auch das Substantiv *pusnynas* „Schneehaufen“ *pusnynas* 1 zu dieser Gruppe. Es ist nur eine Form mit der Endbetonung aus der Dichtung bekannt: *pusnynuos* (*pusnynaĩ*? N. Pl.) Lok. Pl. m (RI, 21, 115), z.B.:

Pusnynuos nykštukai miega. –
Aukso žuvys po ledu. –
Bėga ragana per sniegą,
Nepalikdama pėdų.

Die Norm der Substantive *mintis* „Gedanke“, *vienuma* „Einsamkeit“, *toluma* „Weite“, *glūduma* „Tiefe“, *tamsuma* „Dunkelheit“, *spindulys* „Sonnenstrahl“ ist *mintis* 4; *vienumà* 3^a; *tolumà* 3^b (DŽ¹), *tolumà* 3^a (DŽ² - DŽ³); *glūdumà* 3^a; *tamsumà* 3^b (DŽ¹ - DŽ²), *tamsumà* 3^b, 3^a (DŽ³); *spindulys* 3^b. Die Dichterin betont in den Lokativformen

auf der Pänultima *mintýse* Lok. Pl. f (RI, 34, 53; 8, 428), *vienumóje* Lok. Sg. f (RII, 12, 46; RI, 14, 39), *tolumóje* Lok. Sg. f (RI, 37, 53), *glūdumóje* Lok. Sg. f (RI, 18, 124), *tamsumóje* Lok. Sg. f (RI, 13, 83), *spinduliúose* Lok. Pl. m (RI, 3, 196), vgl.:

Skęsta jau balta dienele
Tolimuose vakaruos.
Man vaidenas jo šešėlis
Ir mintyse ir sapnuos.

numoję – vienumoje, tolumoje – grūmoju, glūdumoje – grūmoja,

Tamsumoje sfinkso akys
Tai leva – visai nuoga.
Nuodėmingą kūną slepia
Palšo rūko uždanga.

Jau leidžias saulužėlė.
Gražus pavakarys.
Auksinius spinduliuose
Liepsnoja pagirys...

Die Dichterin korrigiert später den Reim *mintýse* (RI, 8, 428) zu *nesuvaikysi*.

Die einzelnen Wortformen der Substantive *mintis* „Gedanke“ und *mirtis* „Tod“, (*mintis* 4, *mirtis* 4 DŽ¹ - DŽ³) lassen vermuten, daß die Dichterin diese nach dem festen Paradigma akzentuiert: *miñtis* N. Sg. f (RI, 10, 423), *miřties* G. Sg. f (RI, 18, 209; RII, 15, 8), z.B.:

Trankos vėjas kaip pašėlęs,
Mintis blaško kaip lapus.
Saulę vydamas, šešėlis
Ritas ritas per laukus.

Ar girdi, sesyt, kaip vėjas
Mirties giesmę gaudžia?..
Kaip sausi pageltę lapai
Šnibžda maldą gaudžia?..

Später korrigiert die Autorin *miñtis* (RI, 10, 423) zu *saule*. Die Wurzelbetonung der zweisilbigen Substantive des *i*-Stammes *miřtis*, *-ies* ist aus den älteren Schriften (Daukša) bekannt (Skardžius 1935: 152).

Die Norm der Substantive *šypsena* „Lächeln“, *mėnesiena* „Mondschein“ ist *šỹpsena* 1, *mėnesíena* 1 (DŽ¹ - DŽ³). Nėris akzentuiert jedoch wegen der Analogie zu den mehrsilbigen Substantiven des *o*-Stammes und wegen der dialektalen Tendenz zum Akzentparadigma 3^b (Skardžius 1935: 130; Lyberis 1973: 84) auf der Ultima *šypsena* N. Sg. f (RI, 32, 117; 2, 243; 6, 243; 7, 263), *mėnesienōj* Lok. Sg. f (RI, 6, 31): *šypsena – gana, mėnesienoj - dainoj*.

Auch bei einer weiteren Gruppe der Substantive des Akzentparadigmas 2 *žibintas* „Laterne“, *stebuklas* „Wunder“, *vaiduoklis* „Gespenst“, *kirvis* „Axt“ *klajonė*

„Umherstreifen“ *žibiñtas, stebùklas, vaiduõklis, kiřvis, klajõné* wird die Regel des Saussure-Fortunatov nicht beachtet: *žibiñtu* Lok. Sg. m (RI, 12, 29), *stebùklus* Akk. Pl. m (RII, 10, 184; RI, 8, 404), *vaiduõkliu* Instr. Pl. m (RI, 12, 348), *kiřviu* Instr. Sg. m (RII, 5, 211), *klajõnes* Akk. Pl. f (RI, 15, 428): *nepramintu – žibintu, stebuklus – kuklūs*,

Vidurnaktis kvėpavo parke.
Išbalus, palaidais plaukais,
Su akimis, pusiau užmerktom,
Vaiduokliu slankiojai takais.

Gaila buvo mums šventųjų ažuolynų,
Gaila buvo kirviu juos paliest,
Kad lietuvio rankos juos sodino,
Diegė jauną skiepaž obelies.

žmonės – klajones.

Die Dichterin verändert später die ganze Strophe mit dem Substantiv *klajõnes* (RI, 15, 428), vermutlich aber nicht wegen der Akzentuierung, sondern eher wegen des Inhalts.

Die Suffixableitungen ***akmenėlis*** „Steinchen“, ***debesėlis*** „Wolke“, ***ašarėlė*** „Tränlein“, ***marškinėliai*** Pl. „kleine Hemden“, ***žodelis*** „Wörtchen“ werden in der Standardsprache *akmenėlis* 2, *debesėlis* 2, *ašarėlė* 2, *marškinėliai* 2, *žodelis* 2 betont. Nėris akzentuiert *akmenėlius* Akk. Pl. m (RI, 11, 118), *debesėlius* Akk. Pl. m (RI, 16, 239), *ašarėles* Akk. Pl. f (RI, 100, 241), *marškinėlius* Akk. Pl. m (RI, 128, 177) und *žodeliu* Instr. Sg. m (RII, 15, 186) gegen die Regel von Saussure-Fortunatov. Die dialektale Betonung der Pänultima im Akkusativ Pl., Lokativ Sg. und im Instr. Sg. der suffixalen Substantive auf *-ėlis, -ė* wird von den litauischen Volksliedern unterstützt (Sauka 1978: 241):

Kam viena likai tu Rudenio arimuos? -
Akmenėlius skaito Širvinta nurimus.

O, daug žino senas vėjas,
Daug jis matė, daug girdėjo,
Plačiuos tyruos beskrajodams,
Debesėlius bevaikydams.

- Eikš į mane, eikš, vaikeli,
Aš paguosiu, nuraminsiu,
Prie krūtinės aš prigladiusiu,
Ašarėles nudžiovinsiu.

Vėl ji padeda mergytei
Marškinėlius įsigyti.

motinėle – žodeliu.

Das Substantiv ***spygliys*** „Dorn“ wird in der Standardsprache *spyglỹs* 4 betont. Nėris akzentuiert *spỹgliai* N. Pl. m (RI, 8, 223), *spỹglių* G. Pl. m (RI, 144, 243) *spỹgliais*

Instr. Pl. m (RI, 13, 216) nach 2 ap und einmal *spygliaĩs* Instr. Pl. m (RII, 24, 25) nach 4 ap:

Kaip aš linksminsiuos, puotausiu,
Skausmo dainos n'išdainavęs,
Kaip aš skinsiu rojaus rožių,
Žemės spygliu neiškentęs?

Die Akzentuierung des Substantivs *spỹglis* nach 2 ap erfolgt nach der früheren Kodifikation³³⁴ Jonas Jablonskis und kommt in vielen Dialekten vor (vgl. LKŽ 13: 399 *spỹglis* 2).

Die Norm des Substantivs **prasmė** „Bedeutung“ ist *prasmė* 4 (DŽ¹ - DŽ³). Die Autorin betont im Nominativ auf der Pänultima statt auf der Ultima *prāsmė* N. Sg. f (RI, 128, 140), was wegen der Akzentzurückziehung oder wegen des jambischen Metrums sein kann, vgl.

Ir skamba liūdnas balsas. –
Lyg motina sava.
Ir Elena jo klausos –
Jai prasmė jo gyva:

Adjektiv

Das Suffix *-ėtas, -a* ist „dominant-stärkend“ und zieht den Akzent auf sich (Stundžia 1995: 63). Jedoch existieren einige Ausnahmen mit den Betonungsvarianten nicht nur in den Dialekten (Laigonaitė 1978: 56), sondern auch in der Kodifikation wie **saulėtas, -a** „sonnig“: *saulėtas, -a* 1/*sáulėtas, -a* 1 DŽ¹ - DŽ³. Nėris verwendet beide Akzentuierungsmöglichkeiten, wie z.B. *sáulėta* Akk. Sg. f (RII, 2, 43), *sáulėta* Akk. Sg. m (RII, 11, 14), *sáulėtu* Instr. Sg. m (RI, 6, 280), *sáulėta* Instr. Sg. f (RI, 3, 438), *sáulėti* N. Pl. m (RII, 19, 47) sowie die Bestimmtheitsform *sáulėtosios* G. Sg. f (RI, 6, 187) und *saulėtas* N. Sg. m (RI, 2, 66; 4, 197; 1, 205; 2, 218), *saulėto* G. Sg. m (RI, 9, 231; 2, 370), *saulėtos* G. Sg. f (RI, 2, 47), *saulėta* Akk. Sg. m (RII, 5, 191; 7, 58), *saulėtu* G. Pl. m (RI, 269, 181), *saulėtom* Instr. Pl. f (RI, 5, 313), *saulėtus* Akk. Pl. m (RII, 136, 69), *saulėtais* Instr. Pl. m (RI, 6, 195; 3, 45):

Glostė rytas baltą žemę
Žvilgiu saulėtu, jaukiu.
Verkė širdys - pasigedo
Jos žvaigždėtuju akių.

saulėta – *lėtas*.

In der Standardsprache wird das Adjektiv **žvaigždėtas, -a** „sternhell“ auf dem Suffix betont: *žvaigždėtas, -a* 1. Die Dichterin akzentuiert dagegen in den

³³⁴ Jablonskis 1985: 386.

jambodaktylischen Versen auf der Wurzel 'žvaigždėtam Lok. Sg. m (RI, 8, 32), 'žvaigždėti N. Pl. m (RI, 2, 34). Es ist aber auch möglich, daß die Autorin das Metrum bricht und die natürliche Betonung verwendet. In der früheren Kodifikation von Jablonskis wurden nur die Wörter *dīrsėtas*, *dūlkėtas*, *pėlkėtas* und *saulėtas* wurzelbetont (Vidžiūnas 1997: 161), vgl.

Aš su bangomis žaisiu ir šoksiu,
Vėjų laisvųjų dainas dainuosiu.
Vakaro saulės juostų audėja
Žvaigždėtam guoly žemę svajosiu.

Die Adjektive mit dem konsonantischen Suffix **baltas, -a** „weiß“, **pilnas, -a** „voll“ werden in der Standardsprache (DŽ¹ - DŽ³) *báltas, -à 3*, *pìlnas, -à 3* betont. Nėris akzentuiert teils nach der festen Wurzelbetonung *bálta* Instr. Sg. f (RII, 24, 97; 6, 157), *bálti* N. Pl. m (RI, 3, 117; RI, 9, 33; 4, 32); *pìlna* N. Sg. f (RI, 3, 199), teils mit dem beweglichen Akzent (4 ap) *baltà* Instr. Sg. f (RI, 17, 32; 11, 311; RII, 6, 120; RI, 11, 311), *bálti* N. Pl. m (RI, 21, 203); *pìlnà* N. Sg. f (RII, 2, 88):

Eitum, prisiglaustum prie peties gegužio. –
Ko gi apsiniaukęs – lyg ruduo nykus?
Bálti sodai linksta, soduos bitės ūžia, –
Pinasi ramunės baltus vainikus.

Aš baltà žuvėdra klyksiu
Virš tamsių bangų.
Jūrai sekant beklausysiu
Pasakų ilgų.

Kam skristi į dausų sritis,
Kam siekt užburtų slėpinių,
Kad pìlna žemė reginių
Ir jaisias soti mūs širdis,
Kam skristi į dausų sritis?..

Mėnesienoj rugsėjo mačiau juos.
Jis - karys su pìlnà apranga.
O jinai jį maitino iš saujos...
Nepamirštama toji ranka!

Die Vermischung der Akzentparadigmen kommt im Kapsai-Dialekt (Senkus 1960a: 137ff.) und in den anderen Dialekten sowie in der Umgangssprache vor. Bei dem Adjektiv *baltas, -a* handelt es sich um eine ursprünglich barytonische Akzentuierung, die später zur oxytonischen übergegangen ist (vgl. Skardžius 1935: 181; Laigonaitė 1978: 55; Zinkevičius 1987: 196).

Die Kodifikation der Suffixableitung **tamsus, -i** „dunkel“ variiert *tamsùs, -ì 4* (DŽ¹), *tamsùs, -ì 4, 3* (DŽ² - DŽ³). Die Autorin verschiebt wahrscheinlich den Akzent auf *támsaus* G. Sg. m wegen des jambischen Metrums. Später korrigiert sie diese Verszeile zu *Nudegęs veidas šypsos <...>*, vgl.

Tik aš tau pritariu. Tu sakalo akis pakėlei -
Iš tamsaus veido šypsos kaip aušra vakarė
Nustebusios sustingo valandėlę,
Dėkingos man... Už širdį?.. Ar už varį?..

Die Norm des Adjektivs **rausvas, -a** „rosa“ ist *raūsvas* 4. Die Dichterin betont im Instr. Sg. m auf der Pänultima statt der Ultima *raūsvu* (RI, 14, 57) gegen das Gesetz von Saussure-Fortunatov. Es handelt sich vermutlich um *licentia poetica* wegen des amphibrachyschen Metrums, vgl.

Bet visa juk - melas ir niekas
Po rausvu šilku!
Tad juokis, gyvenime, juokis
Pajaco juoku!

Standardsprachlich wird die Suffixableitung **piktas, -a** „böse“ *piktas, -à* 4 akzentuiert. Es ist nicht eindeutig, ob die Dichterin im jambischen Vers die natürliche Betonung verwendet oder diese wegen des Metrums aufgibt *piktam* D. Sg. m (RI, 13, 124):

Nepulsiu aš po kojų piktam seniui,
Kas spardyų mane, paskui atleisų.
Kad vėl gyventum, kaip gyvenę
Tarp prietarų tamsiųjų raistų?

Die DŽ¹ – DŽ³ legen die Norm der Adjektive **drėgnas, -a** „feucht“ und **tolimas, -a** „weit“ *drėgnas, -à* 4, *tólimas, -à* 3^a fest. Die Autorin betont im dreisilbigen Lok. Pl. m dialektal, auf der Pänultima: *drėgnuose* (RI, 3, 313) und *tolimuose* (RI, 32, 53), z.B. *drėgnuose – pasipuošė*,

Skęsta jau balta dienele
Tolimuose vakaruos.
Man vaidenas jo šešėlis
Ir mintyse ir sapnuos.

Die Ableitungen auf *-imas, -a* **tolimas, -a** „weit“, **svetimas, -a** „fremd“ sind standardsprachlich *tólimas, -à* 3^a, *svētimas, -à* 3^b betont. Nėris akzentuiert dialektal (vgl. Pakerys 1994: 355) nach dem festen Akzentparadigma *tóliman* Illat. Sg. m (RI, 14, 32). Wegen des trochäischen Metrums verschiebt sie den Akzent auf das Suffix in *svetimus* Akk. Pl. m (RI, 28, 424), vgl.

Vakaro vėjas pučia ant kranto:
Ritasi bangos toliman tolin.
Labąnakt liki, baltas sveteli.
Man patalėlis – jūros dugnelis.

Vėlei mane veda
Iš nakties klajonės
Svetimas man rytas
Į svetimus žmones.

Die Tonbeugung *svetimus* Akk. Pl. m (RI, 28, 424) stammt aus der Fröhndichtung von Saloméja Nérís. Später wird die ganze Strophe weggestrichen.

Die Akzentuierung der Suffixableitungen auf *-inis*, *-é* variiert in den Dialekten, in der Umgangs- und sogar in der Standardsprache (vgl. Skardžius 1936: 25ff., 1963: 450ff.; Balčikonis 1978: 204ff.; Klimavičius 1977: 66ff.; Laigonaitė 1978: 58; Pakerys 1994: 317; Stundžia 1995: 73ff. u.a.). Die Adjektive ***aksominis***, *-é* „aus Samt“, ***minorinis*** „melancholisch“, ***violetinis***, *-é* „lila“, ***naktinis***, *-é* „nächtlich“ werden in der Standardsprache *aksóminis*, *-é* 1 (DŽ¹)/*aksomìnis*, *-é* 2 (DŽ² - DŽ³); *minòrinis*, *-é* 1 (DŽ³); *violètinis*, *-é* 1 (DŽ¹ - DŽ³); *naktìnis*, *-é* 2 (DŽ¹ - DŽ³) betont. Nérís akzentuiert das Suffix in *aksomìné* N. Sg. f (RII, 5, 198), *minoriniais* Instr. Pl. m (RI, 3, 207) und *violetiném* Instr. Pl. f (RI, 2, 429), z.B.: *aksominé – tévyné*,

Sesute, klausi tu mane,
Kodėl dainuoju vis liūdniau.
Kodėl vien tonais minoriniais
Tau skambinu dažniau.

Jau baigė tyliai degti saulėleidžio gaisrai.
Violetiném skraistém vyniojos vakarai.

Beim Adjektiv *violetiném* im jambischen Metrum handelt es sich vermutlich um eine Analogiebildung zu den Suffixbetonungen (vgl. dialektale Varianten *vỹšninis* 1/*vyšnìnis* 2, *diēninis* 1 /*dienìnis* 2 in: Pakerys 1994: 342, 339), was durch den realen Gebrauch nicht bestätigt werden kann. Außerdem kann hier auch eine Transakzentuierung aufgrund des Metrums vorliegen. Das Gedicht gehört der Fröhndichtung (1926) an und die Dichterin korrigiert später *violetiném* zu *skaisčiom lelijų*.

Die Autorin betont im trochäischen Vers die Wurzel *nāktiné* N. Sg. f (RI, 12, 196). Es ist nicht ganz eindeutig, ob es sich um eine Tonbeugung handelt oder um eine dialektale Betonung. In den Dialekten kommt ebenso die ältere Wurzelbetonung der *i*-Stämme, darunter auch *naktis* vor: *nākyje*, *nāky* Lok. Sg. f (Skardžius 1935: 155), vgl. auch die kodifizierten Varianten *smiltis* 4/*smiltis* 1. Außerdem kann *nāktiné* eine Betonung wegen der Analogie zu ähnlichen Ableitungen wie *jūrinis* < *jūra* 1 sein, vgl. auch die dialektalen und umgangssprachlichen Aussprachen *diēninis* (= *dienìnis*), *taūtinis* (= *tautìnis*), *buītinis* (= *buitìnis*), *smiltinis*, *smiltinis* (= *smiltìnis*) < *smiltis* 4/*smiltis* 1 (Pakerys 1994: 339ff., Stundžia 1995: 76):

Jau nuvytusioj lelijoj
Neblizga rasa...
O jaunoj sieloje glūdi
Naktiné tamsa...

Die Ableitungen mit dem dominant-stärkenden Suffix *-ytis*, *-é* ***mažytis***, *-é* „klein“ gehören dem Akzentparadigma 1 an: *mažýtis*, *-é* (Laigonaitė 1978: 56, Stundžia 1995: 65, Pakerys 1994: 336). Nérís betont dialektal mit dem schleiftonigen Akzent und nach dem Akzentparadigma 2 *mažytė* Instr. Sg. f (RI, 16, 103):

...Aš nenoriu mirti
Geriau uosiu būti,
Šaltu akmens bokštu,
Mažyte sraige.

Die Suffixableitungen auf *-intelis*, *-é vienintelis*, *-é* „einzig“ und auf *-uotas*, *-a véjuotas*, *-a* „windig“ werden nach der Norm *vieniñtelis*, *-é* 1 und *véjuotas*, *-a* 1 (DŽ¹-DŽ³) und dialektal *vieniñtelis*, *-é* 1 sowie *vienintėlis* 2 (LKŽ 19: 201) betont. Nėris akzentuiert dialektal auf der Pänultima *vienintėlé* N. Sg. f (RI, 52, 84; 27, 457), wobei bald sie dies zu *vienytėlé* korrigiert. Das Adjektiv *véjuotas* betont die Autorin im Instr. Sg. m auf der Ultima wegen des Reims *véjuotù* (RII, 9, 72), vgl.

Ji nuplėšė juodą kaukę,
Pažiūrėjo į akis -
Sužavėjo! - jis nelaukė -
Vienintelė moteris!

véjuotu – tu.

Pronomen

Die Bestimmtheitsform des Pronomens wird mit Hilfe der Endung *-ai* gebildet. Das Demonstrativpronomen *toksai* „ein solcher“ wird standardsprachlich *toksaĩ* betont. Nėris akzentuiert im trochäischen Vers die Pänultima *tóksai* m (RII, 33, 60), wobei dies auch ein Akzentzusammenprall wegen der natürlichen Akzentuierung sein kann, z.B.:

Ir tas oras toksai lengvas,
Ir daina krūtinėj...
Baltijos plieninės bangos...
Juk tai tu - tėvynė.

Zusammensetzungen

Substantiv und Adjektiv

Die substantivischen und adjektivischen Zusammensetzungen können auf der ersten oder der zweiten Konstituente oder auch auf dem Fugenelement (falls vorhanden) betont sein. Bei den Zusammensetzungen mit dem Fugenelement spielt dieses eine wesentliche Rolle, z.B. die Fugenelemente *-ė-*, *-i-*, *-y-*, *-o-*, *-u-*, *-ū-* sind immer betont. Die Komposita ohne Fugenelement und mit dem Fugenelement *-(i)a-* können dreifach betont werden:

a) mit dem festen Akzent (1 ap) auf der ersten Konstituente oder auf dem Fugenelement (die Komposita, α) deren zweite Konstituente Substantiv oder Adjektiv

ist, oder β) die semantisch Nomina instrumenti (die Werkzeuge) sind und mit dem Verb als zweite Konstituente),b) mit dem beweglichen Akzent auf der zweiten Konstituente (2 ap) (die sogenannten *bahuvrīhi*³³⁵-Komposita mit der Metatonie³³⁶), c) mit dem beweglichen Akzent zwischen der Endung und der ersten Konstituente (deren zweite Konstituente Verb ist und semantisch Nomina agentis (Personen) bezeichnen) (Stundžia/Mikulėnienė 1989: 88; Stundžia 1991b; 1992b; 1992c; 1995: 108ff.).

In der gesprochenen Standardsprache wird jedoch das Fugenelement *-(i)a-* des Öfteren betont, was auf die dialektalen sowie standardsprachlichen Varianten und auf die Analogie *-(i)a-*Betonung überwiegt) zurückzuführen ist.

In der Standardsprache werden die zusammengesetzten Nomina ***karžygys*** „Held“, ***didvyris*** „Held“, ***žalvarnis*** „Mandelkrähe“, ***kulkosvaidis*** „Maschinengewehr“ *karžygys* 3^b (DŽ¹), *karžygys* 3^a/*karžygys* 3^b (DŽ¹ - DŽ³); *didvyris* 1, *žalvarnis* 1, *kulkosvaidis* 1 betont.

Nėris verwendet das Substantiv *karžygys* mit der kurzen Endung *-is* und akzentuiert nach dem festen Akzentparadigma (1), wie dies dialektal vorkommt (*káržygis* 1 LKŽ 5: 360): '*karžygis* N. Sg. m (RII, 5, 85; 25, 86; 26, 86;), '*karžygiu* Instr. Sg. (RII, 9, 96), '*karžygiai* N. Pl. (RII, 11, 185), '*karžygių* G. Pl. (RII, 12, 48; 19, 148). Einmal (2) transakzentuiert sie auf der Pänultima in *karžygių* G. Pl. (RII, 16, 16):

(1) Žygis didelis. Karžygis mažas.

Tavo tvirta valia aš tikiu,
Kada, veidu mirtin atsigrėžęs,
Nenuleidi į žemę akių.

(2) Šakose šūkauja šnekutis.

Prie Komunarų sienos stoviu. –
Septyniasdešimt metų liūtys
Karžygių kraują uoliai plovė.

Die anderen Substantive betont sie auf der zweiten Konstituente *didvyrī* Vok. Sg. m (RI, 53, 84), *žalvařnis* N. Sg. m (RII, 90, 103), *kulkosvaidžiū* G. Pl. m (RII, 39, 66):

Ei, didvyri, Donžuanai,
Taurė dar neišgerta.
Daužkim! Gerki meilę mano!
Tegul skamba mūs puota!

žalvarnis – *plačiasparnis*, *gūdžiu* – *kulkosvaidžiū*.

Beim Kompositum *kulkosvaidis* transakzentuiert die Dichterin vermutlich wegen der *licentia poetica*.

Das Substantiv ***rugiagėlė*** „Kornblume“ und das Adjektiv ***linažiedis*** „flachsblütenfarbig“ (die Zusammensetzungen mit dem Fugenelement *-(i)a-*) werden

³³⁵ Komposita mit der metonymischen Bedeutung.

³³⁶ Silbenakzentwechsel (z.B.: *bėgti* „laufen“ > *bėgis* „Lauf“).

in der Standardsprache *rūgiagėlė* 1, *linažiėdis* 2 (DŽ¹ - DŽ³) betont. Die Dichterin akzentuiert *rugiāgėlė* Instr. Sg. f (RII, 16, 122) und *lināžiedžių* G. Pl. m (RII, 4, 100):

Ir nenoriu sau geresnio nieko,
Tik prie žemės prisiglaust brangios,
Būti tėviškės arimų slieku,
Mėlyna rugiagėlė rugiuos.

Ne apie didvyrius daina
Ir jų garbingą kelią...
Jos kelias trumpas. Ji jauna,
Linažiedžių akelėm.

Nicht nur in den Dialekten und in der Umgangssprache ist die Akzentuierung auf dem Fugenelement bekannt, sondern sie wurde auch in der früheren Kodifikation (*rugiāgėlė*) empfohlen (Kalnius, Kuzmickis, Talmantas 1938: 162).

Pronomen

In der Standardsprache variiert die Norm des Demonstrativpronomens **šitas, -a** „dieser, -e“. Im DŽ¹ ist die Akzentuierung *šitas, -à* 4 festgelegt, die aber in DŽ² - DŽ³ als zweite Variante vorkommt *šitas, -a* 1, *šitas, -à* 4. Die Autorin unterstützt die feste Wurzelbetonung, die in ihrem Dialekt vorkommt und durch Jablonskis verfestigt wurde (Senkus 1962: 207, Vidžiūnas 1997: 183): *šitie* N. Pl. m (RII, 1, 186), vgl.:

Juk brangūs šitie mano žodžiai:
Jie kraujo nupirkti kaina.
Tą kraują žemė gėrė godžiai.
- Dar trokštu ! - sakė - negana!

Fremdwörter

In der litauischen Umgangssprache ist die Tendenz bemerkbar, die Fremdwörter vereinfacht mit der festen Betonung nach der Akzentklasse 1 und auf der Pänultima (oder Antepänultima, wie *parlāmentas* (=parlameñtas)) zu betonen (Stundžia 1985: 9; dazu 1995: 35-36, 49ff.). Es sind hier die Beispiele aus der Dichtung von Miškinis, die von der Norm der Standardsprache abweichen:

a) Zweisilbige Fremdwörter

Die Norm der zweisilbigen Substantive **baras** „Bar“, **proza** „Prosa“ und **ponia** „Frau“ ist *bāras, prozà* 2, *ponià* 4. Die Dichterin betont auf der Pänultima *bāre* Lok. Sg. m (RI, 1, 71), *próza*³³⁷ N. Sg. f (RI, 11, 356), *pónia* N. Sg. f (RI, 57, 138):

³³⁷ Die Betonung *próza* 1 stellt auch Senkus 1955: 93 im Westhochlitauischen fest.

Nakties bare šoka mergos –
Tokios laibos, tokios tiesios, –
Kad gilioj palėpėj vargas –
Tokis juodas, tokis liesas.

tuberoza – proza,

Ir ponia tarnui kvykia
„Eleną man pašauk! –
Jos kūdikis mažytis,
Ji pieno turi daug“.

b) Mehrsilbige Fremdwörter

Die Betonung des Substantivs **Europa** wird nur in MLKŽ festgehalten. Dort sind die Varianten *Europà 2/Euròpa 1* festgelegt. Die Dichterin gebraucht *Euròpa 1* (RII, 1, 9):

Taip netoli Europa nukankinta:
Kas dieną parako užuodžiam dūmus
Ir matome – kaip žemės veidas krinta, –
Kaip smaugias beprotybė ir godumas.

Die Norm der Wörter **skeletas** „Skelett“ und **meteoras** „Meteor“ ist das 2 ap (DŽ¹ - DŽ³): *skelėtas, meteòras*. Nėris verletzt die Regel von Saussure-Fortunatov und betont im Lokativ Sg. und im Akk. Pl. auf der Pänultima statt auf der Ultima: *skelėte* Lok. Sg. f (RII, 5, 140), *meteòrus* Akk. Pl. m (RI, 13, 356), vgl. *skelete - dilgėlė ten, meteorus – norus*.

Die Norm der Wörter **balzamas** „Balsam“, **chaosas** „Chaos“, **cenžūra** „Zensur“, **demonas** „Demon“, **momentas** „Moment“, **pantera** „Panther“, **karūna** „Krone“, **kaskada** „Kaskada“, **kometa** „Komet“, **komuna** „Kommune“, **vikingas** „Wikinger“ ist *balzāmas 2, chāosas 2, cenžūrà 2, dèmonas 1, momeñtas 2, panterà 2, karūnà 2, kaskadà 2, kometà 2, komunà 2, vīkingas 1* (DŽ¹ - DŽ³). Nėris betont auf einer anderen Silbe als dies die Norm vorgibt und wie dies in verschiedenen Fremdsprachen sowie in den litauischen Dialekten vorkommt: *bálzamui* D. Sg. m (RII, 3, 192), *chāoso* G. Sg. m (RI, 9, 304), *cenžūra* N. Sg. f (RI, 10, 389), *demònas* N. Sg. m (RI, 125, 242), *mòmentas* N. Sg. m (RI, 1, 446), *panterà* N. Sg. f (RI, 2, 374), *karūna* N. Sg. f (RI, 8, 379), *kaskāda* N. Sg. f (RI, 7, 56), *komèta* N. Sg. f (RII, 12, 94), *komùna* N. Sg. f (RII, 19, 15), *vīkingo* G. Sg. m (RI, 5, 91), *vīkingai* N. Pl. m (RI, 14, 96):

Raudokite, rudeniai lietūs,
Apverkite laukų žaizdas.
Gal, balzamui taikos palietus,
Sužels nudegusi lazda.

Jisai, kas pasaulį iš chaoso kūrė,
Sustojo liepsnose juodų horizontų
Ir regi, kaip ršja psiutusi jūrė,
Kas žemėje buvo prakeikta ir šventa.

cenzūra – mūrai,

Ji šypsojos kaip demonas
Ir norėjo jau prispausti
Prie šaltos, kitos krūtinės,
Šaltai veidą išbučiuoti.

Dar momentas: paspausiu šaltą plieną,
Išskris dūšia kaip rudenį kregždė,
Gulėsiu jau rami,– ir bus vis viena –
Ar kas į žemę – ar ant laužo dėš.

pantera – gera, kūnā – karūna, nežinaū aš – kaskada,

Matom milžinus, kirviais ginkluotus,
Kertant priešus – lyg malkas sausas.
Matom – ragana skrenda ant šluotos,
Kaip kometa – į velnio dausas...

griūna – Komuna, vikingo – dingo.

Die Dichterin korrigiert später *mòmentas* (RI, 1, 446) zu *akimirka*.

Nėris verwendet in ihrer Dichtung den Slavismus ***brodiaga*** „Vagabund“ *bro'diaga* N. Sg. m (RI, 1, 444), den sie später entfernt: *bro'diaga – dega*.

3.4.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)

Die Grundformen des Verbs sind Infinitiv (nicht konjugierbar), 3. P. Präsens und 3. P. Präteritum (konjugierbar). Die Präsens- und Präteritumparadigmen besitzen den beweglichen oder den festen Akzent. Dementsprechend werden zwei Typen von Verben unterschieden (Skardžius 1968: 535, Laigonaitė 1978: 83, Stundžia 1995: 119). Dem Typ des festen Akzents gehören die Verben an, auf deren Pänultima ein akutierter Silbenakzent fällt, oder der Akzent auf einer beliebigen Silbe vor der Pänultima liegt (*béga, bégo; pústelėja, pústelėjo*). Dem Typ des beweglichen Akzents gehören die Verben an, die eine kurze oder zirkumflektierte Pänultima besitzen (*braūkia, braūkė, gaivina, gaivino*). Die 1. und die 2. Person Singular dieses Typs mit dem beweglichen Akzent werden endbetont. Die anderen Formen behalten die Betonung der Grundform (3.P. Präsens oder Präteritum).

Komplexe Wörter

Gemischte Verben

Die Verben mit den Suffixen *-ėti mylėti* „lieben“, *girdėti* „hören“ und *žiūrėti* „sehen“ gehören der Verbgruppe des gemischten Typs an. Bei den Verben auf *-ėti* des *i*-Stammes sind meistens die schleiftonigen Ableitungen (60%) anzutreffen (Jakaitienė 1976: 32ff., Stundžia 1995: 128ff.). Diese statistische Gegebenheit erklärt, warum in den Dialekten und in der Umgangssprache viele Verben auf *-ėti* zum schleiftonigen Akzent neigen.

Standardsprachlich werden die Verben *mylėti, myli, -ėjo; girdėti, girdi, -jo; žiūrėti, žiūri, -jo* (DŽ¹ - DŽ³) betont: Nėris akzentuiert das Verb *mylėti* sowohl nach dem beweglichen Akzent (dialektal) *myliù* 1.P. Sg. Präs. (RI, 5, 433; 15, 43; 7, 433; 8, 433; 13, 433; 13, 435; 1, 209; 9, 210; 8, 210; 5, 210; 4, 209; 12, 210; 12, 210; 13, 210; 16, 210; 17, 210; 20, 210; 20, 210; 3, 256; 9, 330; 7, 331; 16, 349; RII, 4, 119), *myli* 2.P. Sg. Präs. (RI, 11, 263; 7, 319; RII, 22, 273) als auch nach dem festen Akzent *mýliu* 1.P. Sg. Präs. (RII, 9, 160; RI, 20, 36), *mýli* 2.P. Sg. Präs. (RI, 15, 62):

Myliu aš gyvenimą, jauną, ugningą,
Kaip myli pavasarį lauko gėlė!
Myliu aš gyvenimo džiaugsmą aistringą -
Myliu, kaip jaunystė temoka mylėt!

myliu – myliu.

Ebenso betonen auch andere Dichter wie der Westhochlitauer Vincas Mykolaitis-Putinas oder der Osthochlitauer Algimantas Baltakis. Die Ultimabetonung beim Verb *myliù* ist auf die Dialekte zurückzuführen (Skardžius 1935: 251; Senkus 1955: 76, 89). Die Kodifikation von Jablonskis hat ebenso die Varianten *mýliu / myliù* eingebürgert (Vidžiūnas 1997: 201ff.). Die Dichterin korrigiert einige Stellen mit der beweglichen Betonung, indem sie die Wörter umstellt (*myliù* RI, 5, 433; 7, 433; 8, 433; 13, 433; 13, 435) oder die Strophe wegstreicht (*myli* RII, 22, 273).

In den Verben *girdėti* und *žiūrėti* verschiebt Nėris den Akzent von der Ultima auf Pänultima: *žiūriu* 1.P. Sg. Präs. (RI, 3, 62), *girdžiu* 1.P. Sg. Präs. (RII, 15, 76):

Šiandien man visur vaidenas
Mirties pranašai,
Žiūriu - mūsų laivą genas
Giltinių šimtai.

Mėgau Grygą ir Čiurlionį mėgau,
Kaip nemėgti viesulų dainos
Girdžiu traukinį skubiai prabėgant...
O negreit, negreitai dar dienos.

Das Verb *merdėti* „im Sterben liegen“ ist standardsprachlich wurzelbetont *mėrdėti, -i, -jo*. Die Dichterin akzentuiert auf dem Suffix *merdėjo* 3.P. Prät. (RI, 9, 428), ersetzt

jedoch diese Reime bald durch neue Wörter (*užslinko – aplinkui*), vgl. *merdėjo – žiūrėjo*. Das Suffix *-ėti* funktioniert bei den gemischten Verben wie ein dominantbetontes Affix (Stundžia 1995: 130). Allgemein überwiegt die Suffixbetonung der Ableitungen auf *-ėti*, z.B. die Ableitungen aus den Verben zu 88,1% und aus den Substantiven zu 96,8% (Kavaliauskas 2000: 150ff.).

Die Verben *baltuoti* „weiß schimmern“, *juoduoti* „schwarz schimmern“, *marguoti* „bunt schimmern“, *rymoti* „sich lehnen, trauern“ wurden in der Kodifikation variierend normiert: *baĩtuoti, -ja, -avo / baltúoti, -úoja, -ãvo DŽ¹, baltúoti, -úoja, -ãvo / baĩtuoti, -ja, -avo DŽ², baltúoti, -úoja, -ãvo DŽ³; juõduoti, -ja, -avo / juodúoti, -úoja, -ãvo DŽ¹, juodúoti, -úoja, -ãvo / juõduoti, -ja, -avo DŽ², juodúoti, -úoja, -ãvo DŽ³; maĩguoti, -ja, -avo / margúoti, -úoja, -ãvo DŽ¹, margúoti, -úoja, -ãvo / maĩguoti, -ja, -avo DŽ² - DŽ³; rýmoti, -o, -jo DŽ¹, rýmoti, rýmo, -jo / rymóti³³⁸, rýmo, -jo DŽ² - DŽ³. Nėris verwendet ebenso beide Akzentvarianten bei *baltuoti* und die feste Wurzelbetonung bei *juoduoti, marguoti, rymoti*: *baltúoja* 3. P. Präs. (RI, 6, 195) und *baĩtuoja* 3. P. Präs. (RI, 194, 179; RII, 3, 92; 13, 92; 14, 97), *juõduoja* 3. P. Präs. (RII, 21, 117), *maĩguoja* 3. P. Präs. (RI, 8, 162), *rýmoja* 3. P. Präs. (RI, 30, 406), *rýmosiu* 1.P. Sg. Fut. (RI, 9, 426), aber *rymosiù* (RI, 96, 171), vgl. *kukuoja – baltuoja*,*

Muša karvę šleivakoję.
Nusiminusi juodoji:
Taip ją gena pirmą kartą - -
Kas ten baltuoja už vartų?

Karo sutryptas juoduoja laukas -
Be medelio, gėlės.
Glosto saulė šviesius mano plaukus...
Viršum gervės pralėks.

Smilgos, ramunėlės
Linksta pakelem. -
Ir vaikų galvelės
Maruoja gélēm.

Naktim prie uždaros langinės
Ant knygų rymoja žmogus...
Kad broliai būt laisvi... danginas
Braidyti Sibiro sniegų.

Nėris gebraucht eine suffigierete Präsensform des Verbs *rymoti*: *rýmoja* 3. P. Präs. Die Transakzentuierung *rymosiù* (RI, 96 171) tritt möglicherweise aufgrund des anapästischen Metrums auf:

Ir vienodai tamsi
Vasarėlė žiema -
Mėlynam liūdesy
Rymosiu laukdama.

³³⁸ Im Westhochlitauischen (Kapsai-Zanavykai-Dialekt) kommt ebenso die Suffixbetonung vor (Senkus 1955: 93).

Präfixableitungen und reflexive Verben

Die Verbalpräfixe wie *ne-*, *pa-*, *nu-*, *pri-* sind nicht-dominant und bestimmen nicht die Akzentstelle (Stundžia 1995: 146). In einigen Fällen - nämlich im Präsens oder im Präteritum - können diese Präfixe aus der nicht-akutierten Pänultima den Akzent auf sich ziehen (Laigonaitė 1978: 81ff; Stundžia 1995: 147).

Die Verben mit dem Negationspräfix *ne-* ***nebūti*** „nicht sein“ werden in der Standardsprache wie das Grundwort betont: *nebūti*, *nerà* (*nebėrà*), *nebùvo*. *Nėris* verschiebt den Akzent von der Pänultima auf die Ultima *nėra* 3. P. Sg. Präs. (RII, 34, 105; RI, 9, 420), wobei sie später die Strophe (RI, 9, 420) wegstreicht, vgl.

Pakelia akis: nebėr padangės,
Nėra liepų nė mokyklos namo...
Nebespaudžia kaklo rankos brangios,
Nebeklykia išsigandęs „mama“.

Die Verben ***pasipuošti*** „sich schmücken“, ***pažiūrėti*** „anschauen“ und ***užmiršti*** „vergessen“ werden *pasipuōšti*, *pasipuošia*, *pasipuošė*; *pažiūrėti*, *pažiūri*, *pažiūrėjo*; *užmiršti*, *-ta*, *-o* akzentuiert. Die Autorin transakzentuiert *pasipuōšė* 3. P. Prät. (RI, 5, 313) und verschiebt den Akzent wegen den Dialekteneinfluß in *pažiūriū* 1.P. Sg. Präs. (RI, 6, 306) und *užmiršai* 2. P. Sg. Prät. (RI, 26, 216), z.B. *drėgnuose – pasipuošė*,

Atskriejo paukščiai devyni.
Pažiūriu - žirgai mėlyni, -
O prieky skriejo iš dausų
Jisai - kilniausias iš visų.

Nuvyto rožė prie krūtinės,
Užmiršai paslaptis pilies,
Ir vėlei dainos sidabrinės
Tau iš krūtinės pasilies...

In der Kodifikation existieren die Betonungsvarianten des Verbs ***prislėgti*** „be-, niederdrücken“ *prislėgti prislėgia*, *prislėgė* / *prislėgti*, *-ia*, *-ė*. Die Dichterin unterstützt die feste Betonung *prislėgė* 3.P. Prät. (RI, 16, 192).

Die Norm der Verben ***atūžti*** „schnell und laut herankommen“ und ***pakeisti*** „verändern“ ist *atūžti*, *atūžia*, *atūžė*; *pakeisti*, *-čia*, *pakeitė*. Die Dichterin akzentuiert in den Präsensformen auf dem Präfix, wie dies in den Dialekten und in der Umgangssprache vorkommt: *atūžia* 3.P. Sg. Präs. (RI, 77, 148), *pakeičia* (RI, 6, 188):

Atūžia nuo miško
Įžeisti žalčiai;
Vėl į kiemą pyška
Nelaukti svečiai.

Griūva meilės puikūs rūmai,
Juosius pakeičia kiti...
Meilė amžina?.. Tai dūmai!
Niekis man jausmai toki!..

Die Schwankungen in den Präfixverben sind dialektal bedingt. Im Kapsai-Zanavykai-Dialekt treten sowohl Stammbetonungen *ĩšsiunčia*, *nũsiunčia* als auch Präfixbetonungen *ĩšsiuñčia*, *nusiuñčia* auf (Senkus 1958b: 137).

Wegen des jambischen Metrums transakzentuiert Nėris das Verb **atsispindėti** „sich widerspiegeln“ (*atsispindėti*, *atsispiñdi*, *-jo*): Sie betont das Reflexivitätsaffix *atsispindi* 3.P. Präs. (RI, 23, 212), vgl.

Pažvelk, kaip debesys aptemę -
Pagimdė juos audra, naktis...
Juose atsispindi mūs' žemė...
Juose gyvybė ir mirtis...

Andererseits, wenn die Autorin nach dem natürlichen Akzent betonen würde, würde die dritte Verszeile aus dem zweisilbigen jambischen Metrum ins dreisilbige anapästische Metrum übergehen.

Suffixableitungen und reflexive Verben

Das Verb **garsinti** „bekannt machen“ verfügt in der Kodifikation über die Varianten *garsinti*, *-a*, *-o* / *garsinti*, *-a*, *-o* (DŽ¹ – DŽ³). Nėris verwendet die Suffixbetonung *garsina* 3.P. Präs. (RII, 5, 191):

Garsina rytą vasaros saulėtą
Pragyde sodžiuje gaidžiai.
Mes grįžtame... Vėjelis lėtas
Gimtinės dūmais padvelkė saldžiai.

Die Ableitungen aus den Verbalinterjektionen auf *-ioti* wie **stypčioti** „einherstelzen“ sind größtenteils (60%, Stundžia 1995: 140) wurzelbetont *stypčioti*, *-ja*, *-jo*. Die Dichterin akzentuiert im jambischen Vers dialektal auf dem Suffix *stybčioju* 1.P. Sg. Präs. (RII, 14, 111):

Aš, rodosi, basa
stybčioju per rugienas
į tolimus,
į paliktus namus.

Partizip

In der Standardsprache behält das Partizip Präsens Aktiv den Simplexakzent im ganzen Paradigma, außer bei den Kurzformen N. Sg. und Pl. m, die auf der Endung -*(i)ąs, -įs; -ą, -į* akzentuiert werden. Im Kapsai-Zanavykai-Dialekt sind die Kurzformen kaum erhalten und an deren Stelle werden die Formen *-antis, -antỹs* verwendet. Wegen der parallelen dialektalen Form mit *-antỹs* sind die Akzentuierungsschwankungen im Paradigma festzustellen (Senkus 1955: 141ff.; 1958b: 140). Die Partizipien ***dirbantis, -i*** „arbeitend“, ***drebantis, -i*** „zitternd“, ***žydintis, -i*** „blühend“ werden standardsprachlich auf der Antepänultima akzentuiert *dirbantis, -i, drėbantis, -i, žydintis, -i*. Nėris betont dialektal die Ultima im G. Pl. m *dirbančiū* (RII, 18, 13; RI, 9, 385), Instr. Pl. f *drebančiōm* (RI, 68, 144), *žydinčiū* (RII, 2, 174), z.B.: *dirbančių – minčių, paslapčiom – drebančiom, žydinčių – pečių*.

Die Kurzform Part. Präs. Akt. ***mirštąs*** „sterbend“ wird standardsprachlich im N. Pl. m *mirštą* betont, während die Dichterin auf der Wurzel *mirštą* (RI, 3, 47) akzentuiert:

Lyg vilnys liūliuoja likimo laivelį
Gyvenimo dienos saulėtos ir pilkos,-
Lyg mirštą drugeliai - pakilti negali -
Ugninės aguonos, žydrakės vosilkos.

Die bestimmten Formen der Partizipien Akt. erhalten den Akzent des Grundwortes, außer im N. Sg. und Pl. m kann die Endbetonung vorkommen (Laigonaitė 1978: 89). Die Partizipien ***sprogstantysis, -oji*** „der/die explodierende“, ***skambantysis -oji*** „der/die klingende“ werden in der Standardsprache *sprógstantysis, -ioji; skam̃bantysis, -ioji* akzentuiert. Die Autorin betont die Pänultima im G. Pl. f *sprogstančiūjų* (RI, 4, 46), *skambančiūjų* (RI, 10, 42), vgl.

Tau pirmą pavasario dainą aukoju.
Tau žiedus žibučių sudėsiu po kojų.-
Tik skriskim kartu su pavasario vėju,
Su jaunu kvapu sprogstančiūjų alėjų.

skambančiūjų - negaliu jau.

Die Akzentverschiebung auf die Pänultima in den bestimmten Formen oder der Nebenakzent auf der Pänultima sind in den Dialekten und in der Umgangssprache bekannt.

Die Partizipien Präsens Passiv werden nach zwei Arten betont. Nach der festen Betonung werden aus den suffigierten Verben oder aus den gemischten Verben des o-Stammes abgeleitete Partizipien akzentuiert. Nach dem beweglichen Akzent (3^a bzw. 3^b) werden aus den zweisilbigen und gemischten Verben der *a-* und *i-*Stämme abgeleitete Partizipien betont (Laigonaitė 1978: 89ff.).

Die präfigierten Partizipien Präs. Pass. werden ebenso nach zwei Arten akzentuiert. Die aus den präfigierten Verben, die im Präsens den Akzent auf das Präfix

verschieben, abgeleiteten Partizipien werden nach dem Akzentparadigma 3 betont. Die anderen Partizipien Präs. Pass. werden nach denselben Regeln wie die nicht präfigierten Partizipien betont (Laigonaitė 1978: 90ff.).

Die präfigierten Partizipien Präs. Pass. **nepamirštamas, -a** „unvergesslich“, **nepasiekiamas, -a** „unerreichbar“ werden standardsprachlich *nepamirštamas, -à*, 3^b *nepasiekiamas, -à* 3^a betont. Die Dichterin akzentuiert auf der Wurzelsilbe in *nepamirštama* N. Sg. f (RII, 4, 88), *nepasiekiami* N. Pl. m (RI, 3, 44). Im Kapsai-Zanavykai-Dialekt ist die variierende Betonung (fester und beweglicher Akzent) im ganzen Paradigma der Fall (Senkus 1955: 144; 1958b: 141).

Mėnesienoj rugsėjo mačiau juos.
Jis - karys su pilna apranga.
O jinai jį maitino iš saujos...
Nepamirštama toji ranka!

O baltieji kalnai, o baltieji kalnai
Nusilenkti aš jums kaip dievams atėjau. -
Nepasiekiami jūs, neliesti amžinai, -
Ir saulužė jus myli užu viską labiau.

In der Standardsprache wird das Partizip Präteritum Passiv in zwei Varianten betont. Wenn es aus den suffigierten Infinitivformen abgeleitet ist, wird mit einem festen Akzent betont. Wenn das Partizip aus den einfachen Infinitivformen abgeleitet ist, wird es nach der Akzentklasse 3 oder 4 betont. Der Akzentklasse 3 gehören die stoßtonigen Verben und der Akzentklasse 4 die schleiftonigen sowie mit dem Gravis betonte Verben (Laigonaitė 1978: 91) an. Wenn die schleiftonigen oder mit dem Gravis betonten Partizipien zusätzlich ein Präfix besitzen, werden diese nach dem Akzentparadigma 3^b akzentuiert (Laigonaitė 1978: 92).

Das Partizip Prät. Pass. **skirtas, -a** „gewidmet“ und die präfigierten Partizipien Prät. Pass. **sugeltas, -a** „gestochen“, **užmerktas, -a** „zugeschlagen“, **apiplėštas, -a** „beraubt“, **išplėštas, -a** „rausgerissen“, **išmaltas, -a** „herausgemahlen, zermahlen“, **apleistas, -a** „verlassen“, **išsiūtas, -a** „aufgenäht“, **nubartas, -a** „beschimpft“, **paklotas, -a** „bedeckt, das Bett gemacht“, **pašautas, -a** „zerschossen“, **pikrautas, -a** „beladen“, **užkeiktas, -a** „verflucht“, **sukurtas, -a** „geschaffen“, **nepramintas, -a** „(nicht) gebahnt“, **sumintas, -a** „zertreten“, **nuskintas, -a** „gepflückt“, **supintas, -a** „geflechtet“, **užburtas, -a** „verzaubert“, sind aus dem Verb mit der stoßtonigen Silbenintonation abgeleitet und werden deshalb nach dem Akzentparadigma 3 akzentuiert: *skirtas, -à*, *sugėltas, -à*, *užmėrktas, -à*, *apiplėštas, -à*, *išplėštas, -à*, *išmaltas, -à*, *apleistas, -à*, *išsiūtas, -à*, *nubartas, -à*, *paklótas, -à*, *pašautas, -à*, *pikráutas, -à*, *užkéiktas, -à*, *sukùrtas, -à*, *nepramìntas, -à*, *sumìntas, -à*, *nuskìntas, -à*, *supìntas, -à*, *užbùrtas, -à*. Nėris betont auf der Wurzel statt auf der Ultima in *skirti* N. Pl. m (RI, 110, 154), *sugėlta* N. Sg. f (RII, 11, 64), *užmėrktom* Instr. Pl. f (RI, 11, 348), *apiplėšta* N. Sg. f (RII, 1, 73), *išplėšti* N. Pl. m (RI, 5, 82), *išmalti* N. Pl. m (RII, 4, 71), *apleista* N. Sg. f (RI, 3, 210), *apleistom* Instr. Pl. f (RII, 7, 83), *išsiūti* N. Pl. m (RI, 1, 55), *nubarta* N. Sg. f (RI, 71, 153), *paklótai* N. Pl. m (RII, 12, 133), *pašauti* N. Pl. m (RII, 128, 108), *pikráuti* N. Pl. m (RII, 2, 71), *užkéiktuos* Lok. Pl. m (RI, 4, 377), *sukùrti* N. Pl. m (RI, 6, 29), *nepraminti* N. Pl. m (RII, 9, 128), *suminta* N. Sg. f (RII, 6,

114), *nuskintų* G. Pl. m (RI, 6, 72), *supinti* N. Pl. m (RI, 13, 205), *užburtų* G. Pl. m (RI, 2, 199), *užburtam* Lok. Sg. m (RI, 5, 192), z.B.: *skirti – atsispirti, šalta – sugelta*,

Vidurnaktis kvėpavo parke.
Išbalus, palaidais plaukais,
Su akimis, pusiau užmerktom,
Vaiduokliu slankiojai takais.

apiplėšta – pėsčia,

Baisus tavo dievas, kuriam tu meldies,
Nes tavo malda - kruvina!
Stovėti ant krašto juodos prapulties,
Neverkt laimingiausios pasauly nakties,
Nekeikt, kad išplėšta gražiausia diena!

Kai po šalnų pradės žydėti alyvos,
Lakštingala negali nečiulbėti...
Tegul griuvėsių akys dar negyvos,
Te vieškeliai išmalti ir duobėti,

Užgeso laimės šypsena,
Nutilo nebaigta daina.
Visų apleista, vis liūdna,
Aš klaidžioju vienų viena.

išsiūti - iš jų tik, kartą – nubarta, plote – pakloti, sugauti – pašauti, prikrauti – rauti,

Gerai, kad visos mintys dūmuos susimaišė
Ir ilgesys paskendo dūmuos.
Draugai Jums vasaros dar vaišės,
O aš viena užkeiktuos rūmuos.

Į vandenyną plaukia upės...
Nakčia sukurti laužai gęsta.
Į ryto saulę galvos linksta,
O širdys spinduliuos paskęsta.

nepraminti – minti, suminta – krinta,

Ji neima centų, nei duonos, nei vyno,
Nei mirstančioj vazoj nuskintų žiedų. -
Tik mano ji ranką švelniai apkabina, -
Ir daros man liūdna ir baisiai graudu.

supinti – išauginti,

Kam skristi į dausų sritis,
Kam siekt užburtų slėpinių,
Kad pilna žemė reginių
Ir jaisias soti mūs širdis,
Kam skristi į dausų sritis?..

Die Feminina N. Sg. und die Maskulina N. Pl. Partizip Präteritum Passiv, die aus den stoßtonigen Infinitivformen abgeleitet sind, werden im Kapsai-Zanavykai-Dialekt sowohl auf der Ultima als auch auf der Wurzel akzentuiert (Senkus 1955: 145; 1958: 141). Anhand der Dichtungsbeispiele von Nėris ist zu vermuten, daß auch in anderen Kasus dialektal variierend betont wird. Außerdem hat Jablonskis 1985: 283 diese Akzentuierung in der früheren Kodifikation etabliert.

Das präfigierte Partizip Präteritum Passiv **prislėgtas, -a** „bedrückt“ kann unterschiedlich betont werden *prislėgtas, -à 3^b* und *prislėgtas, -à 3*, da auch die Betonung der präfigierten Grundformen variiert *prislėgti, prislėgia, prislėgé* und *prislėgti, -ia, -ė*. Nėris unterstützt das 3 ap *prislėgtos* G. Sg. Part. Prät. Pass. m (RRI, 6, 230), z.B.:

Kas rašyti.. Drąsios mintys
Jau prislėgtos tyliai glūdi...
Įkyrus liūdesys skverbias,
Vargą, neramumą gimdo...

Die Bestimmtheitsformen der Partizipien Passiv werden nach zwei Arten betont: Diejenigen, die aus den Partizipien mit dem festen Akzent abgeleitet sind, erhalten deren Akzent und die Akzentstelle, sonst werden sie mit dem beweglichen Akzent betont (Laigonaitė 1978: 93). Nėris akzentuiert vermutlich die Grundformen dialektal auf der Wurzel und betont sie deshalb im trochäischen Vers **prakeiktoji** „die verdammte“ *prakėiktoji* N. Sg. f (=prakeiktóji) (RI, 40, 83):

Tylu. Išsiskirstė vyrai,
Plieno peiliais nešini.
Tylu. - „Cypianti gyvatė,
Ši prakeiktoji tyla!“

Halbpartizip

Die Halbpartizipien, die aus den suffigierten Infinitivformen abgeleitet sind, erhalten deren Akzent und deren Akzentstelle. Diejenigen Halbpartizipien, die aus den einfachen Infinitivformen abgeleitet sind, verfügen über einen beweglichen Akzent. Die Singularform der Maskulina behält den Simplexakzent, die Pluralform ist endbetont. Bei den Feminina verhält es sich umgekehrt - die Singularform ist endbetont und die Pluralform behält den Simplexakzent (Ambrasas 1971: 383ff.; Skardžius 1968: 550ff.; Laigonaitė 1978: 94; Stundžia 1995: 85). Ebenso werden die Ableitungen aus den präfigierten Verben betont.

Die Halbpartizipien **eidamas, -a** „gehend“ und **nerasdamas, -a** „nicht findend“ werden nach dem beweglichen Akzent akzentuiert, weil sie aus den einfachen Infinitivformen abgeleitet sind *eidamas, -à, neràsdamas, -à*. Die Dichterin betont die Feminina auf der Wurzel in *ėidama* N. Sg. f (RII, 7, 78), *neràs dama* N. Sg. f (RI, 12, 231), z.B.:

Kaip ten gyvena motutė,
Mylimas draugas, sesuo?
Eidama gulti, saulute,
Spinduliu jiems pamosuok.

Klajosiu, klajosiu lyg tas meteoras,
Išstumtas iš šviesiojo žvaigždžių ratelio.
Užgeso krūtinėj ir viltis, ir noras...
Ir amžius klajosiu, nerasdama kelio.

Es ist nicht ganz deutlich, ob Nėris wegen des daktylischen und des anapästischen Rhythmus transakzentuiert oder wegen ihres Dialekts. Nach Salys 1932: 8 kommt die dialektale (ursprüngliche) Wurzelbetonung in dem weshochlitauischen Dialekt nur bei den stoßtonigen Halbpartizipien und eher rar vor. Skardžius 1935: 264 bemerkt, daß die Wurzelbetonung sowohl in den älteren Schriften als auch in den Dialekten fast gänzlich zur Endbetonung übergegangen ist. Senkus 1958b: 142 (Fn.) erwähnt, daß die Wurzelbetonung bei den Kapsai-Zanavykai in seltenen Fällen vorkommt.

3.4.2.3. Unflektierbare Wortarten

Simplizia

Adverb

Die Adverbien auf *-ur* wie **visur** „überall“ werden meistens auf der Ultima betont (DLKG 1997: 420) *visuř*. Die Autorin akzentuiert vermutlich *visur* (RI, 2, 422; 1, 422) wegen des trochäischen Metrums. Jedoch kann es in der ersten Verszeile, wenn das Metrum noch nicht festgelegt ist, auch grammatikalisch *visuř* betont werden. Nėris korrigiert bald *visur* zu *tyliai*:

Visur plevėsuoja vėliavos geltonos, -
Saule nudažytos visur plevėsuoja. -
Raganos paleido šilko plaukus plonus. -
Ar girdi, kaip žemė gedulu alsuoja?

In der Standardsprache ist das Adverb **anksti** „früh“ *ankstī* betont. Weil das Metrum am Versanfang noch nicht festgelegt ist, betont Nėris im trochäischen Vers vermutlich ebenso *ankstī* (jambisch) und verursacht den Akzentzusammenprall. Sie übernimmt den festen Ausdruck *Ankstī rytą*³³⁹ aus der Prosasprache und wiederholt ihn in den weiteren Strophen (RI, 1, 27; 9, 27; 13, 27). Andererseits kann eventuell auch *anksti* (trochäisch) wie in den Volksliedern („Anksti rytą kėliau...“) betont werden, vor allem, weil das Westhochlitauische ohnehin einen Nebenakzent³⁴⁰

³³⁹ dt. Früh morgen.

³⁴⁰ Kazlauskienė 2001.

kennt. Außerdem spielt das Vortragen des Gedichts bzw. das Sprechtempo eine Rolle. Wenn man die erste Verszeile langsam liest und eine Pause nach dem ersten Versfuß einlegt, ist der erste Akzent gleich stark wie der zweite: *Anksti // rýta* <...>. Wenn man aber die Verszeile schnell vorliest, ist die erste akzentuierte Silbe deutlich kürzer als die zweite *Anksti rýta* (vgl. auch Vaitkevičiūtė 1969: 231ff.). Außerdem fällt der Phrasenakzent auf *rýta*, vgl.:

Anksti ryta baltos laumės
Laimę lémė man jaunai -
Ir išbūrė, ir nulémė
Jauna būti amžinai.

Präposition

Die DŽ¹ – DŽ³ legen die Norm der Präposition **apie** „um“ *apie* fest. Nėris akzentuiert *āpie* (RI, 5, 114; 7, 114; 9, 115; 1, : 115; 13, 115; 15, 115), wie es in den älteren Schriften (Skardžius 1935: 274) und in den Dialekten vorkommt:

Apie klaidžią sniego pūgą,
Saulės nukirptas kasas. -
Apie žąsiną moliūgą,
Kur išskrido į dausas. -

Partikel

Die Partikel **tiktai** „nur“ wird in der Standardsprache *tiktaĩ* betont. In der Dichtung von Nėris kommt die Betonung *tiktai* (RI, 10, 424; 3, 445; 2, 440; 3, 440; 4, 440) vor, die aber in allen erwähnten Fällen korrigiert wird (*tiktai* (RI, 10, 424) zu *ko tie lapai*; *tiktai* (RI, 3, 445) zu *tik jis vienas* usw. Die Betonung *tiktai* ist wohl auf die Analogie zum Einsilbler *tik* zurückzuführen.

Komplexe Wörter

Suffixableitungen

Adverb

Das produktivste Suffix ist *-(i)ai*. Die Betonung der Ableitungen hängt vom Stamm des Grundwortes ab. Die „starken Stämme“ (1 und 2 ap) behalten den Akzent bei, und die „schwachen Stämme“ (3 und 4 ap) werden unterschiedlich betont. Den Akzent auf dem Suffix erhalten solche Adverbien, die a) aus den mehrsilbigen

Adjektiven mit dem beweglichen Akzent, b) aus den zweisilbigen Adjektiven des *-(i)a*-Stammes und c) aus den Partizipien Passiv Prät. abgeleitet sind (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff., DLKG 1977: 421).

Zweifach werden auch noch die Adverbien betont, die aus den zweisilbigen Adjektiven des *u*-Stammes abgeleitet sind. Diejenigen, die eine kurze Pänultima haben, werden auf dem Suffix betont (*gudrùs, -ì 4 > gudriaĩ*) und diejenigen, die eine lange Pänultima haben, erhalten den Simplexakzent (*brangùs, -ì 3 > brángiai*) (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff.). Eine Ausnahme bilden die Adjektive mit der langen Pänultima, die den Geschmack bezeichnen, *gardžiaĩ, karčiaĩ, riebiaĩ, rūgščiaĩ, saldžiaĩ, sūriaĩ*. Jedoch wird auch diese Gruppe bereits dem System angepaßt: Das DŽ³ sieht als zweite Variante der Wörter *rūgščiaĩ, saldžiaĩ* auch die Betonung *rūgščiai, saldžiai* vor. Doch bleibt unverständlich, warum dann nicht alle Wörter dieser semantischen Gruppe eine Alternativbetonung erhalten, da neben *gardžiaĩ* auch *gařdžiai* (in Kapsai-Dialekt vgl. Senkus 1955: 148), neben *riebiaĩ* auch *riėbiai* in der Umgangssprache und in den Dialekten verwendet werden.

In der Standardsprache existieren zwei Betonungsvarianten des Adjektivs *geltónas, -a 1 (DŽ¹), geltónas, -a 1/ geltónas, -à 3 (DŽ² - DŽ³)* und des Adverbs *geltonai* „gelb“ *geltónai (DŽ¹), geltónai/geltonai (DŽ² - DŽ³)*. Nėris betont das Adjektiv nach beiden Betonungsmöglichkeiten, aber das Adverb auf der Pänultima *geltónai (RI, 3, 84)*:

Nebausk manęs, o rūstusai patėvi!
Nebark manęs, o pamote pikta!
Neilgai būsiu čia: miškai geltonai dėvi, -
Greit nubyrės darželio radasta.

Die aus den Adjektiven des *u*-Stammes mit der langen Pänultima abgeleiteten Adverbien *aistriai* „leidenschaftlich“, *gailiai* „bedauernswert“, *gūdžiai* „unheimlich“, *skaidriai* „klar, heiter“, *skardžiai* „helltönend“, *švelniai* „weich“, *tyliai* „leise“, *kraupiai* „unheimlich“, *noriai* „gern, bereitwillig“, *bailiai* „ängstlich“ sowie die aus den präfigierten Adjektiven abgeleiteten Adverbien *nedrąsiai* „schüchtern“, *nebyliai* „stumm“ werden *aistriai, gailiai, gūdžiai, skaidriai, skardžiai, švelniai, tyliai, kraupiai, noriai, bailiai, nedrąsiai, nebyliai* betont. Nėris akzentuiert *aistriaĩ (RI, 18, 368), gailiaĩ (RI, 12, 207), gūdžiaĩ (RII, 2, 195; RI, 51, 169), skaidriaĩ (RII, 26, 127), skardžiaĩ (RI, 20, 83), švelniaĩ (RI, 6, 72), tyliaĩ (RI, 89, 176; 9, 189; 10, 207; 21, 216; 41, 239; 24, 246; 18, 285; 6, 371; RII, 37 196), kraupiaĩ (RI, 87, 139), noriaĩ (RI, 5, 383), bailiaĩ (RI, 9, 189), nedrąsiaĩ (RI, 9, 189), nebyliaĩ (RI, 11, 189)*, vgl.: *aistriai – žiburiai, tyliai – gailiai, gūdžiai – atspindžiai*,

Kas išviliojo iš ledyno
Skaidriai čiurlenantį šaltinį?
O kas pro sniegą išvadino
Žibutės šypsniį pirmutinį?

Donžuanas tiesia ranką:
„Mylimoji! mylimoji!“
Ji žvaigžde aukštyn pasprunka
Ir skardžiai nusikvatoja.

Ji neima centų, nei duonos, nei vyno,
Nei mirštančioj vazoj nuskintų žiedų. -
Tik mano ji ranką švelniai apkabina,-
Ir daros man liūdna ir baisiai graudu.

Ji, prislinkus prie Sigutės
Ir šiltu kvapu papūtus,
Pakužda tyliai į ausį:
- Kam tu manęs nesiklausi?

Vaitoja miškas, laukas,
Dirvonai suarti.
Kraupiai kažkas sukaukia
Visai visai arti.

Ir aš ją rūkau taip noriai, taip aistringai.
Apalpo širdis man, apsvaigo galva.
Užges ji... ir viskas už ges sopulingai,
Ir liks tiktai dūmų srovelė melsva.

Pro langą nedrasiai, bailiai
Šalti sužiuro spinduliai
Ir bėrė šviesą sidabrinę...

Čia, sienoj, supasi tyliai
Tarytum šmėklos nebyliai
Pilki šešėliai susipynę...

Die Akzentuierung der Adverbien aus den Adjektiven des *u*-Stammes³⁴¹ (sowie die Akzentuierung der barytonischen Neutrumsformen der Adjektive) mit der schleiftonigen langen Pänultima (langer Vokal oder langer Diphthong) hat in der Entwicklung angefangen, sich mit den Wörtern mit der nicht-schleiftonigen kurzen Pänultima zu vermischen. Diese Vermischung wegen der Analogie ist bereits im 16. Jahrhundert bei Daukša bemerkbar. Die variierende Betonung wie *baūgu*, *baūgiai* / *baugù*, *baugiaĩ*; *dràsù*, *drāšiai* / *drašiaiĩ* existierte nicht nur in den Dialekten, sondern betraf auch die Kodifikation von Kurschat und Jablonskis (Kamantauskas 1930: 41ff., Būtėnas 1931: 199ff., Skardžius 1935: 191) und gelangte deshalb entweder durch die Dialekte oder durch die schwankende Kodifikation in die Dichtung.

Eine Ausnahme in der heutigen Kodifikation bilden die Adverbien mit den Geschmacksbezeichnungen wie **saldžiai** „süß“ *saldžiaĩ* (DŽ¹ – DŽ²), *saldžiaĩ* / *sáldžiai* (DŽ³). Die Dichterin akzentuiert diese ebenso auf der Ultima *saldžiaĩ* (RI, 10, 197; RII, 6, 191):

³⁴¹ Die Maskulina und die Feminina des *u*-Stammes sind im Laufe der Zeit wegen der Analogie aus den Barytona zu den Oxytona übergegangen, während die Neutra und daraus abgeleitete Adverbien ihren barytonischen Akzent beibehielten (Skardžius 1935: 191).

Nurims tada pasaulis,
Įmigs saldžiai gamta...
Siela nurims varguolė,
Ilgesio apsupta...

Die anderen Adverbien auf *-(i)ai liūdnai* „traurig“, *žvitriai* „lebhaft, munter“, *(ne)ilgai* „(nicht) lange“ werden *liūdnaĩ*, *žvitriaĩ*, *ilgaĩ* akzentuiert (DŽ¹ - DŽ³). Die Autorin gebraucht *liūdnai* (RI, 152, 243), *žvitriai* (RII, 7, 43), *ilgai* (RI, 18, 424; 3, 84; 13, 235; 13, 235; 7, 92; RII, 27, 45; 15, 136) und *ilgaĩ* (RI, 15, 92; 8, 84; 5, 102; RII, 8, 74), vgl.:

Ji nuliūdus, susimąščius
Mane akimis lydėjo,
Be aistros, be pikto keršto
Liūdnai galva palingavo

Dainuok gyvenimą lengvutį,
Be rimto, be švininio turinio,-
Kaip žvitriai skraidanti kregždutė,
Kaip svirtis, girgždanti prie šulinio.

Ten manęs ji laukia, -
Ilgai nesulaukia.
O čia naktys verkia,
O čia vėjai kaukia - -

Pakilo žuvėdros. Didėji
Naktužė liūliavo mūs vėlei.
O laivą ilgaĩ dar lydėjo
Vaiduokliai salos žiburėliai.

Die Dichterin korrigiert die Betonung des Wortes *ilgai* (RI, 18, 424) zu *láukia*. Im westhochlitauischen Panemuniečiai-Dialekt existiert zwischen den Varianten *ilgai* und *ilgaĩ* ein semantischer Unterschied: *ilgai* „lange (Zeitdauer)“ und *ilgaĩ* „lang (Maß)“ (Salys 1932: 8, Senkus 1955: 1948). Nėris akzentuiert jedoch nicht wegen der Semantik unterschiedlich (alle Adverbien bedeuten Zeitdauer), sondern aufgrund des Metrums.

Die Ableitungen auf *-aip* werden außer einigen Ausnahmen wie *niekaip* „keineswegs“ *niėkaip* auf dem Suffix betont (DLKG 1997: 421). Die Dichterin akzentuiert vermutlich wegen der Analogie auf dem Suffix *niekaĩp* (RI, 20, 115):

Kaip našlaitė nusiminus
Grižo tuščiomis atgal...
Brenda pušys per pusnynus
Ir išbrist niekaip negal.

Das Suffix *-(i)ui* ist dominant-stärkend und zieht den Akzent (Zirkumflex) auf sich (Stundžia 1995: 150). Das Adverb *veltui* „umsonst“ bildet eine Ausnahme und ist standardsprachlich *vėltui* (DŽ¹ – DŽ³) normiert. Nėris betont dialektal auf dem Suffix *veltuiĩ* (RII, 2, 206; RI, 15, 192) wohl wegen der Analogie:

Jau priešas pasmerktas mirtin –
Veltui dar spirtis bando.
O mūsų pergalė artyn
Sparnais galingais skrenda.

Zusammensetzungen

Partikel

Die zusammengesetzten Partikeln mit dem zweiten Bestandteil *-gi* werden in der Standardsprache auf der Pänultima betont. Die Partikel *argi* „ob, denn“ akzentuiert Nėris auf der Ultima *argi* (RI, 4, 193), vgl.:

Argi likimas nenustos
Širdies man virkdinti šaltos
Ir veido plauti ašarėlės?..

Adverb

Die zusammengesetzten Adverbien *šiandien* „heute“, *tuomet* „damals“, *visuomet* „immer“, *kodėl* „warum“ werden in der Standardsprache individuell *šiañdien*; *tuomèt* DŽ¹, *tuomèt/tuōmet* DŽ² - DŽ³; *visuomèt*; *kodėl* betont. Nėris akzentuiert *šiantiēn* (RII, 10, 17), *visuōmet* (RII, 50, 100), *kōdėl* (RII, 2, 53; 1, 53; 13, 53) und unterstützt die Akzentuierung *tuōmet* (RII, 16, 138; 6, 91), z.B.:

Iš pasakų tikėjom daug ką,
Šiandien gyvenime tai jaučiam:
Štai - slenka traktoriai į lauką,
Tie šaunūs geležiniai jaučiai.

Brangieji,
Kam išsekot raudomis
Aš juk lieku visuomet su jumis –
Jums atminimo žiedu pražydėsiu,
Mane jūs jausite darbe, kovoj,
Ir pergalės aš vėliavoj šlamėsiu...

Bangos kruvinos ritas –
Vis arčiau, vis arčiau...
Nepamirštamias rytas,
Kurį tuomet mačiau.

Pasakyk, mamute, kodėl žemė tyli?
Kodėl tyli žemė dieną ir nakčia?
Žvaigždėms nesiskundžia, saulei neprabyla,
Kad krūtinę slegia jai sunki kančia.

Die Betonung *visuōmet* ist vermutlich wegen der Analogie zu *tuōmet* abgeleitet und kommt wie auch *šlandiēn* in den Dialekten und in der Umgangssprache vor. Die Akzentverschiebung auf die Pänultima im *kodél* ist ebenso dialektal. Diese Variante wurde in der früheren Kodifikation von Jablonskis (Vidžiūnas 1997: 235) gefestigt.

3.4.2.4. Zusammenfassung

Die Akzentabweichungen von der Standardsprache treten bei Nėris aus verschiedenen Gründen auf. Die einen sind nur die Varianten der Norm oder die Normierungsschwankungen bzw. die Sprachveränderungen im Laufe der Zeit wie beispielsweise *audrà 4/áudra 1, síela 1/sielà 4, gūžtà 2/gūžtā 4, smiltis 4/ smiltis 1, élnias 1/élnias 3, skrúostas 3, 1; tankùs, -ì 3/tánkus, -i 1, sotùs, -ì 4/sótus, -i 1; šitas, -a 1, šitas, -à 4* etc. Bei den Kodifikationsvarianten unterstützt Nėris entweder die eine oder die andere Form (*gūžtà 4, kregždė 4, smiltis 1, élnias 3, skrúostas 3 šitas, -a 1*, wobei es sich aus einzelnen Formen manchmal nur schwer feststellen lässt, wie die Autorin akzentuiert (z.B. bei den Adjektiven *tankus und sotus*) oder sie betont auch nach beiden Möglichkeiten wie *audrà 4/áudra 1, síela 1/sielà 4*.

Die anderen Akzentverschiebungen sind umgangssprachlich und dialektal bedingt, z.B.:

- 1) die Betonung der dreisilbigen Formen der Zweisilbler auf der Pänultima im Instr. Pl., Lok. Sg. und Pl. (*žmonėmis, žvaigždėmis, gėlėmis, spalvomis; ugnýje, širdýje, sielóje; ausýse, ūkúose, gaisrúose, rugiúose, veidúose, langúose, plaukúose, širdýse, šakóse, rytúose* etc.),
- 2) die ursprüngliche Wurzelbetonung bei einigen Wörtern des heutigen Akzentparadigmas 3 (*kálne, kálnu, kálnais...; délne; láuže, láužai, láužų...*), wobei auch die heutige standardsprachliche Akzentuierung parallel verwendet wird (*kalnai, kalnų...*),
- 3) die Verletzung der Regel von Saussure-Fortunatov in den Akzentparadigmen 2 und 4 (*kařtu, kiřviu; rūku, gañdu* Instr. Sg.),
- 4) die Akzentuierung der Wörter des Akzentparadigmas 1 im Instr. Sg. auf der Pänultima (vermutlich 2 ap) (*kaukė, puokštė*),
- 5) ein anderes Akzentparadigma (2 statt 4) im Dialekt als in der Standardsprache (*kaktà, naktis, spýglis* statt *spyglỹs, taūrė* statt *taurė, žvaigždė* statt *žvaigždė*, wobei bei den Substantiven *spyglys, žvaigždė* gebraucht Nėris sowohl das 2 ap als auch das 4 ap),
- 6) ein anderes Akzentparadigma in den Dialekten bzw. in der Umgangssprache als in der Standardsprache *žvaigždė 2, aimanà 3^a* (statt *žvaigždė 4, áimana 1*) etc.,
- 7) die variierende Adjektivbetonung (die ursprüngliche Wurzelbetonung und der bewegliche Akzent) des *u-*, des *a-* und des (*i*)*a-* Stammes in einigen Kasus (*rústus* N. Sg. m und *rústì* N. Sg. f, *skaĩsti* N. Sg. f und *skaistì* N. Sg. f, *jáuna* Instr. Sg. f und *jaunái* D. Sg. f etc.),

- 8) die Wurzelakzentuierung bei den Personalpronomina (*māņēs, tāvēs, māne, tāve, sāve, mānim, tāvim*) und die Ultimabetonung bei den Possessivpronomina (*manō, savō*),
- 9) die Ultimabetonung der Adverbien, die aus den Adjektiven des *u*-Stammes mit der langen schleiftonigen Pänultima abgeleitet sind (*aistriāī, gailiāī, gūdžiai, skaidriāī, skardžiai, švelniāī, tyliāī, kraupiai, noriāī, bailiāī*),
- 10) die Ultimabetonung einiger Kasusformen des Partizips Präsens Aktiv (*dirbančiū* G. Pl. m, *drebančiōm* Instr. Pl. f),
- 11) die Akzentuierung der Partizipien Präteritum Passiv auf der Wurzel statt auf der Ultima (statt 3 ap) (*skirti* N. Pl. m, *sugēlta* N. Sg. f, *uzmērkotom* Instr. Pl. f, *apiplēšta* N. Sg. f, *išplēšti* N. Pl. m, *išmālti* N. Pl. m, *aplēista* N. Sg. f, *aplēistom* Instr. Pl. f, *išsiūti* N. Pl. m, *nubārta* N. Sg. f, *paklōti* N. Pl. m, *pašāuti* N. Pl. m) u.v.a.m.

Ein fremdsprachlicher (slavischer) Einfluß ist in den Fremdwörtern feststellbar, weil dies die innersprachliche Entwicklung - die Fremdwörter nach dem einfachsten Akzentparadigma 1 (feste Betonung) und auf der Pänultima (oder bei den mehrsilbigen Wörtern auf der Antepänultima) zu betonen – unterstützt (z.B. *chāoso, cenzūra* N. Sg. f, *demōnas, mōmentas, pantēra* N. Sg. f, *karūna* N. Sg. f, *kaskāda* N. Sg. f, *komēta* N. Sg. f).

Nur ein geringer Teil der Akzentabweichungen in der Dichtung von Salomėja Nėris sind die Transakzentuierungen metrischer Art, wie z.B. *bokštāis* S. Instr. Pl. m, *violetinēm* Adj. Instr. Pl. f wegen des jambischen Metrums, S. *gedūlu* G. Pl. m wegen des trochäischen Metrums, *vėjuotū* Adj. Instr. Sg. m wegen des Reims. Anderorts betont die Autorin grammatikalisch (wie *gilūs* N. Sg. m und *tuščià* Instr. (oder N.) Sg. f), aber sie bricht den Gedichtrhythmus (in den genannten Fällen den Trochäus und den Daktylus). Zur *licentia poetica* gehört auch die Verwendung der Akzentuierungsvarianten in der Dichtung (wie z.B. des Substantivs *kálnas*).

In manchen Fällen bricht die Autorin den Rhythmus, um die Tonbeugungen zu vermeiden (vgl. *plāčiuos* Adj. Lok. Pl. m, *ramūs* Adj. N. Pl. m etc.), da dies sonst zu Verständnisschwierigkeiten führen würde. Der Nebenakzent im Westhochlitauischen soll berücksichtigt werden, weil dieser gereimt werden kann, wie *núota,kai* S. D. Sg. f (*takai – nuotakai*).

S ü d h o c h l i t a u e r

3.5. Alfonsas Maldonis

3.5.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache

Alfonsas Maldonis wird 1929 in Naujaplentė (Kreis Alytus) geboren. Er besucht das Gymnasium in Alytus. Dort lernt er die neoromantische Poesie kennen, die ihn als fünfzehnjährigen Jungen begeistert³⁴². Bis 1954 studiert Maldonis an der Historisch-Philologischen Fakultät der Universität Vilnius. Nach dem Studium arbeitet er bei verschiedenen Zeitungen und als Redakteur im Verlag „Vaga“ (1962-1970)³⁴³. Maldonis ist zunächst stellvertretender Vorsitzender und später Vorsitzender des litauischen Schriftstellerverbandes. Er ist politisch in der Kommunistischen Partei Litauens aktiv, später bei der Widerstandsbewegung „Sajūdis“.

Seine ersten Gedichte veröffentlicht Maldonis 1956. Er debütiert vergleichsweise spät mit dem Gedichtband „Viduvasaris“ (Mittsommer) (1958)³⁴⁴. Obwohl die Ära des Stalin-Kultes bereits beendet ist, hat sich die Zensur- und Kritikmaschinerie noch nicht geändert. Maldonis wird Impressionismus und Dekadenz vorgeworfen³⁴⁵. Dies stellt nicht nur einen literarischen Vorwurf dar, sondern auch einen politischen. Maldonis wird aufgefordert sich zu „bessern“. Für die Gedichtbände „Saulėti lietūs“ (Sonnige Regen) (1962) und „Rytas vakaras“ (Morgen und Abend) (1978) erhält Maldonis die Prämie der Republik³⁴⁶. Neben der publizistischen³⁴⁷ (Gedichtband „Veja vėtra debesį“ (Der Sturm treibt die Wolke) (1960)) schreibt Maldonis auch lyrische und alltägliche Poesie, die in sechziger Jahre in der litauischen Literatur aufkommt (Die Gedichtbände „Auga medžiai“ (Bäume wachsen) (1965), „Vandens ženklai“ (Wasserzeichen) (1969), „Pėdsakai“ (Die Spuren) (1971) usw.).

Alfonsas Maldonis übersetzt Werke von Tvardovskij, Roždestvenskij, Nezval, Ziedonis u. a.³⁴⁸. 1984 erscheint seine zweibändige Gedichtsammlung „Rinkiniai Raštai“ (Gesammelte Schriften).

Er versucht wie Baltakis und Žukauskas die Wörter der Prosasprache (auch Maldonis spricht selbst darüber in einem seiner Gedichte „Lygios pievos – žemaūgės gėlės“ (Ebene Wiesen – niedrigwachsende Blumen)³⁴⁹) in seine Gedichte aufzunehmen. In seiner Dichtung fühlt man das Kolorit der Natur von Dzūkija und die

³⁴² Sventickas 1985: 179-180.

³⁴³ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 309.

³⁴⁴ Sventickas 1985: 11.

³⁴⁵ Ebd.: 12.

³⁴⁶ Ebd.: 5.

³⁴⁷ Ebd.: 25, 31, 36, 47 etc.

³⁴⁸ Vanagas 1996: 397.

³⁴⁹ Sventickas 1985: 65.

südhochlitauische Mundart³⁵⁰. Daß seine Heimat eine wichtige Stelle in seinem Leben einnimmt, bestätigt Maldonis in seiner Autobiographie: „Trotzdem bin ich dem Schicksal dankbar, daß ich auf dem Lande geboren und aufgewachsen bin. Alles ändert sich, aber diese Hügel, auf denen du spazieren gegangen bist, bleiben unverändert. Mit den Jahren ist die Beständigkeit eine große Beruhigung und ein Trost“³⁵¹.

Über Maldonis Position zur Form seiner Dichtung und über seine Vorbilder ist nur wenig zu erfahren, da er darüber nirgendwo schreibt, und in Interviews diesen Fragen ausweicht. Der lyrische Einfluß soll von Jesenin³⁵² stammen, obwohl die ganze litauische Dichtung vom Lyrismus (die Tradition von Nėris) geprägt ist. Sicherlich wird er aber von der späteren Lyrik des Mykolaitis-Putinas, auch der russischen Autoren Blok und Pasternak beeinflusst³⁵³.

Von seinen ersten Gedichten an wird Maldonis die Monotonie des Rhythmus vorgeworfen. Sventickas 1985: 25 schließt dabei auch die monotonische Komposition der Gedichte ein. Trotz der Kritik setzt Maldonis seine Linie weiter fort. Nach Girdzijauskas 1979: 142 ist der Versbau von Maldonis größtenteils streng syllabotonisch. In seinen Gedichtbänden „Viduvasaris“ (1958), „Veja vėtra debesį“ (1960), „Saulėti lietūs“ (1962), „Auga medžiai“ (1965), „Vandens ženklai“ (1969), „Pėdsakai“ (1971) sind 43% der Gedichte im Jambus, 20% im Chorus, 18% im Dolnik (lt. sinkopis), 7% im Amphibrachys etc. verfaßt. Jedoch verwendet der Dichter auch innerhalb desselben Gedichts verschiedene Versfüße, ungleiche Silbenzahl und Asymmetrie der Strophen³⁵⁴. Nicht selten werden in seinen Gedichten die Hebungen durch die Senkungen ersetzt (Auftritt der Pyrrhichii in den zweisilbigen Versfüßen). Sogar in den dreisilbigen Versfüßen, in denen dem metrischen Akzent eine größere Rolle zusteht³⁵⁵, ist dies der Fall. In den Gedichten mit der Zäsur erscheinen die logaödischen (gemischten) Versfüße nach der Zäsur, während vor ihr der strenge Rhythmus erhalten bleibt³⁵⁶. Die rhythmischen „Unregelmäßigkeiten“ verstärkt auch der nicht weniger selten vorkommende unreine Reim. In späteren Lyrikbänden „Baltasis skersgatvis“ (Die weiße Quergasse) (1993), „Mūs baltas ratas“ (Unser weißer Kreis) (1996) treten vermehrt die freien Verse auf.

Für die Statistik werden die Akzentuierungsbeispiele hauptsächlich aus den gesammelten Schriften „Rinkiniai raštai“³⁵⁷ (2. Bde. Vilnius, 1984) von Alfonsas Maldonis entnommen. Der erste Band von „Rinkiniai raštai“ beinhaltet Gedichtbücher aus der Zeit zwischen 1958-1969: „Viduvasaris“, „Veja vėtra debesį“, „Saulėti lietūs“, „Auga medžiai“ und „Vandens ženklai“. Der zweite Band umfaßt die Jahre 1969-1982 mit den Gedichtbänden „Pėdsakai“, „Rytas vakaras“ und „Rugiaveidė“³⁵⁸.

³⁵⁰ Daujotytė 1989: 31; Sventickas 1985: 263-266.

³⁵¹ Tarybų Lietuvos rašytojai 1977, II: 17.

³⁵² Sventickas 1985: 20.

³⁵³ Sventickas 1985: 181, 217; Kukulius 1992: 121.

³⁵⁴ Nastopka 1969: 278-281; Girdzijauskas 1979: 144.

³⁵⁵ Nastopka 1969: 280.

³⁵⁶ Ebd.: 280-281.

³⁵⁷ Weiter RRI, RRII.

³⁵⁸ Pflanzennamen, lat. Leymus.

Die Gedichte, die aus den Lyrikbüchern in das zweibändige Sammelwerk nicht aufgenommen wurden, werden berücksichtigt und unter dem Titel des jeweiligen Lyrikbuches in die Statistik aufgenommen: 19 Gedichte (z.B. der Kapitel „Žieduota žemė“ usw.) aus „Viduvasaris“, 18 Gedichte („Atėjo laikas“, „Rankų tiltas“, „Vakarai“, „Paveikslas“) aus „Veja vėtra debesį“, 10 Gedichte (teilweise der Zyklus „Svetimo gyvenimo nuotrupos“) aus „Saulėti lietūs“, 17 Gedichte aus „Auga medžiai“, 5 Gedichte („Pakelės vardai“, „Vasario pūgos“, „Šių metų vynos“) aus „Vandens ženklai“. Außerdem werden die nach 1983 erschienenen Lyrikbücher „Baltasis skersgatvis“ und „Mūs baltas ratas“ statistisch erfaßt. Aus dem Vergleich der Erst- und Spätausgaben seiner Werke geht hervor, daß Maldonis seine Gedichte selten korrigiert. Veränderungen betreffen nur Versschluß, einzelne Sinnbilder und kleine Sprachfehler, so daß die Akzentuierung davon nicht berührt wird.

3.5.2. Akzentuierung

3.5.2.1. Deklinierbare Wortarten

Zweissilbige Simplizia

Substantiv

Die Substantive *kregždė* „Schwalbe“, *smėlis* „Sand“, *kupra* „Buckel“, *oda* „Haut“, *pluta* „Kruste“, *rėmuo* „Sodbrennen“, *rūšis* „Sorte“, *vaistas* „Arznei“, und das Pluraletantum *lubos* „Decke“ verfügen in der Kodifikation über die Varianten *kregždė* 4/*krėgždė* 2 (DŽ¹ - DŽ³); *smėlis* 2/*smėlys* 4 (DŽ¹ - DŽ³); *kupra* 2, 4 (DŽ¹ - DŽ³); *oda* 1 (DŽ¹) und *oda* 1/*odà* 4 (DŽ² - DŽ³); *plutà* 4 (DŽ¹), *plutà* 2, 4 (DŽ² - DŽ³); *rėmuo* 1 (DŽ¹), *rėmuo* 1/*rėmuō* 3^a (DŽ² - DŽ³); *rūšis* 1 (DŽ¹), *rūšis* 1/*rūšis* 4 (DŽ²), *rūšis* 1 (DŽ³); *váistas* 1 (DŽ¹), *váistas*1/*vaistas* 4 (DŽ² - DŽ³); *lùbos* 4 (DŽ¹ - DŽ²), *lùbos* 4, 2 (DŽ³).

Maldonis betont sowohl nach 4 ap *kregždė* N. Sg. f (RRI, 4, 179), *smėly* Lok. Sg. m (RRI, 10, 70; 4, 67), als auch nach 2 ap *krėgždė* N. Sg. f (RRI, 8, 205; 9, 133), *smėlyje* Lok. Sg. m (RRI, 3, 75) *sugirgždėt – kregždė*,

Bet tai jau buvo balkšvas jūros dugnos,
Smėly įspaustas, ne baltam lape.
Dundėjo dusliai kėbulas lyg būgnas,
Bet kelio nieks netaisė. Ši duobė.

nenugrėžki – kregždė,

Kas vakarą vaikštau po šitą krantinę,
Kur vėjy siūbuoja šviesa ir šešėliai,
Kur smėlyje surastą žalią šaltinį
Klevai šakomis viršum žemės pakėlė.

Die anderen Substantive *kupra*, *oda*, *pluta*, *rūšis*, *vaistas*³⁵⁹, *lubos*, *rėmuo* akzentuiert er wie folgt: nach 2 ap *kùpros* G. Sg. f (RRI, 3, 214), nach 1 ap *oda* Instr. Sg. f (RRII, 21, 42), nach 4 ap *plutōs* G. Sg. f (RRII, 14, 95), *plutū* G. Pl. f (RRII, 12, 95), *rūšis* N. Sg. f (RRII, 18, 159), *vaistai* N. Pl. m (RRI, 20, 231), *lubū* G. Pl. f (RRI, 5, 116), nach 3^a ap *rėmuō* N. Sg. m (RRII, 14, 42), vgl. *gubos – kupros*,

³⁵⁹ Dialektal kann die Akzentuierung der Substantive *rūšis*, *vaistas*, *oda* auch noch *rūšis*, *vaistai*, *odà* 3 ap und *vaistai* 2 ap sein (Pakerys 1994: 11, 12; Senkus 1955: 97).

Ir oda pajusi, kad puotos riksmė
Kaip dūmai tirštėja kažkokia grėsmė.
Ir liesis po lempom glitus toks ir naujas
Pablyškusių šypsenuų bėgantis kraujas.

Ateina toks metas, kai niekam giesmės
Nereikia, jei nieks jos nenori klausytis.
Tik rytmečiais paberia vaiko rankytės
Pelų ir plutu ant gruoblėtos pusnies.

rūšis – vėžys, kadai - vaistai, lubų – skambu, rėmuo – namo.

Es kann auch der semantische Unterschied beim Wort *vaistai* vorliegen (vgl. *váistas* „Heilkräuter“, *vaistai* „Medizin, Arznei“ in: Stundžia 1981: 193), denn die Substantive auf *-(j)ai*, die eine Menge oder eine Erscheinung bezeichnen, oder Abstrakta oder Kollektiva sind, neigen zur Ultimabetonung Stundžia (1981: 193ff.; 1985: 8).

Standardsprachlich wird das Wort **dūda** „Trompete“ *dūdà* 2 akzentuiert. Der Dichter betont im G. Pl. f auf der Ultima *dūdū* (RRI, 19, 252) vermutlich nach dem Akzentparadigma 4, z.B.

Ir visgi iš dūdu skambėjimo šaižaus
Mes jutome ilgų dienų sekmadieninį medų.
Kareivių duona kitamet išaugo,
Ir moterys vaikus gimdyti ims po metų.

Das Substantiv **kalnas** „Berg“, das der Akzentklasse 3 *kálnas* angehört, betont Maldonis nach dem ursprünglich festen Akzentparadigma 1 (vgl. Skardžius 1935: 66ff., Senkus 1960: 16, Kazlauskas 1963: 178, Pakerys 1975: 3; Zinkevičius 1979: 91) *kálnu* G. Pl.m (BSk., 13, 22). Nachdem der Dichter hier ein Volkslied stilisiert, könnte dies eine melodische Transakzentuierung sein, z.B.:

Kas žinojo, kad už kalnu,
Kad už vandenu?
Ne po mėnesio, po metų -
Po kelių dienų...

Das Substantiv **kiemas** „Hof“ ist standardsprachlich *kiēmas* 4 ap betont. Der Autor verschiebt den Akzent auf die Pänultima im Akk. Pl. m '*kiemus* (= *kiemùs*) (BSk., 10, 58; 6, 175), vgl. *kiemus – mažiemus*.

Das Substantiv **puota** „Gastmahl“ ist *puotà* 4 (DŽ¹ - DŽ³) kodifiziert. Maldonis akzentuiert im amphibrachyschen Vers auf der Pänultima *púotos* G. Sg. f (RRII, 21, 42), vermutlich dialektal nach 1ap (vgl. LKŽ 10: 935):

Ir oda pajusi, kad puotos riksmė
Kaip dūmai tirštėja kažkokia grėsmė.
Ir liesis po lempom glitus toks ir naujas
Pablyškusių šypsenuų bėgantis kraujas.

In den Wörtern **miestas** „Stadt“, **rūbas** „Kleidungsstück“, **gūsis** „Windstoß“, **pūkas** „Daune“, die standardsprachlich dem Akzentparadigma 2 *miēstas, rūbas, gūsis* oder 4 *pūkas* angehören, verschiebt Maldonis den Akzent im Instr. Sg. m auf die Pänultima *miēstu* (RRI, 24, 221) *rūbu* (RRII, 27, 33), *gūsiu* (RRI, 10, 258), *pūku* (RRI, 15, 99), z.B. *mėšlu – miestu*,

Jau matau - visi laimingi-
ir išgėrę, ir pavalgę.
Jau matau, kaip tavo rūbu
praeitis ir meilė dėvi.
Vėtra. Jūra kyla upėn.
Vilos šaltis kiarai smelkia.
Paplūdimy žalios bangos
mėto apelsino žievę.

Krinta gyvybę apsaugančios šalnos.
Glosto vidudieniai gūsiu šiltu.
Kur bėgsit, žodžiai, skaidrūs ir švelnūs,
Kaip ta upytė baltu žvirgždu?

Ir, tvirtai į žemę atsirėmęs,
Ėjo vėl žmogus savos vagos linkme.
Juosvos, rusvos, gelsvos lauko dėmės
Susimaišė, tapo didele žalia dėme.
Melsvos - baltu pūku melsvume.

Im Gegensatz zu *miestas, rūbas, pūkas* akzentuiert der Dichter das Wort **plentas** „Landstraße“ *pléntas* 1 (DŽ¹ - DŽ³) dialektal nach dem Akzentparadigma 2 (vgl. LKŽ 10: 145 *pléntas* 1, 3 und *pleñtas* 2) *plentù* Instr. Sg. m (RRII, 3, 21), z.B.

Ar snigtų, ar lytų,
Ar miglos, ar pūgos -
Plentu į Alytų.
Ražienos, plūgas.

Das Substantiv **zylė** „Meise“ ist standardsprachlich *zylė* 1. Maldonis akzentuiert jedoch dialektal nach 3 ap (LKŽ 19: 1030 *zylė* 1, *zylė* 3) *zylė* N. Sg. f (MBR, 47, 32): *pelė – zylė*.

Die Betonung des Pluraletantum **metai** „Jahr“ wird in der Kodifikation *mėtai* 2 festgelegt. Maldonis akzentuiert grammatikalisch *mėtai* N. Pl. m (RRII, 19, 61), aber dadurch zerstört er das jambische Metrum (*dienōn, mėtai*). Dazwischen muß eine Pause (Zäsur) eingesetzt werden, um die Wortgruppen aussprechen zu können).

Diena dienon, metai iš metų,
Per kliūtis, vargą, sunkumus
Tokį paminklą tau ir statom,
Kad keistumei ir keistum mus.

Das Substantiv **laužas** „Scheiterhaufen, Feuer“, das der Akzentklasse 3 *laužas* angehört, betont Maldonis vermutlich nach dem ursprünglich festen Akzentparadigma 1 (vgl. Skardžius 1935: 66ff., Senkus 1960: 16, Kazlauskas 1963:

178, Pakerys 1975: 3; Zinkevičius 1979: 91). Es ist nur eine Form in der Dichtung von Maldonis vorhanden, wonach man diese im ganzen Paradigma vermuten kann, nämlich *laužan* Illat. Sg. m (BSk., 3, 20), wobei hier auch um ein Adverb handeln kann, z.B.:

Šešėliai atplaukė mišku
Lyg potvyno banga.
Prie laužan sumestų šakų
Išsitiesė ranka.

Adjektiv

Die Adjektive **jaunas -a** „jung“, **aiškus, -i** „klar“, **vaiskus, -i** „durchsichtig, klar“ werden in der Standardsprache *jáunas, -à* 3 (DŽ¹ - DŽ³); *aiškùs, -ì* 3, *áiškus, -i* 1 (DŽ¹), *áiškus, -i* 3, 1 (DŽ²), *áiškus, -i* 3 (DŽ³); *vaiskùs, -ì* 3, *váiskus, -i* 1 (DŽ¹), *váiskus, -i* 3, 1 (DŽ²), *váiskus, -i* 3, *vaiskùs, -ì* 3 (DŽ³) betont. Maldonis akzentuiert *jaunà* Instr. Sg. f (AMe., 20, 57) vermutlich nach dem Akzentparadigma 4, z.B.: *na – jauna*.

Bei *aiškus, -i* betont der Dichter unterschiedlich: *aiški* N. Sg. f (RRI, 4, 106), *aiškùs* N. Sg. m (RRI, 12, 177) auf der Ultima nach 3 ap wie im DŽ¹ und die Wortformen *áiški* N. Sg. f (RRI, 19, 234) und *áiškiu* Instr. Sg. m (RRI, 38, 129) entweder nach 1 oder 3 ap, vgl.

Kokia aiški, kokia svaigi kalba, -
Ledokšniai, žvirgždai, srovėje trupą,
Saulėtekių, saulėlydžių trumpėjanti riba.

Per radiją koncertą tęsė.
Ir nieks nejuto, kad staiga
Įvyko aiški ir beprasmė
Stebuklo vieno pabaiga.

Das Adjektiv *vaiskus* akzentuiert Maldonis nach dem 3 ap auf der Ultima *vaiskù* n (AMe., 18, 22): *vaisku – viskuo*.

Pronomen

Das Personalpronomen **pats,-i** „selbst“ ist in der Standardsprache *pàts, -ì* 4 akzentuiert. Der Autor betont entweder fest auf der Wurzel *pāčiu* Instr. Sg. m (RRII, 5, 102), oder er akzentuiert *pačiù* grammatikalisch und verursacht damit im jambischen Vers einen Akzentzusammenprall (*pačiù dūmu*). Da es sich um die erste Verszeile der Strophe handelt, fällt dieser nicht stark auf. Der erste Akzent ist dem zweiten untergeordnet, weil das zweite Wort eine neue, wichtige Information

vermittelt. In der Prosasprache sind sogenannte „Spondeen“ nicht selten, und sie können zweifach realisiert werden. Entweder spricht man beide betonten Silben separat und gleich stark aus, dann setzt man eine Pause dazwischen (weil es anders nicht aussprechbar ist). Oder man ordnet eine Silbe der anderen unter, abhängig vom semantischen Gewicht des einen oder des anderen Wortes (=Satzakzent). Die Intonation spielt in allen Fällen eine wichtige Rolle, vgl.:

Tuo pačią dūmu užsiklos bulvienos,
Šalta drėgmė girgždės ant nubarstyto lapų.
Bet niekada neprisigers šios sienos
Praeinančios vaikystės lengvo kvapo.

Die Possessivpronomina **tavo** „dein, -e“, **savo** „sein, -e“ werden nach der Norm pänultimabetont *távo*, *sávo*. Maldonis akzentuiert auf der Ultima *tavõ* (BSk., 9, 17), *savõ* (RRII, 9, 59), wie in den Volksliedern und in den Dialekten, z.B.:

Nebeliks tavo žalumo,
Nebeliks nė vardo.
Žybsi dalgis.
Baltas galvas
Pradalgėm suvarto.

Pavirsti ne savo valia
Į šaltą pažinimo žaltį,
Gyvos akimirkos galia
Iš šono į save pažvelgti.

Das Demonstrativpronomen **toks**, **-ia** „ein solcher, eine solche“ und das Interrogativpronomen **koks**, **-ia** „was für einer, -e“ gehören zwar verschiedenen semantischen Gruppen an, sind aber sowohl wegen der morphologischen Struktur als auch wegen der Akzentuierung gleich. In der heutigen Standardsprache werden sie nach 3 ap akzentuiert. Nach der Norm der 20er Jahre von Jablonskis haben sich die Varianten – Stamm- und Endbetonung – lange Zeit gehalten (Vidžiūnas 1997: 184ff.). Maldonis betont auch unterschiedlich *tokį* Akk. Sg. m (RRII, 19, 61), *kokuõs* Lok. Pl. m (RRII, 3, 102) und *kokiais* Instr. Pl. m (RRII, 3, 102), z.B. in den jambischen Strophen:

Diena dienon, metai iš metų,
Per kliūtis, vargą, sunkumus
Tokį paminklą tau ir statom,
Kad keistumei ir keistum mus.

Melodija, kur tu lieki,
Kada nustoja gausti triūbos?
Kokuõs pasauliuos, kokiais rūbais,
Savim nebūdama, vilki?

Der Dichter verwendet sogar in der selben Strophe beide Akzentuierungsvarianten *kokuõs* / *kokiais*, was auf einen Kontrastakzent hinweist.

Mehrsilbige Simplizia

Substantiv

Die Akzentuierung des Substantivs **boružė** „Marienkäfer“ ist in der Kodifikation *boružė* 2 festgelegt. Maldonis betont auf der Antepänultima wie es in Dialekten vorkommt ‘*boružė* N. Sg. f (RRII, 15, 59):

Ir pakelia vėlei ant kalno,
Ir atveria žarą vakarę,
Kur laukus lyg boružė delną
Raudoni traktoriai aria.

Die grammatische Norm des mehrsilbigen Substantivs **moteris** „Frau“ ist *móteris* 1 (DŽ¹ - DŽ³). Maldonis akzentuiert *moteris* 3^a N. Sg. f (RRI, 4, 152; 6, 130), wie dies in Dialekten und in der Umgangssprache vorkommt, z.B.: *sūkurys – moteris*.

Das Pluraletantum **Veisiejai**³⁶⁰ ist standardsprachlich *Veisiejai* 3 ap. Maldonis akzentuiert auf der Pänultima wie in der Umgangssprache (VKŽ) *Veisíejų* (= *Veisiejū*) G. Pl. m (RRI, 5, 215): *Veisiejų – muziejų*.

Die Norm des Substantivs **pelekas** „Flosse“ ist *pėlekas* 3^b. Der Autor betont auf der Antepänultima statt auf der Ultima im N. Pl. m *pėlekai* (RRII, 3, 69) vermutlich wegen des amphibrachyschen Metrums:

Kur polaidis tvindamas teka,
Jau siekdamas karklo viršūnės,
Ten pelekai vandenį plaka,
Ten orą - sparnai ir alkūnės.

Das Substantiv **topolis** „Pappel“ ist standardsprachlich *tòpolis* 1 (DŽ¹ – DŽ²) und *tòpolis* 1/*tōpolis* 1 (DŽ³) betont. Maldonis akzentuiert dialektal nach 3^a ap (LKŽ 16: 510 *tòpolis* 1, *tópolis* 1, *topolỹs* 3^a, *tōpolis* 1) *topoliuōs* Lok. Pl. m (BSk., 4, 56) *Kurliuos – topoliuos*.

Adjektiv

Die Norm des mehrsilbigen Adjektivs **alkanas** „hungrig“ ist *ālkanas*, -à 3^a. Maldonis akzentuiert Lok. Pl. f auf der Pänultima vermutlich wegen des trochäischen Metrums, obwohl diese Betonung in Dialekten und in der Dichtung (bei Mykolaitis-Putinas, Nėris u.a.) bekannt ist: *alkanóse* (RRI, 4, 92):

³⁶⁰ Ortsname.

Kartais tie dešimtmečiai du rodos
Lyg per upę lieptas ūkuose.
Ten nenurašytas dvaro sodas
Raibo alkanose akyse.

Standardsprachlich wird das Adjektiv **patogu** „bequem“ *nepatogùs*, -ì 4 (DŽ¹ - DŽ³) betont. Maldonis akzentuiert die Pänultima in *pa'togu* n (RRI, 6, 250) nach der umgangssprachlichen und dialektalen Tradition, die auf eine ältere Wurzelbetonung zurückzuführen ist (vgl. Skardžius 1935: 177, 183). Es ist unklar, mit welchem Silbenakzent – stoßtonig oder schleiftonig – der Dichter betont, da beide Varianten möglich sind, z.B. *patogu* - *stogu*.

Die mehrsilbigen einfachen Adjektive werden in der Standardsprache nach der Akzentklasse 3 ((i)a-Stämme) und 4 (u-Stämme) betont. Nur in solchen Fällen, wo man ein „Quasi- Suffix“ ersehen kann, wie *geltónas*, -a 1/*geltónas*, -à 3, *raudónas*, -a 1/*raudónas*, -à 3, *mélynas*, -a 1/*mélynas*, -à 3^a sind Varianten³⁶¹ nach dem festen und nach dem beweglichen Akzent vorhanden (Stundžia 1995: 53).

Maldonis betont **geltonas**, -a „gelb“, **raudonas**, -a „rot“ und **mélynas**, -a „blau“ mit dem festen Akzent *geltóna* N. Sg. f (RRII, 17, 86; 4, 98). *geltóni* N. Pl. m (MBR, 21, 117), *geltónų* G. Pl. m (RRI, 8, 230); *raudóna* N. Sg. f (RRI, 1, 170; 12, 243; 2, 143), *raudónoj* Lok. Sg. f (RRI, 26, 85), *raudónom* Instr. Pl. f (RRII, 11, 13) nach dem beweglichen Akzent *mélynà* N. Sg. f (RRI, 17, 116), *mélynu* Instr. Sg. m (RRI, 25, 85), *mélynų* G. Pl. m (RRI, 12, 220), vgl. *geltona* – *duona*, *raudona* – *duona* und *jauna* - *mélyna*.

Komplexe Wörter

Endungsableitungen

Substantiv

Das Substantiv **puta** „Schaum“ ist nach der Norm *putà* 2 ap. Maldonis betont dialektal im G. Sg. f auf der Ultima nach dem Akzentparadigma 4 (vgl. Pakerys 1994: 228) *putōs* (MBR, 5, 128), vgl.:

Nuo Kaldinių žalsvo kalno
Žmonės dairo po žvaigždynus,
O pakalnėj upė alma,
Bėga, slepiasi brūzgynuos,
Nešdama putos dygsnius,
Raitos, neria pro alksnius.

³⁶¹ Betrifft nur DŽ² und DŽ³, weil DŽ¹ nur eine Variante nach dem festen Akzent kodifiziert.

Standardsprachlich wird die Endungsableitung auf *-is mūšis* „Kampf“ *mūšis* 2 betont. Der Autor akzentuiert Lok Sg. m wie im Dialekt (*mūšỹs*, Pakerys 1994: 222) nach 4 ap auf der Ultima *mūšỹ* (RRI, 20, 22):

Mus rišo
Priesaika šventa.
Darbe greta,
Mūšy greta.
Greta guldyk
Ir į kapus,
Kitaip juk
Atilsio nebus.

Die DŽ¹ - DŽ³ legen die Norm des Substantivs *daigas* „Keim“ *dáigas* 3 fest. Maldonis akzentuiert dialektal nach 4 ap (*daĩgas* in LKŽ 2: 212) *daigù* Instr. Sg. m (RRI, 4, 99) *langų – daigu*.

Adjektiv

Die Betonung des Adjektivs *bebalsis*, *-ė* „stimmlos“ ist *bebaĩsis*, *-ė* 2 (DŽ²) kodifiziert. Maldonis verschiebt den Akzent auf die Pänultima im Akk. Pl. m (MBR, 41, 31), z.B.:

Liks kalneliai, kryžiai, tujos,
Liks vilkų ir lapų rujos,
Jos taip pat dalins snieguotus
Ir bebalsius žemės plotus,
<...>

Standardsprachlich werden die Adjektive *nepatogus*, *-i* „unbequem“ und *nesotus*, *-i* „nicht satt“ *nepatogùs*, *-i* 4 ap; *nesotùs*, *-i* 4/*nesótus*, *-i* 1 (DŽ¹) sowie *nesótus*, *-i* 3, 1 (DŽ²), *nesótus*, *-i* 3 (DŽ³) betont. Maldonis akzentuiert die Pänultima *nepa'togu* n (RRI, 2, 172), *nesóti* N. Sg. f (RRI, 11, 142), z.B. *nepatogu – stogu*, *nesoti – nusišypsoti*. Anhand der Kodifikation des zweisilbigen präfigierten Adjektivs *nesóti* läßt sich schwer entnehmen, nach welchem Akzentparadigma der Autor betont, weil nur eine Wortform in seiner Dichtung vorhanden ist. Beim mehrsilbigen Adjektiv des *u*-Stammes *nepa'togu* liegt eine umgangssprachliche und dialektale Betonungstradition zugrunde, die auf eine ältere Wurzelbetonung zurückzuführen ist (Skardžius 1935: 182-188, vgl. auch Senkus 1960: 142). Es ist unklar, mit welchem Silbenakzent – dem stoßtonigen oder schleiftonigen – der Dichter betont, da beide Varianten möglich sind.

Präfix- und Endungsableitungen

Substantiv

Die Norm der präfigierten Endungsableitungen **pabaisa** „Scheusal“ variiert: *pabaisà* 3^b/*pabáisa* 1 (DŽ¹), *pabáisa* 1 (DŽ² - DŽ³). Maldonis unterstützt den beweglichen Akzent in N. Sg. f *pabaisà* (RRI, 8, 255), z.B.: *basam – pabaisa*.

Die Substantive **paplūdimys** „Badestrand“, **pakelė** „Straßenrand“ sind in der Standardsprache *paplūdimỹs* 3^{4b} und *pakelė̃* 3^b betont. Der Dichter akzentuiert *paplūdimy* Lok. Sg. m (RRII, 31, 33) und *pakelė* Instr. Sg. f (RRI, 20 32; 4, 31), wobei es sich bei *pakelė* um eine Nebenbetonung (*pā-ke-,lė*) wegen des Reimes handeln könnte, z.B.:

Jau matau - visi laimingi -
ir išgėrę, ir pavalgę.
Jau matau, kaip tavo rūbu
praeitis ir meilė dėvi.
Vėtra. Jūra kyla upėn.
Vilos šaltis kiaurai smelkia.
Paplūdimy žalios bangos
mėto apelsino žievę.

Ežerai toli,
ežerai šalia,
O laukai žali
Driekias pakele.

Das Substantiv **paklōdas** dial. „Unterdecke“ ist standardsprachlich *paklōdas* 2 (DŽ¹), *paklōdai* 2 (DŽ² - DŽ³) betont. Maldonis verschiebt den Akzent auf die Pänultima im Instr. Sg. m *pa'klodu* (RRI, 10, 79) *paklodu – ieškotų*.

Die Norm des Substantivs auf *-is* **užkampis** „Krähwinkel“ ist *užkampis* 1. Maldonis betont *užkampỹ* Lok. Sg. m (BSk., 7, 20) *užkampy – trapi*. Wahrscheinlich verwendet er die dialektale Form *užkampỹs* 3^b.

Suffixableitungen und Bestimmtheitsformen

Substantiv

Die Norm der Substantive **smiltis** „Sandkorn“ und **irklas** „Ruder“ verändert sich im Laufe der Zeit: *smiltis* 4/*smiltis* 1 (DŽ¹ - DŽ³); *irklas* 3, (DŽ¹), *irklas* 1, 3 (DŽ²) und *irklas* 1 (DŽ³) (vgl. auch *iřklas* 2/*iřklas* 1 bei Jablonskis 1925: 19, 85 (Vidžiūnas 1997: 112) und dialektal *irklas* 1, 3 (LKŽ 4: 138, Senkus 1955: 84)). Der Dichter unterstützt die Betonung nach 4 ap *smiltis* N. Sg. f (RRI, 8, 106), *smiltimĩs* Instr. Pl. f (RRI, 14,

87) und nach 3 ap *irklaĩ* N. Pl. m (RRII, 4, 167), vgl. *smiltimis – mintimis, irklai – ženklai*.

Die Substantivableitungen ***giminystė*** „Verwandtschaft“, ***šiukšlė*** „Müll“, ***rungtynės*** „Wettkampf“, ***tarpeklis*** „Kluft“ und ***spyglis*** „Dorn“ sind *giminystė, šiukšlė, rungtynės, tarpėklis* 2 ap und *spyglỹs* 4 ap kodifiziert. Bei diesen Substantiven verschiebt Maldonis den Akzent von der Ultima auf die Pänultima *giminỹste* Instr. Sg. f (RRI, 22, 81), *šiūkšles* Akk. Pl. f (RRI, 6, 238), *rungtỹnes* Akk. Pl. f (RRI, 6, 201), *tarpėklius* Akk. Pl. m (AMe., 6, 22; 11, 120), *'spyglius* Akk. Pl. m (BSk., 17, 20), z.B.: *giminyste – klysti*,

Didžiulį miestą, tuščią gatvę,
Kuria tik šiukšles vėjas vys.
Kaip kvapą gniaužiančią vienatvę,
Kaip baimę, kad kažkas įvyks.

rungtynes – krūtinės,

Buterbrodą kramtom, dainą mykiam.
Žiūrim į tarpeklius ar gatves.
Ir ne tik jauties virš jūros lygio-
Virš visų kitų ir virš savęs.

Ji gaubė spyglius ir lapus,
Kelius ir takelius,
Ir senkapius, ir pilkapius,
Slaptus kauburėlius.

Standardsprachlich wird ***brūkšnys*** „Gedankenstrich“ *brūkšnỹs* 4 betont. Der Autor akzentuiert auf der Pänultima und nach dem festen Akzentparadigma '*brūkšniu* Instr. Sg. m (RRI, 15, 89), *'brūkšniais* Instr. Pl. m (RRI, 16, 126). Es ist zu vermuten, daß der Autor die dialektale Form mit der kurzen Endung *brūkšnis* verwendet.

Į metų praėjusią srovę
Įkris atmintis kaip žuvis.
Ir tarsi romanuos tikrovė
Vien kontūrų brūkšniais sušvis.

Die Betonung der Ableitung auf *-inis tinklinis* „Volleyball“ variiert in der Kodifikation *tiñklinis* 1 DŽ¹ und *tinklinis* 2 DŽ² - DŽ³. Maldonis unterstützt die Suffixbetonung *tinklinį* Akk. Sg. m (RRI, 18, 215), vgl. *nesikankinę – tinklinį*.

Das Substantiv ***ūkana*** „Nebel“ wird *ūkana* nach 1 ap betont, aber der Dichter akzentuiert nach dem beweglichen Akzent *ūkanà* N. Sg. f (RRI, 20, 93): *plyna – ūkana*.

Die Substantive auf *-uma* wie ***šiluma*** „Wärme“, ***žaluma*** „Grüne“ gehören in der Standardsprache dem beweglichen Akzentparadigma 3^b an. Der Dichter akzentuiert im Instr. Sg. f auf der Ultima statt der Pänultima, wie dies dialektal und umgangssprachlich vorkommt *šilumą* (RRII, 10, 13), *žalumà* (RRI, 14, 43), z.B. *šiluma – lyguma, žaluma – šeima*.

Adjektiv

Die bestimmten Adjektive werden entweder nach dem festen oder nach dem beweglichen Akzent betont. Nach dem festen Akzent werden die aus den starken Stämmen (1 ap) abgeleiteten Bestimmtheitsformen akzentuiert, sonst nach dem beweglichen Akzent (Skardžius 1968: 527ff.; Laigonaitė 1978: 60ff.; Stundžia 1995: 85). Maldonis verwendet im Adjektiv **baltasis, -oji** „der weiße, die weiße“ noch die ältere Wurzelbetonung, die in einigen Dialekten (Skardžius 1968: 528; 1935: 199ff.) erhalten ist *báltašias* Akk. Pl. f (RRI, 20, 31):

Prie kojų žolė prisišliejusi
Dabar jau švelnesnė kur kas
Už tavo jaunystę praėjusią,
Už baltasias tavo rankas.

Die Akzentuierung der Adjektive auf *-inis, -ė* variiert in den Dialekten, in der Umgangs- und sogar in der Standardsprache (vgl. Skardžius 1936: 25ff., 1963: 450ff.; Balčikonis 1978: 204ff.; Klimavičius 1977: 66ff.; Laigonaitė 1978: 58; Pakerys 1994: 317; Stundžia 1995: 73ff. u.a.). In der heutigen Standardsprache werden die Adjektive auf *-inis, -ė* teilweise nach der Semantik akzentuiert. Alle Adjektive, die Stoffe bezeichnen, sind suffixbetont (Klimavičius 1977: 78). Nach DŽ¹ wird das Adjektiv **flanelinis** „aus Flanelle“ *flanèlinis* 1, nach DŽ² - DŽ³ *flanelinis* 2 betont. Maldonis unterstützt die Suffixbetonung *flanelinių* (RRI, 4, 233), vgl.:

Jinai ligoninėj gulėjo
Su savo kūnu vaškiniu.
Sesuo gelsvas rankas sudėjo
Ant flanelinių marškinių.

Das Adjektiv **kasdieninis, -ė** „täglich“ wird in der Standardsprache *kasdieninis, -ė* nach dem 2 ap betont. Der Dichter verschiebt den Akzent im Akk. Pl. f auf die Pänultima *kasdieninės* (RRI, 10, 210), z.B.:

Namuose girtuoklis tėvas plūstas,
Kasdienines pagirias alum išlaižęs.
Daužosi prie Jaltos ir Aluštos
Ir į akmenis sudūžta jūros žvaigždės.

Numerale

Die bestimmten Ordnungszahlwörter werden wie die bestimmten Adjektive akzentuiert (Skardžius 1936: 375ff.; Laigonaitė 1978: 64; Stundžia 1995: 85). Sie behalten die Betonung des Grundwortes. Die bestimmte Ordnungszahl **pirmasis, -oji** „erster, -e“ wird in der Standardsprache nach dem beweglichen Akzent betont *pirmàsis, -óji*. Der Dichter akzentuiert auf der Antepänultima im Instr. Sg. m *pìrmuoju* (RRI, 4, 37), z.B.

Kadaise buvo vasara viena.
Mama ramiai gulėjo
Medinėj lovoj ant šviežių šiaudų,
O aš miegojau pirmuoju miegu.
Palangėm dūko brolis ir sesuo...

Vielleicht liegt hier eine ältere Wurzelakzentuierung *pìrmasis*, *-oji* (vgl. Skardžius 1935: 219) vor, die bei den Formen *pìrmasai*, *añtrasai* noch in der Kodifikation von Jablonskis fixiert ist (Vidžiūnas 1997: 177). Wenn Maldonis grammatikalisch *pirmúoju* betonen würde, würde er das regelmäßige jambische Metrum brechen.

Zusammensetzungen

Substantiv

Die substantivischen und adjektivischen Zusammensetzungen können auf der ersten oder der zweiten Konstituente oder auch auf dem Fugenelement (falls vorhanden) betont sein. Bei den Zusammensetzungen mit dem Fugenelement spielt dieses eine wesentliche Rolle, z.B. die Fugenelemente *-ė-*, *-i-*, *-y-*, *-o-*, *-u*, *-ū-* sind immer betont. Die Komposita ohne Fugenelement und mit dem Fugenelement *-(i)a-* können dreifach betont werden:

- a) mit dem festen Akzent (starker Stamm 1 ap) auf der ersten Konstituente oder auf dem Fugenelement (die Komposita, α) deren zweite Konstituente Substantiv oder Adjektiv ist, oder β) die semantisch Nomina instrumenti (die Werkzeuge) sind und mit dem Verb als zweite Konstituente),
- b) mit dem beweglichen Akzent auf der zweiten Konstituente (2 ap) (die sogenannten *bahuvrīhi*³⁶²-Komposita mit der Metatonie³⁶³),
- c) mit dem beweglichen Akzent zwischen der Endung und der ersten Konstituente (deren zweite Konstituente ein Verb ist, und semantisch Nomina agentis (Personen) bezeichnen) (Stundžia/Mikulėnienė 1989: 88; Stundžia 1991b; 1992b; 1992c; 1995: 108ff.).

In der gesprochenen Standardsprache wird jedoch das Fugenelement *-(i)a-* des Öfteren betont, was auf die dialektalen sowie standardsprachlichen Varianten und auf die Analogie *-(i)a-*-Betonung überwiegt) zurückzuführen ist.

Die Zusammensetzungen mit dem Fugenelement *-(i)a-* ***girnāpusė*** „Mühlstein“, ***rugiagėlė*** „Kornblume“, ***rasakilė*** „Frauenmantel“ werden in der Standardsprache *girnāpusė* 1, *rūgiagėlė* 1, *rasakilė* 3^{4b}, (DŽ¹ - DŽ³) betont. Maldonis akzentuiert *girnāpusė* N. Sg. f (RRI, 12, 252), *rugiāgėlėm* Instr. Pl. f (RRI, 9, 31) und *rasākilė* N. Sg. f (VVD, 10, 80):

³⁶² Komposita mit der metonymischen Bedeutung.

³⁶³ Silbenakzentwechsel o. Metatonie (z.B.: *bėgti* „laufen“ > *bėgis* „Lauf“).

Vagos gilumo mūs likimo sluoksnis.
Tiktai dainų varsna ilga ilga.
Virš žemės miškas ir prie kūdros gluosnis,
O žemėje girnopusė ir pasaga.

rugiagėlėm – neatgulei,

Per erdves ji atsargiai neša -
Lyg rasakilė gaivų lašą –

Auch in der früheren Kodifikation wurde die Antepänultimabetonung *rugiagėlė* empfohlen (Kalnius, Kuzmickis, Talmantas 1938: 162). Bei *rasākilė* könnte man denken, daß der Dichter *rasakilė* im jambischen Metrum gebraucht und einen Akzentzusammenprall verursacht. Jedoch ist dies nicht der Fall, weil die dritte Silbe im Vers durchgehend betont wird. Außerdem neigt Maldonis zur Fugenbetonung vermutlich wegen der Analogie zu anderen Komposita wie *sausāgėlė* (RRII, 19, 187), *smiltāžemė* (RRII, 9, 75) etc.

Standardsprachlich sind **veidmainis** „Heuchler“, **rytdiena** „morgiger Tag“, **rytmetys** „Morgenzeit“ *veidmainys* 3^a DŽ¹ - DŽ², *veidmainys* 3^a, *veidmainis* 2 DŽ³; *rytdiena* 1; *rytmetys* 3^a kodifiziert. Maldonis akzentuiert das Kompositum *veidmainys* bzw. *veidmainis* sowohl nach 3^a *veidmainiū* G. Pl. m (RRII, 6, 165) als auch nach *veidmainių* 2 G. Pl. m (RRI, 4, 284):

Ak, tu lepinamo vaiko varge,
Veidmainių bejėgiškas skaistume.
Neištiesęs niekam rankų, verkė,
Kad rankas piktai atstūmė.

Koks šaltas pareigos vanduo. Kai dantys gelia,
Galvoti mokais paprastai ir elgtis painiai.
Su kauke pats triukšmingam kaukių baliuj
Dairais atviriaširdžių ir veidmainių.

Das Substantiv *rytdiena* betont er nach dem zweiten Grundwort (*dienà* 4 ap) *rytdienōs* G. Sg. f (RRI, 20, 121), das Wort *rytmetys* dialektal mit der kurzen Endung *rytmetis* und mit der festen Betonung *rytmečiais* Instr. Pl. m (RRII, 11, 95), z.B. *rytdienos – dovanos*,

Ateina toks metas, kai niekam giesmės
Nereikia, ir nieks jos nenori klausytis.
Tik rytmečiais paberia vaiko rankytės
Pelų ir plutų ant gruoblėtos pusnies.

Adjektiv

Die zusammengesetzten Adjektive werden genauso wie die zusammengesetzten Substantive betont. Die Norm der Wörter **šviesiaplaukis**, **-ė** „blond“, **sunkiasvoris**, **-ė** „schwer“, **daugiaaukštis**, **-ė** „hoch“ ist *šviesiaplaukis*, **-ė** 2, *sunkiasvōris*, **-ė** 2, *daugiaaukštis*, **-ė** 2 (DŽ¹ - DŽ³). Maldonis verschiebt den Akzent im Akk. Pl. von der

Ultima auf die Pänultima *šviesiaplaukes* f (RRI, 4, 127), *sunkiasvorius* m (RRII, 1, 40), *daugiaaukščius* m (RRI, 4, 48):

Priprato amžius prie himnų,
Prie žodžių priprato širdis.
Ir nemigo valandos gimdo
Tiktai šviesiaplaukes mintis.

Pareisiu po vidurnakčio pro mūrus sunkiasvorius,
Pro krautuves - mūs moterų kasdieninius altorius.

Dabar laukuos gali plačiai dairytis,
Gali toli nueit per arimus.
Jau paskutinį medų neša bitės
Į daugiaaukščius vaškinius namus.

Pronomen

Das Pronomen **kažkas** „jemand“, dessen Norm *kažkàs* 4 ist, akzentuiert Maldonis teils fest auf der ersten Konstituente *kàžko* G. Sg. m (BSk., 9, 22; 9, 22; 10, 22), teils auf der zweiten Konstituente *kažkō* G. Sg. m (BSk., 10, 22), vgl.

Kažko liūdna, kažko gaila
Ir baisu kažko.
Eisim, eisim pavaikščioti,
Laimės paieškot.

Maldonis stilisiert das litauische Volksspiel und verwendet wegen der Melodie beide Akzentuierungsvarianten, die noch dialektal erhalten sind (vgl. *kàžkokis* Skardžius 1935: 226). Ebenso existieren beide Varianten in der früheren Kodifizierung bei Jablonskis (Vidžiūnas 1997: 187).

Das Pronomen **kažkoks, -ja** „irgend jemand“ ist standardsprachlich *kažkóks, -jà* betont. Maldonis betont aber auf der Pänultima, vermutlich nach dem festen Paradigma wie in einigen Dialekten und in der Umgangssprache *kažkókia* N. Sg. f (RRII, 22, 42):

Ir oda pajusi, kad puotos riksmė
Kaip dūmai tirštėja kažkokia grėsmė.
Ir liesis po lempom glitus toks ir naujas
Pablyškusių šypsenų bėgantis kraujas.

In der Standardsprache variiert die Norm von **šitas, -a** „dieser, -e“. Im DŽ¹ ist die Form *šitas, -à* 4 festgehalten, die aber in DŽ² - DŽ³ als zweite Variante vorkommt *šitas, -a* 1, *šitas, -à* 4. Maldonis betont nach der festen Wurzelbetonung *šitie* N. Pl. m (RRI, 25, 89), *šitos* N. Pl. f (RRI, 22, 121), *šituos* Akk. Pl. m (RRI, 11, 226), wie dies auch dialektal gebraucht wird (Skardžius 1935: 224):

Jau tavy pribrendo šitie lobiai,
Ką sukrovė saulė ir naktis.
Pasakų švelnių lininė drobė
Tau kraujoplūdžio nesustabdys.

Fremdwörter

In der litauischen Umgangssprache ist die Tendenz bemerkbar, die Fremdwörter vereinfacht mit der festen Betonung nach Akzentklasse 1 und auf der Pänultima (oder Antepänultima, wie *parlāmentas* (= *parlameñtas*)) zu betonen (Stundžia 1985: 9). Einige Fremdwörter sind bei Maldonis nicht nach der Kodifikation akzentuiert.

Zweisilbige und mehrsilbige Fremdwörter

Die Betonung des zweisilbigen Substantivs **chalva** „Halwa“ hat sich in der Kodifikation verändert *chalvą* 4 DŽ¹, *chalvą* 3 DŽ² – DŽ³. Maldonis akzentuiert nach 3 ap *chálva* Instr. Sg. f (RRI, 2, 218) *chálva* – *kaíba*.

Die mehrsilbigen Fremdwörter **agonija** „Agonie“, **altorius** „Altar“, **alyva** „Ölbaum“, **atomas** „Atom“, **automobilis** „Auto“, **donoras** „Blutspender“, **graviūra** „Gravierung“, **kaprizas** „Laune“, **melodija** „Melodie“, **reklama** „Reklame“, **peronas** „Bahnsteig“ sind standardsprachlich *agònija* 1, *altòrius* 2, *alyvą* 2, *atòmas* 2, *automobilis* 2, *dònoras* 1, *graviūrą* 2, *kaprizas* 2, *melòdija* 1, *reklamą* 2, *perònas* 2 betont. Die Substantive *agònija*, *atòmas*, *automobilis*, *dònoras*, *melòdija* betont der Dichter (vermutlich auch im ganzen Paradigma) auf einer anderen Silbe als dies die Kodifikation vorgibt *agonijà* N. Sg. f (BSk., 12, 8), *átomais* Instr. Pl. m (RRI, 11, 233), *automòbiliui* Instr. Sg. m (RRII, 16, 33), *donòrų* G. Pl. m (RRI, 15, 180), *melodijà* N. Sg. f (VVD, 4, 133) wobei bei der Betonung eines Wortes wie *atomas* der slavische Einfluß zugrunde liegt, vgl.: *gelméje* – *agonija*,

Kur išnešt juos ir kur padėti,
Kur tos švarios upės ir laukai
Žaidžia žemėj atomais žymėti
Mūs maži vaikai.

Aš vaizduojuos tavo veidą.
Negaliu kažko įspėti -
Vieno bruožo, vieno brūkšnio,
gal to antakio pakelto.
Rankos, akys, smakras, lūpos
ima lietis ir virpėti
Taip, kaip raidės virpa, riedant
automobiliui per skaldą.

oru – *donorų*, *stotyjė* – *melodijà*.

Bei den anderen Substantiven verschiebt der Autor den Akzent von der Ultima auf die Pänultima *altōrius* Akk. Pl. m (RRII, 2, 40), *alývas* Akk. Pl. f (RRI, 7, 280), *graviūra* N. Sg. f (VVD, 3, 99), *kaprižu* Instr. Sg. m (RRI, 18, 128), *reklāma* Instr. Sg. f (SL, 27, 58), *peróne* Lok. Sg. m (RRI, 15, 138) *sunkiasvorius* – *altorius*, *vélyvas* – *alyvas*, *purų* – *graviūra*, *kaprižu* - iš *viso*, *ekrano* – *reklama*, *kelionė* – *perone*.

Die Norm des Adverbs **abstrakčiai** „abstrakt“ ist *abstrakčiai*. Der Dichter akzentuiert auf der Pänultima *abstrākčiai* (RRI, 12, 126):

Vėl guls geologiniais klodais,
Kuriuos sukrėtimai atkas.
Sapnų sidabrinuose plotuos
Vaidensis abstrakčiai kažkas.

3.5.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)

Die Grundformen des Verbs sind Infinitiv (nicht konjugierbar), 3. P. Präsens und 3. P. Präteritum (konjugierbar). Die Präsens- und Präteritumparadigmen besitzen den beweglichen oder den festen Akzent. Dementsprechend werden zwei Typen der Verben unterschieden (Skardžius 1968: 535, Laigonaitė 1978: 83, Stundžia 1995: 119). Dem Typ des festen Akzents gehören die Verben an, auf deren Pänultima ein akutierter Silbenakzent fällt oder der Akzent auf einer beliebigen Silbe vor der Pänultima liegt (*béga*, *bégo*; *pústelėja*, *pústelėjo*). Dem Typ des beweglichen Akzents gehören die Verben an, die eine kurze oder zirkumflektierte Pänultima besitzen (*braūkia*, *braūkė*, *gaivina*, *gaivino*). Die 1. und die 2. Person Singular dieses Typs mit dem beweglichen Akzent werden endbetont. Die anderen Formen behalten die Betonung der Grundform (3.P. Präsens oder Präteritum).

Simplizia

Standardsprachlich werden die Verben **likti** „bleiben“, **vysti** „welken“ *likti*, *liėka*, -o und *výsti*, -ta, *výto* betont. Unter dem Einfluß der Umgangssprache verschiebt Maldonis den Akzent in der 2.P. Sg. Präs. auf die Pänultima *liėki* (RRI, 2, 154), z.B.

Baik kaltinti visus ir keikt likimą,
Kad tarp visų tu liėki nebe tu,
Kad tavo intakus štai kitos upės ima
Pavasarinio polaidžio metu.

Umgekehrt betont er akutiertes Verb *výsti*: *vytai* 2.P. Sg. Prät. (RRI, 12, 87) *kritai* – *vytai*.

Komplexe Wörter

Gemischte Verben

Die Verben **mylėti** „lieben“ und **miegoti** „schlafen“ mit den Suffixen **-ėti**, **-oti** gehören der Verbgruppe des gemischten Typs³⁶⁴ an. Beide Verben unterscheiden sich durch die Akzentkraft des Suffixes. Die meisten Verben auf **-oti** gehören dem **o**-Stamm an und sind nach der Statistik stoßtonig (80%). Bei den Verben auf **-ėti** des **i**- Stammes sind meistens die schleiftonigen Ableitungen (60%) zu treffen (Jakaitienė 1976: 32ff., Stundžia 1995: 128ff.). Diese statistische Gegebenheit erklärt, warum in Dialekten und in der Umgangssprache viele Verben auf **-ėti** zum schleiftonigen Akzent neigen.

Standardsprachlich werden die Verben **mylėti** und **miegoti** im Präsens unterschiedlich betont: **mylėti**, **-i**, **-éjo**; **miegóti**, **miēga**, **-jo** (DŽ¹ - DŽ³). Maldonis verschiebt den Akzent wegen der Umgangssprache auf die Pänultima in **miēgu** 1.P. Sg. Präs. (BSk., 8, 17) **nieko** – **miegu**. Das Verb **mylėti** er teils dialektal **myliù** (RRI, 21, 120), teils grammatikalisch **mýliu** (RRI, 11, 169). Eine solche Akzentuierung könnte auch auf die Einflüsse von Nėris, Mykolaitis-Putinas (**mýliu** / **myliù**) oder auch Baltakis (**mýliu** / **myliù**) zurückzuführen sein. Die frühere Kodifikation von Jablonskis hat ebenso die Varianten **mýliu** / **myliù** unterstützt (Vidžiūnas 1997: 201ff.), vgl.,

Gyvenimą myliu, kaip niekas niekas,
Atrodo - nemylėjo ligi šiol.
Ir tyras toks esu - lyg pirmas sniegas,
Kol jo pūga nepradeda nešiot...

Die Kodifikation legt die Varianten des Verbs **raižyti** „gravieren“ fest: **raižyti** **raižo**, **raižė** und **ráižyti**, **-o**, **-é**. Maldonis unterstützt die erste Variante mit dem beweglichen Akzent **raižys** 3.P. Fut. (RRI, 26, 91) **raižys** – **tulžis**.

Präfixableitungen und reflexive Verben

In der litauischen Sprache ist nur das Präfix **per-** dominant (Stundžia 1995: 146), d.h. immer betont. Die anderen Präfixe wie **at-**, **pa-**, **pra-** sind nicht-dominant und bestimmen nicht die Akzentstelle.

Die Präfixverben **atpažinti** „erkennen“, **pasijuokti** „lachen“, **pražūti** „umkommen“, **prašvilpti** „vorbeirasen“, **pavaikščioti** „spazieren gehen“ sind nach der Norm **atpažinti**, **atpažįsta**, **-o**; **pasijuokti**, **-ia**, **pasijuokė**; **pražūti**, **-ūna**, **-uvo**; **prašvilpti**, **-ia**, **prašvilpė**; **pavaikščioti**, **-ja**, **-jo** betont. Maldonis verschiebt den Akzent auf die Ultima

³⁶⁴ Die Verben des gemischten Typs besitzen kein Suffix in Präsens- und manchmal auch in Präteritumsformen.

in der 1.P. Sg. Präs. *atpažįstù* (RRI, 13, 195) und umgekehrt auf die Pänultima in der 1.P. Sg. Präs. *pasįjuokiu* (RRI, 15, 230), 2.P. Sg. Präs. *pra'žūni* (RRII, 2, 28; RRI, 2, 173): *tu – atpažįstu*,

Aš esu čia virš jūros lygio.
Gal nedaug, bet vis tiek virš jo.
Iš savęs pasįjuokiu tykiai.
Būk gera, ir tu nusįjuok.

pražūni – viršūnēm.

In den Präsensformen des Verbs *prašvīlpti* verschiebt der Autor den Akzent auf das Präfix *prašvilpia* 3.P. Präs. (RRI, 14, 276), z.B.

Akmuo, kalnai ir žodis aptakus.
Ir prašvilpia audra paviršium per laukus.

Diese Schwankungen kommen sowohl in Dialekten als auch in der Umgangssprache vor.

Maldonis stilisiert das litauische Volksspiel und übernimmt die melodischen Tonbeugungen in sein Gedicht *pavaikščióti* Inf. (BSk., 27, 23; 11, 22), z.B.

Metai, toliai. Vaiko balsas.
Taip baisu kažko.
Eisim, eisim pavaikščioti,
Laimės paieškot.

Partizip

Die Partizipien Präsens Passiv werden nach zwei Arten betont. Nach der festen Betonung werden aus den suffigierten Verben oder aus den gemischten Verben des *o*-Stammes abgeleitete Partizipien akzentuiert. Nach dem beweglichen Akzent (3^a bzw. 3^b) werden aus den zweisilbigen und gemischten Verben der *a*- und *i*-Stämme abgeleitete Partizipien betont (Laigonaitė 1978: 89ff.).

Die präfigierten Partizipien Präs. Pass. werden ebenso nach zwei Arten akzentuiert. Die aus den präfigierten Verben, die im Präsens den Akzent auf das Präfix verschieben, abgeleiteten Partizipien werden nach dem Akzentparadigma 3 betont. Die anderen Partizipien Präs. Pass. werden nach denselben Regeln wie die nicht präfigierten Partizipien betont (Laigonaitė 1978: 90ff.).

In der Standardsprache wird das präfigierte Partizip Präs. Pass. ***nenugalimas, -a*** „unbesiegbarer, -e“ nach dem Akzentparadigma 3^{4b} *nenùgalimas, -à* betont. Maldonis akzentuiert jedoch im jambischen Vers auf der Anteantepänultima *nenùgalimi* N. Pl. m (= *nenugalimi*) (RRI, 3, 240):

Kodėl aš negaliu kalbėti tiesiai
Tai, ką girdžiu ir ką savy jaučiu?
Yra tokie nenugalimi dėsniai –
Trauka tarp žemės kūnų ir širdžių.

Wenn der Dichter aber die Ultima betont, treten im jambischen Metrum ein Spondeus (Akzentzusammenprall *nenugalimī dėsniai*) und ein Intervall aus vier unbetonten Silben, das das zweisilbige Metrum bricht (im zweisilbigen Metrum kann nur eine ungerade Zahl der Silben auftreten), auf. Da in der litauischen Prosasprache die viersilbigen Intervalle³⁶⁵ selten sind und die Poesiesprache rhythmisch streng gehalten wird³⁶⁶, läßt sich schließen, daß Maldonis den Akzent aus rhythmischen Gründen auf die Anteantepänultima verschiebt (der dritte Versfuß wird durchgehend betont). In der Prosasprache dagegen ist der Akzentzusammenprall keine Seltenheit (vgl. <...> *arklį rado suėdusį beveik visūs óbuolius, ramiai vėpsantį* <...>³⁶⁷), wo auch der Ausgleich der Betonung wegen der Analogie im Paradigma die Ursache sein kann (*nenūgalimas, -o, -ą* etc.).

Das präfigierte Partizip Präs. Pass. ***pakraunamas, -a*** „beladbar“ wird standardsprachlich *pakráunamas, -à* 3^a betont. Der Dichter akzentuiert nach dem festen Akzent auf der Wurzel *pakráunami* im N. Pl. m (RRI, 4, 214):

Ilsėjais, rankas ant pečių man padėjus,
Ir laikas lyg ratas paliovė riedėjęs.
Sustingęs lyg depuos tramvajų vagonai.
Lyg duona pakraunami autofurgonai,

In der Standardsprache wird das Partizip Präteritum Passiv in zwei Varianten betont. Wenn es aus den suffigierten Infinitivformen abgeleitet ist, wird mit einem festen Akzent betont. Wenn das Partizip aus den einfachen Infinitivformen abgeleitet ist, wird es nach der Akzentklasse 3 oder 4 betont. Der Akzentklasse 3 gehören die stoßtonigen Verben, der Akzentklasse 4 die schleiftonigen sowie mit dem Gravis betonten Verben (Laigonaitė 1978: 91) an. Wenn die schleiftonigen oder mit dem Gravis betonten Partizipien zusätzlich ein Präfix besitzen, werden diese nach dem Akzentparadigma 3^b akzentuiert (Laigonaitė 1978: 92).

Das präfigierte Partizip Prät. Pass. ***suslėgtas, -a*** „gepresst“ kann unterschiedlich betont werden *sùslėgtas, -à* 3^b und *suslėgtas, -à* 3, da auch die Betonung der präfigierten Grundformen variiert *suslėgti, sùslegia, sùslégé* und *suslėgti, -ia, -é*. Maldonis akzentuiert nach 3 oder 1 ap *suslėgto* G. Sg. Part. Prät. Pass. m (RRI, 6, 230), z.B.: *suslėgto – kazlėkų*.

Das präfigierte Partizip Prät. Pass. ***suplūktas, -a*** „festgestampft“ wird in der Standardsprache nach dem Akzentparadigma *sùplūktas, -à* 3^b akzentuiert, weil die Grundform präfigiert und schleiftonig ist *suplūkti, -ia, sùplūkė*. Der Dichter betont nach dem festen Akzent auf der Wurzel *suplūkto* im G. Sg. m (RRI, 6, 95):

³⁶⁵ Um 34% sind die zweisilbigen, um 28% die einsilbigen und um 22% die dreisilbigen Intervalle in der Prosasprache festgestellt worden. Noch größere Intervalle - aus vier unbetonten Silben und mehr - sind selten (16%). In: Girdzijauskas 1978: 225.

³⁶⁶ Lott 1996: 32; Wagenknecht 1993: 110ff.

³⁶⁷ Aputis 1986: 144.

Tai tik vėjai skuba lekia šuoliais
Per suplūkto vieškelio kraštus
Su beržais, visų dainų varguoliais,
Gimdančiais lig šiolei poetus...

Das präfigierte Partizip Prät. Pass. **sutiktas**, -a „getroffen“ wird *sùiktas*, -à 3^b akzentuiert. Maldonis verschiebt zweimal im amphibrachyschen Vers den Akzent von der Antepänultima auf die Ultima *sutiktù* Instr. Sg. m (RRI, 5, 153; 6, 153) wegen des Dialekts oder der Umgangssprache:

Tu dabar su kitu, sutiktu netikėtai,
Su kitu, sutiktu ir išvykstančiu ryt.
Palydėta juoku, patylom apkalbėta,
Lyg pirmų pasimatymų metuos švari...

Die Kodifikationsvarianten bei einigen erwähnten Formen wie *sùslégtas*, -à 3^b und *suslégatas*, -à 3 beeinflussen vermutlich auch die Akzentuierung der ähnlichen Formen wie *suplūkto*, weil die Analogie bei den präfigierten Partizipien Prät. Pass. auch in der Umgangssprache und in Dialekten wichtig ist.

3.5.2.3. Unflektierbare Wortarten

Simplizia

Adverb

Die Norm des Adverbs **kolei** „solange“ ist *kōlei* festgelegt. Im jambischen Metrum verschiebt Maldonis den Akzent auf die Ultima *ko'lei* (RRI, 6, 176). Dies ist entweder durch die Analogie zur Präposition *palei* oder durch das Metrum erklärbar, weil die Betonung auf der Pänultima nur aus den älteren Schriften (*koléi*, *kolái*) bekannt ist (Skardžius 1935: 274):

Ramu lyg obeliai gražuolei,
Kolei šalna nekanda,
Tarytum žaliai pievų žolei,
Kol dalgio negalanda...

Präposition

Die Betonung der Präposition **palei** „entlang“ verfügt über zwei Varianten in der Kodifikation *paleĩ* und *pàlei*. Maldonis unterstützt die Pänultimabetonung *pàlei* (RRI, 7, 69):

Kol kas vandens n  lašo. Dar voliojas
Betono luitai, vamzdžių gabalai.
Nepaliestoj lomelėj palei kojas
Dulkėtas galvas purto dobilai.

Partikel

Die Partikeln werden individuell betont, jedoch kann man auch da einige Regelmäßigkeiten feststellen: wenn die Ultima lang ist, fällt der schleiftonige Silbenakzent (außer wenn das Wort auf die stimmlosen plosiven Konsonanten endet), wenn die Ultima aus den Mischdiphthongen *aR*, *uR* und *iR*³⁶⁸ besteht, fällt der stoßtonige Silbenakzent (Stundžia 1995: 153).

Die Partikel **tarsi** „als ob“ ist standardsprachlich *taĩsi* betont. Maldonis akzentuiert dialektal bzw. umgangssprachlich auf der Ultima *tarsi* z.B.: (RRI, 4, 35; 6, 30; BSk., 8, 20):

Dulkėtą žemę karštis nualsino,
Išgairino. Žolė šiurkšti, standi.
Per dobiliukų baltą debesyną
Tarsi per šiltą vandenį brendi.

Komplexe Wörter

Suffixableitungen

Die meisten Adverbien werden mit dem Suffix *-(i)ai* abgeleitet. Die Betonung der Ableitungen hängt vom Stamm des Grundwortes ab. Die „starken Stämme“ (1 und 2 ap) behalten den Akzent bei, und die „schwachen Stämme“ (3 und 4 ap) werden unterschiedlich betont. Den Akzent auf dem Suffix erhalten solche Adverbien, die a) aus den mehrsilbigen Adjektiven mit dem beweglichen Akzent, b) aus den zweisilbigen Adjektiven des *-(i)a*-Stammes und c) aus den Partizipien Passiv Prät. abgeleitet sind (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff., DLKG 1977: 421).

Auf zwei verschiedene Weisen werden auch noch die Adverbien betont, die aus den zweisilbigen Adjektiven des *u*-Stammes abgeleitet sind. Diejenigen, die eine kurze Pänultima haben, werden auf das Suffix betont (*gudrùs*, -*ì* 4 > *gudriaĩ*) und diejenigen, die eine lange Pänultima haben, erhalten den Simplexakzent (*brangùs*, -*ì* 3 > *brángiai*) (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff.).

³⁶⁸ R steht für l, m, n und r.

In der Standardsprache existieren zwei Betonungsvarianten des Adjektivs *mėlynas*, -a 1/*mėlynas*, -à 3^a (DŽ² - DŽ³) und des Adverbs ***mėlynai*** „blau“ *mėlynai/mėlynaĩ*. Maldonis betont das Adverb auf dem Suffix *mėlynaĩ* (Vid., 3, 33) *tenai – mėlynai*.

Die Adverbien, deren Grundwort ein zweisilbiges Adjektiv des -(i)a-Stammes ist, werden standardsprachlich auf dem Suffix betont wie ***kiaurai*** „durch und durch“ *kiauraĩ*. In Dialekten (Skardžius 1935: 187, LKŽ 5: 703) und noch im DŽ¹ kommt die Pänultimabetonung als zweite Variante vor, die Maldonis in seiner Dichtung verwendet *kiáurai* (RRII, 3, 79; 30, 33): *kiaurai – litaurai*.

Das aus den Adjektiven des *u*-Stammes mit der langen Pänultima abgeleitete Adverb ***lygiai*** „gleich“ wird standardsprachlich *lýgiai* betont. Maldonis akzentuiert im jambischen Vers auf der Ultima *lygiaĩ* (RRII, 10, 120; 10 120), was vermutlich eine Transakzentuierung wegen der poetischen Norm ist (z.B. kommt auch in der Dichtung von Maironis vor), vgl.:

Beprotiškai protingai.
Žodis - lygiai pigu, lygiai brangu.
Būk ir protingas, ir beprotis.
Būk savo amžium, jo vaiku.

Die Adverbableitungen auf -(i)ai aus den mehrsilbigen Adjektiven mit dem beweglichen Akzent werden auf der Ultima betont, wie das Wort ***nuobodžiai*** „langweilig“ *nuobodžiaĩ*. Der Autor akzentuiert aber auf der Pänultima *nuobōdžiai* (RRI, 11, 238) *žodžiai - nuobodžiai*, was auf die feste Betonung im Adjektiv hinweist. Die variierende Betonung in den mehrsilbigen Adjektiven des *u*-Stammes ist auf die Dialekte (vgl. *nuōbōdū* Senkus 1960: 142) zurückzuführen.

Die Ableitungen auf -(i)ui sind oft präfigiert und werden größtenteils auf dem Suffix betont, obwohl einige Ausnahmen mit der Stammbetonung, darunter auch ***pavienui*** „vereinzelt“, in den normativen Werken existieren. Im realen Gebrauch werden aber nur wenige Beispiele mit der Stammbetonung ausgesprochen (Stundžia 1995: 150). Diese Tendenz ist bereits erkannt und im neuesten normativen Wörterbuch DŽ³ wird die parallele Akzentuierung mit der Ultimabetonung aufgenommen: *paviēniui* und *pavienuĩ*. Maldonis betont auf der Wurzel *paviēniui* (RRI, 11, 131):

Čia neiškils lyg dievo pirštas kuoras,
Sakykloje klebonas negrūmos.
Visi balsai - pavienui arba chorais -
Skambės kultūros rūmuos ar namuos.

3.5.2.4. Zusammenfassung

Die Akzentabweichungen treten bei Maldonis aus mehrfachen Gründen auf. Sie sind zum Teil nur die Varianten der Norm oder die Normierungsschwankungen bzw. die Sprachveränderungen im Laufe der Zeit wie beispielsweise *kregždė 4/krėgždė 2*; *smėlis 2/smėlyš 4*; *kuprà 2, 4*; *óda 1/odà 4*; *plutà 2, 4*; *rémuo 1/rėmuō 3^a*; *rūšis 1/rūšis 4*; *váistas1/vaistas 4*; *smiltis 4/smiltis 1*; *lūbos 4, 2*; *aiškūs, -ì 3/áiškus, -i 1*

(DŽ¹), *áiškus*, -i 3, 1 (DŽ²), *áiškus*, -i 3 (DŽ³); *vaiskùs*, -i 3/*váiskus*, -i 1 (DŽ¹), *váiskus*, -i 3,1 (DŽ²), *váiskus*, -i 3, *vaiskùs*, -i 3 (DŽ³); *raižyti raĩžo*, *raĩžé* und *raĩžyti*, -o, -é etc. Bei den Kodifikationsvarianten unterstützt Maldonis entweder die eine oder die andere Form (*kuprà* 2, *óda* 1, *plutà* 4, *rūšis* 4, *vaĩstas* 4, *smiltis* 4, *lùbos* 4; *raižyti raĩžo*, *raĩžé*) oder betont nach beiden Möglichkeiten wie *kregždé* 4/*krėgždé* 2; *smėlis* 2/*smėlỹs* 4. In manchen Fällen läßt sich schwer feststellen, wie der Dichter akzentuiert, weil nur wenige Wortformen in seiner Dichtung vorhanden sind (*áiški*, *áiškiu* entweder nach 1 oder 3 ap).

Die anderen Akzentverschiebungen sind umgangssprachlich und dialektal bedingt, z.B.:

- 1) die Akzentuierung der Wörter der Akzentparadigmen 2 und 4 auf der Wurzelsilbe im Instr. Sg. und im Akk. Pl. (*miėstu*, *rūbu gūsiu*, *giminỹste*, *šiùkšles*, *rungtỹnes*, *tarpėklius*; *šviesiaplaũkes*, *sunkiasvõrius*, *daugiaaũkšcius* (2 ap) und *pũku*, 'kiemus und 'spyglius (4 ap)),
- 2) die Betonung der Wörter des Akzentparadigmas 1 nach dem Muster des beweglichen Akzents (*plentù* statt *plėntu*, *zylė* statt *zylė*, *topoliuõs* statt *tõpoliuos/tõpoliuos*),
- 3) die Betonung der Substantive des Akzentparadigmas 2 nach dem Akzentparadigma 4 (*putõs*),
- 4) die Akzentuierung des mehrsilbigen Adjektivs des *u*-Stammes *nepatogùs*, -i 4 ap nach der ursprünglichen Wurzelbetonung (*pa'togu*, *nepa'togu*),
- 5) ein anderes Akzentparadigma in den Dialekten bzw. in der Umgangssprache als in der Standardsprache (*moteris* 3^a statt *móteris* 1),
- 6) die Akzentuierung der zusammengesetzten Substantive mit dem Fugenelement -(i)a- auf dem Fugenelement (*rugiāgėlėm* Instr. Pl. f, *girnāpusė*) u.v.a.m.
- 7) die Betonung nach dem festen Akzentparadigma der präfigierten Partizipien Präs. Pass. mit dem beweglichen Akzentmuster (wie *nenùgalimi* N. Pl. m (=nenugalimì) *nenùgalimas*, -à 3^{4b}).

Ein teilweise fremdsprachlicher (slavischer) Einfluß ist in den Fremdwörtern feststellbar, weil dies die innersprachliche Entwicklung - die Fremdwörter nach dem einfachsten Akzentparadigma 1 (feste Betonung) und auf der Pänultima (oder bei den mehrsilbigen Wörtern auf der Antepänultima) zu betonen – unterstützt (z.B. *automòbiliui*, *donòry*, *ātomais*, *kaprìzu*, *reklāma*, *graviūra*, *peròne*).

Die Dichter betrachten die Akzentuierungsvarianten in der gesprochenen Sprache (auch wenn sie zu deren Lebzeiten nicht kodifiziert sind) als eine Quelle, aus der sie ihren Wortreichtum schöpfen. So kann man die parallele Verwendung der Betonung der Wörter (wie *myliù* und *mýliu* etc. bei Maldonis) in der Dichtung erklären. Außerdem gibt es viele Beispiele, wie eine nicht kodifizierte Variante sich mit der Zeit durchsetzt und zur Norm wird.

Nur ein geringer Teil der Akzentabweichungen sind die Transakzentuierungen metrischer Art (*licentia poetica*), wie beispielsweise *pavaikščióti* V. Inf. wegen der Stilisierung des litauischen Volksspiels (melodische Tonbeugung), *pėlekai* N. Pl. m wegen des amphibrachyschen Metrums und eventuell *ko'lei* (=kõlei) Adv. sowie

nenùgalimi (= *nenugalimi*) V. Part. Präs. Pass. N. Pl. m wegen des jambischen Metrums.

Aus metrischer Sicht verletzt Maldonis vermutlich zugunsten des grammatikalischen Akzents das metrische System (z.B. tritt im jambischen Vers der Akzentzusammenprall <...> *dienõn*, *mėtai* <...> oder <...> *pačiù dumu* <..> auf).

3.6. Onė Baliukonytė

3.6.1. Kurzer Abriß über ihren Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache

Onė Baliukonytė (Baliukonė) wird 1948 in Kančėnai (Kreis Alytus) geboren. Bis 1965 besucht sie die Mittelschule in Daugai. 1970 schließt Baliukonytė das Studium der litauischen Sprache und Literatur an der Universität Vilnius ab. Nach dem Studium arbeitet sie bei der Zeitschrift „Moksleivis“ (Der Schüler) sowie bei den Wochenzeitungen „Dialogas“ (Der Dialog) und „Dienovidis“ (Der Mittag).

Sie debütiert 1966. Der erste Gedichtband „Laukinės vaivorykštės“ (1971) (Die wilden Regenbogen) ist noch sehr stark von Širvys und Martinaitis geprägt³⁶⁹: Er zeichnet sich durch das Lyrische und Volksliedhafte aus. Eine wichtige Rolle spielt in Baliukonytės Werk das Selbstverständnis als Frau und die Weiblichkeit an sich. Unter anderen erschienen die Gedichtbände „Viltis“ (Die Hoffnung) (1976), „Iš kelio dulkių“ (Aus dem Staub des Weges) (1982), „Tėve mūsų gyvenime“ (Das Leben, Vater unser) (1986), „Vaduok“ (Befreie) (1992), „Bokštai“ (Die Türme) (1996), „Elgetaujanti saulė“ (Die bettelnde Sonne) (1998), „Neregio sodai“ (Die Gärten des Blinden) (2001). Die Vorbilder von Baliukonytė sind Mykolaitis-Putinas, Puišytė, Cieškaitė³⁷⁰ und Just. Marcinkevičius³⁷¹.

Die lyrische Erzählweise ist die Sicht einer Frau, die auf der Suche nach sich selbst ist. Das Lyrische entstammt dem Schaffen von Salomėja Nėris³⁷². Die Lyrik ist intim und psychologisiert. Komplizierte Gefühle, besonders der Wechsel von Liebe, Eifersucht und Rivalität herrschen vor. Um ihre Gefühle auszudrücken, verwendet Baliukonytė Gegensätze, die insbesondere in den Reimen bemerkbar sind. Die gehobene Sprache enthält auch rauhe und alltägliche Wörter und Phrasen³⁷³.

Die Dichterin verwendet die klassische syllabotonische Versifikation, gereimte vierzeilige Strophen und syllabotonische Versfüße, die der Lyrik von Maldonis und Strielkūnas ähnelt³⁷⁴. In ihrem Essaybuch „Kelionės fragmentai“ (Reisefragmente) (1987) beschreibt sie, wie wichtig es ist, neben dem Inhalt die klassische Versifikation zu beherrschen und die richtige Wortwahl zu treffen, damit der Rhythmus in der Phrase, im Vers und in der Strophe melodisch und nicht holprig wird:

„Todėl prieš pradėdami kalbėti laisvai, turėtume būti išėję disciplinuojančią klasikinių formų „mokyklą“. Kita vertus, sugėbame eiliuoti ir labai lengvai, sklandžiai, kone tobulai. Tik neretai šie „tobuli“ eilėraštkai – ir patys tuščiausi... <...> Ir dar pakartosiu: nepalikime eilėraštyje nė

³⁶⁹ Daujotytė 1989: 29.

³⁷⁰ Daujotytė 1987: 328; Ramoškaitė 1988: 482.

³⁷¹ Daujotytė 1988: 210.

³⁷² Kukulius 1992: 106.

³⁷³ Baliutytė 1988: 196.

³⁷⁴ Ramoškaitė 1988: 482.

vieno „ne to“ žodžio. O kokie „tie“?.. Ieškok. Taisyk kūrinėlį tol, kol frazė, eilutė, strofa sutaps su Tavo širdies ritmu, kraujo pulsą, alsavimu. O netikslus, atsitiktinis žodis – tai mažas kelmas, kuris ir didelį vežimą apverčia. Bet pavojingiausias yra minties ir išgyvenimo seklumas, negailestingai prakiurdančios ne vieną eilėraščio laivą dar pusiaukelėję pas skaitytoją³⁷⁵.

In der Spätlyrik, insbesondere in „Elgetaujanti saulė“ und „Neregio sodai“, überwiegen die Gedichte, die im freien Vers geschrieben sind. Die Versfüße in syllabotonischen Gedichten verteilen sich frei und nähern sich dem Dol'nik (lt. sinkopis) an, wobei der Reim als Bindeinstrument durchgehalten wird. Neben den klassischen Reimen gebraucht Baliukonytė moderne, reine oder unreine Reime, die oft nur Assonanzen sind.

Für die statistische Untersuchung wurden die Akzentuierungsbeispiele aus den Lyrikbüchern „Laukinės vaivorykštės“ (Die wilden Regenbogen), „Viltis“ (Die Hoffnung), „Iš kelio dulkių“ (Aus dem Staub des Weges), „Tėve mūsų gyvenime“ (Das Leben, Vater unser) (1986), „Vaduok“ (Befreie), „Bokštai“ (Die Türme), „Elgetaujanti saulė“ (Die bettelnde Sonne) „Neregio sodai“ (Die Gärten des Blinden) gesammelt.

³⁷⁵ Bevor wir anfangen in freien Versen zu sprechen, müssen wir eine disziplinierende klassische „Schule“ besucht haben. Anders können wir sehr leicht, fließend, fast vollkommen die Verse schreiben. Nicht selten sind diese „vollkommenen“ kleine Gedichte sinnesleer... <...> Ich wiederhole: Lassen wir im Gedicht kein Wort, das nicht das richtige ist. Suche. Verbessere ein kleines Werk so lange, bis die Phrase, die Strophe mit Deinem Herzrhythmus, Blutpuls und Atem in Übereinstimmung kommen. Und ein ungenaues, zufälliges Wort ist ein kleiner Baumstumpf, der einen großen Wagen umkippen läßt. Am gefährlichsten sind jedoch die Untiefen des Gedankens und des Erlebnisses, die die Löcher im Gedichtschiff hinterlassen, so daß dieses auf halbem Wege zum Leser versinkt. In: Baliukonytė 1987: 55.

3.6.2. Akzentuierung

3.6.2.1. Deklinierbare Wortarten

Zweissilbige Simplizia

Substantiv

Die Akzentuierung der Substantive **kregždė** „Schwalbe“, **kriauklė** „Muschel“, **siela** „Seele“, **oda** „Haut“ verfügt in der Kodifikation über die Varianten *kregždė* 4/*krėgždė* 2 (DŽ¹ - DŽ³); *kriauklė* 4 (DŽ¹ - DŽ²), *kriauklė* 4/*kriaūklė* 2 (DŽ³); *siela* 1 (DŽ¹), *siela* 1/*sielà* 4 (DŽ²), *siela* 1 (DŽ³); *oda* 1 (DŽ¹) und *oda* 1/*odà* 4 (DŽ² - DŽ³). Baliukonytė unterstützt das 4 ap in *kregždė* N. Sg. f (Bo., 5, 34; 6, 36; Va., 4, 26; 3, 109), *kregždės* G. Sg. f (TMG, 7, 22; 8, 24; ES, 17, 52), *kriauklė* (Bo., 10, 43) und das 1 ap in *siela* N. Sg. f (Va., 5, 66; 3, 98; Bo., 9, 59; 8, 65), *sielą* Akk. Sg. f (TMG, 13, 76), *odos* G. Sg. f (Va., 13, 129; Bo., 15, 53; 3, 63), vgl.

Kur švintant beldžiasi kregždė, o vakarais –
Šikšnosparnis pro atvirą trobelės langą...
Toli – nesantaikos, avarijos, badai, karai,
Šalia – girdi vien strazdą, volungę ir slanką.

Esu karalių ir koralų įščios –
Ir perlų kupina kriauklė... Suraski!
Kai uraganai siaus, žaibai kai švysčios,
Kai užsimerks iš baimės visos akys,

siela – *svyla*, *odos* – *soduos*.

Die Norm des Substantivs **luotas** „Kahn“ ist *luōtas* 2 (DŽ¹ - DŽ³). Die Autorin akzentuiert im Lok. auf der Pänultima statt der Ultima vermutlich nach dem Akzentparadigma 1, wie es in den Dialekten (Pakerys 1994: 24) und in der Umgangssprache vorkommt: *lúote* Sg. m (NS, 3, 133), vgl. *luote* – *skrepliuoti*.

Die Norm des Substantivs **mėnuo** „Monat, Mond“ ist *mėnuo* 1 (DŽ¹ - DŽ³). In den Dialekten und in der Stadtsprache wird im Nominativ *mėnuō* akzentuiert. Die Dichterin gebraucht beide Varianten im trochäischen Vers *mėnuō* N. Sg. m (TMG, 17, 26) und im weiblichen Reim *mėnuo* N. Sg. m (Va., 20, 107), vgl.

Ir toli Mėnuō tėvulis jau labai...
Bet neverk, kad Žemės purvini darbai.
Štai ir tau karališkos kilmės runa –
Liepžiedžio auksinė karūna – - -

pamėnų – Mėnuo.

Standardsprachlich wird das Wort **vaikas** „Kind“ *vaikas*, *vaikai* 4 betont. Die Autorin akzentuiert im Vok. Pl. m dialektal bzw. umgangssprachlich auf der Pänultima *vaikai* (= *vaikai*) (LV, 5, 60; 9, 60):

Eikit, vaikai, į namus. Bijosit,
Kai sutems, kai saulė nusileis.
Kruvinas rankas žole nušluostysiu,
Pasilenksiu ties tyliais keliais.

Die normativen Wörterbücher kodifizieren die Betonung des Substantivs **skiemuo** „Silbe“ wie folgt: *skiemuō* 3^b (DŽ¹ - DŽ²), *skiemuō* 3^a (DŽ³). Die Dichterin reimt *skiėmenio – mėnių* (NS, 6, 141). Wenn sie nur die lautliche Übereinstimmung (sogenannte Endmarkierung³⁷⁶ ohne der Mitwirkung des Akzents) und keinen klassischen Reim bevorzugt, dann wird die natürliche Wortbetonung beibehalten, sonst entsteht die Tonbeugung *skiemėnio* G. Sg. m. Daß Baliukonytė solche Endmarkierungen öfters gebraucht, kann an einem weiteren Beispiel illustriert werden. Die jambische Strophe ist gereimt (Kreuzreim abab) und heterosyllabisch, d.h. sie besteht aus 5 – 6 Versfüßen. Die Reime sind ebenso Endmarkierungen ohne des Miteinbeziehens des Akzents *nemātomas – atōmas*. Wenn aber die akzentuierten Silben *nemātomas – ātomas* gereimt wären, würden eine Tonbeugung auftreten und der jambische Rhythmus wäre gebrochen, vgl.:

Paskui keliauji lengvas ir *nematomas*,
Aušros teprisidengęs tyrumu –
Žvaigždėta visata, ugnies *atomas*...
Ir ilgu žvėriškai, ir dieviškai ramu. (Bo., 12, 25)

Adjektiv

Die zweisilbigen einfachen Adjektive wie **pėsčias, -ia** „zu Fuß“ werden in der Standardsprache (DŽ¹ - DŽ³) entweder nach dem Akzentparadigma 3 oder 4 betont: *pėsčias, -à*, 3. Baliukonytė akzentuiert umgangssprachlich bzw. dialektal (vgl. LKŽ 9: 867 *pėsčias, -à*, 3 und *pėsčias, -a*, 1) mit dem festen Akzent *pėsti* N. Pl. m (NS, 3, 145; Va., 18, 13; 20, 13), z.B. *suspėsi – pėsti*.

Die Adjektive **vaiskus, -i** „durchsichtig, klar“ und **sotus, -i** „satt“ werden in der Standardsprache variierend betont: *vaiskùs, -ì* 3, *váiskus, -i* 1 (DŽ¹), *váiskus, -i* 3, 1 (DŽ²), *váiskus, -i* 3, *vaiskùs, -ì* 3 (DŽ³); *sotùs, -ì* 4/*sótus, -i* 1 (DŽ¹), *sótus, -i* 3, 1 (DŽ²), *sótus, -i* 3 (DŽ³). Die Dichterin akzentuiert das Adjektiv *vaiskus* nach dem 3 ap auf der Ultima *vaiskùs* N. Sg. m (Va., 13, 106) und *sotus* nach dem 4 ap *sotì* N. Sg. f (Va., 15, 39), z.B.:

³⁷⁶ Endmarkierung bezeichnet die Gesamtheit aller möglichen lautlichen Verknüpfungen, d.h. phonetische Äquivalenzen von Versendwörtern. Es können z.B. Halbreime sein, die wiederum die Kombinationen von Assonanz und Konsonanz sind und es können dabei betonte und unbetonte Silben verbunden werden etc. In: Mairi 1981: 198.

Vaiskus nežmoniškai it sausio erdvės.
Tačiau šviesa negims – vien pelenai...
Dar kartą deginki mane plynai,
Lytie laukine, – kol namai susverdės.

Ir nesileiskime pasmaugiami eilių angies –
Prie sviesto, aukso, alkoholio – elgetos ir turčiai!
Soti Nelaisvės duona – nepraryjamai sprangi...
Aklajam vergo protui, sąmonei jo kurčiai –

Mehrsilbige Simplizia

Adjektiv

Die mehrsilbigen einfachen Adjektive werden in der Standardsprache nach der Akzentklasse 3 ((i)a-Stämme) und 4 (u-Stämme) betont außer bei denen, die ein „Quasi- Suffix“ aufweisen³⁷⁷, wie **raudonas**, -a „rot“ **mėlynas**, -a „blau“. Letztere verfügen in der Kodifikation über die Varianten *raudónas*, -a 1 (DŽ¹), *raudónas*, -a 1/*raudónas*, -à 3 (DŽ² - DŽ³); *mėlynas*, -a 1 (DŽ¹), *mėlynas*, -a 1/*mėlynas*, -à 3^a (DŽ² - DŽ³). Baliukonytė betont nach dem festen Akzent *raudóna* N. Sg. f (Vi., 12 45), *raudónais* Instr. Pl. m (Bo., 7, 63), *mėlyna* N. Sg. f (Vi., 7, 48), vgl.

Vidury didžiulio balto lauko,
Kur lyg tylūs vandenys – rugiai.
Kaip pikta, karščiuojanti akis
Dangumi raudona saulė plaukia.

Ar šauksi jų, ar nešauksi –
Bevardis slenka pro šalį.
Suklinka mėlyna paukštė –
Pavargusi žemės siela, –

Komplexe Wörter

Endungsableitungen

Substantiv

Die DŽ¹ - DŽ³ legen bei dem Substantiv **aidas** „Echo“ zwei Akzentvarianten fest: *áidas* 3/*aĩdas* 4. Baliukonytė unterstützt das 4 ap: *aidù* Instr. Sg. m (Vi., 8, 65), z.B.:

³⁷⁷ Stundžia 1995: 53.

Iliuzija mana? Tavęs ilgėjaus,
Šaukiau gražiausiais žemėje vardais.
Piktai kvatojo žiaurūs šiaurės vėjai,
Ir šauksmas grįždavo tyliau aidu

Die Norm des Substantivs **aikštė** „Platz“ ist 3 ap *aikštė* (DŽ¹ - DŽ³). Dialektal und umgangssprachlich kann auch *aikštė* 3, 4 und *áikštė* 1 vorkommen (Pakerys 1994: 238). Die Autorin akzentuiert unterschiedlich: *aikščiū* G. Pl. f (Bo., 16, 71) wie es die Norm verlangt und einmal im Lok. Sg. f *áikštėje* (Vi., 4, 26) nach dem 1 ap, vgl. *tuščiū* – *aikščiū*, *vaikšto* – *aikštėje*. Die Substantive der Akzentklasse 3 ap (wie *aikštė*, *auksas*, *gruodas*) neigen in der Umgangssprache dazu, in das 1 ap (starke Wurzeln) überzugehen, insbesondere die Wörter des é-Stammes (Pliusnyté-Smelevičienė 1985: 11; Stundžia 1995: 33). Außerdem variiert die Akzentuierung des Wortes *aikštė* in den Dialekten.

Adjektiv

Die Endungsableitung **ilgus, -i** „traurig“ wird in der Standardsprache (DŽ¹ - DŽ³) *ilgùs, -ì* 4 betont. Baliukonytė akzentuiert umgangssprachlich bzw. dialektal auf der Wurzelsilbe *ilgu* n (Bo., 12, 25), z.B.

Paskui keliauji lengvas ir nematomas,
Aušros teprisidengęs tyrumu –
Žvaigždėta visata, ugnies atomas...
Ir ilgu žvėriškai, ir dieviškai ramu.

Das Adjektiv **liesas, -a** „mager“ ist standardsprachlich *líesas, -à* 3 kodifiziert. Baliukonytė akzentuiert auf der Ultima wohl nach dem Akzentparadigma 4 *liesàs* Akk. Pl. f (TMG, 16, 16):

Ak varna varna, pussesere mano
Šiukšlynais dvokiančia kasdiene jupele, –
Šaipaisi atvirai: gyvenam, kaip išmanom...
Tu gaudai pusaklė liesas eilėraščių peles.

Da in den Dialekten nur die Betonung *líesas, -à* 3 und *líesas, -a* 1 feststellbar ist (LKŽ 7: 433), ist solche Akzentuierung auf die Umgangssprache bzw. auf die Stadtsprache zurückzuführen.

Präfix- und Endungsableitungen

Substantiv

Das Substantiv **pašlaitė** „Abhang“ wird nach der Norm *pašlaitė* 2 betont. Die Autorin verschiebt den Akzent im Akk. Pl. f von der Ultima auf die Pänultima *pašlaitės* (Va., 28, 37): *našlaitė – pašlaitės*.

Die präfigierte Endungsableitung auf **-as pavėldas** „Erbe“ ist *pāvėldas* 3^b normiert (DŽ¹ - DŽ³). Baliukonytė akzentuiert auf der Pänultima und vermutlich nach dem festen Akzentparadigma, wie es dialektal und umgangssprachlich auftritt: *pavėldas* N. Sg. m (NS, 12, 143), vgl. *veidas – pavėldas*.

Suffixableitungen

Substantiv

Die Substantive **pilnatis** „Vollmond“ und **gleivės** Pl. „Schleim“ verfügen in der Kodifikation über die Varianten *pīlnatis* 1 (DŽ¹ - DŽ²) und *pīlnatis* 1 / *pilnatis* 3^a (DŽ³); *glėivės* 4/*glėivės* 1. Ebenso in den Dialekten und in der Umgangssprache wird *pilnatis* unterschiedlich betont *pīlnatis* 1 / *pilnatis* 3^a / *pilnatīs* 3^a (vgl. auch LKŽ 9: 999 *pīlnatis* 1 (f und m), *pilnatis* 3^a und *pilnatīs* 1 (m)). Die junge Generation betont auch *pilnatis* 3^b (Pakerys 1994: 85, vgl. auch Stundžia 1995: 70). Baliukonytė verwendet das 1 ap für *pīlnatis* N. Sg. f (IKD, 14, 28; ES, 3, 32), *pīlnatīs* G. Sg. f (Bo., 10, 77) und das 4 ap für *glėivės* Akk. Pl. f (Bo., 11, 50), z.B.:

Parašyta gyvenimas mėšlas... Tai viskas?
Šio rudens totalios pilkumos gelmėse
Nevilties juodas perlas it pīlnatis tviska –
Kaukia šuo, nepašertas instinktų mėsa...

Orgazmų ekstazėje!.. Širdį
Įžiebusi – greitai nusilupu
Gleives malonumų nuo lūpų:
Sulaukti, priglusti, sušilti...

Die variierende Akzentuierung *glėivės* 4/*glėivės* 1 wurde bereits in der Kodifikation von Jablonskis festgehalten (Vidžiūnas 1997: 121).

Das schleiftonige Suffix **-ėlis**, **-ė** ist „dominant-stärkend“ und mit ihm werden die Diminutiva und die Eigenschaftsbezeichnungen aus Adjektiven abgeleitet (Laigonaitė 1978: 42, Stundžia 1995: 64, Pakerys 1995: 111). Die Ableitungen werden nach dem Akzentparadigma 2 wie auch **kartėlis** „Bitterkeit“ betont. Baliukonytė verschiebt den

Akzent im Instr Sg. m von der Ultima auf die Pänultima *kartėliu* (Bo., 7, 72) *artėju* – *kartėliu*.

Adjektiv

Das Suffix *-ėtas, -a* ist „dominant-stärkend“ und zieht den Akzent auf sich (Stundžia 1995: 63). Jedoch existieren einige Ausnahmen mit den Betonungsvarianten nicht nur in den Dialekten (Laigonaitė 1978: 56), sondern auch in der Kodifikation wie ***saulėtas, -a*** „sonnig“: *saulėtas, -a* 1/*sáulėtas, -a* 1 DŽ¹ - DŽ³. Baliukonytė verwendet die Wurzelbetonung in *sáulėtos* G. Sg. f (Va., 15, 46; ES, 19, 20; Bo., 18, 103), z.B.

Pamiršus ilgai gyvenau - lyg pamišus. –
Bet puolu ant kelių - ir širdį atleidžia:
Vėl gyvos eilėraščių saulėtos mišios...
Dėkoju Tau, Kristau, už atgailą aidžią.

Zusammensetzungen

Substantiv

Die substantivischen und adjektivischen Zusammensetzungen können auf der ersten oder der zweiten Konstituente oder auch auf dem Fugenelement (falls vorhanden) betont sein. Die Komposita können dreifach betont werden:

a) mit dem festen Akzent (starker Stamm 1 ap) auf der ersten Konstituente (die Komposita, α) deren zweite Konstituente Substantiv oder Adjektiv ist, oder β) die semantisch Nomina instrumenti (die Werkzeuge) sind und mit dem Verb als zweite Konstituente),

b) mit dem beweglichen Akzent auf der zweiten Konstituente (2 ap) (die sogenannten *bahuvrīhi*³⁷⁸-Komposita mit der Metatonie³⁷⁹),

c) mit dem beweglichen Akzent zwischen der Endung und der ersten Konstituente (deren zweite Konstituente ein Verb ist und semantisch Nomina agentis (Personen) bezeichnen) (Stundžia/Mikulėnienė 1989: 88; Stundžia 1991b; 1992b; 1992c; 1995: 108ff.).

In der Kodifikation ist die Betonung des Kompositums ***trispalvė***³⁸⁰ *trispalvė* 1 (DŽ³) festgelegt. Baliukonytė akzentuiert das substantivierte Adjektiv auf der zweiten Konstituente nach dem Akzent und Akzentstelle des Adjektivs (*trispalvis, -ė* 2) *trispalvėmis* Instr. Pl. f (Va., 22, 19) wie dies umgangssprachlich der Fall ist:

Jau baigiam išvežioti, ištašyti po kąsnelį Lietuvą,
Bagažines, lagaminus, terbas trispalvėmis pridengę.
Kur didžiavyrių Žalgirio žirgai kadaise žvengė -
Naujųjų rinkos riterių kiek prakaito brangaus nūnai pralieta...

³⁷⁸ Komposita mit der metonymischen Bedeutung.

³⁷⁹ Silbenakzentwechsel (z.B.: *bėgti* „laufen“ > *bėgis* „Lauf“).

³⁸⁰ Die Bezeichnung für die litauische Nationalfahne, was etwa „aus drei Farben bestehend“ bedeutet.

Fremdwörter

Zweisilbige und mehrsilbige Fremdwörter

In der litauischen Umgangssprache ist die Tendenz bemerkbar, die Fremdwörter vereinfacht mit der festen Betonung nach der Akzentklasse 1 und auf der Pänultima (oder Antepänultima) zu betonen (Stundžia 1985: 9; dazu 1995: 35-36, 49ff.).

Die Norm der Substantive **nervas** „Nerv“, **šakalas** „Schakal“ ist: *nèrvas* 1, *neĩvas* 2 (DŽ¹ - DŽ²), *nèrvas* 1 (DŽ³); *šākalas* 3^b (DŽ¹), *šakālas* 2 (DŽ² - DŽ³).

Bei *nervas* unterstützt Baliukonytė das Akzentparadigma 2 *nervùs* Ak. Pl. m (Va., 14, 10), das im neuesten Kodifikationswörterbuch DŽ³ nicht mehr vertreten ist: *nervus* - *narvuos*. Dialektal kommt auch noch die Akzentuierung *nèrvas* 1 vor (LKŽ 8: 691). Sie akzentuiert *šakalas* nach dem 2 ap *šakālai* N. Pl. m (Bo., 12, 64) (vgl. auch LKŽ 14: 400 *šakālas* 2):

Dugno dumblą ir savo aukščiausios viršūnės
Kuklų krištolą, žiedą bevardės gėlės...
Dar ne šiandien!.. Tegu paplatės, pagilės
Praraja, kur pasiutę šakalai ir šunes

3.6.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)

Die Grundformen des Verbs sind Infinitiv (nicht konjugierbar), 3. P. Präsens und 3. P. Präteritum (konjugierbar). Die Präsens- und Präteritumparadigmen besitzen den beweglichen oder den festen Akzent. Dementsprechend werden zwei Typen der Verben unterschieden (Skardžius 1968: 535, Laigonaitė 1978: 83, Stundžia 1995: 119). Dem Typ des festen Akzents gehören die Verben an, auf deren Pänultima ein akutierter Silbenakzent fällt oder der Akzent auf einer beliebigen Silbe vor der Pänultima liegt (*béga*, *bégo*; *pústelėja*, *pústelėjo*). Dem Typ des beweglichen Akzents gehören die Verben an, die eine kurze oder zirkumflektierte Pänultima besitzen (*braūkia*, *braūkė*, *gaivina*, *gaivino*). Die 1. und die 2. Person Singular dieses Typs mit dem beweglichen Akzent werden endbetont. Die anderen Formen behalten die Betonung der Grundform (3.P. Präsens oder Präteritum).

Simplizia

Die einfachen Verben **plėšti**, **-ia**, **-ė** „reißen, rauben“ und **sviesti**, **-džia**, **-dė** „werfen“ werden in der Standardsprache nach dem festen Akzent betont *plėšti*, *-ia*, *-ė* und *sviesti*, *-džia*, *-dė* (DŽ¹ - DŽ³). Baliukonytė akzentuiert nach dem beweglichen Akzent,

d.h. mit dem schleiftonigen Silbenakzent *plėšiù* 1.P. Sg. Präs. (Va., 8, 119), wie dies dialektal vorkommt (LKŽ 9: 179 *plėšti*). Vermutlich wegen der Analogie zu *plėšti* akzentuiert die Autorin *sviesti* ebenso mit dem beweglichen Akzent (*sviėsti*) *sviedžiù* 1.P. Sg. Präs. (Vi., 9, 23), vgl.:

Dvi širdis perlydžius į vieną... O kaip sopa
Kristalų, foliantų, veidrodžių išsekintas ir vėl įgilintas akis!
Ir šį gyvenimą – gal paskutinį skurdo lopa –
Plėšiu nuo sielos... Kas dabar bepasakys

sviedžiù – žodžius.

Komplexe Wörter

Gemischte Verben

Das Verb *mylėti* „lieben“ mit dem Suffix *-ėti* gehört der Verbgruppe des gemischten Typs³⁸¹ an. Die gemischten Verben verfügen über Ähnlichkeiten sowohl mit den Simplizia als auch mit den abgeleiteten Verben, weil sie teils ein Suffix (in der Infinitivform), teils kein Suffix (in den Präsens- und manchmal Präteritumformen) besitzen. Bei den Verben auf *-ėti* des *i*-Stammes sind meistens die schleiftonigen Ableitungen anzutreffen (Jakaitienė 1976: 32ff., Stundžia 1995: 128ff.). Diese statistische Gegebenheit erklärt, warum in Dialekten und in der Umgangssprache viele Verben auf *-ėti* zum schleiftonigen Akzent neigen.

Standardsprachlich wird das Verb *mylėti* wie folgt betont: *mylėti*, *-mýli*, *-jo*; *miegóti*, *miėga*, *-jo* (DŽ¹ - DŽ³). Baliukonytė akzentuiert sowohl mit dem beweglichen Akzent *myliù* 1.P. Sg. Präs. (Bo., 16, 35) als auch mit dem festen Akzent *mýliu* 1. P. Sg. Präs. (Bo., 16, 54; Va., 3, 101; 1, 101), *mýli* 2.P. Sg. Präs. (Vi., 6, 29): *Mėnuliù* – *myliù*,

Kaip siela švytėdama virsta laive,
Miruoliams palikus jų tiesą... Atstūmus
Jų išmintį klampią, kalėjimų rūmus – -
Atžengiantį vandeniu mýliu – Tave!

Das Verb *mylėti* betonen auch andere Dichter wie Vincas Mykolaitis-Putinas, Salomėja Nėris und Algimantas Baltakis gleich. Die Ultimabetonung beim Verb *myliù* ist auf die Dialekte zurückzuführen (vgl. Skardžius 1935: 251). Die frühere Kodifikation von Jablonskis hat ebenso die Varianten *mýliu* / *myliù* verfestigt (Vidžiūnas 1997: 201ff.).

³⁸¹ Die Verben des gemischten Typs besitzen kein Suffix in Präsens- und manchmal in Präteritumformen.

Suffixableitungen und reflexive Verben

Das suffigierte Verb **seilėti** „sabbern“ verfügt in der Kodifikation über die Varianten: *séilėti (seilėti), -ja, -jo (DŽ¹), seilėti, -ja, -jo, séilėti, -ja, -jo (DŽ² - DŽ³)*. Die Dichterin unterstützt die Wurzelbetonung *séilėja* 3.P. Präs. (ES, 17, 83) *seilėja – Saulėje*.

In der Standardsprache wird das Reflexivverb **tyčiotis** „verhöhnern“ mit dem Suffix *-oti* auf der Wurzelsilbe akzentuiert *týčiotis, -jasí, -josí*. Die Imperativformen behalten den Akzent der Grundform (des Infinitivs) bei (Laigonaitė 1978: 84). Baliukonytė betont auf dem Suffix in 2.P. Sg. Imp. (IKD, 4, 11), woraus man schließen kann, daß sie auch die Grundformen auf dem Suffix akzentuiert:

Likime, nieko veltui man neduok:
Tyliausio žodžio nei skurdžiausio žiedo.
Sakyk – netuoj, negreitai, niekada...
Tyčiokis – jau paleidai, jau seniai išskrido...

Partizip

Die Partizipsuffixe *-nt-, -t-, -m-* und *-us-* existieren als die „nicht-dominanten“ Affixe und treten im Wort nach dem Akzent („postakzentuell“) auf (Stundžia 1995: 83). In der Standardsprache behält das Partizip Präsens Aktiv den Simplexakzent im ganzen Paradigma, außer bei den Kurzformen N. Sg. und Pl. m, die auf der Endung *-(i)ąs, -įs; -ą, -į* akzentuiert werden (Laigonaitė 1959: 81, 1978: 86ff.).

Die Kurzform Partizip Präsens Aktiv **sprūstąs** „gleitend“ wird standardsprachlich im N. Sg. m *sprūstąs* betont, während Baliukonytė auf der Wurzel *sprūstąs* (TMG, 16, 30) akzentuiert: *būstas – sprūstąs*. Die Dichterin hält sich an die frühere Kodifikation und die Regel von Kazys Būga, daß die Verben, die das Präfix in Präsens- oder in Präteritumformen auf das Präfix (außer *pér-*) ziehen, in den Kurzformen Part. Aktiv auf der Endung *-(i)ąs, -įs; -ą, -į* betont werden, sonst den Simplexakzent behalten (Laigonaitė 1978: 86, Stundžia 1995: 83).

Die Partizipien Präsens Passiv werden nach zwei Arten betont. Nach der festen Betonung werden aus den suffigierten Verben oder aus den gemischten Verben des *o*-Stammes abgeleitete Partizipien akzentuiert. Nach dem beweglichen Akzent (3^a bzw. 3^b) werden aus den zweisilbigen und gemischten Verben der *a-* und *i-*Stämme abgeleitete Partizipien betont (Laigonaitė 1978: 89ff.).

Die präfigierten Partizipien Präsens Passiv werden ebenso nach zwei Arten akzentuiert. Die aus den präfigierten Verben, die im Präsens den Akzent auf das Präfix verschieben, abgeleiteten Partizipien werden nach dem Akzentparadigma 3 betont. Die anderen Partizipien Präsens Passiv werden nach denselben Regeln wie die nicht präfigierten Partizipien betont (Laigonaitė 1978: 90ff.).

Standardsprachlich wird das präfigierte Partizip Präsens Passiv *neišsemiamas, -a* „unerschöpflich“ auf dem zweiten Präfix betont *neišsemiamas, -à 3 ap*. Im Akk. Sg. m akzentuiert Baliukonytė vermutlich grammatikalisch, aber sie verwendet für den Reim einen Nebenakzent *neišse,miamą* (Va., 13, 94) sonst wäre dies kein Reim, sondern eine Endmarkierung, vgl. *neišsemiamą – mama* (S. Vok. Sg. f).

In der Standardsprache wird das Partizip Präteritum Passiv in zwei Varianten betont. Wenn es aus den suffigierten Infinitivformen abgeleitet ist, wird mit einem festen Akzent betont. Wenn das Partizip aus den einfachen Infinitivformen abgeleitet ist, wird es nach der Akzentklasse 3 oder 4 betont. Der Akzentklasse 3 gehören die stoßtonigen Verben, und der Akzentklasse 4 die schleiftonigen sowie mit dem Gravis betonte Verben (Laigonaitė 1978: 91) an. Wenn die schleiftonigen oder mit dem Gravis betonten Partizipien zusätzlich ein Präfix besitzen, werden diese nach dem Akzentparadigma 3^b akzentuiert (Laigonaitė 1978: 92).

Das präfigierte Partizip Prät. Pass. *išmintas, -a* „zertreten“ wird standardsprachlich *išmintas, -à 3 ap* betont. Die Autorin akzentuiert die Ultima in *išmintù (=išmìntu)* Instr. Sg. m (ES, 7, 58): *metu – išmintu*.

3.6.2.3. Unflektierbare Wortarten

Simplizia

Präposition

Die Präposition *ligi* „bis“ wird in der Standardsprache *ligi* (DŽ¹ - DŽ³) normiert. Baliukonytė betont im jambischen Vers auf der Ultima *ligi* (TMG, 4, 17), wie dies dialektal vorkommt (vgl. LKŽ 7: 464):

Ankstyvos sutemos– tačiau takai auksiniai...
Pro sotų ir mieguistą šnaresį girdžiu:
Ka, broliai sesės, parnešate išsiilgusiai tėvynei?
Kokias dūmas dūmojate ligi trečių gaidžių?

Verbalinterjektion

Die Verbalinterjektion *aleliuja* „alleluja“ wird standardsprachlich *aleliùja* betont. Die Dichterin akzentuiert auf der Ultima *aleliujà* (Bo., 24, 98) im Reim *aleliuja – lelija*. Es handelt sich um eine melodische Tonbeugung, die aus den Kirchenliedern übernommen ist.

3.6.2.4. Zusammenfassung

Statistisch gesehen gibt es bei Onė Baliukonytė nicht sehr viele Akzentabweichungen von der Standardsprache. Die Abweichungen treten aus mehrfachen Gründen auf. Die einen resultieren lediglich aus den Varianten der Kodifikation, die im Laufe der Zeit entstanden sind, wie beispielsweise *kregždė* 4/*krėgždė* 2, *kriauklė* 4/*kriaũklė* 2, *siela* 1/*sielà* 4, *óda* 1/*odà* 4, *áidas* 3/*aĩdas* 4, *pĩlnatis* 1/*pĩlnatĩs* 3^a, *glėivės* 4/*glėivės* 1, *nėrvas* 1, *neĩvas* 2 (DŽ¹ - DŽ²), *nėrvas* 1 (DŽ³); *šakalas* 3^b (DŽ¹), *šakãlas* 2 (DŽ² - DŽ³); *vaiskũs*, -ĩ 3, *vãiskus*, -i 1 (DŽ¹), *vãiskus*, -i 3, 1 (DŽ²), *vãiskus*, -i 3, *vaiskũs*, -ĩ 3 (DŽ³); *sotũs*, -ĩ 4/*sótus*, -i 1 (DŽ¹), *sótus*, -i 3, 1 (DŽ²), *sótus*, -i 3 (DŽ³); *raudónas*, -a 1 (DŽ¹), *raudónas*, -a 1/*raudónas*, -à 3 (DŽ² - DŽ³); *mėlynas*, -a 1 (DŽ¹), *mėlynas*, -a 1/*mėlynas*, -à 3^a (DŽ² - DŽ³); *saulėtas*, -a 1/*sãulėtas*, -a 1 etc. Bei den Kodifikationsvarianten unterstützt die Autorin entweder die eine oder die andere Form (*kregždė* 4, *kriauklė* 4, *siela* 1, *óda* 1, *aĩdas* 4, *pĩlnatis* 1, *glėivės* 4, *neĩvas* 2, *šakãlas* 2; *vaiskũs*, -ĩ 3, *sotũs*, -ĩ 4, *raudónas*, -a 1, *mėlynas*, -a 1; *sãulėtas*, -a 1).

Die anderen Akzentverschiebungen sind dialektal bzw. umgangssprachlich bedingt, z.B.:

- 1) die Akzentverschiebungen bei den Substantiven des Akzentparadigmas 2 (*luótas* im Lok. Sg. m, *pašlaĩtė* im Akk. Pl. f, *kartėlis* im Instr Sg. m),
- 2) die Akzentuierung des Substantivs *mėnuo* 1 im N. Sg. m *mėnuõ*, des Substantivs *vaĩkas* im Vok. Pl. m *vaĩkai* etc.,
- 3) die Wurzelbetonung der Adjektive des *u*-Stammes und *ia*-Stammes (*ĩlgu* n, *pėstĩ* N. Pl. m),
- 4) die Akzentuierung des Adjektivs *lĩesas*, -à 3 nach dem Akzentparadigma 4 *lĩesàs* Akk. Pl. f u.a.

Nur ein geringer Teil der Akzentabweichungen in der Dichtung von Onė Baliukonytė sind die Transakzentuierungen metrischer Art, wie beispielsweise die Betonung der Verbalinterjektion auf der Ultima *aleliujà* wegen des Reims. Zur *licentia poetica* gehört auch die Verwendung der Akzentuierungsvarianten in der Dichtung (wie z.B. die grammatikalische Akzentuierung des Substantivs *aikštė* nach 3 ap, des Verbs *mĩliu* 1. P. Sg. Präs. Ind. nach dem festen Akzent und parallel die dialektalen Varianten *áikštė* nach 1 ap, *myliũ* 1.P. Sg. Präs. Ind. nach dem beweglichen Akzent). Die Dichterin verwendet sogenannte Endmarkierungen anstelle des Reimes, d.h. Gleichklang der Silben ohne Mitwirkung des Akzents wie *skiėmenio* – *mėniu*. Außerdem wird mit dem Nebenakzent gereimt (*neĩšse*, *miamą* V. Part. Präs. Pass. Akk. Sg. m) *neĩšsemiamą* – *mama*.

Niederlitauer

3.7. Vytautas Mačernis

3.7.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache

Vytautas Mačernis wird 1921 in Šarnelė (Kreis Plungė) als zweites Kind einer Großfamilie mit dreizehn Kindern geboren³⁸². Die Mutter soll sich eine Tochter gewünscht haben, weshalb die Großmutter Vytautas aufzieht³⁸³. Das Bild der Großmutter spielt in seiner Poesie (z.B. in „Vizijos“) eine Hauptrolle. Mačernis' Eltern besitzen einen kleinen Gutshof und der siebenjährige Vytautas hütet die Viehherde. Er besucht keine Grundschule. Damit er Lesen und Schreiben lernt, wurde eine junge Frau angestellt³⁸⁴.

Ab 1931 besucht Mačernis das Progymnasium in Seda. Nach dem Gymnasiumsabschluß in Telšiai studiert er ab 1939 Englische Philologie an der Theologisch-Philosophischen Fakultät der Universität Kaunas. Dort ist er Mitglied der Kunstvereinigung „Šatrija“. Im Herbst 1940 zieht er nach Vilnius um und setzt sein Studium an der dortigen Universität fort. Nach einem Jahr wechselt Mačernis zum Philosophiestudium. Philosophieprofessor Sesemann hält ihn für den begabtesten seiner Studenten und plant, ihn an die Sorbonne zu schicken³⁸⁵. Außerdem besucht Mačernis Vorlesungen der litauischen Literatur von Mykolaitis-Putinas, Vincas Krėvė, Balys Sruoga³⁸⁶ und beherrscht sieben Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch, Russisch, Latein und Griechisch³⁸⁷. 1943 wird die Universität Vilnius geschlossen, und Mačernis kehrt in seine Heimat zurück. Vytautas Mačernis stirbt mit 23 Jahren im Oktober 1944 an einem Granatsplitter in der Nähe von Varduva (Žemaičių Kalvarija)³⁸⁸.

Mačernis gehört der literarischen existentialistischen Gruppe „Žemininkai“ an, auch wenn die Anthologie „Žemė“ (Die Erde) erst 1951 posthum erscheint. Er äußert als erster die Gefühle des Verlustes der Heimerde sowie des Zuhauses und gilt deshalb als Vorbild seiner Generation, die im Exil philosophisch geprägte Poesie fortsetzt. Seine ersten Gedichte beginnt der junge Dichter in der fünften Gymnasiumsklasse³⁸⁹ zu schreiben. Er veröffentlicht diese ab 1936 in der Gymnasiumszeitung, später in der Zeitschrift „Ateitis“ (Die Zukunft)³⁹⁰. Vytautas

³⁸² Kubilius 1986: 268.

³⁸³ Ebd.: 268.

³⁸⁴ Ebd.: 269.

³⁸⁵ Ruseckaitė 1981: 16.

³⁸⁶ Kubilius 1986: 272.

³⁸⁷ Ruseckaitė 1981: 16; Kubilius 1986: 273.

³⁸⁸ Ruseckaitė 1981: 16.

³⁸⁹ Nyka-Niliūnas 1996: 119.

³⁹⁰ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 303.

Mačernis schreibt seine Gedichte spontan. Er benutzt dafür sein handschriftliches lateinisches Wörterbuch, das mit dem Datum 1939 versehen ist. Später korrigiert er diese Gedichte und schreibt sie in ein anderes Heft um, das er mit dem Titel „Žmogaus apnuoginta širdis“ (Des Menschen entblößtes Herz) versieht³⁹¹. Aufgrund dieser Handschrift erscheint posthum sein gleichnamiges Buch.

Einen abgeschlossenen Zyklus bilden die Gedichte „Vizijos“ (Visionen) (1939-1942). Außerdem schreibt er den Sonettzyklus „Metai“ (Die Jahreszeiten) (1942-1944), 14 Gesänge „Songs of Myself“ nach dem gleichnamigen Werk von Whitman³⁹², viele Gedichte und beginnt das Poem „Žmogaus apnuoginta širdis“ sowie den Zyklus „Žmogiškoji komedija“ (Die menschliche Komödie)³⁹³. Während der Kriegszeit wird seine Poesie in Abschriften verbreitet³⁹⁴. Seine Gedichte werden posthum, im Exil 1947 unter dem Titel „Vizijos“ und 1961 „Poezija“ (Poesie), in Litauen erst 1970 unter dem Titel „Žmogaus apnuoginta širdis“ und schließlich vollständig 1990 in Litauen unter dem Titel „Po ūkanotu nežinios dangum“ (Unter dem nebligen Himmel der Unbekanntheit) veröffentlicht. Vytautas Mačernis hinterläßt ein poetisches Œuvre, aus dem sowohl seine Freunde im Exil als auch die jüngere Dichtergenerationen in Litauen (durch Abschriften verbreitet) viele Anregungen schöpfen.

In der Gymnasiumszeit interessiert sich Mačernis für litauische Dichter wie die Neoromantiker Aistis, Miškinis, aber auch für Brazdžionis, Putinas, Nėris und Žukauskas³⁹⁵. Später führt er ein Tagebuch, aus dem man ersehen kann, daß ihn die Philosophen und neben den modernen Dichtern auch die der Antike, der Renaissance und des Klassizismus interessieren: Maceina, Šalkauskis, Nietzsche und der Existentialismusphilosoph Jaspers; die Schriftsteller und Dichter Dostojevskij, Joyce, Tagore, Jakobsen³⁹⁶, Shakespeare, Poe³⁹⁷, Tolstoj, Blok und Pasternak³⁹⁸. Einen besonderen Platz nimmt sein geliebter Dichter Oskar Miłosz ein, den er neben Baudelaire aus dem Französischen übersetzt. Mačernis verbindet Philosophie und Poesie. Aber moderner, als dies Mykolaitis-Putinas zuvor tat.

Auf seine niederlitauische Herkunft ist Mačernis sehr stolz. Er schreibt in den Artikeln „Mūsų gyvybės upė“ (Der Fluß unseres Lebens) und „Žemaitiškas charakteris mene“ (Der niederlitauische Charakter in der Kunst), daß es nicht notwendig ist, Niederlitauisch zu schreiben und den Namen Niederlitauens zu erwähnen, damit man den niederlitauischen Charakter und die niederlitauische Eigentümlichkeit darstellen kann³⁹⁹. Der Dichter soll das besingen, was er gut kennt: Er soll dialektale Wörter verwenden und diese in die poetische Sprache einführen, da bisher zu wenige Wörter als poetisch anerkannt sind⁴⁰⁰. Mačernis schreibt viele Briefe an seinen Freund Paulius Jurkus auf Niederlitauisch⁴⁰¹.

³⁹¹ Ruseckaitė 1981: 16.

³⁹² Nyka-Niliūnas 1996: 108.

³⁹³ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 303.

³⁹⁴ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 303; Kubilius 1986: 288-289.

³⁹⁵ Matuzevičius 1990: 7, 8, 12.

³⁹⁶ Ruseckaitė 1981: 16.

³⁹⁷ Lietuvių literatūros enciklopedija 2001: 303.

³⁹⁸ Kubilius 1986: 273.

³⁹⁹ Mačernis 1990: 336-338.

⁴⁰⁰ Mačernis 1990: 334.

⁴⁰¹ Balsevičiūtė 2001: 38.

In der früheren Dichtung „Vizijos“ verwendet Vytautas Mačernis mit einigen syllabotonischen Ausnahmen den freien prosanahen Rhythmus, der sich für die Erzählung eignet. Später wendet sich der Dichter der klassizistischen Form des Gedichts zu, wie die der Ottaverime (Stanze), des Sonetts (z.B. der Zyklus „Metai“ (Die Jahreszeiten)), der Triolettes und Rondeaux. Er bevorzugt strenge poetische Phrase und abstrakte Begriffe. Über die Form äußert sich Mačernis folgendermaßen: „Eine zierliche Form sehnt sich nach einem gewichtigen Gedanken und fürchtet sich vor der Leere. Ein mutiger Gedanke sucht nach einer neuen Form“⁴⁰².

Nach Malickaitė 2000: 109 ähnelt die Syllabotonik von Mačernis der von Nyka-Niliūnas. Beide verwenden am liebsten den Jambus, der durch die schwankende Zahl der Senkungen, den Heterosyllabismus, asymmetrische Verse und mehrere Pausen im Vers gebrochen wird. Die Sprache von Mačernis ähnelt der Generation nach Maironis und ist von der klingenden Sprache von „Keturi vėjai“ zu unterscheiden: Sie ist niederlitauisch und konservativ⁴⁰³. Aber die gebrochene Gedichtform, die Verwendung unreiner Reime, die kaum als Reime bezeichnet werden können, übernimmt Mačernis von den Vorkriegsdichtern, die von „Keturi vėjai“ beeinflusst werden⁴⁰⁴. Bei der Beurteilung ist aber immer die Tatsache zu berücksichtigen, daß der Dichter seine Gedichte noch nicht druckreif hinterläßt.

Mačernis ist der dritte Dichter nach Mykolaitis-Putinas und Gustaitis, der in der litauischen Dichtung die Sonettform gewählt hat⁴⁰⁵. Korolkovaitė⁴⁰⁶ stellt fest, daß mehr als ein Drittel der Dichtung bei Mačernis in Form des Sonetts geschrieben wird. Sie untersucht das Sonett von Mačernis und vergleicht dieses mit dem von Petrarca und Shakespeare. Allein der Zyklus „Metai“ verbindet 81 Sonette. Der Kanon des italienischen Sonetts soll den Dichter mehr als der des englischen Sonetts beeinflussen haben. Andererseits erscheint die französische Variante öfter als die italienische. Außerdem verwendet Mačernis verschiedene Variationen des Sonetts. Er gebraucht italienische und englische oder ihre Varianten mit der umgekehrten Form (cdc dee abab abab).

Korolkovaitė bemerkt, daß Mačernis von der klassischen Sonettform abweicht, indem er die Reimweise verändert, anstelle des reinen Reimes den unreinen Reim, Asymmetrie der Verse verwendet und nicht nur zweisilbige, sondern auch dreisilbige Versfüße einführt. Laut ihrer Statistik werden jeweils 36 Sonette in Jambus und Trochäus und der Rest in Anapäst (6), Amphibrachys (2) und Daktylus (1) geschrieben⁴⁰⁷. Diese Modernisierung sei auf Rilke's Einfluß zurückzuführen⁴⁰⁸.

Für die statistische Untersuchung werden die Akzentuierungsbeispiele aus dem vollständigsten Gedichtbuch „Po ūkanotu nežinios dangum“ (1990, Vilnius) herangezogen.

⁴⁰² Mačernis 1990: 320.

⁴⁰³ Nyka-Niliūnas 1996: 108.

⁴⁰⁴ Ebd.: 123.

⁴⁰⁵ Korolkovaitė 2000: 87.

⁴⁰⁶ Ebd.: 87-98.

⁴⁰⁷ Korolkovaitė 2000: 92.

⁴⁰⁸ Ebd.: 92.

3.7.2. Akzentuierung

3.7.2.1. Deklinierbare Wortarten

Zweisilbige Simplizia

Substantiv

Mačernis betont die dreisilbigen Lokativformen der Zweisilbler im Singular und Plural auf der Pänultima. Die DŽ¹ – DŽ³ bestimmen die Norm der Substantive **akis** „Auge“, **takas** „Fußweg“ und **namas** „Haus“ *akis* 4, *tākas* 4, *nāmas* 4. Der Dichter akzentuiert *akýse* Lok. Pl. f (=akysè) (PŪND, 4, 351; 56, 352; 8, 155; 100, 351), *takúose* Lok. Pl. m (=takuosè) (PŪND, 2, 293), *namúose* Lok. Pl. m (=namuosè) (PŪND, 2, 110), z.B. *atlankysi – akýse*,

Pavasario ilgesiu alpo širdis,
Takuose šlamėjo nukritę žiedai.
Jų kvapas į tolį lydėjo mintis,
Pavasario lūkesiu degė veidai. -

Tyli ir saulėta diena,
Namuose šilta ir jauku.
Ant krosnies linksi snausdama
Senelė, likus prie vaikų.

Allerdings wird in einigen Gedichten das Wort *akis* im Lok. Pl. nach der neuesten Grammatik betont, z.B. in (PŪND, 5, 167; 12, 214; 9, 215)

Yra tokių, kurie geri, net baisiai gaillestingi.
Ir širdį tau parodyt laukia tik progos.
Jie niekad rūpintis tavim netingi;
„Vargšeli tu“ jie nebaigia kartot,
Jų akyse kažkaip savaiame
Esi įkūnyta nelaimė.

Der Dichter verschiebt den Akzent auf die Pänultima im G. Sg. des Substantivs **puota** „Gastmahl“ (*puotà* 4 DŽ¹ - DŽ³) *púotos* f (PŪND, 4, 59) *vainikuotas – puotos*.

Im Instrumentalis und Lokativ Sg. akzentuiert der Dichter die Simplizia **smuikas** „Geige“ und **narvas** „Käfig“ dialektal (vgl. *smùikas*, *smùiké* 1 im Kapsai-Zanavykai-Dialekt in: Senkus 1955: 94 und *nařvas* 4, *nárvas* 1 in: LKŽ 8: 564) auf der Pänultima statt der Ultima *smùiku* m (PŪND, 1, 102) und *nárve* Lok. Sg. m (PŪND, 9, 60). Die DŽ¹ – DŽ³ bestimmen die Norm *smuikas* nach 2 ap und *nařvas* nach 4 ap. Vgl.: *smuiku – puiku*,

Kūno narve ji nervingai vaikšto,
Amžinybės sau kaip grobio geisdama.
Ilgis saulės nužertųjų aikščių...

Anderorts verschiebt der Dichter den Akzent im Instrumentalis Sg., wie z. B. in den Substantiven **Dievas** „Gott“ und **šydas** „Schleier“, auf die Pänultima *Diėvu* m (PÜND, 7, 184), *šydu* m (PÜND, 27, 170). Die DŽ¹ – DŽ³ bestimmen die Norm *diėvas* nach 4 ap, *šydas* nach 2 ap, vgl.: *suklydo* – *šydu*,

Gražios kyla bonios, akmenų bažnyčios.
Milijonai saulių šviečia ir nakčia...
Ar draugaut neleis kas mums su Dievu šičia?
Ir kalbėt su Kristum ar negera čia?

Die Akzentuierung des Substantivs **proga** „Gelegenheit“ verfügt in der Kodifikation über die Varianten *próga* 1 (DŽ¹, DŽ³), *próga 1/progà* 4 (DŽ²). Mačernis unterstützt die Akzentklasse 4 *progōs* G. Sg. f (PÜND, 2, 167), wobei dialektal auch die Akzentklasse 3 vorkommt (Senkus 1955: 93), z.B.: *kartot* – *progos*.

Die DŽ¹ – DŽ³ bestimmen die Norm des Wortes **skliautas** „Gewölbe“ *skliaūtas* 2 ap. Im Akk. Pl. verschiebt der Dichter den Akzent auf die Pänultima *skliaūtus* m (PÜND, 25, 24), z.B.:

Melsvi žaibai vagoja skliautus, dunda debesys ir šniokščia žemė,
Ir nebaigia trenksmai aidėt...
Bet pamažėl prašvinta pašaliai sutemę,
Ir audros tylą tartum vandenų išsekusi versmė.

Eine andere Gruppe von Simplizia **ženklas** „Zeichen“ und **skruostas** „Wange“ (*žénklas* 3 (DŽ¹ – DŽ³), *skrúostas* 3 (DŽ¹), *skrúostas* 3, 1 (DŽ² – DŽ³)) betont der Autor im Akk. Pl. auf der Ultima statt Pänultima *ženklūs* (PÜND, 2, 208), *skruostūs* (PÜND, 14, 200) nach dem Akzentparadigma 4, wie dies dialektal vorkommt (LKŽ 20: 382 *žénklas* 3, 1 und *žeñklas* 4) (vgl. *skruostaĩ* Skardžius 1936: 427), z.B.: *ženklus* – *realus*, *skruostus* – *išdidus*.

Standardsprachlich wird die Endungsableitung **aikštė** „Platz“ *aikštė* 3 betont. Der Autor akzentuiert Lok Sg. m *aikštė* unterschiedlich, einmal grammatikalisch nach 3 ap *aikštėsė* Lok. Pl. f (PÜND, 6, 56) und einmal wie in den Dialekten und in der früheren Kodifizierung bei Jablonskis (Pakerys 1994: 238; Vidžiūnas 1997: 126) nach 1 ap *áikštėj* Lok. Sg. (PÜND, 1, 125), z.B. *aikštėse* – *save*, *aikštėj* – *vaikšto*.

Die DŽ¹ – DŽ³ akzentuieren die Substantive **žvaigždė** „Stern“ und **dėlnas** „Handfläche“ *žvaigždė* 4 und *dėlnas* 3 ap. Der Autor akzentuiert im G. Pl. auf der Pänultima *žvaigždžių* f (PÜND, 23, 427) und *dėlnų* m (PÜND, 15, 131). Die Betonung *žvaigždžių* ist vermutlich nach 2 ap wie in den Dialekten (Senkus 1955: 39). Später streicht Mačernis diese Strophe, vgl.

Baltą naktį, mano jūra,
Aukso apsiaustu spindėsi
Ir sapnuosi žvaigždžių sapną.
Aš po kryžkelius kliedėsiu.

kalno – delnų.

Bei *dėlnas* könnte es sich um das Akzentparadigma 1 (wie die dialektale Akzentuierung des Wortes *kálnas*) handeln, aber dies ist die einzige Form in Mačernis Dichtung und aus ihr läßt sich schwer das ganze Paradigma entschlüsseln.

Adjektiv

Die zweisilbigen Adjektive werden in der Standardsprache nach den Akzentklassen 3 und 4 betont. Jedoch haben einige Adjektive wie *áiškus, -i, lýgus, -i* im Nominativ Sg. ihren ursprünglich stoßtonigen Wurzelakzent beibehalten. In einigen Dialekten, wie z.B. in den osthochlitauischen und in den südlichen westhochlitauischen Regionen⁴⁰⁹, werden diese sogar nach den Akzentklassen 1 oder 2 betont. Auch in der Umgangssprache sind die Schwankungen zwischen der Wurzel- und Endbetonung feststellbar.

Die Norm des Adjektivs des *a*-Stammes ***plonas*** „dünn“ ist *plónas, -à* 3. Mačernis betont im Akk. Pl. m auf der Ultima statt auf der Pänultima vermutlich nach 4 ap *plonùs* (PÜND, 4, 155): *raštus – plonus*.

Standardsprachlich werden die Adjektive des *u*-Stammes ***aiškus, -i*** „klar, deutlich“ und ***lygus, -i*** „gleich“ wie folgt betont: *aiškùs, -ì* 3/*áiškus, -i* 1, *lygùs, -ì* 3/*lýgus, -i* 1 (DŽ¹); *lýgus, -i, áiškus, -i* 3, 1 (DŽ²); *lýgus, -i, áiškus, -i* 3 (DŽ³).

Aus einer Wortform läßt sich schwer entnehmen, wie der Dichter das Adjektiv *lýgu* n (PÜND, 11, 243) akzentuiert (1 oder 3 ap), aber das Adjektiv *aiškus* betont er unterschiedlich: teils endbetont (nach 4 ap wie in den Dialekten, vgl. LKŽ 1: 43 *aiškùs, -ì* 4) *aiškiùs* Akk. Pl. m (PÜND, 6, 156), *aiškù* n (PÜND, 2, 234), teils im N. Sg. m wurzelbetont (entweder 1 oder 3 ap) *áiškus* (PÜND, 34, 349), vgl. *snigo – lygu, bus – aiškius* und *aiškus – laišką*.

Das Adjektiv ***tolygus, -i*** „gleich“ wird standardsprachlich *tolygùs, -ì* 3 (DŽ¹ – DŽ³) betont. Aus der Neutrumform *tolýgu* n (PÜND, 10, 220) läßt sich schwer entnehmen, ob der Autor im ganzen Paradigma nach der ursprünglichen Wurzelbetonung oder nach 3 ap akzentuiert, z.B. *tolygu – dygu*. In den Dialekten (Pakerys 1994: 366) und in der früheren Kodifizierung bei Būtėnas 1931: 127 ist das Akzentparadigma 1 der Fall.

⁴⁰⁹ Laigonaitė 1978: 52.

Pronomen

Das Indefinitpronomen **niekas** „niemand“ wird standardsprachlich *niėkas* 2 betont. Mačernis akzentuiert auf der Ultima im Instr. Sg. m *niekuo* (PŪND, 9, 114): *niekuo - vanduo*.

Mehrsilbige Simplizia

Substantiv

Die grammatische Norm der mehrsilbigen Substantive **moteris** „Frau“ und **vėliava** „Fahne“ ist *móteris* 1 und *vėliava* 1 (DŽ¹ - DŽ³). Mačernis akzentuiert *moteřs* G. Sg. f (PŪND, 11, 85; 9, 92; 3, 237) wegen der Analogie zu den konsonantischen Stämmen (vgl. *akmuo* - *akmeņs*, *duktė* - *dukteřs* 3^b). Diese Akzentuierung *moteris* 3^a kommt in den Dialekten und in der Umgangssprache vor. Das Wort *vėliava* akzentuiert der Dichter einmal standardsprachlich *vėliava* N. Sg. f (PŪND, 24, 246) und einmal betont er wegen des Reimes die Ultima (PŪND, 11, 87), vgl.:

Bet ryta; prieš akis tuščia, nurimus gatvė,
Šalia - paniekintos moters veidai išpurte,
Ir sielon grįžus kaip vagis urvan vienatvė...

Ant mūsų žemės dega didis laužas,
Jo dūmai plakasi kaip vėliava juoda,
Mirtis aplinkui šoka šokį žiaurų,
Ugnin suversdama naujas aukas.

kada – vėliava.

Adjektiv

Die Norm des mehrsilbigen Adjektivs **mėlynas, -a** „blau“ ist *mėlynas, -a* 1 (DŽ¹), *mėlynas, -a* 1/*mėlynas, -a* 3^a (DŽ² - DŽ³). Mačernis betont *mėlynà* 3^a N. Sg. f (PŪND, 12, 204): *žeme – mėlyna*.

Komplexe Wörter

Endungsableitungen

Substantiv

Die Endungsableitung **snaigė** „Schneeflocke“ wird in der Standardsprache *snaĩgė* 2 akzentuiert. Der Autor verschiebt den Akzent im Instr. Sg. f auf die Pänultima *snaĩge* (PŪND, 4, 180), z.B.:

Snaigės baltos ir žemė balta –
Raibsta akys nuo balto dangaus.
Tau patinka - širdis nekalta,
Snaige virst ir jos ūžesiu gaust.

Die Norm des Substantivs **gaida** „Note“ variiert in der Kodifikation *gaidà* 4/*gáida* 1 (DŽ¹ – DŽ²) und *gaidà* 3 (DŽ³). Mačernis akzentuiert unterschiedlich *gaidà* N. Sg. f (PŪND, 6, 82) nach 4 ap und *gáidas* Akk. Pl. f (PŪND, 13 102) vermutlich nach 1 ap, z.B. *gaida – kada, gaidas – paleido*.

Die Norm des Substantivs **plotas** „Fläche“ ist *plótas* 1. Im Akk. Pl. betont Vytautas Mačernis auf der Ultima statt Pänultima *plotùs* m (PŪND, 14, 76; 12, 91) *jus – plotus*. Es ist zu vermuten, daß er diese Betonung vom Substantiv *plōtis* 2 „Breite“ übernimmt. Dialektal tritt auch die Variante *plōtas* 2 ap auf (Pakerys 1994: 220), jedoch die Bedeutung von *plōtas* 2 ist „Beleibtheit, Dicke“ (LKŽ 10: 309).

Standardsprachlich wird die Endungsableitung **mūšis** „Kampf“ *mūšis* 2 betont. Der Autor akzentuiert Lok Sg. m auf der Ultima *mūšỹ* (PŪND, 5, 93) wie im Dialekt nach 4 ap *mūšỹs* (Pakerys 1994: 222) *mūšy – baili*.

Adjektiv

Standardsprachlich wird das Adjektiv des *u*-Stammes **ilgus, -i** „sehnsüchtig“, *ilgùs, -ì* 4 (DŽ¹ - DŽ³) betont. Der Dichter akzentuiert auf der Wurzel *ilgu* Instr. Sg. m (PŪND, 4, 109), vgl.:

Kiekvieną rytą mylima, praeidama pro mano langą,
Praverus jį, numesdavo ant stalo puokštę vasaros gėlių,
Kaip saulės ir pabudusių laukų pasveikinimą brangu, -
Ir, ilgu žvilgsniu pažiūrėjus į mane, nueidavo keliu.

Präfix- und Endungsableitungen

Substantiv

Die Kodifikation der Wörter *jtampa* „Spannung“, *pasaka* „Märchen“ und *pagalba* „Hilfe“ ist *jtampa* 1, *pāsaka* 1 und *pagálba* 1. Mačernis betont die Ultima statt Pänultima in *jtampōs* G. Sg. f (PÜND, 14, 206), *pasakà* N. Sg. f (PÜND, 16, 169) und Antepänultima statt Pänultima in *pāgalbos* G. Sg. f (PÜND, 8, 158), z.B. *jtamos – minios*,

Nes skausmas laužė ją perpus visa ugnų liepsnojo-
O kartais, veriamai suspigus, imdavo blaškytis, siaust.
Ir jos išvargintas ir skausmo iškraipytas veidas
Maldavo pagalbos, o ašaros per skruostus leidos...

amžina – pasaka.

Wahrscheinlich betont Mačernis *jtampà* 3^a, *pāgalba* 1, weil die Betonung der Wörter des *o*-Stammes in den Dialekten (Skardžius 1935: 130ff.) und in der früheren Kodifikation (Vidžiūnas 1997: 136) variiert, wie z.B. *pāgelba/pagélba*, *pāšalpa/pašalpa* (vgl. auch *jtakà*, *-ōs*; *ižangà*, *-ōs* Skardžius 1936: 402, auch LKŽ 4: 265 *jtampà* 3^a und LKŽ 9: 80 *pāgelba* 1,). Die Ultimabetonung *pasakà* 3^b geht auf die Dialekte zurück (Pakerys 1994: 209; LKŽ 9: 444).

Die Norm des Substantivs *negandas* „Unglück“ variiert *nēgandas* 3^b (DŽ¹) und *nēgandas* 1, 3^b (DŽ² – DŽ³). Der Autor betont auf der Pänultima *negañdo* G. Sg. m (PÜND, 8, 85) *paskendę – negando*. Vermutlich akzentuiert er die Ableitung nach dem Simplex *gañdas* 4. Nach Skardžius 1935: 81 kann dies eine ursprüngliche (vor dem 16. Jahrhundert) Akzentuierung der präfigierten Substantive sein, vgl. *nuo-peĩnas*, *-aĩ* bei Daukša.

Analog zu *negandas* akzentuiert der Dichter auch das Wort *pažemė* „niedere Erde“ (*pažemė* 3^b) im Instr. Sg. f *pažemė* (PÜND, 4, 50) nach *žėmė* 2 (Instr. *žemė*): *baruose – pažeme*. Andererseits könnte es hier um eine Transakzentuierung oder auch um einen Nebenakzent *pāžemė* handeln.

Adjektiv

Die DŽ¹ - DŽ³ betonen die Präfixableitung mit *nuo- nuostabus, -i* „wunderbar“ variiierend: *nuostabūs, -i* 3^a (DŽ¹) und *nuostabūs, -i* 4 (DŽ² - DŽ³). Mačernis akzentuiert die Antepänultima im Akk. Sg. m *núostabu* (PÜND, 7, 34) nach 3^a:

Aš pajutau gyvybę, jėgą darbui ir gyvenimui sugrįžtant
Ir įkvėpimo ugnį plūstant kraujo takuose,
Ir nuostabų budrumą, begalinį ryžtą,
Užvaldantį mane.

Die variierende Betonung in den mehrsilbigen Adjektiven des *u*-Stammes ist auf die Dialekte (vgl. *nuōbōdū* Senkus 1960: 142 und LKŽ 8: 957 *nuostabūs*, -i 3^a, 4) und die Umgangssprache (Pakerys 1975: 23) zurückzuführen.

Die Adjektive mit dem Präfix *ne-* erhalten in der Standardsprache die Akzentstelle und die Silbenintonation des Grundwortes, weil das Präfix *ne-* nicht-dominant ist (Stundžia 1995: 108). Das Wort ***nelygus***, -i „ungleich“ wird in der Kodifikation unterschiedlich festgehalten, nämlich *nelygūs*, -i 3/*nelygus*, -i 1 (DŽ¹); *nelýgus*, -i, 3, 1 (DŽ²); *nelýgus*, -i, 3 (DŽ³). Der Dichter betont dieses analog zu den zweisilbigen Simplicia des *u*-Stammes mit der festen Betonung auf der Wurzel *nelýgus* N. Sg. m (PÜND, 6, 242). Da nur eine Wortform vorhanden ist, kann man nicht feststellen, ob der Autor dieses Adjektiv nach 3 oder nach 1 ap betont:

Nes iš aukštybių matos plotai begaliniai,
Nelygus kraštas ir miškų šilkiniai kaspiniai,
Ir tartum šviesios grandinėlės upės, į pavasarį patvinę,
Ir vėjo gairinami po žiemos pilkėjantys laukai.

Suffixableitungen

Substantiv

Die Ableitungen auf *-ata* und *-ena* ***visata*** „Universum“, ***šypsena*** „Lächeln“ und ***eisena*** „Gangart“ sind standardsprachlich *visatà* 2, *šýpsena* 1, *eĩsena* 1. Mačernis betont im jambischen Metrum *visatōs* G. Sg. f (PÜND, 6, 34) und in den Reimen *šypsenà* N. Sg. f (PÜND, 8, 35), *eisenà* (PÜND, 13, 67), was auf die dialektale Betonung der dreisilbigen Substantive des *o*-Stammes und das 3^b (bei *visatà* vermutlich 4 ap) hinweist, vgl. *adatà*, *nugarà*, *vasarà*, *baudžiavà* 3^b (standardsprachlich *ādata*, *nūgara*, *vāsara*, *baūdžiava* 1) (vgl. dazu in: Skardžius 1935: 130; Pakerys 1994: 67, 84ff.), z.B.:

Tąnakt regėjau žodį įkvėpimo liepsnose lyg naują saulę žerint,
Su juo ritmingai plakė visatos širdis.
Iš sielos, lyg šaltiniui prasivėrus,
Ištryško ateities vaizdų grandis.

tolima – *šypsena*, *mylima* – *eisena*.

Die Diminutiva auf *-élé*, *-élis* werden in der Standardsprache nach 2 ap *jovarėlis* (DŽ¹ - DŽ³) ***jovarėlis*** „Schwarzpappelchen“ betont. Im Instr. Sg. verschiebt der Dichter den Akzent auf die Pänultima *jovarėliu* m (PÜND, 100, 354), z.B.

Svarbiausia jujų paskirtis - žydėti,
Keleivio akį sužavėti kartais,
Šlamėti diemedžiu pas klėtį
Ar jovarėliu ties pat vartais.

Das Substantiv auf *-imas* **gėrimas** hat semantisch zwei Bedeutungen „Getränk“ *gėrimas* 1 und „Trinken“ *gėrimas* 2 (Stundžia 1995: 71), wenn der Akzent bedeutungsunterscheidend ist. Mačernis aber betont „Getränk“ auf der Pänultima im G. Sg. m *gėrimo* (PÜND, 7, 74), z.B.:

Mano lūpose lūpom ragausit
Nepažįstamo svaigulio skonį-
Jums burnoj kaip gėrimo brangiausio
Tirps ir skleisis lašeliai raudoni.

Die Akzentuierung des Substantivs **smiltis** „Sandkorn“ verfügt in der Kodifikation über die Varianten *smiltis* 4/*smiltis* 1 (DŽ¹ - DŽ³). Mačernis unterstützt das feste Akzentparadigma *smiltis* N. Sg. f (PÜND, 3, 163):

Esi tik mažas vaikas pajūry,
Statąs iš smėlio namelius.
Iš saujos smiltis purstanti, laki
Išbyra pro sugniaužtus pirštelius.

Das Substantiv **pluoštas** „Büschel“ (standardsprachlich *pluoštas* 1 DŽ¹ – DŽ³) betont der Autor im Akk. Pl. auf der Ultima statt auf der Pänultima *pluoštūs* m (PÜND, 19, 29), entweder nach 2 oder 4 ap, z.B.:

Patyrus mano nuotyki, senolė prašė nebeverkt,
Nušluostė ašaras ir pažadėjo gint mane
Nuo paukščio, kurs, atskridamas iš tolimos šalies, pakirto
spindulių pluoštus.

Die Suffixableitung **žvilgsnis** „Blick“ wird in der Standardsprache *žvilgsnis* 2 (DŽ¹ - DŽ³) und in den Dialekten *žvilgsnis* 2 / *žvilgsnys* 4 / *žvilgsnis* 1 (Pakerys 1994: 134) akzentuiert. Der Autor verschiebt im Instr. Sg. m den Akzent auf die Pänultima *žvilgsniu* (PÜND, 9, 71; 4, 109; 23, 166; 4, 206; 2, 223), z.B.

Aš savo žvilgsniu egzaltuotu, įsakmiu
Herojiškąjį žmogų ateity regiu,
Jis laisvas, išdidus viršum pasaulio stovi.

Jedoch betont der Dichter auch grammatikalisch Akk. Pl. nach 2 ap *žvilgsniūs* (PÜND, 12, 91): *žvilgsnius* – *plotus*. Daraus ist zu schließen, daß Mačernis wegen des jambischen Metrums transakzentuiert.

Adjektiv

Die Suffixableitungen **aksominis**, -ė „aus Samt“, **kaulėtas**, -a „knochig“ und **saulėtas**, -a „sonnig“ werden in der Standardsprache **aksóminis**, -ė 1 (DŽ¹)/**aksomìnis**, -ė 2 (DŽ² - DŽ³); **káulėtas**, -a 1 (DŽ¹), **kaulėtas**, -a 1/**káulėtas**, -a 1 (DŽ² - DŽ³); **saulėtas**, -a 1/**sáulėtas**, -a 1 (DŽ¹ - DŽ³) betont. Mačernis akzentuiert das Suffix in **aksomìņę** Akk. Sg. f (PŪND, 8, 124) und **kaulėtom** Instr. Pl. f (PŪND, 17, 30). Ebenso verwendet er beide Akzentvarianten des Wortes **sáulėta** N. Sg. f (PŪND, 1, 110), **sáulėtas** N. Sg. m (PŪND, 14, 54), **sáulėtos** G. Pl. f (PŪND, 5, 83), **sáulėtos** N. Pl. f (PŪND, 1, 213) und **saulėti** N. Pl. m (PŪND, 11, 237).

O bitės skambų rezginį aplinkui pina;
Jos, nuo kvapų apsvaigę, į žolynus puola
Ir ten, lyg tie girtuokliai, įsigėrę vyno,
Iš lėto rėplina per aksomìņę žolę.

Ir aš matau, kaip bunda vakaras, slypėjęs miško pakraščiu
šešėliuos,

Matau, kaip slenka jis per lygumas plačias,
Kaip motinos mirties šaltom kaulėtom rankom
Aplėbia mano darbo ir kančios dienas.

Tyli ir saulėta diena,
Namuose šilta ir jauku.
Ant krosnies linksi snausdama
Senelė, likus prie vaikų.

saulėti – girdėti.

Fremdwörter

a) Zweisilbige Fremdwörter

Die zweisilbigen Fremdwörter **rimas** „Reim“ und **mūka** „Mühe, Kruzifix“ werden standardsprachlich **rimas** 2 und **mūkà** 2 akzentuiert. Der Dichter verschiebt den Akzent in **mūkas** Akk. Pl. f (PŪND, 15, 351) **sukas – mūkas**. Beim Wort **rimų** G. Pl. m (PŪND, 8, 348) **ritmu** - **rimų** läßt sich die Akzentklasse schwer feststellen, weil nur eine Form vorhanden ist. Es könnte aber 4 ap sein.

b) Mehrsilbige Fremdwörter

Die normative Akzentuierung der Fremdwörter **argumentas** „Argument“, **dokumentas** „Dokument“, **momentas** „Moment“, **membrana** „Membrane“, **periodas** „Periode“ und **protestas** „Protest“ ist **argumėntas**, **dokumėntas**, **momeñtas**, **membranà**, **periòdas**, **protėstas** 2ap. In der Umgangssprache und in den Dialekten neigt man dazu diese vereinfacht mit der festen Betonung nach der Akzentklasse 1

und auf der Pänultima oder Antepänultima zu betonen (Stundžia 1985: 9). So akzentuiert Mačernis *argùmentų* G. Pl. m (PŪND, 4, 156), *dokùmentai* N. Pl. m (PŪND, 7, 156), *mòmentui* D. Sg. m (PŪND, 2, 218), *membrāna* N. Sg. f (PŪND, 1, 94), *periodai* N. Pl. f (PŪND, 7, 103) und *pròtestą* Akk. Sg. m (PŪND, 1, 157), z.B.:

O gal tu nepatenkintas, kad aš šaipausi,
Gal tu norėtum, kad aš elgčiausi rimčiau
Ir ja mane šmutu laikai tikriausiai...
Bet aš galiu surast argumentų pateisint sau...

Bet vardo neužtenka. Tai pačiu tuo rūpesčiu pirmuoju
Išduot reikės kilmės dokumentus aiškius,
Dabar jau metas toks: dokumentai pirmiausia reikalingi:
Kitaip išeisi gatvėn ir jau sveikas dingęs.

Tapsmas amžinas, bet tampantieji
Būna momentui tiktai,-
Kaip negrižta nutekėję
Kartą upėm vandenai.

membrana –išgyvena,

Negaila jos... Ji nuobodi kaip visos knygos,
Gyvenimo rašytos žmogiškon širdin,
Ir ką paaiškins tie periodai nelygūs,
Ta jų gaida, kaskart vis krintanti žemyn.

Vos gimęs, tuo pareiškė protestą didžiausią. -
Bet nepatiko motinai, kam buvo vyriškosios giminės.
Ji laukė tik dukters, tikėjosi ir klausė
Savęs tyloj, kokias akis ir lūpas ta mergytė jos turės...

3.7.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)

Komplexe Wörter

Gemischte Verben

Die gemischten Verben haben Ähnlichkeiten sowohl mit den Simplizia als auch mit den abgeleiteten Verben, weil sie teils ein Suffix (in der Infinitivform) teils kein Suffix (in den Präsens- und manchmal Präteritumformen) besitzen.

Bei Mačernis kommen die Suffixbildungen auf *-oti* des gemischten Typs vor und werden anders als in der Standardsprache betont. Die Norm der Verben **tvyroti** „dauern, anhalten“ und **tysoti** „ausgestreckt daliegen“ ist *tvýroti, -o, -ojo; tįsoti, -o, -ojo* (DŽ¹), *týsoti, -o, -ojo* (DŽ¹ - DŽ³). Der Autor akzentuiert dialektal (vgl. LKŽ 17:

307 und 16: 436 *tvyróti, tįsóti*⁴¹⁰) auf dem Suffix *tvyrót* Inf. (PŪND, 11, 247), *tįsóti* Inf. (PŪND, 5, 125), z.B.:

O jos... O jos, erdvėj neradę nieko,
Sugrįžta žemėn, į mane
Širdy tvyrót įsmigę lieka...

tįsoti – *žaisdoti*.

Auf dem Suffix werden die Ableitungen aus den Verben betont, deren Grundwort eine zirkumflektierte oder kurze Pänultima hat (Stundžia 1995: 141). Jedoch ist es nicht immer einfach, eine Beziehung zum Grundwort herzustellen und schon in der früheren Kodifikation war dies ein Problem (Vidžiūnas 1997: 209). Außerdem spielt bei der Akzentuierung die Analogie eine Rolle. 80% der Ableitungen auf *-oti* aus den Substantiven und 40 % aus den Verben werden auf dem Suffix betont (Stundžia 1995: 140). Nicht nur in den Dialekten und in der Umgangssprache, sondern auch in den normativen Werken existieren Varianten wie *sielotis/sielótis* (DŽ¹ - DŽ³).

Suffixableitungen

Wie bei den gemischten kommt auch bei den echten suffigierten Verben das Suffix *-oti* vor. Die Norm des Verbs ***gainioti*** „wegjagen“ variiert in DŽ¹ - DŽ³: *gáinioti, -ja, -jo* (DŽ¹) und *gáinioti, -ja, -jo/gainióti, -ja, -jo* (DŽ² - DŽ³). Mačėris betont auf dem Suffix *gainiója* 3.P. Präs. (PŪND, 22, 24).

Ir jau pirmi lašai šiušena lapais-
Gainioja viesulas liūtis sodrias.
O nuo stogų tartum mergaitės čiurkšlės plepa,-
Upeliai srūva į valkas.

Das Verb auf *-inti* ***naikinti*** „vernichten“ ist in der Kodifikation auf dem Suffix betont *naikinti, -a, -o*. Der Dichter akzentuiert die Wurzel *náikint* Inf. (PŪND, 4, 169) wegen des Dialekts (LKŽ 8: 508 *náikinti, -a, -o*):

Apyaušryje žmonija turėjo įvairiausių dvasių.
Pilna gamta knibždėjo gyvių ir dievų.
Bet amžių bėgy ėmė kirsti jį girias šventąsias
Ir naikint jų gyventojus, neišskiriant nė dieviškų.
Ir kas šiandien man patikės,
Kad taip neliko dieviškosios giminės.

⁴¹⁰ In den Dialekten werden durch den Akzent zwei Wortbildungstypen unterschieden: die gemischten Verben, die über einen Stammakzent, und die echten suffigierten Verben, die über einen Suffixakzent verfügen, vgl. *tvýroti, tvýro, tvýrojo; tįsoti, tįso, tįsojo* und *tvyróti, tvyrója, tvyrójo; tįsóti, tįsója, tįsójo*. Daraus ist zu schließen, daß bei diesen Verben Mačėris die echten suffigierten Verben verwendet, die in der Standardsprache nicht kodifiziert sind.

Präfixableitungen und reflexive Verben

Außer dem Präfix *per-*, das dominant ist, sind die anderen Präfixe wie *ap-*, *ne-*, *iš-* nicht-dominant und bestimmen die Akzentstelle des Verbs nicht. In einigen Fällen - nämlich im Präsens oder im Präteritum - können jedoch diese Präfixe aus der nicht-akutierten Pänultima den Akzent auf sich ziehen (Laigonaitė 1978: 81ff; Stundžia 1995: 147).

Die Norm des Verbs ***aprépti*** „umfassen“ variiert in der Kodifikation *aprépti,-ia, -é* (DŽ¹ – DŽ²), *aprépti,- ia, -é/aprépti,- ia, àprépé* (DŽ³). Mačernis akzentuiert nach der zirkumflektierten Variante, die zu seiner Zeit noch nicht kodifiziert war *àprėpiu* 1.P. Sg. Präs. (PŪND, 2, 223).

Aš pakeliu akis nuo knygos
Ir ilgesingu žvilgsniu aprépiu laukus:
Vienur žaliuoja šepečiu rugiai sudygę,
Kitur tik leidžia diegus gležnučius.

Die Verben ***nesurasti*** „nicht finden“ und ***nušviesti*** „beleuchten“ sind standardsprachlich *nesuràsti, nesurañda, nesurādo* und *nušviēsti, -ia, nušvietė* betont. Der Autor verschiebt den Akzent im Präsens auf die Pänultima *nesurañdi* (= *nesurandī*) 2.P. Sg. Präs. (PŪND, 23, 192) und einmal betont er auf dem Präfix *nušviečia* (= *nušviečia*) 3.P. Präs. (PŪND, 12, 59), z.B.:

Eitum į kalnų viršūnes
Pakvėpuot lengviau,
Tiktai kelio nesurandi
Į tenai keliaut.

Ir nušviečia didžia gyvenimo šviesa
Slaptus kentėjimus ir kelią vingų,
Atvedusį sostan kalnų didingų.

Die Betonung der Präfixableitungen variiert in den Dialekten. So werden in den westhochlitauischen Dialekten Akzentuierungsvarianten im Präsens *išsiunčia, priglaudžia, nèkenčia/išsiuñčia, priglaūdžia, nekeñčia* verwendet (Senkus 1958: 137).

Partizip

In der Standardsprache behält das Partizip Präsens Aktiv den Simplexakzent außer den Kurzformen N. Sg. und Pl. m, die auf der Endung *-iaš, -is; -a, -i* akzentuiert werden. Die Partizipien ***čežantis*** „raschelnd“, ***virpantis*** „schwingend“ und ***imantis*** „nehmend“ werden standardsprachlich auf der Antepänultima akzentuiert *čežantis, virpantis, imantis*. Mačernis betont dialektal nach beweglichem Akzent, wie beispielsweise die Ultima im Instr. Pl. m *čežančiaĩs* (PŪND, 10, 221), *virpančiaĩs*

(PŪND, 10, 122) und im G. Pl. m *imančiū* (PŪND, 17, 171), z.B.: *čežančiais – mąstai, virpančiais – svečiais, imančiū – tvariniū*.

Das Partizip Präteritum Passiv wird auf zwei verschiedene Weisen betont. Wenn es aus den suffigierten Infinitivformen abgeleitet ist, wird mit einem festen Akzent betont. Wenn das Partizip aus den einfachen Infinitivformen abgeleitet ist, wird es nach der Akzentklasse 3 oder 4 betont. Der Akzentklasse 3 gehören die stoßtonigen Verben, der Akzentklasse 4 die schleiftonigen sowie die mit dem Gravis betonten Verben an. Wenn aber die präfigierten Verben aus dem einfachen Infinitiv mit der schleiftonigen oder kurzen Wurzel abgeleitet sind, werden sie nach 3^b ap akzentuiert (Laigonaitė 1978: 91).

Das präfigierte Partizip Prät. Pass. ***papuoštas*** „geschmückt“ wird standardsprachlich nach 3^b betont *pāpuoštas*, -à. Mačernis akzentuiert im jambischen Vers auf der Wurzel *papuōštas* N. Sg. m (PŪND, 6, 137), d.h. nach der Akzentstelle des Infinitivs *papuōšti* (wie die Partizipableitungen aus den suffigierten Infinitivformen):

Bet vieną kartą vakare
Palaidojo jis pats save,
Papuoštas įkapėm nakties.
Bet vieną kartą vakare
Išvargęs griuvo ant duobės.

3.7.2.3. Unflektierbare Wortarten

Simplizia

Adverb

Das Adverb ***niekur*** „nirgendwo“ ist standardsprachlich *niėkur* akzentuiert. Mačernis betont auf der Ultima *niekuř* (PŪND, 11, 191) entweder wegen der Analogie zu *kuř* oder wegen der *licentia poetica*:

Ten girdėt tik vėjai, audros
Ir matyt žaibai
Bet niekur neatsikvėpsi
Taip laisvai laisvai...

Komplexe Wörter

Suffixableitungen

Adverb

Die Betonung der Ableitungen auf *-(i)ai* hängt vom Stamm des Grundwortes ab. Die „starken Stämme“ (1 und 2 ap) behalten den Akzent bei, die „schwachen Stämme“ (3 und 4 ap) werden unterschiedlich betont. Auf dem Suffix erhalten jene Adverbien den Akzent, die entweder aus den mehrsilbigen Adjektiven mit dem beweglichen Akzent (*mandagùs, -ì 4 > mandagiāĩ*), aus den zweisilbigen Adjektiven des *-(i)a*-Stammes (*blōgas, -à 4 > blogāĩ*) oder aus den Partizipien Passiv Prät. abgeleitet sind (*neláuktas > nelauktāĩ*) (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff., DLKG 1977: 421).

Zweifach werden auch die Adverbien betont, die aus den zweisilbigen Adjektiven des *u*-Stammes abgeleitet sind. Solche mit einer kurzen Pänultima werden auf dem Suffix betont (*gudrùs, -ì 4 > gudriāĩ*) und solche mit einer langen Pänultima erhalten den Simplexakzent (*brangùs, -ì 3 > brāngiai*) (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff.).

Mačernis akzentuiert die aus den Adjektiven des *u*-Stammes mit der langen Pänultima abgeleiteten Adverbien ***dailiai*** „fein, zierlich“, ***kantriai*** „geduldig“, ***šauriai*** „tüchtig“, ***skaisčiai*** „hell“, ***skaudžiai*** „schmerzhaft“, ***švelniai*** „weich“, ***taikiai*** „friedlich“ und ***tyliai*** „leise“ (*dailiai, kantriai, šauriai, skaisčiai, skaudžiai, švelniai, taikiai, tyliai* (DŽ¹ - DŽ³)) auf dem Suffix statt auf der Wurzel: *dailiāĩ* (PŪND, 32, 170; 23, 197; 14, 241; 21, 197), *kantriāĩ* (PŪND, 15, 169), *šauriāĩ* (PŪND, 7, 76), *skaisčiāĩ* (PŪND, 6, 167), *skaudžiāĩ* (PŪND, 3, 191), *švelniāĩ* (PŪND, 13, 68; 10, 61; 10, 116; 4, 165; 11, 213; 11, 225), *taikiāĩ* (PŪND, 4, 129), *tyliāĩ* (PŪND, 10, 212), z.B. *gyvuliai – dailiai*,

Už tai jam buvo pažadėta po mirties dangaus sklypelis,
Tame sklypely - laimė amžina.
Tik reikia čia kantriai praeit kančių ir vargo kelią.
Paskui gyvenimas gražesnis negu pasaka.
Ir kas gi pažadais gražiais nepatikės,
Nors būtų nukelti ne po mirties.

Jums rimų - sąskambių simfoninis orkestras gros
Aiškaus ir lengvo ritmo melodinga maršą.
Žygiuokite šauriai! Jus lydi vidur minios
Save užslėpę žvilgsniai kritikų nemaršūs.

Kiekvienas atskiras žmogus - pasaulis savyje,
Ir kaip žvaigždė skaisčiai šviečias tik atstume.

Paklausai: piemuo dainuoja
Pačioje kalnų širdy;
Ir, skaudžiai dainos užgautas,
Lapeliu drebi.

žiedai – švelniai, vaikai – taikiai,

Mažas berniukas iš miego pabunda
Ir trina rankutėm akis.
Saulė ir vėjas alėjosna gundo:
Mažas berniukas iš miego pabunda
Ir eina tyliai per duris.

Ebenso betont der Autor die präfigierten Suffixableitungen aus den Adjektiven **nežymiai** „unwesentlich, unbedeutend“ und **neaiškiai** unklar“ (*nežymiai*, *neaiškiai* (DŽ¹ - DŽ³)) *nežymiai*, (PŪND, 17, 35) *neaiškiai* (PŪND, 6, 125 auf der Ultima) und einmal grammatikalisch *neaiškiai* (PŪND, 16, 153), z.B.:

Ten sodo vidury, po didele purėta obelim, matau, senolė sėdi,
Jos veidą ir akis nukloja lyg auksiniai siūlai per šakas nusvirę
spinduliai,

Jos baltus plaukus nežymiai kedena vėjas,
Ir margina rūbus užkritę obelų žiedai.

Norėčiau metų tūkstantį aš taip tysoti
Su neaiškiai suvokiamu gyvybės jutimu,
Kol samanom apaugtų sąnariai žaizdoti
Ir sieloj taptų kaip tvėrimo dienoje ramu.

Das Adverb **pasakiškai** „märchenhaft“ aus dem mehrsilbigen Adjektiv *pasakiškas* betont der Dichter auf der Antepänultima statt auf der Anteantepänultima *pasāikiškai* (PŪND, 4, 71):

Viduramžių askezė paminta po kojų -
Aš antžmogis, dievų nebijantis Titanas.
Pažvelkite, kokia baisia jėga pulsuoja
Pasakiškai gražus ir lieknas kūnas mano!

Es handelt sich vermutlich wie bei den Adjektiven auf *-iškas*, *-a* um die umgangssprachliche Tendenz, die Betonung von der Anteantepänultima auf die Antepänultima zu verschieben (vgl. *smulkmėniškas* (= *smūlkmeniškias*), *visuomėniškas* (= *visúomeniškias*) (Stundžia 1995: 67). Außerdem ist Mačernis' Akzentverschiebung dialektbedingt, da im Niederlitauischen die Betonung der Ableitungen auf *-iškas*, *-a* auch für die älteren Ableitungen aus den zweisilbigen Wörtern „eine traditionelle Akzentuierungsnorm“ ist (Girdenis 1986: 366).

Zusammensetzungen

Adverb

Das zusammengesetzte Adverb **šīandien** „heute“ ist in der Standardsprache *šiañdien* betont. Der Dichter akzentuiert *šīandiēn* (PŪND, 31, 216; 13, 215; 5, 215; 28, 185; 11, 185; 7, 185; 5, 169; 1, 125), was dialektal und umgangssprachlich vorkommt, z.B.:

Aš nežinau, kodėl šīandien toks pavargimas
Sukaustė protą ir jausmus.
Ak, būki dar, nors dūžtančiose formose,
Pasauli, man prasmingas ir gražus.

Konjunktion

Die Konjunktion **jeigu** „wenn“ wird in der Standardsprache *jeīgu* betont. In der Dichtung von Mačernis tritt die Betonung *jeigù* (PŪND, 3, 237) auf, was wahrscheinlich auf die Analogie zurückzuführen ist, da der Formant *-gu* den Akzent in der Regel auf sich zieht (vgl. *negù*, *tegù* Stundžia 1995: 153):

Aš savo motinos ir tėvo nepažįstu,
Kur gimęs maža nežinau,
Tačiau esu sūnus moters, jeigu neklystu,
Atleisk jai nuodėmę, dangau!

3.7.2.4. Zusammenfassung

Bei Mačernis gibt es vergleichsweise nicht viel Akzentabweichungen von der Kodifikation. Die Gründe sind unterschiedlich. Zum einen sind es nur Varianten der Norm oder Normierungsschwankungen bzw. Sprachveränderungen im Laufe der Zeit wie beispielsweise *mėlynas*, *-a 1* / *mėlynas*, *-à 3^a*. Bei den Kodifikationsvarianten unterstützt Mačernis entweder die eine oder die andere Form (*mėlynà 3^a*).

Zum anderen sind diese Akzentverschiebungen umgangssprachlich und dialektal bedingt:

- 1) Die Betonung der Pänultima der dreisilbigen Wortformen S. Lok. Sg. und Pl. der Zweisilbler (*akýse*, *takúose*, *namúose*),
- 2) Die Akzentverschiebung bei den Wörtern der Akzentparadigmen 2 und 4 im S. Akk. Pl. und Instr. Sg. (*skliaūtus*, *šýdu*; *Diėvu*),
- 3) Ein anderes Akzentparadigma in den Dialekten bzw. in der Umgangssprache als in der Standardsprache *nárvas 1*, *smùikas 1*, *žeñklas 4*, *skruõstas 4*,

- žvaigždē* 2, *moteris* 3^a; *plōnas*, -à 4 (statt *naīvas* 4, *smuīkas* 2, *žēnklas* 3, *skrúostas* 3, 1, *žvaigždē* 4, *móteris* 1; *plōnas*, -à 3),
- 4) Die aus den Adjektiven des *u*-Stammes mit der langen Pänultima abgeleitete Adverbien auf der Ultima statt Pänultima (*dailiāī*, *kantrīāī*, *šauriāī*, *skaisčīāī*, *skaudžīāī* etc.)
- 5) Die Wurzelbetonung (*negañdo* S. G. Sg. m) bei den präfigierten Substantiven wie *nēgandas* (1, 3^b) u.v.a.m.

Ein fremdsprachlicher (slavischer) Einfluß ist in den Fremdwörtern feststellbar, weil dies die innersprachliche Entwicklung - die Fremdwörter nach dem einfachsten Akzentparadigma 1 (feste Betonung) und auf der Pänultima (oder bei den mehrsilbigen Wörtern auf der Antepänultima) zu betonen – unterstützt (z.B. *argùmentu*, *dokùmentai*, *mòmentui*, *pròtesta*).

In einigen Fällen, bei denen nur Einzelformen wie bei *délnas* (standardsprachlich 3 ap und der Dichter vermutlich 1 ap: S. G. Pl. *délnu*) vorhanden sind, läßt sich eine Akzentuierungstendenz bzw. ein Akzentparadigma nur schwer bestimmen.

Die Transakzentuierungen metrischer Art treten bei Mačernis nur selten auf, wie etwa *žvilgsniu* S. Instr. Sg. m im jambischen Metrum (da er andernorts auch grammatikalisch *žvilgsniūs* S. Akk. Pl. nach 2 ap betont). Der Dichter gebraucht aber oft unterschiedliche Wortbetonungen. Vermutlich betrachtet er die dialektalen Akzentverschiebungen bzw. -betonungen (wie *akýse*, *neaiškiaī*) und die grammatikalischen Betonungen (wie *akysè*, *neáiškiaī*) als adäquate Varianten und verwendet deshalb beide.

3.8. Marcelijus Martinaitis

3.8.1. Kurzer Abriß über seinen Lebenslauf sowie Versifikation und Sprache

Marcelijus Martinaitis wird 1936 in Paserbentys (Kreis Raseiniai) in Niederlitauen geboren. Der Autor bedauert, zu wenig Bücher in seiner Kindheit gelesen zu haben: „Das Leben in Paserbentys war zu nah und die Literatur zu weit“. Aber er liest unter anderem die Romane von Boruta „Baltaragio malūnas“ und Mykolaitis-Putinas „Altorių šešėly“, die Dichtung von Jovaras und Nėris und „Eugenij Onegin“ sowie „Tristan und Isolde“⁴¹¹. Als Martinaitis von dem berühmten Dichter Jonas Mačiulis-Maironis hört, ist er überrascht, weil sein Großvater den gleichen Namen trägt und ebenso aus der Umgebung Raseiniai stammt. In der vierten Klasse versucht er deshalb Maironis nachzudichten, bis seine Mutter diese Nachdichtungen findet und ihn beschimpft: „<...> alles, was als Kirchenlied oder als Lied gesungen wird oder geschrieben ist, ist heilig, und es ist für einfache Menschen verboten, diese zu verändern oder mit eigenen Worten umzuschreiben“⁴¹². Einen großen Teil der litauischen klassischen Dichtung lernt Martinaitis aus den Romanzen und Liedern der Menschen in seiner Heimat⁴¹³.

Bis 1950 besucht Martinaitis das Gymnasium in Raseiniai und bis 1952 die siebenjährige Schule in Gervinės⁴¹⁴. In Gervinės lernt er zwei Jahre lang mit anderen Schülern Gedichte zu schreiben und von seinen Lehrerinnen den westhochlitauischen Dialekt bzw. die Standardsprache. Die Lehrerinnen lachen über seine „Dūnininkai“-Mundart, und dies „wirkte auf uns – die Burschen, weshalb wir versuchten sie zufriedenzustellen, indem wir ihre Sprache, sogar ihre Manieren nachahmten“⁴¹⁵.

In Kaunas erlernt Martinaitis den Beruf des Technikers und anschließend arbeitet er als Techniker bei der Post, als Korrespondent bei der Zeitung und leistet seinen Wehrdienst ab⁴¹⁶. Schließlich studiert er Lituanistik an der Universität Vilnius. Nach dem Studium arbeitet er bei verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften. In den Jahren 1989-1990 ist er aktives Mitglied der Widerstandsbewegung „Sajūdis“. Seit 1980 lehrt er als Dozent an der Universität Vilnius Folkloristik und Literatur.

Sehr spät, etwa um 1955, bekommt Martinaitis verbotene litauische Exilliteratur, Brazdžionis, Aistis, Nyka-Niliūnas' „Balandžio vigilija“ (1957), Bradūnas' „Morenų ugnys“ (1958) und „Sidabrinės samanos“ (1964) zu lesen⁴¹⁷. Richtige, gute Poesie zu schreiben, lernt er erst später nach seinem Studium mit dem „zweiten oder mit dem

⁴¹¹ Martinaitis 1998: 14, 147.

⁴¹² Ebd.: 32.

⁴¹³ Ebd.: 75; 1996: 28.

⁴¹⁴ Ebd.: 177.

⁴¹⁵ Ebd.: 180.

⁴¹⁶ Ebd.: 191.

⁴¹⁷ Martinaitis 1994: 404-423.

dritten Gedichtbuch⁴¹⁸. Martinaitis versucht bis zum Fundament der Ethnogenese zu gelangen: „Ich habe einige Bücher geschrieben, bis ich mich den Anfängen, den ersten Lebenselementen annähern konnte“⁴¹⁹. Auch heute lerne er, aus nicht mehr verbotenen Büchern, von seinen Studenten und der Poesie, die seine Studenten lesen⁴²⁰.

Martinaitis' Gedichte werden seit 1955 veröffentlicht. Das erste Buch „Balandžio sniegas“ (Der Aprilschnee) erscheint 1962. Er veröffentlicht zudem 10 Lyrikbände, unter ihnen „Debesų lieptais“ (Auf Wolkenstegen) (1966), „Saulės graža“ (Die Sonnenwende) (1969), „Akių tamsoj, širdies šviesoje“ (Im Dunkel der Augen, im Licht des Herzens) (1974), „Kukučio baladės“ (Kukutis' Balladen) (1977), „Tie patys žodžiai“ (Dieselben Worte) (1980) etc.

Nach Daujotytė⁴²¹ sind in Martinaitis' dichterischen Bildern und in seiner Denkart das Niederlitauen (lt. Žemaitija), die niederlitauische Sprache und die Volksdichtung zu fühlen. Insbesondere im Gedichtband „Kukučio baladės“ (1977) dominieren grobe, volkstümlich-primitive niederlitauische, umgangssprachliche Wörter und Intonationen. So setzt Martinaitis die Tradition von Albinas Žukauskas und Antanas Miškinis fort, das regionale Kolorit in die Dichtung einzubinden. Martinaitis erneuert die Beziehung zur Folklore und Literaturtradition, indem er in seinen Gedichten die Sprache der vergangenen Jahrhunderte gebraucht (Die Sprache von Donelaitis, Daukantas, Valančius, Vaižgantas, Vienažindys, z.B. in „Antano Vienažindžio rauda“ (Das Klagegedicht von Antanas Vienažindys)). Auch aus der litauischen Standardsprache längst verdrängte Fremdwörter wie „lenciūgas“, „suvinčiavoti“, „smertis“⁴²² und Archaismen besitzen bei Martinaitis eine ästhetische Funktion. Der Autor selbst schreibt über die Verwendung der nicht-standardisierten Wörter: „Der Gebrauch der Wörter hängt vom ganzen stilistischen System ab. Der Dichter beweist gewissermaßen, daß es keine unpoetischen Wörter gibt, daß jeder Begriff in einem Kontext poetisch und sinnvoll klingen kann“⁴²³. Martinaitis verteidigt die Wörter, die aus der Schriftsprache durch Normierung verdrängt wurden und belebt diese wieder. Er ist der Meinung, daß die heutige litauische Standardsprache in einem solchen Zustand ist, daß sich diese „Regelwidrigkeiten“ im System nicht mehr festsetzen und es damit nicht mehr zerstören können. Die Poesiesprache wird auf der genormten Standardsprache geschaffen, die gleichzeitig ihr eigenes Sprachsystem schafft: „Unsere heutige Poesie kann kein Vorbild für unsere Standardsprache sein und die grammatikalischen Regeln verbreiten, wie sie es im früheren Zeitraum unserer Literatur war. Sie dient nicht direkt dem Sprachwissenschaftler. Viele unserer Lyriktexte sind gar nicht geeignet, um die Regeln der Grammatik und Syntax zu erklären. <...> Die Poesie öffnet die Sprache nicht nur als Unterhaltungsmittel, sondern auch wie eine ästhetische und nationale Kulturerscheinung <...>“⁴²⁴.

⁴¹⁸ Martinaitis 1992: 121.

⁴¹⁹ Martinaitis 1980.

⁴²⁰ Martinaitis 1992: 121.

⁴²¹ Daujotytė 1989: 30.

⁴²² Ebd.: 31.

⁴²³ Martinaitis 1977: 219.

⁴²⁴ Ebd.: 217-221.

Marcelijus Martinaitis dichtet seine Gedichte zweimal: Zuerst wird das Gedicht aus der Eingebung geschrieben und dann folgt die „uninteressanteste“ Arbeit – „das Korrigieren des Textes, Umschreibung, Lexika, die Überprüfung der Akzentuierung, <...> die Wahl der Worte, die keine poetische Bedeutung haben, aber das formelle Gedichtsystem unterstützen helfen“⁴²⁵. Die Gedichtform ist nach Martinaitis mit dem Inhalt stark verbunden und von ihm nicht trennbar: „Allerdings hat J. Grušas einmal gesagt, daß die Geigenform gleichzeitig mit der Geige gemacht wird. <...> Man kann nicht das Werk oder den Prozeß der Schöpfung anders erklären, als wenn der Dichter sein Gedicht doppelt schreiben würde: zuerst den Inhalt und dann die Form. Der Inhalt ist soviel wert, wie die Form“⁴²⁶.

Martinaitis' Versbau beruht auf Syllabotonik, freiem Vers und auf Dol'nik (lt. sinkopis). Auch auf Strophe und Reim, obwohl syllabische Asymmetrie und Metrumsstörungen die Regel sind. Die Reime sind bei Martinaitis oft unrein, so wie es in den Volksliedern oder in den einfachen Formen der Fall ist⁴²⁷. Den unreinen Reim ersetzen Assonanz und Alliterationen. Die grammatikalischen und logischen Normen werden wegen der gewünschten Primitivität gebrochen: „Tai buvo mėlynas dangus į Jurbarką“⁴²⁸. Nach Baltakis⁴²⁹ gebraucht Martinaitis deshalb freie Verse, weil er die Methode der Improvisation in seiner Dichtung bevorzugt.

In seinem ersten Buch „Balandžio sniegas“ (1962) dominiert nach Girdzijauskas 1979: 149 der Dol'nik und der freie Vers, wobei der letztere überwiegt. Im zweiten Buch „Debesų lieptais“ (1966) ist das Metrum abwechslungsreicher: 18 der 43 Gedichte sind in Dol'nik, 10 in dreisilbigen Versfüßen, 6 in Jambus, 4 in Chorus etc. geschrieben⁴³⁰. Dem Metrum des zweiten Gedichtbuches ähnelt das des dritten Buches „Debesų lieptais“ (1966), wo die dreisilbigen Versfüße und der Dol'nik dominieren: 12 der 40 Gedichte sind in dreisilbigen Metren und 11 in Dol'nik verfaßt. Diese Versbauformen überwiegen auch in den späteren Gedichtbänden „Akių tamsoj, širdies šviesoje“ (1974) und „Kukučio baladės“ (1977). Sie machen 73% der Gedichte aus⁴³¹. Martinaitis versucht den Dol'nik mit dem aus der Volksdichtung stammenden Jambodaktylus zu vereinen⁴³².

In der Sammlung „Vainikas“ (Der Kranz) (1981) sind nach der Statistik von Baltakis (1989: 185) 44,9% der Gedichte im syllabotonischen Versbau, 11,9% in Dol'nik und 43,2% im freien Vers verfaßt worden. Daraus kann man ersehen, daß die Dichtung von Martinaitis eine allgemeine Tendenz des Versbaus aufweist, bei dem die Syllabotonik am Ende der 70er Jahre nicht mehr überwiegt, sondern mit dem freien Vers ziemlich gleich steht⁴³³. Baltakis Meinung nach entwickelt sich diese Tendenz zugunsten des freien Verses⁴³⁴. Es ist aber nur eine Tendenz, die nicht bei allen Dichtern anzutreffen ist (z.B. bleibt Jonas Strielkūnas der Syllabotonik treu).

⁴²⁵ Martinaitis 1977: 211.

⁴²⁶ Ebd.: 136-137.

⁴²⁷ Geda 2000: 96; Nastopka 1991: 60-61.

⁴²⁸ Zitiert aus Šilbajoris 2000: 135. Dt.: „Das war ein blauer Himmel nach Jurbarkas“.

⁴²⁹ Baltakis 1975: 226.

⁴³⁰ Girdzijauskas 1979: 149.

⁴³¹ Ebd.: 149.

⁴³² Ebd.: 149-150.

⁴³³ Vgl. Girdzijauskas 1979: 158.

⁴³⁴ Baltakis 1989: 185.

Baltakis 1989: 186 analysiert den Versbau von Martinaitis und stellt fest, daß seine syllabotonische Versifikation (durch Asymmetrie der Verse und der Strophen) insoweit modernisiert wird, daß diese irregulär wird. Der freie Vers dagegen wird streng gebunden: syllabotonische Versfüße, Euphonie, syntaktische Symmetrie und rhythmische Organisation, die sich dem Blankvers nähern⁴³⁵. So verbindet Martinaitis in seinem Schaffen verschiedene Versifikationssysteme. Als gelungenes Beispiel gelten „Kukutis' Balladen“, die zu 76,3%⁴³⁶ in freien Versen geschrieben sind und die syllabotonischen Einschübe an einigen Stellen nicht störend wirken.

Marcelijus Martinaitis kehrt immer wieder zu seinen früheren Gedichten zurück und korrigiert diese stark. In seinen Sammlungen „Vainikas“ (1981) und „Sugrįžimas“ (Die Rückkehr) (1998) verzichtet der Dichter gänzlich auf sein erstes Buch, welches, wie der Autor selbst sagt, zu schwach und mittelmäßig war⁴³⁷. Auch die Gedichte aus „Debesų lieptais“ (1966) hat er so verändert, daß aus den alten nur einige Verszeilen übrig bleiben. Ebenso sind das dritte „Saulės graža“ (1969) und spätere Bücher von Korrekturen betroffen. Im Begleitwort von „Vainikas“ gesteht der Dichter, daß er damit einen Schritt gewagt hat, der oft getadelt wird. Er erklärt seinen Schritt damit, daß er sich während seiner Lesungen immer wieder an die Gedichte annähert und mit seinen Korrekturen unbeendete Motive abschließt.

Für die Statistik werden hauptsächlich die Akzentuierungsbeispiele aus dem vollständigsten Sammelband „Sugrįžimas. Eilėraščių rinktinė“⁴³⁸ (Vilnius, 1998) von Marcelijus Martinaitis herangezogen. Die Gedichte, die in das zweibändige Sammelwerk nicht aufgenommen wurden, werden berücksichtigt und unter dem Titel des jeweiligen Lyrikbuches in die Statistik aufgenommen, z.B. 24 Gedichte („Basas paukštis“, „Kažko tylaus ir kaimietiško yra manyje“, „Kumelė“, „Yra geri seni namai kažkur prie miško“ usw.) aus „Debesų lieptais“, 4 Gedichte („Ar aš ne tėvo“, „Palendrės“, „Ir dangun nuėjo žemė“, „Tarsi nieko ir nebuvo“) aus „Saulės graža“, 3 Gedichte („Tu galvoji akim“, „Labiau ir labiau aš mirtingas tampu“, „Tarsi beprotis - žolėj guli“) aus „Toli nuo rugių“ (Weit von Roggen), 18 Gedichte („Tu praveri duris“, „Taip teismui paskutiniam apsinuogina“, „Rodos, šianakt savo pelenus žarstau“, „Bijau akis pakelt“, „Šalia tu eini“ etc.) aus „Atmintys“ (Erinnerungen), 2 Gedichte („Ka reikia daryt su kregždė“ und „Dabar labiau mes esam svetimi“) aus „Gailile raso“⁴³⁹. Die verschiedenen Ausgaben seiner Gedichte werden verglichen und festgestellte Autokorrekturen, die die Akzentuierung von Martinaitis betreffen, berücksichtigt.

⁴³⁵ Baltakis 1975: 226.

⁴³⁶ Baltakis 1989: 186.

⁴³⁷ Martinaitis 1992: 121.

⁴³⁸ Weiter RRI, RRII.

⁴³⁹ Lautmalerei.

3.8.2. Akzentuierung

3.8.2.1. Deklinierbare Wortarten

Zweissilbige Simplizia

Substantiv

Das Substantiv **šarvas** „Panzer“ *šárvas* 3 (DŽ¹ - DŽ³) betont Marcelijus Martinaitis wie in den Dialekten (LKŽ 14: 528) nach 1 ap *šárvai* (=šarvāi) N. Pl. m (Su., 6, 459):

Žiemos vėl rankogaliai švarūs, delnai jos balti,
vėl baltas nykimas, kokono vėl šarvai tušti.
Su baime pajusi - dar plaka širdis negyva
po šalčio delnais, po viena pasaulio spalva.

Die Akzentuierung *šárvai* tritt auch bei anderen Dichtern (Baltakis und Mykolaitis-Putinas) auf. Der Übergang von der Endbetonung zur Wurzelbetonung, wie beispielsweise auch bei *kálnai* 1/*kalnai* 3, ist eine Neuerung aus Gründen der Analogie (vgl. Skardžius 1935: 69, 75, 173; Zinkevičius 1979: 91).

Die Substantive **smėlis** „Sand“ und **kregždė** „Schwalbe“ verfügen in der Kodifikation über die Varianten *smėlis* 2/*smėlys* 4, *kregždė* 4/*krėgdė* 2 (DŽ¹ - DŽ³). Martinaitis unterstützt *smėlis* 2 ap *smėliu* Instr. Sg. m (Su., 14, 155), *smėlyje* Lok. Sg. m (Su., 1, 18) und *kregždė* 4 ap *kregždė* Instr. Sg. f (GR, 1, 46), z.B. *smėliu* – *dumblu*, *kregždė* – *kudėt*.

Die Norm des Substantivs **gija** „Garn, Faden“ ist *gija* 4 ap (DŽ¹ - DŽ³). Der Dichter akzentuiert im G. Sg. f *gijos* (Su., 6, 435) nach 2 ap, wie dies im niederlitauischen Dialekt vorkommt, z.B.:

Man kaktoje ženklini ribą,
nuo gijos atskirdama giją.
Ir štai paskutinė valstybė
pasidavė tavo vergijai.

Das Substantiv **krėslas** „Sessel“ wird standardsprachlich *krėslas* 3 ap (DŽ¹ - DŽ³) betont. Vermutlich betont es Martinaitis nach dem festen Paradigma *krėslė* Lok. Sg. m (Su., 39, 533) *krėslė* – *atkrėsti*.

Standardsprachlich wird das Wort **vaikas** „Kind“ *vaikai* 4 betont. Der Autor betont im Vok. Pl. m dialektal (auch Südniederlitauisch, vgl. Jonikas 1939: 38) bzw.

umgangssprachlich auf der Pänultima *vaĩkai* (= *vaikaĩ*) (At., 8, 52) *vaiko* – *vaikai*. Im Gedicht ist das Wort zusätzlich mit dem Akzentzeichen versehen.

Pronomen

Das Possessivpronomen **mano** „mein, -e“ wird in der Standardsprache auf der Pänultima *màno* betont. Der Dichter akzentuiert im jambischen Vers auf der Ultima *manō* (Su., 8, 90; 19, 90), wie es in Volksliedern und in Dialekten geschieht, z.B.:

Ant tų laukų
labai seniai
jau sudegė
mano namai.

Mehrsilbige Simplizia

Substantiv

Die Akzentuierung des Substantivs **boružė** „Marienkäfer“ ist in der Kodifikation *borùžė* 2 (DŽ¹ - DŽ³) festgelegt. Martinaitis betont wie in Dialekten auf der Antepänultima *bōružė* N. Sg. f (Su., 7, 447):

Gal ir tu kur nors lauke sustojai,
klyksmo pašaukta, rankas nuleidai?..
Šiaudu paskutinė boružė ropoja
tarsi gaisro kibirkštis - link veido.

Adjektiv

Die mehrsilbigen einfachen Adjektive werden in der Standardsprache nach der Akzentklasse 3 (*(i)a*-Stämme) und 4 (*u*-Stämme) betont außer bei solchen, die ein „Quasi- Suffix“ aufweisen⁴⁴⁰, wie **raudonas, -a** „rot“ und **mėlynas, -a** „blau“. Letztere verfügen in der Kodifikation über die Varianten *raudónas, -a* 1 (DŽ¹), *raudónas, -a* 1/*raudónas, -à* 3 (DŽ² - DŽ³); *mėlynas, -a* 1 (DŽ¹), *mėlynas, -a* 1/*mėlynas, -à* 3^a (DŽ² - DŽ³). Martinaitis betont nach dem festen Akzent *raudóna* N. Sg. f (Su., 14, 301; 15, 301). Ob er im trochäischen Vers die Ultima *mėlynì* N. Pl. m (Su., 1, 182; 19, 182) oder die Antepänultima *mėlyni* akzentuiert, läßt sich schwer entnehmen, weil beides möglich ist, vgl.

⁴⁴⁰ Stundžia 1995: 53.

Ir aš nesuprasiu ar liūdna man,
ar leidžias tik saulė raudona,
raudona - lyg pervertas krisčiau
gražiom apdainuotas dainom.

Mėlyni miškai,
mylimi laukai,
ant kalvų gelsva –
žemės Lietuva.

Komplexe Wörter

Endungsableitungen

Substantiv

Das Substantiv ***kvailys, -ė*** „Dummkopf“ wird nach der Norm *kvailỹs, -ė̃* 4 betont (DŽ¹ - DŽ³). Wahrscheinlich verschiebt der Dichter den Akzent im trochäischen Vers auf Pänultima '*kvailė* N. Sg. f (Su., 15, 200), wobei die Störung des Metrums ebenso denkbar wäre, da im Gedicht das trochäische Versmaß gelockert ist und das Gedicht inhaltlich eine epische Erzählung mit umgangssprachlichen Einschüben ist.

Iš ugnies kaip pragyventi?
Neužteks jos šitai žiemai.
Kvailė pažvelgė pro rentinį-
ir dangun nuėjo žemė.

Wenn der Dichter trotzdem '*kvailė* betont, kann man dies nur durch die Analogie zu ähnlichen Ableitungen aus Adjektiven auf *-ė* erklären, vgl. *kvail̃as, -à* > '*kvailė* und *lais̃vas, -à* > *laisvė* 1, aber auch aus der umgangssprachlichen Betonung wie *dailė* (= *dailė* 4, < *dail̃us, -i*), die unter anderem in der früheren Kodifikation von Jablonskis zu finden ist (Vidžiūnas 1997: 125). Einige Betonungsvarianten dieser Art werden sogar in die Kodifikation aufgenommen wie *erdvė̃* 4/*ėrdvė* 1 (< *erdṽus, -i*) (DŽ¹ - DŽ³). Außerdem neigen statistisch gesehen die zweisilbigen einfachen Substantive des *ė*-Stammes zur Wurzelbetonung (zu den starken Stämmen) (Stundžia 1995: 33).

Präfixableitungen

Adjektiv

Die Adjektive mit dem Präfix *ne-* erhalten in der Standardsprache die Akzentstelle und die Silbenintonation des Grundwortes, weil das Präfix *ne-* nicht-dominant ist (Stundžia 1995: 108). Standardsprachlich werden die Adjektive ***nebelygus, -i***

„uneben“, **nepatogu** „unbequem“ *nebelygùs, -ì 3 /nebelygus, -i 1 (DŽ¹); nebelygus, -i, 3, 1 (DŽ²); nebelygus, -i, 3 (DŽ³)* und *nepatogùs, -ì 4 ap (DŽ¹ - DŽ³)* betont.

Der Dichter betont das erste Adjektiv auf der Wurzel im N. Sg. f *nebelygi* (Su., 2, 66). Da nur eine Wortform vorhanden ist, kann man nicht feststellen, ob der Autor dieses Adjektiv nach 3 ap oder nach 1 ap betont, vgl. *nebelygi – paklydélé*.

Martinaitis akzentuiert die Pänultima in *nepa'togu* n (Su., 17, 285) nach der umgangssprachlichen und dialektalen Tradition, die auf eine ältere Wurzelbetonung zurückzuführen ist (Skardžius 1935: 182-188). Es ist unklar, mit welchem Silbenakzent – dem stoßtonigen oder schleiftonigen – der Dichter betont, da beide Varianten möglich sind, z.B. *žmogų - nepatogu*.

Suffixableitungen

Substantiv

Die DŽ¹ - DŽ³ geben die Norm des Substantivs **mėšlas** „Mist“ *mėšlas* 3 ap an. Martinaitis akzentuiert im Lok. Sg. m *mėšle* (Su., 12, 201). Nach Skardžius 1935: 78 ist dies eine niederlitauische Akzentuierung, jedoch wird nach 1 ap auch in den anderen Dialekten betont (Senkus 1960: 16; LKŽ 8: 94), vgl.:

Ne to krašto šitas geras!
Šarka stebis, - kas per karas:
ant imperijos visos
arklio mėšle - nė vienos,
nė vienos avižos!

Das Substantiv **pjūklas** „Säge“ ist nach der Norm *pjūklas* 1 ap (DŽ¹ - DŽ³). Der Autor betont im Instr. Sg. m *pjūklū* (Su., 30, 227) *arklių – pjūklū*.

Das Substantiv **geluonis** „Stachel“ wird standardsprachlich *geluonìs* 3^b akzentuiert (DŽ¹ - DŽ³). Der Autor betont im trochäischen Vers dialektal bzw. umgangssprachlich *geluōnis* 2, vgl. *geluōnio* G. Sg. m (Su., 8, 133):

Iš mirties pažadina saldus
tas geluonio mirtinas medus.

Die Akzentuierung der Substantivableitungen auf *-uonis* ist kompliziert und schwankend, da sich *ia-* und *i-* Stämme vermischen (wie *geluonìs, -iēs* 3^b zu *geluōnis, -io* 2) und das Suffix vom dominant-schwächenden zum dominant-stärkenden Suffix übergeht, wie *deguonìs* 3^b zu *deguōnis* 2. Letztere Form etabliert sich als Norm (Stundžia 1995: 71, vgl. auch Vidžiūnas 1991: 336, Pakerys 1994: 153 und 181, DLKG 1997: 80). In der heutigen Umgangssprache existiert eine weitere Variante mit dem festen Akzent auf dem Suffix *gelúonis* 1 (Pakerys 1994: 182).

Adjektiv

Die Akzentuierung der Adjektive auf *-inis*, *-é* variiert in den Dialekten, in der Umgangs- und sogar in der Standardsprache (vgl. Skardžius 1936: 25ff., 1963: 450ff.; Balčikonis 1978: 204ff.; Klimavičius 1977: 66ff.; Laigonaitė 1978: 58; Pakerys 1994: 317; Stundžia 1995: 73ff. u.a.). Skardžius (1936: 25) und Balčikonis (1978: 204) formulieren die Regel, daß aus den mehrsilbigen stoßtonigen Wörtern abgeleitete Adjektive deren Akzent und die Akzentstelle behalten. Jedoch wird diese Regel nicht immer beachtet und in der Gegenwartssprache überwiegen die Suffixbetonungen (Klimavičius 1977: 66ff.).

Die Kodifikation zeigt ebenfalls diese Tendenz. Das Adjektiv *krūtininis* „aus der Brust“ wird in DŽ¹ – DŽ² *krūtininis* 1, aber in DŽ³ schon *krūtininis* 1 / *krūtininis* 2 betont. Martinaitis akzentuiert ebenfalls entsprechend der Tendenz auf dem Suffix *krūtininis* N. Sg. m (Su., 7, 509):

Nors laužas plieskia, - visos anglis šaltos. -
Kiekvienas esame po rūpūžę pasėdęs.
Tankmėj praplyšo krūtininis altas
kutenamas mergos arba pelėdos.

Zusammensetzungen

Substantiv

Nur ein zusammengesetztes Substantiv *vieškelis* „Landstraße“ kommt bei Martinaitis vor, das von der standardsprachlichen Akzentuierung *viėškelis* 1 (DŽ¹ - DŽ³) abweicht. Der Autor betont im Reim das Determinatum *vieškeliai* N. Pl. m (Su., 6, 182) und behält vermutlich den Simplexakzent (*kėlias* 4) im ganzen Paradigma bei, vgl. *keliai* – *vieškeliai*.

Pronomen

In der Standardsprache variiert die Norm von *šitas*, *-a* „dieser, -e“. Im DŽ¹ ist die Akzentuierung *šitas*, *-à* 4 festgelegt. Sie tritt aber in DŽ² - DŽ³ als zweite Variante auf *šitas*, *-a* 1, *šitas*, *-à* 4. Martinaitis unterstützt die feste Wurzelbetonung *šitos* G. Sg. f (Su., 1, 424), *šitai* D. Sg. f (Su., 15, 200), *šitie* N. Pl. m (DL, 12, 49), *šitu* G. Pl. m (SG, 19, 71), *šituos* Akk. Pl. m (Su., 14, 341), vgl.:

[leidamas į čia nuplėšk rūbus
jie nieko nebereiškia šituos plotuos, -
tik tavo staigiai užsidegęs protas
čia paskutinis spindulys ir bus.

Fremdwörter

Zweisilbige und mehrsilbige Fremdwörter

In der litauischen Umgangssprache ist die Tendenz bemerkbar, Fremdwörter vereinfacht mit der festen Betonung nach der Akzentklasse 1 und auf der Pänultima (oder Antepänultima) zu betonen (Stundžia 1985: 9).

Die Kodifikation des Substantivs **kokonas** „Kokon“ variiert: *kòkonas* 1 (DŽ¹ - DŽ²) und *kokònas* 2 (DŽ³). Martinaitis akzentuiert ebenso unterschiedlich: 1 ap *kòkoną* Akk. Sg. m (Su., 3, 457) und 2 ap *kokòno* G. Sg. m (Su., 6, 459)

Tu pareini, išvargus ir pablyškus,
bet vėl matau neįtikėtinai nekaltą.
Kaip kokoną praplėšia peteliškė,
graikščiau prasagsčiusi, velkiesi palta.

Žiemos vėl rankogaliai švarūs, delnai jos balti,
vėl baltas nykimas, kokono vėl šarvai tušti.
Su baime pajusi - dar plaka širdis negyva
po šalčio delnais, po viena pasaulio spalva.

Standardsprachlich sind die Substantive **automobilis** „Auto“, **motoras** „Motor“ *automobilis*, *motòras* 2 ap betont. Martinaitis akzentuiert auf der Pänultima im Akk. Sg. m *automòbilį* (Su., 36, 510) und *mòtorą* (Su., 29, 510), vgl.:

O saulė rytmetį ankstyvą
į Velnio duobę žvelgdama - apstulbo:
visi girti - nė vieno gyvo,
kaip trenkus automobilį į stulpą.

motorą – moterų.

Einen älteren Slavismus **viečnastis** „Ewigkeit“ (*viėčnastis* 1) nimmt der Dichter in sein Gedicht als eine Anspielung auf ältere litauische Schriften („Broma atwerta ing wiecznasti“ 1973 von Olszewski⁴⁴¹) auf. Er betont diesen im G. Sg. f auf der Ultima *viečnastiės* (Su., 16, 89) nach 3^b ap, vgl. *ištiesi – viečnasties*.

Den Ortsnamen **Akermanas** „Ackermann-Steppe“ betont Martinaitis auf der Pänultima statt auf der Ultima *Akermāno* G. Sg. m (Su., 3, 439).

⁴⁴¹ Zinkevičius 1990: 38.

3.8.2.2. Konjugierbare Wortarten (Verb)

Simplizia

Die DŽ¹ - DŽ³ akzentuieren das zweisilbige Verb **žūti** „sterben“ *žūti, žūva (žūsta), žuvo*. Martinaitis verschiebt den Akzent in der 3.P. Prät auf die Ultima wegen des jambische Metrums *žuvō* (Su., 20, 90). Inhaltlich hat sein Gedicht „Ant rudenio laukų juodų“ die Züge eines Volksliedes.

Atrašė man,
kad jų nėra
mano žirgai
žuvo kare.

Komplexe Wörter

Partizip

In der Standardsprache wird das Partizip Präteritum Passiv auf zwei verschiedene Weisen betont. Wenn es aus den suffigierten Infinitivformen abgeleitet ist, wird mit einem festen Akzent betont. Wenn das Partizip aus den einfachen (zweisilbigen) Infinitivformen abgeleitet ist, wird es nach der Akzentklasse 3 oder 4 betont. Der Akzentklasse 3 gehören die stoßtonigen Verben, der Akzentklasse 4 die schleiftonigen sowie die mit dem Gravis betonten Verben an. Wenn die schleiftonigen oder mit dem Gravis betonten Partizipien zusätzlich ein Präfix besitzen, werden diese nach dem Akzentparadigma 3^b akzentuiert (Laigonaitė 1978: 91ff.).

Die präfigierten Partizipien Prät. Pass. **įsiūtas, -a** „eingenäht“, **nupjautas, -a** „abgemäht, abgeschnitten“, **nubrėžtas, -a** „graphisch dargestellt, gestrichen“, **sudirbtas, -a** „verbraucht“ werden standardsprachlich *įsiūtas, -à, nupjáutas, -à, nubrėžtas, -à, sudìrbtas, -à* 3 ap betont, weil sie aus dem stoßtonigen zweisilbigen Grundwort *siūti, pjáuti, brėžti, dirbti* abgeleitet sind (Das Präfix spielt nur bei den schleiftonigen oder bei den kurzen Wurzeln eine Rolle).

Martinaitis akzentuiert im N. Pl. m *įsiūti (=įsiūti)* (Su., 3, 449), *nupjáuti (=nupjauti)* (Su., 13, 54), d.h. die Betonung des abgeleiteten Wortes fällt mit der Infinitivbetonung zusammen, z.B.: *javapjūtėj – įsiūti*,

Nei paukščiai, anei žmogui tie nupjauti plotai, -
šiandieną čia iš vakaryštės tebesu...
Tas nebuvimo jausmas - be minčių galvoti,
kalbėt be lūpų ir tylėt - balsu.

Das präfigierte Partizip Prät. Pass. *nubrėžtà* 3 ap akzentuiert der Dichter im Akk. Sg. f auf dem Präfix statt auf der Wurzel *nùbrėžtà* (= *nubrėžtà*) (Su., 3, 443), d.h. nach dem Akzentparadigma 3^b wie die schleiftonigen präfigierten Partizipien Prät. Pass., z.B.:

Žvaigždė virš vandens - tartum regiu amžinybę
dangum atriedėjus - virš mūsų galvų apsisitos...
Šią naktį mes peržengėm meilės mums nubrėžtà ribą
ir likom kaip tyruos vieni - be kilmės ir tautos.

Das präfigierte Partizip Präteritum Passiv *sudirbtà* 3 ap akzentuiert Martinaitis im G. Pl. f nach 1 ap auf der Wurzel *sudìrbtų* (= *sudirbtū*) (Su., 9, 134) oder er bricht das jambische Metrum und verursacht den Hebungsprall, indem er grammatikalisch akzentuiert (*sudirbtū rañku*), vgl.:

Ir tu, žmogau, sudėk prie slenksčio darbus,
surišęs paskutinio spindulio gija. -
Priims pasaulis šiandie tavo laisvą vargą
sunkių sudirbtų rankų šviesoje.

Beim präfigierten Partizip Präteritum Passiv ***prislėgtas, -a*** „bedrückt“ gibt die Kodifikation zwei Betonungsvarianten an: *prìslėgtas, -à* 3^b und *prislėgtas, -à* 3, da auch die Betonung der präfigierten Grundformen variiert *prislėgti, prislėgia, prislėgė* und *prislėgti, -ia, -ė*. Martinaitis akzentuiert entweder nach 3 oder 1 ap *prislėgtai* D. Sg. f. (Su., 17, 193) *prislėgtai – dukrai*.

Die Kodifikationsvarianten bei einigen erwähnten Formen beeinflussen auch die Akzentuierung der ähnlichen Formen wie *nubrėžtà* (3^b statt 3 ap), weil die Analogie bei den präfigierten Partizipien Prät. Pass. auch in der Umgangssprache und in Dialekten eine wesentliche Rolle spielt.

Halbpartizip

Die Halbpartizipien, die aus den suffigierten Infinitivformen abgeleitet sind, erhalten deren Akzent und deren Akzentstelle. Diejenigen Halbpartizipien, die aus den einfachen Infinitivformen abgeleitet sind, verfügen über einen beweglichen Akzent. Die Singularform der Maskulina behält den Simplexakzent, die Pluralform ist endbetont. Bei Feminina verhält es sich umgekehrt - die Singularform ist endbetont und die Pluralform behält den Simplexakzent (Ambrazas 1971: 383ff.; Skardžius 1968: 550ff.; Laigonaitė 1978: 94; Stundžia 1995: 85). Ebenso werden die Ableitungen aus den präfigierten Verben betont.

Das präfigierte Halbpartizip ***atskirdamas, -a*** „abtrennend“ wird nach dem beweglichen Akzent betont, weil es aus dem zweisilbigen Infinitiv abgeleitet ist *atskirdamas, -à*. Der Dichter akzentuiert nach dem festen Akzent in *atskirdama* N. Sg. f (Su., 6, 435):

Man kakoje ženklini ribą,
nuo gijos atskirdama giją.
Ir štai paskutinė valstybė
pasidavė tavo vergijai.

3.8.2.3. Unflektierbare Wortarten

Simplizia

Partikel

Die Partikeln werden individuell betont, jedoch kann man auch hier einige Regelmäßigkeiten feststellen. Ist die Ultima lang, fällt der schleiftonige Silbenakzent (außer wenn das Wort auf stimmlosen plosiven Konsonanten endet, hier fällt der Akut). Besteht die Ultima aus den Mischdiphthongen *aR*, *uR* und *iR*⁴⁴², fällt der stoßtonige Silbenakzent (Stundžia 1995: 153).

Die Partikel **tarsi** „als ob“ ist standardsprachlich *taĩsi* betont. Martinaitis akzentuiert dialektal bzw. umgangssprachlich auf der Ultima *tarsi* (Su., 16, 185), z.B.:

Lig pašaknų ten pjauna širdį,
ten teka vandenys liūdnei.
Ir dulkės vieškelių dar šiltos
tarsi sodybų pelenai.

Komplexe Wörter

Präfix- und Suffixableitungen

Adverb

Das produktivste Suffix der Adverbien ist *-(i)ai*. Die Betonung der Ableitungen hängt vom Stamm des Grundwortes ab. Die „starken Stämme“ (1 und 2 ap) behalten den Akzent bei, die „schwachen Stämme“ (3 und 4 ap) werden unterschiedlich betont. Den Akzent auf dem Suffix erhalten Adverbien, die aus den mehrsilbigen Adjektiven mit beweglichem Akzent, aus den zweisilbigen Adjektiven des *-(i)a*-Stammes und aus den Partizipien Passiv Prät. abgeleitet sind (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff., DLKG 1977: 421).

⁴⁴² R bezeichnet l, m, n und r.

Zweifach werden auch Adverbien betont, die aus den zweisilbigen Adjektiven des *u*-Stammes abgeleitet sind. Diejenige, die eine kurze Pänultima haben, werden auf das Suffix betont und diejenige, die eine lange Pänultima haben, erhalten den Simplexakzent (Laigonaitė 1978: 97; Stundžia 1995: 150ff.).

Martinaitis akzentuiert jedoch das Adverb **skardžiai** „helltönend“ (*skařdžiai* DŽ¹ - DŽ³) mit der langen Pänultima auf der Ultima *skardžiaĩ* (Su., 10, 371) *kardai* – *skardžiai*.

Wie bereits erwähnt werden die Adverbableitungen auf *-(i)ai* aus den mehrsilbigen Adjektiven mit dem beweglichen Akzent endbetont, wie das Wort **nuobodžiai** „langweilig“ *nuobodžiaĩ*. Martinaitis akzentuiert aber auf der Pänultima *nuobõdžiai* (Su., 8, 421) *žodžiai* - *nuobodžiai*, was auf die feste Betonung im Adjektiv hinweist. Die variierende Betonung in den mehrsilbigen Adjektiven des *u*-Stammes ist auf die Dialekte (vgl. *nuõbõdũ* Senkus 1960: 142) zurückzuführen.

Die Ableitungen auf *-(i)ui* sind oft präfigiert und werden größtenteils auf dem Suffix betont, obwohl einige Ausnahmen mit der Stammbetonung wie *apliñkui*, *pùsvelčiui*, *pakõjui*, *pavėjui* etc. in der Kodifikation existieren. In der tatsächlichen Verwendung werden aber nur die zwei ersten Beispiele mit der Stammbetonung unterstützt (Stundžia 1995: 150). Martinaitis akzentuiert noch ein weiteres Wort auf der Wurzel **pavandeniui** „stromabwärts“ *pavañdeniui* (Su., 2, 49) das heutzutage umgangssprachlich nur auf dem Suffix betont wird, vgl.:

Nei aš dainavau, nei aš šokau per laužą,
nei degančią šaką pavandeniui leidau.
Laukų vidury mane naktį išaušo -
šešėlyje - šviesų, o tamsų - iš veido.

Den Übergang von der Stammbetonung zur Suffixbetonung zeigt auch die Kodifikation *pavandeniuiĩ*, *pavañdeniui* DŽ¹ und *pavandeniuiĩ* DŽ² - DŽ³.

Zusammensetzungen

Adverb

Das zusammengesetzte Adverb **šiandien** „heute“ hat in der Standardsprache eine individuelle Betonung *šiañdien*. Jedoch akzentuiert der Dichter dialektal im daktylischen Vers *šiandiēn* (Su., 7, 422), z.B.:

Skamba pavasariu aikštės –
lyg uždainavo maestro.
Eisim šiandien pasivaikščiot
į amžinybę už miesto.

3.8.2.4. Zusammenfassung

Die Akzentabweichungen treten in der Dichtung von Martinaitis aus mehrfachen Gründen auf. Einmal sind die Varianten der Norm oder die Normierungsschwankungen bzw. die Sprachveränderungen wie beispielsweise *smėlis 2/smėlẏs 4*, *kregždė 4/krėgždė 2*, *kòkonas 1/kokònas 2*; *šitas, -a 1/šitas, -à 4*; *raudónas, -a 1/raudónas, -à 3*, *mėlynas, -a 1/mėlynas, -à 3^a* im Laufe der Zeit entstanden. Bei den Kodifikationsvarianten unterstützt der Dichter entweder die eine oder die andere Möglichkeit (*smėlis 2 ap*, *kregždė 4 ap*, *šitas, -a 1*, *raudónas, -a 1*, wobei es sich manchmal aus nur einer Form schwer feststellen läßt, wie der Dichter akzentuiert (z.B. im Fall *mėlynas, -à 3^a*)) oder er betont nach beiden Akzentuierungsvarianten *kòkonas 1/kokònas 2*.

Die anderen Akzentverschiebungen sind umgangssprachlich bzw. dialektal bedingt:

- 1) die Pänultimabetonung im Vok. Pl. m *vaĩkai* statt *vaikaĩ* (4 ap),
- 2) die Wurzelbetonung im Adj. n *nepa'togu* statt *nepatogùs, -ì 4 ap*,
- 3) die Akzentuierung der Wörter des Akzentparadigmas 3 im S. Lok. Sg. nach der festen Wurzelbetonung (*mėšle, krėsle*),
- 4) die Akzentverschiebung auf die Ultima bei den Wörtern des Akzentparadigmas 1 im S. Lok. Sg. (*pjūklù*),
- 5) die variierende Betonung der Partizipien Prät. Pass. (z.B. nach 3^b ap statt 3 ap (*nùbrėžta* Akk. Sg. f) oder nach der festen Wurzelbetonung statt 3 ap (*jsiūti* N. Pl. m) usw.),
- 6) wahrscheinliche Verwendung eines anderen Akzentparadigmas als in der Standardsprache (*šárvai 1 ap* statt *šárvas 3*) u.a.

Ein fremdsprachlicher (slavischer) Einfluß ist in den Fremdwörtern feststellbar, weil dies die innersprachliche Entwicklung - die Fremdwörter nach dem einfachsten Akzentparadigma 1 (feste Betonung) und auf der Pänultima (oder bei den mehrsilbigen Wörtern auf der Antepänultima) zu betonen – unterstützt (z.B. *automòbilj, mòtorą* Akk. Sg. m).

Nur ein geringer Teil der Akzentabweichungen sind Transakzentuierungen metrischer Art, wie z.B. V. 3.P. Prät. Ind. *žuvõ* statt *žuvo*, was aber eventuell auf die Stilisierung des Volksliedes zurückzuführen ist. Martinaitis verwendet aus ästhetischen und semantischen Gründen auch noch veraltete Slavismen *viečnastiēs, stėrva*.

Zusammenfassung

Bei der Analyse der Akzentabweichungen von der heutigen Norm wurde deutlich, daß es sich in vielen Fällen nicht um sogenannte metrische Tonbeugungen, sondern um ältere Akzentuierungstraditionen und Kodifikationsvarianten sowie um die Akzentuierung aus den Dialekten, der Stadt- und der Umgangssprache handelt. Die Poesiesprache existiert nicht wie ein selbständiger unabhängiger Organismus mit eigenen Regeln, sondern beruht auf denselben Regeln und Normen wie die mündliche (und Schrift-) Sprache, die Syntax ausgenommen. Die Syntax verfügt in der Dichtung über größere Freiheiten als vergleichsweise die Morphologie und die Phonologie, letztere wegen der distinktiven Funktion des Akzents. Der Akzent kann nur soweit versetzt werden, als der Sinn verständlich bleibt und nicht entstellt wird, d.h. nur auf die potentiell akzentuierbare Silbe.

In der Vorkriegszeit haben die Dialekte noch einen starken Einfluß auf die mündliche und schriftliche Form der Standardsprache. Die mündliche Form der Standardsprache weicht von der Schriftsprache stark ab, die Kodifikation ist noch nicht stabil und man kommt in direkten Kontakt zu Fremdsprachen wie Polnisch und Russisch. Die Normschwankungen sind in der Schriftsprache aus heutiger Sicht vergleichbar groß, weil sich anfangs die Kodifikation der Akzentologie auf verschiedene Dialekte stützt und unterschiedliche Auswahlkriterien verwendet. Dies wirkt sich unmittelbar auf die Dichtung aus. Die ältere umgangs- bzw. stadtsprachliche und dialektale Akzentuierung (z.B. die Pänultimabetonung in den Lokativformen) und die Akzentuierungsvarianten der früheren Dichtergenerationen werden zusammen mit der Gedichtform u.ä. nachgeahmt und bleiben in der Dichtung lange Zeit bestehen (sog. Poesietradition bzw. Poesienorm). Auch durch die Entwicklung der Sprache durch Übersetzungen, Lehnwörter und Neubildungen entstehen neue Varianten und konkurrieren mit der Sprachnorm. Auch heute dringen die nicht kodifizierten mündlichen Akzentuierungsvarianten in die Standardsprache ein.

Statistisch lassen sich die Abweichungen von der heutigen Norm in einem Diagramm (Anhang 3) veranschaulichen. Während bei Saloméja Nėris (31,06%), Antanas Miškinis (25%) und Jonas Aistis (16,96%) die Abweichung über 15% ausmacht, sinkt diese bei den Autoren der Nachkriegszeit rasch ab: Alfonsas Maldonis (8,46%) und Algimantas Baltakis (6,91%). Bei den jüngeren Dichtern hält sich die Zahl unter 3% (Onė Baliukonytė 2,91% und Marcelijus Martinaitis 2,73%). Bei den Autoren der Gegenwart (Marcelijus Martinaitis, Sigitas Geda u.a.) treten die Akzentuierungen gegen die heutige Norm teilweise aus ästhetischen und semantischen Gründen auf. Die Verringerung der Akzentabweichungen hängt auch mit dem Nachlassen der Verwendung des klassischen syllabotonischen Versbaus und mit der Zunahme des freien Verses zusammen. Die Vermutung, daß die Akzentabweichungen wegen der dialektalen Unterschiede wie beispielsweise der Akzentzurückziehung ansteigen würden, hat sich bestätigt.

Die Normierungsschwankungen bzw. die Sprachveränderungen im Laufe der Zeit spiegeln sich bei allen Dichtern wider. Bei den Kodifikationsvarianten (wie beispielsweise *gūžtā 2/gūžtā 4*, *giņtaras 3^b/gintāras 2*, *kregždē 4/krēgždē 2*, *kriauklē 4/kriaūklē 2*, *siela 1/sielā 4*, *oda 1/odā 4*, *āidas 3/aīdas 4*, *pīlnatis 1/pilnatis 3^a*, *glēivēs 4/glēivēs 1*, *nērvas 1/neŗvas 2*; *vaiskūs, -ī 3*, *váiskus, -i 1 (DŽ¹)*, *váiskus, -i 3, 1 (DŽ²)*, *váiskus, -i 3, vaiskūs, -ī 3 (DŽ³)* etc.) werden in der Dichtung entweder verschiedene Varianten verwendet oder es wird nur eine unterstützt. Wegen *licentia poetica* werden nicht nur die kodifizierten, sondern auch die dialektalen bzw. umgangssprachlichen Varianten parallel gebraucht.

Die dialektale Akzentuierung nimmt mit der Zeit ab, aber in der Dichtung erscheinen umgangssprachliche (vor allem stadtsprachliche) Merkmale. Diese drängen allmählich in die Standardsprache ein. Die dialektale und umgangssprachliche Akzentuierung tritt bei jedem Autor auf. Es sind folgende Gemeinsamkeiten festzustellen:

- 1) Die Betonung der Pänultima der dreisilbigen Wortformen (Lok. Sg. und Pl.) von den zweisilbigen Substantiven, Adjektiven und Pronomen (*širdýje, akýse, ausýse, laisvóje, manýje*) kommt nur bei den Dichtern aus der älteren Generation - Antanas Miškinis, Saloméja Nēris, Jonas Aistis und Vytautas Mačernis – vor. In der Vorkriegszeit wurde diese Akzentuierung auch in der Kodifikation von Jablonskis verfestigt, aber erst in der Nachkriegszeit gilt sie als Sprachfehler.
- 2) Die Pänultimabetonung der Substantive und Adjektive im Instr. Pl. (*žmonémis, gélémis, spalvómis, baltómis*) verwenden Miškinis und Nēris.
- 3) Die Akzentverschiebung im N. Sg. der Substantive mit beweglichem Akzent (wie *rūta 2, pūga 4*) tritt bei Miškinis, Aistis, Baltakis und Nēris auf. Bei einigen Substantiven der Akzentklasse 3 (*kálnas, láužas, šarvas*) handelt es sich um eine ursprünglich barytonische Akzentuierung, die in den Dialekten erhalten geblieben ist und in der Dichtung von Miškinis, Nēris, Aistis, Mačernis, Baltakis, Martinaitis, Maldonis vorkommt.
- 4) Die Akzentverschiebung (Pänultimabetonung statt Ultimabetonung) bei den Wörtern der Akzentparadigmen 2 und 4 im Instr. Sg. und Akk. Pl. (*šìukšles, skliaūtus, sunkiasvōrius 2 ap; 'vargus, bángas, pūku 4 ap*) verwenden Nēris, Aistis, Miškinis, Mačernis, Maldonis und Baltakis.
- 5) Die Akzentverschiebung im Instr. Sg. und Akk. Pl. auf die Ultima in den Wörtern der Akzentparadigmen 1 und 3 (z.B. *pjūklū, pluoštūs 1 ap*) tritt bei Nēris, Miškinis, Mačernis, Maldonis, Baliukonytė, Martinaitis und Baltakis auf.
- 6) Ein anderes Akzentparadigma der Wörter in den Dialekten bzw. in der Umgangssprache als in der Standardsprache, z.B. *žvaīgždē 2* statt *žvaigždē 4* kommt bei Nēris, Mačernis, Miškinis, Aistis und Baltakis vor, *moteris 3^a* statt *móteris 1* bei Nēris, Aistis, Mačernis, Maldonis und Baltakis.

- 7) Die Adjektive des *u-*, des *a-* und des (*i*)*a*-Stammes der heutigen Akzentparadigmen 3 und 4 werden bei Miškinis, Nėris, Aistis, Mačernis, Baltakis und Baliukonytė wurzelbetont (wie *brangi* N. Sg. f, *núogam* Lok. Sg. m, *pėsčia* N. g. f statt 3 ap; *šveĩnių* G. Pl. f statt 4 ap). Bei einigen Wörtern wie *brangus*, *-i*, *pėsčias*, *-a*, *švelnus*, *-i* handelt es sich um eine ursprünglich barytonische Akzentuierung, die teilweise in der früheren Kodifikation noch fixiert ist. Außerdem verwenden die Autoren parallel auch die grammatische Betonung. Bei vielen Akzentuierungsbeispielen wie *žali* N. Pl. m etc. handelt es sich auch um die Akzentzurückziehung bei Miškinis.
- 8) Die Betonung der Komposita nach beweglichem Akzent statt festem Akzentparadigma (z.B. *vieškeliai* 4 (< *kėlias* 4) = *viėškelis* 1, *rytdienà* 4 (< *dienà* 4) = *rytdiena* 1) tritt bei Nėris, Martinaitis und Miškinis auf.
- 9) Die Komposita mit Fugenelement (*-i*)*a*- betonen Nėris, Aistis und Maldonis auf dem Fugenelement (*rugiagėlė* = *rùgiagėlė* 1).
- 10) Die Pronomina *toks*, *-ia*; *joks*, *-ia* u.a. werden nach der festen Wurzelbetonung statt 3 ap bei Nėris, Aistis, Miškinis, Maldonis und Baltakis betont.
- 11) Die Akzentuierung der Fremdwörter auf der Pänultima oder bei den mehrsilbigen Wörtern auf der Antepänultima und nach festem Akzentparadigma (wie *dāma*, *komėta*, *dokumentas*, *automobilis*) gegen das Gesetz von Saussure-Fortunatov wird durch die slavischen Sprachen unterstützt und kommt bei Miškinis, Nėris, Aistis, Mačernis, Baltakis, Martinaitis und Maldonis vor.
- 12) Die Betonung der stoßtonigen Verben mit schleiftonigem Silbenakzent (wie *mylėti*, *mýli*, *-ėjo*) und die Betonung schleiftoniger Verben mit stoßtonigem Akzent (wie *žiūrėti*, *žiūri*, *-jo*) sowie eine dadurch entstehende Vermischung der Typen des festen und beweglichen Akzents treten bei Miškinis, Aistis, Nėris, Maldonis, Baltakis und Baliukonytė auf.
- 13) Die Betonung stoßtoniger Partizipien Prät. Pass. (3 ap), die aus einfachen (zweisilbigen) stoßtonigen Infinitivformen abgeleitet sind, nach festem Akzentparadigma (wie *skirti* N. Pl. m, *sugėlta* N. Sg. f statt *skirtas*, *-à*, *sugėltas*, *-à*) ist eine Poesienorm, die von der älteren Generation in die jüngere übernommen und fortgesetzt wird (bei Nėris, Aistis, Miškinis und Martinaitis).
- 14) Eine neue Tendenz in der Poesiesprache ist die Betonung der präfigierten Partizipien Prät. Pass. des Akzentparadigmas 3^b (d.h. die aus präfigierten einfachen Infinitivformen mit schleiftoniger oder kurzer Pänultima abgeleitete Partizipien) im Instr. Sg. auf der Ultima (bei Maldonis und Baliukonytė (wie *sutiktù* statt *sùtiktù*).
- 15) Die Ultimaakzentuierung der Adverbien auf *-(i)ai-* (wie *aistriaĩ* statt *aĩstriaĩ*) aus den zweisilbigen Adjektiven des *u*-Stammes mit langer Pänultima (langer Vokal oder langer Diphthong) beruht auf einer Vermischung der Akzentuierung der schleiftonigen langen Pänultima mit der nicht-schleiftonigen

kurzen Pänultima aufgrund der Analogie und kommt sowohl in den Dialekten, in der früheren Kodifikation als auch in der Dichtung von Nėris, Miškinis, Aistis, Mačernis, Baltakis, Maldonis und Martinaitis vor. Hier könnte es sich um eine poetische Tradition handeln, die der Dichtung von Maironis (19.Jh.) entstammt.

Außerdem sind bei den Dichtern ebenso viele individuelle Unterschiede wie Gemeinsamkeiten zu sehen. Antanas Miškinis akzentuiert zum Beispiel nach seinem osthochlitauischen Dialekt bzw. übernimmt die dialektale Akzentuierung aus anderen Dialekten und aus der Umgangssprache: die Betonung der Wurzelsilbe im S. N. Sg. f der Akzentparadigmen 2, 3 und 4 (*výšnia*, *gálva*, *diena*); das Akzentparadigma 4 (*Trakai*) statt 2 (*Trākai*); das Akzentparadigma 1 (*agúona*) statt 2 (*aguonà*); die Verwendung der Nominativform anstelle des Vokativs (*Utenà*, *Lietuvà* S. Vok. Sg. f); die Betonung der Ortsnamen *Klaipėda*, *Palanga*, *Sibiras* statt *Klaipėda* 1, *Palangà* 3^b und *Sibiras* 1; die Pänultimabetonung der Substantive des Akzentparadigmas 4 im G. Pl. m (*rūgių*, *grióvių*); die Betonung der Suffixableitungen *baudžiavà* 3^b und *durtùvas* 2 statt *baūdžiava* und *dürtuvas* 1 ap; die Akzentuierung des Substantivs *geluonīs* 3^b im Akk. Sg. m *geluōnį* vermutlich nach 2 ap; das Akzentparadigma 3^b statt 1 (*apgáulė*); die Suffixbetonung der Ableitungen auf *-inis*, *-ė*, *-inys*, *-ė* (*sostinė*, *tremtinių* (<*tremtinis*?) statt *sóstiné* 1, *tremtinys* 3^b); die Wurzelbetonung der präfigierten Verben (*palýdžiu* (=palydžiù) 1.P. Sg. Präs. Ind., *praũžė* (=prãũžė) 3.P. Prät. Ind.) u.a.

Miškinis verwendet auch die Transakzentuierungen wie *paródose* S. Lok. Pl. f (*parodà* 3^b DŽ¹ – DŽ³), *Rūpintójas* S. N. Sg. m, *Rūpintójau* Vok. Sg. wegen des Reims und *sostinė* S. Akk. Sg. f sowie *'pagels* V. 3.P. Fut. Ind. wegen des trochäischen Metrums. Eine andere Art der Tonbeugungen bilden die Poetismen wie *Lietùva* Vok. Sg. (aus dem Gedicht „Lietuva brangi“ von Maironis), die bewußt in der Dichtung eingesetzt werden. Zur *licentia poetica* gehört auch die Verwendung eines Wortes mit zwei verschiedenen Betonungen in derselben Strophe (*liekù* und *palíeku*), was vermutlich als ein Kontrastakzent zu verstehen ist.

Algimantas Baltakis akzentuiert ebenso dialektal und umgangssprachlich: die Transakzentuierung (Akk. Pl. *výšnias* statt *vyšniàs* 2); die dialektale Endung *-ys* statt *-is* und das Akzentparadigma 3^b (*butelýs*) statt 1 (*bütelis*); die Verwendung der Nominativform anstelle des Vokativs (*Lietuvà* S. Vok. Sg. f); die Suffixbetonung des Verbs auf *-inti-* *kvaršinti* (=kváršinti). Die Tonbeugungen aufgrund des Metrums oder des Reims sind *pāšaių*, *pėdsakaĩ* und *idėjà*, wenngleich bei *idėjà* nicht ganz eindeutig ist, ob diese Tonbeugung nur aufgrund des Metrums erfolgt. Die Akzentuierung *patylōmis* ist dialektal, es könnte sich aber auch um einen Poetismus aus „Obelų žiedai“ von Kazys Binkis handeln.

Jonas Aistis betont so wie es in den Dialekten und in der Umgangssprache vorkommt: die Akzentuierung der Wörter der Akzentklasse 1 *gairiũ* G. Pl. f, *smurtũ* G. Pl. m, *žąslũ* G. Pl. m vermutlich nach 3 ap; die Betonung des Substantivs *saĩtas* 2 ap nach 4 ap (*saitũ* G. Pl. m =*saitu*); die Pänultimabetonung der Possessivpronomina (*manō*, *savō*); das Akzentparadigma 3 statt 1 (*akuotaĩs* S. Instr. Pl. m =*akúotais*); vermutlich die dialektale Endung *-ys* statt *-is* und das Akzentparadigma 3^b statt 1 in *erškėčiaĩs* S. Instr. Pl. m; die Akzentuierung der Numeralia auf der Pänultima im N.

Sg. (*aštuoni*, *septyni*); die Betonung der Pluraliatantum *týrai* 1, *lénkai* 1 nach dem Akzentparadigma 4 und *nuodai* 4 nach 1 ap; die Akzentuierung der Präfixableitungen; die Antepänultimabetonung statt der Anteantepänultima bei den Ableitungen auf *-iškas*, *-a* (*asmėniškas* = *āsmeniškas*, *-a* 1); die Suffixakzentuierung der wurzelbetonten Verben auf *-ėti*, *-oti*, *-yti* (*klūpōsi* 2.P. Sg. Fut., *tykōtų* 3.P. Konj. Präs., *tvindýti* Inf.). Nur ein geringer Teil der andersartigen Akzentuierungen ist metrisch bedingt, wie *apyvartōs* S. G. Sg. f, *nuotrupōs* S. G. Sg. f, *įžangaĩ* S. D. Sg. f und *pamótės* G. Sg. f (= *apývarta*, *įžanga*, *núotrūpa* und *pāmotė* 1 ap). Begründung hierfür ist vermutlich der reine männliche Reim.

Saloméja Nėris akzentuiert viele Wörter nach ihrem westhochlitauischen Dialekt oder nach anderen Dialekten: die deklinierbaren Wortarten im D. Sg. f. auf der Ultima (*vienái*); die Substantiva des Akzentparadigmas 1 nach dem beweglichen Akzent (*močià* N. Sg. f, *ietimĩ* Instr. Sg. f vermutlich nach 4 ap); nach der variierenden Betonung die Illativformen bzw. die Adverbien (*dūgnan*, *laūkan* und *kaimaĩ*); sie verwendet das Akzentparadigma 2 statt 4 (*kaktà* 4, *naktĩs* 4, *taurė* 4, *žmogùs* 4); das Akzentparadigma 4 (*Lietùva*) statt 3^a (*Lietuvà*); das Akzentparadigma 4 (*vėliavà*) statt 1 (*vėliava*); das Akzentparadigma 1 (*dáina*) statt 4 (*dainà*); das Akzentparadigma 3^a (*nugarà*) statt 1 (*nùgara*); das Akzentparadigma 3^b (*uždangà*) statt 1 (*ùždanga*) bei den mehrsilbigen Substantiven des *o*-Stammes; dialektale Endung *-ys* statt *-is* (*vokietỹs*, *mūšỹs*); die Betonung der Personalpronomina auf der Pänultima (*màne*, *màņes*, *mànim*); die Akzentuierung einiger Verben auf *-ėti*, *-ioti* auf dem Suffix (*merdėjo*) u.v.a.m. Außerdem transakzentuiert sie aufgrund des Metrums bzw. des Reims *bokštaĩs* S. Instr. Pl. m, *žvilgėsis* S. N. Sg. m, *ilgėsis* S. G. Sg. m, *gedūly* S. G. Pl. m, *vėjuotù* Adj. Instr. Sg. m, *violetinėm* Adj. Instr. Pl. f, *rymosiù* V. 1.P. Sg. Fut. Ind. Es ist zu vermuten, daß einige Wörter mit dem Nebenakzent gereimt werden wie (*takai* –) *núotaĩkai* S. D. Sg. f. In manchen Fällen bricht die Autorin den Rhythmus, um Tonbeugungen zu vermeiden (*ramūs* Adj. N. Pl. m, *gilus* N. Sg. m, *tùščia* Instr. (oder N.) Sg. f), da diese sonst zu Verständnisschwierigkeiten führen würden. Wegen der *licentia poetica* werden parallel dialektale und grammatikalische Akzentuierungen gebraucht.

Alfonas Maldonis verwendet dialektale und umgangssprachliche Akzentuierungen wie zum Beispiel: die Betonung nach 4 ap statt 2 ap in *dūdų* S. G. Pl. f; die Akzentuierung des Substantivs *zylė* 1 ap vermutlich nach 4 ap *zylė*; die Betonung des Ortsnamens *Veisiejai* 3 ap auf der Pänultima im G. Pl. m; vermutlich das Akzentparadigma 4 (*putà*, *mūšỹs*) statt 2 (*putà*, *mūšĩs*); das feste Akzentparadigma und die Pänultimabetonung beim *brūkšnỹs* 4; die Akzentuierung des Substantivs auf *-ana* *ūkana* 1 ap nach 3^b ap *ūkanà*; die Betonung der Substantive des Akzentparadigmas 3^b auf *-uma* auf der Ultima im Instr. Sg. f *šilumà*, *žalumà* usw. Metrische Tonbeugungen treten eher selten auf. Es sind beispielsweise *pavaikščiōti* V. Inf. wegen der Stilisierung des litauischen Volksspiels (melodische Tonbeugung), *nenūgalimi* (= *nenugalimi*) V. Part. Präs. Pass. N. Pl. m wegen des jambischen Metrums und vermutlich *pėlekai* (= *pelekaĩ*) S. N. Pl. m im amphibrachyschen Metrum sowie *ko'lei* (= *kōlei*) Adv. im jambischen Metrum, wobei bei Letzterem auch die Analogie zu *paleĩ* die Ursache sein kann. In weiteren Fällen ist nicht eindeutig, ob der Dichter die natürliche Betonung und den Akzentzusammenprall oder die Tonbeugung bevorzugt (wie *pāčiu* oder *pačiu* Pron. Instr. Sg. m).

Onė Baliukonytė akzentuiert dialektal bzw. umgangssprachlich: die Betonung der präfigierten Endungsableitung auf *-as pāveldas* 3^b auf der Pänultima und vermutlich nach dem festen Akzentparadigma (*pavėldas* S. N. Sg. m); die Akzentuierung des substantivierten Adjektivs *trispalvė* 1 analog zum Adjektiv (*trispalvis*, -ė 2); die Suffixbetonung des Verbs *týčiotis*; die Wurzelbetonung der Kurzform Part. Präs. Akt. N. Sg. m *sprūstas* (=sprūstās); die Akzentuierung der Präposition *ligi* auf der Ultima *ligi*. Die Dichterin verwendet sogenannte Endmarkierungen anstelle des Reimes, d.h. Gleichklang der Silben ohne Mitwirkung des Akzents wie *skiēmenio* – *mėnių*. Außerdem wird mit dem Nebenakzent gereimt (*neišse, miama* V. Part. Präs. Pass. Akk. Sg. m) *neišsemiamą* – *mama*.

Vytautas Mačernis gebraucht ebenso dialektale wie umgangssprachliche Akzentuierung: die Ultimabetonung des Indefinitpronomens *niėkas* 2 ap im Instr. Sg. m *niekuō*; das Akzentparadigma 2 (*plėtas*) statt 1 (*plėtas*); die Pänultimabetonung im G. Sg. f des Substantivs *puotà* 4; die Akzentuierung der Substantive des o-Stammes *įtampa*, *pāsaka*, *pagálba* 1, *šýpsena* 1, *eīsena* 1 nach dem beweglichen Akzent vermutlich nach 3^b sowie des Substantivs *visatà* 2 vermutlich nach 4 ap; die Betonung nach dem Grundwort (*gañdas* 4, *žėmė* 2) bei den Präfixableitungen *nėgandas* 1, 3^b und *pažemė* 3^b; die Suffixbetonung des Substantivs *gėrimas* 1 „Getränk“ nach 2 ap wie das Homograph *gėrimas* „Trinken“; die Suffixbetonung bei einigen standardsprachlich wurzelbetonten Verben auf *-oti* (*tvyrót* Inf., *tysóti* Inf.). Der Autor gebraucht wegen *licentia poetica* unterschiedliche Wortbetonungen (wie dialektal *akýse* S. Lok. Pl. f., *neaiškiai* Adv., *žvilgsniu* S. Instr. Sg. m im jambischen Metrum und grammatikalisch *akysė* Lok. Pl., *neaiškiai*, *žvilgsnius* Akk. Pl.).

Marcelijus Martinaitis betont ebenso nach dem Dialekt und der Umgangssprache: das Substantiv *gijà* 4 ap auf der Pänultima statt der Ultima im G. Sg. f (*gijos*); die Akzentverschiebung beim Substantiv *kvailys*, -ė 4 im N. Sg. f 'kvailė; die Akzentuierung der Partikel *tařsi* auf der Ultima *tarsi*. Die einzige Tonbeugung *žuvō* statt *žuvo* V. 3.P. Prät. Ind. tritt bei Martinaitis im jambischen Metrum wegen der Stilisierung des Volksliedes auf.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Dichter nur wenige metrische Tonbeugungen wegen der *licentia poetica* verwenden, und dann (mit einigen Ausnahmen) auch meistens in dem Rahmen, wie er auch in der gesprochenen Sprache existiert. Die Autoren betrachten die Akzentuierungsvarianten als eine Quelle, aus der sie ihren Wortreichtum schöpfen (auch wenn diese zu deren Lebzeiten nicht kodifiziert sind). Eine nicht kodifizierte Variante kann sich mit Hilfe der Dichtung verbreiten und zur Norm werden.

Es wäre noch zu überprüfen, wie die Dichter selbst ihre Gedichte vortragen (Audioaufnahmen). Von einer Untersuchung der Vortragsweisen der Gedichte durch Rezitatoren oder Schauspieler kann abgesehen werden, da vermutlich die sogenannten Tonbeugungen nach der heutigen Norm ausgeglichen werden, d.h. die Gedichte werden mit der natürlichen Betonung vorgetragen und der metrische Rhythmus wird gebrochen.

Für die Aufklärung einiger Akzentuierungsfragen, die durch die fehlenden Wortformbeispiele in der Dichtung nicht belegt werden konnten, könnte eine Untersuchung der Akzentuierung der Vorkriegszeit die Antwort geben.

Literaturverzeichnis

1. Quellen

- Aistis, J. 1942. Be tėvynės brangios. Thompson.
Aistis, J. 1951. Sesuo butis. Putnam.
Aistis, J. 1988. Katarsis. Vilnius.
Aistis, J. 1988. Raštai. 1. Bd.: Poezija. Chicago.
Baliukonytė, O. 1971. Laukinės vaivorykštės. Vilnius.
Baliukonytė, O. 1976. Viltis. Vilnius.
Baliukonytė, O. 1982. Iš kelio dulkių. Vilnius.
Baliukonytė, O. 1986. Tėve mūsų gyvenime. Vilnius.
Baliukonytė, O. 1992. Vaduok. Vilnius.
Baliukonytė, O. 1996. Bokštai. Vilnius.
Baliukonytė, O. 1998. Elgetaujanti saulė. Vilnius.
Baliukonytė, O. 2001. Neregio sodai. Vilnius.
Baltakis, A. 1955. Lietučiui dulkiant. Vilnius.
Baltakis, A. 1957. Velnio tiltas. Vilnius.
Baltakis, A. 1959. Keturios stygos. Vilnius.
Baltakis, A. 1965. Požeminės upės. Vilnius.
Baltakis, A. 1967. Keliaujantis kalnas. Vilnius.
Baltakis, A. 1970. Akimirkos. Vilnius.
Baltakis, A. 1971. Stebuklinga žolė. Vilnius.
Baltakis, A. 1972. Vabaliukų balius. Vilnius.
Baltakis, A. 1973. Duona ir debesys. Vilnius.
Baltakis, A. 1975. Dedicacijos. Vilnius.
Baltakis, A. 1976. Upės ir tiltai. Vilnius.
Baltakis, A. 1980. Maratonas. Lyrikos rinktinė. 1965-1979. Vilnius.
Baltakis, A. 1983. Rinkiniai raštai. 1. Bd.: Eilėraščiai, poemos. 1947-1965. Vilnius.
Baltakis, A. 1983. Rinkiniai raštai. 1. Bd.: Eilėraščiai, poemos. 1966-1982. Vilnius.
Baltakis, A. 1993. Atodūsis. Vilnius.
Baltakis, A. 1998. Vienuolynas. Vilnius.
Baltakis, A. 1989. Kas kur gyvena. Vilnius.
Mačernis, V. 1990. Po ūkanotu nežinios dangum. Poezija, proza, laiškai. Vilnius.
Maldonis, A. 1958. Viduvasaris. Vilnius.
Maldonis, A. 1960. Veja vėtra debesį Vilnius.
Maldonis, A. 1962. Saulėti lietūs Vilnius.
Maldonis, A. 1965. Auga medžiai Vilnius.
Maldonis, A. 1969. Vandens ženklai Vilnius.
Maldonis, A. 1984. Rinkiniai raštai. 2 Bde. Vilnius.
Maldonis, A. 1996. Mūs baltas ratas. Vilnius.
Maldonis, A. 1993. Baltasis skersgatvis. Vilnius.
Martinaitis, M. 1966. Debesų lieptais. Vilnius.
Martinaitis, M. 1969. Saulės graža. Vilnius.
Martinaitis, M. 1982. Toli nuo rugių. Vilnius.
Martinaitis, M. 1986. Atmintys. Vilnius.

- Martinaitis, M. 1990. Gailile raso. Vilnius.
 Martinaitis, M. 1998. Sugrįžimas. Eilėraščių rinktinė. Vilnius.
 Miškinis, A. 1935. Varnos prie plento. Kaunas.
 Miškinis, A. 1960. Eilėraščiai. Vilnius.
 Miškinis, A. 1991. Rinkiniai raštai. 1. Bd.: Eilėraščiai. Vilnius.
 Nėris, S. 1984. Raštai. 1. Bd.: Poezija. 1920-1940. Vilnius.
 Nėris, S. 1984. Raštai. 2. Bd.: Poezija. 1940-1945. Vertimai. Vilnius.

2. Forschungsliteratur

- Aistis, J. 1952. K. Binkio gyvenimas ir kūryba (įvadinis straipsnis). 5-22. In: Kazys Binkis. Lyrika. Chicago.
 Aistis, J. 1952. Knygos mielosios draugės. 299-302. In: Aidai. Nr. 7. Brooklyn, N.Y.
 Aistis, J. 1954. Apie laiką ir žmones. Chicago.
 Aistis, J. 1988. Autobiografijos. 389-397. In: Jonas Aistis. Raštai. 1. Bd.: Poezija. Chicago.
 Aistis, J. 1991. Milfordo gatvės elegijos. Vilnius.
 Albertsen, L. L. 1997. Neuere deutsche Metrik. 2. überarb. Aufl. (=Germanistische Lehrbuchsammlung. Hrsg. Hans-Gert Roloff. Bd. 55 b). Berlin.
 Alekna, V. 1995. Salomėjos Nėries gyvenimo ir kūrybos metraštis. 1. Bd. Vilnius.
 Alekna, V. 1997. Salomėjos Nėries gyvenimo ir kūrybos metraštis. 2. Bd. Vilnius.
 Ambrazas, V. 1971. Dalyvių kirčiavimas. Pusedalyvių kirčiavimas. Padalyvių kirčiavimas. 368-375, 383-384, 397. In: Lietuvių kalbos gramatika. 2. Bd. Vilnius.
 Aputis, J. 1986. Gegužė ant nulūžusio beržo. Novelių rinkinys. Vilnius.
 Arndt, E. 1990. Deutsche Verslehre. Ein Abriß. 12. durchges. Aufl. Berlin.
 Balčikonis, J. 1978. Rinkiniai raštai. 1. Bd. Hrsg. A. Pupkis. Vilnius.
 Baliukonytė, O. 1987. Kelionės fragmentai. Esė. Vilnius.
 Baliutytė, E. 1988. Amžininkės paveikslas moterų lyrikoje. 189-203. In: Amžininkas literatūroje. Hrsg. V. Areška. Vilnius.
 Balsevičiūtė, V. 1994. Naujausios lyrikos semantika. Vilnius.
 Balsevičiūtė, V. 2001. Vytautas Mačernis ir jo karta. Naujosios literatūros studijos. Vilnius.
 Baltakis, A. 1975. Poetų cechus. Pastabos apie šiuolaikinę lietuvių poeziją. Vilnius.
 Baltakis, A. 1979. Jausmo atmintis. Keletas štrichų Alfonso Maldonio portretui. 108-115. In: Poezijos pavasaris. Vilnius.
 Baltakis, A. 1984. Poetinė individualybė ir literatūros kontekstas. In: Pokalbiai apie poeziją. Vilnius.
 Baltakis, A. 1989. Nepaklusnus šunytis. Vilnius.
 Baltakis, A. 1990. Antano Miškinio golgota. 131-138. In: Pergalė. 1990. Nr. 2. Vilnius.
 Baltakis, A. 1994. Apvirtę Grižulo Ratai. Eilėraščiai. Kaunas.
 Baltakis, A. 1998. Vienuolynas. Vilnius.
 Baltakis, A. 2000. Net Achilas turėjo sužeidžiamą vietą. Algimantui Baltakiui - 70. Viliaus Gužausko interviu su poetu. 23-31. In: Gimtasis žodis. 2000. Nr. 2. Vilnius.
 Barsch, A. 1991. Metrik, Literatur und Sprache. Generative Grammatik zwischen empirischer Literaturwissenschaft und generativer Phonologie. Braunschweig.

- Behrmann, A. 1989. Einführung in den neueren deutschen Vers: von Luther bis zur Gegenwart. Eine Vorlesung. Stuttgart.
- Beissner, F. 1964. Satzton und Verston. 33-49. In: Deutschunterricht. Jg. 16, Heft 6. Stuttgart.
- Binder, A.; Haberkamm, K.; Kahrman, C. u.a. 1987. Einführung in Metrik und Rhetorik. 5. Aufl. Frankfurt a. Main.
- Binder, A.; Schluchter, M.; Steinberg, G. 1995. Aspekte neuhochdeutscher Verse. 101-117. In: Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs. Hrsg. H. Brackert, J. Stückrath. Reinbek b. Hamburg.
- Binkis, K. 1999. Raštai. 1. Bd: Poezija. Vilnius.
- Blank, H. 1990. Kleine Verskunde. Einführung in den deutschen und romanischen Vers. Heidelberg.
- Braak, I. 2001. Poetik in Stichworten. Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe. Eine Einführung. 8., überarb. Aufl. von M. Neubauer. Stuttgart.
- Breider, E. 1970. Studien zu Versifikation, Klangmitteln und Strophierung bei N. A. Kljuev. Diss. Bonn.
- Breuer, D. 1994. Deutsche Metrik und Versgeschichte. 3. Aufl. München.
- Breuer, D. 1996. Verslehre / Versgeschichte. 1952-1978. In: Das Fischer Lexikon Literatur. Bd. 3. Hrsg. U. Ricklefs. Frankfurt a. Main.
- Brogan, T. V. F. 1981. English Versification, 1570-1980. A Reference Guide with a Global Appendix. Baltimore and London.
- Brogan, T. V. F. 1989. Verseform. A comparative bibliography. Baltimore and London.
- Buch, T. 1960. Zur Akzentuierung des Christian Donelaitis 212-218. In: Lingua Posnaniensis. 8.
- Buch, T. 1961. Die Akzentuierung des Christian Donelaitis. Wrocław u.a.
- Būtėnas, P. 1931. Lietuvių kalbos akcentologijos vadovėlis. Kaunas.
- Cholševnikov - Холшевников, В. Е. 1959. Основы русского стихосложения. Ленинград.
- Cholševnikov - Холшевников, В. Е. 1976. Силлабо-тоническое стихосложение. 365-366. In: Большая советская энциклопедия. Ред. А. М. Прохоров, No. 23, 3 изд. Москва.
- Cysarz, H. 1984. Antike Versmaße und Strophen- (Oden-)formen im Deutschen. Antikisierende Dichtung. 70-94. In: Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. 1. Bd. Hrsg. W. Kohlschmidt, W. Mohr. Berlin, New York.
- Dabartinės lietuvių kalbos gramatika. 1997. Hrsg. V. Ambrasas, K. Garšva, A. Girdeinis u.a. 3. verbess. Aufl. Vilnius.
- Dabartinės lietuvių kalbos žodynas. 1954. Hrsg. N. Grigas, A. Lyberis u.a. Vilnius.
- Dabartinės lietuvių kalbos žodynas. 1972. 2. Aufl. Hrsg. J. Kruopas, A. Lyberis, D. Lukšys u.a. Vilnius.
- Dabartinės lietuvių kalbos žodynas. 1993. Hrsg. St. Keinys, J. Klimavičius, J. Paulauskas u.a. Vilnius.
- Daujotytė, V. 1977. Poezijos tipas ir žanras. 118-193. In: Pergalė. 1977. Nr. 8. Vilnius.
- Daujotytė, V. 1987. Autentiška kryptimi. 325-345. In: Viktorija Daujotytė. Lyrikos būtis. Vilnius.
- Daujotytė, V. 1988. Etinė asmenybės programa lyrikoje. 205-221. In: Amžininkas literatūroje. Hrsg. V. Areška. Vilnius.
- Daujotytė, V. 1989. „Žemės“ poetai. 29-32. In: Gimtasis žodis. 1989. Nr. 11. Vilnius.

- Daujotytė, V. 1989. Naujas žingsnis į žmogų ir tikrovę. 27-31. In: Gimtasis žodis. 1989. Nr. 5. Vilnius.
- Daujotytė, V. 1989. Naujas žingsnis į žmogų ir tikrovę. 28-32. In: Gimtasis žodis. 1989. Nr. 3. Vilnius.
- Daujotytė, V. 1989. Naujas žingsnis į žmogų ir tikrovę. 29-32. In: Gimtasis žodis. 1989. Nr. 4. Vilnius.
- Daujotytė, V. 1989. Žmogaus ir pasaulio sampratos savitumas, meninės raiškos įvairovė dabarties poetų kūryboje. 25-32. In: Gimtasis žodis. 1989. Nr. 1. Vilnius.
- Der Literatur-Brockhaus. 1988. Hrsg. Werner Habicht, Wolf-Dieter Lange u.a. Mannheim.
- Deutsch, B. 1958. Poetry Handbook. A Dictionary of Terms. London.
- Diller, H.-J. 1978. Metrik und Verslehre. (=Studienreihe Englisch. Hrsg. K. H. Göller. Bd. 18). Düsseldorf, Bern und München.
- Eckert, R.; Bukevičiūtė, E. J.; Hinze, F. 1998. Die baltischen Sprachen. Eine Einführung. 5. Aufl. Leipzig, Berlin, München u.a.
- Egzodo rašytojai. Autobiografijos. 1994. Hrsg. A. T. Antanaitis, A. Mickienė. Vilnius.
- Engert, H. 1935. Metrische Studien zu Gedichten von Maironis. 191-217. In: Darbai ir dienos. 4. Bd. Kaunas.
- Engert, H. 1939. Metrische Studien zu Gedichten von Maironis. 364-388. In: Darbai ir dienos. 8. Bd. Kaunas.
- Fussell, P. 1972. English. I. Historical. 191- 203. In: Versification. Major Language Types. Ed. by W. K. Wimsatt. New York.
- Galinis, V. 1977. Šaknys ir atžalos. 171-178. In: Poezijos pavasaris. Vilnius.
- Galinis, V. 1988. Lietuvių literatūra. Vadovėlis XI klasei. Kaunas.
- Garde, P. 1968. L'accent. Paris.
- Garde, P. 1978. Modèle de description de l'accent russe. 1-26. In: Bulletin de la Société de Linguistique de Paris, 73.
- Garde, P. 1980. Grammaire russe. 1. Bd.: Phonologie - Morphologie. Paris.
- Gasparov - Гаспаров, М. Л. 1972. Метрический репертуар русской лирики XVIII – XX вв. 54-67. In: Вопросы языкознания. Ред. Академия наук, Институт языкознания. 1972, 1. Москва.
- Gasparov - Гаспаров, М. Л. 1976. Стихосложение. 522-523. In: Большая советская энциклопедия. Ред. А. М. Прохоров, No. 24, кн. I, 3 изд. Москва.
- Gasparov - Гаспаров, М. Л. 2001. Стихосложение. 1035-1037. In: Литературная энциклопедия терминов и понятий. Ред. А. Н. Николюкин. Москва.
- Geda, S. 1994. Poetai veikia savo buvimu. 194-205. In: Poezijos kryžkelės: dialogai apie dvi poezijos šakas Lietuvoje ir išeivijoje. Hrsg. R. Pakalniškis. Vilnius.
- Geda, S. 2000. Dainos, kurių neišmokstama. 95-101. In: Kūrybos studijos ir interpretacijos: Marcelijus Martinaitis. Hrsg. J. Perminaitė. Vilnius.
- Gineitis, L. 1962. Pirmoji polemika lietuvių raštijos klausimais. 244-256. In: Literatūra ir kalba, Nr. 6.
- Gineitis, L. 1964. Kristijonas Donelaitis ir jo epocha. Vilnius.
- Girdenis, A. (1983) 2000. Lietuvių bendrinės kalbos prozodinių skiemenų tipų santykiniai dažnumai. 353-355. In: Girdenis, Aleksas. 2000. Kalbotyros darbai. 2. Bd.: 1975-1987. Vilnius.
- Girdenis, A. 1971. Lietuvių kalbos kirčiavimo sistema. P. Garde'as. 93-96. In: Kalbotyra. 22(1).
- Girdenis, A. 1986. Primirštas kirčiavimo modelis. In: 365-366. Aleksas Girdenis. Kalbotyros darbai. Bd. 2: 1975-1987. 2000. Vilnius.

- Girdenis, A. 1989. Naujesnis žvilgsnis į K. Donelaičio hegzametą. 100-112. In: Pergalė. Nr. 1. Vilnius.
- Girdenis – Гирденис. А. 1985. Акцентуация. 61-68. In: Грамматика литовского языка. Вильнюс.
- Girdzijauskas, J. 1966. Lietuvių eilėdara. Silabinės-toninės eilėdaros susiformavimas. Vilnius.
- Girdzijauskas, J. 1967. Lietuvių eilėdara. Vilnius.
- Girdzijauskas, J. 1976. Poezijos ir prozos riba. 42-45. In: Nemunas, Nr. 4.
- Girdzijauskas, J. 1978. Tarp silabotonikos ir verlibro. Sinkopis lietuvių poezijoje. 220-235. In: Poezijos pavasaris. Vilnius.
- Girdzijauskas, J. 1979. Lietuvių eilėdara. XX. amžius. Vilnius.
- Girdzijauskas, J. 1988. Dviejų poetų balsas. Bernardo Brazdžionio ir Jono Kossu-Aleksandravičiaus lyrika lietuvių eilėdaros raidoje. 129-144. In: Pergalė. Nr. 8. Vilnius.
- Girdzijauskas, J. 1998. Literatūros terminų žodynas. Heft 2: Eilėdara. Vilnius.
- Greimas, A. J. 1991. Jonas Kossu-Aleksandravičius. Intymus žmogus ir intymumo poezija. 105-114. In: Algirdas Julius Greimas. Iš arti ir iš toli. Literatūra, kultūra, grožis. Vilnius.
- Grinius, J. 1977. Veidai ir problemos lietuvių literatūroje. 2. Bd. Roma.
- Herder, J. G. 1886. Adrastea. Bd. 5. I. Stück. In: Sämtliche Werke. Hrsg. B. Suphan. Bd. 24. Berlin.
- Heusler, A. (1925-1929) 1956. Deutsche Versgeschichte mit Einschluß des altenglischen und altnordischen Stabreimverses. 1-3. Bd., 2. unveränd. Aufl. Berlin.
- Jablonskis – Jono Jablonskio laišakai. 1985. Hrsg. A. Piročkinas. Vilnius.
- Jablonskis, J. (1091, 1922) 1957. Rinktiniai raštai. 1. Bd. Vilnius.
- Jakaitienė, E. 1976. Metatonija priesaginių veiksmažodžių daryboje. 29-34. In: Kalbotyra, Bd. 27/1.
- Jonikas, P. 1939. Pagramančio tarmė. Kaunas.
- Juršėnas, A. 1999. Kazys Binkis. Gyvenimo ir kūrybos bruožai. V-CX. In: Kazys Binkis. Raštai. 1. Bd.: Poezija. Vilnius.
- Kalnius, A., Kuzmickis, Z., Talmantas, J. 1938. Lietuvių kalbos rašybos vadovėlis su kirčiuotu žodynu mokyklai ir visuomenei. Kaunas.
- Kamantauskas, V. 1930. Trumpas lietuvių kalbos mokslas. Kaunas.
- Kaunas, D. 1996. Mažosios Lietuvos knyga. Lietuviškos knygos raida 1547-1940. Vilnius.
- Kavaliauskas, V. 2000. Bendrinės lietuvių kalbos priesaginių veiksmažodžių kirčiavimas. Vilnius.
- Kazlauskas, J. 1963. Dėl lietuvių kalbos vardažodžio kirčiavimo sistemos raidos. In: Kalbotyra. Bd. VII.
- Kazlauskienė, A. 2001. Šalutiniai kirčiai vakarų aukštaičių kauniškių tarmėje. 53-66. In: Kalbotyra L (1). Vilnius.
- Keinys, S. 1973. Poezija ir kirčiavimas. 43-46. In: Kalbos kultūra. Nr. 24.
- Kelletat, A. 1974. Verslehre. 499-506. In: Handlexikon zur Literaturwissenschaft. Hrsg. D. Krywalski. München.
- Keturakis, S. 2001. Sovietinės Lietuvos poezija: avangardizmas ir postmodernizmas. 29-49. In: Literatūra. 2001. Nr. 43(1). Vilnius.
- Kindlers neues Literaturlexikon. 1988-1992. Hrsg. Walter Jens. Bd. 1-20. München.
- Klimavičius, J. 1977. Kaip ir kodėl kinta priesagos *-inis* būdvardžių kirčiavimas. In: Kalbos kultūra, sąs. 32. S. 66-86.

- Kniūkšta, P. 1981. Rašytojas ir žodis. Vilnius.
- Kofler, M. 1999. Visual Basic 6. Programmiertechniken, Datenbanken, Internet. Bonn.
- Korolkovaitė, J. 2000. Vytauto Mačernio sonetas: žanrinė tematika ir struktūrinė charakteristika (Sąsajos su Petrarca ir W. Shakespeare'u). 87-98. In: Lituania. 2000, Nr. 1-2. Vilnius.
- Kostkevičiūtė, I. 1989. Poeto ir mąstytojo keliu. 5-41. In: Vincas Mykolaitis-Putinas. Raštai. Estetika. Hrsg. I. Kostkevičiūtė. Vilnius.
- Kubilius, J. 1988. Elegiškoji Jono Aisčio lyrika. 6-34. In: Jonas Aistis. Katarsis. Vilnius.
- Kubilius, V. 1982. XX amžiaus lietuvių lyrika. Stilių raida iktarybiniu laikotarpiu. Vilnius.
- Kubilius, V. 1986. XX amžiaus lietuvių poetai. 2. erw. Aufl. Kaunas.
- Kubilius, V. 1989. Salomėjos Nėries lyrika. 2. verbess. Aufl. Vilnius.
- Kubilius, V. 2002. Literatur in Freiheit und Unfreiheit. Die Geschichte der litauischen Literatur von der Staatsgründung bis zur Gegenwart. Vilnius.
- Kukulas, V. 1992. Eilėraščių namai. Esė apie poezijos šiandieną. Vilnius.
- Küper, Chr. 1988. Sprache und Metrum. Semiotik und Linguistik des Verses. Tübingen.
- Küper, Chr. 2000. Metrik. 591-595. In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Bd. 2: H-O. Hrsg. H. Fricke. Berlin, New York.
- Kurschat, A. 1968. Litauisch-deutsches Wörterbuch. Thesaurus Linguae Lituanae. Hrsg. W. Wissman, E. Hofmann. Bd. 1-4. Göttingen.
- Квятковский - Квятковский, А. 1966. Поэтический словарь. Москва.
- Laigonaitė, A. 1959. Literatūrinės lietuvių kalbos kirčiavimas. Vilnius.
- Laigonaitė, A. 1978. Lietuvių kalbos akcentologija. Vilnius.
- Latviešu literatūras vēsture. 1. Bd. 1959. Rīgā.
- Lyberis A. 1973. Priešdėlinių daiktavardžių su galūne -a kirčiavimas. 81-84. In: Kalbos kultūra. Nr. 25.
- Lietuvių egzodo literatūra: 1945-1990. 1997. Hrsg. Lituania instituto. 2. Aufl. Vilnius.
- Lietuvių kalbos atlasas. 1982. 2. Bd: Fonetika. Hrsg. E. Grinaveckienė, A. Jonaitytė, J. Lipskienė u.a. Vilnius.
- Lietuvių kalbos atlasas. 1982. 2. Bd: Fonetika. Žemėlapiai. Hrsg. E. Grinaveckienė, A. Jonaitytė, J. Lipskienė u.a. Vilnius.
- Lietuvių kalbos enciklopedija. 1999. Hrsg. V. Ambrazas, A. Girdenis u.a. Vilnius.
- Lietuvių kalbos gramatika. 1965-1976. 3 Bde. Hrsg. K. Ulvydas. Vilnius.
- Lietuvių kalbos žodynas. 1941-2002. 20 Bde. Vilnius.
- Lietuvių literatūros enciklopedija. 2001. Hrsg. V. Kubilius u.a. Vilnius.
- Lietuvių literatūros istorija. 1957. 1. Bd. Vilnius.
- Literatūros teorijos apybraiža. 1982. Hrsg. Vytautas Galinis u.a. Vilnius.
- Lott, M. 1996. Dichtung. Lyrik und Musik. Bemerkungen zum Rhythmus und der Sprache in der Dichtkunst. Hamburg.
- Lotz, J. 1960. Metric Typology. 135-148. In: Style in Language. Ed. by Sebeok, Th. A. Massachusetts, New York, London.
- Lotz, J. 1972. Elements of Versification. 1-21. In: Versification. Major Language Types. Ed. by W. K. Wimsatt. New York.
- Maciūnas, V. 1938. Eilėdara ir kt. 1-3. In: Enciklopedija. Bd. 7. Heft 5. 1938.6.25.

- Mačernis, V. (1939) 1990. Tolstojaus ir Dostojevskio menas. 320-327. In: Mačernis, Vytautas. Po ūkanotu nežinios dangum. Poezija, proza, laiškai. Vilnius.
- Mačernis, V. (1941) 1990. Mūsų gyvybės upė. 327-335. In: Vytautas Vytautas Mačernis. Po ūkanotu nežinios dangum. Poezija, proza, laiškai. Vilnius.
- Mačernis, V. (1944) 1990. Žemaitiškas charakteris mene. 336-338. In: Vytautas Mačernis. Po ūkanotu nežinios dangum. Poezija, proza, laiškai. Vilnius.
- Malickaitė, R. Nuo intonacijų iki sandaros. Silabotoniniai poezijos metrai. 108-114. In: Darbai ir dienos. 2000. 2. Bd. Kaunas.
- Martinaitis, M. 1977. Poezija ir žodis. Vilnius.
- Martinaitis, M. 1980. Tie patys žodžiai. Vilnius.
- Martinaitis, M. 1992. Papirusai iš mirusiųjų kapų. Atgimimo ir vilties knyga. 1988-1991. Vilnius.
- Martinaitis, M. 1994. Atverti savo duris ir eiti patiems. 404-423. In: Poezijos kryžkelės: dialogai apie dvi poezijos šakas Lietuvoje ir išeivijoje. Hrsg. R. Pakalniškis. Vilnius.
- Martinaitis, M. 1996. Aš taip buvau suprogramuotas. Janinos Riškutės pokalbis su Marcelijumi Martinaičiu. 23-29. In: Žodis. 1996. Nr. 4. Vilnius.
- Martinaitis, M. 1998. Prilenktas prie savo gyvenimo. Kalbino ir kalbėjosi Viktorija Daujotytė. Vilnius.
- Matuzevičius, E. 1990. Po Žemaitijos ir būties dangumi. 5-18. In: Vytautas Mačernis. Po ūkanotu nežinios dangum. Poezija, proza, laiškai. Vilnius.
- Maïri, C. 1981. Metrische Untersuchungen am Lyrischen Werk Sylvia Plaths. Diss. Bochum.
- Meid, V. 1999. Sachwörterbuch zur deutschen Literatur. Stuttgart.
- Meyers kleines Lexikon Literatur. 1986. Hrsg. Red. für Literatur d. Bibliogr. Instituts. Mannheim, Wien, Zürich.
- Metzler-Literatur-Lexikon. Begriffe und Definitionen. 1990. Hrsg. G. und I. Schweikle. 2. Aufl. Stuttgart.
- Mielcke, Chr. G. 1800. Anfangs-Gründe einer Littauifchen Sprach-Lehre... Königsberg.
- Myers, J.; Simms, M. 1989. The Longman Dictionary of Poetic Terms. New York, London.
- Mykolaitis-Putinas, V. 1989. Raštai. 1. Bd.: Poezija. Hrsg. V. Zaborskaitė. Vilnius.
- Mykolaitis-Putinas, V. 1999. Raštai. 9. Bd.: Literatūros kritika, meno kultūra. Hrsg. V. Zaborskaitė. Vilnius.
- Mykolaitis-Putinas, V. 1999. Saloméja Nėris. *Anksti rytą*. 234-237. In: Mykolaitis-Putinas, Vincas. Raštai. 8. Bd.: Estetika. Literatūros etiudai. Hrsg. Vanda Zaborskaitė. Vilnius.
- Mikšytė, R. 1974. Literatūrinės įtakos lietuvių silabinei/toninei eilėdarai (XIX a. antroje pusėje). 7-86. In: Literatūra ir kalba. 13. Bd.: Lietuvių poetikos tyrinėjimai. Hrsg. K. Korsakas. Vilnius.
- Minor, J. 1902. Neuhochdeutsche Metrik. 2. Aufl. Strassburg.
- Miškinis, A. 1968. Poezijos dėsnis - nuolatos atsinaujinti! In: Literatūra ir menas. 1968. gegužės 18 d. Nr. 20. S. 11. Vilnius.
- Miškinis, A. 1980. Mano poezijos pavasaris. 125-132. In: Poezijos pavasaris. 1980. Vilnius.
- Miškinis, A. 1989. Sulaužyti kryžiai. Eilėraščiai, laiškai. Atsiminimai apie A. Miškinį. Vilnius.
- Mokomasis lietuvių kalbos rašybos ir kirčiavimo žodynas. 1983. Hrsg. P. Kniūkšta, A. Lyberis. Kaunas.

- Murauskaitė, I. 1990. Paradokso kalbinė raiška M. Martinaičio „Kukučio baladėse“. 12-16. In: *Gimtasis žodis*. 1990. Nr. 7. Vilnius.
- Nagys, H. 1994. Mes vieni kitus stiprinome. 159-176. In: *Poezijos kryžkelės: dialogai apie dvi poezijos šakas Lietuvoje ir išeivijoje*. Hrsg. R. Pakalniškis. Vilnius.
- Nastopka, K. 1985. S. Nėries eilėraščių tipologija. 191-222. In: *Kęstutis Nastopka. Lietuvių eilėraščių poetika. XX amžius*. Vilnius.
- Nastopka, K. 1991. Išsprūstanti prasmė. Vilnius.
- Nėris, S. 1984. Raštai. 3. Bd.: Proza, dienoraščiai, laiškai. Vilnius.
- Nyka-Niliūnas, A. 1996. Temos ir variacijos. Literatūra, kritika, polemika. Vilnius.
- Nyka-Niliūnas, A. 1999. Dienoraščio fragmentai. 1971-1998. Chicago.
- Opitz, M. (1624) 1991. *Buch von der Deutschen Poeterey*. Bibliograph. erg. Aufl. Stuttgart.
- Ostermeyer, G. 1791. *Neue Littauische Grammatik...* Königsberg.
- Pakerys, A. 1975. Dvejopas kirčiavimas. 22-29. In: *Mūsų kalba*. Nr. 6.
- Pakerys, A. 1982. Lietuvių bendrinės kalbos prozodija. Vilnius.
- Pakerys, A. 1991. Tarptautinių žodžių kirčiavimas. Kaunas.
- Pakerys, A. 1994. Akcentologija. 1. Bd.: Daiktavardis ir būdvardis. Vilnius.
- Palionis, J. 1995. Lietuvių rašomosios kalbos istorija. 2. verbess. Aufl. Vilnius.
- Palionis, J. 2003. Kurze Übersicht über die Entwicklung der litauischen Schriftsprache. 56-63. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*. Heft 129: Litauen und Lettland. Stuttgart, Weimar.
- Paul, O.; Glier, I. 1989. *Deutsche Metrik*. 9. Aufl. München.
- Pirmoji lietuvių kalbos gramatika. 1957. Vilnius.
- Pliusnytė-Smelevičienė, R. 1985. Dviskiemenių daiktavardžių kirčiavimas šnekamojoje kalboje. 10-13. In: *Mūsų kalba*. Nr. 6.
- Pokalbių akiračiai. „Akiračių“ interviu su išeivių kultūros veikėjais (1969-1989). 1991. Hrsg. L. Mockūnas. Vilnius.
- Pretzel, U. 1957. Deutsche Verskunst mit einem Beitrag über altdeutsche Strophik von Helmut Thomas. 2327-2466. In: *Deutsche Philologie im Aufriss*. Hrsg. W. Stammler. 3. Bd., Berlin.
- Prie rašytojo darbo stalo. Literatūros kritiko Kęstučio Nastopkos pokalbis su poetu Algimantu Baltakiu. In: *Literatūra ir menas*. 1973. gegužės 12 d. S. 3. Vilnius.
- Pupkis, A. 1975. Poezijos kalbos kirčiai. In: *Literatūra ir menas*. 1975.9.13.
- Ramoškaitė, G. 1988. Klausykis pažįstamo balso. 482-487. In: *Literatūros kritika ir dabartis 1984-1987*. Hrsg. E. Bukelienė. Vilnius.
- Rašytojas pokario metais. Dokumentų rinkinys. 1991. Vilnius. Hrsg. L. Arnatkevičiūtė u.a.
- Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. 2000. 2. Bd. Neubearb. von Braungart, G.; Grubmüller, K. u.a. Hrsg. H. Fricke. Berlin, New York.
- Ruseckaitė, A. 1981. Tarsi lemtį nujautęs. In: *Literatūra ir menas*. 1981. birželio 6 d. S. 16. Vilnius.
- Salys, A. - Vargo mokyklai. 1932. Kirčiavo dr. A. Salys. 1. Bd. Kaunas.
- Santvaras, S. 1982. Poetų palikti pėdsakai. Eulogija Vaitkui ir Aisčiui. 345-367. In: *Lietuvos katalikų mokslo akademijos suvažiavimo darbai*. 9. Bd. Roma.
- Sauka L. 1974. Lietuvių folkloro eilėtyros istorijos ir teorijos klausimai. 87-239. In: *Literatūra ir kalba*. Bd. 13.
- Sauka L. 1978. Lietuvių liaudies dainų eilėdara. Vilnius.
- Sauka, D. 1957. Salomėjos Nėries kūryba. 1921-1940. Vilnius.
- Schlawe, F. 1972. *Neudeutsche Metrik*. Stuttgart.

- Senkus J. 1972. Kapsų-zanavykų tarmių priesaginės vardažodžių darybos bruožai. In: Lietuvių kalbotyros klausimai. Bd. 13: Leksikos tyrinėjimai. LTSR MA. Vilnius.
- Senkus, J. 1955. Pazanavykio kapsų tarmė. Dissertation (Handschrift). Vilnius.
- Senkus, J. 1958. Lietuvių literatūrinė šnekamoji kalba. 138-144. In: Pergalė. Nr. 1. Vilnius.
- Senkus, J. 1958a. Daiktavardžių linksniavimo kapsų ir zanavykų tarmėse bruožai. 157-173. In: LTSR MA darbai, A, Bd. 2(5). Vilnius.
- Senkus, J. 1958b. Kai kurios kapsų ir zanavykų tarmių veiksmažodžio ypatybės. 127-145. In: LTSR MA darbai. A, Bd. 2(5).
- Senkus, J. 1959. Daiktavardžių priebalsinio kamieno linksniavimas kapsų ir zanavykų tarmėse. 167- 175. In: LTSR MA darbai, A, Bd. 2(7). Vilnius.
- Senkus, J. 1960. Daiktavardžių linksniavimo kapsų ir zanavykų tarmėse bruožai. In: LTSR MA darbai, A, Bd. 2(9). Vilnius.
- Senkus, J. 1960a. Kapsų-zanavykų tarmių būdvardžio ir skaitvardžio kaitybos bruožai. 133-159. In: Lietuvių kalbotyros klausimai. Bd. 3.
- Senkus, J. 1962. Kapsų-zanavykų tarmių įvardžio bruožai. 205-216. In: LTSR MA darbai. A, Bd. 2(13).
- Senn, A. 1957. Handbuch der litauischen Sprache. Bd. 2: Lesebuch und Glossar. Heidelberg.
- Senn, A. 1959. Zur Betonung in der älteren litauischen Dichtung. 247-250. In: Rakstu krājums veltījums akadēmiķim profesoram Dr. Jānim Endzelīnam viņa 85 dzīves und 65 darba gadu atcerei. Rīga.
- Senn, A. 1966. Handbuch der litauischen Sprache. Bd. 1: Grammatik. Heidelberg.
- Sereiskij, B. 1929. Серейский, Б. Систематическое руководство к изучению литовского языка. Bd. 1. Каунас.
- Skardžius, P. 1935. Daušos akcentologija. Kaunas. 37-347. In: Pranas Skardžius. 1999. Rinkiniai raštai. Bd. 5: Akcentologija. Bendrinės kalbos kultūra. Publicistika. Vilnius.
- Skardžius, P. 1936. Bendrinės lietuvių kalbos kirčiavimas. Teorija su praktiniais pavyzdžiais. Kaunas. 350-467. In: Skardžius, Pranas. 1999. Rinkiniai raštai. Bd. 5: Akcentologija. Bendrinės kalbos kultūra. Publicistika. Vilnius.
- Skardžius, P. 1943. Lietuvių kalbos žodžių daryba. Vilnius. 1-768. In: Pranas Skardžius. 1996. Rinkiniai raštai. 1. Bd.: Lietuvių kalbos žodžių daryba. Vilnius.
- Skardžius, P. 1963. Priesagos *-inis* būdvardžių kirčiavimas. 450-455. In: Skardžius, P. 1999. Rinkiniai raštai. Bd. 5: Akcentologija. Bendrinės kalbos kultūra. Publicistika. Vilnius.
- Skardžius, P. 1968. Lietuvių kalbos kirčiavimas. Teorija su praktiniais pavyzdžiais. Čikaga. 468-574. In: Skardžius, Pranas. 1999. Rinkiniai raštai. Bd. 5: Akcentologija. Bendrinės kalbos kultūra. Publicistika. Vilnius.
- Skirmantas P. 1976. Priegaidžių pasiskirstymas izometriškuose S. Nėries ir V. Mykoliaičio-Putino tekstuose. Statistinis eksperimentas. 45-61. In: Literatūra. 18 (1). Vilnius.
- Skirmantas, V. 1993. „Keturių vėjų“ gramatika, arba bandymas perskaityti keturvėjininkus. 23-26. In: Gimtasis žodis. Nr. 11. Vilnius.
- Skrupskelytė, V. 1990. Jono Aisčio raštų pirmasis tomas. 163-170. In: Aidai. Nr. 2. Brooklyn, N.Y.
- Snell, B. 1982. Griechische Metrik. 4. neubearb. Aufl. Göttingen.
- Sprindis, A. 1957. Lietuvių literatūrinė kritika. Vilnius.

- Sruoga, B. (1937) 1990. Rašytojas ir gramatika. 329-332. In: Balys Sruoga. Verpetai ir užuvejės. Vilnius.
- Stundžia B., Mikulėnienė D. 1989. Dūrinių kirčiavimo dėsningumai. 83-90. In: Kalbotyra. 40(1).
- Stundžia, B. 1981. Daugiskaitiniai asmenvardiniai oikonimai ir jų reikšmė linksniavimo bei kirčiavimo sistemų rekonstrukcijai. 185-198. In: Lietuvių kalbotyros klausimai. Bd. 21.
- Stundžia, B. 1985. Daiktavardžių kirčiavimo dėsningumai. 6-10. In: Mūsų kalba. Heft 6.
- Stundžia, B. 1985a. Endzelyno dėsnio statistinė analizė. 142-151. In: Baltistica. 1985. Bd. 21(2).
- Stundžia, B. 1986a. Kirčio semantinė funkcija. 52-62. In: Ženklas ir prasmė. Hrsg. B. Savukynas. Vilnius.
- Stundžia, B. 1986b. Iš Pilviškių, Gižų bei Pašvitinio šnektų vokalizmo ir prozodijos. 109-114. In: Kalbotyra. 1986. Nr. XXXVII (1). Vilnius.
- Stundžia, B. 1988. F. T. Vudo lituanistinė disertacija. 28-30. In: Mūsų kalba, Heft 6.
- Stundžia, B. 1991a. Kirtis tekste. 86-92. In: Žodžiai ir prasmės. 1991. Bd. 1. Vilnius.
- Stundžia, B. 1991b. Lietuvių kalbos dūrinių kirčiavimo raida. 83-84. In: VI Tarptautinis baltistų kongresas. Pranešimų tezės. 1991. Vilnius.
- Stundžia, B. 1992a. Paprastųjų vardažodžių kirčiavimo dėsningumai. 71-82. In: Lituanistica. Bd. 2.
- Stundžia, B. 1992b. Dūrinių kirčiavimas žemaičių tarmėje. 16. In: Jono Kazlausko diena. Istorinės gramatikos dalykai. Konferencijos programa ir tezės. Vilnius.
- Stundžia, B. 1992c. Dūrinių kirčiavimo reliktai rytų ir pietų aukštaičių tarmėse. 16-17. In: Lietuvių kalbos tarmės ir jų tyrinėjimai. A. Saliui paminėti. Konferencijos pranešimų tezės. Vilnius.
- Stundžia, B. 1995. Lietuvių bendrinės kalbos kirčiavimo sistema. Vilnius.
- Stundžia, B. 1996. Lietuvių kalbos kirčiavimas. Mokytojo knyga. Vilnius.
- Sventickas, V. 1985. Alfonso Maldonio lyrika. 2. erw. Aufl. Vilnius.
- Sventickas, V. 1988. Paskui pėsčią paukštį. Vilnius.
- Šilbajoris, R. 2000. Marcelijus Martinaitis - sąžinės ir žemės poetas. 135-146. In: Kūrybos studijos ir interpretacijos: Marcelijus Martinaitis. Hrsg. J. Perminaitė. Vilnius.
- Tarybų Lietuvos rašytojai. 1957. Vilnius.
- Tarybų Lietuvos rašytojai. 1967. Hrsg. A. Venclova, Just. Marcinkevičius, J. Lankutis. Vilnius.
- Tarybų Lietuvos rašytojai. 1977. Hrsg. J. Baltušis, J. Lankutis, A. Maldonis. 2. Bd. Vilnius.
- Taubert, G. 1997. Kurze deutsche Verslehre. Erding.
- The Princeton Handbook of Poetic Terms. 1986. Ed. Alex Preminger. Princeton, New Jersey.
- Timofejevas. L. 1964. Literatūros teorijos pagrindai. Vilnius.
- Tynjanov, J. N. 1977. Das Problem der Verssprache. Zur Semantik des poetischen Textes. (=Theorie und Geschichte der Literatur und der schönen Künste. Texte und Abhandlungen. Hrsg. Max Imdahl u.a. Bd. 25). München.
- Tomaševskij, B. V. 1985. Theorie der Literatur. Poetik. 6. Aufl. (= Slavistische Studienbücher. Neue Folge, Bd. 1. Hrsg. D. Gerhardt u.a.). Wiesbaden.
- Tūtlytė, Rita. 1997. Antanas Miškinis. Monografija. Vilnius.
- Tūtlytė, Rita. 1986. Antano Miškinio eilėdara. (Ankstyvasis periodas). 21-26. In: Jaunųjų filologų darbai. 2. Bd. Vilnius.

- Urbutis, V. 1978. Žodžių darybos teorija. Vilnius.
- Urtminceva - Уртминцева, М. Г. 1997. Словарь русской литературы. Нижний Новгород.
- Vabalienė, D. 1974. Eiliuoto kūrinio akcentinės interpretacijos klausimu. 175-196. In: Mokslo kalbos problemos: Metodinė filologinė medžiaga. Nr. 3(6). Vilnius.
- Vaičiūnaitė-Guesdon, Jolanta. 2003. Litauische Belletristik des 20. Jahrhunderts. Ein Überblick. 8-42. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (LiLi). März 2003. Heft 129: Litauen und Lettland. Stuttgart, Weimar.
- Vaitkevičiūtė, V. 1969. Dvikirčiai ir trikirčiai žodžiai. 231-242. In: Lietuvių kalbos gramatikos tyrinėjimai. Vilnius.
- Vaitkevičiūtė, V. 2001. Lietuvių kalbos tarties pagrindai ir žodynas. Vilnius.
- Valeckienė, A. 1964. Aukštesniojo laipsnio būdvardžių kirčiavimas. 71-73. In: Kalbos kultūra. Nr. 7. Vilnius.
- Vanagas, V. 1961. Gotfridas Ostermejeris – pirmasis lietuvių literatūros istorikas. 395-432. In: Literatūra ir kalba, Nr. 5.
- Vanagas, V. 1996. Lietuvių rašytojų sąvadas. 2. verbess. Aufl. Vilnius.
- Vennemann, T. 1995. Der Zusammenbruch der Quantität im Spätmittelalter und sein Einfluss auf die Metrik. 185-223. In: Quantitätsproblematik und Metrik. Greifswalder Symposion zur germanischen Grammatik. Hrsg. H. Fix. Amsterdam. (=Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik. Bd. 42).
- Vennemann, Theo. 1998. Prosodie und Wortgewinnung. 225-244. In: Germanistische Linguistik. Hrsg. M. Butt, N. Fuhrhop. Bd. 141-142.
- Verwendete Abkürzungen für periodische Publikationen, Zeitschriften und Bücher:
- Vidžiūnas, A. 1991. Lietuvių kalbos priesaginių vardažodžių kirčiavimo ir akcentinės kodifikacijos istorija (Maž. Lietuva ir J. Jablonskis). Dissertation (Handschrift). Vilnius.
- Vidžiūnas, A. 1997. Jono Jablonskio akcentologija. Vilnius.
- Vietovardžių kirčiavimo žodynas. 1994. Hrsg. M. Razmukaitė, V. Vitkauskas. Vilnius.
- Vitkauskas, V. 1988. Ar sunkus lietuvių kirčiavimas. Vilnius.
- Wagenknecht, Chr. 1993. Deutsche Metrik. Eine historische Einführung. 3. durchg. Aufl. München.
- Wilpert, G. von. 1989. Sachwörterbuch der Literatur. 7. Aufl. Stuttgart.
- XX amžiaus lietuvių literatūra. Straipsnių rinkinys. 1994. Hrsg. V. Kubilius. Vilnius.
- Zinkevičius, Z. 1968. Lietuvių kalbos tarmės. Kaunas.
- Zinkevičius, Z. 1979. Kirčio atitraukimas ir kirčiavimo paradigmos. 90-93. In: Kalbotyra. 30(1). Bd.
- Zinkevičius, Z. 1987. Lietuvių kalbos istorija. 2. Bd.: Iki pirmųjų raštų. Vilnius.
- Zinkevičius, Z. 1990. Lietuvių kalbos istorija. 4. Bd.: Lietuvių kalba XVIII-XIX a. Vilnius.
- Zinkevičius, Z. 1992. Lietuvių kalbos istorija. 5. Bd.: Bendrinės kalbos iškilimas. Vilnius.
- Zinkevičius, Z. 1994. Lietuvių kalbos dialektologija. 2. Aufl. Vilnius.
- Žirmunskij - Жирмунский, В. М. 1925. Введение в метрику. Теория стиха. Ленинград. (=Žirmunskij, V. M. Einführung in die Metrik. In: Slavische Propyläen. Texte in Neu- und Nachdrucken. Hrsg. D. Tschizevskij u.a. Bd. 110, 1971, München).
- Žiugžda, J. 1961. Lietuvių kalbos gramatika. 1. Bd. Kaunas.
- Žukas, S. 1995. Žmogaus vaizdavimas lietuvių literatūroje. Vilnius.

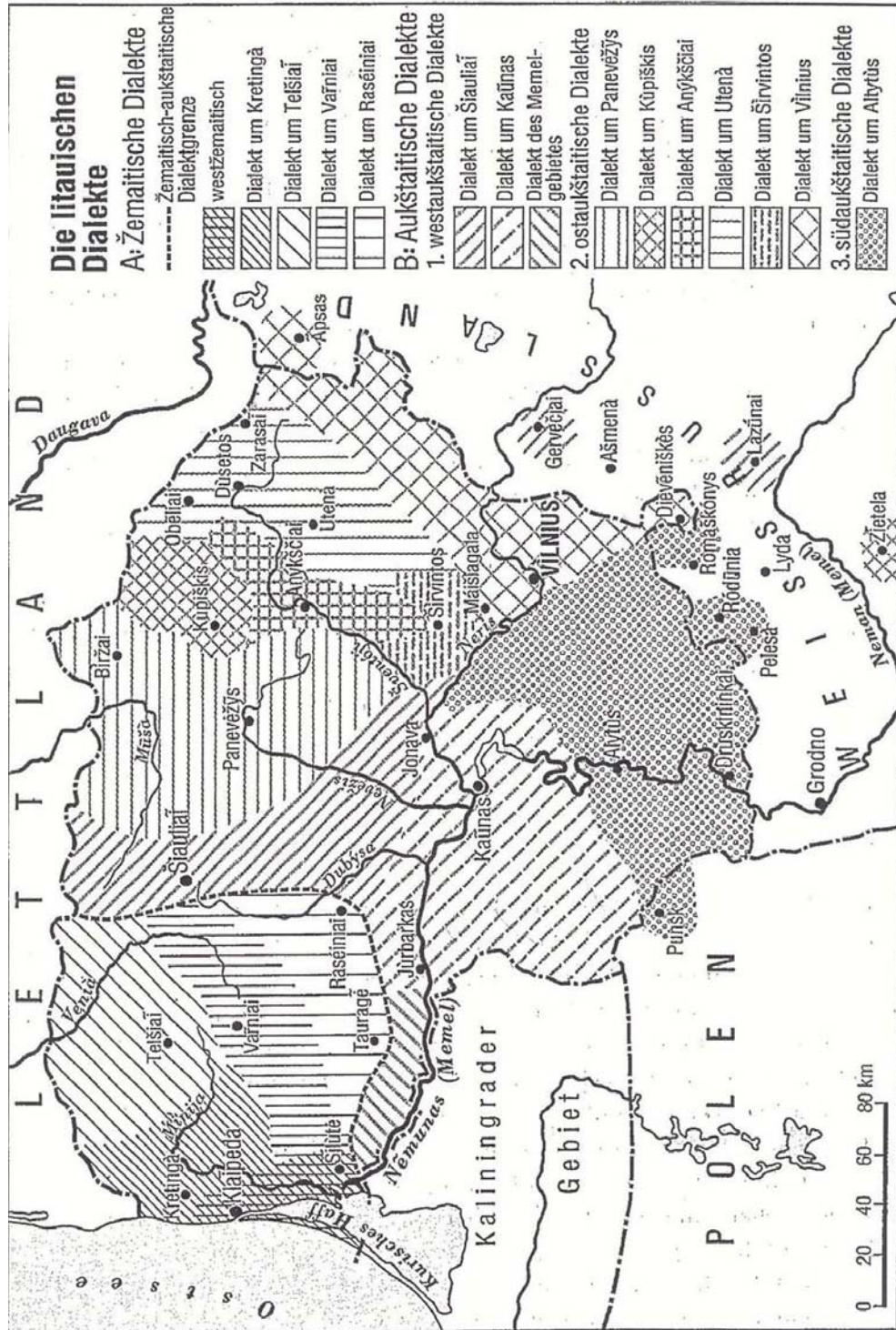
Abkürzungen

- (<) – entsteht aus
(=) – grammatische Norm
(>) – wird zu
Adj. – Adjektiv
Ak. – Baltakis, Algimantas. 1970. Akimirkos. Vilnius.
Akk. – Akkusativ
Akt. – Aktiv
AMe. – Maldonis, Alfonsas. 1965. Auga medžiai Vilnius.
ap - Akzentparadigma
At. – Martinaitis, Marcelijus. 1986. Atmintys. Vilnius.
Atod. – Baltakis, Algimantas. 1993. Atodūsis. Vilnius.
Bo. – Baliukonytė, Onė. 1996. Bokštai. Vilnius.
bot. – botanisch
BSk. – Maldonis, Alfonsas. 1993. Baltasis skersgatvis. Vilnius.
BTB - Aistis, Jonas. 1942. Be tėvynės brangios. Thompson.
D. – Dativ
DD - Baltakis, Algimantas. 1973. Duona ir debesys. Vilnius.
Ded. – Baltakis, Algimantas. 1975. Dedikacijos. Vilnius.
dial. – dialektal
DL - Martinaitis, Marcelijus. 1966. Debesų lieptais. Vilnius.
DLKG – Dabartinė lietuvių kalbos gramatika
dt. – Deutsch
DŽ¹ DŽ² DŽ³ - Dabartinės lietuvių kalbos žodynas
E - Miškinis, Antanas. 1960. Eilėraščiai. Vilnius.
ES - Baliukonytė, Onė. 1998. Elgetaujanti saulė. Vilnius.
f – feminin
Fut. – Futur
G. – Genitiv
GR - Martinaitis, Marcelijus. 1990. Gailile raso. Vilnius.
IKD - Baliukonytė, Onė. 1982. Iš kelio dulkių. Vilnius.
Illat. - Illativ
Imp. - Imperativ
Ind. - Indikativ
Inf. – Infinitiv
Instr. – Instrumentalis
KK - Baltakis, Algimantas. 1967. Keliaujantis kalnas. Vilnius.
Konj. - Konjunktiv
KS – Baltakis, Algimantas. 1959. Keturios stygos. Vilnius.
lat. - Lateinisch
LKA - Lietuvių kalbos atlasas
LKŽ - Lietuvių kalbos žodynas. 1941-2002. 20 Bde. Vilnius.
Lok. – Lokativ
lt. – Litauisch
LV - Baliukonytė, Onė. 1971. Laukinės vaivorykštės. Vilnius.
m – maskulin

Mald. – Maldonis, Alfonsas.
 MBR - Maldonis, Alfonsas. 1996. Mūs baltas ratas. Vilnius.
 MLKŽ - Mokomasis lietuvių kalbos rašybos ir kirčiavimo žodynas
 n – neutrum
 N. – Nominativ
 NS - Baliukonytė, Onė. 2001. Neregio sodai. Vilnius.
 P. - Person
 Part. – Partizip
 Pass. – Passiv
 Pl. - Plural
 Präs. – Präsens
 Prät. – Präteritum
 Pron. – Pronomen
 PŪND - Mačernis, Vytautas. 1990. Po ūkanotu nežinios dangum. Poezija, proza, laiškai. Vilnius.
 RI - Raštai. 1. Bd. (Werke)
 RII - Raštai. 2. Bd. (Werke)
 RRI - Rinkiniai raštai. 1. Bd. (Gesammelte Werke)
 RRII - Rinkiniai raštai. 2. Bd. (Gesammelte Werke)
 russ. – Russisch
 s. – siehe
 S. - Substantiv
 SB - Aistis, Jonas. 1951. Sesuo buitį. Putnam.
 SG - Martinaitis, Marcelijus. 1969. Saulės graža. Vilnius.
 Sg. – Singular
 SL - Maldonis, Alfonsas. 1962. Saulėti lietūs Vilnius.
 Su. - Martinaitis, Marcelijus. 1998. Sugrižimas. Eilėraščių rinktinė. Vilnius.
 TMG - Baliukonytė, Onė. 1986. Tėve mūsų gyvenime. Vilnius.
 V. – Verb
 Va. - Baliukonytė, Onė. 1992. Vaduok. Vilnius.
 vgl. – vergleiche
 Vi. - Baliukonytė, Onė. 1976. Viltis. Vilnius.
 Vid. - Maldonis, Alfonsas. 1958. Viduvasaris. Vilnius.
 Vien. - Baltakis, Algimantas. 1998. Vienuolynas. Vilnius.
 VKŽ - Vietovardžių kirčiavimo žodynas
 Vok. – Vokativ
 VVD - Maldonis, Alfonsas. 1960. Veja vėtra debesį Vilnius.

3.8.3. ANHANG

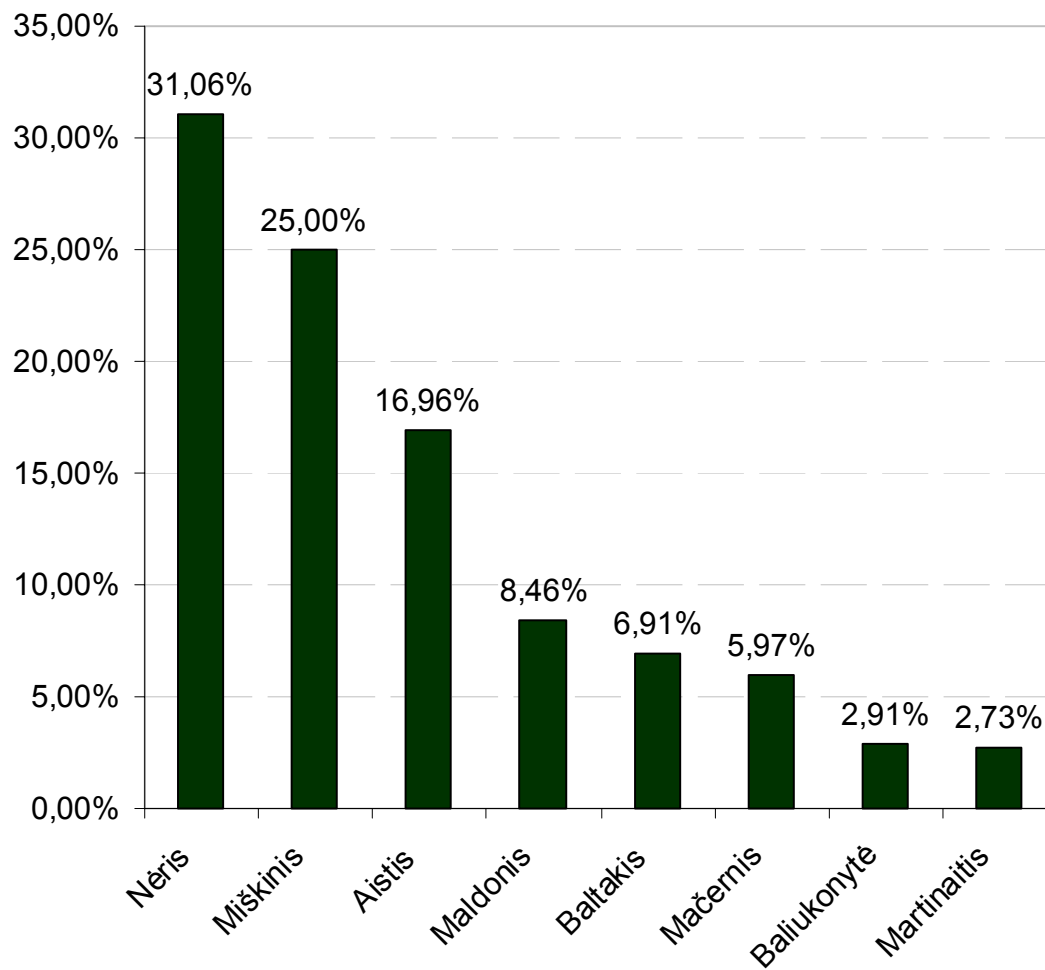
Anhang 1. Karte⁴⁴³. Litauische Dialekte



⁴⁴³ Entnommen aus: Eckert, Bukevičiūtė, Hinze 1998: 43. Die Bezeichnungen „žemaitische“ bzw. „aukštaitische“ Dialekte entsprechen den Bezeichnungen „niederlitauische“ und „hochlitauische“ in dieser Arbeit.

Anhang 2. Diagramm. Vergleich der Akzentabweichungen von der heutigen Norm

Diagramm: Vergleich der Akzentabweichungen von der heutigen Norm



Anhang 3. Wortregister

A

abstrakčiai 227
agonija 226
aguona 57
aidas 125, 172, 240
aikštė 125, 241, 254
aimana 61
aiškus 96, 215, 255
aistriai 203
Akermanas 279
akis 45, 116, 156, 253
akmenėlis 134, 183
aksominis 136, 187, 261
akuotas 122
aleliuja 248
alkanas 217
altorius 226
alyva 226
anglosaksai 73
anksti 201
Antikristas 74
anuomet 86
apgaulė 67
apie 202
apiplėštas 198
apleistas 81, 198
aprėpti 264
apyvarta 129
argi 149, 206
argumentas 261
arklas 64
aš 55, 97
ašarėlė 68, 183
asmeniškias 70, 136
astma 103
aštuoni 125
ataka 73
atbristi 78
atomas 226
atpažinti 228
atrasti 80
atsispindėti 196
atskirdamas 281
atskristi 78
atūžti 195

audra 114, 160
Aukštaičiai 65
aukštas 120
ausis 45, 116, 156
autobusas 73
automobilis 226, 279
avytė 101

B

badas 44
bailiai 84, 203
baisus 165
balsu 82
baltai 85
baltas 70, 185
baltasis 222
baltuoti 194
balzamas 191
banga 116, 127, 157, 172
baras 190
basas 53
baudžiava 65, 66
baugiai 147
bebalsis 219
bekyšodamas 145
beprasmis 132
beržas 49
bintas 103
blaiviai 84
bodėtis 144
bokštas 164
boružė 217, 275
brangus 52, 96
brėžti 104
brodiaga 192
brolelis 68
brūkšnys 221
bulvaras 73
būrys 59
butas 135
butelis 97
būti 76, 141

C

cenzūra 191

čežantis 264
chalva 226
chaosas 73, 191

D

daigas 219
dailiai 84, 266
daina 47, 157, 163
dalia 43
dama 139
dangus 50, 174
darniai 84
data 139
dauba 59
daugiaaukštis 224
debesėlis 183
debesis 56
delnas 114, 159, 254
demonas 191
devintas 137
didis 53
didvyris 189
diena 43
Dievas 254
dirbantis 197
dokumentas 261
donoras 73, 226
drama 73
drebančias 197
drėgnas 186
dūda 213
dugnas 162
durtuvias 65
dvaras 47
dykuma 133
džia 244
džiova 59
dzūkas 47

E

eidamas 200
eilė 47
eisena 259
eiti 76
eldija 171

elipsė 140
elnias 160
emiras 73
erdvė 45, 172
erškėtis 57, 123
Europa 75, 140, 191
ežeras 56

F

flanelinis 222

G

gaida 257
gailiai 203
gainioti 263
gairė 118
gaisras 156
galia 60
galva 44, 161
gandas 161
garsinti 196
gedulas 180
gegužė 123
gegužis 123
gėlė 116, 157
gelmė 133, 180
geltonai 83, 203
geltonas 124, 218
geluonis 65, 277
geras 69
gėrimas 260
giesmė 135
gija 274
gilus 167
giminystė 221
ginčas 60
ginklas 64
gintaras 56, 123, 170
girdėti 193
girnapusė 223
glėbys 174
gleivės 242
glūduma 181
goda 127
godžiai 147
graudus 165
graudžiai 147
graviūra 226
gražiai 85

gražus 52, 69
griežti 104
griovys 59
griuvėsiai 181
griuvėsis 101
grobis 60
gūdžiai 147, 203
gūsis 214
gūžta 64, 179
gymis 127

H

hamletiška 84

I

idėja 103
ietis 162
ieva 48
ilgas 175
ilgesys 180
ilgus 128, 175, 241, 257
imantis 264
intymiai 84
inžinierius 74
irklas 220
išdaiga 177
išeiti 78
įsiūtas 280
išmaltas 198
išmintas 247
išplėštas 198
išrautas 145
išsiūtas 198
išskristi 78
išteklis 129
įtampa 258
įžanga 129

J

jaunas 165, 215
jeigu 86, 268
joks 55, 97, 122, 169
Joninės 133
jovarėlis 259
juodas 52, 129, 175
juoduoti 194
juokas 127
jūs 121

K

kaimas 163
kaina 163
kairys 175
kakta 119, 163
kaleidoskopas 140
kalnas 48, 114, 116, 158, 213
kalnelis 68
kaltininkas 69
kalvarijos 74
kampas 158
kančia 126
kantriai 266
kaprizas 226
karklas 48
karstas 161
kartėlis 242
karūna 191
karžygys 71, 137, 189
kasdieninis 222
kaskada 191
kasykla 64
kaukė 161
kaulėtas 261
kažkas 72, 225
kažkoks 225
keiksmas 67
kelias 45, 172
kertė 45
kiaurai 233
kiaurymė 68
kiekvienas 72
kiemas 213
kilimas 97
kirvis 182
Klaipėda 58
klajonė 182
klūpoti 142
klysti 141
knyga 50
kodėl 148, 206
kokonas 279
koks 55, 122, 216
kolei 231
kometa 191
komuna 191
korektūra 140
kraugerys 71, 137

kraupiai 203
kregždė 48, 160, 212,
238, 274
krėslas 274
kriauklė 94, 238
krištolas 140
krūtininis 278
kulkosvaidis 189
kupra 212
kūrinys 133
kuris 55
kvailys 276
kvailystė 65
kvaršinti 106

L

laikrodis 137
laiškas 114
laisvas 69
langas 45, 48, 114, 156
lapkritis 71
laukas 45, 162
laužas 49, 159, 214
lėbaudamas 145
lėbauti 144
ledas 46
legenda 73, 103
lenkai 126
liepsna 45, 172
liesas 241
Lietuva 56, 57, 97, 170
ligi 247
ligoninė 180
likti 141, 227
linas 116
linaziedis 189
linksmas 53
liūdnei 205
liūdnas 70
lubos 212
luotas 238
lygiai 84, 233
lygus 96, 255

M

Malburgas 74
malonus 124, 172
mane 54, 96, 168
manęs 167

manim 168
mano 54, 121, 168, 275
marguoti 194
marios 50
marškinėliai 183
mažytis 187
medūza 103
meldas 94
melodija 226
melsvas 70
mėlynai 233
mėlynas 58, 124, 171,
218, 240, 256, 275
mėlynė 134
membrana 261
mėnesiena 182
menkysta 65
mėnuo 51, 162, 238
merdėjimas 134
merdėti 193
mes 121
mėšlas 277
mėta 43
metai 214
meteoras 140, 191
miegoti 104, 228
mielas 61
miestas 214
minoras 140
minorinis 187
mintis 181, 182
mirštąs 197
mirtis 182
močia 162
momentas 191, 261
moteris 97, 123, 170,
217, 256
motoras 279
mūka 261
mūšis 173, 219, 257
mūza 73
mylėti 104, 193, 228, 245
mylimoji 66

N

naikinti 263
naktinis 187
naktis 164
namas 253

namolio 83
narvas 253
naujas 53
neaiškiai 267
neaiškus 179
nebelygus 276
nebesutilpti 77
nebūti 77, 142, 195
nebyliai 203
nedrąsiai 203
nedraugas 130, 178
nedrįsti 77
negandas 258
neilgai 205
neišsemiamas 247
neiti 80
neįtikimas 132
nekęsti 142
nelašėti 142
nelygus 259
nemalonus 63, 100, 179
nemylėti 105
nenugalimas 229
nenutuokti 77
nepamirštamasis 198
nepasiekiamas 198
nepatogu 277
nepatogus 63, 219
nepramintas 198
nerasdamas 200
nervas 244
neryškus 132
neskristi 77
nesotus 219
nesurasti 264
nesvarbus 179
netvarka 99
netyčiom 146
neužmigti 77
neviltis 130
nežymiai 267
Nida 43
niekaip 205
niekas 256
niekur 265
noriai 203
nubartas 198
nubrėžtas 280
nugara 171

nuobodus 63, 100
nuobodžiai 233, 283
nuodai 126
nuodėmė 177
nuogas 52
nuolankus 133
nuolatos 146
nuostabiai 84
nuostabus 133, 258
nuotaka 177
nuotrupa 129
nupjautas 280
nusidriekti 143
nuskintas 198
nusmelkti 143
nušviesti 264
nykus 52, 128, 175

O

oda 48, 94, 212, 238
ogi 149
oras 49, 119

P

pa(si)žiūrėti 78
pabaisa 62, 130, 220
pabarė 62
padaržė 130
paežerė 62
pagalba 258
pagalvė 178
pagelsti 80
pagieža 130
paguoda 178
pakalnė 62
pakeisti 195
pakelė 62, 130, 178, 220
paklodus 220
paklotas 198
pakopa 99
pakraunamas 230
palaima 130
Palanga 58, 170
palangė 130
palei 231
palikti 78
palingauti 78
palydėti 78
pamažėle 85

pamotė 130
Panerys 62
pantera 191
paplūdimys 220
papuoštas 265
paroda 63
paršliaužti 106
parugė 62
pašaipta 99
pasaka 258
pasakiškai 267
pašautas 198
pasėlis 69, 180
pasijuokti 228
pasipuošti 195
pašlaitė 63, 242
paslapčiomis 82
pasūpuoti 78
patogu 218
pats 55, 215
patvorys 62
patylomis 107
paukštis 119
pavaikščioti 228
pavainikis 99
pavandeniui 283
pavėjui 85
paveldas 242
pavieniui 85, 233
paviljonas 73
pažemė 258
pažiūrėti 195
pėdsakas 102
pelekas 217
penki 56
perdien 86
periodas 261
peronas 226
pėsčias 52, 120, 239
piktas 186
pilis 173
pilnas 185
pilnatis 133, 242
pirmasis 222
pirštas 47
pjūklas 277
platina 141
platuma 66
platus 176

plaukas 156
plaustas 135
plentas 214
plėšti 244
plonai 85
plonas 255
plotas 257
pluoštas 260
pluta 212
poema 73
ponia 190
posmas 46
praeitis 132, 178
Praha 73
prakeiktoji 200
praslinkti 78
prasmė 184
prasmėdamas 82
prašvilpti 228
praūžti 78, 143
pražūti 228
prieblanda 62, 131
priekalas 178
prietėmis 131
pikrautas 198
prislėgtas 200, 281
prislėgti 195
pristigti 78
proga 254
protestas 261
protoplazma 103
proza 190
pūdymas 180
pūga 43, 119
pūkas 214
puokštė 118, 161
puota 213, 253
pusnynas 181
puta 218

R

raidė 116
raižyti 228
ramus 176
randas 118
ranka 47
rasakilė 223
ratu 82
rauda 60, 172

raudonai 83
raudonas 58, 98, 171,
218, 240, 275
rausvas 186
receptas 74
refrenas 140
Reichstagas 103
reidas 73
reklama 73, 140, 226
rekrūtas 74
rėmuo 212
repertuaras 73
rimas 261
rūbas 214
rudas 176
rudenai 59
ruduo 163
rugiagėlė 137, 189, 223
rugys 45, 47, 156
rūkas 51, 174
rungtynės 221
rūpintojas 67
rūšis 212
rūstauti 81
rūstus 52, 165
rūta 43, 119
ružavos 75
rymoti 194
ryškus 52
rytai 172
rytdiena 71, 137, 224
rytmetys 224
ryžtas 67

S

saga 161
saitas 135
šaka 156
šakalas 244
saldžiai 204
šalimais 85
šalis 45
šalmas 159
sapnas 172
šarvas 94, 159, 274
saulėtas 69, 101, 136,
184, 243, 261
šauniai 266
sausas 52, 53

save 168
savo 121, 168, 216
seilėti 246
septyni 125
šermuonėlis 134
šiandakt 108
šiandien 86, 148, 206,
268, 283
šiaurė 175
Sibiras 58
sidabras 58
siela 48, 114, 156, 160,
238
sielotis 144
šilas 158
šiluma 221
šimtas 56
širdis 45, 46, 51, 114,
116, 156
šitas 72, 102, 139, 190,
225, 278
šiukšlė 221
skaidriai 203
skaisčiai 84, 147, 266
skaistus 165
skambantysis 197
skardžiai 203, 283
skaudžiai 266
skeletas 191
skiemuo 239
skirtas 198
skliautas 116, 254
skola 45
skruostas 160, 254
šlaitas 116
šlovė 116
šlykštus 128
smarkus 165
smėlis 48, 94, 212, 274
smiltis 64, 94, 179, 220,
260
smūgis 127
smuikas 253
smulkus 52, 120
smurtas 118
snaigė 257
sniegas 59, 126
šokėja 101
sonata 73

Šopenas 73
sopranas 140
sostinė 67
sotus 166, 239
spalva 51, 157
spindulys 181
sprogstantysis 197
sprūstas 246
spyglys 183, 221
stačiai 108
stanginti 144
stebuklas 182
stotis 66
strofa 103
stypčioti 196
sudirbtas 280
sugeltas 198
suktis 144
sukurtas 198
sumintas 198
sunkiasvoris 224
sunkus 175
supdamiesi 106
supintas 198
suplūktas 230
sūpuoklės 65
suslėgtas 230
sušukti 78
sutema 62, 132, 179
sutiktas 231
sutramdyti 80
svajonė 67, 134
švelniai 147, 203, 266
švelnus 52
šventai 85
svetimas 186
šviesiaplaukis 138, 224
sviesti 244
šviesus 61, 69, 128, 175
šviežias 165
šydas 254
šypsena 68, 182, 259
šypsotis 81

T

taikiai 266
takas 253
tamsuma 181
tamsus 128, 185

tankus 166
tarpeklis 221
tarsi 232, 282
tas 169
tasai 71
taurė 163
tave 54, 168
tavęs 167
tavim 168
tavo 54, 216
teatras 140
tebūnie 143
tenoras 140
tiesus 53
tiktai 86, 202
tingus 128
tinklinis 221
toks 55, 122, 169, 216
toksai 188
toli 83
tolimas 186
toluma 66, 181
tolygus 255
topolis 217
trachoma 73
Trakai 48
trakas 94
tremtinys 67, 134
trispalvė 243
truputis 97
tuomet 206
turėti 142
tuščias 167
tvartas 64
tvindyti 142
tvirtas 101
tyroti 262
tyčiotis 144, 246
tykoti 142
tyla 126, 172
tyliai 147, 203, 266
tylus 175
tyrai 126
tyras 137
tysoți 262

U

ugnis 156
ūkana 221
ūkas 156
Utena 57
užburtas 198
užburti 80
uždanga 179
užkampis 220
užkeiktas 198
užmerktas 198
užmiršti 195

V

vaiduoklis 182
vaikas 164, 239, 274
vaišės 52, 60
vaiskus 215, 239
vaistas 212
vaivorykštė 71
vakarai 172
vandenai 59
vandenys 122
vargas 59
veidas 114, 156, 159
veidmainis 224
Veisiejai 217
vėjuotas 188
vėliava 97, 170, 256
veltui 205
vergas 60
viečnastis 279
viela 47, 116
vienas 55, 122, 170
vienintelis 188
vienuma 66, 133, 181
vieškelis 71, 278
vikingas 191
vilnyti 81
viltis 99, 133, 141, 179
violetinis 187
virpantis 264
viršūnė 135
visas 55, 169

visata 259
viskas 56
visuomet 206
visur 201
vokietis 171
vyšnia 43, 94
vysti 227
vystyklas 64

Z

žaibas 163
žaižda 66
žalias 61, 175
žaluma 221
žalvarnis 189
žąslai 120
Žemaičiai 65
ženklas 254
žiauriai 147
žibintas 182
žiedas 60, 126, 127, 172
žiema 43
žingsnis 135
žirgas 159
žirginys 123
žiūrėti 193
žmogus 157, 164
žodelis 183
žodis 127, 173
žūti 280
žvaigždė 51, 94, 119,
157, 164, 254
žvaigždėtas 184
žvaigždynas 181
žvakė 47
žvanginti 81
žvilgesys 180
žvilgsnis 99, 135, 181,
260
žvitriai 205
žydintis 197
žygis 59
zylė 214

Anhang 4. Erläuterung der verwendeten Fachtermini

Akzent (= grammatischer Akzent) (lt. kirtis, gramatinis kirtis)

Hervorhebung einer Silbe durch Artikulation in einem Wort (Wortakzent) oder eines Wortes in einem Satz bzw. in einer Wortgruppe (Satzakzent).

Akzentverschiebung = Tonbeugung

Akzentklasse = Akzentparadigma

Akzentparadigma (= Akzentklasse) (lt. akcentinė paradigma, kirčiuotė) Akzentologische Kategorie, die unterschiedliche Akzentkombinationen innerhalb des Paradigmas in Singular und Plural aufweist. Im Litauischen werden vier Akzentparadigmen unterschieden. Das Akzentparadigma 1 repräsentiert einen festen Akzent auf der Wurzelsilbe und die Akzentparadigmen 2, 3 und 4 repräsentieren einen beweglichen Akzent (Akzentwechsel zwischen dem Stamm und der Endung), z.B. Akzentparadigma 4: Sg. N. *nāmas*, G. *nāmo*, D. *nāmui*, Akk. *nāma*, Instr. *namù*, Lok. *namè*, Vok. *nāme*.

Alliterierendes Versifikationssystem (lt. aliteracinė eilėdara)

Alliteration und Akzent sind rekurrent (z.B. germanischer Stabreimvers).

Alternierende Dichtung (lt. alternacinė eilėdara)

Abwechslung je einsilbiger Hebung und Senkung, die entweder jambisch (v–v–v–...) oder trochäisch (–v–v–v–...) sein kann.

Amphibrach(ys) (lt. amfibrachis)

Dreisilbiger Versfuß der Form v–v.

Anakrusis (= Auftakt) (lt. anakruzė)

Versbeginn aus einer oder mehreren unbetonten Silben, die nicht dem metrischen Schema angehören, z.B. einsilbiger Anakrusis im amphibrachyschen Vers v/v–v/v–v/v–v. Es existiert eine zweite Theorie, die jede Senkung am Versanfang vor der Hebung als Anakrusis bezeichnet, z.B. ein jambischer Vers hat eine einsilbige, der anapästische Vers hat eine zweisilbige Anakrusis.

Anapäst (lt. anapestas)

Dreisilbiger Versfuß der Form vv–.

Antepänultima (lt. antepenultima)

Drittletzte Silbe des Wortes.

Auftakt = Anakrusis

Choreus (lt. choréjas)
Zweisilbiger Versfuß der Form –v.

Die Regel von Saussure-Fortunatov

Besagt, daß historisch der Akzent in einigen Kasus von zirkumflektierter oder kurzer Silbe auf die nachfolgende akutierte Silbe versetzt wurde (z.B. **rañk-ás* > *rañkás*).

Daktylus (lt. daktilis)
Dreisilbiger Versfuß der Form –vv.

Dol'nik (russ. dolja „Teil“, lt. sinkopis)

Begriff aus der russischen Metrik. Stellt eine Übergangsform vom syllabotonischen zum tonischen Versbau dar. Der Dol'nik hat eine feste Zahl von Hebungen (Ähnlichkeit mit dem tonischen Versbau) und eine ungleiche Zahl von unbetonten Silben – meist 1 bis 2 – (Ähnlichkeit mit dem syllabotonischen Versbau).

Endungsableitungen (lt. galūnių vediniai)

Bildung von komplexen Wörtern durch Anfügung einer Endung an den Wortstamm (z.B. *-ius kātīl-as* „Kessel“ – *kātīl-ius* „Kesselschmied“, *-is álkti* „hungern“ – *álkis* „Hunger“).

Freier Vers (lt. verlibras)

Metrisch ungebunden und unterscheidet sich trotzdem von der Prosa durch Parallelismen, Anaphern, Epiphern. Ähnlichkeit in den Kadenzen oder rein formal durch Elemente der Verszeile.

Gemischter Vers = Logaödischer Vers

Grammatischer Akzent = Akzent (lt. gramatinis, kalbos kirtis)

Iktus = Versakzent (lt. iktas)

Jambodaktylus (lt. jambodaktilis)

Art des logaödischen Verses, entweder fünfsilbig oder viersilbig. Oft zwei Jambodaktylen pro Verszeile mit einer Zäsur. Er entstammt aus dem litauischen Volkslied und kann jambisch (v–v–v), daktylisch (–vv–v) oder metrisch neutral (vvv–v) sein. Mit einer männlichen Kadenz besteht er aus vier Silben: v–v–, –vv–, vvv–.

Jambus (lt. jambas)

Zweisilbiger Versfuß der Form v–.

Kadenz (lt. kadencija)

Metrisch-rhythmischer Versschluß. Zu unterscheiden sind männliche (auf –), weibliche (auf –v) und daktylische (auf –vv) Kadenz. Entsprechend wird auch zwischen männlichen, weiblichen und daktylischen Reimen unterschieden.

Kretikus (lt. kretikas) dreisilbiger Versfuß der Form -v-.

Logaödischer Vers (= Gemischter Vers) (lt. logaedas, mišrusis metras)
Gemischter Vers, bestehend aus dem regelmäßigen Wechsel von zweisilbigen und dreisilbigen Füßen, z.B. Daktylus + Trochäus + Daktylus + Trochäus.

Metrische Drückung (lt. ≈ metrinė transakcentacija)
Positionieren der sprachlich akzentuierten Silbe in die metrische Senkung.

Pänultima (lt. penultima)
Vorletzte Silbe des Wortes.

Pyrrhichius (lt. pirichis)
Zweisilbiger Versfuß der Form vv, meist als Variante von zweisilbigen Versfüßen Jambus oder Trochäus.

Reim (lt. rimas)
Lautliche Übereinstimmung der Wörter vom letzten betonten Nukleus (Vokal) an. Die Arten des Endreims: reiner, rührender, reicher usw. Reim.

Quantitierendes (antikes, metrisches) Versifikationssystem (lt. kvantitatyvinė, metrinė, antikinė eilėdara)
Beruht auf dem Isochronismus, d.h. auf der Gleichheit des Zeitraums, in dem eine kurze Silbe (eine Mora) oder eine lange Silbe (zwei Moren) ausgesprochen werden.

Spondeus (lt. spondėjas)
Zweisilbiger Versfuß der Form – – .

Suffixableitungen (lt. priesagų vediniai)
Bildung von komplexen Wörtern durch Anfügung eines Suffixes und einer Endung an den Wortstamm (z.B. *-tuv-as kùl-ti* „dreschen“ – *kul-tùv-as* „Dreschmaschine“).

Syllabisches Versifikationssystem (lt. silabinė eilėdara)
Wird in zwei Untertypen eingeordnet, die auf a) Syllabismus (ungefähre Silbenzahl) und b) Isosyllabismus (strenge Silbenzahl) mit einem obligatorischen Akzent am Versschluß (je nach der Sprache entweder auf Ultima oder Pänultima) und fakultativ vor einer Zäsur beruhen. Beispiele: a) litauische Volkslieder; b) litauische Kunstdichtung des 17. Jhs.

Syllabotonisches Versifikationssystem (lt. silabotoninė eilėdara)
Regelmäßiger Wechsel der betonten und unbetonten Silben.

Syntaktisch-intonierendes Versifikationssystem (lt. sintaksinė-intonacinė eilėdara)
Beruht auf grammatisch gleichmäßigem Bau und Intonation von Satzgliedern, Phrasen und Sätzen (z.B. litauische Klagelieder, sogenannte „Raudos“).

Tonisches Versifikationssystem (lt. toninė eilėdara)

Beruh auf Isotonismus d.h. gleiche Zahl der Akzente pro Vers.

Tonbeugung (= Akzentverschiebung, Transakzentuierung, Versetzte Betonung) (lt. transakcentacija, kirčio pažeidimas, kirčio perkėlimas)
Bezeichnet Diskrepanz zwischen dem Versakzent und Sprachakzent.

Trochäus = Choreus (lt. trochėjas)

Ultima (lt. ultima)

Letzte Silbe des Wortes.

Versakzent (= Iktus) (lt. metrinis kirtis)

Metrische Markierung der Hebungsstellen z.B. in der syllabotonischen Versifikation. Der Versakzent kann mit dem Sprachakzent im Widerspruch stehen.

Versfuß (lt. pėda)

Wiederkehrendes Element eines Versmaßes (Jambus, Trochäus, Daktylus etc.) in der Verszeile.

Versifikationssystem (Versbau, Versifikation) (lt. eilėdara)

Gesamtheit der sprachlichen (z.B. prosodischen, syntaktischen) und der metrischen Merkmale, die ein Versifikationssystem ausmachen, z.B. quantifizierendes Versifikationssystem.

Zäsur (lt. cezūra)

Wort- oder Kolonschluß im Versinneren.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Jolanta Guesdon, geb. Vaičiūnaitė
Telefonnummer: +49-89/12764673
Geburtsdatum: 01.04.1971
Geburtsort: Širvintos, Litauen
Familienstand: verheiratet

Ausbildung

09.1978 – 06.1989: allgemeinbildende Oberschule Nr. 2. in Širvintos, Litauen. Abschluss: Abitur
09.1989 – 08.1990: Lehrtätigkeit an der Oberschule Nr. 2 in Širvintos, Litauen
06.1990: Aufnahmeprüfungen an der Universität Vilnius (Litauen)
09.1990 – 06.1994: Universität Vilnius: Studium Litauische Philologie mit Abschluss Bachelor
09.1994 – 06.1998: Universität Vilnius: Studium im Fach Litauische Philologie mit Abschluss Magister Artium
WS 1996/97 – WS 1999/00: Studium für die Zulassung zur Promotion an der Ludwig-Maximilians-Universität München: Germanistische Linguistik, Neuere Deutsche Literatur und Baltologie
WS 1999/00 – WS 2003/04: LMU München: Promotion zum Dr. phil. im Fach Baltologie. Die Nebenfächer: Germanistische Linguistik und Neuere Deutsche Literatur (Note: magna cum laude)

Veröffentlichungen, Vorträge

01.2001 – 03.2003: Herausgeberin des Sonderheftes (Nr. 129) „Litauen und Lettland“ der Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik. 2003. Stuttgart
03.2003: Veröffentlichung des Artikels „Litauische Belletristik des 20. Jahrhunderts. Ein Überblick.“ In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik. 2003. Stuttgart
04.2003: Vortrag „Litauische Literatur im Exil“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Sonstiges

11.2000 – 03.2004: Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Begabtenförderung)